universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Wilhelm Gesenius' Hebräische Grammatik

Gesenius, Wilhelm

Leipzig, 1909

Zweiter Hauptteil: Formenlehre oder von den Redeteilen

urn:nbn:at:at-ubi:2-9430

ZWEITER HAUPTTEIL.

FORMENLEHRE
ODER
VON DEN REDETEILEN.

§ 30.

Von den Wortstämmen und Wurzeln [1]. Bilittera, Trilittera, Quadrilittera.

a **1.** Die Wortstämme der hebr. wie der übrigen semit. Sprachen haben die Eigentümlichkeit, daß sie weitaus der Mehrzahl nach aus *drei Konsonanten* bestehen. An diesen letzteren haftet zugleich wesentlich die Bedeutung, während die wechselnden Vokale mehr zum Ausdruck der verschiedenen Modifikationen des Begriffs dienen; z. B. עמק (עָמַק od. עָמֹק; die 3. *Sing. Perf.* kommt nicht vor) *er war tief,* עָמֹק *tief,* עֹמֶק *Tiefe,* עֵמֶק *Tiefland, Ebene.* Ein solcher Wortstamm kann an sich ebensowohl als Verbal- wie als Nominalform auftreten, und gewöhnlich bietet die Sprache beide neben einander dar, z. B. זָרַע *er hat gesäet,* זֶרַע *Saat;* חָכַם *er war weise,* חָכָם *ein Weiser.* Aus praktischen Gründen ist es jedoch von Alters her üblich, daß man die *dritte Person Sing. Perfecti Qal* (s. § 43) als eine der einfachsten, durch keinerlei Bildungszusätze vermehrten Verbalformen als *Wortstamm* aufstellt und ihr nicht nur die übrigen Bildungen des Verbums selbst, sondern auch die Nominalformen und damit zugleich die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln anreiht; z. B. קָדַשׁ *er war heilig,* קֹדֶשׁ *Heiligkeit,* קָדוֹשׁ *heilig.*

b Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrat neben dem Verbalstamme keine ihm entsprechende Nominalform dar, z. B. סָקַל *steinigen,* נָהַק *brüllen*; und umgekehrt fehlt zu einem Nomen bisweilen das entsprechende Verbum, so z. B. zu אֶבֶן *Stein,* נֶגֶב *Süden.* Da

[1] Zu den in § 30 erörterten Fragen ist auch die vor § 79 angeführte Litteratur zu vergleichen.

sich jedoch die dem Hebräischen jetzt fehlenden Nominal- oder Verbalstämme meist in einem oder mehreren der übrigen semitischen Dialekte vorfinden, so wird in der Regel anzunehmen sein, daß sie auch das Hebräische als lebende Sprache noch besessen hat. (So existiert zu אָבִן im Arab. der Verbalstamm *ăbĭnă, dick, hart werden*; zu נָגַב im Aram. das Verbum *n^{e}gab, trocken, dürr sein.*)

c Anm. 1. Die jüd. Grammatiker nennen den Wortstamm (in Gestalt der 3. Sing. Perf. Qal) שֹׁרֶשׁ *Wurzel.* Infolgedessen wurde von den christl. Grammatikern der Stamm als *Radix*, die drei Stammkonsonanten als *litterae radicales* bezeichnet, im Gegensatz zu den *litterae serviles* oder Zusatzbuchstaben. Über die richtige Anwendung des Begriffs *Wurzel* s. *litt. g.*

d 2. Andere haben die drei Stammkonsonanten in dem Sinn als *Wurzel* bezeichnet, daß sie — *vokallos* und unaussprechbar gedacht — die gemeinsame Grundlage für den daraus entwickelten Verbal- und Nominalstamm repräsentiere, wie im Pflanzenreiche (dem der bildliche Ausdruck entlehnt ist) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel: מלך (noch indifferenter Begriff des Herrschens)

Verbalstamm: מָלַךְ er hat geherrscht. Nominalstamm: מֶלֶךְ König.

Für die Erforschung des historischen Bestands der Sprache ist jedoch diese Annahme unaussprechbarer, ihrer Bedeutung nach indifferenter Wurzeln ohne Belang. Hierzu kommt, daß der Name *Wurzel* in der allgemein von den Linguisten rezipierten Bedeutung nicht auf die dreilautigen semitischen Wortstämme übertragen werden kann (s. *litt. f*) [1].

e 3. Die 3. Sing. Perf. Qal, die man nach Obigem lexikalisch und grammatisch als Grundform aufzuführen pflegt, stellt sich jetzt im Hebräischen herrschend als zweisilbige Bildung dar; z. B. קָטַל. Bei Stämmen mit einem schwachen Inlaut (ו oder י) sind nach der traditionellen Auffassung die einsilbigen Formen erst durch Kontraktion (z. B. קָם aus *qăwăm*) entstanden; ebenso bei Stämmen, deren 2. und 3. Konsonant identisch ist, z. B. צַר neben צָרַר (vgl. indes u. § 67 u. 72). Jene zweisilbigen Formen aber sind ohne Zweifel erst durch Abwerfung des Endvokals aus dreisilbigen entstanden, z. B. קָטַל aus *qătălă* (so noch im Schriftarabischen).

f **2.** Das Gesetz des *dreikonsonantischen* Stammes ist, wie in den semitischen Sprachen überhaupt, so auch in der hebr. Verbal- und Nominalbildung in solchem Grade herrschend, daß die Sprache bisweilen zu künstlichen Mitteln gegriffen hat, um den einsilbigen Stämmen doch den Schein der Dreilautigkeit zu retten (z. B. שָׂבָת als *Inf. constr.* der Verba פ״ו; vgl. § 69*b*). Umgekehrt dürften Nomina wie אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, אָח *Bruder*, die man früher sämtlich für ursprünglich einsilbige Bildungen (sogen. *Nomina primitiva*) er-

[1] Vgl. *Philippi*, der Grundstamm des starken Verbums im Semitischen und sein Verhältnis zur Wurzel (in „Morgenländ. Forschungen", Lpz. 1875, p. 69—106).

klärte, wenigstens z. T. auf einer Verstümmelung dreilautiger Stämme beruhen.

g Anderseits weist in der Tat eine große Zahl von jetzt *trilitteralen* Stämmen auf eine *bilitterale* Grundlage zurück, und eine solche kann dann mit Recht als eine *Wurzel* (*radix primaria, bilitteralis*) bezeichnet werden, da sie in der Regel für mehrere trilitterale Modifikationen desselben Grundbegriffs den Ausgangspunkt bildet. An sich unaussprechbar, pflegen solche Wurzeln mit einem *ă* zwischen den beiden Konsonanten gesprochen, in der Schrift aber durch das Zeichen √ dargestellt zu werden, z. B. √כר als Wurzel von כָּרַר, כָּרָה, כּוּר, אָכַר. Die Reduzierung eines Stammes auf die zu Grunde liegende Wurzel ist bes. da in den meisten Fällen mit Sicherheit zu vollziehen, wo der Stamm neben zwei starken Konsonanten einen schwachen aufzeigt oder den zweiten Konsonanten nochmals als dritten wiederholt. So gehen z. B. die Stämme דָּכָה, דָּכַךְ, הוּךְ, דָּכָא sämtlich auf den Begriff *stoßen, zerstoßen* zurück. Als gemeinsame Wurzel ergeben sich deutlich die beiden starken Konsonanten דך (*dak*). Sehr häufig beruht jedoch die Erweiterung der Wurzel zum Stamm auch auf der Hinzufügung eines starken Konsonanten; und zwar scheinen als Zusatzbuchstaben *Zischlaute*, *Sonorlaute* und *Laryngale* zu überwiegen[1]. Weitere Modifikationen derselben Wurzel erfolgen endlich dadurch, daß sowohl die Wurzelkonsonanten, als der Zusatzbuchstabe nach den Gesetzen des Lautwechsels in einen verwandten Laut übergehen (s. u. die Beispiele); in der Regel ist mit einem solchen Lautwechsel zugleich eine Nuancierung der Bedeutung verbunden.

h Beispiele: Von der Wurzel קץ, welche (ohne Zweifel *onomatopoëtisch* oder *schallnachahmend*) den Grundbegriff des *Abhauens, Zerschneidens* darstellt, gehen zunächst aus: קצץ und קצה *abhauen, abschneiden*; letzteres auch übertragen: *entscheiden, richten* (davon קָצִין, arab. *qâḍi* Richter); ferner קָצַב *abschneiden, scheren,* קָצַף *reißen, brechen,* קָצַע *einschneiden,* קָצַר *abschneiden, mähen.* Mit Dental statt des Zischlautes קט und קד, wovon קָטַב *zerschneiden, verderben,* קָטַל *niederhauen, töten,* קָטַף *abreißen, abpflücken.* Vorn erweicht lautet dieselbe Wurzel כם, wovon כָּסַח *abschneiden* und כָּסַם *abscheren*; vgl. auch נכם syr. *schlachten* (*opfern*), *töten.* Mit stärkster Erweichung zu ג und גד: גָּזַז *abschneiden, scheren*; גָּזָה *Steine behauen*; גּוּז, גָּזַם, גָּזַע, גָּזַל, גָּזַר *abhauen, abschneiden, abreißen, abfressen*; desgl. גָּדַד *einschneiden,* גָּדַע *abhauen*; vgl. auch גָּדָה, גָּדַף, גָּדַר. Hieran schließen sich endlich noch als verwandter Kreis diejenigen Stämme, welche statt der Palatalis mit einer Laryngalis (ח) an-

[1] Daß alle trilitteralen Stämme auf bilitterale zurückzuführen seien (so *König*, Lehrg. II, 1, 370. *Mayer Lambert* in den Studien zu Ehren Alex. Kohuts [Berl. 1897], p. 354ff.) entzieht sich einem strikten Beweise.

lauten, wie חָדַד *spalten, schneiden* (vgl. auch חדל, חדק, חדר, חדש und weiter חצר, חצץ, חצה, חצב, חסף, חסם, חסל, חסף, חטט, חטב, חזז, חזה, חוץ, חוּם im Wörterbuch).

Die Wurzel הם drückt den Laut des *Summens*, *Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (μύω), davon הָמַם, הוּם, הָמָה, נָהַם (נָאַם), arab. *hâmhama, brummen, summen, knurren* usw.

Als Erweiterungen der Wurzel רע vgl. die Stämme רָעַד, רָעַל, רָעַם, רָעַע, רָעַץ, רָעַשׁ. Nicht minder zahlreich sind die Erweiterungen der Wurzel בר (פר, פל) u. a. m.[1]

Bei näherer Betrachtung ergeben sich folgende Beobachtungen: *i*

a) Jene *Wurzeln* sind zunächst nur eine *Abstraktion* aus den wirklich gebräuchlichen Wortstämmen und für sich selbst *nicht* im Gebrauch. Sie repräsentieren vielmehr nur die verborgenen Keime (*semina*) der in der Sprache zu Tage tretenden Wortstämme. Doch erscheinen die letzteren bisweilen in so kurzer Form, daß sie eben nur die Wurzelelemente darstellen, wie z. B. תַּם *vollendet sein*, קַל *leicht*. Die Ermittelung der Wurzel und ihrer Bedeutung ist, obschon vielfach sehr schwierig und unsicher, lexikalisch von großer Wichtigkeit. Eine ganz andere und vielumstrittene Frage ist es jedoch, ob es je eine Entwickelungsstufe der semitischen Sprachen gegeben hat, wo lediglich *bilitterale* Wurzeln, sei es in starrer Isolierung oder bereits in Verbindung mit Flexionszusätzen, zur Gedankenmitteilung dienten. Man müßte dann annehmen, daß sich die Sprache anfangs mit äußerst wenigen Grundbegriffen beholfen und diese erst allmählich zum Behuf feinerer Nuancierungen mit vermehrten Lauten dargestellt hätte. Jedenfalls würde dieser Umbildungsprozeß in eine Sprachperiode fallen, die sich gänzlich unserer Beurteilung entzieht. Höchstens die allmähliche Vermehrung der *Stämme* durch das Mittel des Lautwechsels (s. u.) läßt sich geschichtlich nachweisen.

b) Viele von diesen einsilbigen Wörtern sind deutlich schallnachahmend und fallen zum Teil mit gleichbedeutenden Wurzeln des indogerm. Sprachstammes (§ 1*h*) zusammen. Von anderen Wurzeln wird ausdrücklich bezeugt, daß sie dem semit. Sprachbewußtsein als Onomatopoëtica gelten, während das indogerm. Sprachgefühl keine Schallnachahmung in ihnen zu erblicken vermag. *k*

c) Die Stämme mit härteren, stärkeren Konsonanten sind im allgemeinen (§ 6*r*) wohl als die älteren zu betrachten, während eine Reihe jüngerer Stämme erst durch Konsonantenerweichung aus jenen entstanden sein mag; vgl. פזר u. בזר, צחק u. שחק, צעק u. זעק, עלץ u. עלז, עלם; רקק u. רכך, sowie den fast durchgängigen Übergang von anlautendem ו in י. Anderwärts ist jedoch der härtere Stamm erst spät aus dem Aram. aufgenommen (z. B. מעה, hebr. תעה). In vielen Fällen endlich mögen die härteren und weicheren Stämme von Haus aus neben einander bestanden haben, indem so nicht selten durch eine Art Lautmalerei die intensive Handlung von der minder intensiven unterschieden wurde; s. o. קצץ *abhauen*, גזז *scheren* etc. *l*

d) Bei der Verbindung zweier Konsonanten zu einer Wurzel tritt in der Regel *m*

[1] Vgl. hierzu die interessante Untersuchung der semit. Wurzeln QR, KR, XR von *P. Haupt* im Amer. Journal of Semit. Languages and Literatures XXIII, 3 (1907), p. 241 ff.

der emphatische Laut zu dem emphatischen, der mittelharte zum mittelharten, der weiche zum weichen Laut, z. B. קץ, קט, כס, גז, גד (nie כץ, גץ, גט, גס, קז). Innerhalb der (trilitteralen) Stämme sind der erste und zweite Konsonant niemals identisch; die scheinbaren Ausnahmen beruhen auf Reduplikation der Wurzel, z. B. דדה (Ps 42, 5. Jes 38, 15), arab. דאדא, oder anderen Gründen; vgl. z. B. בבה im W.-B. Der 1. und 3. Konsonant erscheinen fast nur bei den sog. hohlen Stämmen (mit mittlerem ו oder י) identisch, z. B. נון, צוץ (doch vgl. auch נגן, נתן; שמש, שרש; über עלע Hi 39, 30 s. § 55*f*); sehr häufig sind dag. identisch der 2. und 3. Konsonant (§ 67)[1].

n *e*) Die unter *litt. l* erwähnte Erweichung ist bisw. so stark, daß feste Konsonanten, namentlich in der Mitte des Stammes, geradezu in einen Vokal übergehen; vgl. § 19*o*, sowie עֲזָאזֵל Lv 16, 8ff., falls es aus עֲזַלְזֵל entstand.

o *f*) Die Fälle, in denen die Zurückführung des dreilautigen Stammes auf eine bilitterale Wurzel nicht mit Sicherheit vollzogen werden kann, mögen z. T. auf einer Komposition zweier Wurzeln beruhen, indem erst auf diesem Wege ein entsprechender Ausdruck für einen komplizierteren Begriff geschaffen wurde.

p **3.** Einer sekundären Sprachbildung gehören die Wortstämme von *vier* oder sogar (beim Nomen) von *fünf* Konsonanten an[2]. Dieselben beruhen auf einer Erweiterung dreilautiger Stämme: *a*) durch Hinzufügung eines 4. Stammkonsonanten; *b*) in einigen Fällen viell. durch Komposition und Verschmelzung zweier dreikonsonantiger Stämme, wodurch dann selbst *Quinquelittera* zum Vorschein kommen. Stammbildungen, die durch Reduplikation der bilitter. Wurzel od. durch bloße Wiederholung eines oder zweier der drei urspr. Stammkonsonanten entstanden sind, z. B. כִּלְכֵּל von כול od. כיל, סְחַרְחַר von סחר, pflegt man nicht zu den *Quadrilitteris*, resp. *Quinquelitteris* sondern zu den sogen. Konjugationsformen zu rechnen (§ 55), ebenso die wenigen Wörter, die durch Vorsetzung von שׁ gebildet sind, wie שַׁלְהֶבֶת *Flamme* von לָהַב, analog der aram. Konjugation *Šaf'ēl* שַׁלְהֵב.

q Zu *litt. a.* Zwischen den 1. und 2. Radikal finden sich bes. *r* und *l* eingeschoben, z. B. כָּסַם, כִּרְסֵם *abfressen*; שַׁרְבִּיט = שֶׁבֶט *Scepter* (diese Insertion eines *r* ist bes. im Aram. häufig); זַלְעָפָה *Glut* von זָעַף *glühen*. Vgl. aram. עַרְגֵּל *wälzen*, als Erweiterung von עַגֵּל (Konjug. *Pa'ēl*, entspricht dem hebr. *Pi'ēl*). Im Lat. entspricht die Erweiterung von *fid*, *scid*, *tud*, *jug* zu *findo*, *scindo*, *tundo*, *jungo*. — Am Ende findet sich bes. die Erweiterung durch ל und ן, z. B. גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Fruchtland* (von כֶּרֶם), גִּבְעֹל *Blütenkelch* (גָּבִיעַ *Kelch*); vgl. § 85, XI.

---

[1] Konsonanten, die in den Wurzeln u. Stämmen nicht neben einander vorkommen, heißen *incompatibiles*. Hierher gehören bes. die Konsonanten derselben Lautklasse, wie גכ, גק, כק, דט, תט, בף, מף, זד, זס, זץ, צס, אע, חע, samt den Umkehrungen.

[2] Im Hebr. sind sie verhältnismäßig selten, zahlreicher in den übrigen semit. Sprachen, bes. im Äthiopischen.

Zu *litt. b.* Als Komposita galten lange z. B. צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, חֲבַצֶּלֶת *Herbst-r zeitlose*, צַלְמָוֶת *Todesschatten*[1] u. a., obschon sämtlich unsicherer Erklärung. Manche Wörter dieser Art, die man früher aus dem Hebr. zu erklären versuchte, haben sich nachträglich als Lehnwörter (§ 1*i*) erwiesen und fallen damit natürlich außer Betracht.

4. Eine besondere Klasse von Bildungen sind gegenüber den *s* vollentwickelten drei- oder vierkonsonantigen Stämmen: *a*) die *Interjektionen* (§ 105), sofern sie als unmittelbare Nachahmung von Naturlauten außerhalb der sonstigen Bildungsgesetze stehen; *b*) die *Pronomina*. Ob diese als verstümmelte Reste bereits entwickelter Wortstämme zu betrachten sind, oder als Denkmale einer Sprachperiode, in der die Bildung der Stämme noch nach anderen Gesetzen erfolgte, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls erfordert ihre vielfach eigentümliche Bildungsweise[2] eine gesonderte Behandlung (§ 32ff.). Dagegen dürfte die Mehrzahl der sog. Partikeln (Adverbia, Präpositionen, Konjunktionen) im Hebräischen aus vollentwickelten Wortstämmen hervorgegangen sein, wenn auch die zu Grunde liegende Form infolge äußerster Verkürzung vielfach nicht mehr zu bestimmen ist. S. § 99ff.

§ 31.

Vom grammatischen Formenbau.

P. Dörwald, die Formenbildungsgesetze des Hebr., Berl. 1897, als „Hilfsbuch für Lehrer des Hebr. an Gymnasien" angelegentlich zu empfehlen.

1. Für die Bildung der Redeteile aus den Stammformen (Wort- *a* bildung) und für die Flexion der ersteren gibt es einen doppelten Weg: *a*) die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vokalwechsel, und *b*) die äußere durch vorn oder hinten angefügte Bildungssilben. Dagegen gehört die Darstellung grammatischer Verhältnisse vermittelst Umschreibung durch gesonderte Wörter (z. B. des Komparativ und eines Teils der Kasusverhältnisse im Hebr.) nicht der Formenlehre, sondern der Syntax an.

Die unter *b*) genannte äußere Bildung durch Agglutination von Bildungssilben, wie sie sich z. B. im Ägyptischen findet, scheint im allgemeinen die ältere zu sein. Doch haben sich andere Sprachstämme, unter ihnen vorzugs-

---

[1] So ausdrücklich *Nöldeke* in ZAW 97, S. 183ff.; höchstwahrscheinlich ist aber צַלְמָוֶת *Finsternis* zu lesen, vom Stamm צלם.

[2] Vgl. *Hupfeld*, System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelnbildung, in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. Bd. II, 124ff. 427ff.

weise der semitische, daneben sehr früh auch der inneren Ausbildung zugewandt und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt; die zunehmende Erschlaffung desselben in den späteren Sprachperioden nötigte mehr und mehr zu syntaktischen Umschreibungen. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (incl. des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen.

b **2.** Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben einander. Die innere Bildung durch Vokalwechsel ist eine ziemlich mannigfaltige (קָטַל, קָטַל, קָטֹל; קִטֵּל, קִטַּל usw.); zu ihr gesellt sich in zahlreichen Fällen zugleich die äußere Bildung (נִקְטַל, הִתְקַטֵּל, הַקְטִיל usw.), und selbst diese Bildungszusätze unterliegen z. T. wieder der inneren Umbildung, z. B. הָקְטַל, הָתְקַטֵּל. Anfügung von Bildungssilben findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbums statt, und die Bedeutung der angefügten Silben ist hier meist noch vollkommen deutlich (s. § 44. 47); außerdem zur Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen. Von Kasusendungen haben sich dagegen im Hebr. nur noch kümmerliche Reste erhalten (s. § 90).

ERSTES KAPITEL.

Vom Pronomen.

Brockelmann, semit. Sprachwiss. S. 98ff. u. Grundriß I, 296ff. *L. Reinisch*, das persönl. Fürwort u. die Verbalflexion in den chamito-semit. Sprachen (Wiener Akad. der Wiss. 1909).

§ 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

a **1.** Das Personalpronomen gehört (wie das Pronomen überhaupt) zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandteilen der Sprache (§ 30*s*). Es ist *vor* dem Verbum zu behandeln, weil es bei der Flexion desselben eine wichtige Rolle spielt (§ 44. 47).

b **2.** Die selbständigen Hauptformen des Personalpronomen, welche (wie ἐγώ, σύ, *ego*, *tu* und ihre Plurale) fast nur zur Hervorhebung des Subjekts-Nominativs dienen (doch s. § 135*d*), sind:

Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; und אֲנִי, in Pausa אָנִי, *ich.*		*Plur.* 1. *comm.* אֲנַחְנוּ, in P. אָנָחְנוּ, (נַחְנוּ, in P. נָחְנוּ), (אנו) *wir.*	

2.	*m.* אַתָּה (אַתָּ), in P. אָתָּה, auch אַתָּה *f.* אַתְּ (אַתִּי eig. אַתִּי), in P. אָתְּ	*du.*	2.	*m.* אַתֶּם *f.* אַתֵּנָה (אַתֵּנָה); אַתֵּן (אַתֶּן)	*ihr.*
3.	*m.* הוּא *er.* *f.* הִיא *sie.*		3.	*m.* הֵם(־הֵם), הֵמָּה *f.* הֵנָּה, nach Präf. auch הֵן, הֵן	*sie.*

Die in Parenthese stehenden Formen kommen seltener vor. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. a. Schluß der Gramm. Parad. A.

Anmerkungen.

I. *Erste Person.*

1. Die Form אָנֹכִי ist minder häufig als die Form אֲנִי [1]. *Jene* findet sich im *c*
Phöniz., Moabit. und Assyrischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen [2], von *dieser* gehen die *Suffixa* (§ 33) aus. Das *ô* beruht höchstwahrscheinlich auf Trübung eines urspr. *â* (vgl. aram. אֲנָא, arab. *'ána*). — Die Pausalform אָנִי findet sich nicht nur bei kleinen Distinctivis, sondern selbst bei Verbindungsakzenten; so stets in חַי אָנִי *so wahr ich lebe!* auch Jes 49, 18 mit Munach, Ps 119, 125 mit Merkha (welches allerdings aus Dechî transformiert ist), außerdem zweimal Mal 1, 6. Offenbar liegt in allen diesen Fällen eine Differenz zwischen der (bereits fixierten) Vokalisierung und der (eigenen Gesetzen folgenden) Akzentuation vor.

2. Die Pluralbildung zeigt bei dieser und den folgenden Personen zwar eine *d*
gewisse Analogie mit der Pluralbildung im Nomen, hat aber doch (wie auch im Pronomen anderer Sprachen) vieles Eigentümliche und Abweichende. Die kurze Form אנו (אָנוּ), an welche sich das *Suffix* anschließt, findet sich nur Jer 42, 6 *K^ethîbh*, die Form נַחְנוּ (cf. § 19*h*) nur Ex 16, 7. 8. Nu 32, 32. KL 3, 42; Ge 42, 11 in P. נָחְנוּ; im Arab. ist *năchnu* die stehende Form. In der Mischna sind die längeren Formen völlig durch אנו (אָנוּ) verdrängt.

3. Nur in der 1. Person ist das Pronomen durchaus *gen. comm.*, weil die *e*
gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht einer näheren Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griech., Lat., Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte.

---

[1] Über das Vorherrschen von אָנֹכִי in den älteren Büchern vgl. die Statistik von *Giesebrecht*, ZAW 1881, p. 251 ff. (z. T. beanstandet von *Driver* im Journ. of Philology, XI, 1882, p. 222 ff. [doch vgl. auch dessen „Introduction to the O. Test.[6]" p. 135, Z. 1 f.], gründlich erwiesen von *Koenig*, Theol. Stud. u. Krit. 1893, S. 464 ff. u. 478, sowie in dessen Einl. in das A. T., S. 168 u. a.). In einigen der spätesten Bücher (s. d. W.-B.) fehlt אנכי ganz, ebenso fast ganz im Talmud.

[2] Im Phöniz. und Moabit. (*Mêša'*stein, Z. 1) wird אנך geschrieben ohne die Endung ־ִי, punisch *anec* (Plaut. Poen. 5, 1, 8) oder *anech* (5, 2, 35) gesprochen. Vgl. *Schröder*, Phöniz. Sprache, S. 143. — Im Assyr. entspricht die Form *anaku*, im Altägypt. *anek*, kopt. *anok*, *nok*.

II. *Zweite Person.*

f 4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתֶּם, אַתֶּנָּה usw. sind kontrahiert aus *'antā* usw. Die verwandten Sprachen haben noch das *n* vor dem ת, z. B. arab. *'ántā*, *fem. 'ánti* du, Pl. *'ántum*, *fem. 'antúnna* ihr. Im Syr. schreibt man אנת, *fem.* אנתי, spricht jedoch in beiden Fällen *'at*; im Westaram. ist das Gewöhnliche אַנְתְּ für beide Geschlechter.

g אַתְּ (ohne ה) kommt fünfmal vor, z. B. Ps 6, 4; immer als *Kethîbh* mit dem *Qerê* אַתָּה. An drei Stellen (Nu 11, 15. Dt 5, 24. Ez. 28, 14) steht als Masc. אַתְּ.

h Die Femininform lautete urspr. אַתִּי, wie im Syr., Arab., Äth.; diese Form kommt 7 mal als *Keth.* vor (Ri 17, 2. 1 K 14, 2. 2 K 4, 16. 23. 8, 1. Jer 4, 30. Ez 36, 13) und zeigt sich auch in der entsprech. Personalendung der Verba (s. § 44*f*), bes. (notwendig) vor Suffixen (קְטַלְתִּינִי § 59*a* [*c*]; vgl. auch *î* als Endung der 2. fem. Sing. des Imper. und Imperf.). Das auslautende *î* wurde jedoch in der Aussprache allmählich aufgegeben (wie es nach Obigem auch im Syr. zuletzt nur noch geschrieben, nicht gesprochen wurde). Infolgedessen unterblieb schließlich die Beifügung des י (vgl. § 10*k*), daher die Masoreten auch an jenen 7 Stellen im Texte אַתְּי punktiert haben, als Hinweis auf das *Qerê* אַתְּ (s. § 17). Dasselbe auslautende ִי— zeigt sich in den seltenen (aram.) Formen כִּי—, יִכִּי— (§ 58. 91).

i 5. Die Pluralformen אַתֶּם (mit Angleichung des Vokals der 2. Silbe an das Fem.) u. אַתֵּן (אַתֶּן), mit betonter Ultima, entsprechen nur z. T. den vorauszusetzenden Grundformen *'antumū*, fem. *'antinnā*, arab. *'ăntŭm* (aram. אַתּוּן, אַנְתּוּן) und *'ăntŭnna* (aram. אַתִּין, אַנְתִּין). Übrigens findet sich אַתֵּן (so ausdrücklich Qimchi; andere: אַתֶּן) nur Ez 34, 31; אַתֶּנָּה (wofür in *Codd.* auch אַתֵּנָּה) nur viermal: Ge 31, 6. Ez 13, 11. 20. 34. 17; 13, 20 steht überdies אַתֶּם (vor מ!) für das Feminin.

III. *Dritte Person.*

k 6*a*. In הוּא und הִיא (*hû* und *hî*) könnte א (entsprechend dem *Elif der Wahrung* im Arab., vgl. § 23*i*) nur als orthogr. Abschluß des auslaut. langen Vokals beigegeben sein, wie in לוּא, נָקִיא usw. Doch ist die Schreibung mit א im *Pron. separ.* beständig[1], und erst als tonloses *Suffixum* (§ 33*a*) wird הוּא zu הוּ und erscheint הָ statt הִיא. Im Arab. schreibt man (wie im Syr.) הו und הי, spricht jedoch *húwă* und *híjă* (vulgärarab. sogar auch *húwwa* und *híjja*). Diese arab. Aussprache würde allerdings an sich nichts entscheiden, da der Vokalnachschlag auch durch die mehr konsonantische Aussprache des ו und י erzeugt sein könnte; wohl aber lehrt äthiop. *we'etû* (= *hu'a-tu*) für הוּא, *je'etî* (= *hi'a-tî*) für הִיא (vgl. auch assyr. *ja-u-a* für יְהוּא) die Ursprünglichkeit des א als eines Hinweises auf den urspr. vokalischen Auslaut der beiden Wörter; nach *Philippi* (ZDMG Bd. 28, S. 172 u. 29, S. 371ff.) entstand הוּא aus ursem. *ha-va*, הִיא aus *ha-ja*.

l *b*. Die Form הוּא steht im Konsonantentext (*Kethîbh*) des Pentateuch[2] mit

---

[1] In der Inschr. des *K. Mêša'* (s. § 2*d*) Z. 6. 27 steht הא für הוא; ebenso in der Inschr. *'Ešmun'azar's* Z. 22 für היא; dag. findet sich in den Zendschirli-Inschr. (s. o. § 1*m*) neben הא auch הו (Hadad-I., Z. 29).

[2] Ebenso an 12 Stellen des Codex Babylon. von 916 (Propheten!); cf. *Baer*, Ezech. p. 108fg., *Buhl*, Kanon u. Text des A. T. (Lpz. 1891), S. 243.

Ausnahme von 11 Stellen zugleich für das Femin. הִיא. In allen Fällen dieser Art hat die Masora durch die Punktation הוּא auf das *Qerê* הִיא (als sogen. *Q. perpetuum*, s. § 17) hingewiesen. Die früher herrschende Erklärung erblickte in jener Erscheinung einen Archaismus, der von den Masoreten mit Unrecht beseitigt worden sei. Diese Annahme erweist sich jedoch als unhaltbar, wenn man erwägt: 1) daß keine andere semit. Sprache die (ganz unentbehrliche) Unterscheidung der Geschlechter im Pron. separ. der 3. Pers. aufgehoben hat; 2) daß sich diese Unterscheidung doch auch 11 mal im Pentateuch findet und zwar Ge 20, 5. 38, 25. Nu 5, 13. 14 הוּא und הִיא dicht nebeneinander; 3) daß sie außerh. des Pentat. in den ältesten Texten durchgeführt ist, also an eine nachträgliche Wiederaufnahme des הִיא aus dem Aram. nicht gedacht werden kann; 4) daß die Teile des Buchs Josua, die zweifellos einen Bestandteil von Quellenschriften des Pentat. ausmachten, nichts von jenem epicönen Gebrauch des הוּא wissen. Somit bleibt nur die Annahme, daß die Schreibung הוּא für הִיא auf einer orthogr. Eigentümlichkeit beruht, die bei irgend einer Rezension des Pentateuchtextes (aber nur *dieses* Textes; denn 1 K 17, 15. Jes 30, 33. Hi 31, 11 fordert die Masora ebenso unnötig הִיא für הוּא, wie Ps 73, 16. Pred 5, 8. 1 Ch 29, 16 הוּא für הִיא) *fast* konsequent durchgeführt, nachmals aber von den Masoreten *mit Recht* beseitigt wurde. (Die samarit. Rezension des Pentateuch hat bereits im *Keth.* überall das Richtige.) Das seltsame Verfahren der Masoreten ist offenbar mit *Levy* so zu erklären, daß ursprünglich הא für beide Formen geschrieben (s. *litt. k, Note*), dieses aber ohne Rücksicht auf das Geschlecht fast überall zu הוּא ergänzt wurde. Vgl. über die ganze Frage *Driver*, Leviticus (in *P. Haupts* Bibelwerk), p. 25f. (im Text setzt *Driver* überall הא).

7. Die Pluralformen הֵם (הֵמָּה) und הֵנָּה (nach *Präfixen* הֵן, הָן) sind zweifel- *m* haften Ursprungs; doch ist הֵם, הֵמָּה wahrsch. Angleichung an הֵנָּה; letzteres setzt *hinnā* voraus. — Im Westaram. הִמּוֹ, הִמּוֹן (אִנּוּן, הִנּוּן), Syr. *henûn* (*'enûn*), Arab. *húmu* (archaist. für *hum*) und Äthiop. *tômû* findet sich ein *ô*, *û* angehängt, welches im Hebr. in den poët. Suffixformen מוֹ, מוֹ֫—, מוֹ֬— wiederzukehren scheint (§ 91*l*, 3).

An einigen Stellen steht הֵמָּה für das Feminin (Zach 5, 10. HL 6, 8. Ru 1, 22; *n* vgl. den Gebrauch des Suffix der 3. masc. für die 3. fem. § 135*o* und § 145*t*). Für das ganz abnorme עָרֵיהֶם 2 K 9, 18 l. עָרֶיהָם (Hi 32, 12).

8. Die Pronomina der 3. Person können sich ebensowohl auf *Sachliches*, *o* wie auf Personen beziehen. — Über ihre *demonstrative* Bedeutung s. § 136.

§ 33.

Pronomen suffixum.

Brockelmann, semit. Sprachwiss., S. 100f.; Grundriß I, 306ff. — *J. Barth*, Beiträge zur Suffixlehre des Nordsemitischen im Americ. Journal of Semit. Languages and Liter., Juli 01, p. 193ff.

1. Durch die im vorigen § angegebenen selbständigen Haupt- *a* formen des Personalpronomen (das *Pronomen separatum*) wird nur der Nominativ bezeichnet[1]: der Akkusativ und Genetiv aber durch

[1] Scheinbare Ausnahmen s. § 135*d*.

meistens kürzere Formen, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa* oder kurzweg *Suffixa*); z. B. הוּ (tonlos) und וֹ (aus *āhû*) *eum* und *eius*, קְטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet* (neben קְטַלְתִּיו), קְטַלְתָּהוּ oder (*āhû* in *ô* kontrahiert) קְטַלְתָּהוֹ *du hast ihn getötet*; אוֹרוֹ (neben אוֹרֹהוּ) *lux eius*.

Dieselbe Bildungsweise haben alle übrigen semitischen, wie auch die ägyptische, die persische, die finnischen, tatarischen und andere Sprachen; im Griech., Latein. und Deutschen kommt nur einzelnes von verwandter Art vor, z. B. *er gab's*, griech. πατήρ μου f. πατὴρ ἐμοῦ, lat. *eccum*, *eccos* usw. bei Plautus und Terentius f. *ecce eum* etc.

b **2.** Der Kasus, welchen diese *Suffixa* darstellen, ist:

a) wenn sie an Verba gehängt werden, der Akkusativ (vgl. jedoch § 117*x*), z. B. קְטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet*;

c b) wenn sie an Substantiva treten, der Genetiv (wie πατήρ μου, *pater eius*). Sie vertreten dann die Stelle der *Pronomina possessiva*, z. B. אָבִי (*'ābh-î*) *mein Vater*, סוּסוֹ *sein Roß* (und zwar sowohl *equus eius* als *equus suus*).

d c) an Partikeln sind sie Genetive oder Akkusative, je nachdem die Partikel urspr. einen Nominal- oder Verbalbegriff darstellt, z. B. בֵּינִי, wörtl. *interstitium mei, zwischen mir* (vgl. *mea causa*); dagegen הִנֵּנִי *siehe mich, ecce me*;

e d) da, wo nach indogerm. Kasusauffassung der Dativ (od. Ablativ) des Pronomen erfordert wird, ersetzen im Hebr. die Suffixe an den jene Kasus umschreibenden Präpositionen (לְ Zeichen des Dativ, בְּ *in*, מִן *von* § 102), z. B. לוֹ *ihm* (*ei*) und *sich* (*sibi*), בּוֹ *in ihm*, מִמֶּנִּי (gewöhnlich מִמֶּנִּי) *von mir*.

f **3.** Die Suffixe der 2. Person (ךָ— usw.) sind, statt mit *t*-Laut wie die *Pronomina separata* der 2. Person, sämtlich mit einem *k*-Laut gebildet.

So in allen semit. Sprachen; im Äthiop. sogar in der Verbalform (*qatalka du hast getötet* = hebr. קָטַלְתָּ).

g **4.** Das *Suffixum verbi* (der Akkusativ) und das *Suffixum nominis* (der Genetiv) stimmen in den meisten Formen überein; verschieden sind dagen z. B. נִי *mich*, ִי— *mein*.

Eine Übersicht über sämtl. Formen des *Pron. separatum* u. der *Suffixa* gibt *Paradigma A*, die näheren Erläuter. über das *Suffixum verbi* und dessen Anfügung an das Verbum § 58ff., über das *Suffixum nominis* § 91, über die Präpos. mit Suffixen § 103, über Adverbien mit Suffixen 100*o*.

§ 34.

Das Pronomen demonstrativum.

1. *Sing. m.* זֶה[1] *dieser*[2]. *a*

f. זֹאת (זֶה, זוֹ) *diese* [*dieses*].

Plur. comm. אֵלֶּה (selten אֵל) *diese.*

Anm. 1. Die Femininform זֹאת ist ohne Zweifel (durch Trübung eines *b* urspr. *â* zu *ô*) entstanden aus זָאת (vgl. zu זֶא = זֶה das arab. *hâ-dâ, dieser*; zu ת als Femininendung § 80), זֶה, זוֹ, daraus verkürzt, beide selten[3] (Ps 132, 12 steht זוֹ in relativer Bedeutung; vgl. unten זוּ). Für זֹאת findet sich Jer 26, 6 im *K^eth.* הַזֹּאתָה (mit dem Art. und der Demonstrativendung ה־ָ). Zu זֶה und זֹאת bildet אֵלֶּה und אֵל zwar nicht der Etymologie, wohl aber dem Gebrauche nach, den Plural. Die Form אֵל findet sich nur 8 mal im (jüdischen, nicht samarit.) Pentateuch (Ge 19, 8. 25. 26, 3. 4 usw., immer mit Art. = הָאֵל) und 1 Ch 20, 8 (ohne Art.)[4]. — Sowohl der Sing. als der Plural können sich nicht nur auf Personen, sondern auch auf Sächliches beziehen.

2. In Verbindung mit Präpositionen zur Darstellung der Kasus obliqui: *c* לָזֶה *diesem* (vgl. zu לְ § 102*g*), לָזֹאת, לְזֹאת *dieser*, לָאֵלֶּה, לְאֵלֶּה *diesen*; אֶת־זֶה *hunc*, אֶת־זֹאת *hanc*, אֶת־אֵלֶּה *hos* (doch auch ohne ־אֶת, sogar *vor* dem Verbum Ps 75, 8 al.); vgl. auch מְחִיר זֶה *pretium huius* (1 K 21, 2) usw.

2. Die Nebenform זוּ findet sich nur poëtisch und zwar meist für *d* das Relativum (wie im Deutschen *der* für *welcher*) gebraucht. Wie אֲשֶׁר (§ 36) steht sie für beide Numeri und Geschlechter.

Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הַזֹּאת, הָאֵלֶּה, הָאֵל) erhält dieses Pronomen *e* nach derselben Regel, wie die Adjectiva, vgl. § 126*u*; z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann*, dag. זֶה הָאִישׁ *dies ist der Mann.*

2. Seltenere Nebenformen (mit verstärkter Demonstrativkraft) sind: הַלָּזֶה *f* Ge 24, 65. 37, 19; הַלָּזוּ *fem.* Ez 36, 35, und abgekürzt הַלָּז, teils *masc.* Ri 6, 20. 1 S 17, 26. 2 K 23, 17. Zach 2, 8. Dan 8, 16, teils *fem.* 2 K 4, 25; vgl. 1 S 14, 1.

3. Auch die *Pronomina personalia* der 3. Person haben oft demonstrative Bedeutung, s. § 136.

---

[1] In vielen Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d*-Laut (daher Deutelaut genannt), der indes auch mit einem Zischlaut wechselt. Vgl. Aram. דֵּן, דָּךְ *dieser*, דָּא, דָּךְ *diese*, sanskr. *sa, sā, tat;* got. *sa, sô, thata;* unser *da; der, die, das.* Vgl. *J. Barth*, zum semit. Demonstr. *d* in ZDMG, Bd. 59, S. 159ff. und 633ff.; Sprachwiss. Untersuchungen zum Semit. (Lpz. 07), S. 30ff.

[2] Daß זֶה auch als *femin.* stehen könne, ist weder aus Ri 16, 28, noch aus der sicher korrumpierten Stelle Jos 2, 17 zu erweisen.

[3] זוֹ 2 K 6, 19 und noch siebenmal; זוּ nur Hos. 7, 16. Ps 132, 12.

[4] Mit *Kuenen* (vgl. o. § 2*n*) u. *Driver* (zu Lev 18, 27 in *Haupts* Bibelwerk) ist dieses אֵל auf einen Irrtum der Punktatoren zurückzuführen. Es stammt aus einer Zeit, wo man den Vokal der zweiten Silbe noch nicht durch einen Vokalbuchstaben andeutete; spätere unterließen dann irrtümlich die Beifügung des ה. Auch im Phöniz. schrieb man אל, sprach aber nach *Plaut. Poen.* V, 1, 9 *ily.*

§ 35.

Der Artikel.

J. Barth, der hebr. u. der aram. Artikel, in „Sprachwiss. Untersuchungen zum Semit." (Lpz. 07), S. 47 ff.

a **1.** Der *Artikel*, seiner Natur nach eine Art Demonstrativpronomen, erscheint im Hebr. nie als selbständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, welches durch ihn näher bestimmt wird, und lautet gewöhnlich הַ־, mit *ă* und Verstärkung des nachfolg. Konsonanten, z. B. הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַיְאֹר *der Fluß*, הַלְוִיִּם *die Leviten* (nach § 20*m* für הַיְאֹר, הַלְוִיִּם).

b Anm. In betreff der Dagessierung von יְ nach dem Art. gilt als Regel, daß das Dageš dann gesetzt wird, wenn auf יְ ein ה oder ע folgt, z. B. הַיְהוּדִים *die Juden*, הַיְעֵפִים *die Müden* (ausgen. כְּיֵעָנִים KL 4, 3 *Qᵉrê*); dag. הַיְאוֹר, הַיְסוֹד, הַיְלָדִים etc. — Ebenso steht *Dageš f.* nach dem Art. im Präfix מָ (gewisser Nomina, sowie der Participia *Piʿēl* und *Puʿal*. s. § 52*c*) vor ה, ע und ר, außer wenn die Laryngalis (bzw. ר) einen kurzen Vokal in geschärfter Silbe unter sich hat; also הַמְּהוּמָה Ez 22, 5, הַמְּעָרָה *die Höhle*, בַּמְּרָעִים Ps 37, 1 (vgl. Hi 38, 40. 1 Ch 4, 41); dag. הַמְהַלֵּךְ Ps 104, 3 (Pred 4, 15. 2 Ch 23, 12; vor ע Ps 103, 4); הַמְעַשָּׂקָה Jes 23, 12; הַמְרַגְּלִים Jos 6, 22. Vor Nichtlaryngalen bleibt מָ nach § 20*m* undagessiert.

c **2.** Kommt dagegen der Artikel vor eine Laryngalis zu stehen, die (nach § 22*b*) nicht eigentlich verstärkt werden kann, so treten je nach ihrer Beschaffenheit (vgl. § 27*q*) folgende Fälle ein:

1) Bei der schwächsten Laryngalis א sowie bei ו (§ 22*c* und *q*) findet völlige Aufhebung der Verstärkung statt. Infolgedessen wird das Pathach des Artikels (weil in offener Silbe stehend) stets zu *Qameṣ* gedehnt; z. B. הָאָב *der Vater*, הָאַחֵר *der andere*, הָאֵם *die Mutter*, הָאִישׁ *der Mann*, הָאוֹר *das Licht*, הָאֱלֹהִים ὁ θεός, הָרֶגֶל *der Fuß*, הָרֹאשׁ *der Kopf*, הָרָשָׁע *der Frevler*.

d So auch הֶשְׁפּוֹת Neh 3, 13, weil synkopiert aus הֶאַשְׁפּוֹת (vgl. V. 14 und *Baer* zu d. St.); הָאוֹקִים (wie Nu 11. 4. Ri 9, 41. 2 S 23, 33 mit orthogr. Beibehaltung des א, für הָאָז) Jer 40, 4 (vgl. בָּאז V. 1); הֶסוּרִים Pred 4, 14 für הָאָסְ; הֶרַמִּים 2 Ch 22, 5 für הָאָרְ (vgl. 2 K 8, 28).

e 2) Bei den übrigen Laryngalen tritt entw. die sog. virtuelle Verstärkung ein (§ 22*c*) — so bes. bei den stärkeren Lauten ח und ה, seltener schon bei ע — oder die völlige Aufhebung der Verstärkung. Im ersteren Falle bleibt das *ă* des Artikels, da die Silbe noch immer als eine geschlossene gilt; im anderen Falle erfolgt entw. die Umlautung des *Pathach* zu *Sᵉgol* od. die volle Dehnung zu *Qameṣ*, und zwar:

A) Hat die Laryngalis einen anderen Vokal, als *ā* oder Chaṭef *f* Qameṣ, so bleibt 1) vor den stärkeren Lauten ח und ה regelmäßig הַ; z. B. הַהוּא *dieser*, הַחֹדֶשׁ *der Monat*, הַחַיִל *die Kraft*, הַחָכְמָה *die Weisheit* (vor ח steht *ā* nur in הָחַי Ge 6, 19; הֶחָרִיטִים Jes 3, 22; הֶחַמָּנִים 17, 8; vor ה immer in הָהַמָּה, הָהֵם).

2) vor ע tritt meist die Dehnung zu *Qameṣ* ein, z. B. הָעַיִן *das g Auge*, הָעִיר *die Stadt*, הָעֶבֶד *der Knecht*, Plur. הָעֲבָדִים; הָעֲגָלִים 1 K 12, 32; auch Ge 10, 17 ist die bessere LA. הָעַרְקִי. (Ausn.: כְּעוֹפֶרֶת Ex 15, 10; הָעוּרִים 2 S 5, 6. 8. Jes 42, 18; בַּעֲבָד Jes 24, 2; הַעֲרָכִים Jes 65, 11; בַּעֲשָׁק Ez 22, 7; הַעֲזָבִים Spr 2, 13 und הָעֲזָבֶת 2, 17; לָעֲיָנִים 1 S 16, 7. Pred. 11, 7; dag. לָעַיִן Ge 3, 6. Spr 10, 26). Vgl. *Baer* zu Jes 42, 18.

B) Hat die Laryng. *ā* (ָ), so lautet der Art. 1) unmittelbar vor *h* betontem הָ und עָ stets הָ, außerdem aber הָ; z. B. הָעָם *das Volk*, הָהָר *der Berg*, הָעַיִן (in Pausa) *das Auge*, הָהָרָה *zum Berge hin*; dag. (nach § 22*c*) הָהָרִים *die Berge*, הָעָוֹן *die Schuld*.

2) vor חָ ohne Rücksicht auf den Ton beständig הָ; z. B. הָחָכָם *i der Weise*, הָחָג *das Fest*.

C) Hat die Laryng. ein ֱ, so lautet der Art. vor חֱ z. B. *k* הֶחֳדָשִׁים *die Monate*; בֶּחֳרָבוֹת *in den Trümmern* (ohne Art. בֶּחֱ *böch°r.*), Ez 33, 27; הֶחֳרָבוֹת 36, 35. 38, vgl. 2 Chr 27, 4; dag. vor עֱ: הֶעֳמָרִים *die Garben* Ru 2, 15.

Genus und Numerus des Nomen sind ohne allen Einfluß auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Als die urspr. Form des hebr. (auch phöniz.) Artikels הַ׳ gilt *l* meist הַל, dessen ל sich konsequent (entsprechend der proklitischen Natur des Artikels) dem folg. Konsonanten assimiliert habe (wie in יַקָּח aus *jilqach*, § 19*d*). Für diese Annahme berief man sich auf den arab. Artikel אַל (bei einem Teile der heutigen Beduinen *hal*), dessen ל sich gleichfalls wenigstens allen *s*- und *t*-Lauten, sowie dem *l*, *n* und *r* assimiliere, z. B. *al-qur'ân*, aber *as-sană* (beduin. *has-sana*) = hebr. הַשָּׁנָה *das Jahr*. Nach dem Vorgang von *Hupfeld* u. *Stade* ist jedoch von *Barth* (Amer. Journ. of Sem. Lang. and Literatures, Oct. 1896, p. 7ff.) erwiesen worden, daß der hebr. Art. vielmehr auf das ursem. Deutewörtchen *hā* (vgl. arab. *hāḏa*, aram. *hādēn* etc.) zurückzuführen ist[1]. Die Schärfung des nachfolg. Konsonanten ist ganz wie die nach sog. וְ *consecutivum* (§ 49*f*; vgl. auch Fälle wie בַּמָּה, מַמָּה etc. § 102*k*) aus dem engen Anschluß des *ha* an das folg. Wort zu erklären. Die Schärfung zog dann von selbst die Verkürzung des Vokals nach sich[2].

---

[1] Gegen die Grundform *han*, die *Ungnad*, der hebr. Art., in OLZ X (07), 9, Sp. 210f. und ZDMG 08, S. 80ff. annimmt, erheben sich starke Bedenken.

[2] Auch in den von *Euting* gesammelten Lihyanischen Inschriften (ed. *D. H. Müller* in „Epigraphische Denkmäler aus Arabien", Wien 1889), sowie nach *E. Littmann*, „Safainschriften", S. 2, Anm., u. S. 34, in einem nordarab. Dialekt dient als Art. ה.

m Den arabischen Artikel findet man im A. T., aber schwerlich mit Recht, in אַלְמֻגִּים 1 K 10, 11. 12 (auch אַלְגֻּמִּים 2 Ch 2, 7. 9. 10. 11), *Sandelholz* (?), sowie in אֶלְגָּבִישׁ *Hagel, Eis* = גָּבִישׁ (arab. *ǵibs*) Ez 13, 11. 13. 38, 22. Dag. dürfte in dem *N. pr.* אַלְמוֹדָד Ge 10, 26 mit *D. H. Müller* (vgl. *Gesenius* W.-B 11 s. h. v.) u. *Nöldeke* (Sitzungsber. der Berl. Akad. 1882, S. 1186) vielmehr der Gottesname אֵל zu finden sein. Ganz unsicher ist auch אַלְקוֹם Spr 30, 31 (nach üblicher Erkl. = arab. *al-qaum* der Heerbann).

n 2. Wenn die Präfixe בְּ, לְ, כְּ (§ 102) vor den Art. treten, so unterliegt das ה des Artikels der *Synkope*, während sein Vokal unter die Präpos. zurücktritt und das *Šᵉwa* derselben verdrängt (§ 19*k* und 23*k*), z. B. בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* für בְּהַשָּׁמַיִם (so Ps 36, 6); לָעָם für לְהָעָם *dem Volke*, בֶּהָרִים *auf den Bergen*, בֶּחֳדָשִׁים *in den Monaten*; auch Jes 41, 2 l. כֶּעָפָר statt des unerhörten כֶּעָ. Ausnahmen von dieser Regel finden sich fast nur in den jüngeren Büchern (Ez 40, 25. 47, 22. Pred. 8, 1. Dan 8, 16. Neh 9, 19. 12, 38. 2 Ch 10, 7. 25, 10. 29, 27; doch vgl. 1 S 13, 21. 2 S 21, 20. Anderwärts, z. B. 2 K 7, 12, fordert die Masora im *Qᵉrê* die Synkope). Der Bedeutung nach unterscheiden sich כְּהַיּוֹם *gerade, eben jetzt* (Ge 39, 11. 1 S 9, 13 al.) und כַּיּוֹם *erst, zuvor* (Ge 25, 31 al.). Nach der Copula וְ (*und*) findet die Synkope des ה nicht statt; z. B. וְהָעָם.

o 3. Die Wörter אֶרֶץ *Erde*, הַר *Berg*, חַג *Fest*, עַם *Volk*, פַּר *Farre* haben nach dem Art. immer (wie in Pausa) langen Vokal: הָאָרֶץ, הָהָר, הֶחָג, הָעָם, הַפָּר; außerdem vgl. אָרוֹן *Lade* (so im *Stat. absol.* 2 K 12, 10. 2 Chr 24, 8, wo indes אָרוֹן zu lesen sein wird), mit Art. stets הָאָרוֹן.

§ 36.

Das Pronomen relativum.

Als Pronomen relat. (vgl. § 138) dient meist das indeklinable אֲשֶׁר (urspr. *Pronomen demonstrativum*; s. das Nähere § 138 u. 155) *welcher, welche, welches* usw. In den späteren Büchern (bes. KL, Ezr, Chron, Pred, späten Psalmen, Jona [1, 7] und immer im HL; vgl. außerdem Ri 7, 12. 8, 26. 2 K 6, 11) steht dafür שֶׁ, seltener שֶׁ Ri 5, 7. HL 1, 7 (Hi 19, 29?); vor א einmal שֶׁ Ri 6, 17 (sonst vor Guttur. שֶׁ), vor ה sogar שֶׁ Pred 3, 18 und nach einigen, z. B. *Qimchi*, auch 2, 22 [1].

§ 37.

Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

a **1.** Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* von Personen, auch von Pluralen Ge 33, 5. Jes 60, 8. 2 K 18, 35, bisw. sogar von Sachen

[1] Im Phönizischen kommt die vollständige Form אשר nicht vor, sondern אש (= אֲשֶׁ?), gespr. *asse, esse* (aber auch *as, es, is, ys, us*) oder — bes. im späteren Punisch und im Poenulus des *Plautus*, ש (*sa, si, sy, su*). Auch im Neuhebr. ist שֶׁ herrschend geworden. Vgl. *Schröder*, phön. Sprache S. 162ff., sowie u. § 155.

(Ge 33, 8. Ri 13, 17. Mi 1, 5); vgl. auch בַּת־מִי *wessen Tochter?* Ge 24, 23; לְמִי *wem?* אֶת־מִי *wen?* — מָה, מַה (s. litt. *b*) *was?* (von Sachen). — אֵי־זֶה *welcher?*

Die Schreibung מָהּ, מִי usw. (mit folgend. *Dageš f. conjunct.*; auch in יְ *b* Hab 2, 1 al. gegen § 20*m*) ließe sich (wie der Art. הַ § 35*l* und לַ im sog. *Imperf. consec.*) aus dem schnellen Zusammensprechen des Frageworts mit dem folg. Wort erklären. Höchstwahrsch. beruht jedoch das *Dag. f.* vielmehr auf der Assimilation eines urspr. *lautbaren* ה (מַהּ; so *Olshausen*), welches durch die Mittelglieder *math*, *mat* auf urspr. *mant* zurückgeht (so *W. Wright*, Comparative Grammar of the Sem. Languages, Cambr. 1890, p. 124, z. T. nach *Böttcher*, hebr. Gr. § 261; aus einer Grundform *mant* würde sich auch am einfachsten מָן *was*? erklären, welches Ex 16, 15 zur Erklärung von מָן *Manna* gebraucht wird, während מָן im Aram. immer „wer" bedeutet). *Socin* erinnert an das arab. *mah* (als Pausalform mit lautbarem *h*; Mufaṣṣal 193, 8). Näher ist zu bemerken:

a) in engster Verbindung durch *Maqqef* steht מָהּ־ mit folgend. *Dageš* (§ 20*d*), *c* z. B. מַה־לָּךְ *was ist dir?* und sogar in *einem* Wort: מַלָּכֶם *was ist euch?* Jes 3, 15; vgl. Ex 4, 2. Mal 1, 13 und sogar vor Laryngalis: מהם Ez 8, 6 *Keth.*

b) vor Laryngalen steht bei enger Verbindung durch *Maqqef* oder (z. B. Ri *d* 14, 18. 1 Sam 20, 1) durch *accentus conj.* entweder מָה mit virtueller Verstärkung der Laryngalis (§ 22*c*), so bes. vor ה und Ge 31, 36. Hi 21, 21 vor ח, — oder es findet völlige Aufhebung der Verstärkung statt. In letzterem Falle erfolgt entw. (vgl. § 35*e-k*) die volle Dehnung zu *Qameṣ* (so stets vor dem ה des Artikels außer Qoh 2, 12; ebenso vor הֲמָּה, הֲנָּה und Hab 2, 18; vor ע, Ge 31, 32. 2 Kg 8, 13, vor א und ר) oder die Umlautung zu *Segol*, so bes. vor עָ, חָ und meist auch הָ. Die Aufhebung der Verstärkung findet aber bei ה, ח und ע in der Regel auch statt, wenn sie nicht *Qameṣ* haben, und es steht dann מָה oder מַה, letzteres bes. vor ח, ע, wenn *Maqqef* folgt.

Die längeren Formen מָה und מָה stehen auch (und zwar מָה auch vor Nicht- *e* gutturalen), wenn nicht Verbindung durch *Maqqef*, sondern nur durch *accentus conj.* stattfindet. In der Regel steht dann מָה, bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes jedoch auch מָה Jes 1, 5. Ps 4, 3. (Über מָה in den Verbindungen בַּמָּה, בַּמָּה und selbst לָמָּה 1 S 1, 8. vgl. § 102*k* u. *l*.)

c) in großer Pausa steht ohne Ausnahme מָה; bei kleineren *Distinctivis* eben- *f* falls in der Regel מָה, so bes. fast immer vor Laryng. (nur sehr selten מָה); dag. steht מָה öfter vor Nichtlaryng. bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes, z. B. 1 S 4, 6. 15, 14. 2 K 1, 7. Hagg 1, 9 (s. *Köhler* zu d. St.); Ps 10, 13. Hi 7, 21; doch vgl. auch Spr. 31, 2 und *Delitzsch* zu d. St.

2. Über מִי und מָה als *Pronomen indefinitum* = *quicunque, quod-* *g* *cunque*, sowie als *Pron. relativum* = *is qui, id quod* etc. s. § 137*c*.

ZWEITES KAPITEL.

Das Verbum.

§ 38.

Allgemeine Übersicht.

a Die Verbalstämme sind entweder ursprüngliche oder abgeleitete. Darnach pflegt man zu unterscheiden:

a) eigentliche Verbalstämme (sog. *Verba primitiva*), die den Stamm ohne irgendwelche Zutat darstellen: מָלַךְ *er hat geherrscht.*

b b) *Derivativa verbalia*, d. h. vom reinen Stamme (*litt. a*) abgeleitete *sekundäre* Verbalstämme (z. B. קִדֵּשׁ *heiligen*, הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, von קָדַשׁ *heilig sein*), gewöhnlich *Konjugationen* genannt (§ 39).

c c) *Verba denominativa*[1], die von *Nominibus* oder sogar von *Partikeln* (s. *litt. d* a. E.) abgeleitet sind, wie lat. *causari*, *praedari*, unser *häuten*, *köpfen*, sowohl in der Form der Primitiva, als der Derivativa, z. B. אָהַל *Qal* und *Pi'ēl: das Zelt aufschlagen, zelten*, von אֹהֶל *Zelt*; הִשְׁרִישׁ und שָׁרַשׁ *wurzeln*, *Wurzel schlagen*, sowie שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* (§ 52*h*).

d Hierbei ist nicht ausgeschlossen, daß zu Nominibus, von denen Verba denominativa abgeleitet sind, der entsprechende (ursprüngliche) Verbalstamm, sei es im Hebr. oder in den Dialekten, noch vorhanden ist; doch lehrt dann schon die Bedeutung die Herkunft der Denominativa vom Nomen, nicht vom Verbalstamm, z. B. לִבְנָה *Backstein* (Verbalstamm: לבן *weiß sein*), denomin.: לָבַן *Backsteine fertigen*; דָּג *Fisch* (Verbalst. דָּגָה *sich mehren*), denomin.: דּוּג *fischen*; חָרַף *überwintern* (von חֹרֶף *Herbst, Winter*; Stamm חָרַף *pflücken*); קוּץ *übersommern* (von קַיִץ *Sommer*; Stamm קִיץ *heiß sein*).

Über Semitic Verbs derived from Particles vgl. *P. Haupt* in Amer. Journ. of Semit. Languages and Literatures XXII (06), 257 ff.

§ 39.

Grundform und Derivativstämme.

Brockelmann, Semit. Sprachwiss. S. 119 ff.; Grundriß, S. 504 ff.

a **1.** Als die Grundform des Verbum pflegt man nach § 30*a* lexikalisch und grammatisch die 3. *Sing. masc. Perfecti* in der Form

[1] Vgl. *W. J. Gerber*, die hebr. Verba denomin., insbes. im theol. Sprachgebr. des A. T. Lpz. 1896.

des reinen Stammes (d. i. des *Qal*, s. *litt. e*) aufzuführen, z. B. קָטַל *er hat getötet*, כָּבֵד *er war schwer*, קָטֹן *er war klein*[1]. Von dieser Form werden die übrigen Personen des *Perfekt* abgeleitet, und an sie schließt sich auch das *Participium* an. Als anderweitige Grundform kann daneben קְטַל oder קְטֹל (gleichlautend mit dem Imperativ [und Infin. constr.]) betrachtet werden; an sie schließt sich das *Imperfekt* (s. § 47) an.

b Von den Verbis ע"ו wird lexikalisch und grammatisch nicht die zweikonsonantige 3. *Sing. m. Perf.*, sondern die im *Imper.* und *Inf.* vorliegende Form mit mittlerem ו als Stammform aufgeführt, z. B. שׁוּב *zurückkehren* (3. *Perf.* שָׁב); ebenso meist bei Stämmen mit mittlerem י, z. B. דִּין *richten*.

c **2.** Vom reinen Stamm oder *Qal* werden nach feststehender Analogie die Derivativstämme gebildet, in welchen sich der Stammbegriff je nach der veränderten Form in den verschiedensten Nuancierungen darstellt (intensiv, frequentativ, privativ, causativ, reflexiv, reciprok, zum Teil mit entsprechenden Passivbildungen), z. B. לָמַד *lernen*, לִמֵּד *lehren*; שָׁכַב *liegen*, הִשְׁכִּיב *legen*; שָׁפַט *richten*, נִשְׁפַּט *rechten*. In anderen Sprachen betrachtet man solche Bildungen als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen, fällen; stechen, stecken; sinken, senken; haften, heften; trinken, tränken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; iacĕre werfen, iacēre liegen;* γίνομαι, γεννάω; im Hebräischen dagegen, wo allerdings die Regelmäßigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich größer und durchgreifender ist, als z. B. im Griech., Latein. u. Deutschen, nennt man dieselben seit *Reuchlin* gewöhnlich *Konjugationen* (bei den jüd. Grammatikern בִּנְיָנִים d. i. Formationen, richtiger etwa *Species*) der primitiven Form und behandelt sie grammatisch und lexikalisch in steter Verbindung[2].

d **3.** Die Veränderungen der primitiven Form beruhen teils auf innerer Umbildung durch Vokalwechsel und Verstärkung des mittleren Konsonanten (קִטֵּל, קִטַּל; קִטַּל, קוֹטַל; vgl. *liegen, legen; fallen, fällen*), teils auf der Wiederholung eines oder zweier Stammkonsonanten (קִטְטַל, קִטַלְטַל), teils endlich auf dem Vortreten von Bildungszusätzen (נִקְטַל), zu welchem sich außerdem (in הִקְטִיל, הִתְקַטֵּל) noch innere Umbildung gesellt. Vgl. § 31*b*.

Im Aram. wird die Bildung der sog. Konjugg. weniger durch Vokalwechsel als durch Bildungszusätze bewirkt; die vokalischen Unterscheidungen sind dort meist außer Gebrauch gekommen, so daß z. B. alle Passiva durch die

---

[1] Der Kürze wegen gibt man jedoch in den hebr.-deutschen Wörterbüchern die Bedeutung im Infinitiv an, also לָמַד *lernen, eig. er hat gelernt.*

[2] Die Benennung *Konjugationen* hat somit hier einen ganz anderen Sinn, als in der griech. und lat. Grammatik.

Reflexiva mit der Vorsilbe הִתְ, אִתְ, אֶתְ ersetzt werden. Dag. hat das Arabische nach beiden Seiten hin einen großen Reichtum bewahrt, während das Hebr. auch in diesem Stücke die Mitte hält (§ 1*m*).

e **4.** Die *Zahl* und *Anordnung* dieser sog. Konjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben; doch wird jede Irrung schon dadurch vermieden, daß man sie gewöhnlich mit den alten grammat. Kunstausdrücken benennt. Die einfache Form heißt *Qal* (קַל die leichte, weil sie keinerlei Bildungszusätze hat); die übrigen (כְּבֵדִים schwere, mit Konsonantenverstärkung oder Bildungszusätzen gleichsam belastete) haben ihre Namen von dem bei den ältesten jüd. Grammatikern gebräuchlichen Paradigma פָּעַל *er hat getan*[1]. Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vokale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnl. Konjugg. sind (incl. *Qal* und der *Passiva*) folgende *sieben*, die jedoch nur bei sehr wenigen Verbis sämtlich zu belegen sind:

	Activum.		*Passivum*
f 1. *Qal*	קָטַל (*töten*).	(vgl. § 52*e*).	
2. *Nifʿal*	נִקְטַל (*sich töten*: selten passiv).		
3. *Piʿēl*	קִטֵּל (*viele töten, morden*).	4. *Puʿal*	קֻטַּל.
5. *Hifʿîl*	הִקְטִיל (*töten lassen*).	6. *Hofʿal*	הָקְטַל.
7. *Hithpaʿēl*	הִתְקַטֵּל (*sich töten*).	[Sehr selten *Hothpaʿal* הָתְקְטַל]	

g Außer diesen finden sich noch *mehrere seltenere*, die jedoch zum Teil in den verwandten Sprachen häufiger und auch im Hebräischen (beim schwachen Verbum) zuweilen die regelmäßigen Stellvertreter der gewöhnlichen Konjugationen sind (§ 55).

Im Arab. ist die Mannigfaltigkeit der Konjugationen größer und ihre Anordnung angemessener. Die hebr. Konjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Qal*. 2. *Piʿēl* und *Puʿal*. 3. *Pôʿēl* und *Pôʿal* (s. § 55*b*). 4. *Hifʿîl* und *Hofʿal*. 5. *Hithpaʿēl* und *Hothpaʿal*. 6. *Hithpôʿel* (s. § 55*b*). 7. *Nifʿal*. 8. *Hithpaʿēl* (s. 54*l*). 9. *Piʿlēl* (§ 55*d*). Passender wird man drei

[1] Dieses (von den arab. Grammatikern entlehnte und nach *Bacher* wohl zuerst von Abulwalîd konsequent benutzte) Paradigma war der Laryngalis wegen unpassend und wurde deshalb später nach dem Vorgang von *Mose Qimchi* gewöhnlich mit פָּקַד vertauscht. Für dieses spricht, daß alle sogen. Konjugationen von ihm im A. T. wirklich vorkommen; dagegen hat es den Nachteil, daß in Formen wie פָּקְדָתָם die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit *Danz*) übliche Paradigma קָטַל vermeidet diesen Übelstand und ist vorzüglich geschickt für die komparative Behandlung der semitischen Dialekte, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop. קתל) in allen vorfindet. Im Hebr. kommt es allerdings nur dreimal im *Qal* und obendrein nur dichterisch vor (Ps 139, 19. Hi 13, 15. 24, 14); doch mag es als hergebrachter Typus beibehalten werden. Störender ist der Übelstand, daß eine Reihe von Formen des Paradigma קטל den Anfänger über die Dagessierung oder Nichtdagessierung der *Begadkefath* und somit über die richtige Silbenabteilung im Zweifel lassen.

Klassen unterscheiden: 1) die Intensivform *Pi'ēl* nebst den von ihm abstammenden und ihm analogen Formen *Pu'al* und *Hithpa'ēl*; 2) das kausative *Hif'îl* nebst seinem Passiv *Hof'al* und den ihm analogen Formen (*Šaf'ēl*, *Tif'ēl*); 3) das reflexive oder passive *Nif'al*.

§ 40.

Tempora. Modi. Flexion.

A. Ungnad, die gegenseitigen Beziehungen der Verbalformen im Grundstamm des semit. Verbs, ZDMG Bd. 59, S. 766 ff.; *ders.*, zum hebr. Verbalsystem, Beiträge zur Assyriol. u. semit. Sprachwiss. von *Fr. Delitzsch* u. *P. Haupt*, 07, S. 55 ff.

1. Erhält die hebr. Verbalbildung durch diese *Derivativa* od. *a*
Konjugationen einen gewissen Reichtum und Umfang, so ist sie dag. arm hinsichtlich der *Tempora* und *Modi*. Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfekt* und *Imperfekt*, s. die Note zu § 47 *a*), außerdem einen *Imperativ* (jedoch nur in den Activis), zwei *Infinitive* und ein *Participium*. Alle absoluten und relativen Zeitverhältnisse werden teils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, § 106 ff.), teils durch syntakt. Fügung ausgedrückt. Von eigentl. Modis finden (außer dem Indikativ Imperf. und Imper.) nur der *Jussivus* und *Optativus* zum Teil ihren Ausdruck durch bedeutsame Modifikationen der Imperfektform (§ 48).

2. Die *Flexion* der Personen des *Perf.*, *Imperf.* und *Imper.* *b*
weicht insofern von den abendländischen Sprachen ab, als in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, entsprechend den verschiedenen Formen des *Pronomen personale*, durch dessen Vereinigung mit dem Verbalstamm die Personalbildungen dieser Tempora entstehen.

Zur vorläufigen Übersicht für den Anfänger folgen nachstehend *c*
die Bildungssilben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora*, wobei die drei Stammkonsonanten des starken Verbum durch Punkte bezeichnet sind. Vgl. § 44 ff. und die Paradigmen.

Perfekt.

Singular.		*Plural.*	
3. *m.*	. . .	3. *c.*	. . .
3. *f.*	ה . .		
2. *m.*	תָּ . . .	2. *m.*	תֶּם . . .
2. *f.*	תְּ . . .	2. *f.*	תֶּן . . .
1. *c.*	תִּי . . .	1. *c.*	נוּ . . .

Imperfekt.

Singular.		*Plural.*	
3. *m.*	יִ . . .	3. *m.*	יִ . . .
3. *f.*	תִּ . . .	3. *f.*	תִּ . . .
2. *m.*	תִּ . . .	2. *m.*	תִּ . . .
2. *f.*	תִּ . . .	2. *f.*	תִּ . . .
1. *c.*	אִ . . .	1. *c.*	נִ . . .

§ 41.

Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum.

a Dieselben Gesetze, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken (unwandelbaren) Konsonanten darstellen, gelten auch für alle übrigen Verba, und die vorkommenden Abweichungen von der Norm des starken Verbum sind nur Modifikationen, welche durch die besondere Natur und die Schwäche einiger Konsonanten hervorgerufen werden, und zwar:

a) wenn einer der Stammkonsonanten eine Laryngalis ist. In diesem Falle sind jedoch nur Veränderungen der Vokalisation (nach § 22), nicht des Konsonantenbestandes möglich. Die *Verba Laryngalia* (§ 62—65) sind daher nur eine Abart des *starken* Verbum.

b b) wenn ein Stammkonsonant durch Assimilation (§ 19*b—f*) wegfällt oder wenn der Stamm urspr. nur aus zwei Konsonanten besteht (*Verba* פ״ן, ע״ע und ע״ו, wie נָגַשׁ, קָל, קוּם § 66. 67. 72);

c c) wenn einer der Stammkonsonanten ein schwacher Laut ist. In diesem Falle treten durch Aphaeresis, Elision etc. des betr. Konsonanten mancherlei stärkere Abweichungen von der normalen Bildung ein. Vgl. über diese Verba, wie יָשַׁב, מָצָא, גָּלָה § 68ff.

d Mit Zugrundelegung des alten Paradigma פָּעַל pflegt man nach dem Vorgange der jüd. Grammatiker jeden ersten Stammkonsonanten פ, den zweiten ע, den dritten ל zu nennen, dah. der Ausdruck: Verbum פ״א für *primae radicalis* (sc. *litterae*) א; ע״ו für *mediae radicalis* ו; ע״ע für ein Verbum, dessen zweiter Stammkonsonant nochmals (als dritter) wiederholt ist.

I. DAS STARKE VERBUM.

§ 42.

Da die Bildung des starken Verbum auch für die Bildung des schwachen normativ ist, so hat der Erörterung des einzelnen zunächst eine Zusammenstellung der allgemein gültigen Bildungsgesetze voranzugehen.

Eine vollständige Übersicht über die normalen Formen bietet (neben der

§ 40*c* aufgestellten Tabelle der Personal-Präformative und Afformative) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden §§ 43—55. In diesen ist jeder Gegenstand da erläutert, wo er zuerst in Betracht kommt, also z. B. die Flexion des Perfekt, Imperfekt und die Modifikationen des letzteren gleich bei *Qal* usw.

A. Der reine Stamm oder Qal.

§ 43.

Form und Bedeutung des Qal.

Die gewöhnliche Form der 3. Sing. masc. des *Perf. Qal* ist קָטַל, *a* mit *ă* (*Pathach*) in der zweiten Silbe, besonders (s. jedoch § 44*c*) bei *Verbis transitivis*. Außer derselben existieren noch zwei andere, eine mit *ē* (*Ṣere*, urspr. *ĭ*) und eine mit *ō* (*Cholem*, urspr. *ŭ*) in der zweiten Silbe; beide finden sich jedoch fast nur bei Verbis, welche *intransitive*[1] Bedeutung haben und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften dienen, z. B. כָּבֵד *schwer sein*, קָטֹן *klein sein*.

Im Paradigma B findet man nach Obigem ein *Verbum mediae a*, ein *Verbum mediae ē* und ein *Verbum mediae ō* neben einander gestellt; das zweite Beispiel ist so gewählt, daß an ihm zugleich die Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vokal der zweiten Silbe ist der Hauptvokal; an ihn knüpft *b* sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung. Das *Qameṣ* der ersten Silbe ist zwar aus urspr. *ă* gedehnt (vgl. arab. *qătălă*), vermag sich aber im Hebr. nur unmittelbar vor dem Ton (oder höchstens — bei offener Ultima — im Gegenton mit Metheg) zu halten; anderwärts wird es, wie alle sogen. Vorton-Vokale (*ā*, *ē*), zu *Šᵉwâ* verflüchtigt, z. B. קְטַלְתֶּם 2. Plur. masc. In den aram. Dialekten wird der Vokal der ersten Silbe stets verflüchtigt, also קְטַל = hebr. קָטַל. Die intrans. Formen lauten im Arab. *qătĭlă*, *qătŭlă*; somit ist im Hebr. (nach Abwerfung des auslautenden Vokals) *ĭ* in betonter Silbe regelrecht zu *ē*, *ŭ* zu *ō* gedehnt.

2. Verba denominativa im *Qal* sind z. B.: חָמַר *verpichen*, von חֵמָר *Pech*, מָלַח *c* *salzen*, von מֶלַח *Salz*; שָׁבַר (gew. *Hif.*) *Getreide einkaufen* oder *verkaufen*, von שֶׁבֶר *Getreide*. S. oben § 38*c*.

---

[1] Vgl. jedoch Beispiele, wie Jer 48, 5. Auch im Arab. gibt es transitive Verba mit mittlerem *ĭ* (entsprechend hebr. *ē* in 2. Silbe). Daher *P. Haupt* (Amer. Orient. Soc. Proceedings 1894, p. CI sq.) lieber verba voluntaria (Handlungen, die vom Willen des Subj. abhängig sind) und involuntaria (Handlungen od. Zustände, die vom Willen des Subj. unabhängig sind) unterscheiden will.

§ 44.

Flexion des Perfectum Qal[1].

a **1.** Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfekt* so, daß gewisse Formen des Personalpronomen, sowie die Bezeichnungen der 3. *Sing. fem.* und der 3. *Plur. hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere den Prädikatsbegriff enthält und, wenn auch nicht in der Form, so doch in der Bedeutung eines *Partizips* oder Verbal-*Adjektivs* gedacht werden kann. Für die 3. *Sing. masc. Perf.* genügt jedoch der schon an sich im Verbum finitum enthaltene Pronominal- oder Subjektsbegriff. Also: קָטַל *er hat getötet*, קָטַלְתָּ *du hast getötet* (gleichsam *tötend du*, oder *Töter du*), *ein Töter warst du* = אַתָּה קטל; יָרֵא *er war fürchtend*, יְרֵאתֶם *ihr wart fürchtend* = אַתֶּם ירא. Ebenso sicher dürfte die Endung der 1. *Plur.* נוּ— mit der von אֲנַחְנוּ, אנו *wir* (§ 32*b*, *d*) zusammenhängen. Das Afformativ der 1. *Pers. Sing.* (תִּי) geht wahrscheinlich vermöge eines Wechsels von כ und ת (vgl. § 33*f*) auf die Form des Pronomens zurück, die auch bei אָנֹכִי *ich* zu Grunde liegt[2]. In der *dritten Person* ist ה—ָ (urspr. ת—, vgl. *litt. f*) Bezeichnung des Feminin, wie bei einem großen Teile der Nomina (§ 80*c*), und ו Endung des Plurals; vgl. zu letzterer die Endung der 3. und 2. Plur. Imperf. *ûna* im Arab. und *û* (nicht selten auch ון) im Hebr., sowie *ûna* (in der Verbindungsform *û*) als Endung des Maskulinplurals der Nomina im Schriftarabischen.

b **2.** Das charakteristische *Pathach* der zweiten Silbe wird vor vokalisch anlautendem Afformativ, wo es in offene Silbe treten würde, zu *Šᵉwâ* verflüchtigt (also קָטְלָה, קָטְלוּ; dag. in Pausa: קָטָלָה, קָטָלוּ). Vor konsonantisch anlautendem Afformativ bleibt *Pathach*, sowohl in der Tonsilbe (קָטַלְתְּ, קָטַלְתְּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ; Pausa: קָטַלְתְּ usw.), als *vor* derselben. Im letzteren Falle unterliegt jedoch das *Qameṣ* der ersten Silbe, weil nicht mehr Vorton-Vokal, der Verflüchtigung, also קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן; vgl. § 27*i* und § 43*b*. — Über die Beibehaltung des *ā* mit *Metheg* des Gegentons im sog. Perf. consecut. vgl. § 49*i*.

c Anm. 1. Die *Verba med. ē* lassen im Hebr. (wie im Äthiop., nicht im Arab. und Aram.) den *E*-Laut in der Flexion (wie vielfach schon in der 3. Sing. masc. Perf.) meist in Pathach übergehen. Diese Unterordnung unter

---

[1] Vgl. *Nöldeke*, „die Endungen des Perfekts“ (Untersuchungen zur semit. Gramm. II.) in ZDMG Bd. 38, S. 407 ff.; erweitert in „Beiträge zur semit. Sprachwiss.“ (Straßb. 04), S. 15 ff.

[2] Nach *Nöldeke* l. l. p. 419 lautete die ursem. Endung der 1. Sing. Perf. höchstwahrsch. *kû*; vgl. äthiop. *qatalku*, arab. *qataltu*.

die Analogie der häufigeren *Verba med. a* erklärt sich zugleich aus den Gesetzen der Vokalisation in betonter geschlossener Paenultima, welche *Ṣere* nur ungern, das *Chireq* aber (aus welchem *Ṣere* gedehnt ist) gar nicht duldet (vgl. § 26*p*). Dagegen hält sich *Ṣere* in offener Silbe; so durchgängig bei den schwachen Stämmen ל״א (§ 74*g*), vor Suffixen (§ 59*i*) und in den Pausalformen des starken Stammes mit offener Tonsilbe, z. B. דָּבְקָה *sie klebte* Hi 29, 10 (nicht דָּבָקָה), vgl. 2 S 1, 23. Hi 41, 15; sogar (gegen § 29*q*) in *geschlossener* Pausalsilbe, z. B. שָׁכֵן Dt 33, 12 (außer der Pausa שָׁכֵן, Jes 32, 16); dag. קָמַל Jes 33, 9 etc. nach § 29*g*.

2. Bei einigen schwachen Stämmen *med. a* geht bisw. das Pathach hinter dem 2. Radikal in geschloss. tonloser Silbe in ֶ, in einem Beispiel auch in ֵ über. So von יָרַשׁ: וְיָרַשְׁתָּהּ *und du sollst sie besitzen*, Dt 17, 14; וְיָרַשְׁתֶּם Dt 19, 1; וְיֹרַשְׁתֶּם Dt 4, 1 u. ö.; von יָלַד *gebären, zeugen*: יָלַדְתִּיךָ Ps 2, 7 (vgl. Nu 11, 12; Jer 2, 27. 15, 10); von פּוּשׁ: וּפַשְׁתֶּם Mal 3, 20; von שָׁאַל: שְׁאַלְתִּיו *ich habe ihn erbeten*, 1 S 1, 20 (Ri 13, 6), und dreimal שְׁאָלְתֶּם 1 S 12, 13. 25, 5. Hi 21, 29. Schon *Qimchi* erwähnt die Erklärung, nach der das ĭ (ĕ) der betr. Formen von שׁאל und ירשׁ ursprünglich ist, indem neben שָׁאַל und יָרַשׁ auch שָׂאַל und יָרַשׁ existiere (s. das W.-B.). Die Möglichkeit dieser Erklärung kann (bes. bei יָרַשׁ, s. § 69*s*) nicht geleugnet werden; ebensowohl könnte jedoch auch in diesen Formen das ĭ auf Verdünnung aus ă beruhen (§ 27*s*), wie eine solche jedenfalls für die übrigen Beispiele angenommen werden muß. Beachtung verdient übrigens, daß in allen obigen Fällen das ĭ durch die Natur des folg. Konsonanten (Zisch- oder Zahnlaut) und in den meisten zugleich durch das Streben nach Konsimilation der Vokale begünstigt wird (vgl. § 54*k* und 64*f*). *d*

3. Bei den *Verbis med. o* hält sich das *Cholem* in der Tonsilbe, z. B. יָגֹרְתְּ *e du zittertest*, יָכֹלוּ in *Pausa* für יָכְלוּ *sie konnten*; dagegen behauptet sich in tonloser geschloss. Silbe der urspr. kurze Vokal in Gestalt eines *Qameṣ-chaṭuf*: יָכָלְתִּיו *superavi eum* Ps 13, 5; וְיָכָלְתָּ (s. § 49*h*) *und du wirst können* Ex 18, 23. In unbetonter offener Silbe wird er zu *Še*wa verflüchtigt, z. B. יָכְלוּ, יָכְלָה.

4. Seltenere Formen[1] sind: *Sing.* 3. *fem.* auf ת־ (wie im Arab., Äthiop., *f* Aram.), z. B. אָזְלַת *sie ist verschwunden* Dt 32, 36; וְנִשְׁבַּחַת Jes 23, 15 (nach Art der aram. Flexion f. וְנִשְׁבְּחָה); von einem Verbum ע״ו: וְשָׁבַת, vgl. § 72*o*. Regelmäßig hat sich diese ursprüngl. Femininendung *-ath* noch erhalten vor Suffixen, s. § 59*a*; ebenso bei den Stämmen ל״ה, teils in der Form *-āth* (wie häufig auch bei den ל״א § 74*g*), teils mit Verflüchtigung des Pathach vor der pleonast. Endung ה־, z. B. גָּלְתָה § 75*i*. — Ez 31, 5 steht für גָּבְהָה nach aram. Orthographie גָּבְהָא.

2. *masc.* תָּה für תְּ (nur orthographisch verschieden), z. B. בָּגַדְתָּה *du bist g untreu gewesen* Mal 2, 14; vgl. 1 Sa 15, 3. Ge 3, 12 (נָתַתָּה, doppelt so häufig als נָתַתְּ, vgl. § 66*h*); 21, 23. 2 S 2, 26. 2 K 9, 3. Jes 2, 6. Ps. 56, 9 (so auch im *Hif'îl*: 2 K 9, 7. Jes 37, 23. Ps 60, 4).

2. *fem.* hat zuweilen *Jod* am Ende, wie in הָלַכְתִּי *du gingst* Jer 31, 21; vgl. *h* 2, 33. 3, 4. 5. 4, 19 (l. jedoch mit LXX statt der 2. *fem.* das *Part.* שֹׁמַעַת),

[1] Viele von diesen im Hebr. selteneren Formen begegnen uns in den übrigen semit. Dialekten als die gewöhnlichen und können insofern Aramaismen (Syriasmen) oder Arabismen genannt werden, nur daß dabei nicht an Entlehnung, sondern an eine Rückkehr zu ursprüngl. Formen zu denken ist.

46, 11 und so bes. häufig bei Jer. und Ez. (16, 18 etc.); doch s. auch Mi 4, 13. Ru 3, 3. 4. Gemeint ist eig. הָלַכְתִּי etc.; die Vokalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart הָלַכְתְּ (ohne י)[1], wie bei dem entsprechenden Pronomen אַתְּ (אַתִּי) § 32*h*. Die gewöhnl. Form hat das auslautende *i* abgeworfen, dag. behauptet es sich stets in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen (§ 59*a* [*c*]).

i 1. *comm.* bisw. ohne *Jôd*, wie יָדַעְתָּ Ps 140, 13. Hi 42, 2. 1 K 8, 48. Ez 16, 59 (überall im K^{e}th.), Ps 16, 2 ohne Q^{e}rê; auch 2 K 18, 20 ist nach Jes 36, 5 eig. אָמַרְתָּ gemeint. Das Q^{e}rê fordert die gewöhnliche Form, zu welcher eigentlich die im Texte stehenden Vokale gehören, während das K^{e}thîbh wohl als Überrest älterer Orthographie (ohne Vokalbuchstaben selbst am Ende des Worts) zu betrachten ist.

k תֶּן als Endung der 2. *Plur. m.* für תֶּם Ez 33, 26 könnte höchstens durch nachfolg. ת veranlaßt sein (vgl. über einen analogen Fall, Mi 3, 12, § 87*e*), ist aber wahrsch. Schreibfehler. *Plur.* 2. *fem.* auf תֶּנָּה- (nach and. תֶּנָּה-) Am 4, 3 (textkritisch sehr verdächtig; da ה folgt, vielleicht nur Dittographie, doch vgl. אַתֶּנָּה § 32*i*).

l 3. *comm.* hat dreimal die höchst befremdliche Endung ון[2]: יְדָעוּן Dt 8, 3. 16 (beidemal vor א, daher — die Richtigkeit der Überlief. vorausgesetzt — allenfalls aus dem Streben nach Vermeidung eines Hiatus zu erklären) und in dem noch zweifelhafteren צָקוּן Jes 26, 16; über וּן im *Imperf.* s. § 47*m*, über das Jos 10, 24. Jes 28, 12 beigefügte א § 23*i*.

m Sehr zweifelhaft ist, ob — wie in den meisten semit. Sprachen (s. § 47*c*, Note) — urspr. auch im Hebr. die 3. *fem. Plur.* durch die Endung ה— (wie im Biblisch-Aram.) von der 3. *masc. Plur.* unterschieden war. *Nöldeke* (ZDMG 1884, S. 441) verwies dafür zweifelnd auf die Textlesarten in Dt 21, 7. Jos 15, 4. 18, 12. 14. 19. Jer 2, 15. 22, 6, wo die Masora überall die Endung *û* einsetzt, außerdem auf Ge 48, 10 im samarit. Pentateuch, Ge 49, 22. 1 S 4, 15. Ps 18, 35. Neh 13, 10, erinnert jedoch in den Beitr. zur semit. Sprachwiss. S. 19, daß die Konstruktion der Femininplurale mit der 3. *fem. sing.* nicht beispiellos, und ה auch sonst oft für ו verschrieben sei. Dagegen erklärte *Mayer Lambert* (Une série de Qeré ketib, Paris 1891, p. 6ff.) alle jene K^{e}thîbh, auch Ps 73, 2. Jer 50, 6(?), sowie (gegen *Nöld.*) 1 K 22, 49 (wo ה zweifellos als Art. zum folg. Wort zu ziehen ist) und Hi 16, 16 (wo das *masc.* פָּנַי die Randlesart fordert), außerdem Jer 48, 41. 51, 56. Ez 26, 2. Ps 68, 14 für Überreste der 3. *fem. Plur.* auf ה—. Letztere wurde aufgegeben, weil sie mit der (jüngeren) Form der 3. *fem. Sing.* zusammenfiel, erhielt sich aber leicht im *Perf.* der Verba ל״ה (daher in obigen Beispielen sechsmal הִיהּ *Keth.*).

n 5. Die Affformativa תָּ, (תְּ), תִּי, נוּ sind für gewöhnlich unbetont, die mit ihnen gebildeten Formen also *Milʿêl* (קָטַלְתָּ usw.), alle übrigen dagegen *Milraʿ*

---

[1] Da wo die Masora תִּי als Endung der 2. Sing. fem. anzuerkennen scheint, wie Jer 2, 20 (bis), Mi 4, 13, hat sie vielmehr die 1. Sing. vorausgesetzt (vgl. *Stade*, Gramm. S. 253); ebenso Ri 5, 7, wo קָמְתִּי wegen V. 12 entweder ursprüngl. als 2. Sing. fem. gemeint ist oder auf irrtüml. Aussprache der Form קמת = קָמְתְּ anstatt der 3. Sing. fem. קָמַת (so LXX) beruht.

[2] Daß man diese Beispiele schwerlich auf eine ursemit. Endung *ûn* in der 3. Plur. Perf. zurückführen darf, zeigt *Nöldeke* a. a. O. S. 409ff.; vgl. auch ZDMG Bd. 32, S. 757f., wo *G. Hoffmann* die früher auch von uns angeführten Endungen der 3. Plur. auf *Nun* im Aram. als sekundäre Bildungen erweist.

(§ 15*c*). Eine Veränderung der Tonstelle kann jedoch eintreten *a*) durch die Pausa (§ 29*i-v*), sobald der verflüchtigte Vokal nach dem zweiten Stammkonsonanten durch dieselbe restituiert wird; so in קָטָלָה für קָטַלָה (דָּבְקָה für דָּבַקָה) und in קָטָלוּ für קָטַלוּ (מָלְאוּ für מָלַאוּ); — *b*) in gewissen Fällen nach dem *Waw consecut.* Perfecti (s. § 49*h*).

6. Kontraktion eines auslautenden ת mit dem ת des Afformativs findet z. B. *o* statt in כָּרַתִּי Hag 2, 5 al. (vgl. Jes 14, 20 al. im *Perf. Po'el*; Dt 4, 25 im *Hif.* von שָׁחַת; Jes 21, 2 al. im *Hif.* von שָׁבַת); eines auslaut. נ mit dem Afform נוּ in נָתַנּוּ Ge 34, 16 (im *Nif.* Ezr 9, 7, vgl. 2 Ch 1410; im *Hif.* 2 Ch 29, 19); mit dem Afform. נָה im *Impf. Qal* Ez 17, 23; *Pi'el* Ps 71, 23, wo mit *Baer*, *Ginsb.* תְּרַנֵּנָה, nach and. תְּרֻנָּנָה (vgl. im *Polel* תְּקוֹנָנָה Ez 32, 16), keinesfalls aber mit ed. Mant., *Opit.*, *Hahn* תְּרַנְּנָה zu lesen ist; mit נָה im *Imper. Hif.* Ge 4, 23. Jes 32, 9.

§ 45.

Infinitiv.

F. Prätorius, über den sog. Inf. absol. des Hebr., ZDMG 02, S. 546ff.

1. Der *Infinitiv* ist im Hebr. durch zwei Formen vertreten, eine *a* kürzere und eine längere; beide sind indes streng genommen selbständige *Nomina* (*Substantiva verbalia*). Die kürzere Form, der sogenannte *Infinitivus constructus* (im Qal קְטֹל [1], wofür bisweilen inkorrekt קְטוֹל), steht in mannigfachster Weise, teils in Verbindung mit Suffixen, sowie als Regens eines Substantivs im Genetiv oder eines Objekts-Accusativ (§ 115), teils in Verbindung mit Präpositionen (לִקְטֹל *zu töten*, § 114*f*), teils endlich in Abhängigkeit von Substantiven (als Genetiv) oder von Verbis (als Accus. des Objekts). Dag. beschränkt sich der Gebrauch der längeren Form, des *Infin. absolutus* (im Qal קְטוֹל, wofür bisw. auch קָטֹל, getrübt aus urspr. *qāṭâl*), auf die Fälle, bei denen es sich mehr um die Hervorhebung des Verbalbegriffs *in abstracto* handelt, ohne Rücksicht auf Subjekt oder Objekt der Handlung. Am häufigsten steht der Infin. absol. als *Accusativus adverbialis* bei einem Verbum finitum von demselben Stamm (§ 113*h—s*) [2].

Der Beweglichkeit und Vielseitigkeit des Inf. constr., sowie der *b* Steifheit und Unbeweglichkeit des Inf. absol. entspricht auch die Vokalisation beider. Der letztere hat schlechthin unwandelbare Vokale, während das *ō* des Inf. constr. verdrängbar ist. Denn קְטֹל geht nach § 84*a*, *e* auf die Grundform *qŭṭŭl* zurück.

[1] Vgl. die analogen Nominalformen § 93*t*.

[2] Die termini *absolutus* und *constructus* sind natürlich nicht in dem Sinne zu verstehen, als ob der Infin. constr. קְטֹל den Status constr. (s. § 89) zum Inf. absol. (קְטוֹל, Grundf. *qāṭâl*) bildete. In den Paradigmen ist der *Infinitivus constr.* als Hauptform unter dem Namen Infinitiv überhaupt vorangestellt.

c Andere Formen von starker Bildung sind im Inf. constr. des Qal:

a) קָטֹל, z. B. שָׁכַב *liegen* Ge 34, 7, שָׁפַל *sinken* Pred 12, 4; so bes. bei Verbis, die im Imperf. in zweiter Silbe *ă* haben, daher z. T. auch bei solchen, deren 2. oder 3. Stammkonsonant eine Laryngalis ist (häufig *neben* der gewöhnl. Form). Übrigens stehen die vorkommenden Beispiele sämtlich (außer שָׁכַב s. o.) in engster Verbindung mit dem Folgenden oder mit Suffixen (s. § 61*c*). — Ez 21, 33 scheint die Masora לְטָבְחָ (V. 20 in Pausa לְטָבְחָה) als Infin. = לִטְבֹחַ zu fassen; wahrsch. ist לַטָּבַח zu lesen.

d *b*) קִטְלָה und daraus verdünnt קִטְלָה; קָטְלָה und קָטְלָה (Femininformen [1] zu קָטַל und קָטֹל, meist von intrans. Verbis und z. T. neben Formen ohne Femininendung im Gebrauch), z. B. לְאַשְׁמָה *sich zu verschulden*, Lv 5, 26, אַהֲבָה *lieben*, שִׂנְאָה *hassen;* לְיִרְאָה (oft im Dt) *zu fürchten*; זִקְנָה *altern*; קְרָאָה *begegnen* (in לִקְרַאת § 19*k*); לְרִבְעָה *zu liegen* Lv 20, 16; לְמָשְׁחָה *zu salben* Ex 29, 29; לְרָחְצָה *zu waschen* Ex 30, 18 al.; לְטָמְאָה (auch Subst. = *Unreinheit*, wie טָמְאָה) *unrein zu sein* Lv 15, 32; לְקָרְבָה *sich nähern* Ex 36, 2 al.; vgl. Lv 12, 4. 5. Dt 11, 22. Jes 30, 19. Ez 21, 16. Hag 1, 6; auch רָחֳקָה *fern sein* Ez 8, 6; חָמְלָה *schonen* Ez 16, 5; vgl. Hos 7, 4. (Dag. ist in חָמְלָה Ge 19, 16 ursprüngl. *ă* zu *ĕ* umgelautet; vgl. חָזְקָה Jes 8, 11 al.)

e *c*) Nach aram. Weise (מָקְטַל; vgl. jedoch auch arab. *maqtal*) findet sich als *Infin. Qal*: מִשְׁלוֹחַ *senden* Est 9, 19; מִקְרָא *rufen* und מַסָּע *aufbrechen* Nu 10, 2 (Dt 10, 11); מִקַּח *nehmen* 2 Ch 19, 7 al.; מַשָּׂא *tragen* Nu 4, 24 al. (vgl. sogar לְמַשָּׂאוֹת Ez 17, 9); auch mit Femininendung מַעֲלָה *hinaufziehen* Ezr 7, 9 etc. Vgl. zu diesen (fast durchweg sehr späten) Formen *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone p. 50, sowie *Strack* zu Nu 4, 24.

d) קִטְלַת in יִבְשַׁת Ge 8, 7, יִכְלַת Nu 14, 16; wohl auch חִרְשַׁת Ex 31, 5. 35, 33.

f **2.** Eine Art von *Gerundium* bildet der *Inf. constr.* mit der Präposition לְ: לִקְטֹל *ad interficiendum*; לִנְפֹּל *ad cadendum* (s. § 28*a*).

g Die Verschmelzung des לְ mit dem Inf. constr. zu *einer* grammat. Form scheint durch den festen Silbenschluß angedeutet (vgl. לִשְׁכַּב Ge 34, 7; לִנְפֹּל Ps 118, 13 mit *Dageš lene* in פ = *lin-pōl*; also auch *liq-ṭōl* usw.; dagegen בִּנְפֹּל *bin^{e}fōl* Hi 4, 13; כִּנְפֹל 2 S 3, 34). Ausnahmen: לָצֵאת Nu 4, 23. 8, 24; לִטְבוֹחַ 47, 4, לִנְתוֹשׁ וְלִנְתוֹץ Jer 1, 10. 18, 7. 31, 28; לִשְׁדוֹד Jer 11, 19 al. Ps 37, 14; לִבְדוֹק 2 Ch 34, 10; nach einigen auch לִסְבֹב Nu 21, 4 u. לִכְבֹּשׁ 2 Ch 28, 10 (*Baer* לִכְבֹּשׁ); anderseits בְּשָׁכְבָן Ge 35, 22; כָּזְכֹּר Jer 17, 2. Für das sinnlose לִדְרוֹשׁ Ezr 10, 16 lies לִדְרֹשׁ.

§ 46.

Imperativ.

a **1.** Die Grundformen des Imper. קְטֹל (eig. *q^{e}ṭŭl* und dieses für urspr. *qŭṭŭl*), und קָטֹל (s. u. *litt. c*), also gleichlautend mit Formen des Inf. constr. (§ 45), sind dieselben, die auch der Bildung des

[1] Nach der Bemerkung des *Elias Levita* zu *Qimchis* Mikhlol ed. Rittenb. 14*a* finden sich solche Femininformen fast nur in Verbindung mit der Präpos. לְ.

Imperfekt zu Grunde liegen (§ 47)[1]. Sie stellen die *zweite* Person dar und bilden ein Feminin und einen Plural. Die 3. Person wird durch das Imperfekt als Jussiv vertreten (§ 109*b*); auch die 2. muß stets durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzutritt, z. B. אַל־תִּקְטֹל *ne occidas* (nicht אַל־קָטֹל). Die Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Nif'al und Hithpa'ēl[2].

2. Die Afformativa der 2. *Sing. fem.* und der 2. *Plur. masc.* und *fem.* entsprechen durchaus denen des Imperfekt (§ 47*c*). Ebenso hat der Imper. der 2. *Sing. masc.* mit dem Imperfekt die Verlängerung durch das sog. ה־ֶ *paragogicum* gemein (§ 48*i*), wie anderseits gewisse verkürzte Formen derselben Person ihre Analogie im Jussiv finden. *b*

Anm. 1. Statt der Form קְטֹל (bisweilen auch *plene*, z. B. שְׁמוֹר Pred 12, 13; vor *Maqqēf* קְטָל־ mit *Qameṣ-chaṭuf*) bilden die Verba, welche im *Imperf.* in der Endsilbe *a* haben (also namentlich die Verba med. *ē*) den *Imper.* nach der Form קְטַל, z. B. לְבַשׁ *bekleide dich!* (*Perf.* לָבַשׁ u. לָבֵשׁ); שְׁכַב *liege!* Pausa: שְׁכָב 1 S 3, 5. 6. 9. *c*

2. Seltener findet sich in der ersten Silbe der Femininform des Sing. und der Maskulinform des Plural, welche übrigens mit *Šᵉwâ mobile* zu sprechen sind (*qĭṭᵉlî*, *qĭṭᵉlû*, daher שִׁפְכִי usw. ohne Dag. lene, sogar מָשְׁכוּ mit Metheg Ex 12, 21; doch vgl. אִסְפִי Jer 10, 17 und in derselben Lautverbindung חָשְׁפִי Jes 47, 2 und s. analoge Fälle § 93*m*), statt des *ĭ* ein *ŏ*, z. B. מָלְכִי *herrsche* Ri 9, 10; מָשְׁכוּ *zieht* Ez 32, 20; חָרְבוּ Jer 2, 12 (vgl. חָרֳבִי Jes 44, 27); über קָמְמִי 1 S 28, 8 *Qᵉrê*, צָעֳקִי Jer 22, 20 (vgl. 1 K 13, 7) s. § 10*g* Das *ŏ* beruht (s. o. litt. *a*) auf einer Sing.-Grundform *qŭṭŭl* (nicht auf Zurückwerfung des urspr. *ŭ* der 2. Silbe). Unhaltbar ist die Annahme, daß die Formen mit *ĭ* in erster Silbe (vgl. noch אִמְרִי, חִגְרִי, מִכְרִי, עִבְרִי) auf Abschwächung des charakteristischen Vokals (*ŏ*) beruhen und nicht vielmehr (wenigstens z. T.) mit *Barth* ZDMG 1889, S. 182 als Analoga zu ursprüngl. *ĭ*-Imperfekten zu fassen sind. S. weitere Analoga § 47*i* und 48*i*; 61*b*. 63*n*. *d*

Die *Pausa* der 2. Plur. masc. lautet wie שִׁמְעוּ = שְׁמָע 1 K 3, 26; von גְּזֹרוּ usw., ebenso von 2. Sing. fem. עֲבֹרִי Jes 23, 12; sogar außer der Pausa מְלֹכִי Ri 9, 10. 12 *Kᵉth.*; קְטֹמִי 1 S 28, 8 *Kᵉth.* (vgl. hierzu auch מְלוֹכָה usw. § 48*i*); von שִׁמְחוּ = שְׂמָח Joel 2, 21. *e*

3. In der 2. Plur. fem. findet sich einmal שְׁמַעַן Ge 4, 23 (für שִׁמַּעְנָה) mit Abfall des ה־ֶ und Einsetzung eines Hilfsvokals (sofern nicht einfach שְׁמַעְנָ zu punktieren ist). Auch statt des abnormen קְרָאן Ex 2, 20 (für קְרֶאנָה) ist vielleicht, wie Ru 1, 20, קְרָאן zu lesen (vgl. מְצָאן 1, 9 und לְכָן 1, 12). *f*

Über die Beispiele einer 2. *fem. Plur.* auf ־ֶ Jes 32, 11 vgl. § 48*i*.

---

[1] Auch der *inf. absol.* wird, wie der griechische Inf., bisweilen für den Imperativ gebraucht (§ 113*bb*). Vgl. überhaupt *Koch* „Der semitische Inf." (Schaffh. 1874).

[2] Nur zweimal (Ez 32, 19. Jer 49, 8) findet sich ein Imper. im *Hof.*, aber der Bedeutung nach dem Reflexivum nahe stehend.

§ 47.

Imperfekt und Flexion desselben.

a **1.** Die Personen des Imperfekt[1] werden im Gegensatz zu denen des Perfekt in der Weise gebildet, daß abgekürzte Formen des Personalpronomen (*Praeformativa*) *vor* den Stamm und zwar vor die abstrakte Stammform (קָטַל) treten. Indem jedoch der Ton auf dem charakteristischen Vokal der Stammform festgehalten wird oder sogar (in der 2. *fem. Sing.*, der 3. u. 2. *masc. Plur.*) auf die Afformativa übergeht, zeigen sich die Praeformativa des Imperf. bei weitem stärker verkürzt, als die Afformativa des Perfekt, so daß überall nur *ein* Konsonant (י, ת, א, נ) übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsende Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so mußte diese Unterscheidung bei mehreren noch durch besondere *Afformativa* bewirkt werden. Vgl. die Tabelle § 40*c*.

b **2.** Die Ableitung und Bedeutung sowohl der Praeformativa, als der Afformativa ist meist noch deutlich.

In der *ersten* Person אֶקְטֹל, Plur. נִקְטֹל hängt א wohl mit אֲנִי, נ mit נַחְנוּ zusammen; einer Bezeichnung des Genus und Numerus

---

[1] Vgl. über den Gebrauch des semit. Perfekts und Imperfekts § 106 ff. und die zu § 106 angeführte Litteratur. Vorläufig mag folgendes genügen: Der Name *Imperfekt* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfekt und in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. (semit.) *Perf.* bezeichnet im allgemeinen das Abgeschlossene, Vollendete und Vergangene, das Geschehensein und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in Wirklichkeit noch zukünftig sein. Das *Imperf.* beschreibt dagegen das Eintretende, noch Unvollendete und Andauernde, das eben Geschehende, das im Werden Begriffene und daher auch das noch Zukünftige, aber ebenso auch das wiederholt oder in zusammenhängender Folge Geschehende in der Vergangenheit (latein. Imperf.). Aus Obigem ergibt sich, daß die früher übliche Bezeichnung des Imperf. als *Futurum* nur eine Seite des Begriffs hervorhebt. Überhaupt hat die Übertragung der indogerman. Tempusnamen auf die semit. Tempora, wie sie durch den Einfluß der griech. Grammatiker von den Syrern und nach deren Vorgang von den Arabern, dann von den jüd. Gelehrten vollzogen wurde, mancherlei falsche Auffassungen mit sich gebracht. Dem semit. Tempusbegriff, der das Geschehen nur unter dem Gesichtspunkte der vollendeten od. unvollendeten Handlung anschaut, ist das indogerm. Fachwerk dreier Zeitsphären (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) von Haus aus fremd. — In der Bildungsweise der beiden Tempora zeigt sich ein Unterschied bes. darin, daß im Perfekt der Verbalstamm vorangeht und die Personenbezeichnung wie eine nachträgliche Bestimmung hinzutritt, im Impf. hingegen das Subjekt, von welchem die Handlung ausgeht oder ein Zustand ausgesagt wird, durch ein vorangehendes Pronomen ausgedrückt wird.

durch eine besondere Endung bedurfte es hier nicht. Was die Vokalisation anlangt, so weist das Arabische auf die Grundformen *'ăqṭŭl* und *năqṭŭl* hin: das *ĭ* der 1. Plur. ist somit (wie in den übrigen Präformativen) aus *a* verdünnt. Das *S^e^gol* der 1. Sing. erklärt sich wohl aus der Vorliebe des א für diesen Laut (vgl. § 22*o*, jedoch auch § 51*p*), nach *Qimchi* aus dem Bestreben, den Gleichklang von אִקְטֹל (so die babylon. Punktation!) und יִקְטֹל, welches letztere man demnach gleichfalls *iqṭōl* sprach, zu vermeiden[1].

Das ת praeformativum der *zweiten* Personen (תִּקְטֹל, Grundf. *tăqṭŭl* usw.) hängt ohne Zweifel mit dem ת von אַתָּה, אַתֶּם usw. zusammen, das ִי *afform.* der 2. Sing. fem. תִּקְטְלִי mit dem *i* der urspr. Femininform אַתִּי (s. § 32*h*). Das *afform.* וּ der 2. Plur. masc. תִּקְטְלוּ (vollständiger וּן, s. *litt. m.*) ist, wie in der 3. Pers. und schon im Perf. (§ 44*a*), Bezeichnung des Plural, im Imperf. jedoch in beiden Personen auf das Maskul. beschränkt[2], während das *afformat.* נָה (wofür auch ן) der 3. u. 2. Plur. wohl mit הֵנָּה *eae* und אַתֵּנָה *vos* (fem.) zusammenhängt. *c*

Die Praeformativa der *dritten* Personen (י im *Masc.* יִקְטֹל, Grdf. *jăqṭŭl*, *Plur.* יִקְטְלוּ, Grdf. *jăqṭŭlû*; ת im *Fem.* תִּקְטֹל, *Plur.* תִּקְטֹלְנָה) haben noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Bei ת könnte man noch am ehesten an die urspr. Femininendung ַת der Nomina, sowie der 3. Sing. fem. Perf. denken. Über die Afformativa וּ (וּן) und נָה s. *litt. c.* *d*

3. Der charakteristische Vokal der zweiten Silbe wird vor den vokalisch anlautenden betonten Afformativen zu *Š^e^wa* verflüchtigt, hält sich dagegen (in der Tonsilbe) vor dem tonlosen Afform. נָה. Also תִּקְטְלִי, יִקְטְלוּ, תִּקְטְלוּ (in *Pausa* dag. תִּקְטֹלִי usw.), תִּקְטֹלְנָה. *e*

Anm. 1. Als Dehnung eines urspr. *ŭ* in der Tonsilbe ist das *ō* der zweiten Silbe (wie im *Inf. constr.* und *Imper.*) nur tonlang (§ 9*r*). Daraus folgt: *f*

---

[1] Vgl. hierzu § 24*e*. Für obige Annahme *Qimchis* spricht die phonetische Orthographie in אִשׁ (wofür Spr 18, 24 אִישׁ) 2 S 14, 19 (falls nicht mit *Perles* אָשֻׁב zu lesen), Mi 6, 10 für יֵשׁ, und אִישֵׁי 1 Ch 2, 13 für יִשַׁי (so v. 12). Auch für הֵאָזְכָּה Mi 6, 11 ist wohl eig. 'הֵאָז = הֵיזִ' gemeint, für אפקד Jes 10, 12 יִפְקֹד, für אנחמך Jes 51, 19 יְנַחֲמֵךְ, wie umgekehrt יששכר für אשש' = אִישׁ שָׁ' geschrieben wurde; desgl. ישוי 1 S 14, 49 wahrsch. für אִשְׁיוֹ oder אִשְׁיָה; 2 S 23, 8 ist ישב בשבת nach LXX verschrieben für ישבשת = אִשְׁבֹּשֶׁת. Auch im Assyr. entspricht hebräischem י als Präformativ des Impf. Qal einfaches *i*.

[2] Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsilbe *û*, *ûn*. In der 3. Plur. Perf. wird sie zwar im Hebr. für beide Geschlechter gebraucht, in den verwandten Sprachen jedoch auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. *q^e^ṭálû*, *q^e^ṭálûn*, neben der Femininform *q^e^ṭálên*, im Westaram. *q^e^ṭálû*, Fem. *q^e^ṭálā*; im Arab. *qătălû*, Fem. *qătálnă*, Äth. *qătălû*, *qătălâ*.

a) daß es nur inkorrekter Weise, wenn auch ziemlich häufig, *plene* geschrieben wird; *b*) daß sich vor *Maqqef* der kurze Vokal in Gestalt eines *Qameṣ-chaṭuf* behauptet, z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos 8, 32 (doch vgl. auch Ex 21, 37. Jos 18, 20); *c*) daß es vor den betonten Afformat. ־ָה — und ־ִי verflüchtigt wird (s. o. *litt. e*; doch hörte noch Hieronymus z. B. *iezbuleni* = יִזְבְּלֵנִי; vgl. ZAW IV, 83).

g Ganz abnorm sind die drei Beispiele, die statt der Verflüchtigung zu *Šᵉwâ* ein *û* aufweisen: יְשָׁפְּטוּ הֵם Ex 18, 26, unmittelbar vor großer Pausa, aber nach *Qimchi* (ed. *Rittenb.* pg. 18[b]), ed. Mant., *Ginsb.* gegen andere Ausgaben mit dem Ton auf der Ultima; ebenso לֹא תַעֲבוּרִי מִזֶּה Ru 2, 8; תִּשְׁמוֹרוּם (in großer Pausa) Spr 14, 3. In den beiden ersten Fällen ist vielleicht יְשָׁפְּטוּ und תַּעֲבְרִי (für יִשְׁפְּטוּ usw.) kraft eines Zurückwirkens der Pausa beabsichtigt, während Spr 14, 3 mit *Aug. Müller* תִּשְׁמְרוּם zu lesen ist.

h 2. Das *ō* der 2. Silbe findet sich fast ausschließlich nur bei den transitiven *Verbis med. a*, wie קָטַל. Die Intransitiva *med. a* und *ē* erhalten im *Impf.* fast immer *ă* (*Pathach*) [1], z. B. יִרְבַּץ, רָבַץ *lagern*, יִשְׁכַּב, שָׁכַב *liegen* (auch יִלְמַד, לָמַד *lernen* ist ursprüngl. intransitiv = *sich gewöhnen*); יִגְדַּל, גָּדַל *groß werden* (vgl. dagegen יִשְׁכֹּן und שָׁכַן, *Imperf.* יִשְׁכֹּן *wohnen* und *bewohnen*; יִבַּל, נָבַל. *Imperf.* יִבֹּל *verwelken*); auch von *med. ō* wie קָמַן *klein sein* lautet das Imperf. יִקְמַן.

i Zuweilen existieren beide Formen neben einander so, daß die mit *ō* transitive, die mit *ă* intransitive Bedeutung hat, z. B. יִקְצֹר *er schneidet ab*, יִקְצַר *er ist abgeschnitten* d. i. *kurz*; חָלַשׁ *Impf. ō*: *besiegen* Ex 17, 13, *Impf. ă*: *hinfällig sein* Hi 14, 10. Seltener stehen beide ohne Unterschied, z. B. יִשַּׁךְ und יִשַּׁךְ *er beißt*, יַחְפֹּץ und יַחְפַּץ *er ist geneigt* (doch trans. = *er biegt* nur letzteres, Hi 40, 17). Über *a* im *Impf.* der Verba med. und tert. laryng. vgl. § 64*b*; § 65*b*. Bei einigen Verbis primae laryng. (§ 63*n*), ע״ע (§ 67*p*), פ״י (§ 69*b*) und פ״א (§ 68*c*), sowie in יִתֵּן für *jintēn* von נָתַן *geben*, findet sich statt *ă* oder *ō* wandelbares *Ṣere* (urspr. *ĭ*) in der zweiten Silbe. Eine Spur dieser *i*-Imperfekte [2] im gewöhnl. starken Verb ist wahrsch. וַיִּטְמְנוּ 2 K 7, 8 (da טמן sonst nur im *Qal* vorkommt). Wir nennen diese drei Arten von *Imperfekt*-formen nach ihrem Charaktervokal *Impf. o*, *Impf. a*, *Impf. e*.

k 3. Für die 3. *Sing. fem.* תִּקְטֹל (= *tiq-ṭōl*) fordert *Baer* 1 S 25, 20 תִּפְגֹּשׁ (l. mit ed. Mant. etc. תִּפְגַּשׁ). Für die 2. *Sing. fem.* (תִּקְטְלִי) steht Jes 57, 8. Jer 3, 5. Ez 22, 4. 23, 32 (überall nach der regelmäß. Form; doch vgl. auch Ez 26, 14) die Form תִּקְטֹל; Jes 17, 10, wo vorher u. nachher die 2 *fem.*, ist wohl mit *Marti* תִּזְרָעִין וּב׳ für תִּזְרָעֶנּוּ zu lesen. — Für die 3. *Plur. fem.* תִּקְטֹלְנָה steht Jer 49, 11 (in Pausa) תִּבְטָחוּ (für תִּבְטַחְנָה) und dreimal (wie zum Unterschiede von der 2. Person) die Form יִקְטֹלְנָה, mit dem Präform. י (wie stets im Westaram., Arab., Äth., Assyr.): Ge 30, 38. 1 S 6, 12. Dan 8, 22. Dagegen scheint תִּקְטַלְנָה in einigen Fällen mißbräuchlich geradezu für das *Fem.* der 3. Pers. oder das *Masc.* der 2. Pers. *Sing.* gesetzt zu sein, wie תִּשְׁלַחְנָה Ri 5, 26 (wo jedoch תִּשְׁלָחֶנָּה zu lesen ist) und Obad. 13 (für 2. *Masc. Sing.*, nach *Olsh.* verstümmelt aus יָד תִּשְׁלַח); Spr. 1, 20. 8, 3 l. für תָּרֹנָּה nach Hi 39, 23 תָּרִנָּה; Ex 1, 10 l. mit Sam. תִּקְרָאֵנוּ. — Jes 27, 11. 28, 3, sowie Hi 17, 16 [wenn man

---

[1] Dieses *ă* ist jedoch keineswegs auf die Intransitiva im starken Verbum beschränkt; abgesehen von den Verba tert. laryng. (§ 65*b*) findet es sich auch in den פ״נ und ע״ע, sowie in einem großen Teile der פ״א und פ״י (§ 69—71).

[2] Vgl. dazu *Barth*, das *i*-Imperfekt im Nordsem., ZDMG 1889, S. 177ff.

mit LXX statt des 2. תקותי: טָוִבְתִּי liest] ist auch die Erklärung als Plural zulässig. Bei dieser geringen Anzahl von Beispielen ist man kaum berechtigt, in den genannten Stellen die Reste einer emphatischen Imperfektbildung zu finden (analog dem *Modus energicus* I. mit der Endung *ănnă* im Arab.).

Für נָה steht oft (bes. im Pentateuch u. meist nach *Waw consec.*) bloß ן *nā, l* z. B. Ge 19, 33. 36. 37, 7. Ex 1, 18. 19. 15, 20. Nu 25, 2. Ez 3, 20. 16, 55, im Arab. stets *nă*. Vom starken Verb ist nach Elias Levita תִּלְבַּשְׁן (2 S 13, 18) das einzige Beispiel dieser Art. Abnorm ist וַתִּגְבְּהֵינָה (so auch *Qimchi* und ed. Mant.; dag. *Baer*, *Ginsb.* וַתִּגְבַּהְנָה) für וַתִּגְבַּהְנָה *sie waren hoch* Ez 16, 50 (mit eingeschobenem ֵ— nach Art der Verba ע״ע und ע״ו § 67*d*; § 72*i*), nach *Olsh.* ein durch die nachfolg. Form veranlaßter Fehler.

4. Statt der Pluralformen auf וּ finden sich, bes. in den älteren *m* Büchern, über 300 Formen mit der vollständigeren, stets betonten Endung וּן (mit dem sog. *Nûn paragogicum*, vgl. § 29*m* und § 44*l*; über die Beibehaltung vor Suffixen § 60*e*; auch defektiv יִרְיבֻן Ex 21, 18. 22, 8 al.), meist mit merklichem Nachdruck, daher am häufigsten am Ende der Sätze (in großer Pausa), wobei gewöhnlich zugleich der (pausale) Vokal der zweiten Silbe festgehalten ist. So entstehen volltönende Formen, wie יִלְקְטוּן *sie sammeln* Ps 104, 28, יִרְגְּזוּן *sie zittern* Ex 15, 14, תִּשְׁמְעוּן *ihr sollt hören* Dt 1, 17; vgl. Ex 34, 13 (bei *Zaq. qaṭon, Athnach* u. *Silluq*); Jos 24, 15 (bei *Segolta*); Jes 13, 8 u. 17, 13 (bei *Zaq. qaṭon*); 17, 12 (bei *Athn.* u. *Sill.*); 41, 5 (nach *waw consec.*). Außerhalb der Pausa z. B. Ps 11, 2: יִדְרְכוּן קָשֶׁת, vgl. 4, 3. Ge 18, 28. 29. 30ff. 44, 1. Nu 32, 23. Jos 4, 6 (וְיִשְׁאֲלוּן); Jes 8, 12. 1 S 9, 13. Ru 2, 9 (יְקַצְּרוּן und יִשְׁאֲבוּן) Ri 11, 18 (nach *waw consec.*).

In einigen dieser Beispiele mögen euphonische Gründe mitgewirkt haben (sicher z. B. Ex 17, 2. Nu 16, 29. 32, 20. 1 S 9, 13. 1 K 9, 6 u. ö., zur Vermeidung eines Hiatus vor א oder ע). Daß jedoch vor allem die Pausa einen Einfluß auf die Beibehaltung dieser alten volleren Endung ausgeübt hat (vgl. dazu auch § 159*c*, Note), erhellt deutlich aus Jes 26, 11: בַּל יֶחֱזוּן וְיֵבֹשׁוּ *sie schauen nicht; mögen sie schauen und zu Schanden werden.* Alles dies gilt auch für die entsprechenden Imperfektformen der abgeleiteten Konjugationen [1]. Im Aram. und Arab. ist diese ursprünglichere Endung וּן (altar. *ûnă*) die herrschende; doch ist sie in einzelnen Dialekten der arab. Vulgärsprache gleichfalls zu *û* geworden.

Mit angehängtem א findet sich (im *Imperf. Nif'al*) יִנָּשׂוּא Jer 10, 5, offen- *n* bar verschrieben für יִנָּשְׂאוּ, veranlaßt durch das vorhergehende נָשׂוֹא. — In יִשָּׁשׂוּם Jes 35, 1 beruht ם, da מ folgt, wohl nur auf irrtüml. Dittographie.

5. Entsprechend dem וּן für וּ tritt in der 2. Sing. fem., wenn auch viel *o* seltener, die vollere, gleichfalls stets betonte Endung ִין— (wie im Aram. und

[1] Zu bemerken ist, daß in der Chronik öfter das *Nun* fehlt, wo es die Parallelstelle in den BB. der Könige bietet; vgl. 1 K 8, 38. 43 mit 2 Ch 6, 29. 33. — 1 K 12, 24. 2 K 11, 5 mit 2 Ch 11, 4. 23, 4.

Arab.; altar. *înă*) für ־ָ— auf, wiederum gewöhnlich in großer Pausa und fast überall mit Festhaltung des Vokals in der vorletzten Silbe; so תִּדְבָּקִין Ru 2, 8. 21; vgl. 3, 4. 18. 1 S 1, 14 (תִּשְׁתַּכָּרִין). Jer 31, 22. Jes 45, 10.

p 6. Über die Wiederkehr des verflüchtigten *ō* der Formen תִּקְטְלִי usw. in *Pausa* s. o. *litt. e*; dem entsprechend behaupten auch die Imperfecta mit *a* diesen Vokal in Pausa und dehnen ihn zugleich (als Tonvokal) zu *ā*, also z. B. יִגְדְּלוּ, תִּגְדְּלִי. (Diese Einwirkung der Pausa erstreckt sich auch auf die Formen ohne Afformativa, z. B. וַיִּגְדַּל, in Pausa וַיִּגְדָּל.) Nur die volleren Formen auf *ûn* und *în* haben den Ton stets auf der Endsilbe, da die Vokale *û* und *î* in geschlossener Ultima nie die Zurückziehung des Tons gestatten.

q 7. Über die zahlreichen (meist noch als Hof'als gedeuteten) Beispiele von Passivformen des Imperfekts vgl. u. § 53*u*.

§ 48.

Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ.

a **1.** Einen gewissen Ersatz für den Mangel an besonderen Formen für die *Tempora relativa* und gewisse *Modi* des Verbs bieten einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des *Imperfekt* vorgenommen werden und dann beständig oder doch fast stets eine bestimmte Nuancierung der Bedeutung ausdrücken.

b **2.** Neben der gewöhnl. Form des Imperfekt existiert nämlich noch eine *verlängerte* (*Kohortativ*-) und eine *verkürzte* (*Jussiv*-)Form desselben[1]. Erstere findet sich (mit wenigen Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere meist in der zweiten und dritten, seltener auch in der ersten Person. Übrigens verbot im Hebr. nicht selten die Rücksicht auf die Gesetze der Betonung und Silbenbildung, den *Jussiv* durch eine wirkliche Verkürzung der Form kenntlich zu machen; er fällt daher häufig — in den Imperfektformen mit Afformativen stets — mit der gewöhnl. (*Indikativ*-)Form des Imperf. zusammen.

Im klassischen Arab. ist der Unterschied fast überall deutlich; man unterscheidet dort neben dem Indikativ *jăqtŭlŭ* noch *a*) einen Subjunktiv *jăqtŭlă*; *b*) einen Jussiv *jăqtŭl*; und *c*) einen doppelten sogen. *modus energicus* des Impf., *jăqtŭlănnă* und *jăqtŭlăn*, in Pausa *jăqtŭlā*, welche letztere Form somit dem hebr. Kohortativ entspricht.

c **3.** Der Charakter der *Kohortativ*-Form besteht in einem an die erste Person Sing. oder Plur. angehängten *ā* ה—ָ, z. B. אֶקְטְלָה aus

[1] Das Perfekt hat nur *eine* Form, da es nicht in der Weise des Impf. zum Ausdruck von Modusverhältnissen dienen kann (s. § 106*p*).

אֶקְטְלָ[1]. Sie kommt fast in allen Konjugationen und Klassen des starken und schwachen Verbum (außer, wie natürlich, in den *Passivis*) vor, und die Endung ה֫— hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Afformativa וּ und י֫— haben. Wie vor diesen Endungen der wandelbare Vokal der letzten Silbe zu *Šᵉwâ* verflüchtigt wird, so auch vor dem ה֫— *cohort.*, z. B. im *Qal* אֶשְׁמְרָה (*ich will bewahren*) im *Pi.* נְנַתְּקָה (*laßt uns zerreißen*) Ps 2, 3; über אֶשְׁקְטָה Jes 18, 4 *Qᵉrê* (vgl. auch 27, 4. Ezr 8, 25 etc.) s. § 10*h*; zu dem *Kᵉth.* dieser Stellen vgl. die analogen Fälle ישפוטו etc. § 47*g*. — Dag. hält sich der unwandelbare Vokal der Endsilbe als *Tonvokal* vor dem ה֫—, z. B. im *Hif.* אוֹדִיֶּנָּה (*ich will preisen*). In *Pausa* behauptet sich (wie vor *û* und *î*) der anderwärts verflüchtigte Vokal als Tonvokal; zu אֶשְׁמְרָה lautet die *Pausa* אֶשְׁמְרָה Ps 59, 10; vgl. Ge 18, 21. Jes 41, 26.

d Abstumpfung des ה֫— zu ה֫— scheint vorzuliegen 1 S 28, 15 (falls nicht mit *Nestle* Vermischung der Lesarten וְאֶקְרָא u. וָאֶקְרָה anzunehmen ist) und an der 3. *Pers.* Ps 20, 4 (in einer durch nachfolg. *Dageš f. conjunct.* geschärften Silbe; vgl. analoge Fälle von Abstumpfung eines ה֫— zu ה֫— *litt. l*, sowie § 73*d*. 80*i*. 90*i*. Wahrsch. ist jedoch Ps 20, 4 vielmehr יְדַשְּׁנֶהָ — mit Suffix — gemeint). Außerdem findet sich ה֫— *cohort.* an der dritten Person: Jes 5, 19 (zweimal); Ez 23, 20 (und danach auch V. 16 im *Qᵉrê* gefordert, beide Male übrigens ohne Einfluß auf die Bedeutung). Wahrsch. gehört hierher auch Hi 11, 17, obschon dort תִּהְיֶפָּה mit *Qimchi* auch als 2. masc. betrachtet werden könnte. Für das mehrfach abnorme תְּבֹוֹאתָה Dt 33, 16 (mit *Olsh.* u. *König* aus dem Abirren des Schreibers auf תבואת V. 14 zu erklären) lies תְּבֹוֹאנָה; für תְּבוֹאָתְךָ Hi 22, 21 könnte das Subst. תְּבוּאָתְךָ (*dein Ertrag*) gemeint sein, doch hat die Masora offenbar ein *Imperf.* mit der Endung *at* statt ה֫— vor Suffix (nach Analogie der 3. Sing. fem. Perf., s. § 59*a*) beabsichtigt (über ותבאתי 1 S 25, 34 s. § 76*h*).

e Der *Kohortativ* drückt die Richtung des Willens auf eine Handlung aus und bezeichnet somit vorzüglich eine Selbstermunterung (in der 1. *Plur.* zugleich eine Aufforderung an andere), einen Entschluß oder einen Wunsch (als *Optativ*) usw. (s. § 108).

f **4.** Der allgemeine Charakter der *Jussiv*-Form des Imperfekt ist eine Beschleunigung der Aussprache, verbunden mit der Neigung, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen, um so die Emphase des Befehls gleich in der ersten Silbe zum Ausdruck zu bringen. Dieses Bestreben hat in gewissen Formen sogar eine erhebliche Verkürzung des Wortendes bewirkt, so daß der Ausdruck des Befehls auf eine einzige Silbe konzentriert erscheint. Anderwärts muß sich jedoch

---

[1] Vielleicht geht dieses *ā* auf die Silbe *an* zurück, welche im Arab. (s. o. die Anm. zu *litt. b*) zur Bildung des Modus energicus dient und im Hebr. (s. die Fußnote zu § 58*i*) häufig vor Suffixe tritt.

der *Jussiv* mit einer Verkürzung des Vokals der zweiten Silbe begnügen, ohne ihm den Ton entziehen zu können, und sehr häufig (s. o. *litt. b*) gestattet die Beschaffenheit der Form überhaupt keine Veränderung. Doch ist nicht unmöglich, daß sich auch in solchem Falle der *Jussiv* in der lebendigen Rede durch andere Betonung von dem *Indikativ* unterschied.

g Im starken Verbum unterscheidet sich der Jussiv äußerlich nur im *Hifʿîl* vom Indikativ (Juss. יַקְטֵל, Ind. יַקְטִיל) und so auch in schwachen Verbis überall da, wo der Indik. Imperf. in zweiter Silbe *î* hat, z. B. von יָשַׁב Impf. Hif. יוֹשִׁיב, Juss. יוֹשֵׁב; von מוּת: יָמִית und יָמֵת; außerdem im *Qal* der Verba ע״ו und ע״י (יָמֹת, Ind. יָמוּת; יָגֵל, Ind. יָגִיל) und in allen Konjug. der Verba ל״ה, wo nach der Abwerfung der Endung ה־ im *Qal* und *Hif.* sogar einsilbige Bildungen entstehen, mit oder ohne Hilfsvokal unter dem zweiten Stammkonsonanten, z. B. *Qal* Ind. יִגְלֶה, Juss. יִגֶל; *Hif.* Ind. יַגְלֶה, Juss. יַגֶל; aber auch im *Piʿel* יְצַו vom Indik. יְצַוֶּה (sog. *Imperfecta apocopata*). Doch fallen auch hier fast[1] sämtliche Pluralformen des Jussiv mit denen des Indik. zusammen, nur daß im Jussiv die vollere Endung וּן ausgeschlossen ist. Ebensowenig können die Formen der 2. Sing. fem., wie תַּקְטְלִי, תָּמוּתִי, תִּגְלִי etc., im Jussiv verändert werden, desgl. alle, sowohl Singular- als Pluralformen, die mit Suffixen verbunden sind, z. B. תְּמִיתֵנִי als Ind. Jer 38, 15, als Jussiv 41, 8.

h Die Bedeutung des Jussiv ist der des *Kohortativ* ähnlich, nur daß sich der Befehl od. Wunsch fast ausschließlich auf die 2. oder 3. Person erstreckt. Über besondere Anwendungen der Jussivform, z. B. in hypothet. Sätzen (sogar in der 1. Pers.), s. § 109*h*.

i **5.** Der *Imperativ* läßt, entsprechend seiner sonstigen Verwandtschaft mit dem Imperf. in Form und Bedeutung, dieselbe Art der Verlängerung (durch ה־, arab. *Imp. energicus* mit der Endung *-ănnă* oder *-ăn*, in Pausa *ā*) und der Verkürzung zu. So lautet im *Qal* des starken Verbum die Verlängerung zu שְׁמֹר: שָׁמְרָה[2] (*šŏmʿrā*, vgl. קְטָלִי *qĕṭʿlî*, § 46*d*) *bewache*; zu עֲזֹב: עָזְבָה Jer 49, 11; zu שְׁכַב: שָׁכְבָה *liege*; zu שְׁמַע: שִׁמְעָה *höre* (Dan 9, 19 שְׁמָעָה in kl. Pausa); im *Nif.* הִשָּׁבְעָה Ge 21, 23. Doch vgl. auch מִכְרָה *verkaufe* Ge 25, 31 trotz des Impf. יִמְכֹּר; עֶרְכָה Hi 33, 5 (vgl. עִרְכוּ Jer 46, 3) trotz des Impf. יַעֲרֹךְ, und אָסְפָה *sammle* Nu 11, 16 (für אֱסֹף, vgl. § 63*l* und den Plur.

---

[1] Nur in 1. Plur. finden sich einige verkürzte Formen, wie נַשְׁאֵר 1 S 14, 36 (parallel mit Kohortativen); ebenso נֶרֶא Jes 41, 23 *Keth.*

[2] Zu der Ps 86, 2. 119, 167 (vgl. auch Jes 38, 14 und שָׁמְרֵנִי Ps 16, 1) von der Masora geforderten Schreibung שָׁמְרָה, d. i. nach den jüd. Grammatikern *šāmʿrā*, vgl. § 9*v*; zu מלוכה Ri 9, 8 *Kʿth.* § 46*e*.

אִסְפוּ) trotz der 2. masc. אֱסֹף; נִצְּרָה Ps 141, 3. *Barth* (s. o. § 47*i*, Note) findet in diesen Formen die Spur einstiger *i*-Imperfekte (vgl. § 63*n*). Umgekehrt findet sich קָרְבָה Ps 69, 9 (neben dem Imper. קְרַב Lv 9, 7 u. a.) trotz des Impf. יִקְרַב. Ohne ה steht: לְךָ *gehe* Nu 23, 13. Ri 19, 13. 2 Ch 25, 17. Die Pausa der Form קְטֹל lautet קְטֹלָה, der Form קְטַל: קְטָלָה z. B. יְרָשָׁה Dt 33, 23. Aber auch außer der Pausa findet sich מְלוֹכָה Ri 9, 8 *K^e^th.* und צְרוֹפָה Ps 26, 2 *K^e^th.* (vgl. hierzu § 46*e*). Dagegen sind רְגָזָה, פְּשֹׁטָה, עֹרָה, חֲגוֹרָה Jes 32, 11 als aram. Formen der 2. fem. Plur. zu erklären (auch für חִרְדוּ V. 11 l. חֲרָדָה, für סֹפְדִים in V. 12 סְפֹדָה).

Der verkürzte Imper. findet sich nur bei den Verbis ל״ה, z. B. *k* im *Pi'el* גַּל aus גַּלֵּה. Die Nuancierung der Bedeutung ist bei den Imperativen mit ָה nicht immer so merklich, wie bei den Kohortativformen des Impf., doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf*, קוּמָה *auf!* תֵּן *gib*, תְּנָה *gib her!*

Anm. Die Spr 24, 14 am Besten bezeugte Form דְּעָה für דְּעָה (von der *l* Masora nicht als *Inf.* [= דֵּעָה], sond. als *Imper.* gemeint) beruht offenbar auf dem Einfluß des in enger Verbindung folg. ח (so *Strack* nach Analogie von Hi 31, 2); andere Beispiele dieses Übergangs von *a* in *S^e^gol* s. o. *litt. d*, § 73*d* und § 80*i*. — Fraglich ist dagegen, ob auch רַבָּה Ri 9, 29 (von רָבָה) für רַבָּה und nicht vielmehr für die gewöhnl. Form des *Imper. Pi'el* רַבֵּה steht. Für ersteres spricht der gleich darauf folgende Imper. צֵאָה (von יָצָא), für letzteres, daß die Endung ָה an Imperativen der Verba ל״ה sonst nicht nachweisbar ist, sowie daß hier nicht (wie Spr 24, 14) eine Laryng. folgt.

§ 49.

Perfekt und Imperfekt mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax *a* des weiteren lehrt (§ 106, 107, vgl. oben § 47, Note zu *litt. a*), keineswegs auf den Ausdruck der Vergangenheit oder Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigentümlichkeiten der hebräischen *consecutio temporum*[1] gehört aber die Erscheinung, daß bei der Darstellung einer Reihe von vergangenen Ereignissen nur das erste Verbum im Perfekt steht und sodann in Imperfekten fortgefahren wird, umgekehrt aber bei der Darstellung einer Reihe von zukünftigen

[1] Die übrigen semit. Sprachen zeigen diese Eigentümlichkeit nicht, ausgen. das dem Hebr. nächstverwandte Phönizische und selbstverständlich auch das mit dem Althebr. so gut wie identische Moabitische der Mêša'-Inschrift, sowie die Inschrift des זכר von Hamāth (vgl. *Nöldeke*, ZA 08, S. 379), wo sich ואשא ידי *und ich erhob meine Hand* und ויענני *und er erhörte mich* neben erzählendem Perf. findet.

Ereignissen mit dem Impf. begonnen und in Perfekten fortgefahren wird. 2 K 20, 1: *In jenen Tagen erkrankte* (Perf.) *Hiskia . . und es kam* (Impf.) *zu ihm Jesaia . . und sprach* (Impf.) *zu ihm* usw. Dagegen Jes 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *der Herr über dich . . Tage, wie sie* usw. 18: *Und es wird geschehen* (Perf.: וְהָיָה) *an jenem Tage . .*

b Dieser Fortschritt in der Zeitfolge wird herrschend durch ein bedeutsames *und*, das sog. *wāw consecutivum*[1], bezeichnet, welches an sich zwar nur eine Abart des gewöhnl. *wāw copulativum* bildet, zum Teil aber (im Impf.) mit einer sonst ungewöhnlichen Vokalisation erscheint. Hierzu kommt, daß die mit *wāw consec.* zusammengesetzten Tempusformen zum Teil einer veränderten Betonung und infolgedessen leicht auch anderweitigen Veränderungen unterliegen.

c **2.** Das *wāw consecutivum Imperfecti. a*) Es wird mit *Pathach* und folgendem *Dageš forte* ausgesprochen, וַיִּקְטֹל *und er tötete*, vor dem א der 1. Pers. Sing. (nach § 22*c*) mit *Qameṣ*, וָאֶקְטֹל *und ich tötete* (ausgenommen ist nach den dikduke hat^eamim § 71 וַאֲכַסֵּךְ Ez 16, 10; nach *Qimchi* auch 2 S 1, 10 וַאֲמֹת'; dag. ist Ri 6, 9 nach *Baer* וָאֲגָרֵשׁ und 20, 6 beide Male וָאֲ' zu lesen). Im Präform. יְ fällt das *Dageš f.* (nach § 20*m*) immer aus.

d *b*) Wo eine Verkürzung der Imperfektform möglich ist (vgl. § 48*g*), tritt sie nach *wāw consec.* in der Regel (vgl. jedoch § 51*n*) in Kraft, z. B. im *Hif.* וַיַּקְטֵל (§ 53*n*). Das Bestreben, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen, wirkt nach *wāw consec.* sogar noch stärker, als im Jussiv. Die wirkliche Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima (die nach § 29*a* an die Bedingung geknüpft ist, daß die Paenultima eine offene Silbe mit langem Vokal ist), hat dann weiter die möglichste Verkürzung des Vokals der letzten Silbe zur Folge, da

---

[1] Dieser Name drückt am besten das obwaltende syntaktische Verhältnis aus, denn durch *wāw consec.* wird stets eine Handlung als direkte oder wenigstens zeitliche *Folge* einer vorangegangenen Handlung dargestellt. Übrigens ergibt sich aus obigen Beispielen, daß von einem ו *consec.* immer nur bei unmittelbarer Verbindung des ו mit dem Verbum die Rede sein kann. Sobald jedoch ו durch einen Einschub (z. B. eine Negation) vom Verb getrennt wird, so folgt statt *Perf. consec.* das *Impf.*, statt *Impf. consec.* das *Perfekt.* (Wenn ganze Bücher [Lv, Nu, Jos, Richt, Sam, 2 Kön, Ez, Ruth, Esth, Neh, 2 Chr] mit Imperf. consec., andere [Ex, 1 Kön, Ezra] mit *Wāw copul.* beginnen, so soll damit eben eine enge Verbindung mit den [jetzt oder ursprünglich] vorangehenden Geschichtsbüchern hergestellt werden; vgl. dagegen den selbständigen Anfang des Hiob und Dan.) Rein äußerlich ist die früher übliche Bezeichnung des wāw consec. als *wāw conversivum*, weil es die Bedeutung des betr. Tempus jedesmal in die entgegengesetzte verwandle (*sc.* nach früherer Auffassung das Futur. ins Praeter. und umgekehrt).

derselbe nun in *tonlose* geschlossene Silbe zu stehen kommt, z. B. יָקוּם, Juss. יָקֹם, mit *wāw consec.* וַיָּקָם *und er stand auf* (§ 67*n* und *x*. § 68*d*. § 69*p*. § 71. § 72*t* und *aa*. § 73*e*)[1].

e Nur bei der *ersten* Pers. Sing. ist die Zurückziehung des Tons und selbst die Reduzierung des langen Vokals in der letzten Silbe (*û* zu *ō*, *î* zu *ē* und weiter zu *ŏ* und *ĕ*) wenigstens nach der masoretischen Punktation nicht gewöhnlich[2], auch die Apokope bei den ל״ה seltener; so steht z. B. stets וָאָקוּם (wofür allerdings orthogr. meist וָאָקֻם) *und ich stand auf; Hif.* וָאָקִים (aber orthogr. meist וָאָקֶם, was doch wohl die Aussprache *wā'āqem* voraussetzt, wie וָאָקֶם die Aussprache *wā'āqŏm*); וָאֶרְאֶה *und ich sah* (häufiger als וָאֵרֶא, § 75*t*). Dag. wird hier und in der 1. Plur. öfter, zumal in den späteren Büchern, die Form mit der Endung ה֫— gebraucht, z. B. וָאֲשַׁלְחָה *und ich sandte*, Ge 32, 6. 41, 11. 43, 21. Nu 8, 19 (וָאֶתְּנָה, wie Ri 6, 9. 1 S 2, 28, 2 S 12, 28 u. oft; wohl eine Art Ersatz für den Ausfall des נ); Ri 6, 10. 12, 3. 2 S 22, 24. Ps 3, 6. 7, 5. 90, 10. 119, 55. Hi 1, 15ff. 19, 20. Ezr 7, 28. 8, 25. 9, 3. Neh 2, 13. 5, 7. 8. 13. 6, 11. 13, 7—11. 21f. usw. (z. T., wie Ps 3, 6, nicht ohne eine gewisse Emphase des Ausdrucks; öfter wohl auch, wie Ri 10, 12 [וְאוֹשִׁיעָה vor א] in euphon. Interesse). Auch Jes 8, 2 dürfte urspr. וָאָעִידָה gemeint sein; Ps 73, 16: וָאָה; Hi 30, 26: וָאִי; Ez 3, 3 l. וָאֹכְלָה od. וְאֹכְלָה.

f Seiner Bedeutung nach ein verstärktes *wāw copulat.* schließt sich dieses ו in der Aussprache derjenigen Form an, welche sich im Arab. auch in der gewöhnl. Copula (*wă*) erhalten hat[3]. Die enge Verbindung dieses *wă* mit dem folg. Konsonanten zog im Hebr. die Dagessierung des letzteren nach sich, zumal sich *ă* in offener Silbe nicht hätte halten können. Vgl. בַּמָּה, כַּמָּה, לָמָּה (für לָמָה), wo die Präpositionen בְּ und לְ, sowie כְּ, auf dieselbe Weise eng mit מָה verbunden sind (§ 102*k*).

g Die Zurückziehung des Tons findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, wie in לָמָּה (für לַמָּה § 102*l*). — Das Zusammentreffen zahlreicher *Konsekutiv*formen mit den *Jussiv*formen derselben Konjug. darf nicht dazu verführen, eine innere Verwandtschaft der Modi anzunehmen. Vielmehr scheint bei den Konsekutivformen die Vokalverkürzung (*resp.* die Zurückziehung des Tons) lediglich durch die Lautverstärkung der Präformativsilbe bewirkt, bei den Jussiven dagegen beruht sie auf dem Charakter der Form selbst.

---

[1] Auch die Pluralformen auf ן֫ kommen nach dem *wāw consecut.* seltener vor, doch vgl. וַיְרִיבוּן Ri 8, 1. 11, 18. Am 6, 3. Ez 44, 8. Dt 4, 11. 5, 20; niemals findet sich nach *wāw consec.* die 2. Sing. fem. auf ִי֫—.

[2] In der 1. *Plur.* findet sich ohne Reduzierung des Vokals nur וַנַּעֲמִיד Neh 4, 3 (vgl. ונשוב, d. i. וְנָשׁוּב 4, 9 *Keth.*; *Qerê* וְנָשֻׁב). — Über die Behandlung des Tons im Impf., Imper. und Infin. Nif'al vgl. § 51*n*.

[3] Dem Gebrauche nach vertritt hebr. *wāw* sowohl die Funktionen des arab. *wă*, wie (als sog. *waw apodosis*; vgl. § 143*d*) die des *fă*.

h **3.** Dem *wāw consec. Imperfecti* steht gegenüber das *wāw consecutivum Perfecti*, durch welches Perfecta als die zukünftige Folge von Handlungen oder Ereignissen hingestellt werden, die unter dem Gesichtspunkt der *unvollendeten* Handlung (also im Imperf., Imper. oder selbst Partic.) vorhergegangen sind. Dieses *wāw* ist seiner Form nach ein gewöhnl. *wāw copulat.* und teilt daher auch die verschiedenen Vokalisationen desselben (וְ, וּ, וָ, z. B. 2 K 7, 4, וֹ); z. B. וְהָיָה (nach einem Impf. usw.) *und da geschieht es = und es wird geschehen.* Doch hat es die Wirkung, daß in gewissen Verbalformen der Ton von der *Paenultima* in der Regel auf die *Ultima* geworfen wird, z. B. הָלַכְתִּי *ich bin gegangen, Konsekutiv*form: וְהָלַכְתִּי *und ich werde gehen* Ri 1, 3 (koordiniert mit einem anderen *Perf. consec.*, welches Konsekutiv eines Imper. ist). Näheres über den Gebrauch s. § 112.

i Wie obiges Beispiel zeigt, hält sich das *Qameṣ* der ersten Silbe im starken Perf. consec. Qal, wie vorher im Vorton, nunmehr im Gegenton (daher notwendig mit *Metheg* versehen). Dag. wird das *ō* der zweiten Silbe bei den Verbis *med. ō* nach Verlust des Tons notwendig zu *ŏ*, z. B. וְיָכָלְתָּ Ex 18, 23.

k Die Fortrückung des Tons nach dem *waw consec. Perf.* ist jedoch nicht konsequent durchgeführt. Sie unterbleibt namentlich *a*) immer in der 1. Pl., z. B. וְיָשַׁבְנוּ Ge 34, 16; *b*) regelmäßig im Hiʿfʿil vor den Afformativen ה— und וּ (s. § 53*r*); ferner *c*) in manchen Fällen bei den Verbis ל״א und ל״ה, und zwar fast immer in der 1. Sing. der ל״א (Jer 29, 14), sowie bei den ל״ה dann, wenn der Vokal der 2. Silbe *î* ist (Ex 17, 6. 26, 4. 6. 7. 10ff. Ri 6, 26 etc., ausgen. im *Qal* nur Lv 24, 5 [vor א] und die 2. Sing. masc. der Hifʿilformen vor nachfolg. א Nu 20, 8. Dt 20, 13. 1 S 15, 3. 2 K 13, 17; ebenso im Piʿel vor א Ex 25, 24. Jer 27, 4); dag. rückt der Ton in der Regel fort, wenn in 2. Silbe *ê* steht (so bei ל״א Ge 27, 10 al., bei ל״ה Ex 40, 4. Jer 33, 6. Ez 32, 7); doch vgl. auch וְיָרֵאתָ Lv 19, 14. 32 u. ö. (überall vor Gegenton!); Joel 4, 21. Ps. 19, 14 [1]. Bei *ā* in vorletzter Silbe lautet die Form וְנָשָׂאתָ Jes 14, 4 und so wohl auch וְקָרָאתָ Jer 2, 2. 3, 12. 1 Sa 10, 2 mit Klein Tᵉlîšā, also accentus postpos.

l Nur vor nachfolg. א tritt aus orthophon. Grunde meist Betonung der Ultima ein, z. B. וּבָאתָ אֶל Ge 6, 18. Ex 3, 18. Zach 6, 10 (neben וּבָאתָ) al. (doch vgl. auch וְקָרָאתָ vor א Ge 17, 19. Jer 7, 27. Ez 36, 29); וְהִכִּיתָ אֶת Ri 6, 16; vgl. Ex 25, 11. Lv 24, 5 (doch auch וְצִוִּיתִי אֶת Lv 25, 21). Ebenso vor ה (Am. 8, 9) und ע, z. B. Ge 26, 10. 27, 12. Lv 26, 25 (doch vgl. וְקָרָאתִי עָלָיו Ez 38, 21); über die Verba ע״ע s. § 67*k* und *ee*.

m *d*) Die Verschiebung des Tons unterbleibt beständig in Pausa z. B. וְשָׂבַעְתָּ Dt 6, 11. 11, 15; וְאָמַרְתָּ Jes 14, 4. Ri 4, 8 (bisw. schon in kleiner Pausa; so Dt 2, 28. Ez 3, 26. 1 S 29, 8 [vgl. *Driver* z. d. St.] bei *Zaqef qaṭon*) und häufig auch *vor* einer unmittelbar darauffolg. Tonsilbe (nach § 29*e*), wie וְיָשַׁבְתָּה בָּהּ Dt 17, 14. Ez 14, 13. 17, 22. Am 1, 4. 7. 10. 12 (doch auch וְחָשַׁקְתָּ בָהּ Dt 21, 11. 23, 14. 24, 19. 1 K 8, 46).

---

[1] Die Inkonsequenz in der Betonung dieser Perfecta rührt offenbar daher, daß verschiedene Theorien (nicht allein die Ben Aschers) Eingang fanden.

§ 50.

Vom Partizip.

1. Das Qal hat sowohl ein *Participium activum*, nach seiner Form *Pô'ēl* (פֹּעֵל) genannt, als ein *Part. passivum*, *Pā'ûl* (פָּעוּל)[1]. *a*

Letzteres gilt meist als Überbleibsel von einem Passiv des Qal, welches im Arab. noch vollständig vorhanden, im Hebr. aber verloren gegangen ist (s. jedoch § 52*e*), wie in ähnl. Weise im Aram. die Passiva des Pi'ēl und Hif'îl bis auf die Partizipialformen verloren sind. Da jedoch nach § 52*s* als Reste des Part. passivi Qal eher Beispiele der Form *quttāl* gelten können, wird פָּעוּל als urspr. Verbalnomen zu betrachten sein (vgl. *Barth*, Nominalbildung, S. 173 ff.).

2. Bei den intransitiven Verbis *med. e* und *med. o* trifft die *b* Form des Partic. activi im Qal mit der 3. Sing. Perf. zusammen, z. B. יָשֵׁן *schlafend* von יָשַׁן; יָרֵא (nur orthogr. verschieden vom Perf. יָרֵא) *fürchtend*. (Vgl. die Bildung des Part. im Nif., § 51*a*.) Dag. hat das Partizip der *Verba med. a* die Form קֹטֵל (ebenso auch von dem *transit.* שָׂנֵא *hassen*: שֹׂנֵא); das *ô* derselben ist durch Trübung aus *â* entstanden und daher unwandelbar, vgl. § 9*q*. Die Form קָטֵל, welche (mit zwei wandelbaren *Qameṣ*) den Formen יָשֵׁן und יָרֵא entsprechen würde, ist nur als *Nomen* gewöhnlich, vgl. § 84*a*, *f*. Von anderer Art ist die Bildung des Part. im *Pi'ēl*, *Hif'îl*, *Hithpa'ēl*.

3. Die Bildung des Feminins (קֹטֶלֶת od. קֹטְלָה) und des Plurals *c* entspricht der der übrigen *Nomina* (§ 80*e*. § 84*a*, *litt. r*, *s*. § 94).

Anm. 1. Aus Obigem ergibt sich: das *ā* der Form יָשֵׁן ist aus *ă* gedehnt, *d* folglich wandelbar (z. B. *Femin.*: יְשֵׁנָה); das *ô* von קֹטֵל dagegen ist aus unwandelbarem *â* getrübt[2]. Im Arab. entspricht der Form *qāṭēl* das Adject. verbale nach der Form *qăṭîl*, dem *qôṭēl* das Partic. *qâṭîl*. In beiden Fällen ist also das *ē* der zweiten Silbe aus *ĭ* gedehnt, somit wandelbar (z. B. קֹטֵל, Plur. קֹטְלִים; כָּבֵד, stat. constr. Plur. כִּבְדֵי).

Abnorm erscheint statt der Form *qôṭēl* Ps 16, 5 תּוֹמִיךְ; doch wäre möglich, *e* daß vielmehr תּוֹמֵךְ (mit inkorrekter Pleneschreibung) gemeint ist (vgl. סֹבִיב 2 K 8, 21) oder auch Imperf. Hif. von יָמַךְ. Jes 29, 14. 38, 5 scheint statt des Part. יֹסֵף die Form יֹסֵף zu stehen; höchstwahrsch. meint jedoch die Masora (wie sicher mit יוֹסִיף Pred 1, 18) die 3. Sing. Imperf. Hif., für welche aber besser יוֹסֵף zu lesen ist; אוֹבִיל 1 Ch 27, 30 kommt als *Nom. pr.* und Fremdwort nicht in Betracht. — Mit *ă* in zweiter Silbe steht אֹבַד (st. constr. von אֹבֵד) Dt 32, 28 (vgl. außerdem § 65*d*). Über הוֹלַם Jes 41, 7 (für הוֹלֵם) vgl. § 29*f*.

2. Mit der Form *Pā'ûl* als *Part. pass.* ist nicht zu verwechseln die gleich- *f* lautende Form, die, von *intransit.* Verbis gebildet, inhärierende Eigenschaften

---

[1] Stets defektiv steht der *Stat. constr.* נְאֻם (in der Formel נְ' יהוה [ist der] *Spruch* [eig. *das Geflüsterte*] *Jahwes* etc.).

[2] Vgl. *Vollers*, das Qâtil-Partizipium, in ZA 03, S. 312 ff.

und Zustände bezeichnet, z. B. אָמוּן *zuverlässig*; אָנוּשׁ *bösartig* Jer 15, 18 al.; בָּטוּחַ *vertrauend* Jes 26, 3. Ps 112, 7; עָצוּם *stark*, שָׁכוּר *trunken* Jes 51, 21; sogar von transit. Verbis אָחוּז *haltend* HL 3, 8, זָכוּר *sich erinnernd* Ps 103, 14; יָדוּעַ *kennend* Jes 53, 3; vgl. § 84[a] *m*.

B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

§ 51.

Nif'al.[1]

a **1.** Der *Charakter* dieser Konjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden Praeformativ[2]. Dieses existiert in doppelter Gestalt: a) als (die höchstwahrsch. ursprünglichere) Vorsatzsilbe *nă*; so im hebr. Perfekt und Partizip, wenn auch im starken Verbum überall mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, נִקְטַל für urspr. *nă-qăṭăl*, Part. נִקְטָל, Inf. absol. zuweilen נִקְטוֹל; b) als (jüngere) Vorsatzsilbe *in* (so in allen Formen der entsprech. arab. Konjugation VII *inqătălă*), im Hebr. vorliegend im Imperf. יִקָּטֵל für *jinqāṭēl*, im Imper. und Inf. constr. mit Vortreten eines sekundären ה: הִקָּטֵל (für *hinqāṭēl*), im Inf. absol. הִקָּטֵל. Die *Flexion* des *Nif.* ist völlig der des Qal analog.

b Die *Kennzeichen* des *Nif'al* sind somit im Perfekt und Partizip das vorgesetzte *Nun*, im Imp., Inf. und Impf. das *Dageš* im ersten Stammkonsonanten. Diese Kennzeichen gelten auch für das schwache Verbum. Bei anlautender Laryngalis, welche nach § 22*b* *Dageš f.* nicht erhalten kann, zieht die Aufhebung der Verstärkung beständig die Dehnung des vorhergehenden Vokals nach sich (s. § 63*h*).

c **2.** Hinsichtlich der *Bedeutung* hat *Nif'al* Ähnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist *a*) zunächst *Reflexiv* vom *Qal*, z. B. נִלְחַץ *sich drängen*, נִשְׁמַר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר *sich verbergen*, נִגְאַל *sich loskaufen;* vgl. auch נַעֲנָה *sich antwortend zeigen*. Nicht minder gehört hierher der häufige Gebrauch des *Nif'al* zum Ausdruck von Affekten, die auf das Gemüt zurückwirken: נִחַם *sich betrüben*, נֶאֱנַח *seufzen* (*sich beklagen*, vgl. ὀδύρεσθαι, *lamentari*, *contristari*), sowie zum Ausdruck von Handlungen, die jemand an sich geschehen, auf sich wirken läßt (sogen. *Nif'al tolerativum*), z. B. נִדְרַשׁ *forschen*,

---

[1] Vgl. *A. Rieder*, de linguae Hebr. verbis, quae vocantur derivata nifal et hitpael. Gumbinnen (Progr. des Gymn.) 1884, eine Aufzählung aller starken Nif'al- (81) und Hithpa'elformen (36) im A. T., u. bes. *Mayer-Lambert*, l'emploi du Nifal en Hébreu (REJ XLI, No. 82, p. 196 ff.).

[2] Vgl. hierzu *Philippi* in ZDMG 1886, S. 650; *Barth* ibid. 1894, S. 8 f.

fragen, Nif. sich erfragen lassen Jes 65, 1. Ez 14, 3 al.; ebenso das *Nif.* von מָצָא *finden*, יָסַר *warnen, züchtigen* Jer 6, 8. 31, 18 al.

b) Darstellung von *reziproken* gegenseitigen Handlungen, wie *d* דָּבַר *reden, Nif. unter sich reden*; שָׁפַט *richten, Nif. mit einander rechten*; יָעַץ *raten, Nif. Rat pflegen*, vgl. die *Media* und *Deponentia* βουλεύεσθαι (נוֹעַץ), μάχεσθαι (נִלְחַם), *altercari, luctari* (נָצָה, *mit einander hadern*), *proeliari*.

c) wie *Hithpa.* (§ 54*f*) und das griech. *Medium* hat es auch die *e* Bedeutung des Aktivs mit dem Zusatze *sich* (*sibi*), *für sich*, z. B. נָשָׁאַל *sich* (etwas) *erbitten* (1 S 20, 6. 28. Neh 13, 6), vgl. αἰτοῦμαί σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (*sich den Rock anziehen*).

d) Infolge einer frühzeitigen Abschwächung des Sprachbewußt- *f* seins vertritt endlich *Nif'al* in zahlreichen Fällen das *Passivum*[1] des *Qal*, z. B. יָלַד *gebären, Nif. geboren werden*; קָבַר *begraben, Nif. begraben werden*. In Fällen, wo *Qal* intransitive Bedeutung hat oder nicht gebräuchlich ist, erscheint *Nif'al* auch als *Passivum des Pi.* und *Hif'îl*, z. B. כָּבֵד *geehrt sein, Pi. ehren, Nif. geehrt werden* (neben dem *Pu.* כֻּבַּד); כָּחַד *Pi. verhehlen, Hif. austilgen, Nif.* beides passivisch. In solchem Falle kann *Nif.* der Bedeutung nach mit *Qal* wieder zusammentreffen (חָלָה *Qal* und *Nif. krank sein*) und sogar einen Accusativ zu sich nehmen.

Beispiele von *Denominativis* sind: נִזְכַּר *männlich geboren werden* Ex 34, 19 *g* (von זָכָר; doch ist dort wohl הִזָּכֶר zu lesen); נִלְבַּב *cordatum fieri* Hi 11, 12 (von לֵבָב *cor*); ohne Zweifel auch נִבְנָה *zu Kindern gelangen* Ge 16, 2. 30, 3.

Wenn ältere Grammatiker *Nif'al* geradezu als das *Passivum* von *Qal* hin- *h* stellten, so hatten sie damit entschieden Unrecht; denn *Nif.* hat (wie schon die Häufigkeit des *Imper. Nif.* zeigt) keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, und im Arab. entspricht ihm eine besondere Konjugation (*inqătălă*) mit eigenem Passiv. Überdies deuten die § 52*e* besprochenen Formen auf ein anders geartetes Passivum des *Qal*. — Die Form נְגְאֲלוּ Jes 59, 3. KL 1, 14 ist nicht als ein Passiv des *Nif.*, sondern mit *König* u. *Cheyne* vielmehr als eine *forma mixta* in dem Sinn zu betrachten, daß die Punktatoren zwischen den LAA נִגְאֲלוּ (*Perf. Nif.*) u. גֹּאֲלוּ (*Perf. Pu'al*) die Wahl lassen wollten. Obwohl frühzeitig eingedrungen und ziemlich häufig geworden, ist doch der passive Gebrauch des Nif. gegenüber dem reflexiven durchaus sekundär.

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטוֹל schließt sich an das Perfekt *i* an und verhält sich zu demselben, wie im *Qal* קְטוֹל zu קָטֹל (*ô* der zweiten Silbe aus urspr. *â* getrübt). Beispiele: נִבְסֹף Ge 31, 30; נִלְחֹם Ri 11, 25; נִשְׁאֹל 1 S 20, 6. 28, sämtlich in Verbindung mit dem Perfekt.

---

[1] Vgl. *Halfmann*, Beiträge zur Syntax d. hebr. Spr., 1. St. Wittenb. 1888. 2. St. 1892 (Gymn.-Progr.), eine Statistik der Nif'al- (Pu'al-, Hof'al- und qāṭûl-)Formen nach (litterarkritisch allerdings sehr anfechtbaren) Sprachperioden, um die Bedeutung des Nif. und sein Verhältnis zum Passiv zu ermitteln.

k Beispiele der Form הִקָּטֵל sind (in Verbindung mit Imperfekten) הִנָּתֵן Jer 32, 4; הֵאָכֵל Lv 7, 18; einmal אִדָּרֵשׁ Ez 14, 3, wobei vielleicht das nachfolgende אֶדָּרֵשׁ zur irrtüml. Umsetzung des ה in א geführt hat. — Übrigens findet sich auch die Form הִקָּטֵל nicht selten als Infin. *absol.*[1], z. B. Ex 22, 3. Nu 15, 31. Dt 4, 26. 1 K 20, 39; dag. wird für das ganz abnorme כְּהִנָּדְךָ Ps 68, 3 (gewöhnlich aus der Absicht eines Gleichklangs mit dem nachfolg. תִּנָּדֵף erklärt, wahrsch. aber eine sog. *forma mixta*, die die Wahl lassen wollte zwischen den Lesarten כְּהִנָּדֵף und כִּנָּדֵף) einfach כְּהִנָּדֵף zu lesen sein.

l Synkope des ה nach Präpositionen wird von der Masora statuiert in בְּכֶשְׁלוֹ Spr 24, 17 (für בְּהִכָּ), בַּהָרֵג Ez 26, 15 und בֶּעָמֵף KL 2, 11; ebenso von Verbis ל״ה Ex 10, 3 (לֶעָנוֹת); 34, 24 und Jes 1, 12 (לֶרָאוֹת), von ע״ו Hi 33, 30 (לְאוֹר). Es ist jedoch höchst fraglich, ob nicht in allen diesen Beispielen (sicher so KL 2, 11 nach Ps 61, 3) vielmehr der *Inf. Qal.* vom *K*^{e}*thibh* beabsichtigt war.

m 2. Statt des *Ṣere* der letzten Silbe des *Impf.* findet sich in *Pausa* öfter *Pathach*, z. B. וַיִּגְמַל Ge 21, 8; vgl. Ex 31, 17. 2 S 12, 15 (bei auslautendem שׁ); 17, 23 (bei ק); Jon 1, 5 (bei מ); s. § 29*q*. In der 2. und 3. *Plur. fem.* ist *Pathach* herrschend, z. B. תִּזְכַּרְנָה Jes 65, 17; *Ṣere* findet sich nur in תֵּעָגֵנָה Ru 1, 13 (von עגן, also mit Aufhebung der Verstärkung für תֵּעָגֶּנָה; vgl. sogar תֵּאָמֵנָה Jes 60, 4). Mit dem sogen. *Nun paragog.* (s. § 47*m*) findet sich in 2. und 3. Plur. masc.: תִּלְכְּדוּן, יִלְכְּדוּן usw., in *Pausa* יִבָּהֲלוּן, תִּשָּׁמְדוּן usw.; dag. Hi 19, 24 (vgl. 24, 24) יֵחָצְבוּן.

n 3. Wenn auf das Impf., den Inf. (auf *ē*) und Imper. in enger Verbindung ein einsilbiges oder mit der Tonsilbe beginnendes Wort folgt, so weicht der Ton in der Regel (vgl. jedoch auch וַיֵּאָבֶק אִישׁ Ge 32, 25) von der Endsilbe auf die vorletzte zurück; die enttonte letzte Silbe erhält dann *Se*^{e}*gol* statt *Ṣere*; z. B. יִכָּשֵׁל בָּהּ Ez 33, 12; וַיֵּעָתֶר לוֹ Ge 25, 21, im Imper. 13, 9. — So immer הִשָּׁמֶר לְךָ (indem לְךָ für *eine* Silbe gilt) Ge 24, 6 al., vgl. 1 S 19, 2; sogar mit *Pathach* in zweiter Silbe תֵּעָוֵב אָרֶץ Hi 18, 4 (vgl. dagegen וַיֵּעָתֶר אֱלֹהִים 2 S 21, 14). Während jedoch in einzelnen Fällen (z. B. Ge 32, 25. Ezr 8, 23) die Zurückziehung des Tons trotz nachfolg. Tonsilbe unterbleibt, ist sie bei gewissen Bildungen herrschend geworden, auch wenn das nächste Wort mit unbetonter Silbe beginnt; so bes. häufig nach ו consec., z. B. וַיִּשָּׁאֶר Ge 7, 23; וַיִּלָּחֶם Nu 21, 1 u. ö., וַיִּצָּמֶד 25, 3; so auch stets im Imper. הִשָּׁמֶר Ex 23, 21. Hi 36, 21 und (allerd. vor Metheg des Gegentons) Dt 24, 8. 2 K 6, 9. Über die Vermeidung der Pausalform im Imper. (Am 2, 12 bei *Silluq*, Zach 2, 11 bei *Athnach*) und Imperf. (Spr 24, 4 u. a.) s. § 29*o* und Note (dag. in allen Fällen הִמָּלֵט, יִמָּלֵט usw.).

o Vom *Imperativ* findet sich mit Abwerfung des anlautenden ה: נָקְבָצוּ Jes 43, 9 (Joel 4, 11 in P. נִקְבְּצוּ; vgl. גָּלוּ Jer 50, 5) für הִקָּבְצוּ; doch ist in allen diesen Beispielen entw. die LA oder die Erklärung zweifelhaft. Von נִשְׁבַּע lautet die 2. *Sing. Imper.* stets (mit dem sog. ה— *paragog.*): הִשָּׁבְעָה לִי *schwöre mir!* Ge 21, 23 al. (neben הַשְׁבִּיעָה לִי Ge 47, 31. 1 S 30, 15).

p 4. Für die 1. Sing. des *Impf.* ist neben אֶקָּטֵל gleich häufig אִקָּטֵל, z. B. אִדָּרֵשׁ *ich lasse mich erfragen* Ez 14, 3, אִשָּׁבֵעַ *ich schwöre* Ge 21, 24, vgl. 16, 2. Nu

---

[1] Aber, wie הִקָּטֵל, *nur* in Verbindung mit Imperfekten (ausgen. Jer 7, 9). Mit Recht bezeichnet daher *Barth* (Nominalbildung, § 74) beide Formen als jüngere Analogiebildungen (neben dem ursemit. נִקְטוֹל) zum Behufe der Angleichung des Infin. an das durch ihn verstärkte Imperfekt.

23, 15. Ez 20, 36, und so stets im Kohortativ, z. B. אִנָּקְמָה *ich will mich rächen* Jes 1, 24; vgl. 1 S 12, 7. Ez 26, 2, sowie im *Impf. Nif.* der ל״ה (§ 69 *t*). Die sog. babyl. Punktation kennt nur *ĭ* unter dem Präformativ der ersten Person.

§ 52.

Pi'el und Pu'al.

1. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht in der Verstärkung *a* des mittleren Stammkonsonanten. Von dem einfachen Stamm *qaṭal* (vgl. § 43 *b*) würde sich für das *Perf.* des Aktiv (*Pi'ēl*) eigentlich קַטַּל ergeben (vgl. arab. Konjug. II *qăttălă*); das *Pathach* der ersten Silbe ist jedoch mit einer Ausnahme (s. *litt. m*) im *Perf.* überall zu *ĭ* verdünnt. In der zweiten Silbe hat sich *ă* in der Mehrzahl der Fälle gehalten (daher die Konjugation richtiger *Pi'al* heißen sollte); sehr häufig[1] ist jedoch auch hier die Verdünnung zu *ĭ* eingetreten, welches dann regelmäßig durch den Einfluß des Tons zu *ē* gedehnt wird (vgl. im Aram. קַטַּל, im bibl. Aram. jedoch fast stets קִטֵּל). Über die drei Fälle, wo *ă* vor auslautendem ר oder ם in *Segol* übergegangen ist, s. u. *litt. l.* — So entstehen für die 3. *Sing. masc. Perf.* Formen, wie אִבֵּד, לִמֵּד, קִדֵּשׁ; נִגֵּף, כִּבֵּד usw. — Vor den konsonantisch anlautenden Afformativen hat sich dagegen *ă* überall erhalten, also קִטַּלְתָּ, קִטַּלְתֶּם, קִטַּלְנוּ usw. In den *Infinitiven* (*absol.* קַטֹּל, aus *qaṭṭâl* getrübt; *constr.* קַטֵּל), *Imperf.* (יְקַטֵּל), *Imper.* (קַטֵּל) und *Part.* (מְקַטֵּל) behauptet sich überall das urspr. *ă* der ersten Silbe. Das *Šewa mobile* der Präformative ist aus einem kurzen Vokal verflüchtigt (vgl. das arab. Imperf. *jŭqăttĭl*, Part. *mŭqăttĭl*).

Das *Passiv* (*Pu'al*) hat als charakteristischen Vokal *ŭ* (wofür *b* sehr selten auch *ŏ*) in erster Silbe, während die zweite durchweg *ă* (in Pausa *ā*) zeigt. Auch im Arab. werden die Passiva durchweg mit *ŭ* in erster Silbe gebildet. Übrigens ist die Flexion beider Konjugationen der des *Qal* analog.

Anm. 1. Das מְ *praeformativum*, welches auch in den folg. Konjugationen *c* vor das Partizip tritt, hängt wohl mit dem *Pron. interrog.* (od. *indefin.*, vgl. § 37) מִי *quis? quicunque*, fem. (für uns neutr.) מָה zusammen; vgl. § 85 *e*.

2. Das *Dageš f.*, welches nach Obigem dem ganzen *Pi'ēl* und *Pu'al* charak- *d* teristisch ist, fällt abgesehen von den Verbis *mediae laryngalis* (§ 64 *d*) auch sonst nicht selten aus, wenn der mittlere Stammkonsonant *Šewa* unter sich hat (vgl. § 20 *m*), z. B. שִׁלְחָה für שִׁלַּחָה Ez 17, 7; בְּקִשְׁחוּ 2 Ch 15, 15 (nur im

[1] So bei allen Verbis, welche auf *Nun*, und fast bei allen, welche auf *Lamed* ausgehen (*Olsh.* S. 538). Wohl mit Recht nimmt *Barth* (ZDMG 1894, S. 1 ff.) eine Einwirkung des *Imperf.* auf die Vokale der vermehrten Perfecta an.

Imper. immer בַּקְּשׁוּ 1 S 28, 7 al.), und so immer in הַלְלוּ *preiset!* Die Lautbarkeit des *Še*wa unter der *littera dagessanda* wird in solchem Falle nach § 10*h* bisw. durch die Setzung eines *Chaṭef* ausdrücklich hervorgehoben; so in לָקְחָה Ge 2, 23 (mit — durch den Einfluß des vorhergeh. *u*; vgl. פְּעָלוּ für פָּעֲלוּ usw.); Ge 9, 14. Ri 16, 16. — Im *Imperf.* und *Part.* kann zugleich das *Še*wa unter den Präformativen (unter א in der 1. Sing. Imperf. *Chaṭef-Pathach*) als Merkzeichen beider Konjugationen dienen (so Ge 26, 14f.).

e 3. Nach der sicher zutreffenden Annahme *Böttcher's* (Lehrb. § 904 ff. und § 1022)[1] liegen in einer Anzahl vermeintlicher Perfecta *Pu'al* vielmehr Passive des Qal vor, und zwar rechnet *Böttcher* dahin alle die Perfecta, von welchen das *Pi'ēl* (welches als das entsprech. Activum zu erwarten wäre) entw. gar nicht oder nur (wie bei יָלַד) in anderer Bedeutung in Gebrauch ist, und welche das *Imperf.* von einer anderen Konjug. (meist Nif'al) bilden, so die Form *quṭṭal* der Stämme אכל (*Imperf.* תְּאֻכְּלוּ Jes 1, 20), חפשׂ, טרף, ילד, יצר, לקח, עבד, שגל, שׁפך, שׁמח. *Barth* (s. u.) fügt dem bei die scheinbaren *Pu'al-Perfekte* von אסר, בזז, גנה, זנה, חצב, כרת, נפח, עזב, עשׂה, ראה, sowie von Verbis mit mittlerem ר (daher mit Dehnung des *ŭ* der 1. Silbe zu *ō*): הרג, הרה Hi 3, 3 [זרה, s. § 67*m*], שׂרף, קרא, מרט, טרף, זרק, זרע; endlich auch die Infin. absol. הרוֹ וְהָגוֹ Jes 59, 13. Dabei braucht nicht einmal ein Irrtum der Punktatoren angenommen zu werden; die Schärfung des 2. Stammkonsonanten kann eingetreten sein, um das charakter. *ŭ* der ersten Silbe (vgl. arab. *qŭtŭlă* als Passiv zu *qătălă*) festzuhalten, und als Vokal der 2. Silbe ist *a* der Punktation aller übrigen Passiva (s. § 39*f*) gemäß. Vgl. hierzu § 52*s* und § 53*u*.

f **2.** Der Grundbegriff des *Pi'ēl*, auf welchen alle die mannigfaltigen Nuancierungen in der Bedeutung dieser Konjug. zurückgeführt werden können, ist: *sich angelegentlich* mit der im Stammbegriff enthaltenen Handlung *beschäftigen*. Im einzelnen stellt sich diese Steigerung des Stammbegriffs, die äußerlich durch die Verstärkung des 2. Radikalen ausgedrückt wird, dar als *a*) *Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vgl. die *Nomina intensiva* und *iterativa* mit verstärktem mittleren Stammkonsonanten § 84*b*[2]), z. B. צָחַק *lachen*, *Pi. scherzen*, *Scherz treiben* (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten*, *Pi. betteln*; daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf viele, z. B. קָבַר (*einen*) *begraben* Ge 23, 4; *Pi.* (*viele*) *begraben* 1 K 11, 15 (so häufig im Syr. und Arab.). Andere Abstufungen der intens. od. iterat. Bedeutung sind z. B. פָּתַח *öffnen*, *Pi. lösen*, סָפַר *zählen*, *Pi. erzählen*.

---

[1] Wie *Mayer-Lambert* erinnert, findet sich dieselbe Theorie schon bei *Ibn Ǵanâch* (s. o. § 3*d*) im Kitâb el-luma', p. 161. Vgl. vor allem *Barth*, das passive Qal und seine Partizipien, in der Festschr. zum Jubiläum Hildesheimer (Berl. 1890), S. 145 ff.

[2] Analoge Beispiele, in welchen die Lautverstärkung gleichfalls steigernde Kraft hat, sind im Deutschen *reichen*, *recken*; *streichen* (*stringo*), *strecken*, vgl. *Strich*, *Strecke*; *wacker* von *wachen*; andere, in welchen sie kausative Bedeutung hat: *stechen*, *stecken*; *wachen*, *wecken*; τέλλω *zu Ende bringen* (vgl. das Thema τέλω *endigen* in τέλος, τελέω); γεννάω *zeugen*, vom Thema γένω entstehen (vgl. γένος).

Das eifrige Betreiben einer Handlung kann auch darin bestehen, *g* daß man andere zu derselben *treibt* und *veranlaßt*. Daher hat *Pi.* auch *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hif'il*, z. B. לָמַד *lernen*, *Pi. lehren*. Oft ist es durch *lassen*, *wofür erklären* oder *halten* (sogen. *deklaratives Pi'ēl*), *helfen*, aufzulösen, z. B. חִיָּה *leben lassen*, צִדֵּק *für gerecht erklären*, יִלֵּד *gebären helfen*.

c) Häufig werden auch in dieser Konjugation *Denominativa* *h* (s. § 38*b*) gebildet, welche im allgemeinen eine Beschäftigung mit dem betreff. Gegenstand ausdrücken, sei es, um ihn herzustellen oder zu verwenden, z. B. קִנֵּן *Nest machen, nisten* (von קֵן), עִפֵּר *mit Erde werfen, stäuben* (von עָפָר), עִנֵּן (von עָנָן) *die Wolken versammeln*; שִׁלֵּשׁ (von שָׁלֹשׁ *drei*), *etw. in drei Teile teilen* od. *etw. zum dritten Male tun*; so wohl auch דִּבֶּר *reden* von דָּבָר *Wort* — oder sei es, um ihn wegzuschaffen, zu verletzen u. dgl. (sogen. *privatives Pi'ēl*, vgl. unser *häuten, köpfen, grasen, raupen*), z. B. שִׁרֵּשׁ (von שֹׁרֶשׁ) *entwurzeln, ausrotten*; זִנֵּב eig. *den Schwanz* (זָנָב) *verletzen*, daher *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen*, demselben *zusetzen*, לִבֵּב *das Herz verwunden*; דִּשֵּׁן *die Asche* (דֶּשֶׁן) *wegschaffen*, חִטֵּא *entsündigen* (von חָטָא), עִצֵּם *einem die Knochen abnagen* (von עֶצֶם); vgl. in derselben Bedeutung גִּרֵּם von גֶּרֶם); סִעֵּף *entästen* Jes 10, 33 (von סָעִיף *Zweig*). Solche *Denominativa* liegen deutlich in einigen Fällen vor, wo sich das zu Grunde liegende Nomen nicht mehr nachweisen läßt, z. B. סִקֵּל *steinigen, mit Steinen werfen* (in dieser Bedeutung auch im *Qal* gebräuchlich) und *entsteinen* (den Acker), *die Steine wegschaffen*; vgl. das engl. *to stone, steinigen*, aber auch *die Steine* (Kerne) aus Früchten *herausmachen*.

Die Bedeutung des *Passivs* (*Pu'al*) ergibt sich aus Obigem von selbst, z. B. בֻּקַּשׁ *suchen*, *Pu. gesucht werden*.

Im *Pi'ēl* hat sich bisw. die eigentliche, sinnliche Bedeutung eines Verb er- *i* halten, wenn *Qal* eine tropische angenommen hat, z. B. גָּלָה *Pi. aufdecken*, *Qal: offenbaren*, auch *auswandern* (das Land entblößen).

Auch mit intransit. Bedeutung kommt *Pi.* als Intensivform vor, jedoch nur *k* in poëtischer Sprache, z. B. חִתַּת *Pi. zerbrochen sein* Jer 51, 56; פִּחֵד *erbeben* Jes 51, 13. Spr 28, 14; רִוָּה *trunken sein* Jes 34, 5. 7; dag. ist Jer 48, 8 u. 60, 11 statt des *Pi'el* von פתח sicher mit *Cheyne* das *Nif.* zu lesen.

Anm. 1. Die (häufigere Form) des Perf. mit *Pathach* in zweiter Silbe er- *l* scheint bes. vor *Maqqef* (Pred 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze in fortlauf. Rede, während am Ende (in *Pausa*) die Form mit *Ṣere* vorherrscht. Vgl. גִּדַּל Jes 49, 21 mit גִּדֵּל Jos 4, 14. Est 3, 1; מִלַּט Ez 33, 5 mit מִלֵּט Pred 9, 15; קִצַּץ 2 K 8, 16 mit קִצֵּץ Ps 129, 4; aber niemals erscheint in dieser Pausalform Qameṣ. In der 3. *Sing. fem.* lautet die Pausa stets wie קִטְּלָה, ausgen. קִבְּצָה Mi 1, 7; in der 3. *Plur.* stets wie קִטְּלוּ; in 2. u. 1. *Sing.* und 1. *Plur.* natürlich wie קִטַּלְתָּ, קִטַּלְתְּ, קִטַּלְתִּי (jedoch immer דִּבַּרְתִּי u. שִׁבַּרְתִּי), קִטַּלְנוּ. — *Seˢgol* haben in der 3. *Sing. Perf.* דִּבֶּר *reden*, כִּפֶּר *entsündigen* und כִּבֶּס *Kleider*

waschen (neben כְּבַּם Ge 49, 11), aber in *Pausa* דִּבֶּר, כִּבֶּם (2 S 19, 25; von כִּפֶּר kommt die Pausalform nirgends vor).

m Nur einmal steht in der ersten Silbe *Pathach* (wie im Aram. u. Arab.), Ge 41, 51: נַשַּׁנִי *er ließ mich vergessen*, zur deutlicheren Hervorhebung der Anspielung auf den Namen מְנַשֶּׁה.

n 2. Im *Impf.* (nebst *Jussiv*, Ri 16, 25), *Inf.* und *Imp. Pi'ēl* (wie auch *Hithpa'el*) wird das *Ṣere* der letzten Silbe vor nachfolg. *Maqqef* meist zu *Segol* verkürzt, z. B. יְבַקֶּשׁ־לוֹ *er sucht sich* Jes 40, 20; קַדֶּשׁ־לִי *weihe mir* Ex 13, 2. Pausalformen mit *Ṣ^egol* statt *Ṣere* wie יְרֶחֶף Dt 32, 11, אֲרֶחֶם Hos 2, 6 (vgl. Ex 32, 6 im Infin., Ge 21, 9 im Partic.) verdanken irgend einer Masoretenschule ihren Ursprung und sind von *Baer* mit Unrecht aufgenommen; vgl. die Analoga § 75*n* und *hh*. — Hat die letzte Silbe des *Impf. Pi'ēl* Pathach (vor Guttur. oder ר), so bleibt dieses auch in Pausa; vgl. § 29*s* und § 65*e*. In der 1. Sing. Impf. findet sich unter dem א *praeform.* für *Chaṭef-Pathach* bisw. *E*-Laut: אֲוַרֶּה Lv 26, 33. Ez 5, 12. 12, 14 und וְאֲסַעֲרֵם Zach 7, 14 (nach § 23*h*). — Vor der vollen Pluralendung ין (§ 47*m*) hält sich *Ṣere* in Pausa, z. B. תְּדַבְּרִין Ps 58, 2 (dag. Ge 32, 20 תְּדַבְּרִין), vgl. 2 K 6, 19. Dt 12, 3; ebenso vor *Silluq* Ps 58, 3. Hi 21, 11, und sogar vor *Zaqef qaṭon* Dt 7, 5. Für תְּקַטַּלְנָה finden sich auch Formen wie תְּקַטְּלְנָה, z. B. Jes 3, 16. 13, 18 (in beiden Fällen vor Zischlaut und in Pausa); auch als 2. Sing. Imper. findet sich פַּלֵּג Ps 55, 10 (wohl beabsichtigter Gleichklang mit dem vorhergeh. בַּלַּע) und קָרֵב (für *qarrabh*) Ez 37, 17.

o 3. Der *Inf. absol.* des *Pi.* hat zwar bisweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form קַטֵּל, z. B. יַסֵּר *castigando* Ps 118, 18; vgl. Ex 21, 19. 1 K 19, 10 (von ל״א); Ps 40, 2 (von ל״ה); viel häufiger aber steht dafür die Form des Inf. constr. קַטֵּל. Letzterer hat ausnahmsweise auch die Form קִטֵּל (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Perf.*); so 1 Ch 8, 8 (שִׁלְּחוּ); viell. auch (wenn nicht *Subst.*) קִטֵּר Jer 44, 21; des Gleichklangs wegen selbst an Stelle des *Inf. absol.* 2 S 12, 14 (נִאַצְתָּ נִאֵצְתָּ). Dag. dürften in שַׁלֵּם Dt 32, 35 und דַּבֵּר Jer 5, 13 vielmehr Substantiva, und in דִּבֵּר Ex 6, 28. Nu 3, 1. Dt 4, 15 (überall nach בְּיוֹם), Hos 1, 2 (nach תְּחִלַּת), welche Stellen von *König* (nach *Qimchi*) sämtlich hierher gezogen werden, Perfecta Pi'ēl zu erblicken sein.

p Mit Femininendung (vgl. § 45*d*) findet sich als Inf. constr. Pi. יַסְּרָה Lv 26, 18; זַמְּרָה Ps 147, 1; mit ת fem. vor Suffix צַדֶּקְתֵּךְ Ez 16, 52; über die nomina verbalia nach Art des aram. Infin. Pa'il (קַטָּלָה) s. § 84*b*, *litt. e*.

Statt des kontorten מְאַסְּפָיו (so *Baer* Jes 62, 9) als *Part. Pi.* l. mit ed. Mant. u. *Ginsb.* מְאַסְּפָיו.

q 4. Im *Pu'al* findet sich bisw. *ŏ* statt *ŭ* in 1. Silbe, z. B. מָאדָּם *rot gefärbt* Ex 25, 5 al. Nah 2, 4, vgl. 3, 7 (שָׁדְדָה); Ez 16, 4. Ps 72, 20. 80, 11, nach der LA *Baers* auch Ps 62, 4 in תְּרָצָּחוּ (so *Ben Ascher*, dag. *Ben Napht.* תְּרַצָּחוּ). Nur orthogr. Lizenz ist die Pleneschreibung des *ŭ*, z. B. יוּלַּד Ri 18, 29.

r 5. Als *Inf. absol. Pu.* findet sich גֻּנֹּב Ge 40, 15, dag. vom *Inf. constr. Pu.* im starken Verb kein Beispiel (von ל״ה mit *Suffix* עֻנּוֹתוֹ Ps 132, 1).

s 6. Vom *Partic. Pu'al* finden sich einige Beispiele ohne Präformativ (מְ), so אֻבָל Ex 3, 2; יוּלָד (für מְיֻלָּד) Ri 13, 8; לֻקַּח 2 K 2, 10; סֻעָרָה Jes 54, 11. Vom *Perf.* unterscheiden sich diese Participia (wie im *Nif.*) durch das *ā* der letzten Silbe. Andere Beispiele s. Jes 30, 24. Pred. 9, 12 (wo יוּקָשִׁים nach § 20*n* für יְקֻ֫שִׁים); dag. nach der Masora *nicht* Ez 26, 17, indem הַהֻלָּלָה als Mil'ēl nur Perfekt sein kann. Durch die Rücksicht auf anlaut. מ könnte die Abwerfung des מְ

begünstigt sein: Jes 18, 2. 7 (allerd. neben מְמֻשָּׁךְ); Spr 25, 19 (wo jedoch מוֹעֶדֶת zu lesen), sowie bei den Partic. Piʿel מָאֵן Ex 7, 27. 9, 2 (überall nach אֵם; doch vgl. auch הַמַּאֲנִים Jer 13, 10 wo allerdings mit *Brockelmann*, Grundriß, S. 264f. הַמְמָאֲנִים = הַמְמָאֲנִים zu lesen sein wird) und מַהֵר Zeph 1, 14 (Jes 8, 1. 3?). Beachtung verdient jedoch die Annahme *Barths* (Nominalbildung S. 273), daß in אֹכֵל etc., da das Aktiv dieser Formen nur im Qal vorkomme, Perfektpartizipien des ehemal. *passiven* Qal (vgl. dazu *litt. e*) vorliegen, wie Jer 13, 10 u. Jer 23, 32 Perfektpartizipien des Piʿel. — Über מְרֻבָּע Ez 45, 2 s. § 65*d*.

§ 53.

Hifʿîl und Hofʿal.

1. Der *Charakter* des Aktivs (*Hifʿîl*) ist ein vorgesetztes הַ (vgl. *a* über den Ursprung desselben § 55*i*), im Perfekt הִ (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Piʿēl*), welches mit dem ersten Konsonanten des Stammes eine geschlossene Silbe bildet. Die zweite Silbe hatte im Perf. ursprünglich gleichfalls *ă* (vgl. die arab. Konjug. IV: *'ăqtălă* und im Hebr. die Behauptung des *Pathach* in der 2. und 1. Pers. הִקְטַלְתָּ usw.). Nach der Verdünnung dieses *ă* zu *ĭ* hätte in der Tonsilbe regelrecht die Dehnung zu *ē* erfolgen sollen (wie im Aram. אַקְטֵל, neben הַקְטֵל im bibl. Aram.). Statt dessen ist jedoch im starken Verbum durchweg *î* (י֫—, aber nicht selten auch defektiv —; vgl. § 9*g*) eingetreten[1]. Ebenso im Inf. constr. (הַקְטִיל), im Imperf. und Partizip (יַקְטִיל und מַקְטִיל, beide Formen synkopiert aus יְהַקְטִיל u. מְהַקְטִיל; § 23*k*). Auf ursprüngl. *ĭ* in 2. Silbe weisen hier die entsprech. arabischen Formen (*juqtĭl* u. *muqtĭl*) hin. Im Hebr. tritt die regelrechte Dehnung dieses *ĭ* zu *ē* im starken Verbum wenigstens im *Jussiv* und im *Impf. consec.* ein (s. *litt. n*), sowie im *Imperativ* der 2. Sing. masc. (*litt. m*); zu הַקְטַלְנָה, תַּקְטַלְנָה vgl. § 26*p*. Über die Beibehaltung des *ă* in 2. Silbe des *Imper.*, *Jussiv* etc. unter dem Einfluß einer Laryngalis vgl. § 65*f*.

Im *Passiv* (*Hofʿal*) wird das Präformativ mit dunklem Vokal *b* gesprochen, während die zweite Silbe charakteristisches *ă* (in Pausa *ā*) hat, also *Perf.* הָקְטַל oder הָקְטַל, *Imperf.* יָקְטַל (synkopiert aus יָהְקְטַל) oder יָקְטַל, *Part.* מָקְטָל oder מָקְטַל (aus מָהְקְטַל); nur der *Infin. absol.* lautet הָקְטַל.

Kennzeichen beider Konjugationen sind demnach das ה *praeform.* im *Perf.*,

---

[1] Dieses *î* dürfte als ein bequemes Mittel der Unterscheidung zwischen Indikativ und Jussiv erst von den Imperfectis der Verba ע״ע auf das *Imperfekt* des starken Verbum und weiter auf das gesamte *Hifʿîl* übertragen worden sein; so *Stade*, *Philippi*, *Praetorius* (ZAW 1883, p. 52f.).

Imp., *Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hif.* das Pathach, im *Hof.* das *ŏ* oder *ŭ* unter den Präformativen.

c **2.** Die *Bedeutung* des *Hifʿîl* ist zunächst und noch häufiger als bei *Piʿēl* (§ 52*g*) die eines *Kausativ* vom *Qal*, z. B. יָצָא *herausgehen, Hif. herausbringen, -führen, -ziehen;* קָדַשׁ *heilig sein, Hif. heiligen.* In die Kategorie des *Kausativs* gehört auch hier (wie bei *Piʿēl*) die *deklarative* Bedeutung, z. B. הִצְדִּיק *für gerecht erklären*; הִרְשִׁיעַ *zum Frevler machen* (für schuldig erklären); vgl. עקשׁ *Hif.* Hi 9, 20 *als verkehrt hinstellen.* Wenn Qal bereits transitive Bedeutung hat, nimmt *Hif.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. § 117*cc*). Von einigen Verbis existieren *Pi.* und *Hif.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אָבַד *periit, Pi.* und *Hif. perdidit*; in der Regel ist jedoch nur eine von beiden Konjugationen im Gebrauch, oder sie weichen in der Bedeutung von einander ab, z. B. כָּבֵד *gravem esse, Pi. ehren, Hif. zu Ehren bringen,* auch *beschweren.* Verba, die im *Qal* intransitiv sind, werden im *Hif.* einfach transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen, Hif. neigen, beugen.*

d Unter den Gesichtspunkt des *Kausativen* und *Transitiven* fallen nach hebr. (und überhaupt semitischer, bes. arab.) Anschauung noch eine Reihe von Handlungen und Begriffen, deren Darstellung durch die Hifʿilform wir uns nur mittelst Umschreibung anschaulich machen können. Zu diesen *innerlich transitiven* oder *intensiven* Hifʿîls gehören: *a*) Hifʿîlstämme, welche das Bekommen oder Annehmen einer körperlichen oder geistigen Eigenschaft ausdrücken. (Im Folgenden sind der Kürze wegen die *Qal*-Stämme aufgeführt, unter Beifügung der Bedeutung, die dem *Hifʿil* — oft *neben* anderen Bedeutungen — zukommt.) So צוץ, יפע, זהר, אהל *glänzen, leuchten* (Glanz ausstrahlen); Gegens. חשׁך *finster werden*; חזק, גבר, אמץ *stark sein* (Kraft entwickeln), עמף *schwach sein*; ארך *lang sein* (Länge gewinnen); גבה *hoch sein*; הום *toben*, זעק *schreien*, רוע, רנן *lärmen, jubeln*; חלף *sprossen* (Sprossen treiben), vgl. פרח *blühen*, עדף, שוק *überströmen*; חרשׁ, חשׁה, סכת, צמת *schweigen* (silentium facere, *Plin.*); מתק *süß sein*; צלח *Gelingen haben*; שפל *niedrig sein*; אדם *rot werden*, לבן *weiß werden.*

e *b*) Stämme, welche im *Hif.* das Eintreten in einen bestimmten Zustand und weiter das Sein in demselben ausdrücken: אמן *fest werden, vertrauen*; באשׁ *stinkend werden*; זוד *siedend werden, überwallen*; חלה *krank werden*; חסר *in Mangel geraten*; חרה *hitzig werden*; יבשׁ *trocken, beschämt werden*; יתר *Vorzug erhalten*; סכן *vertraut werden*; עור, קוץ *wach werden*; קשׁה *hart werden*; רגע, שׁקט *ruhig werden* (Ruhe halten); שׁמם *staunen.* Eine Abart dieser Kategorie bilden die Hifʿilformen von einigen Verbis der Bewegung: נגשׁ *herannahen*, קרב *nahe kommen*; רחק *sich weit entfernen* (alle drei sind daneben auch als Causativa im Gebrauch); קדם *zuvorkommen.*

f *c*) Stämme, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken: חטא *das Ziel verfehlen*; חלק *schmeicheln* (glatt handeln); יטב *gut handeln, wohltun*; סכל *töricht h.*, שׂכל *klug h.*; ערם *listig h.*; ענע *demütig h.*,

רשׁע, רעע *schlecht, gottlos h.*; שׁחת, תעב *verderbt, abscheulich h.*; שׁלם *friedlich h., befriedigt, ergeben sein.*

Weiter findet sich im *Hif.* eine ziemliche Anzahl von *Denominativis*, die *g* das *Hervortreiben, Erzeugen* einer Sache ausdrücken und somit richtig als *Causativa* dargestellt werden[1], z. B. אצר *über die Vorräte setzen* (Neh 13, 13, falls nicht nach Neh 7, 2 וָאֲצַוֶּה zu lesen); בכר *eine Erstgeburt hervorbringen*, נשׁם *regnen lassen*; זרע *Samen erzeugen*; ימן (*Hi.* הֵימִין) *rechts gehen* (vgl. הִשְׂמְאִיל *links gehen*); פרם *Klauen bekommen* oder *haben*; קרן *Hörner bekommen* od. *haben*; שׁכל *abortieren*; שׁלג *schneeweiß werden*; שׁמן *Fett ansetzen, fett werden*; שׁרשׁ *Wurzeln treiben* usw. (so nach gewöhnl. Annahme auch הֶאֱוֵנִיחוּ Jes 19, 6 *sie sind stinkend geworden* von אָוֵנָה *stinkend* oder *Gestank*, mit Beibehaltung des א prosthet. § 19*m*; doch s. u. *litt. p*). Anderer Art sind die *Denominativa*: אזן (schwerlich *die Ohren spitzen*, sondern) *mit dem Ohre handeln, hören*; vgl. לשׁן *züngeln, verleumden* und unser *äugeln, füßeln, näseln, schwänzeln*; שׁבר *Getreide verkaufen*; שׁכם *früh aufbrechen* (den Nacken [des Kamels etc.] beladen?); Gegensatz הֶעֱרִיב.

3. Die Bedeutung des *Hofʿal* ist *a*) zunächst die eines *Passivs* *h* vom *Hifʿil*, z. B. הִשְׁלִיךְ *proiecit*, הָשְׁלַךְ *oder* הֻשְׁלַךְ *proiectus est*; *b*) zuweilen vertritt *Hof.* auch die Stelle eines Passivs vom *Qal*, wie נָקַם *rächen*, *Hof. gerächt werden* (doch s. u. *litt. u*).

Anm. 1. Das î der 3. Sing. masc. Perf. Hif. bleibt ausnahmslos auch in *i* der 3. fem. (in der Tonsilbe). Daß es jedoch erst aus kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist, lehren die Formen des Imper. und Imperf., wo *ē* (durch den Einfluß von Laryngalen auch *ă*) an seine Stelle tritt. In offener Silbe behauptet sich î fast durchweg; nur in ganz vereinzelten Fällen ist die Verflüchtigung zu *Šᵉwa* eingetreten (s. *litt. n* und *o*).

2. Der *Inf. absol.* hat vorwiegend *Ṣere* ohne *Jod*, z. B. הַקְדֵּשׁ Ri 17, 3; *k* seltener ◌ֵי — z. B. הַשְׁמֵיד Am 9, 8; vgl. Dt 15, 14. Jes 59, 4. Jer 3, 15. 23, 32. 44, 25. Hi 34, 35. Pred. 10, 10. Mit א statt ה (wohl nur Schreibfehler, nicht Aramaismus) findet sich אַשְׁבִּים Jer 25, 3. Selten steht die Form mit *Ṣere* für den *Inf. constr.*, z. B. Dt 32, 8 (Sam. בְּהַנְחִיל; viell. ist בְּהַנְחֵל zu lesen); Jer 44, 19. 25. Spr 25, 2. Hi 13, 3(?); dagegen wird für לַעֲשֹׂר Dt 26, 12 (scheinbar Infin. Hif. mit Synkope des ה = לְהַעֲשִׂיר) einfach לְעַשֵּׂר zu lesen sein, da sich anderwärts in der Bedeutung *verzehnten* nur das Piʿel findet; für בַּעֲשֵׂר Neh 10, 39 war vielleicht nach 1 S 8, 15. 17 (= *mit dem Zehnten belegen*) der Inf. Qal (בַּעְשֹׂר) beabsichtigt. Dabei ist fraglich, ob nicht die jetzige Punktation auf einer Vermischung zweier verschiedener Lesarten (als Qal und Piʿēl) beruht.

Statt der gewöhnl. Form des *Inf. constr.* הַקְטִיל steht einige Male הַקְטֵל, *l* z. B. הַשְׁמֵיד *vertilgen* Dt 7, 24. 28, 48; vgl. Lv 14, 46. Jos 11, 14. Jer 50, 34. 51, 33 und הַקְצוֹת für הַקְצוֹת Lv 14, 43 von קָצָה; schwerlich jedoch Lv 7, 35 (s. § 155*l*). 2 S 22, 1 (Ps 18, 1). 1 K 11, 16 (nach עַד) und in den von *König*

[1] Dieselben Begriffe werden auch durch das Verbum עָשָׂה (*machen*) umschrieben, z. B. *Fett machen*, F. an seinem Körper erzeugen, Hi 15, 27; *Früchte machen, Zweige machen*, f. treiben, hervorbringen, Hi 14, 9. Hos 8, 7, vgl. im Lat. *corpus, robur, sobolem, divitias facere* und im Ital. *far corpo, far forze, far frutto.*

I, 276 hierher gezogenen Stellen, wo הַשְׁאִיר nach Präpositionen erscheint [1]. — Mit *ă* in zweiter Silbe findet sich הַזְכַּרְכֶם Ez 21, 29 (vgl. den substantivierten Infin. הַמְצַר 1 S 15, 23). — Nach aram. Weise steht Ez 24, 26 (als Verbindungsform) לְהַשְׁמָעוּת für den *Infin. Hif.* (vgl. den *Infin. Hithpa.* Dan 11, 23). Über die Synkope des ה nach Präfixen s. *litt. q.*

m 3. Im *Imperativ* behauptet sich nach *litt. i* das *î* überall in offener Silbe, also auch vor *Suffixen* (s. § 61*g*) und vor dem ה— *paragog.*, z. B. הַקְשִׁיבָה, *merke auf*, הוֹשִׁיעָה נָּא Ps 118, 25 (so lies mit ed. Mant., *Jabl.*, *Baer*, gegen *Ginsb.*, *Kittel* הוֹשִׁיעָה נָּא); hinten betont ist nur הַצְלִיחָה ibid. V. 25[b]. Dag. erscheint in der 2. Sing. m. das urspr. *ĭ* (vgl. arab. *áqtĭl*) zu *ē* gedehnt, z. B. הַשְׁמֵן *mache fett*, und wird vor *Maqqēf* zu *Segol*, z. B. הַסְבֵּךְ־נָא Hi 22, 21. — Abnorm erscheint einige Male die Form הַקְטִיל für הַקְטֵל: Ps 94, 1. Jes 43, 8. Jer 17, 18 (vgl. § 69*v* und § 72*y*); anderwärts hat die Masora die Punktation הַקְטֵיל vorgezogen, z. B. 2 K 8, 6; vgl. Ps 142, 5. — KL 5, 1 wird für הביט im *Qerê* הַבִּיטָה gefordert.

n 4. Im *Impf. Hif.* ist die *kürzere* Form mit *Ṣere* für den *Jussiv* in der 3. *m.* u. *f.* und 2. *m. Sing.* herrschend, z. B. אַל־תַּגְדֵּל *mache nicht groß* Obad 12; יִכְרֵת *er rotte aus!* Ps 12, 4 (inkorrekt sogar תַּגִּיד Ex 19, 3; יַגִּיד Pred 10, 20; vgl. auch יַבְעֵר Ex 22, 4, wo die Jussivform nach § 109*h* zu erklären, u. יַאֲבֵר Hi 39, 26 vor großer Pausa). Ebenso nach dem ו *consec.*, z. B. וַיִּבְדֵּל *und er teilte* Ge 1, 4. Dag. behauptet sich *î* fast stets in der 1. Sing., z. B. וָאַשְׁמִיד Am 2, 9 (meist jedoch ohne י: וָאַסְתִּר Ez 39, 23f. etc.); vgl. § 49*e* und § 74*l*, jedoch auch § 72*aa*; in der 1. Plur. nur Neh 4, 3; in der 3. Sing. Ps 105, 28. Mit *ă* in großer Pausa וַתּוֹתַר Ru 2, 14 (in kleiner *P.* Ge 49, 4); vor Zischlaut (s. § 29*q*) וַיִּגַּשׁ Ri 6, 19; in kleiner Pausa וַיִּקַּח KL 3, 5. Vor *Maqqef* geht jenes *Ṣere* in *Segol* über, z. B. וַיַּחֲזֶק־בּוֹ Ri 19, 4. Im Plur. u. vor Suffixen bleibt wiederum *î* in den Formen יַקְטִילוּ, תַּקְטִילוּ auch im Jussiv und nach ו *consec.*, z. B. וַיַּדְבִּיקוּ Ri 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das *î* zu *Šewa* verflüchtigt erscheint, sind וַיַּדְרְכוּ Jer 9, 2, וַיַּדְבְּקוּ 1 S 14, 22. 31, 2. 1 Ch 10, 2; יַעְבְּרוּ Jer 11, 15; וְאוֹצְרָה Neh 13, 13 (wenn *Hif.* von אצר; wahrsch. ist jedoch nach 7, 2 וָאֲצַוֶּה zu lesen), viell. auch תַּהְכְּרוּ Hi 19, 3 (nach and. *Impf. Qal*); außerdem findet sich diese Verflüchtigung im Imperf. noch in 3. und 2. masc. Sing. vor Suffixen: 1 S 17, 25. 1 K 20, 33. Ps 65, 10. Hi 9, 20 (wofern letztere Form nicht *Pi'ēl* = וַיְעַקְּשֵׁנִי, da *Hif'îl* sonst nicht vorkommt). Schwerlich liegt jedoch in diesen vereinzelten Beispielen eine Spur der Grundform (*jaqtĭl*) od. ein Einfluß des Aram. vor. Vielmehr beruhen sie teils auf einem Verkennen der Defektivschreibung, die sich auch sonst als rein orthogr. Lizenz in zahlreichen Fällen findet (sogar in 3. Sing. יְשַׁלֵּם Jes 44, 28), teils sollen sie wohl (als sog. *formae mixtae*) zwischen der Aussprache als *Qal* u. als *Hif.* die Wahl lassen. Statt des festen Silbenschlusses fordert die Masora Ge 1, 11 תַּדְשֵׁא mit euphon. Ga'ja (s. § 16*h*).

o 5. Im *Partizip* scheint מֹוצֵא Ps 135, 7 auf die Grundform (*maqtĭl*) zurückzugehen; doch läßt sich *Ṣere* zur Not auch aus der Zurückziehung des Tons erklären. Verflüchtigung des Vokals (s. o. *litt. n*) scheint die Masora zu statuieren in מַהְלְכִים Zach 3, 7 (wahrsch. ist jedoch מֻהֲלָכִים zu lesen), ferner in מַחְלְמִים Jer 29, 8, מַעְוְרִים 2 Chr 28, 23 (da ם vorhergeht und also wohl

[1] Allgemeine Bedenken gegen diese Form des Inf. Hif. s. bei *Robertson Smith* im Journ. of Philol. XVI, 72sq.

Dittographie vorliegt, ist beidemal wahrsch. das Partic. Qal zu lesen; die Textlesart will viell. wieder [s. o. *litt. n*] zwischen *Qal* u. *Hif.* die Wahl lassen) und im *Qᵉrê* מַחְצְרִים 1 Ch 15, 24 al. (lies mit dem *Kᵉthîbh* מֶחֱצְרִים). — Das *Fem.* lautet gewöhnlich wie מַזְכֶּרֶת Nu 5, 15, מַשָּׂאת Lv 14, 21; in Pausa מַשְׂכֶּלֶת Spr 19, 14.

6. Im *Perfekt* finden sich einige Male Formen wie הֲכִלְּמָנוּ 1 S 25, 7; vgl. *p* Ge 41, 28. 2 K 17, 11. Jer 29, 1. Mi 6, 3. Hi 16, 7; mit dem urspr. *ă* in erster Silbe וְהַרְאֵיתִי Nah 3, 5. — In אֲנַאֲלְתִּי[1] *ich habe besudelt* Jes 63, 3 steht vorn א statt ה (vgl. o. *litt. k* zu אַשְׁכֵּים). Dag. ist in וְהֶאֱזִינִיתוּ Jes 19, 6 (s. o. *litt. g*) das א sicher nur *lapsus* eines ans Aram. denkenden Schreibers, der durch vorgesetztes ה korrigiert wurde.

7. Im *Impf.* und *Partizip* wird das charakteristische ה regelmäßig nach *q* den Präformativen synkopiert, also יַקְטִיל, מַקְטִיל; dag. hält es sich im *Infin.* nach Präpositionen, z. B. לְהַקְטִיל. Ausnahmen im *Imperf.* z. B. יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ 1 S 17, 47. Ps 116, 6 (in *Pausa*); יְהוֹדֶה *er wird loben* für יוֹדֶה Neh 11, 17. Ps 28, 7. 45, 18 (vgl. das *nomen pr.* יְהוֹיָכִל Jer 37, 3, wofür 38, 1 יוּכַל), מְהַקְצָעוֹת Ez 46, 22. Beispiele dieser Art von Verbis פ״י s. § 69*v*. § 70*d*; von ע״ע 1 K 18, 27 (וַיְהַתֵּלּוּ); Jer 9, 4. Hi 13, 9 (תְּהָתֵּלּוּ); im *Infin.* (wo jedoch, wie nach § 51*l* im *Nif.*, meist der *Inf. Qal* zu lesen sein wird): לַסְתֹּר Jes 29, 15 für לְהַסְתִּיר; לְנַפֵּל u. לַצְבוֹת Nu 5, 22; לַעֲבִיר 2 S 19, 19; לַחֲלֹק Jer 37, 12; לַחֲטִיא Pred 5, 5; לְלַבֵּן (zwiefach abnorm für לְהַלְבִּין) Dan 11, 35; לַשְׁמֵעַ Ps 26, 7; לַאֲדִיב 1 S 2, 33; וְלַשְׁבִּית Jes 23, 11; Am 8, 4 (Text sicher verderbt); בְּהָעִיר für בָּעִיר Ps 73, 20 (doch meint der Text wohl „in der Stadt"); לְבִיא Jer 39, 7 (2 Ch 31, 10); לְמֵרוֹת Jes 3, 8. Ps 78, 17; לַנְחוֹתָם Ex 13, 21; כַּגְלוֹת (s. jedoch § 20*h*) Jes 33, 1; לְרָאֹתְכֶם Dt 1, 33 (vgl. noch von ל״ה: Nu 5, 22. Jer 27, 20; über Dt 26, 12 und Neh 10, 39 s. o. *litt. k*; für לַמְחוֹת Spr 31, 3 l. לְמֹחוֹת od. לְמַחֲוֹת).

8. Hinsichtlich des Tons ist zu merken, daß die Afformativa וּ und ה— im *r* *Hifʿil* den Ton *nicht* haben, auch nicht im *Perf.* mit *Waw consec.* (Ausnahme Ex 26, 33 vor ה, Lv 15, 29 vor א, zur Vermeidung eines Hiatus). Dag. ist die Pluralendung וּן— (s. § 47*m*) stets betont, z. B. תַּקְרִבוּן Dt 1, 17.

9. Das Passivum (*Hofʿal*) hat in der ersten Silbe statt *Qameṣ chaṭuf* *s* auch *ŭ* (הָקְטַל), im starken Verbum seltener im Perf. und Infin., dag. überwiegend (durch den Einfluß des anlaut. מ; doch vgl. auch מָשְׁחַת Spr 25, 26) im Partic.; z. B. הָשְׁבַּב Ez 32, 32 (neben הָשְׁכְּבָה 32, 19); הָשְׁלַךְ *Impf.* יָשְׁלַךְ *Part.* מָשְׁלָךְ 2 S 20, 21 neben (הָשְׁלַכְתִּ Jes 14, 19); הָמְלַחְתִּ Ez 16, 4; im Partic. Hof. ohne Synkope des ה: מְהֻקְצָעוֹת Ez 46, 22; dag. haben die Verba פ״נ (in geschärfter Silbe) stets *ŭ*: הֻגַּד, נֻגַּד (vgl. § 9*n*).

10. Der *Inf. absolutus* hat im *Hof.* (wie *Hif.*) in der letzten Silbe *Ṣere*, *t* z. B. הָתְהַתֵּל und הָמְלַח Ez 16, 4; הֻגַּד Jos 9, 24. Ein *Inf. constr.* kommt im starken Verbum nicht vor.

11. In betreff des *Imper. Hofʿal* s. o. § 46*a*, Note.

12. Nach *Böttcher* (ausführl. Lehrb. § 906) und *Barth* (s. o. § 52*e*) liegen *u*

---

[1] Höchst wahrscheinlich ist jedoch נַאֲלְתִּי (*Perf. Piʿēl*) zu lesen und das א nur ein Fingerzeig auf die Umsetzung des *Perf.* ins *Imperf.*, wie auch vorher durch die Punktation וְאֹרַכְתֶּם und וַיְ (anstatt וָאֶרְאֶ und וַיְ) aus vergangenen Ereignissen künftige gemacht sind; die jüd. Auslegung deutete diese Edomsprüche auf die römische (christliche) Weltmacht. So *G. Moore* in Th. LZ. 1887, Sp. 292.

in einer Anzahl vermeintlicher Imperfecta *Hofʿal* vielmehr Imperfecta des Passivs vom *Qal* vor. Wie bei den Perfecta passivi Qal (s. o. § 52*e*) handelt es sich auch hier um solche Verba, von denen weder das entsprechende Kausativ (hier also das Hifʿil), noch das andere Tempus derselben Konjug. (hier also das Perfekt Hofʿal), nachweisbar ist; so bei יֻקַּם (für יְנֻקַּם, vgl. *juqtălū* als Imperf. Qal im Arab.) und יֻתַּן von נָקַם und נָתַן; יֻקַּח von לָקַח (vgl. § 66*g*), יוּאַר Nu 22, 6 von אָרַר, יֻחַן von חָנַן; יוּשַׁר Hos 10, 14 (vgl. Jes 33, 1) von שָׁדַד; *Barth* fügt dem noch bei von Verbis פ״ן: תֻּתַּשׁ Ez 19, 12 von נתשׁ; יֻתַּן Lv 11, 35 von נתן; von ע״ע: יֻחַקּוּ Hi 19, 23 von חקק, יֻבַּת etc. von כתת; von ע״ו: יוּדַשׁ von דּוּשׁ; von ע״י: יוּחַל, יוּשַׁר, יוּשַׁת von חִיל, שִׁיר u. שִׁית; über וַיֻּישָׂם etc. s. § 73*f*. In der Tat wäre bes. bei יֻתַּן und יֻקַּח sehr befremdlich, daß sich von diesen vielgebrauchten Verbis unter allen Formen des Hifʿil und Hofʿal nur das Impf. Hofʿal erhalten haben sollte. Für ein Passiv des Qal sprechen nach *Knudtzon* auch eine Reihe von Imperfektformen in den Amarnabriefen, die ohne Zweifel auf kanaanitischem Einfluß beruhen (vgl. Beiträge zur Assyriologie IV, 410).

§ 54.

Hithpaʿel.

a **1.** Das *Hithpaʿēl*[1] schließt sich an *Pi* an, indem es der Stammform desselben (*qaṭṭēl*, *qaṭṭal*) die Silbe הִתְ vorsetzt (westaram. אֶתְ, doch im bibl. Aram. הִתְ; syr. *ʾet*[2]). Wie an dem präformativen נ (הִנְ) des *Nifʿal* haftet auch an הִתְ der Begriff des Reflexiven.

b **2.** Mit dem ת dieser Vorsatzsilbe gehen jedoch, wie auch im *Hothpaʿal* (s. *litt. h*), *Hithpôʿēl*, *Hithpaʿlēl* u. *Hithpalpel* (§ 55), unter Umständen folgende Veränderungen vor:

a) Wenn der Stamm mit einem der härteren Zischlaute ס, צ, ש beginnt, so wechseln das ת und der Zischlaut ihren Platz (vgl. über diese *Metathesis* § 19*n*); zugleich geht dann ת nach צ in den entsprechenden emphatischen Laut ט über, also: הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* für הִתְשַׁמֵּר; הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für הִתְסַבֵּל; הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen* von צָדַק. (Einzige Ausnahme Jer 49, 3 in וְהִתְשׁוֹטַטְנָה zur Vermeidung der Kakophonie, die durch drei *T*-Laute nach einander entstehen würde.)

c b) Wenn der Stamm mit einem *D*- oder *T*-Laut (ד, ט, ת) beginnt, so assimiliert sich demselben das ת des Präformativs (§ 19*d*), z. B. מִדַּבֵּר *sprechend*, *sich unterredend*, הִדַּכָּא *zermalmt werden*, הִטַּהֵר *sich reinigen*, הִטַּמֵּא *sich verunreinigen*; הִתַּמֵּם *redlich verfahren*. (Ausn. Ri 19, 22.) Außerdem findet sich Assimilation des ת an

[1] *A. Stein*, der Stamm des Hithpael im Hebr. 1. Teil, Schwerin 1893, bietet eine alphabetische Statistik der 1151 Formen.

[2] So im Hebr. אִתְחַבֵּר 2 Ch 20, 35; vgl. Ps 76, 6 (אִשְׁתָּוּלְלוּ).

ג und כ, z. B. הִתְנַבֵּא *weissagen*, neben הִתְנַבָּא (vgl. Nu 24, 7. Ez 5, 13. Dan 11, 14); תִּכּוֹנֵן Nu 21, 27 (vgl. Jes 54, 14. Ps 59, 5); תִּכָּסֶה Spr 26, 26; an שׁ Pred 7, 16; an ר Jes 33, 10.

Anm. Beim Zusammenstoß von ת und ז wäre entsprechend *litt. b* gleichfalls Metathesis beider und Übergang des ת in ד zu erwarten. In dem einzigen Beispiel dieser Art (הִזַּכּוּ Jes 1, 16) ist statt dessen ת dem ז assimiliert (falls nicht vielmehr ein *Imper. Nif.* von זכך = הִזָּכּוּ beabsichtigt war). *d*

3. Wie der Form, so ist auch der *Bedeutung* nach Hithpa'el *e* zunächst *a) Reflexivum* vom Pi'el, z. B. הִתְאַזַּר *sich gürten*, הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*. Tritt in diesen Beispielen die Intensivbedeutung nicht merklich hervor, so doch anderwärts, z. B. הִתְנַקֵּם *sich rachgierig erweisen* (*Ni.* einfach *sich rächen*), und in den zahlreichen Fällen, wo das *Hithpa'el* ausdrückt: *sich zu dem machen*, was der Stammbegriff aussagt, *sich* in einer gewissen Eigenschaft *verhalten, zeigen, dünken, stellen*. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich groß machen, groß tun*; הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen*; הִתְחַלָּה *sich krank stellen*; הִתְעַשֵּׁר *sich reich* (*machen* d. i.) *stellen*; הִשְׁתָּרֵר Nu 16, 13 *sich zum Herrscher aufwerfen*; הִתְנַבֵּא 1 S 18, 10 *sich heftig nach Art eines Propheten geberden, rasen*. Zuweilen fällt dann *Hithpa.* der Bedeutung nach mit *Qal* zusammen und ist neben letzterem im Gebrauch, z. B. אָבַל *trauern*, im *Qal* nur poët., in Prosa *Hithpa.*; vgl. über den Accusativ nach einem (transitiv gefaßten) *Hithpa.* § 117*w*.

b) reziprok, wie *Nif.* § 51*d*, z. B. הִתְרָאָה *sich gegenseitig an-* *f* *sehen* Ge 42, 1; vgl. Ps 41, 8; — öfter aber zeigt es *c*) eine mehr mittelbare Rückwirkung auf das Subjekt an, besagend, daß es die Handlung *an* sich oder *für* sich in seinem besonderen Interesse vollziehe (vgl. *Nif.* § 51*e*); in diesem Falle nimmt dann *Hithpa.* leicht einen Accus. zu sich, z. B. הִתְפָּרֵק Ex 32, 3 u. הִתְנַצֵּל Ex 33, 6 *sich* (*etw.*) *abreißen*, הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi* (*vestem*), הִתְפַּתֵּחַ *solvit sibi* (*vincula*); הִצְטַיֵּד Jos 9, 12 *sich* (*etw.*) *als Zehrung mitnehmen*; ohne Accus. הִתְהַלֵּךְ *wandeln, für sich einhergehen* (*ambulare*), הִתְפַּלֵּל *sibi intercedere* (s. *Delitzsch* zu Jes 1, 15), הִתְחַקֶּה *sich Einschnitte machen* Hi 13, 27; über Jes 14, 2 s. § 57, Note.

Nur selten hat es *d) passive* Bedeutung, z. B. הִיא תִּתְהַלָּל *die* *g* *werde gerühmt!* Spr 31, 30; הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden* Pred 8, 10, indem die Reflexivbedeutung (*sich in Vergessenheit bringen*) gänzlich zurückgetreten ist. Vgl. Nif. § 51*f*.

Die Passivform *Hothpa'al* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: *h* הִטַּמָּא *verunreinigt werden* Dt 24, 4; *Inf.* הֻכְבַּם *gewaschen werden* Lv 13, 55. 56; הֻרְתַּשְׁנָה (für הֻתְרַשְׁנָה, indem נָה nach Weise des Afform. fem. Plur behandelt ist) *sie ist mit Fett getränkt worden* Jes 34, 6. Über הָתְפֻּקְדוּ s. *litt. l.*

i Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind הִתְיַהֵד *sich zum Judentum bekehren*, von יְהוּד (יְהוּדָה) *Juda*; הִצְטַיֵּד *sich zur Reise beköstigen*, von צֵידָה *Reisekost* (s. § 72*m*).

k Anm. 1. Wie im *Pi.*, so behauptet sich auch im *Hithpa.* in der letzten Silbe des Perf. sehr häufig (bei Stämmen, die auf ג, ק, מ, פ ausgehen) das urspr. *Pathach* (während es analog dem *Pi'el* in der gewöhnl. Form zu *ĭ* verdünnt und dann zu *ē* gedehnt ist), z. B. הִתְאַנַּף Dt 4, 21 al., vgl. 2 Ch 13, 7. 15, 8; mit ו *cons.* Jes 8, 21; ebenso im Imperf. und Imper., z. B. תִּתְחַכַּם Pred 7, 16; vgl. Dt 9, 8. 18. 1 S 3, 10. 2 S 10, 12. 1 K 11, 9. Jes. 55, 2. 58, 14. 64, 11. Ps 55, 2; הִתְחַזֵּק 1 K 20, 22. Ps 37, 4. Est 5, 10; וָאֶתְאַפֵּק 1 S 13, 12. — Lv 11, 44. 20, 7. Ez 38, 23 ist in der 1. Stammsilbe *ĭ* (vgl. § 44*d*) vor שׁ, resp. auch vor ל für *ă* eingetreten. Durchweg kehrt im *Perf.*, *Imperf.* (ausgen. Pred 7, 16) und *Imper.* des *Hithpa'el* (wie des *Hithpo'el*, *Hithpa'lel*, *Hithpalpel*, § 55) das urspr. *ă* in *Pausa* als *Qameṣ* wieder, z. B. הִתְאַוֶּר Ps 93, 1; יִתְאַבָּל Ez 7, 27; יִתְהַלָּךְ Hi 18, 8; יִתְלַבָּדוּ 38, 30; הִתְקַדֶּשׁוּ Jos 3, 5; vgl. Hi 33, 5 und § 74*b*. — Auch vor der volleren Endung ן im Plur. des Imperf. (vgl. § 47*m*) erscheint *ā* Ps 12, 9. Hi 9, 6. 16, 10. — Wie im *Pi'el* תְּקַטֵּלְנָה (§ 52*n*) finden sich auch im *Hithpa.* Formen wie תִּתְהַלַּכְנָה Zach 6, 7; vgl. Am 8, 13 (ebenso im *Hithpo.* Jer 49, 3. Am 9, 13); mit *ē* nur KL 4, 1. — Nach aram. Art findet sich als *Infin. Hithpa.* (wie Ez 24, 26 im *Hif.*) הִתְחַבְּרוּת Dan 11, 23.

l 2. Zu dem an *Pi'el* sich anschließenden *Reflex.* הִתְקַטֵּל sind wohl auch einige Reflexivformen des Verbum פָּקַד (*mustern*) zu rechnen, die nach dem ersten Stammkonsonanten statt eines *Pathach* in geschärfter Silbe vielmehr *Qameṣ* in offener Silbe haben, nämlich הִתְפָּקְדוּ Ri 20, 15. 17, *Impf.* יִתְפָּקֵד 20, 15. 21, 9. Viermal findet sich dazu die entsprechende passive Form הָתְפָּקְדוּ Nu 1, 47. 2, 33. 26, 62. 1 K 20, 27. Nach anderen liegt in diesen Formen ein Reflexivum von *Qal* vor (in der Bedeutung sich *zur Musterung stellen*, *gemustert werden*, nach Art des aramäischen *'ithpe'ēl* [westaram. אִתְקְטַל, syr. אֶתְקְטַל] und des äthiop. *taqate'la*, arab. *'iqtatala*, letzteres stets mit Versetzung des *t* hinter den ersten Radikal; vgl. oben *litt. b*); richtiger erklärt man sie mit *König* für *Hithpa'el*formen mit abnormer Aufhebung der Verstärkung des ק. — Ein *Reflexiv*, und zwar mit versetztem ת, liegt auch vor in הלתחם (nach Analogie des alttestam. Hebräisch auszusprechen הִלְתַּחֲם) in der Inschrift des moabit. Königs Mêša', und zwar in der Bedeutung des alttestam. *Nif'al* נִלְחַם *kämpfen*, *Krieg führen* (s. jene Inschrift Z. 11. 15. 19 u. 32; in den beiden ersteren Stellen *Impf.* mit *Waw consecut.* וְאֶלְתַּחֲם; Z. 19 *Infin.* mit *Suff.*: בְּהִלְתַּחֲמֹה בִּי *bei seinem Streiten wider mich*).

§ 55.

Seltenere Konjugationen.

a Die selteneren Konjugationen (§ 39*g*) können teils mit *Pi'el*, teils mit *Hif'il* zusammengestellt werden. Zu den ersteren gehören diejenigen, die durch Vokaldehnung oder durch Wiederholung eines oder selbst zweier Stammkonsonanten, überhaupt durch *innere* Um- und Ausbildung des Stammes entstehen; zu den letzteren diejenigen,

die mit einem Vorsatzkonsonanten (analog dem ה des Hifʿil) gebildet werden. Innerhalb der dem *Piʿel* analogen Konjugationen kommen noch die *Passiv*bildungen mit unterscheidenden Vokalen, sowie die *Reflexiva* mit vorgesetztem הִתְ (nach Analogie des *Hithpaʿel*) in Betracht.

An *Piʿel* schließen sich (hinsichtlich der Flexion und zum Teil *b* der Bedeutung) folgende Konjugationen an:

1. *Pôʿēl* קוֹטֵל, pass. *Pôʿal* קוֹטַל, reflex. *Hithpôʿēl* הִתְקוֹטֵל, entsprechend der arab. Konj. III *qâtălă*, pass. *qûtĭlă*, und Konj. VI reflex. *tăqâtălă*; *Impf.* יְקוֹטֵל, *Part.* מְקוֹטֵל, *Impf. pass.* יְקוֹטַל usw. Danach ist im Hebr. das *ô* der ersten Silbe überall aus *â* getrübt, während sich die Passivbildung einfach durch den *A*-Laut in zweiter Silbe unterscheidet. Im starken Verbum sind diese Konjugationen ziemlich selten. Beispiele: *Part.* מְשִׂטְמַי *mein Gegner, der mit mir zu rechten sucht* Hi 9, 15; מְלוֹשְׁנִי (denom. von לָשׁוֹן *Zunge*) *verleumdend* (gleichs. *erpicht, mit der Zunge zu schaden*) Ps. 101, 5 *Kᵉth.* (das *Qᵉrê* fordert מְלַשְׁנִי [*mᵉlăšnî*], wie Nah 1, 3 וְגָדוֹל); וְרֹמּוּ *sie haben ausgeströmt* Ps 77, 18 (wenn nicht vielmehr *Puʿal*); יוֹדַעְתִּי *ich habe bestellt* 1 S 21, 3 (wenn nicht zu lesen ist הוֹדַעְתִּי); יְסֹעֵר Hos 13, 3; שׁוֹרֵשׁ *wurzeln, pass.* שׁוֹרַשׁ, *denom.* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* (dag. שֵׁרַשׁ *entwurzeln*); im *Hithpôʿēl* הִתְנוֹעֲשׁוּ *sie schwanken* Jer 25, 16; *Impf.* 46, 8; von ל״ה: שׁוֹשֵׁתִי Jes 10, 13; das Part. מְנֹאָץ Jes 52, 5 ist wohl *forma mixta*, welche die LAA מְנָאָץ u. מִתְנָאֵץ zur Wahl stellt.

Das eigentliche *Poʿel* (im Unterschied von den entsprechenden Konjuga- *c* tionen der Verba ע״ע § 67*l* und ע״ו § 72*m*, *Pôlēl*, welche dort das gewöhnliche Causativum, *Piʿel*, vertreten) bedeutet ein Suchen oder Trachten nach der betr. Handlung, namentlich mit feindseliger Tendenz (daher von *Ewald* als der *Zielstamm*, auch der *Suche-* oder *Angriffs-Stamm* bezeichnet); vgl. die oben angeführten Beispiele aus Hi 9, 15. Ps 101, 5 und עוֹן 1 S 18, 9 *Qᵉre* (wohl für מְעוֹן, vgl. § 52*s*; 55*f*: *mit dem bösen Blick zu treffen suchend*).

An קוֹטֵל schließt sich die Bildung der Quadrilittera durch Einschiebung *d* eines Konson. zwischen dem 1. und 2. Stammbuchstaben (§ 30*p*. § 56).

2. *Paʿlēl*, meist mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* = *Piʿlēl*[1], (*Piʿlal*), קִטְלֵל und קִטְלַל; das *ē* in der letzten Silbe geht wiederum auf *ĭ* und dieses auf *ă* zurück; *Pass. Puʿlal* קֻטְלַל, *Reflex. Hithpaʿlēl* הִתְקַטְלֵל, ähnlich den arab. Konjj. IX *iqtâllă* und XI *iqtâllă*, erstere von andauernden, letztere von zufälligen, wechselnden Zuständen, z. B. Farben, gebraucht; vgl. שַׁאֲנַן *ruhig sein*, רַעֲנַן *üppig sein*, *Pass.* אֻמְלַל *verwelkt sein*, sämtlich nur im *Perf.* vorhanden und ohne eine entsprechende *Qal*form. (Für das ungeheuerliche צִמְּתָתוּנִי Ps 88, 17 lies צִמְּתוּנִי; für נִבְלַל Ez 28, 23, welches offenbar erst durch Abirren auf das nachfolgende חלל entstand, lies נָבַל). Häufiger sind diese Bildungen in den Verbis ע״ו, wo sie an die Stelle von *Pi.* und *Hithpaʿel* treten (§ 72*m*). Vgl. auch § 75*kk*.

3. *Pᵉʿalʿal*: קָטְלַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, *e* von rasch sich wiederholenden Bewegungen gebraucht: סְחָרְחַר *schnell umgehen, pochen* (vom Herzen) Ps 38, 11, von סָחַר *herumgehen; Pass.* חֳמַרְמַר *in Gärung versetzt, erhitzt, gerötet sein* Hi 16, 16. KL 1, 20. 2, 11. Wahrsch. gehört hierher auch חֲצוֹצְרָה (denomin. von חֲצוֹצְרָה *Trompete*, übrigens nur im

[1] Vgl. *Wolfensohn*, the Piʿlel in Hebrew, AJOS XXVII (07), 2, p. 303ff.

Partic. 1 Ch 15, 24 al. *K^eth.*) für חֲצַרְצַר, also mit Verschlingung des ersten ר, Dehnung des *ă* in offener Silbe und nachheriger Trübung des *ā* zu *ô*. Dagegen lies für das sinnlose אָהַבוּ הַבּוּ Hos 4, 18 (welches höchstens in der Form אֲהַבְהֲבוּ hierher gezogen werden könnte) אָהֲבוּ, und für das ebenso sinnlose יָפְיָפִיתָ Ps 45, 3 יָפִיתָ. Beidemale hat die Punktation, die das *K^ethibh* nicht zu ändern wagte, ein Schreibversehen (sog. Dittographie) verewigt. Über die Verwendung dieser Form in der Nominalbildung vgl. § 84*b*, *n*. Nahe verwandt ist:

f 4. *Pilpēl* (Pass. *Pŏlpal*), mit Verstärkung der beiden wesentlichen Stammkonsonanten in Stämmen ע״ע, ע״ו, ע״י, z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, von גַּל = גָּלַל; כִּלְכֵּל von כּוּל, *Pass.* כָּלְכַּל; *Reflex.* הִתְגַּלְגֵּל *sich einherwälzen*; vgl. außerdem טֵאטֵא (so *Baer*, *Ginsb.* nach *Qimchi*; andere טִאטֵא Jes 14, 23) und mit *ă* in beiden Silben unter dem Einfluß von ר: קַרְקַר von קוּר Nu 24, 17 (vgl. indes in der Parallele Jer 48, 45: קָרְקֹד) und (im *Part.*) Jes 22, 5; שִׂגְשֵׂג Jes 17, 11 *einzäunen* (nach and. *groß ziehen*). Wahrsch. gehört hierher auch יְלַעְלְעוּ als urspr. Lesart Hi 39, 30 statt des unmögl. יְעַלְעוּ; ferner סַאסְאָה Jes 27, 8, falls diese Form auf einen *Infin.* סַאְסֵא zurückzuführen ist; viell. auch שִׁשֵּׁא Ez 39, 2 für שׁאשׁא. Auch diese Form steht gern für schnell sich wiederholende Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lauts lieben [1], z. B. צִפְצֵף *zirpen*, vgl. im W.-B. die von גָּרַר, עוּף, צָלַל abgeleiteten Nomina.

g Als *Hithpalpel* findet sich יִשְׁתַּקְשְׁקוּן Nah 2, 5; וַתִּתְחַלְחַל Est 4, 4; וַיִּתְמַרְמַר Dan 8, 7. 11, 11; nicht minder gehört hierher אָדַדָּה Jes 38, 15, wenn aus אֶתְדַּוְדָּה oder אתדידה (von der Wurzel דו oder די) zusammengezogen, sowie הִתְמַהְמְהוּ *zaudert* Jes 29, 9 (wo jedoch höchstwahrsch. הִתַּמְּהוּ zu lesen), וַיִּתְמַהְמָהּ (in P.) Ge 19, 16 usw., wenn von מָהַהּ abzuleiten und nicht vielmehr *Hithpa'el* von מַהְמַהּ.

h Nur durch mehr oder weniger zweifelhafte Beispiele zu belegen sind:

5. *Tiph'ēl* (eig. *Taph'ēl*) [2]: תִּקְטַל, mit vorgesetztem ת; vgl. תִּרְגַּלְתִּי *gehen lehren, leiten* (*denom.* von רֶגֶל *Fuß?*) Hos 11, 3; von einem Stamme ל״ה: das *Impf.* יְתַחֲרָה *wetteifern* Jer 12, 5; *Part.* 22, 15 (von חָרָה *hitzig, eifrig sein*). Im Aram. ähnlich תַּרְגֵּם *dolmetschen*, wovon auch im Hebr. das *Part. pass.* מְתֻרְגָּם Ezr 4, 7.

i 6. *Šaph'ēl*: שַׁקְטֵל, im Syr. häufig, z. B. שַׁלְהֵב von להב *flammen*; davon im Hebr. שַׁלְהֶבֶת *Flamme*; außerdem gehört hierher vielleicht שַׁבְּלוּל *Schnecke* (wenn nicht von dem St. שבל) und שְׁקַעֲרוּרֹת *Vertiefungen*, vgl. § 85, No. 50. (Diese Konjug. liegt vielleicht dem *Hif'il* zu Grunde, so daß das ה desselben vermöge eines auch sonst zu belegenden Lautwechsels aus einem Zischlaut abgeschwächt wäre.)

* * *

---

[1] Vgl. *tinnio*, *tintinnus*; unser *Ticktack*, *Wirrwarr*, *Klingklang*. Schon die Wiederholung desselben Lauts in den *Verbis med. gem.* bringt diese Wirkung hervor, wie z. B. in לָקַק *lecken*, דָּקַק *klopfen*, טָפַף *tappen*, *trippeln*. Sonst drückt man dergleichen wohl auch durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. durch Bildungen auf *-illo*, wie *cantillo*, im Deutschen auf *-eln*, *-ern*, wie *flimmern*, *trillern*, *tröpfeln*.

[2] Mit erheblichen Gründen wird die Existenz eines *Taph'ēl* bestritten von *Barth*, Nominalbildung S. 279.

Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. קִטְלַט, *pass. k* קֻטְלַט; so מְחֻסְפָּס *abgeschuppt, schuppenartig* Ex 16, 14 von חָסַף, חָשַׂף *schälen, abschuppen*. 8. קִטְקֵל, in זְרִיזִיף *Platzregen* von זָרַף. 9. נִתְקַטֵּל (so stets im Hebräisch der Mischna), eine Art von *Nif'al* zu *Hithpa'ēl*: וְנִנּוֹסְרוּ für וְנִתְוַסְּרוּ *sie werden sich warnen lassen* Ez 23, 48; נְכַפֵּר, wohl verschrieben für הִתְכַּפֵּר *gesühnt werden* Dt 21, 8. Über נִשְׁתֶּוָה Spr. 27, 15 s. § 75*x*.

§ 56.

Quadrilittera.

Über die Entstehung dieser durchaus sekundären Bildungen vgl. § 30*p*. Den ziemlich zahlreichen Nominibus quadrilitteris stehen im Verbum nur folgende Beispiele gegenüber:

a) nach Analogie des *Pi'el*: כִּרְסֵם, *Impf.* יְכַרְסְמֶנָּה *er frißt sie ab* Ps 80, 14 von כָּסַם, vgl. גָּזַם. *Pass.* רֻטְפַּשׁ *wieder aufgrünen* Hi 33, 25. *Part.* מְכֻרְבָּל *gegürtet, angetan* (vgl. aram. כְּבַל *binden*) 1 Ch 15, 27. Weiter rechnet man hierher auch פָּרְשַׂז Hi 26, 9 als *Perf.* mit unverdünntem *Pathach* (nach aram. Weise). Richtiger faßt man es jedoch mit *Delitzsch* als Inf. abs. einer *Pi'lel*-bildung von פָּרַשׂ *ausbreiten*, mit euphon. Umwandlung des ersten שׂ in שׁ, des zweiten in ז. Übrigens ist auch die LA פָּרְשָׂז (so *Baer* im Hiobtext; vgl. die Anm. p. 48) sehr gut bezeugt. — *b*) nach Analogie des *Hif.*: הִשְׁמְאִיל, *synkopiert* הִשְׁמִאיל und הִשְׁמִיל, *sich links wenden* (denom. von שְׂמֹאל) Ge 13, 9. Jes 30, 21 al.; über הֶאֱוְנִיחוּ vgl. § 53*p*.

C. Starkes Verbum mit Suffixen[1].

§ 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher von einem Verbum activum[2] abhängt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die sogen. *nota accusativi* אֵת (vor Suffix אֶת, אֵת), mit dem Pronominalsuffix ausgedrückt werden, z. B. קָטַל אֹתוֹ (*er hat ihn getötet*); oder 2) durch ein bloßes *Suffixum*, קִטָּלָהוּ oder קִטְלוֹ (*er hat ihn getötet*). Das Letztere ist das Gewöhnliche (§ 33) und nur von diesem Falle ist hier die Rede[3]. — Keines von beiden aber findet statt, wenn der

[1] Die Lehre von den Verbalsuffixen folgt hier im Anschluß an das starke Verbum, damit zunächst die Suffix*formen* und die allgemeinen Gesetze ihrer Verbindung mit den Verbalformen ersichtlich werden. Dagegen werden die Regeln, welche für die Verbindung der Suffixe mit schwachen Verbis in Betracht kommen, bei den einzelnen Klassen der schwachen Verba dargestellt werden.

[2] An einem *Nif'al* findet sich accusativisches Suffix Ps 109, 3 (indem נִלְחָם im Sinne von „bekämpfen" gefaßt ist), nach einigen auch Jes 44, 21; an *Hithpa'el* Jes 14, 2 (הִתְנַחֵל sich jemanden als *Besitz* aneignen); vgl. oben § 54*f* und § 117*w*.

[3] Über die Fälle, wo אֵת stehen muß, s. § 117*e*.

Accusativ des Pronomen *reflexiv* ist; in diesem Falle wird vielmehr ein Verbum reflexivum, wie namentlich Nif'al und Hithpa'el (§ 51 u. 54), gebraucht, z. B. הִתְקַדֵּשׁ *er heiligte sich*, nicht קִדֵּשׁוּ, welches nur bedeuten könnte: *er heiligte ihn* [1].

Näher kommen hier zwei Stücke in Betracht: die Gestalt des Suffixum selbst (§ 58) und die Gestalt der Verbalform in der Verbindung mit den Suffixen (§ 59—61).

§ 58.

Die Suffixe des Verbs.

Vgl. die Statistik von *H. Petri*, das Verbum mit Suffixen im Hebr. II. Theil: in den גביאים ראשנים. Lpz. 1890. *W. Diehl*, das Pron. pers. suffixum 2. u. 3. pers. plur. des Hebr. Giessen 1895. *I. Barth*, Beiträge zur Suffixlehre des Nordsemitischen, AJSL XVII (01), p. 205 f.; *Brockelmann*, Semit. Sprachwissenschaft I, 159 f.; Grundriß, S. 638 ff.

a **1.** Die am Verbum vorkommenden *Suffixe* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, und zwar:

	A an vokalisch endenden Formen	B an konsonantisch endenden Formen im Perf.	C an konsonantisch endenden Formen im Imperf. etc.	
Sing. 1. *comm.*	־נִי	־נִי (in P. ־נִי)	־נִי	*mich*
2. *m.*	־ךָ	־ךָ (P. ־ךָ, auch ־ךָ)	־ךָ	*dich*
f.	־ךְ	־ךְ selten ־ךְ	־ךְ	
3. *m.*	־הוּ, ־וֹ	־הוּ, ־וֹ (ה)	־הוּ	*ihn*
f.	־הָ	־הָ	־הָ	*sie*
Plur. 1. *comm.*	־נוּ	־נוּ	־נוּ	*uns (nos)*
2. *m.*	־כֶם	־כֶם		*euch (vos)*
f.	. . . . .[2]			
3. *m.*	־ם, ־הֶם[2]	־ם (aus ־הֶם), ־ם	־ם (aus ־הֶם	*eos*
poët.	־מוֹ	־מוֹ	־מוֹ	
f.	־ן	־ן, ־ן	. . . .[2]	*eas*

[1] Die Ausnahmen Jer 7, 19. Ez 34, 2. 8. 10 sind nur scheinbar; in allen diesen Stellen war die scharfe Antithese zwischen אֹתָם (*sich selbst*) und einem anderen Objekt nur durch die Beibehaltung desselben Verbum auszudrücken; auch Ex 5, 19 dient אֹתָם nach einem Activum zur Hervorhebung des Begriffs *sich selbst*.

[2] Nach *Diehl* (s. o.) S. 61 erscheint כֶם nur einmal am *Perf.* (s. § 59 *e*), 7 mal am *Imperf.*, nirgends in vorexil. Stellen (dag. 40 mal im Jer., 36 mal im Ez. der Accus. אֶתְכֶם). — הֶם kommt als *Verbal*suffix nur einmal (Dt 32, 26, falls nicht mit *Kahan*, Infinn. u. Partic. S. 13, אַפְאִיהֶם von פָּאָה zu lesen ist), dag. die von *Qimchi* mitaufgezählten Formen כֶן (2. fem. Plur.) und ־ן (3. fem. Plur.), sowie הֶן (3. fem. Plur.) nirgends vor.

2. Daß diese Suffixa mit den entsprechenden *Formen des Pro-* *b*
nomen personale (§ 32) zusammenhängen, ist großenteils an sich klar und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterute.

Die Suffixa נִי, נוּ, הוּ und הָ (ebenso ךָ, wenn ihm ein langer *c*
Vokal in offener Silbe vorangeht) haben niemals den Ton; derselbe fällt vielmehr stets auf die ihnen vorangehende Silbe; dagegen sind כֶם und הֶם immer betont.

Bei der 3. Pers. entsteht im *Masc.* aus הוּ—ֹ nach Ausstoßung *d*
des schwachen ה durch Kontraktion von *a* und *u* häufig *ô* (§ 23*k*), gewöhnlich וֹ, weit seltener הֹ geschrieben (s. § 7*c*). Im *Feminin* sollte das Suffix הָ mit vorhergehendem *a* (s. u. *litt. f*, Note) nach Analogie von *āhû* הָ—ָ, *resp.* הָ—ֶ lauten; statt הָ—ָ wurde jedoch mit Abwerfung des Endvokals bloß ה—ָ gesprochen (mit konsonantischem ה, daher *Mappîq*; doch findet sich auch die Aufweichung zu ה—ָ, s. u. *litt. g*).

3. Die *Mannigfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund haupt- *e*
sächlich darin, daß sie sich nach Maßgabe der Form und des Tempus des Verbum, an welches sie treten, verschieden modifizieren. Fast bei jedem Suffix lassen sich drei Formen unterscheiden:

a) eine konsonantisch anlautende, wie נִי—ַ, הוּ—ַ, וּ (nur nach *î*), נוּ—ַ, (הֶם) ם usw. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, die auf einen Vokal ausgehen, z. B. יִקְטְלוּנִי; קִטַּלְתִּיהוּ (wofür auch mit Verschlingung des ה קִטַּלְתִּיו, spr. *qiṭaltîu* und vgl. § 8*m*).

b) eine zweite und dritte mit den sog. *Bindevokalen*[1] (נִי—ֶ, נִי—ִ) für *f*
solche Verbalformen, die auf einen Konsonanten ausgehen (Ausnahmen § 59*g* und § 60*e*). Und zwar treten die mit dem Bindevokal *a* an die Formen des Perfekt: קְטָלַנִי, קְטָלָנוּ, קְטָלָם (über קְטָלָךְ als die gewöhnliche Form der 3. *m. Perf.* mit der 2. *fem.* des Suffixes vgl. u. *litt. g*); die mit dem Bindevokal *e* (minder häufig auch solche mit *a*) an die Formen des Imperf. und Imperativ,

---

[1] Wir behalten die Benennung *Bindevokal* bei, obwohl sie auf einer mehr äußerlichen Betrachtungsweise beruht, und überdies die betr. Vokale selbst einen ganz verschied. Ursprung haben. Der Bindelaut *a* ist nämlich höchstwahrsch. ein Überrest der einstigen Verbalendung (ähnlich dem *i* im *Fem.* der 2. Pers. *Sing.* קְטַלְתִּיהוּ). Man erwäge z. B. die hebr. Form *qeṭāl-anî* in Vergleich mit der arab. *qatala-nî*, und dagegen hebr. *qeṭālat-nî*, arab. *qatalat-nî* (demgemäß fordert *König* statt „Bindelaut" die Bezeichnung „Vokalstammauslaut"). Dag. beruht der vermeintl. Bindelaut *ē*, *ā* wie *Prätorius* ZDMG 55, S. 267 ff. (ebenso schon *Barth* a. a. O. S. 205 f.) aus der Analogie des syr. Bindelauts *ai* im *Imper.* des starken Verbs erweist, urspr. auf der Analogie der Verba ל״י (מְחֵנִי = מְחַנִי aus *mechainî*), deren auslaut. *ê* nun auch als Bindelaut des *Imper.* u. weiter auch des *Imperf.* (neben zahlreichen Formen mit *a* § 60*d*), sowie des *Infin.* u. *Part.* verwendet wurde.

z. B. קְטָלַהוּ, קְטָלָם, sowie an den Infinitiv und die Participia, sofern beide nicht vielmehr Nominalsuffixe annehmen (vgl. § 61 *a* und *h*). Zu den Suffixen des Perfekt gehört auch וּ, da es aus הוּ— entstanden ist (vgl. jedoch § 60 *d*). Bei ךָ, כֶם dient als Bindelaut nur lautbares *Šᵉwâ* (entstanden durch Verflüchtigung eines ursprünglichen kurzen Vokals): ךָ—, כֶם—, z. B. קְטָלְךָ (*qᵉṭālᵉkhā*), oder, wenn der Schlußkonsonant der Verbalform eine Laryngalis, ךָ—, z. B. שְׁלָחֲךָ. In *Pausa* behauptet sich der urspr. kurze Vokal (*ă*) als betontes *Sᵉgol*: ךָ— (neben ךָ—, s. *litt. g*). Über die Anhängung der Suffixe an die Imperfektendung ון— (§ 47 *m*) vgl. § 60 *e*.

g Anm. 1. Als *seltenere* Formen bemerke man: *Sing.* 2. *Pers. m.* כָּה— Ge 27, 7. 1 K 18, 44 etc., in *Pausa* auch כָּה— (s. u. *litt. i*); *fem.* כִי—, כִי— Ps 103, 4. 137, 6; statt der auch im Perfekt (z. B. Ri 4, 20. Ez 27, 26) gewöhnl. Form ךְ— findet sich ךְ— als Fem. Jes 60, 9 (Dt 6, 17. 28, 45. Jes 30, 19. 55, 5 als Masc., überall in Pausa); mit *Munach* Jes 54, 6. Jer 23, 37. — In der 3. *masc.* ה׳ Ex 32, 25. Nu 23, 8; in der 3. *fem.* ה— ohne *Mappîq* (vgl. § 91 *e*) Ex 2, 3. Jer 44, 19; Am 1, 11 (mit Zurückziehung des Tons vor nachfolg. Tonsilbe; doch ist sicher שָׁמֹר לָנֶצַח zu lesen). Die Formen מוֹ—, מוֹ—, מוֹ— sind lediglich poëtisch[1] (ausgen. Ex 23, 31); statt מוֹ— steht Ex 15, 5 מוֹ—. Vgl. über das Alter dieser Suffix-Formen § 91 *l*, 2. Absatz; über ן— und ן— als Suff. der 3. fem. Plur. am Imperf. § 60 *d*. — Ge 48, 9 (קָחֵם־נָא, vgl. וַיִּבָּם־שָׁם 1 Ch 14, 11 nach *Baer*) ist ם— vor *Maqqef* enttont und daher zu ם— verkürzt. — Ez 44, 8 ist וַתְּשִׂימוּן wohl nur verschrieben für וַתְּשִׂימוּם.

h 2. Vergleicht man diese *Suffixa verbi* mit den *Suffixa nominum* (§ 91), so bemerkt man: *a*) bei den ersteren herrscht eine größere Mannigfaltigkeit der Formen, als bei den Nominalsuffixen (weil die Formen und Verhältnisse des Verbum selbst mannigfaltiger sind; *b*) das Verbalsuffix hat da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, längere Formen: vgl. z. B. נִי—, נִי—, נִי— (*mich*) mit ִי— (*mein*). Denn das pronominale Verbalobjekt verbindet sich minder eng mit dem Verbum, als das (genetivische) Pronomen possessivum mit dem Nomen; daher auch ersteres mit Hilfe eines besonderen Worts (אֵת in אֹתִי u. s. w.) ausgedrückt werden kann.

i **4.** Noch mehr Gewicht und zum Teil beabsichtigte Emphase gewinnt eine Verbalform mit Suffix dadurch, daß sich zwischen der Verbalform und dem Suffix an Stelle der bloßen Bindevokale eine besondere Bindesilbe[2] (*ăn*)[3] einschiebt. Da aber diese Silbe stets

[1] So finden sich in *Ps* 2 fünf Suffixe auf מוֹ, nur zwei auf ם—.

[2] Fraglich ist jedoch, ob nicht statt einer Bindesilbe eine — dem arab. *Modus energicus* analoge (s. u. *litt. l* a. E.) und wahrsch. auch im hebr. Kohortativ (s. die Fußnote zu § 48 *c*) vorliegende — besondere Verbalform anzunehmen ist. — Wie *Mayer Lambert* in REJ 03, p. 178 ff. (de l'emploi des suffixes pronominaux avec noun et sans noun au futur et à l'impératif) gezeigt hat, lauten die Suffixe der 3. Person bei dem Impf. ohne Waw in Prosa נּוּ— und נָּה—, mit *wāw cons.* dagegen הוּ—, הָ— oder ה—; beim Jussiv in der 2. und 3. Person immer הוּ—, הָ—, in der 1. Person öfter נּוּ—, als הוּ— und stets נָּה—.

[3] Nach *Barth*, „n-haltige Suffixe" in „Sprachwissenschaftl. Untersuchungen

den Ton auf sich hat, so wird *ă* (außer in der 1. Sing.) beständig zu betontem *S^e^gol* umgelautet. Dieses sogen. *Nun energicum*[1] (minder passend *demonstrativum* oder *epentheticum*) findet sich hauptsächlich (doch s. Dt 32, 10) in Pausalformen des Imperfekts, z. B. יְבָרֲכֶנְהוּ *er wird ihn segnen* (Ps 72, 15, vgl. Jer 5, 22), אֶתְּקָנְךָ Jer 22, 24; befremdlich יְכַבְּדָנְנִי *er wird mich ehren* (Ps 50, 23), selten im Perfekt (Dt 24, 13; über Beispiele, wie דָּנַנִּי Ge 30, 6, vgl. § 26*g*. 59*f*). Weitaus in den meisten Fällen ist jedoch dieses *Nun* dem folg. Konsonanten (נ, כ) assimiliert, oder derselbe wird in der Aussprache übergangen (so ה) und das *Nun* infolgedessen geschärft. So entsteht folgende Reihe von Suffixformen:

1. *Pers.* ־ַנִּי (sogar in *P.* Hi 7, 14 al.), ־ֶנִּי (für ־ַנְנִי, ־ֶנְנִי);
2. *Pers.* ־ִךְ (Jer 22, 24 in *P.* ־ֶנְךָ) und (nur orthogr. verschieden) ־ֶכָּה (Jes 10, 24. Spr. 2, 11 in *P.*).
3. *Pers.* ־ֶנּוּ (für ־ֶנְהוּ)[2]; *fem.* ־ֶנָּה für ־ֶנְהָ;

[1. *Pers. Plur.* ־ֶנּוּ (für ־ֶנְנוּ), s. die Anm.]

Bei den übrigen Personen kommt *Nun energ.* nicht vor.

Anm. Die nicht kontrahierten Formen sind selten und finden sich nur in *k* dichter., oder sonst gehobener Rede (Ex 15, 2. Dt 32, 10. Jer 5, 22. 22, 24); in der 3. *fem. Sing.* und 1. *Plur.* fehlen sie ganz. Dag. sind die kontrahierten Formen auch in der Prosa ziemlich häufig. Ein Beispiel für ־ֶנּוּ als 1. Plur. liegt viell. Hi 31, 15 (schwerlich dag. Hos 12, 5) vor; vgl. indes auch הִנֶּנּוּ *siehe uns* Ge 44, 16. 50, 18. Nu 14, 40 für הִנְנוּ (statt הִנְּנוּ; s. § 20 *m*). — Ez 4, 12 fordert die Masora תְּעֻנֶנָּה (mit undagess. Nun).

Daß die Formen mit *Nun energ.* der betreffenden Verbalform einen größeren *l* Nachdruck verleihen sollen, ergibt sich aus ihrem überwiegenden Vorkommen in *Pausa*. Außerdem aber findet sich *Nun energ.* auch bei der Verbindung der Suffixa mit gewissen Partikeln (§ 100 *o*).

Im Westaram. ist dieses *Nun* häufig; im Arab. entsprechen die beiden *modi energici* (s. § 48 *b*) auf *an* und *anna*, die sowohl in Verbindung mit Suffixen (z. B. *jaqtulan-ka* oder *jaqtulanna-ka*), als ohne dieselben gebraucht werden.

§ 59.

Perfectum mit Suffixen.

1. Die *Endungen* (Afformativa) des Perfekt haben in der Ver- *a* bindung mit Suffixen zum Teil eine etwas andere Gestalt als gewöhnlich. Nämlich:

(Lpz. 07), S. 1 ff. lautete das Bindeelement, wie im Aram., urspr. *in*, was im Hebr. in geschlossener betonter Silbe zu *en* wurde.

[1] So *König*, Lehrgeb. I, p. 226.

[2] Über נוּ = ־ֶנּוּ Nu 23, 13 s. § 67 *o*.

a) in der 3. *S. fem.* die urspr. Femininendung תַ— od. תָ— für הַ—;

b) 2. *S. masc.* neben תָ auch ת, woran sich unmittelbar der Bindevokal anschließt; doch tritt dies deutlich nur bei נִי—ַ hervor[1].

c) 2. *Sing. fem.* תִי, ursprüngliche Form für תְ (vgl. אַתִּי, קְטַלְתִּי § 32*f*; § 44*g*). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

d) 2. *Plur. masc.* תּוּ für תֶּם. Beispiele finden sich nur Nu 20, 5. 21, 5. Zach 7, 5. Das *Fem.* קְטַלְתֶּן kommt nirgends mit Suffixen vor; vermutlich lautete es ebenso wie das Maskulin.

b Wir führen zuerst die Formen des Perf. *Hifʿil* in Verbindung mit Suffixen auf, weil dort im Stamme selbst, abges. von der Betonung (s. *litt. c*), keine weiteren Veränderungen stattfinden.

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	הִקְטִיל	3. *c.*	הִקְטִילוּ
3. *f.*	הִקְטִילַת		
2. *m.*	הִקְטַלְתָּ, הִקְטַלְתְּ	2. *m.*	הִקְטַלְתֶּם
2. *f.*	הִקְטַלְתִּי, הִקְטַלְתְּ		
1. *c.*	הִקְטַלְתִּי	1. *c.*	הִקְטַלְנוּ

Der Anfänger mag zunächst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen *Hifʿil*formen einüben und dann zur Verknüpfung derselben mit dem *Perf. Qal* übergehen (s. *litt. d*).

c **2.** Die Anhängung des Suffixes bewirkt in den meisten Fällen ein Fortrücken des Tons nach dem Ende zu, da er sonst z. T. auf die drittletzte Silbe fiele; bei den sog. *schweren* Suffixen (s. *litt. e*) geht der Ton sogar auf das Suffix selbst über. Die Rücksicht auf den Ton hat nun bes. im Perf. *Qal* gewisse Vokalveränderungen zur Folge, indem *a*) das *Qameṣ* der ersten Silbe, weil es nicht mehr *vor* dem Tone steht, durchweg verflüchtigt wird; *b*) das urspr. *Pathach* der zweiten Silbe, welches in der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. verflüchtigt war, sich vor Suffix behauptet, und zwar (in offener Silbe vor dem Tone) zu *Qameṣ* gedehnt; ebenso urspr. *ĭ* (wie schon in der 3. Sing. m. ohne Suffix) zu *ē* gedehnt, z. B. אֲהַבְתִּיךָ 1 S 18, 22. Spr 19, 7.

d Die Formen des Perf. Qal gestalten sich danach so:

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	קָטַל	3. *c.*	קָטְלוּ
3. *f.*	קָטְלַת (קָטְלָת, *litt. g*)		
2. *m.*	קָטַלְתָּ (קָטַלְתְּ, *litt. h*)	2. *m.*	קְטַלְתֶּם
2. *f.*	קָטַלְתִּי (קָטַלְתְּ, *litt. h*)		
1. *c.*	קָטַלְתִּי	1. *c.*	קָטַלְנוּ

[1] Über das *ă* als urspr. Bestandteil der Verbalform s. § 58*f*, Note.

Die Verbindung dieser Formen mit sämtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C.* Dasselbe lehrt auch, wie das *Ṣere* im Perfekt *Pi'el* teils in *S^e^gol* teils in lautbares *Š^e^wa* übergeht.

Anm. 1. Die Suffixa der 2. und 3. Pluralis, כֶם und הֶם, werden, weil sie *e* konsonant. Auslaut und dazu beständig den Ton haben, als *schwere* Suffixe (*Suffixa gravia*) von den übrigen (leichten S.) unterschieden. Vgl. die Verbindung derselben (und der entsprech. Femininformen כֶן u. הֶן) mit dem *Nomen* § 91. An einem Perfekt kommt nur כֶם vor (Ps 118, 26). Die Form קְטַל, welche als Verbindungsform vor כֶם und כֶן in 3. Sing. masc. aufgeführt zu werden pflegt, ist nur eine Analogiebildung und im A. T. ohne Beleg.

2. In der 3. *Sing. masc.* wird קְטָלָהוּ (so bes. bei Verbis ל״ה; im starken *f* Verb nur Jer 20, 15 im *Pi.*) meist zusammengezogen in קְטָלוֹ nach § 23 *k*; ebenso in der 2. *Sing. masc.* קְטַלְתָּהוּ in קְטַלְתּוֹ. — Als Suffix der 1. Sing. findet sich ־ָנִי mehrmals an der 3. Sing. masc. Perf. Qal von Verbis ל״ה, und zwar nicht bloß in Pausa (wie z. B. עָנָנִי Ps 118, 5; קָנָנִי Spr. 8, 22 mit *D^e^chi*), sondern auch mit Verbindungsakzent, wie הֹרָנִי Hi 30, 19; עָנָנִי 1 S 28, 15 (wo sich indes auch die LA. עָנַנִי findet). Mit geschärftem נ: דָּנַנִּי Ge 30, 6; יִסְרַנִּי Ps 118, 18.

3. Die 3. *Sing. fem.* קְטָלַת (= קָטְלָה) hat die doppelte Eigentümlichkeit, *g* daß *a*) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht[1] und dabei die Suffixa, welche für sich eine Silbe ausmachen (נִי, ךָ, הוּ, הָ, נוּ), ohne Bindevokal annimmt, gegen die allgem. Regel § 58 *f*; *b*) vor den übrigen Suffixen zwar der Bindevokal angenommen, aber der Ton auf die *Paenultima* zurückgezogen wird, so daß sie mit verkürzten Vokalen lauten ־ֶךָ, ־ֶם, z. B. אֲהֵבָתְךָ *sie liebt dich* Ru 4, 15, vgl. Jes 47, 10. — גְּנָבָתַם *sie hat sie gestohlen* Ge 31, 32; שְׂרָפָתַם *sie verbrannte sie* Jes 47, 14; Jos 2, 6. Hos 2, 14. Ps 48, 7. Für ־ַתְנִי ־ַתְךָ usw. steht in *Pausa* ־ָתְנִי Jer 8, 21. Ps 69, 10, ־ָתְךָ HL 8, 5 und so auch des Gleichklangs wegen außer der *Pausa* חִבְּלָתְךָ *sie hat dich geboren* HL ibid. — Die Form קְטָלַתּוּ (z. B. Ru 4, 15) ist entstanden durch Übergehung des ה und die infolge davon eingetretene Schärfung des ת (wie bei ־ֶנּוּ und ־ֶנָּה für ־ֶנְהוּ und ־ֶנְהָ, vgl. § 58 *i*) aus der Form קְטָלַתְהוּ, die sich daneben sogar in *Pausa* findet (אֲהֵבָתְהוּ 1 S 18, 28; sonst lautet die *Pausa* z. B. סְמָכָתְהוּ Jes 59, 16); ebenso קְטָלַתָּה aus קְטָלַתְהָ (vgl. 1 S 1, 6. Jes 34, 17. Jer 49, 24. Ru 3, 6; in *Pausa* Ez 14, 15, überall nach dem Zeugnis *Qimchis* ohne *Mappiq* im ה; letzteres somit immer nur sog. Vokalbuchstabe).

4. Bei der 2. *Sing. masc.* liegt meist die Form קְטַלְתָּ zu Grunde, und die *h* *Suffixa* haben daher keinen Bindevokal, z. B. זְנַחְתָּנוּ פְרַצְתָּנוּ *du hast uns verworfen, hast uns zerstreut* Ps 60, 3; nur mit Suff. der 1. Sing. lautet die Form קְטַלְתַּנִי, z. B. חֲקַרְתַּנִי Ps 139, 1, dagegen in *Pausa* mit *Qameṣ*, z. B. עֲזַבְתָּנִי Ps 22, 2; Ri 1, 15 (bei *Zaqef qaṭon*); vgl. indes auch צְרַפְתָּנִי Ps 17, 3 mit *Mer^e^kha.* — In der 2. *Sing. fem.* wird ־תִּי auch defektiv geschrieben רִמִּיתִנִי 1 S 19, 17. Ri 11, 35. Jer 15, 10. HL 4, 9. Einige Male ist das Suffix an die gewöhnliche Femininendung (־ָת) gehängt, nämlich הִשְׁבַּעְתָּנוּ *du (fem.) beschwörst uns* HL 5, 9. Jos 2, 17. 20, vgl. Jer 2, 27, und ganz abnorm mit

[1] Eine Ausnahme ist חִבְּלָתְךָ HL 8, 5. Nur כֶם würde wahrsch. auch hier den Ton haben (*litt. e*); doch findet sich im A. T. kein Beispiel der Art (Jes 51, 2 tritt statt des *Perf.* mit Suffix das *Imperf.* ein).

Ṣere הֹורַדְתֵּנוּ (zu erwarten wäre הֹורַדְתֹּנוּ) *du (fem.) hast uns herabgelassen* Jos 2, 18. וְיִסְּרֵנִי Jes 8, 11 ist wohl als *Imperf.* gemeint.

i 5. In den *Verbis med. ē* behauptet sich dieses *ē* auch vor Suffixen (s. o. *litt. c.*), z. B. אֲהֵבְךָ Dt 15, 16, אֲהֵבַתְהוּ 1 S 18, 28, vgl. 18, 22; יְרֵאוּהוּ Hi 37, 24. Von einem *Verbum med. ō* kommt vor יְכָלְתִּיו *ich habe ihn besiegt* Ps 13, 5, von יָכֹל mit *ŏ* statt *ō* in tonlos gewordener Silbe (§ 44*e*).

§ 60.

Imperfekt mit Suffixen.

a In den Formen des *Imperfekt Qal*, die keine Afformative haben, verflüchtigt sich der Vokal *ō* der zweiten Silbe meist zu ְ (einfachem *Šᵉwa mob.*), bisw. zu ֶ; so in großer Pausa: Jes 27, 3. 62, 2. Nu 35, 20. Jer 31, 33. Ez 35, 6. Hos 10, 10; vor großer P. Ps 119, 33; vor kleiner P. Ez 17, 23; doch auch vor einem Verbindungsakzent Jos 23, 5; vor ְךָ, ְכֶם aber wird er zu *Qameṣ chaṭuf* verkürzt, z. B יִשְׁמָרְךָ (in *Pausa* jedoch יִשְׁמֹרֶךָ oder יִשְׁמֹרֶךָּ mit *Nun energ.*, s. § 58*i*), יִשְׁמָרְכֶם usw. Statt תִּקְטֹלְנָה steht vor Suffixen תִּקְטְלוּ[1] als 2. u. 3. *fem. Plur.* in den drei Stellen Jer 2, 19. Hi 19, 15. HL 1, 6.

b Anm. 1. Abnorm steht Ps 94, 20 יְחָבְרְךָ für יַחְבָּרְךָ (vgl. das analoge יָחְנְךָ § 67 *n*) und Ge 32, 18 יִפְגָּשְׁךָ (so *Baer*; al. יִפְגֶּשְׁךָ) für יִפְגֶּשֶׁךָ. — In dieselbe Kategorie wie יְחָבְרְךָ gehört nach der üblichen Erklärung auch תֶּעָבְדֵם (von תַּעֲבֹד) Ex 20, 5. 23, 24. Dt 5, 9, und נֶעָב׳ Dt 13, 3. In der Tat ist durch letztere Stelle die Erklärung dieser Formen als Imperfecta *Qal* geboten; warum hat aber nur in diesen Beispielen (neben zahlreichen Formen, wie יַעַבְדֵנִי etc.) die Zurückwerfung des *ŏ* stattgefunden? Sollte die Masora in den beiden Dekalogen und Ex 23, 24 (nach welcher Analogie dann fälschlich auch Dt 13, 3 punktiert wurde) doch ein Imperf. *Hofʿal* mit Suffix beabsichtigt haben (= *du sollst dich nicht dazu bringen lassen, sie zu verehren!*)?

c Die *Verba* mit *a* in der zweiten Silbe des *Imperf.* (u. *Imper.*) *Qal* (wohin namentlich die *Verba tertiae* und *mediae laryngalis* gehören, § 64 u. § 65) verflüchtigen im *Imperf.* (wie auch im *Imper.*, s. § 61 *g*) das *Pathach* in der Regel *nicht* vor Suffixen; vielmehr wird dasselbe, da es nun in offene Silbe vor dem Tone zu stehen kommt, zu *Qameṣ* gedehnt, z. B. וַיִּלְבָּשֵׁנִי Hi 29, 14; יִגְאָלוּהוּ 3, 5; וַיִּשְׁלָחֵם Jos 8, 3; יִקְרָאֻהוּ Ps 145, 18 (dag. ist יִקְרָאוֹ Jer 23, 6 wohl *forma mixta*, die zwischen den LAA יִקְרָאוֹ u. יִקְרָאוּ die Wahl läßt; vgl. § 74 *e*).

d 2. Nicht selten kommen am Imperf. auch Suffixa mit dem Bindevokal *a* vor, z. B. תִּדְבָּקֵנִי Ge 19, 19, vgl. 29, 32. Ex 33, 20. Nu 22, 33. 1 K 2, 24 *Qᵉre*, Jes 56, 3. Hi 9, 18; auch ֵנִי Ge 27, 19. 31. Hi 7, 14. 9, 34. 13, 21 (in großer *P.*);

---

[1] welche Form auch ohne Suffix als *Fem.* vorkommt Jer 49, 11. Ez 37, 7 (in letzterer Stelle ist וַתִּקְרְבוּ wohl mit *König* als eine ungeschickte Korrektur des urspr. וַיִּק׳ zu betrachten, die im Hinblick auf das gewöhnliche Genus von עֲצָמוֹת die LA. תִּקְרַבְנָה empfehlen sollte.

וַיַּכִּירָהּ Ge 37, 33, vgl. 16, 7. 2 S. 11, 27. Jes 26, 5. Hi 28, 27. 1 Ch 20, 2; יַכִּירֶנּוּ Jes 63, 16 (offenbar unter dem Einfluß des vorhergeh. יְדָעֲנוּ); יִלְבָּשֶׁם Ex 29, 30, vgl. 2, 17. Nu 21, 30. Dt 7, 15. Ps 74, 8; sogar אֲמִילֵם 118, 10—12; וַיּוֹשִׁיעָן Ex 2, 17 und יְחִיתֵן Hab. 2, 17 (wo indes die alten Verss. יְחִיתֶךָ lasen); sogar יִרְדְּפוֹ (*ô* aus *āhu*) Hos 8, 3; vgl. Ex 22,29. Jos 2, 4 (wo jedoch וַתִּצְפְּנֵם zu lesen); 1 S 18, 1 *Keth.*; 21, 14 (wo jedoch der Text verdorben); 2 S 14, 6 (wo mit den alten Verss. וַיַּךְ zu lesen); Jer 23, 6 (s. § 74 *e*). Ps 35, 8. Pred 4, 12. — Über pausales Segol für Ṣere in וַאֲבָרֲכֶם Ge 48, 9 u. וַתְּאַלֲצֵהוּ (so *Baer*; ed. Mant., *Ginsb.* וַתְּאַלְצֵהוּ) Ri 16, 16 s. § 29 *q*.

3. Auch an die Pluralformen auf וּן werden zuweilen Suffixa gehängt, z. B. *e* תְּדַכּאוּנַנִי *ihr zermalmt mich* Hi 19, 2; יְשָׁרְתוּנֶךָ (hier notwendig mit Bindevokal) Jes 60, 7 und 10; Spr. 5, 22 (וֹ, aber wahrsch. verderbter Text); sonst immer ohne Bindevokal; יִקְרָאֻנְנִי und zwei weitere Beispiele Spr 1, 28; Hos 5, 15; vgl. וּנְךָ— Ps 63, 4. 91, 12; ֻנְהוּ— Jer 5, 22; וּנְהָ— 2, 24 (überall in großer Pausa).

4. Im *Piʿ.*, *Poʿel*, *Poʿlel* wird das *Ṣere* der letzten Silbe zu *Šewa* verflüchtigt, *f* wie *ō* im *Qal*; vor den *Suffixen* ךָ— u. כֶם— verkürzt es sich dag. zu *Segol*, z. B. יְקַבֶּצְךָ Dt 30, 4. Ps 34, 12. Jes 51, 2 (bei schließender Laryng. jedoch אֲשַׁלַּחֲךָ Ge 32, 27; auch Spr 4, 8, wo mit *Qimchi* תְּכַבֵּדְךָ zu lesen, hält sich *ē* im Ton; analog findet sich im *Hif.* וְיַגֵּדְךָ Dt 32, 7); seltener ist die Zuspitzung zu *Chireq*, z. B. אֲאַמִּצְכֶם Hi 16, 5, vgl. Ex 31, 13. Jes 1, 15. 52, 12; ebenso im *Poʿlel* Jes 25, 1. Ps 30, 2. 37, 34. 145, 1, und so wohl auch im *Qal* אֹסִפְךָ 1 S 15, 6; vgl. § 68 *h*.

5. Im *Hif.* bleibt das *î*, z. B. תַּלְבִּישֵׁנִי Hi 10, 11 (nach *Waw consec.* häufig *g* *defektiv*: וַיַּלְבִּשֵׁם Ge 3, 21 u. ö.); doch vgl. o. *litt. f* Dt 32, 7. Selten sind Formen wie תַּעֲשְׁרֶנָּה *du bereicherst sie* Ps 65, 10. 1 S 17, 25. Vgl. § 53 *n*.

6. Statt des Suffixes der 3. Plur. fem. (ן) wird dem Afformativ וּ das Suffix *h* der 3. Plur. masc. (ם) angefügt, um eine Verwechslung mit der Personalendung וּן zu vermeiden; vgl. וַיְמַלְאוּם Ge 26, 15 (vorher auch im Perf. סִתְּמוּם); 26, 18. 33, 13. Ex 2, 17 (wo gleich darauf וַיּוֹשִׁעָן); 39, 18. 20. 1 S 6, 10 (wo allerdings auch בְּנֵיהֶם für בְּנֵיהֶן, eine Vernachlässigung des Genus, die nur nach § 135 *o* erklärt werden kann). — Für יַהַרְגֻן Zach 11, 5 ist vielleicht mit *Mayer Lambert* יַהַרְגֵן zu lesen.

§ 61.

Infinitiv, Imperativ und Partizip mit Suffixen.

1. Der *Inf. constructus* eines *Verbum activum* kann mit einem *a* *Accusativ* konstruiert werden und daher auch ein Verbalsuffix (d. h. den *Accus.* des Personalpronomen) zu sich nehmen. Doch finden sich im A. T. zweifellose Beispiele dieser Art nur von Infinitiven mit dem Verbalsuffix der 1. Sing. (z. B. לְדָרְשֵׁנִי *mich zu suchen* Jer 37, 7). In der Regel nimmt der Infin. (als *Nomen*) *Nominalsuffixe* (im *Genetiv* — und zwar ebensowohl als *Gen. subjectivus*, wie *objectivus*, vgl. § 115*c*) zu sich, z. B. עָבְרִי *mein Vorübergehen*; מָלְכוֹ *sein*

Herrschen etc. (s. 115*a* und *e*). Der Inf. *Qal* lautet dann gewöhnlich wie *qŏṭl*, mit Beibehaltung des urspr. kurzen Vokals (vgl. über die vermutliche Grundform *qŭṭŭl* § 46*a*) unter dem ersten Stammkonsonanten. Die so entstehende Silbe hat in der Regel spirierte B^egadk^efath nach sich, z. B. בְּכָתְבוֹ *bei seinem Schreiben* Jer 45, 1; doch vgl. auch הָפְכִּי Ge 19, 21; נָגְפוֹ [ed. Mant.; andere נָגְפוֹ] Ex 12, 27; עָצְבִּי 1 Ch 4, 10; auch vor ־ְךָ, ־ְכֶם tritt fester Silbenschluß ein, z. B. בְּאָסְפְּךָ Ex 23, 16. Lv 23, 39 [dag. in Pausa לְהָרְגֶךָ Ge 47, 42], falls sich nicht der Vokal in der 2. Silbe behauptet; s. *litt. d.* Vgl. zu der Form קְטֹל überhaupt die nahe verwandten Nomina der Form קֹטֶל (vor Suffix קָטְל oder קֻטְל) § 84*a*, *a*; § 93*q*.

b Anm. 1. Bisw. lautet auch der *Infin.* solcher Verba, die im *Imperf. Qal* in letzter Silbe *ō* haben, vor *Suff.* nach der Form *qiṭl*, z. B. בְּבִגְדוֹ Ex 21, 8; מִכְרָם Am 2, 6 (neben מָכְרָהּ Ex 21, 8), נִפְלוֹ 2 S 1, 10 (neben נָפְלוֹ 1 S 29, 3), לְשִׂטְנוֹ Zach 3. 1, שִׁבְרִי Lv 26, 26. Ez 30, 18 al. Nach *Barth* (s. o. § 47*i* nebst Note) liegt in diesen Formen mit *i* in erster Silbe ein Hinweis auf einstige *i*-Imperfekte.

c Die Infinitive nach der Form קְטַל (§ 45 *c*) gehen bei den Verbis med. und tertiae laryng. (doch vgl. auch שִׁכְבָהּ Ge 19, 33. 35, neben sonstigem שָׁכְבְּךָ und שָׁכְבוֹ) vor Suffixen teils in die Form *qaṭl* (so זַעְפּוֹ Jon 1, 15; mit lockerem Silbenschluß פַּעֲמוֹ Ri 13, 25; מַחְאֲךָ und רַקְעֲךָ Ez 25, 6), teils, namentlich bei Verbis tert. laryng., mit Verdünnung des *a* zu *i* in *qiṭl* über; so בִּלְעִי, בִּטְחֵךְ, רִבְעָהּ, פִּתְחִי, פִּגְעוֹ, בִּקְעָם. — Gegen § 58*f* findet sich am *Infin.*, statt ־ֵנִי und ־ֵנוּ auch ־ֵנִי (1 Ch 12, 17) und ־ֶנוּ (Ex 14, 11). — Zu רדופי *mein Verfolgen* Ps 38, 21 (*Q^ere* jedoch רָדְפִי) vgl. die analogen Beispiele § 46 *e*.

d 2. Abweichend von der Analogie der entsprech. *Nomina* finden sich vor den *Suff.* ־ְךָ, ־ְכֶם auch Formen, wie אֲכָלְךָ *dein Essen* Ge 2, 17; אֲכָלְכֶם Ge 3, 5, עֲמָדְךָ (al. עֲמָדְךָ) Ob 11 (also mit derselben Verkürzung des *ō*, wie im *Imperf.*; s. § 60); der Analogie der Nomina gemäß sind dag. Formen, wie קֻצְרְכֶם *euer Ernten* Lv 19, 9. 23, 22 (mit Beibehaltung des urspr. *ŭ*) und מֶאָסְכֶם (lies *mŏ'ŏs^ekhèm*) *euer Verachten* Jes 30, 12; vgl. Dt 20, 2; über בְּמֹצַאֲכֶם Ge 32, 20 (für בְּמָצְ׳) s. § 74 *h*. — Sehr befremdlich sind die Infin.-Suffixe der 2. *S. masc.* mit נ *energ.* (also nach Analogie der Suffixe am *Impf.* § 58 *i*), wie יַסְּרֶךָּ Dt 4, 36; vgl. 23, 5. Hi 33, 32 (überall in großer Pausa).

e Beispiele von *Infinn. Nif.* mit *Suff.*: הִכָּבְדִי Ex 14, 18; הִשָּׁמֶדְךָ Dt 28, 20 (*Pausa*: הִשָּׁמְדֶךָ v. 24); הִשָּׁפְטוֹ Ps 37, 33; הִזָּכֶרְכֶם Ez 21, 29; הִשָּׁמְדָם Dt 7, 23. Im *Infin.* des *Pi'el* geht *ē* (wie im *Imperf.*, s. § 60*f*) vor den *Suff.* ־ְךָ, ־ְכֶם in *S^egol* über, z. B. דַּבֶּרְךָ Ex 4, 10, und mit Zuspitzung zu *ĭ* פָּרִשְׂכֶם Jes 1, 15 (s. § 60*f*); im Infin. *Po'el* findet sich בּוֹשַׁסְכֶם mit *a* für *ĕ* oder *ĭ* Am 5, 11 (wahrsch. ist jedoch mit *Wellh.* בּוּסְכֶם zu lesen; die Korrektur ס geriet neben dem corrigendum ש in den Text).

f **2.** Die Hauptform des *Imperativ Qal* vor *Suffixen* (קָטְל) beruht nach § 46*d* wohl auf der Beibehaltung des urspr. kurzen Vokals der ersten Silbe (Grundf. *qŭṭŭl*). Auch im *Imper.* steht *ŏ* ohne

nachfolgendes *Dageš lene*, z. B. כָּתְבָם *kŏthbhēm* usw.[1] Wie im *Impf.* (§ 60*d*) und *Infin.* (s. o. *litt. c*) finden sich auch am *Imper.* Suffixe, die durch den *a*-Laut mit dem Stamm verbunden sind; so כָּתְבָה Jes 30, 8; vgl. 2 S 12, 28. — Die im Paradigma nicht aufgeführten Formen קִטְלִי, קִטְלוּ bleiben unverändert. Statt קִטְלָנָה steht die Maskulinform קִטְלוּ, wie im *Imperfekt.*

f In den Verbis, welche den *Imper.* mit *a* bilden, wie שְׁלַח (wozu *g* namentlich die *Verba mediae* und *tertiae laryng.* gehören; vgl. § 64 u. 65), behauptet sich dieses *a* auch bei der Verbindung mit Suffixen, wird aber natürlich (in offener Silbe) zu *Qameṣ* gedehnt (ganz wie bei den *Imperfectis Qal* auf *a* § 60*c*), z. B. שְׁלָחֵנִי *sende mich* Jes 6, 8, בְּחָנֵנִי Ps 26, 2, קָרָאֵנִי Ps 50, 15, שָׁמָעֵנִי Ge 23, 8. — בְּצָעֵם (so ed. Mant., *Baer*, *Ginsb.* statt der gewöhnl. LA. בְּצַעֵם) Am 9, 1 wird mit *Margolis* AJSL XIX, 1 (Okt. 02), p. 45ff. aus urspr. בְּצָעֵמוֹ, wie וַהֲרַגְתִּם Am 9, 4 aus urspr. וַהֲרַגְתִּמוֹ zu erklären sein. — Im Imper. *Hif.* verbindet sich mit den *Suffixen* nicht die Form der 2. *Sing. masc.* הַקְטֵל, sondern הַקְטִיל (mit *î*, weil in offener Silbe; vgl. § 60*g*), z. B. הַקְרִיבָהוּ *bringe ihn dar* Mal 1, 8.

h **3.** Wie die Infinitive können auch die Participia sowohl mit Verbal-, als mit Nominalsuffixen verbunden werden; s. darüber § 116*f*. In beiden Fällen verkürzen oder verflüchtigen die *Participia* ihre Vokale vor den *Suffixen* nach Maßgabe der betreffenden Nominalformen, z. B. von der Form קֹטֵל: רֹדְפִי, רֹדְפוֹ usw.; dag. vor *Šᵉwâ mobile* יֹצְרְךָ usw., oder mit dem urspr *ĭ* אֹיְבְךָ Ex 23, 4 al., אֹסְפְךָ 2 K 22, 20 (gleichlautend mit der 1. Sing. Impf. Qal 1 S 15, 6; vgl. § 68*h*); bei mittlerer Laryng. (גֹּאֲלְךָ) גֹּאֲלֶךָ; bei tert. laryng. בֹּרְאֲךָ Jes 43; 1, aber שֹׁלְחֲךָ, מְשֹׁלְחֲךָ Jer 28, 16, vgl. § 65*d*; von מְקַטֵּל: מְקַטְּלִי; vor *Šᵉwa* teils wie מְלַמֶּדְךָ Jes 48, 17, מְנַחֲמְכֶם 51, 12, teils wie מְאַסְּפְכֶם 52, 12. Abnorm ist רֹאֲנִי Jes 47, 10 statt רֹאַנִי; für das völlig sinnlose כְּלֹהֶם מְקַלְּלוֹנִי Jer 15, 10 wird כְּלוֹתָם קִלְלוּנִי zu lesen sein.

Wiederum befremdlich (s. o. *litt. d*) sind am *Part.* die Suffixa der 2. *Sing. m.* mit נ *energ.*, wie עוֹנָךְ Hi 5, 1; vgl. Dt 8, 5. 12, 14. 28.

[1] Wenn die Masora Ps 16, 1 שָׁמְרֵנִי *šāmᵉrēnî* fordert (wie 86, 2. 119, 167 שָׁמְרָה; vgl. Jes 38, 14 und עָמְדָה Ob. 11), so gehört dies unter die § 9*v* und § 48*i*, Note, behandelte Streitfrage.

Verba mit Laryngalen.

§ 62.

Brockelmann, Grundriß, S. 584 ff.

Die Verba, in denen einer der drei Stammkonsonanten eine Laryngalis ist, weichen in ihrer Flexion vom gewöhnlichen starken Verbum nach Maßgabe der allgemeinen Regeln § 22 ab. Diese Abweichungen alterieren nirgends den Konsonantenbestand des Stammes, und es ist somit richtiger, die *Verba laryngalia* als eine Abteilung des starken Verbum zu betrachten: höchstens könnte das völlige Aufgeben der Verstärkung bei einem Teil der Verba *med. laryng.* (sowie im Imperf. Nif. bei den *primae laryng.*) als eine wirkliche Schwäche bezeichnet werden (§ 63*h*. 64*e*). Anderseits hat sich in den laryngalischen Stämmen einiges Ursprüngliche erhalten, welches in dem gewöhnlichen starken Verbum entartet ist (z. B. das *ă* der ersten Silbe im *Imperf. Qal*: יַחְמֹד, während sonst die Verdünnung zu *ĭ* eingetreten ist: יִקְטֹל). — א und ה kommen hier nur als wirkliche Konsonanten in Betracht, nicht als Vokalbuchstaben, wie א in einem Teile der Verba פ״א § 68, sowie in einigen ע״א § 73*g*, und meist in den ל״א § 74. In allen diesen Fällen ist jedoch א wenigstens ursprünglich voller Konsonant, während ה in den Verbis ל״ה nur als Vokalbuchstabe dient; vgl. § 75. Wirklich konsonantisches ה ist am *Wortende* durch *Mappiq* kenntlich. — Auch ר nimmt nach § 22*q*, *r* an einigen Eigentümlichkeiten der *Verba laryng.* teil. Im folgenden sind zur bequemeren Übersicht die Fälle unterschieden, wo die Laryngalis erster, zweiter oder dritter Stammkonsonant ist. (Vgl. die Paradigmen D. E. F., in welchen nur die ganz regelmäßigen Konjugationen ausgelassen sind.)

§ 63.

Verba primae laryngalis, z. B. עָמַד stehen.

a Die Abweichungen vom gewöhnlichen starken Verbum lassen sich hier auf folgende Fälle zurückführen:

1. Statt des einfachen *Šewa mobile* erhält die anlautende Laryngalis *Šewa compositum* (*Chaṭef*, § 10*f*. § 22*l*). So entsprechen den Formen קְטֹל (*Inf.*) und קְטַלְתֶּם (2. *Plur. masc. Perf.*) die Formen עֲמֹד, אֲכֹל *essen*, עֲמַדְתֶּם, חֲפַצְתֶּם von חָפֵץ *geneigt sein*; der Form קְטָלוּ z. B. אֲכָלוּ (und so immer mit anlautendem ־ֲ vor Suffix für ursprüngliches *ă*, nach § 22*o*).

2. Wenn vor die anlautende Laryngalis ein Präformativ tritt, *b* können beide entweder eine geschlossene Silbe bilden, oder der Vokal des Präformativs klingt als *Chaṭef* unter der Laryngalis nach. Ist der Vokal des Präformativs ursprünglich *a*, so läßt sich wiederum eine doppelte Bildung unterscheiden, je nachdem dieses *a* sich behauptet oder in *Segol* übergeht.

Beispiele: *a*) für festen Silbenschluß nach dem ursprüngl. Vokal *c* des Präformativs (sämtlich — außer וַתַּעְנֵב Ez 23, 5, תַּעְדֶּה etc. von עָדָה *sich schmücken*, יַעְטָה — mit *ō* in zweiter Silbe; vgl. dagegen *litt. e*!): יַחְמֹד, יַחְמֹל, יַחְשֹׁב, יַחְשֹׁךְ, יַעְקֹב Jer 9, 3 (wohl zur Unterscheidung vom Nomen יַעֲקֹב, wie im Part. fem. Nif. נַחְלָה Jer 10, 19 al. von חָלָה zur Untersch. von נֶחֱלָה) usw. (und so meist bei anlautendem ח im *Impf. Qal*, bisweilen neben Formen mit Nachschlag des *ă* als *Chaṭef*, z. B. יַחְשֹׁב usw.); ebenso im *Imperf. Hif.* יַחְסִיר usw. Sehr selten behauptet sich das urspr. *ă* in geschlossener Silbe unter dem ג *praeform.* des *Perf. Nif.*: נַחְבְּאתָ Ge 31, 27, vgl. 1 S 19, 2. Jos 2, 16 (dag. lauten die *Infinn. absol.* wie נַחְתּוֹם Est 8, 8, נַעְתּוֹר 1 Ch 5, 20 und das Part. fem. נַחְלָה [s. o.], im Pl. נַעְתָּרוֹת Spr 27, 6). Gewöhnlich hält sich in diesen Formen das urspr. *ă* unter dem Präform. mit nachschlagendem *Chaṭef-Pathach*; so im *Perf.* einiger Verba ל״ה, z. B. נַעֲשָׂה usw.; im *Inf. absol.*: נַהֲפוֹךְ Est 9, 1; im *Part.* נַעֲרָץ Ps 89, 8 usw.

b) für Nachschlag eines *Chaṭef* nach dem ursprünglichen Vokal: *d* יַחֲבֹשׁ (doch Hi 5, 18 in *P.* יְחַבֵּשׁ), יַחֲלֹם, יַעֲמֹד, יַחֲרֹם und so fast stets bei ע und häufig auch bei ה im *Impf. Qal* u. *Hifʿil*; הֶעֱמַד, יַעֲמַד im *Hofʿal* (doch vgl. auch הָחְבְּאוּ Jes 42, 22; הָחְתַּל Ez 16, 4).

Das *ă* des Präform. geht nach § 22*i* (vgl. auch § 27*p*) vor der *e* Laryngalis fast immer in *Segol* über (vgl. jedoch *litt. q*); dieses *Segol* wiederum erscheint teils *c*) in geschloss. Silbe, z. B. יֶחְבַּשׁ, יֶעְתַּר, יֶחְסַר, יֶאְשַׁם (sämtlich mit *ă* in zweiter Silbe, analog den Imperfectis der ע״ע mit urspr. *ĭ* in erster und *ă* in zweiter Silbe § 67*n*, sowie der ע״ו § 72*h*; vgl. jedoch auch יֶאְסֹר, יֶאְפֹּד und יֶהְדֹּף); im *Nif.* z. B. נֶהְפַּךְ, נֶחְלוּ Am 6, 6, im *Hif.* הֶחְסִיר, הֶעֱלִים 2 K 4, 27, teils *d*) mit Nachschlag von *Chaṭef-Segol*, z. B. יֶחֱזַק, יֶאֱסֹף, יֶחֱשַׁךְ, יֶעֱרַב im *Impf. Qal*; הֶעֱמִיד im *Hif.*, נֶעֱנַשׁ im *Nifʿal*.

f Anm. Im einzelnen ist zu obigen Beispielen noch folgendes zu bemerken: 1) Die Formen mit festem Silbenschluß (sogen. harte Verbindung) kommen häufig in demselben Verbum neben Formen mit losem Silbenschluß (der sogen. weichen Verbindung) vor. 2) In der 1. *Sing. Impf. Qal* erhält das Präform. א beständig *Segol*, sei es in fest oder lose geschlossener Silbe, z. B. אֶחֱבֹשׁ (neben dem Kohort. אֶחְבְּשָׁה), אֶחְסֹר (in *P.*) usw. (Hi 32, 17 soll אֶעֱנֶה ohne Zweifel *Hifʿil* sein, da sonst überall אֶעֱנֶ punktiert ist; Kohortativformen, wie

אַהְרֹנָה Ge 27, 41, אַחְדָּלָה Hi 16, 6 erklären sich aus dem unter 3) Bemerkten). 3) Das Fortrücken des Tons nach dem Ende hin zieht häufig einen Übergang des *Pathach* des Präform. in *Segol* und umgekehrt nach sich, z. B. נֶעֱשָׂה, aber נַעֲשָׂתָה in 3. *Sing. fem.*; יֶאֱסֹף, aber תַּאַסְפִי; הֶעֱמִיד, aber mit Waw consec. וְהַעֲמַדְתָּ usw.; ebenso וַיַּחְסְרוּ Ge 8, 3 als Plur. zu וַיֶּחְסַר, vgl. Ge 11, 8, und so meist mit Übergang der schwereren *Chatef-Segol*-Gruppe (ֲֶ) in die leichtere *Chatef-Pathach*-Gruppe, wenn der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt (vgl. § 27 *v*).

g **3.** Wenn in Formen, wie יַעֲמֹד, נֶעֱמַד, der Vokal der letzten Silbe infolge des Hinzutretens eines Afformativs (וּ, ִי, ָה) oder Suffixes zu *Šewa mobile* verflüchtigt wird, so geht das *Šewa compositum* der Laryngalis in den entsprech. kurzen Vokal über, z. B. יַעֲמֹד, *Plur.* יַעַמְדוּ (*ja'mᵉdû* als Äquivalent für *ja'mᵉdû*): נֶעֱזְבָה *sie wurde verlassen*. Auch in diesen Formen findet sich jedoch häufig die härtere Verbindung, z. B. יַחְבְּלוּ *sie pfänden* (vgl. im Sing. תַּחְבֹּל neben יַחְבֹּל); יָחְזְקוּ (neben יָחֲזֹק) *sie sind stark*. Vgl. *litt. m* und überh. § 22*m*. § 28*c*.

h **4.** Im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf. Nif.*, wo der erste Stammkonsonant verstärkt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל), unterbleibt die Verstärkung stets, und der Vokal des Präformativs wird zu *Ṣere* gedehnt: יֵעָמֵד für *ji"āmēd*[1] usw. Vgl. § 22*c*. — Für תֵּיעָשֶׂה Ex 25, 31 (nach *Dillmann* zur Abwehr der Aussprache תֵּעָשֶׂה, welcher LXX und Samar. folgen) lies תֵּעָשֶׂה.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

i 1. Bei den Verbis פ"א hat der *Inf. constr.* und *Imper.* im Anlaut *Chatef-Segol* nach § 22 *o*; z. B. אֱזֹר *gürte* Hi 38, 3, אֱהַב *liebe* Hos 3, 1, אֱחֹז *ergreife* Ex 4, 4 (über אֱפֹוּ *backet!* Ex 16, 23 s. § 76*d*); אֱכֹל *essen*; Infin. mit *Präfix* לֶאֱחֹז, לֶאֱכֹל, בֶּאֱכֹל Jes 5, 24; לֶאֱהֹב Pred 3, 8. Daneben kommt jedoch bisw. *Chatef-Pathach* vor, z. B. *Inf.* אֲחֹז 1 K 6, 6, בַּאֲכֹל הָאֵשׁ Nu 26, 10 (vor Suffix אֲכָלְךָ, אֲמָרְךָ, אֲכָלְכֶם, אֲמָרְכֶם § 61 *d*); vgl. Dt 7, 20. 12, 23. Ez 25, 8. Ps 102, 5. Spr 25, 7 (אֲמָר־לְךָ), Hi 34, 18, überall in enger Verbindung. Mit festem Silbenschluß nach לְ vgl. לַחְסוֹת Jes 30, 2; לַחְפֹּר Jos 2, 2f. (über Jes 2, 20 vgl. § 84 *b*, *n*); לַחְתּוֹת Jes 30, 14. Hag 2, 16; לַחְשֹׁב Ex 31, 4 al.; לַעְזֹר 2 S 18, 3 *Qᵉre*, aber auch בֶּעְזֹר 1 Ch 15, 26.

k Ganz abnorm ist הֶחֱרַלְתִּי Ri 9, 9. 11. 13 (nur wenige Zeugen bieten das von *Moore* in *Haupts* Bibelwerk aufgen. *Hif.* הֶהֱחֲרַלְתִּי). Nach *Qimchi*, *Olsh.* u. a. hätte die Masora ein *Perf. Hofʿal* (mit Synkope des Präform. nach dem ה interrog. = הָהֳחֲרַלְתִּי), oder — so *Olsh.* — mit Weglassung des ה interr. be-

[1] Ganz abnorm ist אֶעְנֶה (so auch ed. Mant.) Hi 19, 7; l. mit *Baer*, *Ginsb.* אֶעֱנֶה.

absichtigt. Da aber *Hif'il* und *Hof'al* von חָדַל nirgends vorkommen, so ist schwerlich an eine solche Absicht der Masora zu denken. Zu erwarten wäre (im *Perf. Qal*) הֶחָדַלְתִּי. Da nun das *Qameṣ* unter ח zwischen Ton und Gegenton naturgemäß noch weniger betont war, als in חָדַלְתִּי ohne ה interr., so wurde es verflüchtigt, und zwar zu ֲ, um so das (gleichfalls wie *å* gesprochene) *Qameṣ* wenigstens in verkürzter Gestalt nachklingen zu lassen. Das *S^e^gol* des ה interr. erklärt sich in jedem Fall aus § 100 *n* (vgl. dieselbe Erscheinung bei dem Artikel, z. B. in הֶחֳדָשִׁים § 35 *k*). Für den Accus. nach חָדַל (statt des gewöhnl. מִן) bietet Hi 3, 17 einen ausreich. Beleg.

Auch bei den übrigen Formen des *Imper.* äußert nicht selten die Laryng. *l* einen Einfluß auf den Vokal, indem sie den Übergang von *ĭ* (vgl. zu diesem *ĭ* § 48 *i*) in *S^e^gol* bewirkt, z. B. אֶסְפָה *sammle* Nu 11, 16; עֶרְכָה *stelle dich* Hi 33, 5; חָשְׂפִי *entblösse* Jes 47, 2 (vgl. über das abnorme *Dageš* § 46 *d*), bes. wenn auch der zweite Stammkonsonant laryngal ist, z. B. אֶהֱבוּ Am 5, 15. Ps. 31, 24; vgl. Zach 8, 19; אֶחֱזוּ HL 2, 15; außerdem vgl. in Verbis ל״ה: עֱנוּ *singt!* Nu 21, 17. Ps 147, 7 (neben עֲנוּ *antwortet* 1 S 12, 3) und אֱלִי Joel 1, 8. — *Pathach* steht in חַבְלֵהוּ *pfände ihn* Spr 20, 16 und wohl auch Ps 9, 14 (חַנְנֵנִי). — Als Pausa zu חָרְבִי (vgl. den *Plur.* Jer 2, 12) erscheint Jes 44, 27 חֳרָבִי (vgl. das *Impf.* יֵחֳרַב) mit Nachklingen des *ŏ* in Gestalt eines *Chaṭef-Qameṣ*; andere Beispiele dieser Art s. § 10 *h* und § 46 *e*.

2. Die oben unter No. 2 erwähnte Aussprache der *Imperfecta* auf *ă* mit *m* *S^e^gol* des Präform. in fest geschlossener Silbe (z. B. יֶחְכַּם, יֶחְדַּל) weicht bei den Verbis, die zugleich ל״ה sind, in der Regel der sogen. weichen Verbindung, z. B. יֶחֱזֶה, יֶחֱצֶה usw. (vgl. jedoch auch יֶהְגֶּה usw., יַחְתֶּה Spr 6, 27; אֶעְשֶׂה ed. Mant. Ex 3, 20). Auch im starken Verb findet sich z. B. וַיֶּחֱזַק neben יֶחְזַק. Vgl. noch וַתַּעְגַּב Ez 23, 5; וַיַּעְקְבֵנִי Ge 27, 36 (so Ben-Ascher; dag. Ben Naftali וַיַּעַק׳); וַתַּחְלְקֵם Neh 9, 22, und so überall im Impf. Qal von עָזַר mit Suffixen, Ge 49, 25 usw. — תְּאַהֲבוּ Spr 1, 22 erklärt sich aus dem Bestreben, der allzugroßen Häufung flüchtiger Laute durch Einsetzung eines langen Vokals abzuhelfen (wobei allerdings fraglich, ob nicht einfach mit *Haupt* [in seinem Bibelwerk, Prov. p. 34, Z. 44 ff.] תֵּאהֲבוּ zu lesen); vgl. die analogen Beispiele *litt. p*, auch Nomina wie בְּאֵר, זְאֵב § 93 *t*. — Über יְחָבְרְךָ Ps 94, 20 für יַחְבָּרְךָ (nach *Qimchi* u. a. vielmehr *Pu'al*) vgl. § 60 *b*.

Als *i*-Imperfekte (s. o. § 47 *i*) dürften mit *Barth* (ZDMG 1889, S. 179) zu *n* erklären sein יַאְטֵם Ps 58, 5 u. יַעְרֵם (*listig handeln*) 1 S 23, 22. Spr 15, 5. 19, 25 zum Unterschied vom Kausativ יַעֲרִים Ps 83, 4. — Statt des unbegreiflichen וַיַּחֲלְקֵם (so ed. Mant.; *Baer*, *Ginsb.* wie 24, 3) 1 Ch 23, 6 und וַיֶּחָ׳ (z. T. analog dem תֶּעָבְדֵם § 60 *b*) 24, 3 wird das *Qal* וַיַּחְלְקֵם zu lesen sein. Die Form יִרְדֹּף Ps 7, 6, nach *Qimchi* (im Mikhlol; im W. W. B. erklärt er sie für Hithpa'el) eine Mischform aus *Qal* (יִרְדֹּף) und *Pi.* (יְרַדֵּף), könnte höchstens als eine Weiterbildung von יִרְדֹּף (vgl. § 64 *h* zu יִצְחַק, sowie § 69 *x* zu תִּהֲלַךְ Ex 9, 23. Ps 73, 9) begriffen werden; statt des Chaṭef-Pathach wäre Pathach eingetreten, aber als reiner Hilfslaut (wie in שָׁמַעְתְּ § 28 *e*, zweite Note) und ohne den Silbenschluß aufzuheben. Weit einfacher aber nimmt man eine *forma mixta* in dem Sinn an, daß die LAA. יִרְדֹּף (*Impf. Qal*) u. יְרַדֵּף (*Impf. Pi'el*) zur Wahl gestellt werden.

II. *Zu Hifʿil und Hofʿal.*

o 3. Der oben *litt. f*, 3 erwähnte Übergang von ֱ ֱ in ֲ ֲ tritt im *Perf. Hif.* bes. dann ein, wenn *Waw consec.* vorangeht und infolgedessen der Ton auf das Afformativ fortrückt, z. B. הֶעֱמַדְתָּ, dag. וְהַעֲמַדְתָּ Nu 3, 6. 8, 13. 27, 19; הֶעֱבַרְתִּי, dag. וְהַעֲבַרְתִּי Jer 15, 14. Ez 20, 37; sogar in 3. Sing. וְהַאֲזִין Ps 77, 2. — Umgekehrt findet sich ֱ ֱ statt ֲ ֲ im *Imper. Hif.* Jer 49, 8. 30; im *Infin.* 31, 32. Das *Hif.* von עתר hat vorn beständig *a* in geschloss. Silbe: Ex 8, 4 (הַעְתִּירוּ); 5 (אַעְתִּיר). 25. Hi 22, 27.

p 4. Im *Perf. Hi.* ist ֱ ֱ einige Male in ֲ ֲ und im *Ho.* ֱ ֱ in ֲ ֹ verwandelt (vgl. § 23 *h*): הֵעֲבַרְתָּ Jos 7, 7, הֵעֲלָה Hab 1, 15, הֹעֲלָה Ri 6, 28. 2 Ch 20, 34. Nah 2, 8 (überall vor ע, also offenbar in dem Bestreben, der Gegentonsilbe [הֵ oder הֹ] vor nachfolgender Laryngalis festeren Halt zu geben). Über einen weiteren Fall dieser Art (זֹעֲמָה) s. § 64 *c*. Ähnliches findet sich bei den sog. Sᵉgolatformen der Nomina nach der Form *qŏṭl*; vgl. § 93 *q* und (zu אֵמוּן etc. für אֱמוּן) § 84 *a*, *litt. q*. — In dem *Impf. cons.* וַיַּחֲזֶק בּוֹ ist der Ton auf die erste Silbe zurückgeworfen. Über das Hofʿal תֶּעָבְדֵם Ex 20, 5 al. s. § 60 *b*.

III. הָיָה und חָיָה.

q 5. In den Verbis הָיָה *sein* und חָיָה *leben* ist die Laryngalis bei der Verbindung mit Präformativen fast stets ohne Einfluß, also *Impf Qal* יִהְיֶה und יִחְיֶה, *Nif.* נִהְיָה; nur im *Perf. Hif.* הֶחֱיָה (2. Plur. וְהַחֲיִתֶם Jos 2, 13, selbst ohne Waw consec. Ri 8, 19). Im Anlaut hat ה für *Šᵉwa mob.* stets *Chaṭef Sᵉgol*: הֱיֵה, הֱיוֹת, הֱיוֹתָם 1 S 25, 7, הֱיִיתֶם (ausgen. הֲיִי *sei!* fem. Ge 24, 60). Von חָיָה lautet der *Imper.* in der 2. Sing. fem. חֲיִי *lebe!* Ez 16, 6, der Infin. mit Suff. חֲיוֹתָם Jos 5, 8. Nach den *Präfixen* וְ, בְּ, כְּ, לְ, מִ (= מִן) erhalten ה und ח einfaches *Šᵉwa* (§ 28 *b*) und das Präfix *ĭ*, wie sonst vor starken Konsonanten mit *Šᵉwa*, also im *Perf. Qal* וִהְיִיתֶם, *Imper.* וִהְיוּ *Inf.* לִהְיוֹת, בִּהְיוֹת usw. (vgl. § 16 *f*, ε). Eine Ausnahme bildet nur die 2. *Sing. masc.* des *Imper.* nach *Waw*: וֶהְיֵה Ge 12, 2 al., וֶחְיֵה Ge 20, 7.

§ 64.

Verba mediae laryngalis, z. B. שָׁחַט schlachten.

a Die unbedeutenden Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beschränken sich vorzüglich auf Folgendes[1]:

1. Wo die Laryngalis im Silbenanlaut mit einfachem *Šᵉwa* stehen sollte, erhält sie notwendig *Chaṭef*, und zwar fast stets *Chaṭef-Pathach*, z. B. *Perf.* שֶׁחֲטוּ, *Impf.* יִשְׁחֲטוּ, *Imper. Ni.* הִשָּׁחֲטוּ. Im *Imper. Qal* behauptet sich vor den Afformativen *î* und *û* in der ersten Silbe das urspr. *Pathach*, mit Nachschlag eines *Chaṭef-Pathach*, also זַעֲקִי,

[1] *Hofʿal*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, folgt der Analogie des *Qal*; *Hifʿil* ist regulär.

זָעֲקוּ usw.; in אֲהֵבוּ hat die Vorliebe des א (doch vgl. auch יְאֹחֲזוּךָ Jer 13, 21) für *Segol* den Übergang von *ă* in *ĕ* herbeigeführt; in שְׁחָרוּנִי Hi 6, 22 ist sogar *ĭ* (vor *harter* Laryngalis) geblieben.

Ebenso im *Inf. Qal fem.*, z. B. אַהֲבָה *lieben*, דַּאֲבָה *verschmachten*, sowie im Inf. mit Suffix לְסַעֲדָהּ Jes 9, 6; das textkritisch verdächtige שַׁחֲתָה Hos 5, 2 erklärt man besser für *Inf. Pi'el* (= שַׁחֲתָה).

2. Da die Vorliebe der Laryngalen für den *A*-Laut weniger *b* auf den nachfolgenden, als den vorhergeh. Vokal einwirkt, so behauptet sich nach mittlerer Laryngalis nicht bloß das *Cholem* im *Inf. constr. Qal* שְׁחֹט (mit Femininendung unter Zurückwerfung und Verkürzung des *o*: רָחְצָה und רָחֲקָה, vgl. § 45*b*), sondern meistens auch das *Ṣere* im *Impf. Ni.* und *Pi.*, z. B. יִלָּחֵם *er kämpft*, יְנַחֵם *er tröstet*, und selbst das schwächere *Segol* nach *Waw consec.* in Formen, wie וַתִּפָּעֶם, וַיִּלָּחֶם Ge 41, 8 (doch vgl. auch וַיִּוָּעֵץ 1 K 12, 6 al.). Nur im *Imper.* und *Impf. Qal* erhält die letzte Silbe durch den Einfluß der Laryngalis meistens *Pathach*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. שְׁחַט, וְיִשְׁחַט; זְעַק, וְיִזְעַק; בְּחַר, וְיִבְחַר; mit *Suff.* (nach § 60*c*): *Imp.* שְׁאָלֵנִי, בְּחָנֵנִי, *Impf.* יְנַאֲלֵהוּ.

Mit *ō* findet sich im *Imper. Qal* nur נְעֹל 2 S 13, 17; אֲחֹז Ex 4, 4. *c* 2 S 2, 21, *fem.* אֲחֹזִי Ru 3, 15 (mit ungewöhnl. Nachklingen des verdrängten *ō* als *Chaṭef-Qameṣ*; 2. *Plur. m.* in Pausa: אֲחֹזוּ Neh 7, 3; außer der Pausa אֲחֻזוּ HL 2, 15); סְעֹד־ Ri 19, 8[1]. Endlich gehört hierher auch זְעֹמָה für זְעֻמָה, Nu 23, 7, s. § 63*p*. Ebenso selten sind Imperfecta *med. laryng.* auf *ō*, wie יִגְהֹם, יֶאֱחֹז, תִּמְעֹל Lv 5, 15. Nu 5, 27 (dag. 2 Ch 26, 16 וַיִּמְעַל); vgl. וַתִּשְׁחֹרִי Ez 16, 33; תִּפְעֹל־ Hi 35, 6 Auch im *Perf. Pi.* steht *Pathach* noch etwas häufiger, als im starken Verbum, z. B. נִחַם *trösten* (doch vgl. auch כִּהֵן, כִּהֵד, כִּהֵשׁ, שִׁהֵת); nur א und ע haben in der 3. Sing. immer *ē*. — Zum *Infin.* mit Suffixen vgl. § 61*b*.

3. Im *Pi.*, *Pu* und *Hithpa.* kann *Dag. forte* im mittleren Stamm- *d* konsonanten nicht stehen; in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ה, ח, ע, bleibt jedoch der vorhergehende Vokal kurz (die Laryngalis ist somit wenigstens als *virtuell* verstärkt zu betrachten, vgl. § 22*c*). Z. B. *Pi.* נָחֲלוּ, שִׁחֵת Jos 14, 1, וּבְעַרְתִּי 1 K 14, 10, נִהֵג Ex 10, 13 (doch vgl. auch אַחַר Ge 34, 19; נַהַלְתָּ Ex 15, 13 [im *Imperf.* u. *Part.* jedoch יְנַהֵל etc.]; bei ל״ה z. B. רִעָה), *Inf.* שַׁחֵת, *Pu.* רֻחַץ (doch vgl. auch דֻּחוּ Ps 36, 13 von דָּחָה, sowie das auffällig betonte

[1] Auch Ri 19, 5, wo Qimchi *se'ād* lesen will, lies *se'ōd* und vgl. zu dem accentus conjunct. (hier *Darga*) als Stellvertreter eines Maqqēf § 9*u* (*c*) und § 16*b*.

בֻּטַּחְתָּן[1] Ez 21, 18 und im *Perf. Hithpa.* הִתְרַחַצְתִּי Hi 9, 30); *Hithpa. Perf.* u. *Imper.* הִטַּהֲרוּ etc., in *Pausa* (nach § 22*c*; 27*q*; 29*v*; 54*k*) הִטָּהֲרוּ Nu 8, 7. 2 Ch 30, 18; יִתְנָחֵם Nu 23, 19 al.

e Die völlige Aufhebung der Verstärkung und somit die Dehnung des vorhergeh. Vokals erfolgt nur vor ר beständig (ausgen. בָּרַת Ez 16, 4, neben כָּרַתָה Ri 6, 28), z. B. בֵּרַךְ (*Pausa* בָּרַךְ), *Impf.* יְבָרֵךְ, *Pu'al* בֹּרַךְ; vor א findet sie sich regelmäßig in den Stämmen בָּאַר, בָּאַל, מָאַן, פָּאַר und im *Hithpa'el* von בּאשׁ ראה u. שׁאה; dag. ist א *virtuell* verstärkt in den *Perfectis* נָאַף (einmal im *Impf.* Jer 29, 23) *ehebrechen*, נָאַץ *verachten* (im *Part.* Nu 14, 23. Jes 60, 14. Jer 23, 17; nach *Baer* [nicht ed. Mant. u. *Ginsb.*] sogar im *Impf.* יְנַאֵץ Ps 74, 10); נָאַר *verabscheuen* KL 2, 7 (neben נֵאַרְתָּה Ps 89, 40) und שָׁאַל Ps 109, 10; ferner in dem *Inf.* יָאַשׁ Pred 2, 20 nach bester Lesart; über das *Mappiq* in dem *Pu.* רְאוּ Hi 33, 21 vgl. § 14*d*.

f Anm. 1. Bei dem Verbum שָׁאַל *fragen*, *bitten* scheint im *Perf. Qal* vor Suffixen eine Nebenform *med. e* zu Grunde zu liegen, und zwar mit *Ṣere*, sobald der Vokal des א in offener Silbe steht; vgl. שְׁאֵלְךָ Ge 32, 18. Ri 4, 20, שְׁאֵלוּנִי Ps 137, 3; dag. in geschlossener Silbe, auch ohne nachfolgendes Suffix, שְׁאָלְתָּם 1 S 12, 13. 25, 5. Hi 21, 29; שְׁאָלְתִּיהוּ Ri 13, 6. 1 S 1, 20. Vgl. jedoch analoge Fälle von Verdünnung eines urspr. *ă* § 69 *s* und bes. § 44 *d*. In den drei ersten Beispielen läge dann Dehnung des aus *ă* verdünnten *ĭ* zu *ē* (vor dem Tone), in den drei nächsten Umlautungen des *ĭ* zu *ĕ* vor. Auch in der *Hif'il*form הִשְׁאֵלְתִּיהוּ 1 S 1, 28 erklärt sich אֵ nur als Verdünnung von אַ.

g 2. Im *Pi.* u. *Hithpa.* gestattet die Dehnung des Vokals vor der Laryngalis, daß der Ton auf die Paenultima zurückgezogen, und infolgedessen das *Ṣere* der letzten Silbe zu *Seᵉgol* verkürzt wird. So *a*) vor einsilbigen Wörtern, nach § 29*e*, z. B. לְשָׁרֶת שָׁם *um daselbst zu dienen* Dt 17, 12, sogar bei virtuell verstärkter Laryngalis Ge 39, 14. Hi 8, 18 (s. § 29*g*). *b*) nach *Waw consec.*, z. B. וַיְבָרֶךְ *und er segnete* Ge 1, 22 und oft, וַיְגָרֶשׁ *und er vertrieb* Ex 10, 11; וַתִּתְפָּעֶם Dn 2, 1.

h 3. Einige seltenere Abweichungen sind im *Impf. Qal* יִצְחַק Ge 21, 6 (sonst תִּצְחַק usw., in Pausa יִצְחָק, vgl. § 10*g* [c] und § 63*n*); וָאֶחַר Ge 32, 5 (für וְאֶאֱחַר); ferner im *Perf. Pi.* אֵחֲרוּ Ri 5, 28 (wohl zunächst für אֶחֱרוּ; nach Ge 34, 19 wäre אֵחֲרוּ zu erwarten), und ähnlich יֵחֲמַתְנִי Ps 51, 7 für יְחַמַּתְנִי; im *Imper. Pi.* קָרֵב Ez 37, 17 (vgl. o. § 52*n*); endlich im *Imper. Hif.* הַרְחַק Hi 13, 21 und הַמְעַד Ps 69, 24, in beiden Fällen wohl nicht ohne den Einfluß des schließenden Konsonanten und mit Bevorzugung des *Pathach* (nach § 29*q*) in *Pausa* (außer der P. הַרְחַק Spr 4, 24 al.; doch auch הַנְחַת Joel 4, 11).

i 4. Als *Infin. Hithpa.* mit Suffix findet sich הִתְיַחֲשָׂם Ezr 8, 1 al. mit festem Silbenschluß, sowie im Partic. מִתְיַחֲשִׂים Neh 7, 64; doch liest *Baer* in allen diesen Fällen mit guten Zeugen הִתְיַחֲשָׂם usw. — Das ganz sinnlose *Kᵉthibh* ונאשאר Ez 9, 8 (wofür das *Qᵉre* ebenso unbegreiflich וְנָשָׂאַר fordert) ist offen-

[1] בֻּטַּחְתָּן wird bereits von Abulwalid für 3. Perf. Pual erklärt, dag. von Qimchi für ein Nomen.

bar aus zwei verschiedenen Lesarten, *sc.* וְנִשְׁאָר (als *Partic. Nif.*) und וְאָשְׁאַר (als *Imperf. cons.*) zusammengeflossen; vgl. dazu *König* (Lehrgeb. I, 266 f.) — In יְתָאֲרֵהוּ Jes 44, 13 (neben יְתָאֲרֵהוּ in demselben Vers) scheint von der Masora ein *Imperf. Po'el* beabsichtigt mit abnormer Verkürzung des *ô* für יְתָאֵר; vgl. 55 *b* מְלָשְׁנִי Ps 101, 5 (*Qere*); dag. erklärt *Qimchi*, dem *Delitzsch* zustimmt, die Form gleichfalls für *Pi'el* (*jᵉtā'ᵃrēhû*, mit abnormem ֵ für ֶ, wie in der LA אֲלַקֶּטָה Ru 2, 2. 7; vgl. § 10 *h*).

5. Einige Beispiele, in denen א als *media laryngalis* seinen Konsonantenwert gänzlich verliert und in einen Vokal zerfließt, s. § 73 *g*.

§ 65.

Verba tertiae laryngalis, z. B. שָׁלַח senden[1].

1. Nach § 22 *d* treten hier für den Fall, daß die letzte Silbe *a* einen der Laryngalis heterogenen Vokal hat (d. h. *nicht A*-Laut), zwei Möglichkeiten ein: entw. *hält* sich der normale Vokal und die Laryngalis bekommt dann *Pathach furtivum*, oder er wird durch *Pathach* (in Pausa *Qameṣ*) verdrängt. Näher ist zu bemerken:

a) Die unwandelbaren Vokale ִ—, וֹ, וּ (§ 25 *b*) halten sich auch hier stets; mithin lautet der *Inf. absol. Qal* שָׁלוֹחַ, *Part. Pass.* שָׁלוּחַ, *Hif.* הַשְׁלִיחַ, *Impf.* יַשְׁלִיחַ, *Part.* מַשְׁלִיחַ. Ebenso erhält sich fast beständig das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שְׁלֹחַ (vgl. jedoch in enger Verbindung mit einem Substantiv שְׁלַח Jes 58, 9 und גְּוֹעַ Nu 20, 3). Von Beispielen des *Inf.* mit Suffixen vgl. בְּבָרְחָךְ Ge 35, 1; בְּפִגְעוֹ Nu 35, 19; לְרִבְעָהּ Lv 18, 23 etc. *a*

b) Das *Imperfekt* und der *Imper. Qal* zeigen fast überall *ă* in zweiter Silbe, z. T. wohl erst durch den Einfluß der Laryngalis (für tonlanges *ō*, urspr. *ŭ*), z. T. von Haus aus, also יִשְׁלַח, שְׁלַח usw.; mit *Suff.* יִשְׁלָחֵנִי, שְׁלָחֵנִי, s. § 60 *c*. *b*

Ausnahmen: im *Imperf.* אסלוח Jer 5, 7 *Kᵉth.* (אֶסְלַח *Qᵉre*); im *Imper.* מְבַח Ge 43, 16. Über Fälle, wie אֶפְשָׁעָה Jes 27, 4, vgl. § 10 *h*.

c) Wo die letzte Silbe *Ṣere* haben sollte, existieren zum Teil beide Formen (mit *ēᵃ* und mit *ă*) neben einander; über die Wahl der einen oder anderen entscheiden die gerade obwaltenden Verhältnisse der Betonung, nämlich: *c*

Anm. 1. Der *Status absol.* des Part. *Qal*, *Pi'el* und *Hithpa.* lautet fast durchweg wie שֹׁלֵחַ (mit *Suff.* שֹׁלְחִי, aber שֹׁלַחֲךָ), מְשֹׁלֵחַ (mit *Suff.* מְשֹׁלַחֲךָ) und מִשְׁתַּגֵּעַ; nur von Verbis ult. ע findet sich in engerer Verbindung auch נֹטַע Ps 94, 9; רֹגַע Jes 51, 15. Jer 31, 35; רֹקַע Jes 42, 5. 44, 24; רוֹקַע Ps 136, 6; *d*

[1] Selbstverständlich gehören hierher auch die Verba ל״ה mit konsonant. ה, z. B. גָּבַהּ *hoch sein*, תָּמַהּ *staunen*, מָהַהּ (nur im *Hithpalp.*) *zaudern*.

שָׂמַע Lv 11, 7 (sämtlich hinten betont). — Das *Part. Pu.* lautet Ez 45, 2 nach den besten Zeugen מְרֻבָּע (*Kittel* מְרֻבָּע).

e 2. Im *Impf.* und *Inf. Nif.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* steht die (höchstwahrsch. ursprünglichere) Form mit *ă* gewöhnlich im Kontext des Satzes, die vollere Form mit *ē*^{a} dag. in *Pausa* (und zwar auch bei kleineren Distinctivis, z. B. bei *Dᵉchi* Ps 86, 4 der *Imper. Pi.*, bei *Ṭifcha* 1 K 12, 32 der *Inf. Pi.*, Jer 4, 31 *Impf. Hithpa.*, 16, 6 *Impf. Nif.*), vgl. z. B. יִנָּרַע Nu 27, 4 mit יִנָּרָע 36, 3; וַיִּשָּׁבַע Dt 1, 34, sogar mit Zurückziehung des Tons im *Infin. abs. Nif.* הִשָּׁבַע Nu 30, 3 (anderwärts הִשָּׁבֵעַ Jer 7, 9. 12, 16 bis, überall außer der Pausa); תִּבָּקַע־ Hab 3, 9, mit תִּבָּקֵעַ Ez 13, 11; בָּלַע *verschlingen* Hab 1, 13. Nu 4, 20 mit בָּלָע KL 2, 8; zum Infin. Hithpa. vgl. Jes 28, 20. Der *Inf. absol. Piᶜel* lautet שַׁלֵּחַ (Dt 22, 7. 1 K 11, 22), dag. der *Inf. constr.* außerhalb der Pausa (ausgen. Ex 10, 4 לְשַׁלֵּחַ) stets wie שַׁלַּח. — Mit *ē* findet sich außerh. der *Pausa* יְזַבֵּחַ Hab 1, 16 und sogar וַיְזַבֵּחַ 2 K 16, 4. 2 Ch 28, 4; dag. *a* in *Pausa* im *Imper. Nif.* הֵאָבֵךְ Ez 21, 11; *Jussiv Pi.* תְּאַחַר Ps 40, 18; vgl. 52*n*. Ein Beispiel für *ă* im *Imper. Piᶜel* durch den Einfluß eines schließenden ר ist כַּתַּר־ Hi 36, 2, im *Imperf. Nif.* וַתֵּעָצֹר Nu 17, 13 al. — In יַפְרַח Hi 14, 9 (vgl. Ps 92, 14. Spr 14, 11) erblickt *Barth* (s. o. § 63*n*) ein *i-Impf.* des *Qal*, da nur dem *Qal* intrans. Bedeutung zukomme.

f 3. In der 2. *Sing. masc.* des *Imper.*, sowie in den mit der Laryng. schließenden Formen des *Jussiv* und *Impf. cons. Hifᶜil* findet sich nur *a*, z. B. הַצְלַח *beglücke*, יִבְטַח *er lasse vertrauen*, וַיִּצְמַח *und er ließ sprossen* (ebenso im *Hithpalp.* יִתְמַהְמַהּ etc. Hab 2, 3); selbst in Pausa וַיִּצְלַח 1 Ch 29, 23 und (mit den besten Zeugen) וַיִּזְכַּח 1 Ch 12, 17; dag. ist für וְיִשְׁעֲכֶם Jes 35, 4 vielleicht וְיִשְׁעֵ (= וְיוֹשִׁיעַ) zu lesen. — Im *Inf. absol.* bleibt *Ṣere*, z. B. הַגְבַּהַּ *hoch machen*; als *Inf. constr.* findet sich auch הוֹכַח (Hi 6, 26) in enger Verbindung; zu הוֹשַׁע als *Inf. constr.* (1 S 25, 26. 33) vgl. § 53*k*.

g **2.** Da wo die Laryngalis mit *Šᵉwa quiescens* im Silbenschluß steht, bleibt (abges. von der Verbindung mit *Suffixen*) die gewöhnliche starke Bildung, z. B. שָׁלַחְתִּי, שָׁלַחְתָּ. Nur in der 2. *Sing. fem.* des *Perfekt* tritt an die Stelle des *Šᵉwa* ein Hilfs-*Pathach*: שָׁלַחַתְּ Jer 13, 25 (§ 28*e*); auch 1 K 14, 3 l. לָקַחַתְּ, nicht לָקְחָתְּ.

h Anm. Die sogen. weichere Verbindung mit *Šᵉwa compositum* findet sich nur in der 1. *Plur. Perf.* mit Suffixen, weil in derartigen Formen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt; z. B. יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* Hos 8, 2 (vgl. Ge 26, 29. Ps 44, 18. 132, 6). Vor den *Suffixen* ךָ, כֶם hat die Laryng. notwendig ַ, z. B. אֶשְׁלָחֲךָ *ich will dich senden* 1 S 16, 1; וַאֲשַׁלָּחֲךָ Ge 31, 27; אַשְׁמִיעֲךָ Jer 18, 2.

Über die schwachen Verba ל״א s. insbesondere § 74.

DAS SCHWACHE VERBUM[1].

§ 66.

Verba primae rad. Nun (פ״ן), z. B. נָגַשׁ sich nahen.

Brockelmann, Semit. Sprachwissenschaft, S. 138ff., Grundriß, S. 595ff.

a Die Schwäche des anlautenden *Nun* besteht vor allem darin, daß es in einem Teile dieser Verba im *Inf. constr.* und *Imper. Qal* der *Aphaeresis* unterliegt (vgl. § 19*h*). Dag. kann die Assimilation des *Nun* (s. u.) nicht eigentlich als Schwäche gelten, da trotz derselben die Dreilautigkeit des Stammes (durch die Verstärkung des zweiten Konsonanten) gewahrt bleibt. Im einzelnen ist zu merken:

b **1.** Die *Aphaeresis* des *Nun a)* im *Inf. constr.* Dieselbe tritt nur (jedoch nicht notwendig) bei solchen Verbis ein, die im *Imperf.* in zweiter Silbe *a* haben. So vom Stamme נגשׁ: *Imperf.* יִגַּשׁ, *Inf.* eig. גָּשׁ, aber stets durch ת *femin.* zu der S^e^golatform גֶּשֶׁת erweitert[2]; mit *Suff.* גִּשְׁתּוֹ Ge 33, 3; ferner bei der Konkurrenz einer Laryngalis נָגַע *berühren*, *Impf.* יִגַּע, *Inf.* גַּעַת (neben נְגֹעַ s. u.); נָטַע *pflanzen*, *Inf.* טַעַת (neben נְטֹעַ, s. u.; über das Verbum נָתַן *geben* s. insbes. *litt. h* und *i*). Dag. unterbleibt die *Aphaeresis* bei den Verbis, die im *Impf.* ō haben, z. B. נָפַל *fallen*, *Imperf.* יִפֹּל, *Inf.* נְפֹל, mit *Suff.* נָפְלוֹ neben נִפְלוֹ; לִנְהֹר Nu 6, 2 al.; außerdem vgl. לִנְגֹּעַ Ge 20, 6 al., וְנִגַּע Ex 19, 12 (sogar לִנְגּוֹעַ Hi 6, 7; vgl. Jer 1, 10); mit *Suff.* בְּנָגְעוֹ Lv 15, 23. Ferner: לִנְטַע Jes 51, 16 (dag. Pred. 3, 2 לָטַעַת; נְשֹׂא Jes 1, 14. 18, 3; mit Suffix בְּנָשְׂאִי Ps 28, 2 (sonst שְׂאֵת, vgl. § 74*i*; 76*b*), לְנָשְׂקִי 2 S 20, 9.

c *b)* Im *Imper.* Hier fällt das *Nun* bei allen den Verbis weg, die im *Impf. a* haben, z. B. נגשׁ *Imper.* גַּשׁ (öfter mit *paragog.* *ā* גָּשָׁה, vor *Maqqef* auch גָּשׁ־ Ge 19, 9), *Plur.* גְּשׁוּ etc.; daneben jedoch auffälliger Weise auch mit *ō* גֹּשִׁי Ru 2, 14 (mit retardierendem Metheg in der 2. Silbe, übrigens *nasog 'achor* nach § 29*e* vor הַלֹּם) und גְּשׁוּ Jos 3, 9 (vor הֲנָּה), 1 S 14, 38 (vor הַלֹּם) und 2 Ch 29, 31; überall außer der *Pausa*. Mit beibehaltenem *Nun* findet sich von starken Verbis נְהַג *treibe!* 2 K 4, 24 (*Impf.* יִנְהַג *ohne* Assimil. des *Nun*) und וְנִטְעוּ 2 K 19, 29. Jes 37, 30. Jer 29, 5. 28; vgl. außerdem von Verbis ל״ה, die zugleich פ״ן sind: נְהֵה Ez 32, 18, נְחֵה Ex 32, 34, נְטֵה Ex 8, 1 al.; von ל״א: נְשָׂא Ps 10, 12 (gew. שָׂא); vgl. § 76*b*. Dag. unter-

[1] Vgl. die Übersicht § 41.

[2] Das Gesetz, nach welchem statt einer Vokaldehnung auch die Beifügung der Femininendung zu der ungedehnten Form erfolgen kann, wird von *Barth* (Nominalbildung p. XIII) treffend als „Compensationsgesetz“ bezeichnet.

bleibt auch hier die *Aphaeresis* stets bei den Verbis, die im *Imperf.* *ō* haben, z. B. נָתַן, נָצַר etc.

d **2.** Wo das *Nun* infolge des Vortretens eines *Präformativs* an das Ende der Silbe zu stehen kommt, assimiliert es sich leicht dem zweiten Stammkonsonanten (§ 19*c*); so im *Impf. Qal*[1], z. B. יִפֹּל für *jinpōl, er wird fallen*; יִגַּשׁ für *jingaš*; יִתֵּן für *jintēn, er wird geben*; vgl. über dieses einzige Beispiel eines *Impf.* mit urspr. *i* in zweiter Silbe *litt. h*[2]; ferner im *Perf. Nif.* נִגַּשׁ für *ningaš*, im ganzen *Hif.* (הִגִּישׁ usw.) und *Hof.* (welches hier, in geschärfter Silbe, stets *Qibbuṣ* hat, vgl. § 9*n*) הֻגַּשׁ.

Alle übrigen Formen sind durchaus regulär, z. B. *Perf.*, *Inf. absol.* und *Part. Qal*, ganz *Pi.*, *Pu.* usw.

Im Paradigma *H* sind nur die von der gewöhnlichen Bildung abweichenden Konjugationen aufgeführt.

e Das *Kennzeichen* dieser Verba ist in allen Formen mit Präformativ das *Dageš* nach demselben im zweiten Stammkonsonanten. Doch finden sich solche Formen auch bei gewißen Verbis פ״י (§ 71) und selbst ע״ע (§ 67). Der *Inf.* גֶּשֶׁת und der *Imp.* גַּשׁ, auch גֹּשׁ (Ge 19, 9) und תֵּן, berühren sich mit den entsprechenden Formen der Verba פ״ו (§ 69). — Über יִקַּח, קַח und קַחַת von לָקַח *nehmen* s. *litt. g.* — Bei יְקוֹם (*Impf. Nif.* von קוּם) und ähnlichen Formen der Verba ע״ו (§ 72) zeigt in der Regel die *Plene*schreibung des *ô*, daß man nicht an ein *Impf. Qal* von נָקַם usw. zu denken hat. — Auch אָסַק (Ps 139, 8) ist nicht von נסק abzuleiten, sondern steht für אָסְלַק (mit Schärfung des ס zum Ersatz für die Unterdrückung des ל) von סָלַק *aufsteigen*, s. § 19*f* und *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. § 44. Ebenso gehen höchstwahrsch. die *Hif'il*formen הִשְׁיקוּ Ez 39, 9, יַשְׁיק Jes 44, 15 und das *Nif.* נִשְׁקָה Ps 78, 21 nicht auf einen Stamm נשק, sondern auf שלק zurück.

f Anm. 1. Verhältnismäßig selten unterbleibt die Assimil. des *Nun* vor festen Konsonanten, z. B. נָטַר, *Impf.* יִנְטֹר Jer 3, 5 (sonst יִטֹּר); ferner von נָצַר immer in der Pausalform יִנְצֹרוּ (außer der *P.* יִצְרוּ Spr 20, 28); ebenso steht Jes 29, 1. 58, 3. Ps 61, 8. 68, 3 (wo indes תִּנְדָּךְ gemeint sein wird); 140, 2. 5. Spr 2, 11. Hi 40, 24 die Beibehaltung des *Nun* überall mit der *Pausa* im Zusammenhang. Im *Nif.* finden sich (abges. von dem abnormen Infin. כְּהִנָּדְךָ Ps 68, 3, vgl. § 51*k*) keine Beispiele dieser Art, im *Hif.* und *Hof.* äußerst selten; z. B. לְהַנְתִּיךְ Ez 22, 20, הָנְתְּקוּ Ri 20, 31 (für לַנָּפֶל Nu 5, 22 l. nach § 53*q* לְנָפֵל). Dag. unterbleibt die Assimil. in der Regel bei allen Verbis, deren zweiter Stammkonsonant eine Laryng. ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*; selten sind hier Fälle, wie יַחַת (neben יִנְחַת) *er wird herabsteigen* Jer 21, 13 (sogar תַּחַת Spr 17, 10; ohne ersichtlichen Grund als *Mil'el* betont), Plur. יַחֲתוּ Hi 21, 13 (vgl. § 20*i*; doch denkt die Masora bei יַחַת u. יַחֲתוּ wohl an ein *Impf. Nif.* von חָתַת); *Nif.* נָחַם für נִנְחַם *er hat sich betrübt.*

---

[1] Vgl. hierzu *Mayer-Lambert*, le futur qal des verbes פ״נ, פ״י, פ״א, in REJ XXVII, 136 ff.

[2] Wenn im Paradigma ein *Impf. a* (יִגַּשׁ) aufgestellt ist, so geschah dies nur, weil es von diesem Verbum gerade gebräuchlich ist.

2. Wie das *Nun* der Verba פ״נ wird auch das ל von לָקַח *nehmen* behandelt *g* (§ 19*d*). Daher *Impf. Qal* יִקַּח, *Kohort.* (nach § 20*m*) אֶקְחָה, *Imp.* קַח, in *Pausa* und vor *Suff.* קָח (über קָחֲמֹ־נָּא Ge 48, 9 s. § 61*g*), *paragog.* קָחָה; קְחִי usw. (doch vgl. auch לְקַח Ex 29, 1. Ez 37, 16. Spr 20, 16; לְקָחִי 1 K 17, 11 (nach LXX Luc. vielleicht verschrieben für לָהּ קְחִי); *Infin. constr.* קַחַת (einmal קָחַת 2 K 12, 9, vgl. § 93*h*; mit ל: לָקַחַת, mit *Suff.* קָחְתִּי; *Hof.* (vgl. jedoch § 53*u*) *Impf.* יֻקַּח; doch *Nif.* beständig נִלְקַח. — Das ganz sinnlose קָח Ez 17, 5 ist als Schreibfehler zu streichen; statt des gleichfalls sinnlosen קָחַם Hos 11, 3 l. וָאֶקָּחֵם.

3. Das *litt. d* erwähnte Verbum נָתַן *geben* bildet als einziges Beispiel eines *h* Verbi פ״נ mit *Impf.* auf *ē* יִתֵּן für *jintēn* (nur Ri 16, 5 יִנָּתֵן[1], während sonst vor *Maqqef* יִתֶּן usw.), dementsprechend auch den *Imper.* תֵּן oder (sehr häufig) תְּנָה (dag. will die Masora Ps 8, 2 durch das ganz befremdliche תִּנָּה wohl einfach die LA נָתְנָה empfehlen); vor *Maqqef* תֶּן־, *fem.* תְּנִי usw. Außerdem zeigt aber dieses vielgebrauchte Verbum die Eigentümlichkeit, daß sich auch das schließende *Nun* als schwacher Nasallaut assimiliert: נָתַתִּי für *nātántī*, נָתַתָּ (sehr häufig נָתַתָּה mit einer Art von orthograph. Ersatz für das assimilierte *Nun*, vgl. § 44*g*); *Nif. Perf.* נִתַּתֶּם Lv 26, 25. Esr 9, 7.

Im *Inf. constr. Qal* wird die Grundf. *tint* nicht zu *tèneth* erweitert (vgl. גֶּשֶׁת *i* von נגשׁ), sondern zu *titt* kontrahiert und dieses alsdann regelrecht zu תַּת gedehnt, mit Ausfall des *Dageš f.* im Endkonsonanten, s. § 20*l*; dag. mit *Suffixen* תִּתִּי, תִּתּוֹ usw. (vor *Maqqef* mit dem Präfix לְ = לָתֶת־ z. B. Ex 5, 21, doch auch sonst in enger Verbindung, z. B. Ge 15, 7; übrigens findet sich auch die starke Bildung des *Infin. constr.* in נְתָן Nu 20, 21 und נָתָן־ Ge 38, 9; vgl. § 69*m*, Note 2); dag. ist für לְתִתָּן 1 K 6, 19 entw. לְתִתּוֹ od. einfach לָתַת zu lesen, wie das *Qᵉre* auch 1 K 17, 14 תַּת für תתן fordert.

In anderen Stämmen hält sich נ als 3. Radikal, z. B. שָׁכַנְתִּי, זָקַנְתִּי, vgl. *k* § 19*c* und § 44*n*. Über die ganz abnorme Aphaer. des *Nun* mit festem Vokal in תַּתָּה (f. נָתַתְּ) 2 S 22, 41 vgl. § 19*i*, über das passive Impf. יִתַּן § 53*u*.

§ 67.

Verba ע״ע, z. B. סָבַב umgeben.

Brockelmann, Semit. Sprachwiss., S. 155 ff.; Grundriß, S. 632 ff.

1. Von einer großen Zahl semitischer Stämme finden sich Verbal- *a* formen mit nur zwei Radikalen, neben Formen, in denen der Stamm durch Wiederholung des zweiten Radikals (daher Verba ע״ע) zu einem dreilautigen geworden ist. Die zweiradikaligen Bildungen wurden früher insgesamt auf die Kontraktion ursprünglich dreiradikaliger Formen zurückgeführt. Richtiger hat man in ihnen eine Darstellung des urspr. (zweiradikaligen) Stammes, dag. in den Wort-

[1] *P. Haupt* verweist (in seinem Bibelwerk zu Ri 16, 5) auf das assyr. Impf. *iddan* od. *ittan* (neben *inâdin*, *inâmdin*) von *nadânu* = נתן. Aber sollte sich im Hebr. nur an dieser einzigen Stelle die Spur eines Impf. auf *a* von נתן erhalten haben?

formen mit Wiederholung des zweiten Radikals eine nachträgliche Erweiterung des einsilbigen Stammes zu erblicken[1]. Der Schein einer durchgängigen Kontraktion dreiradikaliger Stämme entstand dadurch, daß in den zweiradikaligen Bildungen der zweite Radikal vor Afformativen regelmäßig (abges. von den in § 22*b* und *q* besprochenen Fällen) *Dageš forte* erhält. Dieses weist jedoch nicht auf eine tatsächliche Verdoppelung, sondern nur auf eine Verstärkung des Konsonanten hin, durch welche der einsilbige Stamm mehr Volumen erhalten und so der Analogie der dreiradikaligen Bildungen angenähert werden soll.

Die Erweiterung zum dreiradikaligen (ע״ע-)Stamm erfolgt in der Regel in der 3. *Sing. masc.* u. *fem.*, sowie in der 3. *Plur.* des *Perfekts Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden *Verba* (also סָבַב, סָבְבָה, סָבְבוּ; חָנַן Ge 33, 5 (dag. mit Suff. חֲנָנִי V. 11), bisw. mit deutlicher Unterscheidung der transit. u. intrans. Formen, z. B. צָרַר *einengen*, צַר *enge sein*; s. das Nähere samt den Ausnahmen *litt. aa.* Notwendig erfolgt die Erweiterung des Stammes *a*) überall da, wo die Verstärkung des 2. Radikals schon an sich durch den Charakter der Verbalform gefordert wird (z. B. חָלַל, שָׁדַד), oder *b*) in der Regel da, wo nach oder vor dem 2. Radikal ein wesentlich langer Vokal auftritt; so im *Qal* in סָבוֹב, סָבוּב; im *Pô'ēl* und *Pô'al* סוֹבֵב, סוֹבָב.

b **2.** Der zweiradikalige Stamm erhält (abges. vom *Hif'il* und dem *Impf. Nif'al*, s. u.) durchweg den Vokal, der zwischen dem 2. und 3. Radikal der gewöhnl. starken Bildung stehen müßte oder der in der Grundform stand, indem gerade dieser Vokal zum Charakter der Form gehört (§ 43*b*), z. B. תַּם entsprechend קָטַל, תַּמָּה entspr. der Grundform *qāṭālāt*, תַּמּוּ Grundf. *qāṭālû*; *Infin.* סֹב entspr. קְטֹל.

c **3.** Die *litt. a* erwähnte Setzung des *Dageš f.* zum Behuf der Verstärkung des zweiten Radikals unterbleibt nach § 20*l* immer im Endkonsonanten des Worts, vgl. z. B. תַּם, סֹב (nicht תַּם, סַבּ); dagegen beim Hinzutreten von Afformativen oder Suffixen z. B. תַּמּוּ, סֹבּוּ, סַבּוּנִי usw.

d **4.** Wenn das Afformativ mit einem Konsonanten (נ, ת) beginnt und infolgedessen der verstärkt zu sprechende zweite Radikal eigentlich an das Ende einer geschlossenen Silbe zu stehen kommt, so wird zwischen die Stammsilbe und das Afformativ ein sogen. *Trennungs-*

[1] So (teilweise nach dem Vorgang *Ewalds* u. *Böttchers*) *A. Müller*, ZDMG 33, S. 698ff.; *Stade*, Lehrb. § 385, *b* und *c*; *Nöldeke* u. zuletzt *Wellhausen*, über einige Arten schwacher Verba im Hebr. (Skizzen u. Vorarb. VI, 250ff.). Gegen *Böttcher* neuerdings wieder *Mayer-Lambert*, REJ tom. 35, No. 70, p. 330ff., und *Brockelmann* (s. o.).

vokal eingeschoben, und zwar im Perfekt וֹ, im Imperfekt ֶי, z. B. סַבּוֹתָ, סַבּוֹנוּ, *Impf.* תְּסֻבֶּינָה (für *sabb-tā, sabb-nû, tasōbb-nā*). Die künstliche Öffnung der Silbe durch den Trennungsvokal hat lediglich den Zweck, die Verstärkung des zweiten Radikals hörbar zu machen[1].

In dem *Perf.* תַּמְנוּ (für תַּמּוֹנוּ) Nu 17, 28. Ps 64, 7 (Jer 44, 18 תָּמְנוּ mit *Silluq*) ist (falls der Text richtig) durch die Auslassung des Trennungsvokals eine Annäherung an die Verba ע״ו (cf. קַמְנוּ von קום) herbeigeführt. *e*

5. Die Präformative des *Impf. Qal* und *Perf. Nifʿal*, sowie des ganzen *Hifʿil* und *Hofʿal*, welche vor dem einsilbigen Stamm eine offene Silbe bilden, erhalten infolgedessen (nach § 27*e*) vor dem Tone einen *langen* Vokal, z. B. *Impf. Hif.* יָסֵב für *jă-sēb*, *Imper.* הָסֵב für *hă-sēb* usw. Da, wo die Präformative im starken Verbum *ĭ* haben, behauptet sich teils das urspr. *a* (aus welchem *ĭ* verdünnt ist) als *ā*, z. B. יָסֹב im *Impf. Qal* für *jă-sōb*, teils wird das *ĭ* selbst zu *ē* gedehnt, z. B. הֵסֵב *Perf. Hif.* für *hĭ-sēb* (s. das Nähere unter *litt. h*). Der so gedehnte Vokal vermag sich jedoch nur vor dem Tone zu halten (ausgen. das *û* des *Hofʿal* הוּסַב für *hŭ-săb*); beim Fortrücken des Tons wird er nach § 27*k* zu *Šᵉwa* verflüchtigt (und zwar unter א und ה zu *Šᵉwa compos.*), z. B. תָּסֹב, aber תְּסֻבֶּינָה; *Impf. Hif.* תָּסֵב, aber תְּסִבֶּינָה; *Perf.* הֲסִבֹּתִי usw. *f*

Außer der gewöhnlichen Bildung der Imperfecta gibt es noch eine andere, im *Aramäischen* herrschende, nach welcher das *Impf. Qal* יִסֹּב oder יִסַּב lautet (so daß also nicht der zweite, sondern der *erste* Radikal durch Dageš f. verstärkt ist), vgl. יִשֹּׁם (1 K 9, 8), וַיִּקֹּד Ge 24, 26; mit *a* in zweiter Silbe: יִגֶּר Lv 11, 7; יִדַּל Jes 17, 4, וַיִּשַּׁח Jes 2, 9 u. a.; יִדֹּם Am 5, 13 u. ö., וָאֶכֹּת Dt 9, 21 u. a., יִסֹּב (intr. *sich wenden*) 1 S 5, 8 u. a., וַיִּקֹּב Lev 24, 11; יִתֹּם Ez 47, 12 u. ö. יִחַם (mit *Dag. f. implic.*) 1 K 1, 1; im Plur יִתַּמּוּ Nu 14, 35 al. (Pausa יִתָּמּוּ Ps 102, 28); viell. auch יִמַּל, יִמַּךְ (falls diese Formen nicht, wie יִדָּמּוּ 1 S 2, 9, יִמָּלוּ Hi 24, 24, vielmehr zum *Nifʿal* zu ziehen sind); mit Suffix findet sich so תִּקֳּבֶנּוּ (vgl. § 10*h*) Nu 23, 25; *Impf. Hif.* יַתֵּם, *Hof.* יֻכַּת usw. Der Vokal des Präformativs (der vor *Dageš* natürlich kurz ist) folgt der Analogie der gewöhnlichen starken Bildung (vgl. auch *litt. u* und *y*). Die letztere wird dann sogar auf Formen mit Afformativen oder Suffixen übertragen, so daß selbst vor solchen Zusätzen die Verstärkung des 2. Stammkonsonanten unterbleibt, z. B. וַיִּקְּדוּ Ge 43, 28 al. für וַיָּקֹדּוּ *und sie neigten sich*; וַיֻּכְּתוּ Dt 1, 44 *und sie schlugen* (von כָּתַת); וַיִּתְּמוּ Dt 34, 8; יִדְּמוּ Ex 15, 16. Hi 29, 21 (vgl. jedoch auch וַיַּסֵּבּוּ Ri 18, 23. 1 S 5, 8, יֻכַּתּוּ Jer 46, 5. Hi 4, 20). In dieselbe Kategorie scheinbar starker Bildungen gehört תִּצַּלְנָה (ohne Trennungsvokal, *g*

---

[1] Von allen Erklärungen dieser Trennungsvokale empfiehlt sich am meisten die *Rödigers*, der für das *Perf.* u. *Impf.* (*Ewald*, *Stade* wenigstens für das *Impf.*) auf die Analogie der Verba ל״ה verweist, nur daß man סַבּוֹתָ nicht als Analogiebildung nach גָּלִיתָ, sondern (mit *P. Haupt*) nach einst existierendem גָּלוֹתָ (= *gālautā*, vgl. arab. *ġazauta*) zu betrachten hat, während תְּסֻבֶּינָה der Analogie von תִּגְלֶינָה folgt.

für תְּצִלֶּינָה; vgl. 1 S 3, 11 und u. *litt. p.*) *sie werden klingen* 2 K 21, 12. Jer 19, 3. — Über die verschiedenen Bildungen des *Nifʿal* s. *litt. t.*

Anm. Nach der herrschenden Annahme dient obige Verstärkung des ersten Stammkonsonanten nur dem Zweck, an die Stelle des bilitteralen Stammes wenigstens den Schein eines trilitteralen zu setzen[1]. Vgl. jedoch *Kautzsch*, die sog. aramaisierenden Formen der Verba ע״ע im Hebr. (Oriental. Studien zum 70. Geburtstag *Th. Nöldekes* 1906, S. 771 ff.). Darnach ist zu beachten, 1. daß die vordere Schärfung mehrfach zur Hervorhebung einer bestimmten Bedeutung dient (vgl. יִגָּר, aber יְגֹרֵהוּ, יָחֵל und יַחַל, יִסֹּב und יָסֹב, יִשֹּׁם und תֵּשֵׁם), wie anderwärts wohl auch dem Interesse einer Dissimilation der Vokale: יִגָּר, יִדַּל, niemals wie יָגַר, יָדַל etc. 2. daß die vordere Schärfung mehrfach durch die Natur des Stammanlauts (vor allem eines Zischlauts) bedingt scheint. Ob nun der masoret. Aussprache eine alte Tradition zugrunde liegt oder ob die Masora willkürlich die aramaisierenden Formen zur Erreichung ihrer oben dargelegten Absichten herangezogen hat, muß dahingestellt bleiben.

h **6.** Die ursprünglichen Vokale (s. o. *litt. f*) behaupten sich: *a*) im Präformativ des *Impf. Qal* יָסֹב für *jă-sōb* (vergl. § 47*b*; 63*b*, und bei den Verbis ע״ו § 72); *b*) im *Perf. Nif.* נָסֵב für *nă-săb* (§ 51*a*), *c*) im *Hof.* הוּסַב mit abnormer Dehnung (wohl nach Analogie der פ״ו) statt *hōsăb* aus *hŭ-sab*, *Impf.* יוּסַב aus *jŭ-sab* usw.

i Dagegen liegt der bereits verdünnte Vokal (*i*) zugrunde: in den intrans. Imperfectis *Qal* mit *ă* in zweiter Silbe (also wohl im Interesse der Dissimilation der beiden Vokale), z. B. יֵמַר für *jĭmăr* (s. *litt. p*); ferner im Präformativ des *Perf. Hif.* הֵסֵב aus *hĭ-sēb* (Grdf. הַקְטֵל § 53*a*), sowie (nach der Analogie des *Perf.*) des *Part.* מֵסֵב (Grdf. מַקְטֵל). In der zweiten Silbe des *Perf.* liegt *ĭ* zugrunde, welches aus urspr. *ă* verdünnt, im starken Verbum abnorm zu *î* gedehnt ist (§ 53*a*). Das aus *ĭ* gedehnte *ē* ist natürlich nur tonlang, daher außer dem Ton vor *Dageš f.* z. B. הֲסִבּוֹת. (Über die Beibehaltung des urspr. *ă* in zweiter Silbe vgl. *litt. v*).

k **7.** Hinsichtlich des Tons gilt im allgemeinen, daß sich derselbe auf der Stammsilbe zu halten sucht, also nicht (wie im starken Verbum) auf die Afformative ָה, וּ und ִי (2. *Sing. fem. Imperf.*) übergeht. Z. B.: 3. *Sing. fem. Perf.* חַתָּה, Pausa חָתָּה; bei ר und Laryngalen מָרָה (für מַרָּה), שָׁחָה Ps 44, 26; dag. mit *Waw. consec.* וְרַבָּה Jes 6, 12 (aber וָחָיָה Ex 1, 16). In der 3. *Plur.* schwankt die Betonung; neben דַּלּוּ, קַלּוּ findet sich דַּלּוּ und קַלּוּ, רַבּוּ Jes 59, 12, שַׁחוּ Hab 3, 6 etc.; nur in *Pausa* immer חָתּוּ, תָּמּוּ etc. Ebenso bleibt der Ton auf der Stammsilbe im *Impf. Qal* bei תָּסֹבִּי, יָסֹבּוּ; *Perf. Hif.* הֵסַבָּה, הֵסַבּוּ; *Impf.* תָּסַבִּי, יָסַבּוּ etc. In den Formen mit Trennungs-

[1] Möglicherweise hat dabei auch die Analogie der Verba פ״ן mitgewirkt (so *Paul Haupt* nach mündl. Mitteilung).

vokalen rückt jedoch der Ton auf diese (*resp.* auf die Endsilbe, s. *litt. ee*) fort, z. B. סַבּוֹתָ, תְּסֻבֶּינָה etc. (außer vor den stets betonten Endungen תֶּם und תֶּן im Perf.). Dieses Fortrücken des Tons bewirkt natürlich die Verkürzung der bloß tonlangen Vokale *ē* u. *ō* zu *ĭ* u. *ŭ* (*ŏ*, s. *litt. n*), daher הַסֻּבּוֹת von הַסֵּב, תְּסֻבֶּינָה von יָסֵב (über die Verflüchtigung des Vokals der Praeformative s. o. *litt. f*).

8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt, meist in derselben Be-*l* deutung[1], von mehreren Verbis ע״ע (höchstwahrsch. nach Analogie der entsprech. Formen von Verbis ע״ו; vgl. dazu § 72*m*) die seltenere Konjugation *Pôʿēl* mit ihrem Passiv und Reflexiv vor, z. B. עוֹלֵל *übel behandeln*, *Pass.* עוֹלַל, *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עָלַל; vgl. das *Hithpo.* von רָעַע und פָּרַר Jes 24, 19 f.); von einigen auch *Pilpēl* (§ 55*f*), z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, *Hithpalpēl* הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גָּלַל); *Imper. mit Suff.* סַלְסְלֶהָ *hebe sie hoch!* Spr 4, 8; שַׁעְשֵׁעַ *erfreuen*, *sich vergnügen*; *Pass.* שֻׁעְשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese Formen können eben so wenig in zweiradikaliger Gestalt auftreten, als *Pi.*, *Pu.* und *Hithpaʿel.* — Für תִּתְבָּרֵר 2S 22, 27 lies nach Ps 18, 27 תִּתְבָּרָר).

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

m 1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit *ō* in erster Silbe vor, die man meist auf dreiradikalige Stämme *mediae ō* (wie יָכֹל § 43*a*) zurückführt; so רֹמּוּ *sie erheben sich* Hi 24, 24 auf רָמַם, רֹבּוּ *sie schossen* Ge 49, 23 auf רָבַב; זֹרוּ Jes 1, 6 auf זָרַר. Doch ist diese Erklärung sehr zweifelhaft; insbes. wird זֹרוּ eher zu den § 52*e* besprochenen Passiva des Qal zu zählen sein.

n 2. Die *Imperfecta Qal* mit *ō* in zweiter Silbe haben im Praeformativ das urspr. *a* (in offener Silbe zu *ā* gedehnt), also יָרֹץ, יָחֹן, יָמֹד, יָעֹז, יָרֹן, יָרֹעַ (*trans.* = *er zerbricht*, dag. יָרַע *intr.* = *er ist böse*); dag. haben die Imperfecta mit *ă* im Praeform. ein (aus *ĕ* gedehntes) *ē*. Vgl. die Beispiele u. *litt. p.*, § 63*c* und *e*, 72*h*, bes. aber *Barth* in ZDMG 1894, S. 5 f.

o Das *Cholem* des *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* (סֹב, יָסֹב) ist nur tonlanger Vokal und daher in der Regel defektiv geschrieben (mit wenigen Ausnahmen, bes. in der späteren Orthographie, z. B. צוֹר *wickle ein* Jes 8, 16; גּוֹל Ps 37, 5; דּוֹם V. 7; לָבוֹז für לָבֹז *zu plündern* Est 3, 13. 8, 11). Beim Weichen des Tons wird dieses *ō* in der Endsilbe zu *ŏ*, in geschärfter Silbe zu *ŭ*, nicht selten jedoch auch hier zu *ŏ* (s. o. *litt. k*). Beispiele für *ŏ*: *a*) in tonloser Endsilbe, also vor *Maqqef* und im *Imperf. consec.*, wie רֹן *jubeln* Hi 38, 7; וַיָּסָב Ri 11, 18 (einmal sogar mit *ŭ* in tonloser Endsilbe: וַיָּרֻם Ex 16, 20); dag. im Plur.

---

[1] Bisw. werden von demselben Stamm sowohl *Piʿel* als *Poʿel* gebildet, wenn auch in verschiedener Bedeutung, z. B. רִצֵּץ *zerschmettern*, רֹצֵץ *mißhandeln*; חִנֵּן *lieblich machen*, חוֹנֵן *bemitleiden*; סִבֵּב *wenden*, *ändern*, סוֹבֵב *umgehen*, *umgeben*.

וַיִּסַּבּוּ, fem. וַתְּסַבֶּינָה; *b*) vor betontem *Afformativ* oder *Suffix*, z. B. *Imper.* 2. *Sing. fem.* רָגְנִי (vgl. *litt. ff*); חָנֵּנִי *erbarme dich mein*; סָלְחָה Jer 50, 26; יְשַׁדֵּם Spr 11, 3 *Q're*; תְּחַגְּדוּ Ex 12, 14 (vgl. zur scriptio defectiva יְסַכְּהוּ Hi 40, 22). In יְחַנֶּךָּ Ge 43, 29. Jes 30, 19 (für יְחָנֶךָּ) ist dieses *ŏ* unter das Präformativ zurückgeworfen.

o Zu עָרָה *entblößt euch* (als 2. *fem. Plur.* des *Imper.* Jes 32, 11) vgl. die analogen Formen o. § 48*i*. — Ganz abnorm sind der *Inf. absol.* רֹעַ Jes 24, 19 (da ה folgt, wohl nur Dittographie für רֹעַ, vgl. קַב Nu 23, 25 und שֹׁל Ru 2, 16), sowie die Imperative קָבָה־לִי Nu 22, 11. 17 und אָרָה־לִי 22, 6. 23, 7 mit ה *paragog.*; zu erwarten wäre קָבָה, אָרָה. Wenn jene Formen *qŏballî*, *'ŏrallî* auszusprechen sind, so läge ein Analogon zu Beispielen, wie מְדַבָּרָה (§ 90 *i*) vor, d. h. die Beifügung des paragog. ה— hätte die Wortform (= קָבְ־, wie oben רָנְ־) ganz unverändert gelassen. Ist dagegen, wie die jüd. Tradition verlangt, *qāballî*, *'ārallî* zu sprechen, so müßte in beiden Fällen das Qameṣ mit *Stade* als Äquivalent eines *ō* (= קָבָה־לִי usw.; vgl. § 9 *v*) erklärt werden. Noch auffälliger ist קָבְנוֹ *verfluche ihn* Nu 23, 13 (für קָבְּנוֹ oder קָבּ[1]).

p 3. Beispiele der Form mit *Pathach* im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf.* sind: בַּר (in לְבָרָם *sie zu sichten*) Pred 3, 18; רַד Jes 45, 1; שַׁח Jer 5, 26; בְּשַׁגָּם *in ihrem Irren* Ge 6, 3 (so ed. Mant.; gut bezeugt ist jedoch auch בְּשַׁגָּם aus ·שׁ [אֲשֶׁר = ·שׁ] und גַּם *auch*; so *Baer*, *Ginsb.*). Ferner גַּל *wälze* Ps 119, 22 und die *Imperfecta* יַחַם *er wird warm* Dt 19, 6 al. (vgl. zum Praeform. *ē* oben *litt. n*); יַמַר *er ist bitter* Jes 24, 9; יַצַר *er ist eng*; יַרַךְ *er ist weich* Jes 7, 4; תַּשַׁם *sie wird verwüstet* Ez 12, 19 (in *P.* תֵּשֵׁם Ge 47, 19), וַתַּקַל *sie ward gering* Ge 16, 4 (anderwärts jedoch im *Impf. consec.* vorn betont, z. B. וַיֵּצַר Ge 32, 8 al.; וַיֵּרַע Ge 21, 11 al.; vgl. Ez 19, 7); in der 1. *Sing. Impf.* אֵיתָם[2] (mit abnormer Pleneschreibung für אֶתָּם, falls nicht analog der 3. Sing. יִתָּם mit einigen Codd. אֶתָּם zu lesen ist) Ps 19, 14. — Im *Impf. Qal* von שׁלל schwankt die LA Hab 2, 8 zwischen יְשַׁלּוּךָ (*Baer*, *Ginsb.*) und יְשָׁלּוּךָ (ed. Mant., *Jabl.*) — Als Imperfecta Qal mit urspr. *ĭ* in zweiter Silbe werden mit *Barth*, ZDMG 43, S. 178, zu erklären sein (weil sonst in gleicher Bedeutung im Hiph. nicht zu belegen): וַיִּגַל Ge 29, 10; יָגֵן Jes 31, 5 al., וַיָּסֶךְ Ex 40, 21. Ps 91, 4 al., viell. auch תִּצְלֶינָה 1 S 3, 11 und יָהֵל Hi 31, 26 al.; nach letzterer Form wäre auch הָלוּ(בְּ) Hi 29, 3 als *Inf. Qal* (nicht Hif. = בַּהֲהִלּוֹ; so früher u. *litt. w*) zu erklären. Endlich gehört hierher wohl auch die ganz eigentümliche Form וַתֹּרֶץ Ri 9, 53.

q Von Imperfectis mit urspr. *u* in zweiter Silbe finden sich auch Beispiele mit Dehnung dieses *ŭ* zu *û* (statt *ō*), z. B. יָרוּן (falls der Text richtig) Spr 29, 6; יְשׁוּד Ps 91, 6 (wenn nicht einfach Impf. von שׁוד *gewaltig sein, herrschen*); יָרוּץ (wenn von רצץ) Jes 42, 4 al. (auch defektiv אָרֶץ Ps 18, 30; dag. Pred 12, 6 nach *Baer* יָתֹרוּץ); תְּתֻם Ez 24, 11 (vgl. zur Schärfung des ת o. *litt. g*).[3]

---

[1] Dem נוֹ als Suffix der 3. Pers. wäre analog יְשָׁנוֹ § 100*o* u. wohl auch das Nun im phöniz. Suffix נם; vgl. *Barth* ZDMG 41, S. 643, aber auch u. die Note zu § 100*o*.

[2] Auch Ez 6, 6 wird für תֵּישַׁמְנָה, welches nur von ישם stammen könnte, תֵּישׁ gemeint sein, und יֵאָשְׁמוּ in demselben Verse ist wohl nur verschrieben für יֵשַּׁמּוּ.

[3] Nach *Stade* Gr. § 95, Anm., war die Aussprache mit *û*, da sie sich auch im Neupunischen zeige [wie im Westsyrischen, s. *Nöldeke*, syr. Gramm. § 48], die des gemeinen Lebens.

Derselbe Anschluß an die Analogie der Verba ע״ו zeigt sich in den Infini- *r*
tiven לָבוּר (für בֹּר) Pred 9, 1; בְּחֻקוֹ Spr 8, 27 (vgl. בְּחוּקוֹ 8, 29) für בְּחֻקּוֹ, u. in dem *Impf.* אֲמֻשְׁךָ Ge 27, 21. (Die früher hier als *Inf.* von ע״ע-Stämmen aufgeführten Formen חַנּוֹת Ps 77, 10, שַׁמּוֹת Ez 36, 3 u. חַלּוֹתִי Ps 77, 11 sind mit *Barth*, Wurzeluntersuchungen, Lpz. 02, S. 21, vielmehr auf ל״ה-stämme zurückzuführen.) Über andere hierher gezogene Fälle s. u. *litt. ee.* Beispiele des aramaisierenden *Impf.* s. o. *litt. g.*

4. Vom Partizip findet sich die aramaisierende Form שְׂאֲסַיִךְ für שְׂסֻסַיִךְ *s*
Jer 30, 16 *Kᵉthibh* (das *Qᵉre* denkt an ein Partiz. von שָׂסָה); in רֹעָה Spr 25, 19 scheint eine Kontraktion aus רֹעֲעָה (als *Part. fem.* = *zerbrechend*) vorzuliegen.

II. *Zu Nifʿal.*

5. Neben der gewöhnlichen Form des *Perf.* נָסַב mit *Pathach* (*Pausa* נָסָב) *t*
und des *Part.* נָסָב mit *Qameṣ* in der zweiten Silbe findet sich noch eine andere mit *Ṣere* und eine dritte mit *Cholem*, z. B. *Perf.* נָמֵס *er zerschmilzt* Ez 21, 12. 22, 15; נָסַבָּה (f. נָסַבָּה) Ez 26, 2; *Part.* נָמֵס *zerflossen* 1 S 15, 9. Nah 2, 11; נָקֵל *gering* 2 K 20, 10. Jes 49, 6 (*Perf.* נָקַל); mit *ō* z. B. נָגֹלּוּ *sie rollen sich zusammen* Jes 34, 4; vgl. 63, 19. 64, 2. Am 3, 11. Nah 1, 12. Pred 12, 6*b*. Im *Impf.* findet sich mit *ō* in der 2. Silbe (nach Analogie der ע״ו, aus welcher *König* auch die *Perfecta* mit *ō* erklären will): תִּדֹּמִּי *du wirst ausgerottet* Jer 48, 2 (falls nicht diese Form mit *Qimchi*, *Olsh.*, *König* zu *Qal* zu ziehen; יֵרוֹעַ *er wird schlimm behandelt* Spr 11, 15. 13, 20; תֵּרוֹץ (für *tirrōṣ*) Ez 29, 7, mit *ē* in zweiter Silbe תֵּחֵל *sie entweiht sich* Lv 21, 9 (neben וָאֵחַל Ez 22, 26; יֵחֵל Jes 48, 11; יֵחַת Jes 7, 8 u. ö.). Von *Infinitiven* vgl. הִמֵּס *zerschmelzen* Ps 68, 3 (als *Inf. constr.*; 2 S 17, 10 als *absol.*); wiederum mit Ersatzdehnung in der ersten Silbe הֵחַל Ez 20, 9. 14, 22 (mit Suffix aber הֵחַלּוֹ Lv 21, 4); ferner: הִבּוֹז *geplündert werden* und הִבּוֹק *entleert werden* Jes 24, 3; im *Imper.* nur הִבָּרוּ *reinigt euch* Jes 52, 11; über הֵרֹמּוּ *erhebt euch* Nu 17, 10 und das entsprechende *Impf.* יֵרֹמּוּ Ez 10, 17 al., vgl. § 72 *dd.*

Beispiele vom *Perf. Nifʿal* mit Schärfung der ersten Silbe sind נִחַל *er ist* *u*
entweiht Ez 25, 3. 22, 16 (von חָלַל); נִחַר (von חָרַר) Ps 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer 6, 29); נִחַת *fractus est* (von חָתַת) Mal 2, 5; vgl. dazu im *Part.* נֵחָמִים (für *nichchāmîm*) Jes 57, 5 und נֵאָרִים Mal 3, 9 (im *Imper.* und *Infin. Nif.* findet eine derartige virtuelle Verstärkung der Laryngalis nach den Präformativen niemals statt). — Abnorm erscheint Mi 2, 4 im *Perf.* נְשַׁדֻּנוּ *û* statt *ô* als Trennungsvokal.

III. *Zu Hifʿil und Hofʿal.*

6. Die zweite Silbe hat im *Hi.* statt *Ṣere* auch *Pathach*, besonders unter *v*
dem Einfluß von ר und Laryngalen, z. B. *Perf.* הֵמַר *er verbitterte*, הֵשַׁח *er beugte*, הֵפַר *er brach* Ge 17, 14 (in *Pausa*), vgl. § 29*q*; sonst הֵפֵר, *Plur.* הֵפֵרוּ Jes 24, 5. In הֵפִיר Ps 33, 10. Ez 17, 19, vgl. Ps 89, 34, sowie in הֵשִׁירוּ Hos 8, 4 [viell. auch in יְחִיתֵן Hab 2, 17, doch vgl. § 20*n*] liegt ein Übergang in die entsprechenden Bildungen der Verba ע״ו vor, s. *litt. z.* Ferner: הֵצַר Dt 28, 52, הֵתַז (in *P.*) Jes 18, 5; *Inf.* לְהָבֵר *zu reinigen* Jer 4, 11 in Pausa; aber auch bei anderen Konsonanten, z. B. הֵדַק 2 K 23, 15, הֵקַל Jes 8, 23; הֵרַךְ

Hi 23, 16; *Plur.* הַסַּבּוּ 1 S 5, 9 f. (und so gewöhnlich in 3. Plur. Perf., außer vor ר und Laryngalen, z. B. הֵרֵעוּ); *Imper.* הָשַׁע *verklebe* Jes 6, 10; *Plur.* הָשַׁמּוּ *entsetzt euch* Hi 21, 5; *Imperf.* תְּרַע *du verderbst*; *Part.* מַצַּל (über *ē* in 1. Silbe vgl. o. *litt. i*) *beschattend* Ez 31, 3 (dag. ist in מַסִּיךְ Ri 3, 24, falls man nicht mit *Moore* einfach מַסָּךְ oder, mit inkorrekter Orthogr., מַסֵּיךְ liest, wiederum Übergang in die Analogie der ע״ע zu statuieren, ebenso in dem *Imper.* הַמִישַׁנִי Ri 16, 26 *Qᵉre* und in dem *Infin.* הַתְמֵךְ Jes 33, 1).

w Das *ē* der zweiten Silbe kann außerhalb des Tons zu *ĕ* werden, z. B. הַתֶּל בִּי Ge 31, 7 (s. auch *litt. x*); ungewöhnlich (s. § 53 *k*) ist die Pleneschreibung des *ē* in dem Infin. לְהָפִיר Zach 11, 10. Statt des *Chaṭef-Pathach* findet sich unter dem Praeform. *Chaṭef-Sᵉgol* in הֶקְלֹחֲנִי 2 S 19, 44, vor ח auch *Pathach* (mit *virtueller* Schärfung des ח) in Formen, wie הַחְחֹתָ Jes 9, 3; vgl. Ge 11, 6. Dt 2, 31. 3, 24. 1 S 22, 15. Est 6, 13 (überall vor ח). — Über בְּהִלּוֹ Hi 29, 3 s. o. *litt. p*, über וְהַחְתַּתִּי Jer 49, 37 s. u. *litt. dd*.

x 7. Das *Imperf. consec.* der Verba, deren zweiter Radikal eine Laryngalis ist, erhält nach § 22 *d* in zweiter Silbe *ă* statt *ĕ*, z. B. וַיָּרַע 1 K 6, 11; ebenso bei ר: וַיָּצַר 2 Ch 28, 20. Dt 2, 9 (doch vgl. auch וַיָּפֶר Neh 4, 9).

y 8. Aramaisierende Formen (doch vgl. o. die Anm. zu § 67 *g*) sind im *Hifʿil* und *Hofʿal*: וַיַּסַּב Ex 13, 18 al.; vgl. Ri 18, 23; אַל־תַּמֵּר Ex 23, 21 (wo jedoch אַל־תָּמֶר von מָרָה zu lesen); וַיִּכְתּוּ Dt 1, 44 (cf. Nu 14, 45), aber וַיַּסֵּבוּ Ri 18, 23. 1 Sa 5, 8. 2 Ch 29, 6; אַחַל *profanabo* Ez 39, 7; תְּתֵם Hi 22, 3; ohne Synkope des ה (s. § 53 *q*): וְיָהַתֵּל 1 K 18, 27 (dag. Jer 9, 4, יְהָתֵלּוּ Hi 13, 9 תְּהָתֵלּוּ); mit *î* in zweiter Silbe יְשִׁים Jer 49, 20. 50, 45; vgl. וַנְשִׁים Nu 21, 30; im *Perf.* הִנִּיחוּהָ KL 1, 8. Im *Hof.*: הְמֻכּוּ *sie werden hingesenkt* Hi 24, 24, יְכֻת *er wird zerstoßen* Jes 24, 12 (*Plur.* יְכֻתּוּ Jer 46, 5. Mi 1, 7); in Pausa יְחֻקּוּ Hi 19, 23, aber auch יְכֻתּוּ 4, 20 [so *Baer*, *Ginsb.*, dag. ed. Mant., *Jabl.* יְכֻתּוּ); mit *ŏ* in erster Silbe: הָשַׁמָּה (*Infin.* mit *Suffix* = הָשַׁמָּה, vgl. § 91 *e*) Lv 26, 34 f., vgl. 2 Ch 36, 21; בְּהָשַׁמָּה (mit abnormer Synkope für בְּהָשַׁמָּה) Lev 26, 43.

IV. *Im Allgemeinen.*

z 9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע״ע hinsichtlich der Flexion mit den Verbis ע״ו (§ 72). Die Form der ע״ע ist meist die kürzere (vgl. z. B. יָסֹב und יָקוֹם, הַסַּב und הָקִים); in einigen Fällen treffen jedoch beide Verbalklassen völlig zusammen, z. B. im *Impf. Qal* und *Hifʿil* mit *Waw consec.*, im *Hofʿal* und in den selteneren Konjugationen (s. o. *litt. l*).

aa 10. Nach *litt. a* sind die erweiterten (dreiradikaligen) Formen bes. häufig in der 3. *Sing. masc.* und *fem.* und der 3. *Plur.* (also in den Formen ohne Afform. und mit vokalisch anlaut. Afformativ) des *Perf. Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden Verba, z. B. סָבַב, סֻבְבוּ (vor Suffix jedoch auch סַבּוּנִי, neben סְבָבוּנִי, שְׂחֲרוּנִי etc.); זָמַם, זְמָמָה, אֲפָפוּנִי etc.; bisweilen *neben* den kontrahierten Formen, z. B. בָּזַז *plündern*, *Plur.* בָּזוּ; von anderen Formen nur בָּזְזוּנוּ Dt 2, 35 neben בָּזֹזְנוּ 3, 7; זָמַמְתִּי Zach 8, 14. 15 neben זַמּוֹתִי Jer 4, 28. Andere Beispiele von zweiradikaligen Formen in der 2. *Sing. m.* Dt 25, 12. Spr 30, 32, in 1. *Sing.* Jos 5, 9. Außerhalb des *Qal* ist das einzige Beispiel einer erweiterten Form וְהַחְתַּתִּי Jer 49, 37.

bb Dag. herrschen in der 3. *Sing.* und *Plur.* der *intransitiven* und zugleich einen Zustand ausdrückenden Perfecta die zweiradikaligen Formen vor; vgl. דַּק Dt 9, 21 (Ex 32, 20 דָּק; anderwärts immer transitiv); חַת, *fem.* חַתָּה; מַר,

fem. מָרָה (für *marrā*); צַר, *fem.* צָרָה (vgl. וְחָרָה Ez 24, 11); שַׁח, רַךְ, *fem.* שַׁחָה, תַּם etc.; *Plur.* חֲתוּ, תַּמּוּ etc. (doch vgl. zum Ton u. *litt. ee*). Ausnahme: עֲשָׁשָׂה Ps 6. 8.

cc Die intransitiven und dennoch erweiterten Perfecta דָּלְלוּ (neben דַּלּוּ), חָלַל, שָׁחֲחוּ, צָלְלוּ, נָדְדָה, נָדְדוּ (P. נָדַדוּ), עָשָׁשָׂה, כָּרַר (*Plur.* in P. עָשְׁשׁוּ Ps 31, 11); שָׁחוּ (neben שָׁחֲחוּ) haben, wie *Mayer-Lambert* erinnert, fast alle wenigstens aktivische (nicht zuständliche) Bedeutung. Dreiradikalige Formen des *Inf.* nach לְ sind: לְסָבְבֹ Nu 21, 4; לְשָׁדְדוֹ Jer 47, 4, לְגָזּוֹ Ge 31, 19 (neben לָגֹז 38, 13); vgl. auch לַחֲמָם Jes 47, 14 in kleiner Pausa für לַחֲמַם; mit *Suff.* לָחֲנָנָם Jes 30, 18 und von derselben Form חֲנַן mit zurückgeworfenem und zugleich umgelautetem Vokal לְחָנְנָהּ Ps 102, 14; außerdem שְׁחוֹחַ Jes 60, 14; בְּגָזּוֹ 1 S 25, 2; בָּעֲזוֹז Spr 8, 28; כְּמְסַס Jes 10, 18; כְּצָרוֹר Spr 26, 8. — *Imper.* שָׁדְדוּ Jer 49, 28 (vgl. § 20 *b*; *ibid.* auch über הָנָנִי Ps 9, 14); im *Imperf.* יְהוֹד Nah 3, 7 (Ps 68, 13; vgl. Ge 31, 40) von נדד: die starke Bildung war hier nach Assimilation des *Nun* unumgänglich. Abnorm ist dagegen יְשָׁדְדֵם Jer 5, 6 (für יְשַׁדֵּם Spr 11, 3 *Q're*; die Orientalen lasen im *Keth.* ישודדם, also *Po'ēl*); die Verstärkung des 2. Radikals ist hier durch Einschiebung eines *Šewa mobile* wieder aufgehoben. Außerdem vgl. noch יֶחֱנַן Am 5, 15 (sonst יָחֹן). Im *Nif.* findet sich dreiradikalig יִלָּכֵב Hi 11, 12; im *Hif.* alle Formen von רגן, also *Imper.* הַרְגִּינוּ, *Imperf.* תַּרְגִּין; *Infin.* הַשְׁמֵם Mi 6, 13; *Part.* מַשְׁמִים Ez 3, 15. Daß die erweiterten (dreiradikaligen) Formen eine gewisse Emphase in sich schließen, lehrt der häufige Gebrauch derselben in *Pausa* (so Ps 118, 11 nach der zweiradikaligen Form).

dd 11. Die oben (*litt. g*) erwähnte Vernachlässigung der Verstärkung in aramaisierenden Formen, wie יְדַמּוּ und dergl., findet sich auch sonst ziemlich häufig: im *Perf. Qal* תַּמְנוּ für תַּמּוֹנוּ Nu 17, 28 (Jer 44, 18; vgl. o. *litt. e*); *Impf.* נָבְזָה 1 S 14, 36 (ה— *parag.* ohne Einfluß auf die Bildung, vgl. *litt. o*); sogar mit Verflüchtigung des festen Vokals: נָבְלָה Ge 11, 7 für נָבֹלָה (Kohort. von בָּלַל); יָזְמוּ für יֹזְמוּ ebend. V. 6 *sie werden ersinnen*; im Anschluß an die Analogie der ע״ו: אָמְשָׁךְ (s. o. *litt. r*), von *intransit.* Imperfectis Qal: תִּצְרִי Jes 49, 19 (*Plur. masc.* Hi 18, 7); יִרְעוּ Neh 2, 3; auch תִּישְׁמְנָה Ez 6, 6 (wofür תִּשְׁ = תַּשֵּׁ zu lesen sein wird) dürfte hierher gehören. — *Perf. Nif.* נָסְבָּה für נָסַבָּה Ez 41, 7; נָזְלוּ Ri 5, 5 für נָזֹלוּ; נִמְלְתָּם für נִמַּלְתֶּם Ge 17, 11 (wie von סָלַל anstatt מוּל *beschneiden*), vgl. Jes 19, 3. Jer 8, 14; *Impf.* תִּמְּקְנָה Zach 14, 12; *Part.* נָחְמִים, vgl. *litt. u.* Ebenso sind auch נָפְץ 1 S 13, 11, נָפְצָה Ge 9, 19, vgl. Jes 33, 3, Perfecta *Nif'al* von פצץ (= פוץ), nicht *Qal* von נָפַץ. — Im *Hif.* הַתַּלְתָּ (für הֲתַלֹּתָ) Ri 16, 10 (2 S 15, 34); הַעְוָה für הַעֲוָה Spr 7, 13 (vgl. HL 6, 11. 7, 13).

Nicht minder abnorm ist die Unterdrückung des Vokals der Stammsilbe in לְהַפְרְכֶם Lv 26, 15. — Über das Perfekt דַּלִּיו Spr 26, 7 vgl. § 75 *litt. u.*

ee 12. Beispiele für das Fortrücken des Tons auf die Afformativa (s. o. *litt. k*) sind: *a*) im *Perf.* die 1. *Sing.* regelmäßig (doch vgl. וַהֲצֹרֹתִי Jer 10, 18 vor לָהֶם) nach ו consec. (Ex 33, 19. 22. 2 K 19, 34 al.), außerdem Jes 44, 16 (חַמּוֹתִי vor ר); Ps 92, 11 (wo jedoch der Text sicher verderbt; s. das W.-B.); 116, 6, viell. auch Hi 19, 17 (וְחַנֹּתִי; doch könnte hier und Ps 17, 3 auch ein *Infin.* auf *ôth* vorliegen; s. *Delitzsch* zu Hi 19, 17); in 2. *Sing.* וְקִצֹּתָה (vor א) Dt 25, 12; in 3. *Plur.* רַבּוּ (*multi sunt*) Ps 3, 2. 104, 24. Jer 5, 6. 1 S 25, 10; רָכּוּ (*sie sind weich*) Ps 55, 22; קַלּוּ (*sie sind schnell*) Jer 4, 13. Hab 1, 8; זַכּוּ (*sie sind rein*) Hi 15, 15. 25, 5. KL 4, 7; שָׁחֲוּ (*sie bücken sich*) Hab 3, 6; חָרוּ (*sie sind ausge-*

dörrt) Jes 24, 6. Als Nebenform zu שָׁתוּ (ע״ו, vgl. § 72 *dd*) erscheint שַׁתּוּ Ps 49, 15. 73, 9.

ff *b*) im *Imper.* (Aufforderung in erregtem Ton) רָנִּי (*juble!*) Jes 54, 1. Zeph 3, 14. Zach 2, 14; רָנּוּ Jes 44, 23. 49, 13. Jer 31, 7 (dag. רֹנִּי *klage!* KL 2, 19), חָנִּי *feiere* (deine Feste) Nah 2, 1. Jer 7, 29: עוּזָּה (= עֻזָּה) vor א Ps 68, 29 Über die Beibehaltung der kurzen Vokale *ŭ* (*ŏ*) und *ĭ* vor *Dag. forte* an Stelle der tonlangen *ō* und *ē* vgl. o. *litt. k*; über die Verflüchtigung der Vokale des Präformativs, sobald sie nicht mehr vor dem Tone stehen, *litt. g*.

Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§ 68.

Verba פ״א, z. B. אָכַל essen.

Brockelmann, Semit. Sprachwissenschaft, S. 140 ff.; Grundriß, S. 589 ff.

a Sofern א als Laryngalis seinen vollen Konsonantwert behauptet, teilen diese Verba alle in § 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae laryngalis*. Als *schwache* Verba kommen die פ״א jedoch da in Betracht, wo א seinen Konsonantwert aufgibt und mit dem vorhergehenden (urspr. kurzen) Vokal in einen langen zusammenfließt. Dies geschieht indes nur in folgenden sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen:

b **1.** Im *Impf. Qal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen*, אָבָה *wollen*, אָכַל *essen*, אָמַר *sagen*, אָפָה *backen*) das א beständig in langes *ô* aufgehen, z. B. יֹאכַל[1]. Bei einigen anderen findet sich die gewöhnliche (starke) Bildung daneben: יֹאחֵז (18 mal) und יֶאֱחֹז (3 mal) *er ergreift*; יֹסַף (s. *litt. h*) neben יֶאֱסֹף *er sammelt*. Jenes *ô* ist zunächst durch Trübung aus *â* (§ 9*q*), dieses *â* aber aus ־ָא (durch Zusammenfließen des schwachen Konsonanten א mit *ă* zu *â*; vgl. § 23*a*) entstanden.

c In der zweiten Silbe zeigt sich nie *ō* (für urspr. *ŭ*), sondern entweder *ē*[2] oder *ă*; und zwar *ē* fast durchgängig in *Pausa* (so auch vor dem betonten schweren Afformativ וּן, z. B. Dt 18, 1 יֹאכַלוּן, außer der Pausa 4, 28 יֹאכְלוּן; doch behauptet sich *ă* stets in der Pausa

---

[1] So wird auch in der heutigen arab. Volkssprache des südl. Palästina *ja'kul* (*er ißt*) zu *jôkul*.

[2] Vgl. über dieses *ē* (urspr. *ĭ*) als Dissimilation von *ō* (urspr. *ŭ*) § 27 *w* und *F. Philippi* in „Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwissensch." Bd. XIV, 2, p. 178. Derselbe macht mit Recht geltend, daß auf urspr. *u* im *Impf.* von אָכַל der Imper. אֱכֹל, sowie arab. *ja'kul*, aram. יֵאכֹל hinweise, und daß sich neben יֹאחֵז und יֹאסֵף auch יֶאֱחֹז und יֶאֱסֹף finde.

bei der 3. *Sing. m.* und der 1. *Sing.* von אָמַר: יֹאמַר und אֹמַר; dag. in der 2. *masc.* תֹּאמֵר 1 K 5, 20, in der 3. *fem.* תֹּאמַר Spr 1, 21; im *Plur.* יֹאמֵרוּ Jer 5, 2. Ps 145, 6. 11, תֹּאמַרוּ Jer 23, 38 bei *Segolta*; außerdem vgl. תֹּאכַל 1 S 1, 7 al.); dag. *ă* bei Verbindungsakzenten im Kontext des Satzes (als leichterer Vokal), z. B. תֹּאבַד לָעַד Ps 9, 19, in *P.* aber תֹּאבֵד Ps 1, 6 (vgl. einen ähnlichen Wechsel von *ē* und *ă* § 65*c*). Die 3. *fem. Plur. Impf.* lautet stets wie תֹּאכַלְנָה Zach 11, 9.

Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Silbe der *Imperfecta* d
von אָבַד und אָכַל bei verbindendem Akzent gleichfalls beständig *Pathach*, z. B. יֹאבַד יוֹם Hi 3, 3, וַיֹּאכַל *und er aß*; bei אָמַר findet sich die Enttonung der letzten Silbe nur in der Form mit *Waw consecut.* (mit steter Ausnahme der 1. Sing.: וָאֹמַר; vgl. וָאֹכַל) und dann außer der *Pausa* stets mit *Segol*: וַיֹּאמֶר *und er sprach* (außer וַתֹּאמַר לוֹ Spr 7, 13).

In Pausa lautet dagegen das *Imperf. consec.* (mit Ausn. der e
1. *Pers.* von אָכַל, s. u.) stets וַיֹּאכַל (*Plur.* jedoch immer יֹאכַלוּ, וַיֹּאכַלוּ), וַיֹּאמַר, nur im poëtischen Teil des Buches Hiob 3, 2. 4, 1 etc. (ausgen. 32, 6, inmitten des Verses) וַיֹּאמַר. Von אָחַז lautet das schwache *Impf.* stets יֹאחַז und וַיֹּאחָז (dag. in 1. *Sing.* nach § 49*e* וָאֹחַז R 20, 6; vgl. וָאֹכַל Ge 3, 12. 13 in *Pausa*). — אָבָה und אָפָה sind zugleich Verba ל"ה daher *Impf.* יֹאבָה (§ 75*c*).

Vor den sog. leichten Suffixen wird der Vokal der zweiten Silbe zu *Šᵉwa* f
mobile verflüchtigt, also יֹאכְלֵם, תֹּאכְלֶנּוּ, dag. תֹּאכַלְכֶם. — In einigen Fällen findet sich statt des *ô* in erster Silbe *ê*, d. h. Kontraktion der Gruppe ֶֶ֫ (od. ֶֶ֫) statt ֶֶ֫; so in תֵּאתֶה *sie wird kommen* Mi 4, 8 aus תֶּאֱתֶה (von אָתָה); אֵהֶב (für אֵהַב) *ich liebe* Spr 8, 17 neben (4 mal) אֹהַב Mal 1, 2 al., mit Suffixen אֹהֲבֵהוּ Hos 11, 1. 14, 5 al. (jedoch nur in 1. Sing.; sonst יֶאֱהַב etc., von אָהַב, אָהֵב); וָאֶחֵר *und ich verzog* Ge 32, 5. Der *Inf. constr.* von אָמַר lautet mit לְ stets לֵאמֹר *dicendo* für לֶאֱמֹר. — Als *Impf. Qal* ohne Trübung des אֶ֫ zu *ô* wird mit *Barth* ZDMG 1889, S. 179 וַיֹּאצֶל Nu 11, 25 zu betrachten sein (nicht als *Impf. Hif.*, da sonst von אצל nur das *Perf. Qal* u. *Nif.* vorkommt); zu dem urspr. *i* in zweiter Silbe s. o. § 67*p*. — Für תְּאָכְלֵהוּ Hi 20, 26 wird einfach תֹּאכְל׳ zu emendieren sein; denn die Auffassung als Imperf. *Pôʿēl* (welches sonst nirgends vorkommt) kann sich bezüglich des *ŏ* für *ô* nur auf sehr fragliche Analoga Ps 62, 4 (s. § 52*q*) und 101, 5 *Qᵉre* (s. § 55*b*) stützen, die Auffassung als *Piʿēl* (תְּאָכְ׳ = תְּאֶכְ׳ = תְּאַכְּ׳) auf gar keine Analogie. Eher ließe sich noch hören, daß תְּאָכְ׳ für תְּאֻכְּ׳ (Puʿal) stände (vgl. אֲכָלְךָ für אֲכַלְּךָ § 27*q*); doch ist ein Grund für das Aufgeben der nächstliegenden Punktation תֹּאכְ׳ nicht erfindlich.

2. In der ersten Person Sing. des Imperfekt, wo zwei א auf- g
einander folgen würden, fällt das zweite (radikale) beständig aus

(§ 23*f*), also אֹמַר[1] (für אֶאמַר) usw., sogar *plene* וָאוֹמַר Neh 2, 7 al. und אוֹמְרָה Ps 42, 10. Auch in den übrigen Fällen ist das א, welches gewöhnlich als in *ô* oder *ê quieszierend* aufgefaßt wird, nur orthographisch und um der Etymologie willen beibehalten. Daher die Möglichkeit des Ausfalls in folgenden Beispielen:

h Beständig in den kontrahierten Formen von אָסַף, also תֹּסֶף für תֹּאסֶף Ps 104, 29; וַיֹּסֶף 2 S 6, 1 (dag. ist Hi 27, 19 für יֶאֱסֹף mit LXX יֹאסֵף = יוֹסֵף zu lesen); vergl. noch in 1. Pers. Mi 4, 6 und אֹסְפָה 1 S 15, 6, mit welcher Form (wegen des *Metheg* bei *i*) ein *Impf. Hif.* beabsichtigt scheint; dafür wird jedoch mit *ed. Mant.* אֶסְפָּה (mit ֶ nach § 60*f*) zu lesen sein. Dag. beruhen תֹּאסְפוּן Ex 5, 7 (für תָּשִׂימוּ), וַיֹּאסֶף 1 S 18, 29 (für וַיּוֹסֶף) und יאסף Hi 27, 19 (s. o.) auf einem Versehen, da alle drei nur von dem Stamm יָסַף abgeleitet werden können. Ferner יְמֹרְדוּ Ps 139, 20 (wo allerdings מָרוּ zu lesen sein wird); תֹּבֵא Spr 1, 10 (vgl. § 75*hh*); וְתֹפֵהוּ 1 S 28, 24; וְיֹוכְלוּ Ez 42, 5; תֹּמְרוּ 2 S 19, 14; וְתֹחֵז 2 S 20, 9; תֵּזְלִי *du gehst weg* (von אָזַל) Jer 2, 36; וַיֹּתֵא Dt 33, 21 (für וַיֹּאתֶה), nach anderer Lesart (analog den § 75*p* erwähnten Fällen) וַיֵּתֵא, וַיֵּתָא oder וַיֹּתָא.

3. Das Paradigma *I* gibt neben den schwachen Formen des Impf. Qal von den übrigen regelmäßig gebildeten nur Andeutungen.

i Anm. 1. In den abgeleiteten Konjugg. kommen nur vereinzelt schwache Formen vor: *Perf. Nif.* נֹאחָז Nu 32, 30. Jos 22, 9; *Hif.* וַיֹּאצַל Nu 11, 25 (aber die Ankündigung lautet V. 17 וְאָצַלְתִּי, also *Qal!*); ebenso zweifelhaft ist die Punktation von וַיֹּרֶב (für וַיֹּאֲרֶב?) *und er legte einen Hinterhalt* 1 S 15, 5 und אֹזִין *ich horche* Hi 32, 11 (nach Analogie der ע"ו); vgl. ferner אוֹכִיל (*ô* aus *â*) *ich gebe zu essen* Hos 11, 4, אֹבִידָה (ebenso) *ich will vertilgen* Jer 46, 8; וַיֹּתֶר 2 S 20, 5 *Qᵉre* (für וַיֹּאחֶר; das *Kᵉthibh* scheint das *Pi'el* וַיְיַתֵּר — von יתר als Nebenstamm zu אחר — zu fordern; doch wäre auch וַיְיַתֵּר = וַיֹּאחֶר für וַיֹּאחַר als Impf. Qal nicht unmöglich); über וְאוֹצְרָה Neh 13, 13 vgl. § 53*n*. — *Infin.* לְהָכִיל Ez 21, 33 (= לְהַאֲכ', wenn nicht vielmehr Infin. Hif. von כּוּל); *Part.* מָזֵן *aufmerkend* Spr 17, 4 (offenbar in falscher Analogie der Verba ע"ו für מַאֲזִין); *Imp.* הָתֵיוּ *bringet* (von אָתָה) Jer 12, 9 (über die gleiche Form als *Perf.* Jes 21, 14 vgl. § 76*d*).

k 2. Im *Pi'el* fällt außerdem א zuweilen durch Synkope aus (wie ה in יְהַקְטִיל, יַקְטִיל), so מַלֵּף (wie im Aram. u. Samar.) *lehrend* für מְאַלֵּף Hi 35, 11; תַּחַל (wenn nicht bloß Schreibfehler) für יְאַחֵל Jes 13, 20; וַתְּזָרֵנִי *du gürtest mich* 2 S 22, 40 für וְתַאַזְּרֵנִי (so Ps 18, 40); וָאַבְּדָה Ez 28, 16; vgl. § 23*c*.

---

[1] Die Regelmäßigkeit dieser Orthographie lehrt, daß die Zusammenziehung von אָא zu *â* in dieser 1. Person bereits zu einer Zeit stattfand, wo in der 3. u. 2. Person noch konsonantisches א (welches sich demgemäß fast durchweg in der Schrift behauptete) gehört wurde. *Dies folgert Nöldeke* (ZDMG Bd. 32, S. 593) aus der Tatsache, daß auch im Arab. in der 3. u. 2. Person noch *ja'kŭlŭ, tă'kulu*, dagegen in 1. Person *'âkulu* (nicht *'ă'kulu*) geschrieben wird.

§ 69.

Verba פ״י. Erste Klasse oder ursprüngliche פ״ו, z. B. יָשַׁב wohnen.

Brockelmann, Semit. Sprachwissenschaft, S. 141 f.; Grundriß, S. 596 ff.

Die Verba, welche gegenwärtig ohne Praeformativa mit *Jôd* an- *a*
lauten, zerfallen ihrem Ursprung und daher vielfach auch ihrer Flexion nach in *zwei* Klassen: *a*) in Verba, welche urspr. (wie noch im Arab. und Äthiop.) mit *Waw* anlauteten, z. B. יָלַד *gebären*, arab. und äthiop. *wălădă*. Infolge eines Lautwechsels, der sich mit wenigen Ausnahmen auch im Nomen geltend macht, ist dieses *Waw* im Hebr. und Aram. wenigstens im *Anlaut* überall in *Jod* übergegangen, während es sich nach Präformativen entw. behauptet oder gleichfalls in *Jod* übergeht oder endlich ganz elidiert wird. — *b*) in Verba, welche (wie im Arab.) von Haus aus mit *Jod* anlauten (sog. Verba cum Jod originario, s. § 70). Eine besondere Klasse bilden dann noch einige Verba (teils mit urspr. *Waw*, teils mit urspr. *Jod*), welche das *Waw* oder *Jod* nach Analogie des *Nun* in den Verbis פ״ן in gewissen Formen assimilieren (s. § 71).

Hinsichtlich der Verba פ״ו (d. i. פ״י mit urspr. *Waw*) gilt: *b*

1. Im *Impf.*, *Imp.* und *Inf. constr. Qal* findet eine doppelte Bildungsweise statt, je nachdem das *Waw* vollständig abgeworfen oder nur in *Jod* verwandelt wird. Die vollständige Abwerfung (resp. *Elision*) findet sich regelmäßig bei acht Verbis (s. *litt. h*) nach folgender Analogie:

A. *Impf.* יֵשֵׁב, יֵדַע mit unwandelbarem *Ṣere*[1] in erster und mit urspr. *ĭ*, welches in der Tonsilbe (nach § 27 *c*) zu *ē* wird (so noch יֵלֵד, יֵצֵא, יֵרֵד, יֵלֵךְ [*litt. x*]), oder — unter dem Einfluß einer Laryngalis — mit *ă* in zweiter Silbe (יֵדַע, יֵקַע, יֵחַד).

Das tonlange *ē* der zweiten Silbe ist natürlich der Verkürzung, resp. der Verflüchtigung unterworfen, z. B. וַיֵּשֶׁב, יֵשְׁבוּ usw.; ebenso

---

[1] Das *e* der ersten Silbe ist tatsächlich *ê*, nicht tonlanges *ē*; denn es hält sich nicht bloß vor dem Ton, sowie im Gegenton (z. B. וְיֵדֶעֶם Hos 14, 10), sondern auch in אֵדֶעֶךָ Ex 33, 13. 17. Dem gegenüber kann es nicht in Betracht kommen, daß sich die zu erwartende Pleneschreibung dieses *ê*, abges. von יֵיקַר Ps 72, 14, wofür anderwärts יִיקַר punktiert ist, nur Mi 1, 8 und Ez 35, 9 *Keth.* findet; Ps 138, 6 zieht die Masora vor, יְיֵדָע zu punktieren. — Von den mannigfaltigen Erklärungen des *ê* befriedigt noch am meisten die *Philippis* (ZDMG Bd. 40, S. 653), nach welcher z. B. urspr. *jălĭd* durch Angleichung des Vokals der ersten Silbe an den der zweiten zu *jilid*, dieses aber, anstatt zu *jēlēd*, zu *jêlēd* wurde, indem man die Form auf diesem Wege (durch *ê* für *ē*) wieder auf die Trikonsonanz zu erheben suchte.

wird *ă* verflüchtigt in Fällen, wie יֵדְעוּ usw., hält sich aber zu *Qameṣ* gedehnt in *Pausa* (יֵדָעוּ) und vor Suffixen (יֵדָעֵם).

B. *Imp.* שֵׁב mit *Abwerfung* des *Waw* und tonlangem *ē* (aus *ĭ*, wie im *Impf.*).

C. *Infin.* שֶׁבֶת aus urspr. *šibh* durch Anhängung der Femininendung (ת) zur sogen. Segolatform erweitert; wie bei den פ״ן (vgl. § 66*b*) bietet diese Erweiterung einen gewissen Ersatz für den Verlust des Anlauts.

c Anm. Da die Infinitive דֵּעָה, לֵדָה (s. u. *litt m*) auf eine Grundform *di'at lidat* weisen, so ist mit *Philippi* (ZDMG 32, S. 42) und *Barth* (ibid. 41, S. 606) auch für שֶׁבֶת etc. an der Grundform *šibt* festzuhalten (die somit in שִׁבְתִּי etc. vorliegt); die scheinbare Grundform *šabt* beruht auf dem Gesetz, daß sich das *ĭ* der Stammsilbe in *a* verwandelt, sobald die letztere durch den vokallosen Antritt der Femininendung doppelt geschlossen wird.

d In der größeren Hälfte der Verba פ״ו tritt an die Stelle des *Waw* in den oben genannten Formen ein *Jod*. Letzteres erscheint, falls nicht Aphaeresis eintritt (vgl. *litt. f*), im *Imper.* יְצֹק, יְרַשׁ u. *Inf.* יְסֹד, יְרֹא als fester Konsonant, dag. im *Impf.* יִירַשׁ, eig. *jijrăš*, mit dem vorhergehenden *ĭ* zu *î* verschmolzen. In zweiter Silbe haben die Imperfecta dieser Bildung beständig *ă*.

e *a*) Daß letztere Formen von Verbis mit urspr. *Waw* (nicht etwa *Jod*) herstammen, lehrt teils die Flexion derselben Verba im *Nif.*, *Hif.*, *Hof.* (wo überall das urspr. *Waw* hervortritt), teils das Arabische, wo die Verba פ״ו gleichfalls eine doppelte Bildungsweise aufzeigen; vgl. *wălădă*, Impf. *jălĭdu* (mit Elision des *Waw*) und *wăǵĭlă*, *jauǵalu* (mit Beibehaltung des *Waw*).

f *b*) Bisweilen kommen sogar von demselben Verbum beide Formen, die schwächere und die stärkere, vor; vgl. צַק 2 K 4, 41 und יְצֹק *gieße* Ez 24, 3 (vgl. יִצְקוּ 1 K 18, 34 und den *Infin.* צֶקֶת Ex 38, 27); רַשׁ *nimm in Besitz* Dt 1, 21. 1 K 21, 15 (vgl. jedoch *litt. s*), רָשׁ (in *Pausa* für רַשׁ) Dt 2, 24. 31; *Plur.* רְשׁוּ Dt 1, 8. 9, 23, aber auch (mit dem sog. ה—ָ *paragog.*) יְרָשָׁה Dt 33, 23. Im *Impf.* יִיקַד Dt 32, 22 und יֵקַד Jes 10, 16 *er wird brennen*; וַיִּיקַר *er war teuer* 1 S 18, 30 und יֵקַר Ps 49, 9 (vgl. יֵיקַר Ps 72, 14). — Auffällig ist וַיֵּחֳמוּ Ge 30, 39 (für וַיֵּחֲמוּ) neben וַיֵּחַמְנָה V. 38 (vgl. § 47*k*).

g *c*) Über רַד Ri 19, 11 für יָרַד und שׁוֹב Jer 42, 10 für den *Inf. absol.* יָשׁוֹב vgl. § 19 *i*; dag. ist יְרַד Ri 5, 13 *a* und *b* weder als *Perfect* (für יָרַד, welches in der Tat herzustellen sein wird), noch als *Imper.* von יָרַד, sondern als apokopiertes *Impf. Pi'el* von רָדָה (= יְרַדֶּה) *herrschen* gemeint.

h *d*) Die acht Verba[1], deren Anlaut in den oben besprochenen Formen regelmäßig der Elision oder Aphaeresis unterliegt, sind: יָלַד *gebären*, יָצָא *heraus-*

---

[1] Als neuntes wird noch יָסַף *hinzufügen* hierherzuziehen sein. Entsprechend der Schreibung des Infin. לספת auf Z. 21 des Mešasteins (vgl. יספתי Z. 29) wird auch Jes 30, 1 (Nu 32, 14. Dt 29, 18) סֶפֶת für סְפוֹת zu lesen sein. Die 2. Plur. m. Imper. סְפוּ Jes 29, 1. Jer 7, 21 entspricht שְׁבוּ; so bleibt als Beleg für vermeintl. סָפָה *addere* nur אַסְפָּה Dt 32, 23, wofür nach 2 S 12, 8 אֹסִפָה zu lesen ist.

gehen, יָשַׁב *sitzen, wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, sowie הָלַךְ *gehen* (vgl. u. *litt. x*); ferner mit *ă* in der zweiten Silbe des *Impf.*: יָדַע *wissen*, יָחַד *sich vereinigen*, יָקַע *sich verrenken*. Beispiele für die andere Bildungsweise (יִירַשׁ usw.) sind יָגַע *ermüden*, יָעַץ *raten*, יָשַׁן *schlafen*, יָרֵא (*Impf.* יִירָא, *Imper.* יְרָא) *sich fürchten*.

2. Als fester Konsonant behauptet sich das urspr. *Waw*: *a*) im *Inf.*, *Imper.* und *Impf. Nif.* unter dem Schutz der Verstärkung: הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב (also völlig starke Bildung, wie הִקָּטֵל, יִקָּטֵל); *b*) im *Hithpa'el* einiger Verba, nämlich הִתְוַדַּע von יָדַע, הִתְוַכַּח von יָכַח, הִתְוַדָּה von יָדָה (außerdem ist *Waw* im Anlaut des Stammes nur noch in einigen Nominibus vorhanden, wie יָלַד *proles* von יָלַד *gebären*). Am Ende der Silbe wird *Waw* mit dem *homogenen* Vokal (*ŭ*) zu *û* verschmolzen; so im ganzen *Hof'al*, z. B. הוּשַׁב (f. *hŭwšabh*). Dag. wird *Waw* mit vorangehendem *a* zu *ô* (ו) kontrahiert; so im *Perf.* und *Part. Nif.* und im ganzen *Hif'il*, z. B. נוֹשַׁב (aus urspr. *năwšăbh*), הוֹשִׁיב (aus urspr. *hăwšîbh*).

Als *Jod* erscheint der erste Stammkonsonant beständig im *Perf.* *k* u. *Part. Qal*, יָשַׁב usw., יֵשׁוּב, יָשׁוּב, auch wenn וְ vortritt, z. B. וְיָשַׁב (jedoch וַיֵּשְׁבֻתָם nach § 24*b*), ferner im ganzen *Pi.* und *Pu.*, z. B. יָחַל *harren*, יָלַד *geboren werden*, auch im *Impf.* und *Part.*: יְיַחֵל, מְיֻדָּע *gekannt* (von יָדַע), und so in der Regel auch im *Hithpa*, z. B. הִתְיַלֵּד, הִתְיַצֵּב, הִתְיַחֵשׂ (neben הִתְוַדַּע usw. mit *Wāw*).

Der Anfänger *erkennt* die Verba פ״י im *Impf. Qal* zum Teil am *Ṣere* unter *l* den Präformativen, im *Nif.* und *Hif.* am *Waw* (ו, וֹ) vor dem zweiten Stammkonsonanten. (Defektive Schreibung wie הֹלִיד ist selten.) Formen wie שֵׁב (יָדַע), שֶׁבֶת haben die פ״י mit den פ״ו gemein; ebenso ist *Hof.* gleichlautend mit dem der Verba ע״ע und ע״ו.

Anm. 1 Der *Inf. Qal* der schwächeren Bildung (שֶׁבֶת, Grdf. *šibt*, רֶשֶׁת; *m* vgl. o. *litt. c*) lautet mit *Suff.* wie שִׁבְתִּי, רִשְׁתּוֹ[1] (starke Bildung nur in לָרִשְׁתָּנוּ Ri 14, 15). Nur sehr selten findet sich die Maskulinform, wie יֵד *wissen* Hi 32, 6. 10, oder die Femininendung ה—, z. B. דַּיָּהּ[2] Ex 2, 4, לַדָּהּ Jes 37, 3 (2 K 19, 3); Jer 13, 21. Hos 9, 11, מַרְדָּה[2] *hinabgehen* Ge 46, 3 (wo die Verflüchtigung des *ē* mit *König* aus der Stellung zwischen Haupt- und Gegenton zu erklären ist). יָדַע bildet unter dem Einfluß der Laryng. דַּעַת, mit *Suff.* דַּעְתִּי etc. (dag. יצא: צֵאת). Von יָרַד findet sich Ps 30, 4 im *Qere* מִירְדִי (das *Keth.* will מִיּוֹרְדִי) höchst auffälliger Weise die starke Bildung (für מֵרִדְתִּי). Für לֵת 1 S 4, 19 (meist erklärt aus Assimilation des ד an ת in der vermeintl. Grundf. *ladt*; nach *Mayer Lambert* Pausa von לַת = *lidt*, s. o. *litt. c*) wird einfach לָדַת zu lesen sein.

[1] Ps 23, 6 ist mit וְשִׁבְתִּי schwerlich ein *Inf.* mit Suffix von יָשַׁב, sondern ein *Perf. cons.* von שׁוּב beabsichtigt; doch wird dafür וְיָשַׁבְתִּי zu lesen sein.

[2] Die Infinitive דַּיָּה und רַדָה gehören der in der neueren Pentateuchkritik mit E bezeichneten Quelle an (B bei *Dillmann*), welche auch נָתַן *geben* für נָתַת, הָלַךְ *gehen* für לָכַת und עָשָׂה *machen* für עָשׂוֹת braucht (*Dillmann*, Nu, Dt, Jos S. 618).

n Beispiele der starken Form des *Inf.* sind יְרֹא *fürchten* Jos 22, 25, mit Präp. לְיסֹד Jes 51, 16 (dag. 2 Ch 31, 7 nach *Ben Naphtali* לְיִסֹּד, wo י nur noch orthographisch beibehalten, in Wahrheit aber dem ס assimiliert ist; die von *Baer* aufgen. LA. *Ben Aschers* לְיִסּוֹד hat keinen Sinn); לִישׁוֹן Pred 5, 11, abnorm לַרֹאשׁ 1 S 18, 29; doch ist wohl לִרְאֹשׁ (für לִרְאֹת) gemeint; mit *Suff.* בְּיָסְדִי Hi 38, 4, vgl. Ri 14, 15. Ezr 3, 12; mit ת *fem.* יְכֹלֶת *können* Nu 14, 16 (über יְכֹשֶׁת, das Manche hierher ziehn, vgl. die Note zu § 70 *a*).

o 2. Der *Imperativ Qal* hat häufig die Verlängerung durch ה—, z. B. שָׁבָה *setze dich*, רְדָה *steige herab*. Von יָהַב *geben*, arab. *wâhăbă*, ist im Hebr. *nur* der Imper. im Gebrauch; derselbe lautet הַב *gib*, verlängert הָבָה meist in der Bedeutung *age, wohlan!* daher auch Ge 11, 3. 4 als Anrede an mehrere (Ge 29, 21 הָבָה vor א zur Vermeidung des Hiatus); fem. הָבִי Ru 3, 15, *Mil^{e}ra^ʿ* nach Analogie des Plurals הָבוּ (nur Hi 6, 22 vor der Tonsilbe הָבוּ; vgl. dag. Dt 32, 3), während nach der sonstigen Analogie des *Imper. Qal* der פ"י vielmehr הַבִי, הַבוּ zu erwarten wäre. — Über דְּעָה Spr 24, 14 vgl. § 48 *l*.

p 3. Im *Impf.* mit elidiertem *Waw* findet sich *ă* in zweiter Silbe außer den oben *litt. f* genannten Fällen noch in תֵּרֵד Jer 13, 17 (vgl. KL 3, 48) und in der Pausalform יָלַךְ Hi 27, 21 al. (von הָלַךְ, s. *litt. x*; über יָקַד Jes 10, 16 s. o. *litt. f*). Dag. beruht *ă* in zweiter Silbe vor dem Afform. נָה auf dem oben *litt. c* erwähnten Gesetz, nach welchem für *ĭ* in doppelt geschlossener Silbe *ă* eintritt (תֵּרַדְנָה usw.). Die Formen mit *ē* in zweiter Silbe verkürzen dasselbe bei der Zurückziehung des Tons (vor nachfolg. Tonsilbe und nach *Waw cons.*) zu *Se^{g}ol*, z. B. יֶשְׁבְ־נָא Ge 44, 33; וַיֵּרֶד, וַיֵּשֶׁב (dag. hält sich *ē* in offener Silbe auch bei Mil^{ʿ}elbetonung in יֵצֵא Ex 16, 29. Ri 9, 39, beidemal sogen. *nasog 'achor*, § 29 *e*). Die *Pausa* lautet teils wie וַיֵּשֶׁב Ru 4, 1, teils wie וַיֵּרֶד Ps 18, 10; die 1. Sing. lautet in und außer der Pausa wie וָאֵרֵד, וָאֵלֵךְ etc. (ausgen. וָאֵלֵךְ Hi 19, 10; s. *litt. x*). — Für וַיֵּדַע Ps 138, 6 (s. oben die Note zu *litt. b* und die Analoga § 70 *d*) wird יֵדַע beabsichtigt sein.

q Das *Impf.* nach der Form יִירַשׁ wird häufig (bes. vor Afformativen) auch *defektiv* geschrieben; das î ist in solchem Falle stets durch *Metheg* als langer Vokal kenntlich (s. § 16 *f*), z. B. יָעֲפוּ Jes 40, 30, יָגְעוּ 65, 23; und so immer יִרְאוּ *sie fürchten* gegenüber יָרְאוּ *sie sehen* (Impf. Qal von רָאָה). — Zu וַיִּישָׁם Ge 50, 26. 24, 33 *K^{e}th.* u. יִיסַךְ Ex 30, 32 s. § 73 *litt. f*.

r Von יָכַל *vermögen, können* lautet das *Impf. Qal* יוּכַל, welches nur durch Vokalsenkung aus יוּכַל (Grdf. *jaukhal* = *jawkal*) entstanden sein kann (und zwar nach *Qimchi* zur Unterscheidung von אוּכַל, wie nach § 47 *b* אֶקְטֹל zur Unterscheidung von יִקְטֹל); vgl. arab. *jauru^{ʿ}u* (*jôru^{ʿ}u*) von *waru^{ʿ}a*, *jauġalu* (*jôġalu*) von *waġila*, sowie vulgärarab. (bei den Städtern) *jûṣal* usw. von *waṣala*. Andere halten יוּכַל für *Impf. Hof.* (*er wird ermächtigt* = *er kann*), welches beständig statt des *Impf. Qal* gebraucht worden sei; vgl. jedoch oben § 53 *u*. — וַתּוּכַל steht Jer 3, 5 als 2. *Sing. fem.* für וַתּוּכְלִי, nach *König*, weil die 2. *fem.* schon vorher hinreichend bezeichnet war — Weiter ist aber auch mit *Mayer Lambert* (REJ, tom. 37, No. 73) יוּרֶה od. יָרֶה als *Impf. Qal* (nicht *Hif.*) von יָרָה *werfen, schießen* zu betrachten (zumal das vermeintl. *Impf. Qal* וַיָּרֶם Nu 21, 30 textkritisch höchst verdächtig ist). Dies beweisen vor allem die Stellen, wo dem *Impf.* יוּרֶה unmittelbar der *Imper. Qal* (2 K 13, 17) od. der *Inf. Qal* (Ps 64. 5) vorangeht oder das *Part. Qal* nachfolgt (2 Ch 35, 23; dag. 2 S 11, 24 *Part. Hif.*).

s 4. Die § 44 *d* (vgl. § 64 *f*) behandelte Verdünnung des *ă* zu *ĭ* im *Perf.* (in

tonloser geschlossener Silbe) findet sich bei den פ״ו in einigen Formen von יָלַד Nu 11, 12. Jer 2, 27. Ps 2, 7 usw. (stets nach vorausgehendem יְ), sowie von יָרַשׁ, z. B. וַיִּרְשָׁתָם usw. Dt 4, 1. 8, 1. 17, 14. 19, 1. 26, 1. 31, 3 (überall nach וַיְ). In beiden Fällen könnte man die Verdünnung aus dem Streben nach Vokalkonsimilation erklären, zumal wenn man יְ im Anlaut nach syrischer Weise wie *i* sprach (§ 47 *b*); doch ist bei יָרַשׁ eine Nebenform יֵרַשׁ (vgl. § 44 *d*) deshalb wahrscheinlich, weil auch im Arab. das Verbum *wărīṯă* lautet. Aus diesem ĭ erklärt sich am einfachsten auch וְיִרַשְׁוּךָ Ez 36, 12 und וַיִּרַשְׁוּהָ Ps 69, 36 al.

5. Im *Impf. Nif.* findet sich ausnahmsweise י statt des ו in וַיִּיָּחֶל *und er t wartete* Ge 8, 12 (falls nicht *Pi'el* oder mit V. 10 וַיָּחֶל zu lesen ist), vgl. Ex 19, 13; 1 S 13, 8 *K'th.* — Die erste Person lautet immer wie אִוָּשֵׁב, nicht אָוָּשֵׁב, vgl. § 51 *p*. — Im *Plur.* des *Partic.* findet sich (mit Senkung von *ô* zu *û*, vgl. § 27 *n*) נוּנֵי (von יָנָה) Zeph. 3, 18; vgl. KL 1, 4. Wenn schon in diesen Fällen die Berechtigung der masor. Punktation zweifelhaft ist, so noch mehr in der Perfektform נוּלְדוּ *nullᵉdû* 1 Ch 3, 5. 20, 8 für נֻלְדוּ; letztere Form wird sichtlich schon durch das *Waw* der ersten Silbe gefordert.

6. Im *Impf. Pi'el* ist nach *Waw consec.* einigemal Synkope des ersten *u* Stammkonsonanten (י) eingetreten (ähnlich wie bei א § 68 *k*); so in וַיְנָהּ für וַיְיַנֶּה *und er betrübte* KL 3, 33; ferner von ידה (welches auch eigentliches פ״י sein könnte) וַיִּדּוּ für וַיְיַדּוּ *und sie warfen* ebend. V. 53 (dag. kann in יִדּוּ גוֹרָל *sie warfen das Los* Joel 4, 3. Ob 11. Nah 3, 10 nach dem Kontext nur ein *Perf. Qal* von יָדַד beabsichtigt sein. Da aber dieses nach § 67 *a* als *transit.* Perf. יְדָדוּ lauten sollte, so ist viell. יִדּוּ zu lesen). Ebenso von einem Verbum פ״י 2. Kl. וַיִּבְשַׁהוּ für וַיְיַבְּשֵׁהוּ *und er trocknete es aus* Nah 1, 4; vgl. וַיִּשְׁרֵם 2 Ch 32, 30 *Qᵉre* (das *Kᵉth.* meint entw. וַיְיַשֵּׁר im *Pi'el* od. וַיְיַשְּׁרֵם im *Hif.*).

7. Im *Imper. Hif.* findet sich statt der gewöhnl. Form הוֹשַׁב auch *î* in zweiter Silbe: הוֹצִיא Jes 43, 8; הוֹפִיעַ Ps 94, 1 (vor ה, also wohl nur verschrieben für הוֹפִיעָה. Über das Schwanken der Betonung bei הוֹשִׁיעָה־נָּא vgl. § 53 *m*. Bei schließender Laryngalis hat die zweite Silbe in der Regel *ă*, z. B. הוֹדַע, הוֹשַׁע, vgl. auch הַקֵר Spr 25, 17 (wie im *Infin. constr.* הוֹכַח Hi 6, 26; s. § 65 *f*). Dag. erscheint *î* überall in offener Silbe, also הוֹשִׁיבָה, הוֹשִׁיבִי, und so auch vor *Suffixen* (§ 61 *g*). Abnorm ist Ge 8, 17 *Qᵉre* הַיְצֵא (*Kᵉth.* הוֹצֵא, s. u. § 70 *b*). — Der *Jussiv* u. das *Impf. cons. Hif.* erhalten, wenn der Ton zurückgezogen ist, in zweiter Silbe *Segol* (wie im *Qal*), z. B. וַיֹּסֶף *er füge hinzu* (vor לָקַח) Spr 1, 5; vgl. Ex 10, 28 u. Dt 3, 26 nach אַל־; וַיֹּסֶף (ganz abnorm תּוֹסֶף Spr. 30, 6); in *Pausa* jedoch auch תּוֹסֵף als *Jussiv* Hi 40, 32 (gewöhnl. *Jussiv* in *Pausa* יוֹשֵׁב usw.; letztere Form sogar außer *Pausa* nach *Waw consec.* Ge 47, 11. Jos 24, 3. 2 S 8, 4 al.). Bei schließender Laryngalis יֹדַע und יוֹכַח (*Jussiv*) und וַיּוֹכַח usw.; bei schließ. ר in *Pausa* וַתֹּאחֶר Ru 2, 14 (über וְיִשְׁעֲכֶם Jes 35, 4 vgl. § 65 *f*). — Über Formen wie יְהוֹשִׁיעַ s. § 53 *q*.

Im *Hof.* steht *ô* statt ו in הוּדַע (für הוּדְעַ) Lv 4, 23. 28, הוּגָה 2 S 20, 13, und vielleicht יוּרָא (für יוּרֵה) Spr 11, 25; doch vgl. *Delitzsch* z. d. St. — *Part.* מוּדַעַת Jes 12, 5 *Qᵉre* (מְיֻדַּעַת *Kᵉth.*). — Als *Infin. Hof.* mit Femininendung erscheint הָלְדֶת Ge 40, 20 (für הָלֶדֶת = הוּלֶדֶת; vgl. o. *litt. t* zu נוּלְדוּ u. § 71 a. E.).

8. An die Verba פ״ו schließt sich zum Teil auch das Verbum הָלַךְ *gehen* an, denn es bildet (wie von וָלַךְ) *Impf.* יֵלֵךְ, mit *Waw consec.* וַיֵּלֶךְ (in Pausa וַיֵּלֶךְ Ge 24, 61 al.), 1. Sing. וָאֵלֵךְ (nur Hi 19, 10 וָאֶלֶךְ); *Inf. constr.* לֶכֶת, mit

Suff. לֶכְתִּי (mit *Segol* unter dem Einfluß der nachfolg. Palatalis wie in נָכְרִי; vgl. auch נֶגְדִּי); *Imp.* לֵךְ, לֶךְ־, verlängert לְכָה (als Interjektion auch an ein *fem.*, Ge 19, 32, oder an mehrere gerichtet, Ge 31, 44) und לֹךְ (Nu 23, 13. Ri 19, 13. 2 Ch 25, 17); *Hif.* הוֹלִיךְ (auch Ex 2, 9 wird in 2. *fem. Imper.* הוֹלִיכִי für הֵילִיכִי zu emendieren sein; letzteres entstand wohl nur durch Abirren auf das nachfolg. הֵינָקְהוּ); *Impf.* יוֹלִיךְ, in 1. Sing. des *Imperf. cons.* jedoch stets וְאוֹלִךְ Lv 26, 13. Am 2, 10 al. Selten und fast nur später oder poëtisch finden sich daneben die regelmäßig von הָלַךְ gebildeten Formen: *Impf.* יַהֲלֹךְ (Ps 58, 9 al.; dag. Ex 9, 23. Ps 73, 9: תְּהַלַּךְ, vgl. § 64 *a* und *h*); אֲהַלֵּךְ Hi 16, 22 (auch Mešaʿinschr. Z. 14 אהלך); *Inf.* הָלֹךְ (Ex 3, 19. Nu 22, 13 f. 16[1]. Pred 6, 8. 9), *Imp. Pl.* הִלְכוּ (Jer 51, 50); dag. *Perf. Qal* stets הָלַךְ, *Part.* הֹלֵךְ, *Inf. abs.* הָלוֹךְ, *Nif.* נֶהֱלַךְ, *Pi.* הִלֵּךְ, *Hithp.* הִתְהַלֵּךְ, so daß ein י als erster Stammkonsonant nirgends entschieden hervortritt. Zur Erklärung obiger Formen nimmt man trotzdem gewöhnlich ein obsoletes יָלַךְ an. Richtiger wird man jedoch bei der Erklärung der scheinbaren פ״ו-Bildungen von הלך mit *Praetorius* (ZAW II, 310 ff.) das *Hifʿil* zum Ausgangspunkt nehmen. Die Grundform *hahlîkh* wurde hier zu *hâlîkh* und dieses (nach Analogie des *Imperf. Qal* der פ״א) zu *hôlîkh*. Die Zurückführung dieses *hôlîkh* auf vermeintliches *haulîkh* (eig. *hawlîkh*) gab Anlaß zu neuen Bildungen nach Art der פ״ו.

§ 70.

Verba פ״י. Zweite Klasse oder eigentliche פ״י, z. B. יָטַב gut sein.

Brockelmann, Semit. Sprachwissenschaft, S. 143 ff.; Grundriß, S. 603 ff.

a Die eigentlichen Verba פ״י unterscheiden sich von den פ״ו in folgenden Punkten:

1. Im *Qal* unterliegt das anlautende *Jod* nie der Aphaeresis oder Elision; daher lautet der *Inf.* יְבֹשׁ[2], das *Impf.* יִיטַב, יִיקַץ, יִינַק (*Pausa* יִינָק), auch יָטַב usw. geschrieben; und so stets mit betontem *ă* in zweiter Silbe, selbst nach *Waw consec.*, z. B. וַיִּיקַץ, ausgen. נִיקַץ Ge 9, 24 und וַיִּיצַר 2, 7. 19, falls יָצַר nicht den Verbis פ״ו beizuzählen ist (vgl. נוֹצַר Jes 43, 10).

b **2.** Im *Hifʿil* wird die zugrunde liegende Form הַיְטִיב regelrecht zu הֵיטִיב kontrahiert (selten הַטִּיב, הֵיטַב usw. geschrieben); *Imperf.* יֵיטִיב, וַיֵּיטַב. Unkontrahiert findet sich יַיְשִׁרוּ Spr 4, 25 (nach *Barth* [s. o. § 67 *p*] Beispiel eines *i-Imperf.* des Qal, da das *Hif.* sonst nur *kausativ*); הַיְשַׁר (*Imper.*) Ps 5, 9 *Qᵉre* (das *Kᵉth.* fordert הוֹשֹׁר nach Art der פ״ו; vgl. Jes 45, 2; אושר *Kᵉth.*, אַיְשֵׁר *Qᵉre*), vgl. Ge

[1] Vgl. dazu oben *litt. m*, zweite Note.

[2] Zu erschließen aus בִּיבֵשׁ (= בִּי) Jes 27, 11, welches neben der Femininform יְבֵשָׁה Ge 8, 7 das einzige Beispiel eines *Inf. constr. Qal* dieser Verba ist. Vom *Imper. Qal* findet sich kein Beispiel; somit ist יְטַב usw. (so früher im Paradigma L) nur aus dem *Impf.* erschlossen.

8, 17 *Qere*; מַיְמִינִים 1 Chr 12, 2 (erklärt sich als Denominativ von יָמִין); אַיְסִירֵם Hos 7, 12 (§ 24*f*, Note); doch ist viell. mit dieser Punktation nur ein Hinweis auf אֲסִירֵם als andere LA beabsichtigt.

Anm. 1. Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut sein* (nur im *Impf. Qal* und im *Hif.*; im *Perf. Qal* ist dafür טוֹב als ע״ו im Gebrauch), יָנַק *saugen*, יָקַץ *erwachen*, יָצַר *bilden* (doch s. o. *litt. a*), יָלַל nur im *Hif.* הֵילִיל *wehklagen*, יָשַׁר *gerade, recht sein*, auch יָבַשׁ (arab. *jâbiśă*) *trocken sein* (obwohl *Hif.* nach Analogie der פ״ו: הוֹבִישׁ 2 S 19, 6; über Jes 30, 5 vgl. § 72 *x*) und das *Hif.* הֵימִין (demon. von יָמִין), *Inf.* לְהַמִּין 2 S 14, 19 *rechts gehen*. *e*

2. In einigen Beispielen des *Imperf. Hif.* ist vor die bereits kontrahierte Form nochmals ein Präform. getreten: יְיֵטִיב Hi 24, 21; יְיֵלִיל Jes 15, 2. 3. 16, 7; אֲיֵלִיל Jer 48, 31; Plur. יְיֵלִילוּ Hos 7, 14, vgl. Jes 65, 14. — *Qimchi* u. a. erklären obige Formen aus einem Lautwechsel zwischen *Jod* und *He*, indem die nicht synkopierte Form יְהֵילִיל (vgl. Jes 52, 5) usw. zu Grunde liege. Richtiger dürfte die Annahme sein, daß ursprünglich die regelmäßigen Bildungen (יְיֵטִיב, יְיֵלִיל) beabsichtigt waren, diese aber in der späteren Aussprache distrahiert wurden, um das mit dem ersten Stammkonsonanten verschmolzene Präformativ künstlich wiederherzustellen. *d*

Vereinzelte Anomalien sind noch: *Perf. Hif.* וְהֵיטַבְתִּי Ez 36, 11 mit Trennungsvokal (für הֵיטַבְתִּי) nach Art der ע״ע; *Impf.* יֵיטִיב für יִיטִב 1 K 1, 47; תֵּיטְבִי (*Imperf. Qal* für תִּיטְבִי) Nah 3, 8; וַתְּנִיקֵהוּ *Imperf. Hif.* Ex 2, 9 (entw. Schreibfehler für וַתֵּינֶק oder abnorme Verkürzung der ersten Silbe wegen des Fortrückens des Tons). Ebenso wird für הֵיקִיץ von יקץ immer das *Hif.* הֵקִיץ (von קוץ) gebraucht; daher auch הֲקִיצוֹתִי, הֲקִיצֹתִי; *Imper.* הָקִיצָה, *Inf.* הָקִיץ. — Über וַיְבִשֵּׁהוּ Nah 1, 4 *s.* § 69 *u*. *e*

§ 71.

Verba פ״י. Dritte Klasse oder Verba mit assimiliertem Jod.

In einigen Verbis פ״י wird das *Jod* (oder urspr. *Waw*) nicht in den vorhergehenden Vokal aufgelöst, sondern als *fester* Konsonant behandelt und gleich einem *Nun*[1] dem folg. Konsonanten assimiliert. Die betreffenden Bildungen gehören somit eigentlich in die Kategorie des starken Verbum. Beständig findet sich die Assimilation bei יָצַע (eig. יצע) *unterbreiten*, *Hif.* הִצִּיעַ, *Hof.* הֻצַּע; יָצַת *verbrennen*, *Impf.* יִצַּת, *Nif.* נִצַּת, *Hif.* הִצִּית (auch Jes 27, 4 lies mit *König* אַצִּיתֶנָּה; 2 S 14, 30 hat schon die Masora das *Kethibh* והוצתיה, welches nur 1. Sing. Perf. nach Art der פ״ו sein könnte, gemäß dem Kontext und allen alten Versionen richtig in den Imper. וְהַצִּיתוּהָ emendiert); יָצַג, *Hif.* הִצִּיג *hinstellen*, *Hof.* הָצַג, und so wohl auch die in der Regel von נָצַב abgeleiteten Formen נִצַּב (*Nif.*), הִצִּיב, יַצִּיב, הָצַב;

[1] Wie bei den Verbis ע״ע (vgl. o. die Note zu § 67*g*) könnte auch hier die Analogie der Verba פ״ן eingewirkt haben.

wenigstens spricht für einen Stamm יָצַב das *Hithpa'el* הִתְיַצֵּב (statt der Unform וַתִּתַּצֵּב Ex 2, 4 lies mit dem Samarit. ותתיצב, d. i. וַתִּתְיַצֵּב). Außerdem vereinzelt (neben der gewöhnl. Bildung) אָצַק Jes 44, 3 (von יָצַק *gießen*) in *trans.* Bedeutung, neben וַיֵּצַק (*intrans.*) 1 K 22, 35. Anderwärts lautet das *Impf. consec.* וַיִּצֹק Ge 28, 18. 35, 14 al., vgl. § 69*f*, woselbst auch andere Formen von יָצַק; in gleicher Bedeutung aber וַיִּיצֶר und יִצֹּר (Jes 44, 12. 49, 8. Jer 1, 5 *Q^ere*) von יָצַר *bilden*. Vgl. noch אֶפְרַם Hos 10, 10; וַיִּשַּׁרְנָה (für וַתִּ nach § 47*k*) 1 S 6, 12; לִיסֹּד 2 Chr 31, 7 (vgl. § 69*n*) und מוּסָּד Jes 28, 16. Überall findet dabei die Assimilation an einen Zischlaut (meist צ) statt, außer in וַיִּקְּן 1 K 3, 15 (so ed. Mant. *Ginsb.*, *Kittel*; dag. *Jabl.*, *Baer* וַיִּקַּץ) und in הַלְּדָת Ge 40, 20. Ez 16, 5 (vgl. הוּלֶּדֶת V. 4), *Inf. Hof.* von יָלַד (vgl. נוֹלְדוּ § 69*t*).

§ 72.

Verba ע״ו (vulgo ע״ו), z. B. קוּם aufstehen.

Brockelmann, Semit. Sprachwiss., S. 144 ff.; Grundriß, S. 605 ff.

a **1.** Nach § 67*a* ist eine große Zahl einsilbiger Stämme durch die Verstärkung (oder Wiederholung) des zweiten Radikals, also des konsonantischen Elements, der Analogie der dreiradikaligen Bildungen angenähert worden. In einer großen Zahl anderer Stämme wird derselbe Zweck durch die Verstärkung des vokalischen Elements erreicht. Als Grundform dieser Verba wird nicht, wie sonst (§ 39*a*), die 3. *Sing. masc. Perf.*, sondern nach § 39*b* stets die Form des *Inf. constr.* aufgeführt, deren *û* auch für den *Imper.* und den *Indic.* des *Imperf. Qal* charakteristisch ist. Dem entspricht die Bezeichnung dieser Stämme als Verba ע״ו oder richtiger (s. u.) als ע״וי[1].

---

[1] Die Bezeichnung ע״ו ging von der Annahme aus, daß es sich urspr. um Stämme mit *konsonantischem* Waw (bei den ע״י um Stämme mit konson. Jod) handle. Für diese Annahme schien vor allem das Auftreten dieses Waw im *Pi'el* (עִוֵּר, gewöhnl. mit Übergang des ו in י = קִיֵּם; vgl. arab. *qâwwăma*), sowie gewisse Formen des *Stat. abs.* der Nomina von gleichem Stamme (z. B. מָוֶת *Tod* neben מוּת *sterben*) zu sprechen. So wurde denn bei der Erklärung der Verbalformen überall der vermeintliche Stamm *qawam* (bei den ע״י z. B. *šajat*) zu Grunde gelegt und יָקוּם auf urspr. *jaqwŭm*, der *Inf. abs.* קוֹם auf urspr. *qawôm*, das *Part. pass.* קוֹם auf urspr. *qawûm* zurückgeführt. Es muß jedoch zugestanden werden: 1) daß Bildungen wie עִוֵּר, קִיֵּם (*litt. m*) nur in den jüngsten Büchern zu finden sind und sich schon dadurch gegenüber den echt hebr. Bildungen (קוֹמֵם etc.) als sekundär erweisen; 2) daß die durchgängige Zurückführung der Verbalformen auf den Stamm *qawam* z. T. zu Lautgebilden führt, die von vornherein unwahrscheinlich sind, während die Zugrundelegung urspr. *mittelvokaliger*

2. Wie bei den Verbis ע״ע erhält auch hier der einsilbige Stamm *b* in der Regel den Vokal, der in der *zweiten* Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen müßte oder der in der Grundform stand, indem derselbe wesentlich zum Charakter der betreffenden Verbalform gehört (§ 43*b*; § 67*b*). Doch ist dabei zu bemerken: *a*) daß der an sich kurze Vokal in offener Silbe, sowie in betonter geschlossener Ultima (außer im *Hof'al*, s. *litt. d*) notwendig lang wird, z. B. 3. *Sing. m. Perf.* קָם, *fem.* קָמָה, *Plur.* קָמוּ, dag. in geschlossener Paenultima קַמְתָּ usw.[1]; *b*) daß in den jetzigen Bildungen z. T. abnorme Dehnungen des urspr. kurzen Vokals vorliegen. Vgl. *litt. f.*

Das Verbum intrans. *med. e* lautet im *Perf. Qal* wie מֵת *er ist* *c* *gestorben*; das Verbum *med. o* wie אוֹר *luxit*, בּוֹשׁ *er war beschämt*, טוֹב *er war gut*[2]. Vgl. *litt. n—r.*

3. Im *Impf. Qal*, *Perf. Nif.* und im ganzen *Hif'il* und *Hof'al* *d* wird der kurze Vokal der Präformative in offener Silbe vor dem Tone zum entsprechenden tonlangen Vokal. Im *Qal* und *Nif.* liegt dabei statt des aus *ă* verdünnten *ĭ* das urspr. *ă* zugrunde (§ 67*h*; vgl. jedoch auch u. *litt. h* über יִבוֹשׁ), also יָקוּם für *jăqûm*; נָקוֹם für *năqôm*; dag. *Perf. Hif.* הֵקִים für *hĭqîm*; *Part.* מֵקִים (vgl. zu dem Ṣere *litt. z*); *Perf. Hof.* הוּקַם für *hŭqam.*

Ein solcher vor dem Tone gedehnter Vokal ist natürlich wandelbar und *e* wird beim Fortschreiten des Tons zu *Šᵉwa* verflüchtigt, z. B. יְמִיתֶנּוּ *er wird ihn töten*; so auch in der 3. *Plur. Impf. Qal* mit dem sogen. *Nun paragog.*:

Stämme fast überall eine einfache und natürliche Erklärung ermöglicht. Diese ע״ו-Stämme sind somit von den wirklichen ו״ע-Stämmen starker Bildung, wie גָּוַע, רָוַח etc. (s. u. *litt. gg*) streng zu scheiden. — Das Richtige sah in betreff der ו״ע schon *Samuel Hannagîd* im 11. Jahrh. (vgl. *Bacher*, Leben und Werke des Abulwalîd, S. 16), neuerdings *Böttcher* (Lehrb. § 1112) u. (wie in betreff der Verba ע״ע) bes. *Müller*, *Stade* u. *Wellhausen*; s. o. § 67*a*, Note. Dagegen wurde die ältere Auffassung des ו und י als Konsonanten noch neuerdings vertreten von *Philippi*, *Barth*, *Mayer Lambert* u. bes. *Brockelmann* (s. o.).

[1] Im Aram. allerdings immer קָמְתָּ; auch in hebr. Grammatiken vor *Qimchi* findet man קָמְתָּ, קָמְתִּי usw., in unseren Ausgaben nur in Pausa, z. B. קָמְתִּי Mi 7, 8, סַתְּנִי 2 K 7, 3. 4.

[2] Nach *Stade* (Gr. § 385 e und f) wäre das *e* in מֵת diphthongisch (aus *ai*, das durch Hinzutritt des die intransit. Bedeutung bezeichnenden Vokals *ĭ* zu dem *ă* der Wurzel entstand), ebenso das *o* in אוֹר etc. (aus *au*). Aber *ô* (aus *au*) könnte sich in geschlossener Paenultima (בֹּשְׁתִּי etc.) nach § 26*p* nicht behaupten; das *o* dieser Formen kann also nur tonlang sein, d. h. auf Dehnung eines urspr. *ŭ* beruhen (und dem entsprechend das *ē* von מֵת auf Dehnung eines urspr. *ĭ*). Dazu stimmt, daß das *ō* in בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁנוּ stets, in בֹּשׁוּ (3. *Plur. Perf.*) fast stets (11 mal gegen 2 mal) defektiv geschrieben wird. Formen wie בּוֹשָׁה, בּוֹשׁוּ, אוֹרוּ etc. beruhen somit auf orthographischer Lizenz.

יְמוֹתֻן (ohne *Nun* יְמוּתוּ). Die ganz abnorme Pleneschreibung des *ē* in הֲהֵימִיר Jer 2, 11 (neben הֲמִיר in demselben Verse) wird mit *König* in הֲהֵימִיר zu emendieren sein; nach irrtüml. Dittographie des Frageworts mußte die Form als *Perf.* statt als *Impf.* punktiert werden. — Nur im *Hof.* behauptet sich *û* durchweg als unwandelbarer Vokal, nachdem es sich einmal (wie im *Hof.* der Verba ע״ע) vermöge abnormer Dehnung für tonlanges *ō* festgesetzt hat.

f **4.** Die unter *litt. b* erwähnten Fälle ungewohnter Vokaldehnung sind: *Impf. Qal* יָקוּם (auch arab. *jâqûmu*), dag. *Jussiv* mit normaler Dehnung (§ 48*g*) יָקָם, mit Zurückziehung des Tons יָקֹם (*jāqŏm*), וַיָּקָם (Pausa וַיָּקֹם); *Imper.* קוּם (normale Dehnung des *ŭ* findet sich hier in der 2. fem. Plur. קֹמְנָה, da sich nach § 26*p* ein *û* in geschlossener Paenultima nicht halten kann); *Inf. constr.* קוּם. Im *Hif.* ist das urspr. *ĭ* naturgemäß zu *î* gedehnt (הֲקִים, *Impf.* יָקִים, *Jussiv* יָקֶם, mit Zurückziehung des Tons יָקֶם, וַיָּקֶם); vgl. zu der Übertragung dieses *î* auf das Hif'îl des starken Verbum § 53*a*.

g Einer besonderen Erörterung bedürfen noch folgende Formen: das *Part. Qal* קָם ist auf die Grundform mit ungetrübtem *â* zurückzuführen (arab. *qâtĭl*, § 9*q*, § 50*b*). Die nach dieser Analogie sich ergebende Form *qâĭm*[1] wurde mit Verschlingung des *ĭ* durch das prädominierende *â* zu קָם. Für diese Entstehung spricht auch die Unwandelbarkeit dieses *â* (Plur. קָמִים, constr. קָמֵי usw.).

h Im *Imperf. Qal* finden sich neben den Formen mit urspr. *ŭ* (jetzt *û*) wiederum Formen mit urspr. *ă*. Dieses wurde zu *ā* gedehnt und dann weiter zu *ô* getrübt; so bes. יָבוֹא (יָבֹא), וַיָּבֹא usw. vom *Perf.* בָּא (*er ist gekommen*). In den Impf. יָאוֹר (doch vgl. auch וַתֹּאֹרְנָה 1 Sa 14, 27) und יָבוֹשׁ von den *intrans. Perf.* אוֹר, בּוֹשׁ (s. o. *litt. c*), höchstwahrsch. auch in יֹאתוּ 2 K 12, 9, נָאוֹת Ge 34, 15, von einem ungebr. אוֹת *willfahren*, und vielleicht in וַתֹּהֶם 1 S 4, 5 al. ist analog den § 63*e* und bes. 67*n* besprochenen Fällen das *ē* des Präformativs aus *ĭ* (der Verdünnung eines urspr. *ă*) gedehnt und so *jĭ--băš* zu *jē-bāš*, endlich *jē-bôš* geworden. Auf derselben Trübung eines aus *ă* gedehnten *ā* beruht endlich *Nif.* נָקוֹם (*nă-qām*), *Impf.* יָקוֹם aus *jiqqām*, urspr. (s. § 51*m*) *jinqăm*.

i **5.** Im *Perf. Nif.* und *Hif.* wird vor den konsonantisch anlautenden Afformativen der 1. und 2. Person ein ו und meistens (doch s. die Anm.) im *Imperf. Qal*, bisw. auch im *Imperf. Hif.* (so in תְּבִיאֻנָה Lv 7, 30; vgl. תְּהִימֻנָּה Mi 2, 12) vor der Endung נָה ein ֻ eingeschoben. Wie bei den Verbis ע״ע (§ 67*d* nebst Note) dienen

[1] So im Arabischen (eig. *qâ'ĭm*, indem die beiden Vokale durch Insertion eines א auseinandergehalten werden; vgl. Aram. קָאֵם); doch auch kontrahiert, wie *šâk, hâr* für *šâ'ik* etc. (vgl. *Wright*, grammar of the arab. lang.[2], Vol. I, p. 164).

diese *Trennungsvokale* zur künstlichen Öffnung der vorhergeh. Silbe, um den langen Vokal derselben zu behaupten; doch findet sich im *Perf. Hif.* vor dem ו ziemlich häufig statt des *î* ein *ē*[1] (als normale Dehnung des urspr. *ĭ*), bes. nach *Waw consec.* (Dt 4, 39. 30, 1), sowie vor den Afformativen תָם und תָן oder vor *Suffixen* (Dt 22, 2. 1 S 6, 8. 1 K 8, 34. Ez 34, 4). Denn in allen diesen Fällen geht der Ton von ו auf die nachfolg. Silbe über, und dieses Fortrücken des Tons zieht zugleich die Reduzierung des *î* auf *ē* nach sich; also הֵקִים, הֲקִימוֹתָ (oder הֵק; über הֵעֵדֹתָה Ex 19, 23, vgl. *litt. x*), aber וַהֲקֵמֹתָ usw. Ex 26, 30 al.; Dt 4, 39. Nu 18, 26 (doch vgl. auch וַהֲקֵמֹנוּ Mi 5, 4). Ebenso wird in der 1. Sing. des *Perf. Nif.* das *ô* vor dem Trennungsvokal beständig zu *û* gesenkt (נְקוּמוֹתִי); vgl. *litt v.* Im *Impf. Qal* und *Hif.* ist der Trennungsvokal ֶי stets betont (תְּקוּמֶינָה).

Ohne Trennungsvokal und dann notwendig mit den tonlangen Vokalen *ō* *k* und *ē* statt *û* und *î* findet sich im *Impf. Qal* תָּבֹאנָה (s. § 76 *g*); תָּשֹׁבְךָ Ez 16, 55 (neben תְּשׁוּבֶינָה in dems. Vers); וַתָּשֹׁבְנָה 1 S 7, 14 (vgl. Ez 35, 9 *Qᵉre*; zu dem *Kᵉth.* תֵּישַׁבְנָה vgl. o. die Note zu § 69 *b*); וַתָּאֹרְנָה 1 S 14, 27 von אור (*Kᵉth.* וַתִּרְאֶנָה *und sie sahen*, s. § 75 *w*); im *Hif.* z. B. הַנַּפְתָּ Ex 20, 25 neben הֲנִיפוֹתִי Hi 31, 21; וְהֵטַלְתִּי Jer 22, 26; תָּשֵׁבְנָה Hi 20, 10; mit Trennungsvokal z. B. תְּבִיאֶינָה Lev 7, 30 von בּוֹא. *Sᵉgol* ohne י findet sich im *Impf. Qal* in תְּמוּתֶנָה Ez 13, 19. Zach 1, 17; im *Hif.* Mi 2, 12; die Dagessierung des Nun ist mit *Baer* in allen drei Beispielen nach den besten Zeugen zu verwerfen. Gänzlich abnorm ist תָּקִימְנָה Jer 44, 25, wahrsch. irrtümliche Vertauschung von ים (für תְּקִמֶינָה), wenn nicht inkorrekte Schreibung (תָּקִימְנָה oder תְּקִימֶנָה) zu Grunde liegt.

6. Wie bei den ע״ע (vgl. § 67 *k*) hält sich auch bei den ע״ו der *l* Ton vor den Afformativen ָה—, וּ, ִי— meist auf der Stammsilbe, also קָמָה (doch auch בָּזָה לְךָ 2 K 19, 21, wohl zum Zweck rhythmischer Konformierung mit dem nachfolg. לָעֲנָה לְךָ; nach *Waw consec.* וְשָׁבָה Jes 23, 17), קָמוּ (doch auch קָמוּ, vgl. Jes 28, 7. 29, 9. Nah 3, 18. Ps 76, 6. Spr 5, 6. KL 4, 18; וְרָצוּ 1 S 8, 11; so namentlich vor nachfolg. א [cf. § 49 *l*]: Nu 13, 32; וְנָעוּ Jes 19, 1; vor ע: Ps 131, 1. Spr 30, 13. KL 4, 14), תָּקוּמִי, יָקוּמוּ (dag. vor *Suffix* und mit *Nun parag.* וַיְסֻכוּם 2 Chr 28, 15; יְקוּמוּן Dt 33, 11 al.).

7. Die Bildung der Konjugationen *Pi.*, *Pu.*, *Hithpa.* ist durch *m* die Natur der Verba ע״ו eigentlich ausgeschlossen. Erst in den jüngsten Büchern finden sich einige sekundäre und wahrscheinlich dem Aram. entlehnte Bildungen nach Analogie der Verba ע״ו (mit

---

[1] 1 S 6, 7 (vgl. 2 Ch 6, 25) könnte וַהֲשֵׁיבֹתָם nur orthogr. Lizenz für והשֵׁב׳ sein; doch ist vielleicht urspr. והשִׁיב׳ beabsichtigt.

konson. ו; s. u. *litt. gg*); so das *Pi'el* עִוֵּד *umgeben* (nur in עִוְּדֻנִי Ps 119, 61) und mit Übergang des ו in י: קִיְּמוּ Est 9, 31; קִיְּמוּ Est 9, 27; *Impf.* וָאֲקַיְּמָה Ps 119, 106; *Inf.* קַיֵּם Ez 13, 6. Ru 4, 7 etc. Est 9, 21 al., *Imper.* קַיְּמֵנִי Ps 119, 28; וְחַיְּבְתֶּם Dan 1, 10 von חוּב *schuldig sein.* (Das der älteren Sprache angehörende *Hithpa.* הִצְטַיֵּד Jos 9, 12 erklärt sich wohl als Denom. von צַיִד.) Dagegen ist in der Bedeutung des *Pi.* und als Stellvertreter desselben die sonst seltenere Konjugation *Pôlēl* (s. § 55*c*) mit ihrem Passiv und Reflexiv herrschend, z. B. קוֹמַם *aufrichten* von קוּם; מוֹתֵת *vollends töten* (1 S 14, 13. 17, 51. 2 S 1, 9) von מוּת; רוֹמַם *erhöhen*, *Pass.* רוֹמַם von רוּם; *Reflex.* הִתְעוֹרֵר *sich aufregen* (vgl. יִתְעָרֶר Hi 17, 8 in P.) von עוּר; *reziprok* הִתְבּוֹשֵׁשׁ (*sich vor einander schämen*) Ge 2, 25.

Seltener ist die (der Analogie der Verba ע״ע entsprechende) Konjugation *Pilpel* (§ 55*f*), z. B. טִלְטַל *schleudern* von טוּל; כִּלְכַּל *in sich fassen, enthalten* von כּוּל; קַרְקַר *zerstören* von קוּר.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

n 1. Beispiele von Verbis *med. e* und *o*, bei welchen, wie im starken Verbum (§ 50, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, sind nur מֵת *er ist gestorben, fem.* מֵתָה, 2. *masc.* מַתָּה (vgl. § 44*g*; § 66*h*); 1. Sing. מַתִּי, וָמַתִּי (selbst in *Pausa* Ge 19, 19); Plur. מָתוּ, 1. Pers. מָתְנוּ, Pausa מָתְנוּ; בּשׁ *er hat sich geschämt*: בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁנוּ, בֹּשׁוּ; אור *er hat geleuchtet, Plur.* אוֹרוּ; טוב (*gut sein*), טֹבוּ; Part. מֵת *Toter* (*Plur.* מֵתִים, מֻתַי); בּוֹשִׁים *sich schämende* Ez 32, 30. Für גָּד Jes 27, 11 ist entw. גָּד od. mit LXX עַד zu lesen.

o Vereinzelte Anomalien sind im *Perf.*: וְשָׁבַת (mit der urspr. Endung des Femin. für וְשָׁבָה) Ez 46, 17 (s. § 44*f*); צָקוּן Jes 26, 16 (vgl. dazu § 44*l*). — In בָּגְנוּ 1 S 25, 8 (für בָּאנוּ von בּוא) ist gegen die Gewohnheit א ausgefallen. In בֹּאוּ Jer 27, 18 (statt בָּאוּ) scheint die Masora auf das zu erwartende *Imperf.* יְבֹאוּ hinzudeuten; da *Jod* vorhergeht, ist wohl einfach ein Schreibfehler anzunehmen.

p Die Form קָם findet sich (vgl. § 9 *b*) mit א in dem *Perf.* קָאם Hos 10, 14, sowie in den Partizipien לָאם *heimlich* Ri 4, 21, רָאשׁ *arm* 2 S 12, 1. 4. Spr 10, 4, *Plur.* 13, 23; שָׁאטִים (falls nicht שְׁאָטִים zu lesen, da ein Stamm שׁאט durch שְׁאָט Ez 25, 15. 36, 5 verbürgt ist) *verachtende* Ez 28, 24. 26; *fem.* 16, 57; auch Zach 14, 10 wird mit *Ben Naftali* רָאמָה für רָמָה zu lesen sein. Analog den Partizipien der Verba *med. ō* (wie בּוֹשִׁים, s. o.) steht קוֹמִים für קָמִים 2 K 16, 7, und sogar mit transit. Bedeutung לוֹט *occultans* Jes 25, 7; בּוֹסִים Zach 10, 5. — *Part. pass.*: מוּל *beschnitten*; dag. sind סוֹגֵג *abtrünnig* Spr 14, 14 und סוֹגָה *weichend* Jes 49, 21 (vgl. Jer 17, 13 *Q.*) nicht Part. pass., sondern adjectiva verbalia nach Analogie der *qāṭûl*-Formen § 50*f*. Für חָשִׁים (*eilende*) Nu 32, 17 l. nach Ex 13, 18 חֲמֻשִׁים, für שׁוֹבֵי Mi 2, 8 שָׁבֵי.

2. Den Imperfectis mit *û* entspricht fast durchaus auch der *Imper.* und *Inf. constr.* mit *û*, also יָקוּם, *Imper.* und *Inf.* קוּם (auch defektiv יָקֻם, קֻם); doch findet sich zu יָדוּשׁ *er drischt* (*Inf.* דּוּשׁ) der *Imper.* דּוּשִׁי (*fem.*) Mi 4, 13; zu יָמוּט *er wankt* der *Inf.* מוֹט (Ps 38, 17. 46, 3); vgl. נוֹחַ neben נוּחַ Nu 11, 25 und נוֹעַ Jes 7, 2 (sonst נוּעַ) zu den *Imperfectis* יָנוּחַ und יָנוּעַ; לָעוֹז Jes 30, 2; שׁוֹב Jos 2, 16; רוֹם Ez 10, 17 (V. 16 רוּם). q

Von den (der Bedeutung nach sämtlich intransitiven) *Imperfectis* mit *ô* hat auch der *Imper.* und *Inf.* beständig *ô*, also zu יָבוֹא (יָבֹא): בּוֹא oder בֹּא[1], zu וַיֹּאר 2 S 2, 32 אוֹרוּ; zu יָבוֹשׁ: בּוֹשׁ usw. — יָקוֹם Hi 8, 14 ist (wenn überhaupt Verbum und nicht vielmehr Subst.) nach Analogie der ע״ע gebildet, da als *Imperf.* von קוּם Ps 95, 10 אָקוֹם erscheint; umgekehrt findet sich יִקְשׁוֹן als *Imperf.* nach Analogie von יָבוֹא usw. (also wie von קוֹשׁ) zu dem *Perf.* יָקְשׁ (פ״י). Ohne ein entsprechendes *Perf.* findet sich mit *ô* auch יָדוֹן Ge 6, 3, wahrsch. s. v. a. *herrschen, walten* und viell. absichtlich differenziert von dem gewöhnl. יָדִין *richten* (von דִּין, ע״י). Oder soll יָדוֹן *Jussiv* nach לֹא sein (vgl. dazu § 109 *d*)? Ebenso könnte ein Jussiv mit abnormer *Plene*-Schreibung (wie Ri 16, 30) nach לֹא vorliegen in לֹא תָחוֹס עֵינִי (עֵינְךָ) Dt 7, 16. 13, 9. 19, 13. 21. 25, 12. Ez 5, 11. 7, 4. 9. 8, 18. 9, 10. Doch war viell. überall urspr. לֹא תָחוּם (wie Jes 13, 18. Jer 21, 7) beabsichtigt, während Fälle wie יָחֹס Ps 72, 13 nach § 109 *k* zu erklären sind. — Der *Inf. abs.* hat stets *ô*, z. B. קוֹם יָקוֹמוּ Jer 44, 29. r

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Afformativen (קוֹמִי, קוֹמוּ) den Ton auf der Stammsilbe (doch vgl. עוֹרִי Ri 5, 12 in beabsichtigtem Wechsel mit עוּרִי; עוֹרִי auch Zach 13, 7 und Jes 51, 9 neben עוּרִי כְיֹמֵי; גִּילִי Zach 9, 9; צוֹרִי Jes 21, 2, שׁוּבִי Ps 116, 7, gleichfalls aus rhythmischen Gründen). Ebenso die verlängerte Form, wie שׁוּבָה Jer 3, 12. Ps 7, 8, עוֹרָה Vs. 7. Wenn dag. in enger Verbindung א nachfolgt, lautet der verlängerte *Imper.* zur Vermeidung eines Hiatus gewöhnlich wie קוּמָה usw.[2], z. B. Ri 4, 18. Ps 82, 8; daher auch so vor יְהוָה als *Qere perpetuum* für אֲדֹנָי (§ 17 *c*), z. B. Ps 3, 8. 7, 7 קוּמָה (vgl. jedoch in dems. Vers auch עוֹרָה u. Jer 40, 5 שָׁבָה vor א) und so selbst vor ר Ps 43, 1. 74, 22 al. (רִיבָה). s

4. Im *Jussiv* findet sich neben der Form יָקָם (s. o. *litt f*) auch יָקוּם (Pred 12, 4 als Subjunktiv; auch נָסוֹג Ps 80, 19 kann mit *Delitzsch* als Voluntativ hierher gezogen werden) mit inkorrekter *Plene*schreibung, und יָקֹם (Ge 27, 31; vgl. Ri 6, 18. Spr 9, 4. 16), welches jedoch nur orthographisch verschieden ist von יָקוּם (vgl. Jer 46, 6). Im *Impf. consec.* (וַיָּקָם, *Pausa* וַיָּקֹם, s. o. *litt. f*) erscheint bei Konkurrenz einer Laryng. oder eines ר in letzter Silbe häufig *ă* an Stelle des *ŏ*, z. B. וַיָּנַח *und er ruhte*; וַיָּנַע *und er bebte*; וַיָּסַר *und er trat beiseit* Ri 4, 18. Ru 4, 1 (nur durch die Bedeutung verschieden vom *Hif.* וַיָּסַר *und er entfernte* Ge 8, 13); וַיָּצַר Ex 21, 4. 2 K 5, 23. 17, 5 (doch auch וַיָּגָר, sowohl von גּוּר *gasten* als von גּוֹר *sich fürchten*); וַיָּעַף (verschieden von וַיָּעָף *und er flog* Jes 6, 6) *und er ermattete* Ri 4, 21. 1 S 14, 28. 31. 2 S 21, 15 (doch ist wahrsch. überall וַיָּעַף = וַיִּיעַף von יָעַף beabsichtigt. Für ותלוש 2 S 13, 8 *Kᵉth.* fordert das *Qᵉre* mit Recht וַתָּלָשׁ. Dag. in offener Silbe stets וַיָּקוּמוּ, וַיָּסוּרוּ usw. Über וַיָּאָקִם (וַיָּאָקֹם) s. § 49 *e*. t

---

[1] 1 K 4, 12 (בְּבֹאָה vor einem Genet.!) ist offenbar der Text verderbt; l. mit *Klostermann* nach LXX בְּבֹאֲךָ.

[2] Vgl. *Delitzsch* im Commentar zu Ps 3, 8.

u Beispiele der betonten vollen Pluralendung וּן (s. o. *litt. l*) sind תְּמֻתוּן Ge 3, 3. 4, יְנוּסוּן Ps 104, 7, יְרוּצוּן Joel 2, 4. 7. 9.

II. *Zu Nifʿal.*

v 5. Der Form der 1. *Sing. Perf.* נְקוּמֹתִי, die mehrmals vorkommt (נְסוּגֹתִי, נְפוּגֹתִי, vgl. auch im *Part. Plur.* נְבוּכִים Ex 14, 3), sind im Paradigma auch die 2. *Sing.* נְקוּמֹתָ, נְקוּמוֹת und die 1. *Plur.* נְקוּמֹנוּ nachgebildet, obwohl von diesen Formen keine Beispiele vorkommen; dag. finden sich von der 2. *Plur.* nur Beispiele mit *ô* (nicht *û*), nämlich נְפוֹצֹתֶם *ihr wurdet zerstreut* Ez 11, 17. 20, 34. 41, und וּנְקֹטֹתֶם *und ihr werdet euch ekeln* 20, 43. 36, 31. — Auf *ĭ* (statt *ă*) des Präform. geht das *Perf.* נֵעוֹר (analog dem Perf. u. Part. נִמּוֹל, s. u. *litt. ee*) Zach 2, 17 zurück (*Impf.* יֵעוֹר für *jiʿʿôr*). — Der *Inf. constr.* lautet Jes 25, 10 הִדּוּשׁ; in לֵאוֹר Hi 33, 30 nimmt die Masora Synkope des ה (für לְהֵאוֹר) an; doch ist wahrsch. לָאוֹר (*Qal*) gemeint (s. § 51 *l*). — Als *Infin. absol.* wird zu betrachten sein נָמוֹג Jes 14, 31; נָסוֹג 59, 13.

III. *Zu Hifʿil, Hofʿal und Polel.*

w 5. Zu den Beispielen vom *Perf.* ohne Trennungsvokal (s. o. *litt. k*) gehören noch הֵבֵאתָ etc. (s. das Nähere § 76 *g*); הֵמַתָּה (von מות) für *hēmât-tā* (vgl. § 20 *a*); הֵכַנּוּ 1. *Plur. Perf. Hif.* von כּוּן 2 Chr 29, 19), sogar הֲמִתָּם (§ 27 *s*) Nu 17, 6 al; vgl. 2 S 13, 28, auch וַהֲמִתָּן Ex 1, 16 und וַהֲמִתִּיהָ Hos 2, 5; dag. anderwärts mit *Waw consec.* וְהֵמַתִּי Jes 14, 30; vgl. וְהֵטַלְתִּי Jer 16, 13 und וְהֵנַפְתָּ Ex 29, 24 al. — In diesen Fällen hält sich das *ē* der ersten Silbe im Gegenton; anderwärts wird es in drittletzter Silbe vor dem Ton zu ֱ verflüchtigt (1 Chr 15, 12 al.), häufiger jedoch zu ֲ, in viertletzter notwendig zu ֲ (z. B. וַהֲקִמֹתִי Ge 6, 18). Vor Suffix steht in 3. *Sing. m.* (außer Ge 40, 13) und *f.*, sowie in 3. *Plur.* Chaṭef-Sᵉgol im Anlaut, sonst überall Chaṭef-Pathach (*König*); zu הֲקִמֹתוֹ 2 K 9, 2. Ps 89, 44, vgl. Ex 19, 23. Nu 31, 28. Dt 4, 39. 22, 2. 27, 2. 30, 1. Ez 34, 4 und o. *litt. i.* Ganz abnorm ist הֵסַתָּה 3. *fem. Perf. Hif.* für הֵסִיתָה von סוּת oder סִית 1 K 21, 25.

x Wie bei den ע״ע (§ 67 *w*) vor ח findet sich in allen hierher gehörigen Formen von עוּד Ex 19, 23 (wo gegen die Regel in *litt. i* הֵעֵדֹתָה mit *ē* statt *î*); Dt 8, 19. Neh 9, 34. Jer 42, 19, und עוּר Jes 41, 25. 45, 13 *Pathach* statt ֲ. — Die Unform וְהוֹשְׁבוֹתִים Zach 10, 6 ist offenbar durch Vermischung zweier verschiedener Lesarten entstanden, *sc.* וְהוֹשַׁבְתִּים (von יָשַׁב) und וַהֲשֵׁבוֹתִים (von שׁוּב); letztere ist vorzuziehen. — Über הֵבִישׁ und הוֹבִישׁ als (metaplastisches) *Perf. Hif.* von בּוֹשׁ vgl. § 78 *b*.

y 7. Im *Imper.* findet sich neben der kurzen Form הָקֵם (über הָשֵׁב Jes 42, 22 mit Silluq vgl. § 29 *q*; dag. wird Ez 21, 35 für הָשֵׁב der Infin. הָשֵׁב zu lesen sein) auch die verlängerte הָקִימָה; mit *Suff.* הֲקִימֵנִי usw. Abnorm ist הָבִיא Jer 17, 18 (für הָבֵא Ge 43, 16); viell. ist הָבֵיא (wie 1 S 20, 40; vgl. 2 K 8, 6) gemeint, oder es stand urspr. הָבִיאָה.

z Im *Inf.* findet sich Synkope des ה in לָבִיא Jer 39, 7. 2 Chr 31, 10 (für לְהָבִיא); mit ָה *fem.* לַהֲנָפָה Jes 30, 28; vgl. Est 2, 18 und die Analogie des *Infin. Hafʿel* im Bibl. Aram. Dan 5, 20. — Als *Infin. absol.* erscheint הָכִין Ez 7, 14 (viell. auch Jos 4, 3. Jer 10, 23). — Die *Participia* haben nach Analogie des *Perf.* als Vokal des Präform. *ē*, wie die ע״ע (§ 67 *i*); über מֵבִי 2 S 5, 2 al. (im *Kᵉthibh*) s. § 74 *k*.

Über die verkürzten Formen des *Impf.* (יָקָם, וַיָּקָם, dag. stets וַיָּבֹא; im *Jussiv* auch mit Zurückziehung des Tons אַל־תָּשֶׁב 1 K 2, 20) s. o. *litt. f*; bei Konkurrenz einer Laryng. oder eines ר erhält die letzte Silbe auch hier meistens *Pathach* (wie im *Qal*), z. B. וַיַּעַד *und er verwarnte* 2 K 17, 13; יָרַח *er rieche* 1 S 26, 19; וַיָּרַח Ge 8, 21; וַיָּסַר *und er entfernte* Ge 8, 13. Die 1. *Sing.* des *Impf. cons.* lautet gewöhnlich wie וָאָשִׁיב Neh 2, 20 oder (häufiger) defektiv וָאָעַד 1 K 2, 42, seltener wie וָאָשַׁב Jos 14, 7. — Für אָסַף Zeph. 1, 2 (nach אֹסֵף!) u. V. 3 l. nach Analogie von אֹמַר § 68 *g* אֹסֵף von אָסַף (ebenso Jer. 8, 13 אֹסְפֵם statt אֲסִיפֵם). *aa*

Im *Imperf. Pôlel* wird vor nachfolgender Tonsilbe der Ton zurückgezogen, doch ohne Verkürzung des Vokals der letzten Silbe: תְּרוֹמֵם גּוֹי Spr 14, 34; תְּחוֹלֵל לְוֹ Hi 35, 14; vgl. Spr 25, 23, sowie nach *Baer* (ed. Mant., *Ginsb.*: וְתִתְכֹּנַן בָּי) in וַתִּתְכֹּנַן בִּי Hi 30, 20 (also überall in großer Pausa; zu dem Metheg bei Ṣere vgl. § 16 *f*, *γ*). — Als *Pôlal* vgl. יְרֹעָע Jes 16, 10. *bb*

Als *Part. Hof.* steht Ge 43, 12 in enger Verbindung הַמּוּשָׁב; vgl. § 65 *d*. *cc*

Eigentümlich kontrahierte *Pôlel-* (wenn nicht transitive *Qal-*) Formen liegen vor in וַיְכֹנֲנוּ Hi 31, 15, יְעוֹרְנוּ 41, 2, וַתְּמוֹנְנוּ Jes 64, 6 für וַיְכוֹנְנוּ etc., sowie in תְּרֹמַם Hi 17, 4 für תְּרוֹמֵם. — יְעֹעֲרוּ Jes 15, 5 scheint aus dem *Pilpel* יְעַרְעֲרוּ entstanden, indem *ă* nach Ausstoßung des ר zu *ā* gedehnt und dieses zu *ô* getrübt wurde. — Statt der Unform בְּתִקּוֹמָמִיךָ Ps 139, 21, die nicht (nach § 52 *s*) für *Partic.* mit Abwerfung des מ erklärt werden kann, l. בְּמִתְקָךְ.

IV. *Im Allgemeinen.*

8. Am nächsten sind die Verba ע״ו mit den gleichfalls urspr. bilitteralen Verbis ע״ע (§ 67) verwandt, daher man beim Analysieren vorzüglich auf die Verschiedenheiten in der Bildung dieser Verbalklassen zu achten hat. Mehrere Formen stimmen in beiden Klassen völlig überein, z. B. *Impf. Qal* und *Hif.* mit *Waw consec.*, ganz *Hof.*, das *Polel* der ע״ו und *Poʿel* der ע״ע; s. § 67 *z*. Auf dieser nahen Verwandtschaft beruht es auch, daß einzelne Formen von Verbis ע״ו bisw. der Analogie der ע״ע folgen, z. B. *Perf. Qal* בָּז *er hat verachtet* (von בּוּז, wie von בָּזַז) Zach 4, 10; *Perf. Nif.* נָמַר Jer 48, 11 (für נָמוֹר von מוּר, wie von מָרַר). Nicht minder werden hierher zu ziehen sein: נָקְטָה Hi 10, 1 für נָקֹטָה (vgl. § 67 *dd*) = נָקֹטָה von קוּט, und נָקֹטוּ Ez 6, 9 (für נָקוֹמוּ); יָרֹמוּ Ez 10, 17 und וַיָּרֹמּוּ V. 15; הָרֹמּוּ (*Imper.*) Nu 17, 10; יָסַג Mi 2, 6; *Hif. Perf.* הַתָּז Jes 18, 5 für הֵתַז (vgl. § 29 *q*) und dieses für הֵתִיז von תּוּז. Dag. werden die Imperfecta יָמַר Ez 48, 14 (falls nicht יָמֵר gemeint ist, vgl. Ps 15, 4) und יָפַח Hab 2, 3 nach § 109 *i* als bloß rhythmische Verkürzungen für יָפִיחַ, יָמִיר zu betrachten sein. *dd*

9. Wie die Verba ע״ע (§ 67 *g*) haben auch die Verba ע״ו im *Nif.* und *Hif.* bisw. die aramäisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vokals unter den Präformativen ein kurzer mit folg. *Dag. f.* gesprochen wird, und zwar finden sich solche Formen öfter neben den gewöhnlichen, z. B. הַסִּית *reizen*, *Imperf.* יַסִּית (neben יָסִית, הָסִית); הַסִּיג *Impf.* יַסִּיג *verrücken* (von סוּג), auch *Hof.* הָסַּג Jes 59, 14 (über הָקַם vgl. § 29 *g*); zuweilen in versch. Bedeutung, wie הַנִּיחַ *Ruhe machen*, *Ruhe verleihen*[1], dag. הֵנִיחַ (*Impf.* יַנִּיחַ, *consec.* וַיַּנַּח *ee*

[1] Als *Passivum* dieses *Hif.* wäre das *Hof.* הוּנַח zu erwarten, und so wird KL 5, 5 für הוּנַח zu lesen sein.

Ge 39, 16; *Imper.* הַנַּח, *Pl.* הַנִּיחוּ) *niedersetzen, niederlegen.* Für וְהַנִּיחָה (*Baer, Ginsb.* וְהָנֵחַ) Zach 5, 11, welches höchstens als vereinzeltes *Pass.* des *Hif.* nach Analogie des bibl.-aram. הֳקִימַת Dan 7, 4 erklärt werden könnte, ist wohl mit *Klostermann* nach LXX וְהַנִּיחָה zu lesen. Dan 8, 11 ist mit dem *Kᵉth.* הרים *Perf. Hif.* gemeint; יָלִין steht in der Bedeutung *übernachten, bleiben*, dag. יָלִין Ex 16, 7 *Qᵉre* (*Kᵉth.* תְּלֹנוּ, umgekehrt V. 2 יָלִינוּ *Kᵉth.*; יְלֹנוּ *Q.*), *Part.* מָלִין Ex 16, 8. Nu 14, 27. 17, 20, *halsstarrig, widerspenstig* sein (in letzterer Bedeutung von der Form יָלִין nur וַיָּלֶן Ex 17, 3). Andere Beispiele sind *Nif.* נִמּוֹל *er ist beschnitten worden* Ge 17, 26 f.; *Part.* 34, 22 (von מוּל, nicht גָּמַל); נָעוֹר *er hat sich aufgemacht* Zach 2, 17 (s. o. *litt. v*); *Hif.* הֵזִילוּהָ KL 1, 8; יַזִּילוּ Spr 4, 21.

ff Vielleicht gehören hierher auch einige Formen von *Verbis primae laryngalis* mit *Dag. forte implicitum*, die andere anders ableiten oder emendieren wollen; so וַתָּחַשׁ für וַתָּחָשׁ *und sie eilte* (von חוּשׁ) Hi 31, 5; וַיָּעַט (and. LA. וַיָּעָט), וַתָּעַט 1 S 15, 19. 25, 14 (14, 32 *Qᵉre*) von עוּט oder עִיט *auf etwas losfahren.* An sich wären beide Formen korrekte *Imperfecta apocopata* von חָשָׁה u. עָמָה (ל״ה); letztere finden sich jedoch nur in ganz anderer Bedeutung.

gg 10. Die Verba mit *konsonant.* ו als zweitem Radikalen folgen durchaus der starken Bildung (sofern nicht eine Schwäche des ersten oder dritten Stammkonsonanten in Betracht kommt), z. B. חָוַר, *Impf.* יֶחֱוַר *weiß sein*; גָּוַע, *Impf.* יִגְוַע *sterben*; רָוַח *weit sein*; צָוַח *schreien*; *Pi.* עִוֵּל, *Impf.* יְעַוֵּל *böse handeln*; עָוַת *beugen, Hithpa.* הִתְעַוֵּת *sich beugen*; namentlich gehören hierher alle, die zugleich ל״ה sind, wie צָוָה, *Pi.* צִוָּה *befehlen*, קָוָה *harren*, רָוָה *trinken*, *Pi.* רִוָּה (über אַרְוָנֵךְ Jes 16, 9 s. § 75 *dd*) und *Hif.* הִרְוָה *tränken* u. a.

§ 73.

Verba mit mittlerem i (vulgo ע״ע), z. B. בִּין merken.

a **1.** Diese Verba stimmen hinsichtlich ihres Baues auf das genaueste mit den vorigen überein. Nach dem charakteristischen Vokal des *Impf.*, *Imper.* und *Inf. constr.* pflegt man sie im Gegensatz zu den ע״ו als Verba ע״י, genauer *ʿajin-î* zu bezeichnen. Diese Unterscheidung ist berechtigt, sofern damit auf die verschiedene Aussprache des *Impf.* und des von ihm abhängigen *Imper.* u. *Inf. constr.* — dort mit *û* als Dehnung eines urspr. *ŭ*, hier mit *î* als Dehnung eines urspr. *ĭ* — hingewiesen wird. Übrigens aber gehören die sog. ע״י einfach in den Bereich der an sich einsilbigen Stämme, die nach § 67 *a* durch die Verstärkung des *vokalischen* Elements der Analogie dreiradikaliger Stämme angenähert worden sind[1]. Im *Perf. Qal* hat der einsilbige Stamm wie bei den ע״ו ein aus *ă* gedehntes *ā*, also:

[1] Die Entwicklung der ע״ו und ע״י aus bilitteralen Wurzeln in einer Epoche, die der Trennung der semit. Sprachen voranging, räumt auch *Nöldeke* (Beiträge zur semit. Sprachwissensch. Straßb. 04, S. 34 ff.) ein, bestreitet aber die Zurückführung auch von בִּינָתִי und רִיבוֹתָ auf *Hif.* mit abgeworfenem Präformativ.

שָׂת *er hat gesetzt*, *Inf.* שִׂית, *Inf. absol.* שׂוֹת, *Imp.* שִׂית, *Impf.* יָשִׂית, *Juss.* יָשֶׂת (§ 48*g*), *Impf. consec.* וַיָּשֶׂת. — Bei einigen Verbis glaubte man früher im *Perf. Qal* eine doppelte Reihe von Formen annehmen zu müssen: neben den regelmäßigen auch solche, die einem *Hif'il* mit abgeworfenem Präformativ gleichen; so בִּין Dan 10, 1; בִּינֹתִי Dan 9, 2 neben בַּנְתָּ Ps 139, 2; וְרִיבוֹתָ *du streitest* Hi 33, 13 neben רַבְתָּ KL 3, 58. Obige Perfecta (בִּין, רִיב) ließen sich zwar allenfalls als Bildungen *med. ē* (eig. *ĭ*) begreifen, deren *ĭ* zu *î* gedehnt wäre (wie *ŭ* zu *û* im *Impf. Qal* von קוּם); mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch, daß wir es *bei diesen Formen* tatsächlich mit verkürzten *Hif'il*-formen zu tun haben. Dafür spricht bei בִּין namentlich, daß den wenigen und wohl durchaus späten verkürzten Formen sehr zahlreiche unverkürzte Formen in gleicher Bedeutung gegenüberstehen, z. B. *Perf.* הֵבִין (nur Dan 10, 1 בִּין), הֲבִינוֹתָם, *Inf.* הָבִין (nur Spr 23, 1 בִּין als *Inf. absol.*), *Imper.* הָבֵן (nur Dan 9, 23 וּבִין unmittelbar vor וְהָבֵן, außerdem 3 mal בִּינוּ, Ps 5, 2 בִּינָה), *Part.* מֵבִין. Anderwärts sind *Hif'il*formen neben wirklichen *Qal*formen in derselben Bedeutung im Gebrauch, so מֵרִיב (neben רָב), מֵשִׂים *setzend* (allerdings nur Hi 4, 20 und neben dem textkritisch unhaltbaren הֶשִׂימִי Ez 21, 21 der einzige Beleg für ein *Hif.* von שׂוּם); מֵנִיחַ *hervorbrechend* Ri 20, 33 neben *Inf. Qal* נִיחוּ; הֵחִישׁוּ *sie brachen hervor* Ri 20, 37, neben חָשׁ, חֲשִׁתִּי; מֵצִיץ *schimmernd*, neben *Perf.* צָץ; הֵקִיא *er spie* neben *Imper. Qal* קִיא. Dazu als *Passiv* einigemal scheinbare *Imperff. Hof.*, in Wahrheit nach § 53*u* *Impf. pass.* des *Qal*: יוּחַל Jes 66, 8 zu חִיל *kreisen*; יוּשַׁר zu שִׁיר *singen*, יוּשַׁת zu שִׁית *setzen*.

2. Die angeführten *Hif'il*formen könnten ebensowohl auf Verba *b* ע״ו zurückgehen; eine ausdrückliche Anlehnung an die Analogie der Verba ע״ו findet statt im *Nif.* נָבוֹן (Grundf. *nabān*), *Polel* בּוֹנֵן und *Hithpolel* הִתְבּוֹנֵן. Die engste Verwandtschaft der ע״י und ע״ו ergibt sich auch daraus, daß sich von etlichen Stämmen im *Qal* beide Bildungen neben einander finden, so von חִיל *kreisen* Imper. auch חוּלִי Mi 4, 10; שִׂים *setzen*, *Inf. constr.* gewöhnlich שׂוּם (2 S 14, 7 שִׂים *Qere*), *Impf.* יָשִׂים, Ex 4, 11 aber יָשׂוּם. Bei anderen herrscht wenigstens die eine Form vor, z. B. גִּיל *frohlocken* (גּוֹל nur Spr 23, 24 *Keth.*); von לוּן (viell. Denominativ von לַיִל) *übernachten* findet sich als Inf. constr.

---

[1] Da auch mit בנת Ps 139, 2 בָּנָתָּ gemeint sein könnte, so bleibt von בין eig. keine Form übrig, die als Qal-Form erklärt werden *müßte*, als etwa das *Part. Plur.* בָּנִים Jer 49, 7. Trotz alledem entstammen höchstwahrsch. alle obigen Hif'il-Formen, die gleichbedeutenden Qal-Formen parallel gehen, nur einer Rückbildung aus den *Imperff.* *Qal* יָבִין, יָשִׂים etc., die man fälschlich als *Impf. Hif'il* auffaßte; so *Barth* ZDMG, Bd. 43, S. 190 f. und Nom.-Bildung S. 119 f.

sechsmal לָלוּן, nur Ge 24, 23 לָלִין, dag. im Imper. stets לִין etc. — Am häufigsten erscheinen als Verba ע״י: שִׁית *setzen*, רִיב *hadern*, דִּין *richten*, שִׂישׂ *sich freuen*; vgl. außerdem *Perf.* כָּל (weil im Arab. *med. Jod*) *fassen, messen* Jes 40, 12; עִים (wie arab. und syr.) *zornig anfahren*, und das Denom. *Perf.* קֵין (von קַיִץ) *den Sommer hinbringen* Jes 18, 6. Dag. liegt in וְדִינוּם *und sie werden sie herausfischen* Jer 16, 16 (meist als *Perf. Qal*, Denomin. von דָּג *Fisch*, erklärt) wahrsch. ein denominatives *Pi'el* (= וְדִיגוּ) vor.

c Den § 72 *gg* erwähnten eigentlichen ע״ו entsprechen hier einige Verba mit konsonant. Jod wie אָיַב *befeinden*, עָיַף *matt sein*, הָיָה *werden, sein*, חָיָה *leben*.

d Anm. 1. Im *Perf. Qal* 3. *fem. Sing.* findet sich einmal וְלָנָה Zach 5, 4 für וָלָנָה, mit Abschwächung des enttonten *ā* zu *ĕ* (wie *Part. fem.* זוֹרָה Jes 59, 5); vgl. die analogen Beispiele § 48 *l* und § 80 *i*. — 2. *Sing. masc.* שַׂתָּה Ps 90, 8 *Qᵉre* (vor ע; vgl. § 72 *s*); 1. *Sing.* einmal שַׂתִּי Ps 73, 28, ohne ersichtlichen Grund *Milᵉra'*; 1. *Plur.* וָלָנוּ Ri 19, 13 für *lán-nû*. Der verlängerte *Imper.* hat vor Laryng. den Ton auf der Ultima: רִיבָה יהוה Ps 35, 1; s. das Nähere § 72 *s*. — Beispiele des *Inf. absol.* sind: רֹב *litigando* Ri 11, 25. Hi 40, 2; שׂוֹם Jer 42, 15; שׂת *ponendo* Jes 22, 7; dag. abnorm und viell. auf falscher Pleneschreibung beruhend רִיב יָרִיב Jer 50, 34 (für רֹב); בִּין תָּבִין Spr 23, 1; חוּל תָּחִיל Ez 30, 16 *Kᵉth.* (*Qᵉre* חוֹל תָּחוֹל, wofür חוֹל zu lesen sein wird); vgl. dazu § 113 *x*.

e 2. Das *verkürzte Impf.* lautet in der Regel wie יָבֵן, יָשֵׂם, יָשֵׂת, seltener mit zurückgezogenem Ton, z. B. wie לוֹ יָרֹב Ri 6, 31; אַל־תָּשֵׁת 1 S 9, 20, vgl. Ex 23, 1. 1 S 9, 20. Ebenso mit *Waw consec.*: וַיָּשֶׂם *und er setzte*, וַיָּבֶן *und er merkte*; bei mittlerer Laryng. וַיַּעַט בָּהֶם 1 S 25, 14 (s. § 72 *ee*); bei ר als 3. Rad. וּתְשַׂר Ri 5, 1. Als *Jussiv* von לִין steht תָּלֶן Ri 19, 20 (in Pausa) und Hi 17, 2 für תָּלֵן. — Für אַל־תָּרוֹב Spr 3, 30 *Kᵉth.* (*Qᵉre* תָּרִיב) wird תָּרֹב zu lesen sein.

f 3. Als *Part. act. Qal* findet sich einmal לָן *übernachtend* Neh 13, 21; *Part. pass.* שִׂים Nu 24, 21. 1 S 9, 24. Ob 4; *fem.* שׂוּמָה 2 S 13, 32 (so auch nach der LA der Orientalen [s. S. 35, Note 2] im *Qᵉre*; *Kᵉth.* שִׂימָה). — Ein *Passiv* des *Qal* (vgl. dazu o. § 52 *e* und *s*, sowie 53 *u*) von שִׂים könnte vorliegen in וַיִּישָׂם Ge 50, 26 (auch 24, 33 ויישם *Kᵉth.*, *Qᵉre* וַיּוּשָׂם; *Samar.* beidemal ויושם), sowie in יִסָּךְ Ex 30, 32 (Sam. יוסך). Gegen die Erklärung der Form יסך als *Hof.* von סוּךְ macht *Barth* (zum Jubil. *Hildesh.* S. 151) mit Recht geltend, daß das *Hif.* von סוּךְ höchstens durch das zweifelhafte וַיָּסֶךְ (wahrsch. *i*-Imperf. des *Qal*) zu belegen sei. Die Zurückführung von יישם etc. (als *Passiv* des *Qal*) auf *jijsam* etc. = *jujsam* (so *Barth* l. l. Note 1) ist freilich auch bedenklich, und die Richtigkeit der Überlieferung bleibt somit zweifelhaft.

* * *

g 4. In den Verbis ע״א behauptet das א durchgängig seinen Konsonantwert, und dieselben sind daher als *Verba med. laryng.* (§ 64) zu betrachten. Eine Ausnahme wäre יָנְאֵץ Pred 12, 5, wenn *Impf. Hif.* von נאץ (für יַנְאֵץ); aber wenn die Form überhaupt richtig überliefert ist, wäre sie eher auf נָצַץ (mit inkorrekter Schreibung für יָנֵץ) zurückzuführen. Über die früher hierher gezogene Form נָאוּ von נָאָה vgl. jetzt § 75 *x*.

§ 74.

Verba ל״א, z. B. מָצָא finden.

Das א erscheint in diesen Verbis, wie in den פ״א, teils noch als *a* Konsonant, d. h. als Laryngalis, teils ohne Konsonantwert (als sog. quieszierender oder Vokalbuchstabe), und zwar:

1. In den Formen, in welchen א den Schluß des Wortes bildet, hat die letzte Silbe überall die normalen langen Vokale, z. B. מְצָא, מְצָא, מָצוֹא, הִמְצִיא, d. h. א zerfließt einfach in dem langen Vokal, ohne daß derselbe irgendwelche Veränderungen erleidet (höchstens könnte sich nach dem ganz heterogenen *û* ursprünglich noch eine gewisse Lautbarkeit des א erhalten haben). Hat sich dagegen auslautendes א in vorhergehendem *ă* aufgelöst (so im *Perf.*, *Impf.* und *Imp. Qal*, im *Perf. Nif'al*, im *Pu'al* und *Hof'al*), so wird dieses *ă* nach § 27*g* in offener Silbe notwendig zu *ā* gedehnt: מָצָא, יִמְצָא usw.

Impf. und *Imp. Qal* haben in letzter Silbe beständig *ā* nach Analogie der *Verba tertiae laryngalis*; vgl. jedoch § 76*e*. — Im *Impf. Hithpa.* findet sich *ā* in der Endsilbe nicht bloß (nach § 54*k*) in großer Pausa (Nu 31, 23) oder unmittelbar vor derselben (Hi 10, 16), sowie bei kleineren Trennern (Lv 21, 1. 4. Nu 19, 13. 20), sondern sogar außer der Pausa bei *Merᵉkha* Nu 6, 7, ja 19, 12 vor *Maqqef*. *b*

2. Da wo א vor konsonantisch anlautenden Afformativen (ת, נ) an den Schluß der Silbe zu stehen kommt, fließt es gleichfalls mit dem vorhergeh. Vokal zusammen, und zwar im *Perf. Qal* [und *Hof'al*, s. u.] mit *ă* regelrecht zu *ā* (מָצָאתָ etc. für מְצַאְתָ); dag. geht ihm im *Perf.* aller übrigen aktiven und reflexiven Konjj., soweit Belege vorhanden sind, *Ṣere* (נִמְצֵאתָ etc.), im *Imp.* u. *Impf. Segol* voraus, מְצָאנָה, תִּמְצָאנָה. *c*

a. Das *Segol* der betreffenden Formen des *Impf.* und *Imper.* könnte durchweg als Umlaut und zugleich Dehnung eines urspr. *ă* betrachtet werden (s. § 8*a*); ebenso ließe sich das *ē* der Perfektformen im *Pi'el*, *Hithpa'el* und *Hif'il* auf ein zu Grunde liegendes *ĭ* zurückführen (wie anderwärts das *ē* und *î* in der Endsilbe der 3. *Sing. m. Perf.* dieser Konjj.), mag dasselbe immerhin erst aus ursp. *ă* verdünnt sein. Nach anderer und wohl richtiger Erklärung beruht indes sowohl das *Ṣere*, als das *Segol* auf dem Anschluß an die Analogie der Verba ל״ה (§ 75*f*) vermöge der engen Verwandtschaft mit denselben, vgl. § 75 *nn*. — (Vom *Pu'al* findet sich eine derartige Form nicht; vom *Perf. Hof.* nur 2. *masc.* הָבֹאתָה Ez 40, 4, also regelrecht gedehnt.) *d*

b. Wie vor den mit Bindevokal angefügten *Suffixen* (z. B. יִקָּרְאֵנִי), behauptet das א seinen Konsonantwert auch vor ךָ und כֶם, z. B. אֶמְצָאֲךָ HL 8, 1; הִבָּרְאֲךָ Ez 28, 13 (vgl. § 65*h*), nicht אֶמְצָאךָ usw., da die genannten Suffixe nach § 58*f* gleichfalls mit einem Bindelaut in Gestalt eines *Šᵉwa* *e*

mobile an die Verbalform antreten. — Als *Infin. Qal* mit Suff. bemerke מְחָאֲךָ Ez 25, 6; *Part.* mit *Suff.* בֹּרְאֲךָ Jes 43, 1; als *Inf. Pi'el* בְּמַמָּאָכֶם. — Das zwiefach abnorme יִקְרָאוּ Jer 23, 6 (statt יִקָּרֵאהוּ oder יִקְרָאֻנּוּ) ist vielleicht *forma mixta* in dem Sinn, daß gleichzeitig auf die Lesung יִקָּרְאוּ und יִקְרָאוּ hingewiesen werden soll.

f **3.** Da wo א den Anlaut der Silbe bildet, also vor Afformativen, die in einem Vokal bestehen oder mit einem solchen beginnen, sowie vor Suffixen, ist es notwendig fester Konsonant, und die Form folgt dann der Analogie des starken Verbum, z. B. מְצָאָה *māṣᵉ'ā*, מְצָאוּ usw. (*Pausa* מְצָאָה, מְצָאוּ).

Anmerkungen.

g 1. Die *Verb. med. e*, wie מָלֵא *voll sein*, behalten das *Ṣere* auch in den übrigen Personen des Perfekt bei, z. B. מָלֵאתִי (מְלָאוּ Est 7, 5 erklärt sich aus dem Gebrauch als verbum transit.; für יְרֵאתֶם Jos 4, 24 l. mit *Ewald* יְרֵאתֶם). Für מְצָאָה findet sich analog den § 75 *m* erwähnten Formen der ל״ה die Form קָרֵאת *sie nennt* Jes 7, 14 (aus קָרְאַת, vgl. § 44 *f*), in anderer Bedeutung (*sie begegnet*) Dt 31, 29. Jer 44, 23, beidemal vor א, also wohl zur Vermeidung eines Hiatus (dagegen könnte וְחָטֵאת Ex 5, 16 nur 2. *Sing. m.* sein; der offenbar verderbte Text ist wohl mit LXX in לְעָמְּךָ וְחָטֵאתָ zu emendieren); im *Nif.* נִפְלֵאת Ps 118, 23; im *Hof.* הֻבֵּאת Ge 33, 11. — Die 2. *fem. Sing.* schreibt *Baer* nach alten Handschriften קָרֵאתְ Ge 16, 11 al.

h 2. Der *Infinitiv Qal* erscheint bisw. nach Analogie der Verba ל״ה (גְּלוֹת usw., s. § 75 *nn*) in der Femininform; so immer מְלֵאת *füllen* (versch. von מְלֵא *Fülle*) Lv 8, 33. 12, 4. 6. 25, 30. Jer 29, 10. Ez 5, 2, auch מְלֹאוֹת Jer 25, 12. Hi 20, 22 al. und מְלוֹאת Est 1, 5; vgl. ferner קְרֹאת Ri 8, 1; שְׁנֹאת Spr 8, 13; vor *Suff.* Ez 33, 12 und ebenso im *Nif.* Zach 13, 4, sowie im *Pi'el*: לְמַלֹּאת Ex 31, 5. 35, 33, oder לְמַלֹּאוֹת Dan 9, 2 al. *Kᵉth.*; mit Suffix 2 S 21, 2. — Über die (aramäischartigen) Infin. מַשֵּׂא und מַשָּׂאוֹת s. § 45 *e*; über לְקָרֵאת *obviam* § 19 *k*. — בְּמֹצַאֲכֶם *bei eurem Finden* Ge 32, 20 steht nach § 93 *q* für מְצַאֲכֶם. Die Betonung des verlängerten *Imper.* רְפָאֵה Ps 41, 5 als *Milᵉra'* (vor נַפְשִׁי) beruht auf rhythmischen Gründen; vgl. die Analoga § 72 *s*. — Die 2. *fem. Plur. Imper.* lautet Ru 1, 9 nach Qimchi מְצֶאנָה, V. 20 קְרֶאנָה (dag. ed. Mant., *Ginsb.* nach guten Zeugen מְצָאנָה, קְרָאנָה).

i 3. Das *Part. fem.* wird gewöhnlich kontrahiert: מֹצֵאת (für מֹצְאָת) 2 S 18, 22, vgl. Est 2, 15; ebenso *Nif.* נִפְלֵאת Dt 30, 11. Zach 5, 7 (doch auch נִשְׂאָה Jes 30, 25) und *Hof.* Ge 38, 25; seltener sind Formen, wie מוּצָאת HL 8, 10; נִשְׂאַת 1 K 10, 22 (vgl. § 76 *b* שְׂאֵת neben לְשַׂאת als *Inf. constr.* von נָשָׂא) und ohne א (s. *litt. k*) יוֹצֵת (von יָצָא) Dt 28, 57. In den Formen חֹטְאִים *sündigende* 1 S 14, 33, vgl. Ps 99, 6; בֹּרְאִם *sie ersinnend* Neh 6, 8 ist א synkopiert und nach dem Zurücktreten seines Vokals nur noch orthographisch beibehalten (§ 23 *c*); s. die analogen Beispiele § 75 *oo*. — Über den *Plur. masc.* der *Partic. Nif.* vgl. § 93 *oo*.

k 4. Nicht selten ist ruhendes א in der Schrift ausgelassen (§ 23 *f*): *a*) im Innern des Worts, z. B. בָּנוּ 1 S 25, 8; מָצָתִי Nu 11, 11, vgl. Hi 1, 21; צָמְתִי

Ri 4, 19, vgl. Hi 32, 18. Im *Impf.* תִּשָּׁנֶה Jer 9, 17. Zach 5, 9. Ru 1, 14 (dag. dieselbe Form mit pleonast. *Jod* nach Art der ל״ה Ez 23, 49 nach der gew. LA; vgl. § 76 *b* und Jer 50, 20); im *Pi'el* אֲחַשֶּׁנָּה (nach Synkope des א, vgl. § 75 *oo*) Ge 31, 39; ferner im *Nif.* נִטְמַתֶּם Lv 11, 43; vgl. Jos 2, 16. *b*) am Wortende: וַיָּבוֹ 1 K 12, 12 *K^eth.*; *Hif.* הֶחֱטִי 2 K 13, 6, vgl. Jes 53, 10 (הֶחֱלִי für הֶחֱלִיא, nach Art der ל״א gebildetes *Perf. Hif.* von חָלָה); im *Impf. Hif.* יַשִּׁי Ps 55, 16 *K^eth.*; יָנִי 141, 5; אָבִי 1 K 21, 19. Mi 1, 15; im *Infin.* Jer 32, 35; im *Part.* 2 S 5, 2. 1 K 21, 21. Jer 19, 15. 39, 16, überall *K^eth.* (מֵבִי, immer vor א, also vielleicht nur Schreibfehler).

5. Im *Jussiv*, *Impf. consec.* und *Imper. Hif.* findet sich eine Anzahl von *l* Beispielen mit *î* in der Endsilbe; vgl. יַשִּׁא Jes 36, 14 (in den Parallelen 2 K 18, 29. 2 Chr 32, 15 יַשִּׁיא); וַיָּבִיא Neh 8, 2 (vor ע); וַיַּחֲטִא 2 K 21, 11 (vgl. 1 K 16, 2. 21, 22); וַתַּחְבִּא 2 K 6, 29; וַיּוֹצִא Dt 4, 20. 2 K 11, 12. Ps 78, 16. 105, 43; *Imper.* הָבִיא Jer 17, 18; הוֹצִיא Jes 43, 8 (beidemal vor ע). Wenn die Überlieferung richtig ist (was wenigstens in den defektiv geschriebenen Formen sehr fraglich erscheint), so wäre die Beibehaltung des *î* auf Rechnung der offenen Silbe zu setzen (während in geschlossener Silbe in der 3. *Sing. m.* und *fcm.* und der 2. *Sing. m.* nach ו *cons.* überall die Reduktion des *î* auf *ē* stattfindet). In den Beispielen vor ע könnten überdies Gründe der Euphonie mitgewirkt haben (vgl. § 75 *hh*). — Ez 40, 3 liest *Baer* mit den Occidentalen וַיָּבֵיא, während die Orientalen im *K^eth.* ויבוא, im *Q^ere* וַיָּבֵא lasen.

Zum Übergang von Verbis ל״א in die Bildung der ל״ה vgl. § 75 *nn*.

§ 75.

Verba ל״ה, z. B. גָּלָה offenbaren.

Brockelmann, Semit. Sprachwissensch., S. 149 ff.; Grundriss, S. 618 ff. — *G. R. Berry*, Original Waw in ל״ה verbs, AJSL XX (Juli 04), 256 f.

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״י (§ 69. 70), zwei ver- *a* schiedene Klassen, nämlich sowohl ursprüngliche ל״ו, als ל״י[1]; beide werden im Arab. und bes. im Äthiop. noch deutlich unterschieden. Im Hebr. erscheint statt des urspr. י und ו am Ende des Worts stets (mit Ausnahme des *Part. pass. Qal*) ein ה als rein orthograph. Hinweis auf einen auslautenden Vokal (§ 23*k*), daher die Bezeichnung beider Klassen als *Verba* ל״ה, z. B. גָּלָה für גָּלַי *er hat offenbart*; שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht*. Bei weitem die meisten dieser Verba werden

[1] Nach *Wellhausen* (in der § 67 *a*, Note, angef. Abhandlung, S. 255 ff.) wären abges. von einigen wirklichen ל״ו u. wohl auch ל״י die sog. ל״ה vielmehr als urspr. Bilitterale zu betrachten: zum Ersatz der unvollkommenen Entwickelung erfolgte Vokalverlängerung hinter dem 2. Radikal, wie bei den ע״ו hinter dem ersten. Aber so vieles auch für diese Annahme sprechen mag, so scheitert sie doch an den u. *litt. u* angef. Pausalformen wie חָסָיָה; es scheint uns unmöglich, diese Formen insgesamt für späte Bildungen zu erklären.

jedoch wie ursprüngliche ל״י behandelt; von ל״ו kommen nur einzelne Formen vor.

b Als urspr. ל״ו gibt sich שָׁלָה *ruhig sein* in den Bildungen zu erkennen, in welchen das *Waw* als fester Konsonant erscheint, vgl. 1. *Sing. Perf. Qal* שָׁלַוְתִּי Hi 3, 26, das *Part.* שָׁלֵו und das Derivat שַׁלְוָה *Ruhe*; dag. hat das *Impf.* יִשְׁלֶה (mit *Jod*). In עָנָה (arab. عنى) *antworten* und עָנָה (arab. عنو)[1] *gebeugt, bedrückt sein*, erscheinen zwei urspr. verschiedene, jetzt im Hebr. gleichlautende Verba (s. das W.-B. u. עָנָה).

Ganz anderer Art sind die Verba, deren dritter Konsonant ein (am Mappiq zu erkennendes) *konsonantisches* ה ist. Diese folgen durchaus der Analogie der *Verba tertiae laryngalis*. Vgl. § 65, Note zur Überschrift.

c Der grammatische Bau der Verba ל״ה (s. das Paradigma *P*) beruht auf folgenden Gesetzen:

1. In allen Bildungen, in welchen das urspr. *Jod* oder *Waw* an das Ende des Worts zu stehen käme, wird dasselbe abgestreift (vgl. § 24*g*); an seine Stelle tritt ה als orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden langen Vokal. Ein solcher Hinweis wäre schon aus praktischen Gründen in dem noch unvokalisierten Konsonantentext unentbehrlich gewesen; aber auch nach der Hinzufügung der Vokalzeichen blieb mit verschwindenden Ausnahmen (s. § 8*k* und *ā* in קָטַלְתָּ usw.) das orthographische Gesetz, daß ein auslautender Vokal durch einen sog. Vokalbuchstaben kenntlich zu machen ist. Bei den ל״ה nun geht dem als Vokalbuchstaben verwendeten ה in den einzelnen Formen durch alle Konjugationen derselbe Vokal voraus; so erscheint als Endung:

ה֫— in allen Perfectis, גָּלָה, נִגְלָה, גָּלָה usw.
ה֫— in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, גֹּלֶה usw.
ה֫— in allen Imperativis, גְּלֵה, גַּלֵּה usw.
ה— im Infinit. absol. (ausgen. *Hif'il*, *Hof'al* und gewöhnlich auch *Pi'el*, s. *litt. aa* und *ff*), גָּלֹה usw.

Nur das *Part. pass. Qal* macht eine Ausnahme, indem hier das urspr. י (resp. ו, s. *litt. v*) am Ende wiedererscheint, גָּלוּי, ebenso einige *Nomina derivata* (§ 84*a*, *litt. c*, e. u. a.).

Der *Inf. constr.* hat immer die Endung וֹת (mit ת *feminini*): *Qal* גְּלוֹת, *Pi.* גַּלּוֹת usw.; Ausnahmen s. *litt. n* und *y*.

d Zur Erklärung dieser Formen diene Folgendes: Im *Perf. Qal* steht גָּלָה nach Obigem für (י)גָּלַי, ebenso im *Nif'al*, *Pu'al* und *Hof'al*. Im *Pi'el* und *Hithpa.* könnten die Formen קִטַּל, הִתְקַטַּל zugrunde liegen (§ 52*l*; § 54*k*); im *Hif'il* die Form הִקְטַל (analog dem *ă* der 2. Silbe in arab. *'áqtălă*, § 53*a*). Viell.

---

[1] Auf dem Meša'stein Z. 5 erscheint als 3. Sing. m. Impf. Pi. יענו *und er bedrückte*; Z. 6 als 1. Sing. אענו *ich will bedrücken*.

folgt aber das auslautende *ā* dieser Konjj. einfach der Analogie der übrigen Konjugationen.

Das auslautende betonte הָ— der *Imperfecta* ist noch immer streitiger Er- *e*
klärung. Nach den mannigfachen Verhandlungen darüber (vgl. *Barth*, Nominalbildung I, S. XXX ff. u. § 136, Anm., sowie in ZDMG, Bd. 44, S. 695 ff. [gegen Einwendungen *Philippis* in d. Ztschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwiss. 1890, S. 356 f.] und Bd. 56, S. 244, wo sich *B.* auf das Gesetz beruft, daß wortauslautendes *ij* in gemeinnordsemitischer Zeit zu — [*constr.* הָ—], nicht aber *î* wird; *Moyer-Lambert* in Journ. asiat. 1893, I, p. 285; *Prätorius* in ZDMG Bd. 55, S. 365) erscheint uns jetzt als das Wahrscheinlichste: erstlich, daß die durchgängige Aussprache aller Imperfecta u. Partizipien mit *Segol* in der letzten Silbe lediglich der Analogie des *Imperf. Qal* folgt, und zweitens, daß sich das *Segol* mit *Impf. Qal* schließlich doch vielleicht aus Kontraktion der urspr. Endung ַי— (= *ai*) erklärt, obschon anderwärts (so z. B. im *Imper.* der ל״ה) *ai* zu *ê* kontrahiert zu werden pflegt.

2. Da wo das urspr. *Jod* vor konsonantisch anlautendem Affor- *f*
mativ (תְ, נָ) an das Ende der Silbe zu stehen kommt, entsteht *a*) in den *Perfectis* zunächst der Diphthong *ai* (ַי—). Dieser sollte im Innern des Worts durchgängig zu *ê* (ֵי—) kontrahiert werden. Doch findet sich dieses *ê* beständig nur in den passiven Konjj., während im *Qal* regelmäßig, in den übrigen aktiven oder reflexiven Konjj. (bes. im *Pi'el*) häufig *î* erscheint (vgl. *litt. x, z, ee*). Dieses *î* wird indes im *Perf. Qal* nicht als Abschwächung eines urspr. *ê*, sondern als der urspr. Vokal der *intrans.* Form zu erklären sein, der im *Qal* (und nach der Analogie desselben z. T. auch anderwärts) auch in den *transitiven* Formen herrschend wurde, während z. B. im Syrischen beiderlei Formen noch genau unterschieden werden. — *b*) In den *Imperfectis* und *Imperativis* erscheint vor dem Afformativ נָה überall betontes ַי— (über die wahrscheinlichste Erklärung dieses ַי— s. o. *litt. e*).

Übersicht. Als Hauptvokal erscheint demnach vor konsonantisch anlautenden Afformativen:

im Perfekt *Qal* *î*, z. B. גָּלִיתָ;

in den Perfectis der übrigen aktiven, sowie der reflexiven Konjj. teils noch *ê*, teils *î*, גָּלֵיתָ und גָּלִיתָ; נִגְלֵיתָ und נִגְלִיתָ;

in den Perfectis der Passiva nur *ê*, z. B. גֻּלֵּיתָ;

in den Imperfectis und Imperativis überall ַי—, z. B. גָּלַיְנָה, תִּגְלַיְנָה.

Die diphthongischen Formen haben sich durchgängig im Arab. und Äthiop. *g*
erhalten; nur ausnahmsweise und im Volksidiom wird der Diphthong zusammengezogen. Im Aram. sind die kontrahierten Formen vorherrschend, doch hat z. B. auch das Syr. im Qal 2. P. Sing. *gelait* (dag. 1. P. Sing. גָּלִית) und ebenso das Westaram. גָּלֵיתָ, jedoch daneben auch גָּלִיתָ.

3. Vor den vokalischen Afformativen (וּ, ַי—, הָ—) wird das *Jod* *h*

in der Regel gänzlich elidiert, z. B. גָּלוּ (Grundf. *gālājû*), תִּגְלִי, Part. *fem.* גֹּלָה, *Plur. m.* גֹּלִים; doch finden sich daneben nicht selten auch die alten vollen Formen, bes. in *Pausa*, s. *litt. u.* Regelmäßig findet die Elision des *Jod* statt vor *Suffixen*, z. B. גָּלָךְ (*litt. ll*).

i **4.** In der 3. *Sing. fem.* des *Perf.* trat die ursprüngl. Femininendung ת— an den Stamm; so entstanden nach Elision des *Jod* zunächst Formen, wie גָּלָת (mit *ā* in betonter Endsilbe). Doch hat sich diese Form nur noch selten erhalten (s. u. *litt. m*); die Analogie der sonstigen Bildungen wirkte in solchem Grade, daß zu der Endung תָ— die gewöhnliche Endung הָ— pleonastisch hinzugefügt wurde. Vor letzterer verflüchtigte sich der nun enttonte Vokal der Endung תָ— zu *Šᵉwa*, und es entstanden so Bildungen, wie גָּלְתָה, גִּלְתָה etc. (*Pausa* jedoch גָּלָתָה usw.). Ähnliche Fälle s. § 70*d*; § 91*m*.

k **5.** Eine stark hervortretende Eigentümlichkeit der Verba ל״ה ist endlich die Bildung des *Jussiv* und des *Imperf. consec.* mit Abwerfung der Endung הָ—. Diese Verkürzung findet sich in allen Konjj. und zieht z. T. noch anderweitige Veränderungen in der Vokalisation nach sich (s. *litt. o, y, bb, gg*). Ebenso wird in einigen Konjj. ein *verkürzter Imperativ* (vgl. § 48*k*) durch Apokope der Endung הָ— gebildet (s. *litt. cc, gg*).

l **6.** Die gewöhnliche Form des *Imperf.* mit der Endung הָ— dient bei den Verbis ל״ה zugleich auch zum Ausdruck des *Kohortativ* (§ 48*c*); vgl. Ge 1, 26. 2, 18. 2 Ch 25, 17 usw. Mit der Endung הָ— findet sich nur: im *Qal* אֶשְׁעָה Ps 119, 117, אֶהֱמֶיָה (mit Beibehaltung des *Jod*, s. u. *litt. u*) Ps 77, 4; im *Hithpa.* וְנִשְׁתַּעֲה Jes 41, 23 (mit *Ṭiphcha*, also in kleiner Pausa).

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

m 1. Die oben *litt. i* erwähnte ältere Form des *Feminin* der 3. *Sing. Perf.* גָּלָת (vgl. § 74*g*) findet sich noch in עָשֹׂת (vor א!) Lv 25, 21 (vgl. 2 K 9, 37 *Kᵉth.*) [1]; ebenso im *Hif.* הִרְצֹת (vor א) Lv 26, 34; הָלְאֹת Ez 24, 12; *Hof.* הָגְלֹת (vor י) Jer 13, 19. — In der 2. *Sing. fem.* findet sich auch die Schreibung תִּ—ִי; so im textus rec. 2 S 14, 2, in den Ausgaben *Baers* seit 1872 überall (wie meist auch bei anderen Verbis) וְהָיִית; חָזִית und גְּלִית Jes 57, 8; עָשִׂית Jer 2, 23. Ez 16, 48 etc. (ebenso וְהוֹצֵאת 1 K 17, 13 von יָצָא). In der 3. Plur. findet sich statt der gewöhnl. Betonung (גָּלוּ usw.) Ps 37, 20 גָּלֹו, in Pausa und zugleich

[1] Auch היה in Z. 3 der Siloah-Inschr. (s. o. § 2*d*) kann ebensowohl הָיָת wie [ה]יָתָ[ה] gelesen werden.

im rhythmischen Gegensatz zu dem כָּלוּ vorher; Jes 16, 8 תָּעוּ (nach *Del.* zu Gunsten der Konsonanz mit נָגָעוּ); Hi 24, 1 חָזוּ. — Über die Betonung der *Perf. consec.* siehe § 49*k*.

2. Im *Infin. absol.* findet sich öfter (wohl als Überrest älterer Orthogr.) וֹ *n* für ־ֹה, zB. הָיוֹ Ge 18, 18; עָשׂוֹ Jer 4, 18 al. Ez 31, 11; קָנוֹ 2 S 24, 24; רָאוֹ (Ge 26, 28. Jes 6, 9; vgl. 1 S 6, 12) usw. (neben רָאֹה). Die Form שָׁתוֹת Jes 22, 13 (neben שָׁתוֹ in dems. Verse) scheint wegen des Gleichklangs mit שָׁחֹט gewählt; ebenso 42, 20 *Qᵉre* und Hos 10, 4 אָלוֹת (wenn nicht Subst. *Eide*) neben כָּרֹת; vgl. auch עָרוֹת Hab 3, 13. — Umgekehrt finden sich statt des *Inf. constr.* גְּלוֹת bisw. auch Formen, wie גְּלֹה od. גְּלוֹ, vgl. רְאֹה Ge 48, 11; קְנֹה Spr 16, 16; עֲשֹׂה Ge 50, 20. Ps 101, 3, neben עֲשׂוֹ Ge 31, 28 (vgl. Spr 31, 4), sehr auffällig sogar mit dem Suff. הוּ in עֲשֹׂהוּ Ex 18, 18[1]. — Auffällig ist die Femininform רַאֲוָה (für רְאוֹת), analog nominibus wie גַּאֲוָה Ez 28, 17 (vgl. § 45*d*), ganz unerklärlich aber הֱיֵה als *Inf.* Ez 21, 15. — Als *Inf. absol.* vom *Passiv Qal* (s. o. § 53*u*), nicht vom *Poʿel*, sind vielleicht mit *Barth* NB. § 51*a* הֹנוֹ und הֹרוֹ Jes 59, 13 zu betrachten. — Als 2. *Sing. m. Imper.* findet sich in großer Pausa וֶחְיֶה Spr 4, 4 und 7, 2; doch sind diese Formen wohl nur auf Rechnung einer Masoretenschule zu setzen, die überhaupt auf Differenzierung gewisser Formen durch die Setzung von *è* für *ē* und umgekehrt von *ē* für *è* ausging; vgl. die analogen Beispiele § 52*n* und bes. § 75*hh*, sowie in *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. § 17, 2, Anm. 1. — Über die LA. וּרְאֵינָה (analog dem מְצֵאנָה etc. § 74*h*) für וּרְאֶינָה s. *Baer* zu HL 3, 11.

3. Die *Verkürzung des Imperfekt* (s. o. *litt. k* und die Note zu *litt. hh*) verursacht im *Qal* folgende Veränderungen: *o*

a) In der Regel erhält der erste Stammkonsonant Hilfs-*Sᵉgol* oder, wenn der zweite eine Laryngalis ist, Hilfs-*Pathach* (nach § 28*e*). So יִגֶל für יִגְלְ; וַיִּבֶז *u. er verachtete* Ge 25, 34; וַיִּבֶן *und er baute*; יִשַׁע *er schaue*; וַיִּמַח *und er vertilgte* Ge 7, 23.

b) Dabei wird zuweilen das *ĭ* des Präformativs zu *ē* gedehnt, z. B. יֵרֶא *er sehe*. *p* Meist geschieht dies jedoch nur nach ת praeform., während nach י das ihm homogene *ĭ* bleibt, zB. וַתֵּכֶל (neben יִכֶל), וַתֵּפֶן (neben יִפֶן), וַתֵּרֶב (neben וַיִּרֶב); bei mittlerer Laryng. תֵּתַע, וַתֵּכַהּ Hi 17, 7 (von כָּהָה). Die auffälligen Betonungen תֵּרֵא Zach 9, 5 und וְתֵרֵא Mi 7, 10 (so *Baer* u. *Ginsb.*; ed. Mant. יֵרֶא u. וְיֵרֶא) erklären sich (abgesehen von יֵרֶא Ge 41, 33 vor פ) am besten nach Analogie von קוּמָה etc. § 72*s* aus nachfolg. א. Vgl. indes auch u. *litt. hh*.

c) Anderwärts ist unter den § 28*d* angeführten Bedingungen die Annahme *q* eines Hilfsvokals unterblieben: וַיִּשְׁבְּ Nu 21, 1. Jer 41, 10, vgl. וַיִּפְתְּ Hi 31, 27; dag. mit Dehnung des *ĭ* zu *ē* (s. *litt. p*) וַיִּשְׁתְּ, וַיֵּבְךְּ, וַיֵּרְךְּ, יִשְׁטְ. Nebeneinander finden sich יֵרֶא *er sehe*, וַיֵּרְא *und er sah* (dag. 3. fem. stets וַתֵּרֶא), letzteres mit dem urspr. *Pathach* wegen des nachfolg. ר und gleichlautend mit der 3. *Sing. m.* des *Impf. cons. Hif.* 2 K 11, 4.

d) Beispiele von *Verbis*, die zugleich *primae laryngalis* sind (§ 63): וַיַּעַשׂ, *r* *Pausa* וַיָּעַשׂ *und er machte*, von עָשָׂה; וַיַּעַן *und er antwortete*, von עָנָה (stets gleichlautend mit den entsprech. Formen des *Hif.*); וַיַּחַץ *und er teilte in zwei Hälften*, von חצה. Über einige hierher gehörige Formen von פ״א

---

[1] Alle diese Infin. constr. auf *ô* im Pentateuch gehören der sogen. *E*-Quelle an; vgl. o. § 69*m*, zweite Note.

s. § 76*d*. — Ohne Rücksicht auf die anlautende (harte) Laryng. ist gebildet: וַיִּחַר *und er entbrannte*, וַיִּחַן *und er lagerte sich* (3. Plur. וַיַּחֲנוּ), יִחַד (mit Dag. lene und Šᵉwa) *er freue sich* Hi 3, 6; vgl. Ex 18, 9. — Über וַיְהִי, וַיְחִי, וַיֵּט (zugl. ל״ה u. פ״ן) etc. s. § 76*b*, *c*, *f*.

s *e*) Die Verba הָיָה *werden, sein* und חָיָה *leben*, deren verkürzte Imperfecta *jihj*, *jichj* lauten sollten, bilden statt dessen יְהִי, יְחִי, indem sich das zweite *Jod* am Ende des Worts in *î* auflöst; in *Pausa* dagegen (§ 29*n*) יִהְיֶה, יִחְיֶה mit Umlautung des urspr. *ă* zu betontem *Segol*. (Vgl. dazu *Nomina* wie בֶּכִי für *bakhj*, in *Pausa* בֶּכִי; עֳנִי für *ʿŏnj* usw. § 84*a*, *litt. c* und § 93*x*.) Dag. wird für תִּשֵּׁנִי Dt 32, 18, da ein Verbum שָׁיָה nicht existiert, entw. תַּשׁ oder besser תִּשֶּׁה (*Sam.* תשא) als *Impf. Qal* von נָשָׁה *vergessen* zu lesen sein. — Analog dem יְהִי von הָיָה findet sich von הָוָה *sein* einmal יְהוּא für יְהִי *er wird sein* Pred 11, 3; doch ist ohne Zweifel dafür הוּא zu lesen.

t Nach dem *Waw consec.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor (ohne *Apokope* des ה—, vgl. § 49*c*), bes. in der 1. Person und in den späteren Büchern, zB. וָאֶרְאֶה *und ich sah*, 20 mal und Jos 7, 21 im *Kᵉthibh*, jedoch nicht im Pentateuch (וָאֵרֶא 15 mal, darunter 3 mal im Pent.); aber auch in der 3. Pers. וַיִּרְאֶה Ez 18, 28. Hi 42, 16 *Qᵉre*; וַיַּעֲשֶׂה *und er tat*. 4 mal (וַיַּעַשׂ über 200 mal); vgl. auch Ri 19, 2 (וַתִּזְנֶה); 1 K 10, 29 (וַתַּעֲלֶה); Dt 1, 16 (וָאֲצַוֶּה) und Ge 24, 48. Ebenso nicht selten für den Jussiv, vgl. Ge 1, 9. 41, 34. Jer 28, 6. — Für das gut bezeugte, aber sinnlose תֵּירְאוּ Hi 6, 21 (ohne Zweifel veranlaßt durch das nachfolg. וַתִּירָאוּ) lies mit *Ginsb.* תֵּרְאוּ *ihr seht*.

u 4. Das urspr. Jod erscheint zuweilen auch vor den vokalischen Afformativen (vgl. o. *litt. h* und *l*), bes. in und vor der *Pausa*, vor der vollen Pluralendung וֹן—, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruht. *Perf.* חָסָיָה Ps 57, 2, חָסָיוּ Dt 32, 37, vgl. Ps 73, 2 *Qᵉre*; *Imp.* בְּעָיוּ Jes 21, 12; *Impf.* יֶאֱתָיוּ Hi 16, 22. 30, 14 (außer der *Pausa* Ps 68, 32); יְשַׁלָּיוּ Ps 122, 6. Hi 12, 6, vgl. Ps 77, 4; יְרַבֶּיךָ Dt 8, 13; Ps 36, 9, häufiger wie יִשְׁתַּיוּן Ps 78, 44; Jes 17, 12. 21, 12. 26, 11. 31, 3. 33, 7. 41, 5. Ps 36, 8. 39, 7. 83, 3; vor Suffix: Hi 3, 25. Auch Spr 26, 7 könnte urspr. דָּלְיוּ (*Perf. Qal* von דָּלָה; schwerlich דָּלְיוּ, da solche volle Formen zwar auch außer der Pausa, aber nicht an der Spitze des Satzes stehen) beabsichtigt sein; דָּלְיוּ soll wohl auf דַּלּוּ von דָּלַל als richtige LA hinweisen, da der Sinn ein verbum intrans. fordert. Vgl. noch *litt. v*, *x*, *dd*, *gg*.

v 5. Das *Part. act.* (vgl. dazu *Vollers*, das Qâtil-Partizipium, ZA 03, S. 312ff.; über die Participia der ל״ה ibid., S. 316ff.) bildet neben Feminin-Formen wie עֹלָה Ri 20, 31 al., רֹאָה Spr 20, 12, auch ein *Fem.* mit Beibehaltung des 3. Radikals י, nämlich בּוֹכִיָּה (= בֹּכָה) *weinend* KL 1, 16; הוֹמִיָּה *lärmend* Jes 22, 2 (*Plur.* Spr 1, 21); צוֹפִיָּה *spähend* Spr 31, 27, פּוֹרִיָּה *fruchtbar* Ps 128, 3; *Plur.* אֹתִיּוֹת *die kommenden* Jes 41, 23. In der gewöhnl. starken Bildung erscheint mit י: עֹטִיָּה HL 1, 7; doch war viell. auch hier עֹטִיָּה (wenn nicht טֹעִיָּה *eine umherirrende*) beabsichtigt. Für רֹאֲנִי Jes 47, 10 wird רֹאֲנִי zu lesen sein. — Über עֹשָׂה 1 K 20, 40 für עָשָׂה vgl. § 116*g*, Note. — Im *Part. pass.* zeigt sich einigemal der 3. Radikal noch als ו (§ 24*b*), vgl.: עָשׂוּי *gemacht* Hi 41, 25, צָפוּי 15, 22, kontr. aus עָשׂוּוּ, צָפוּוּ; und vor antretender Endung sogar noch als Konsonant, העשוום (l. הָעֲשׂוּמִים) 2 K 23, 4; עשׂוות (lies ʿᵃśûwôth) 1 S 25, 18 *Kᵉth.*, נטוות (lies *nᵉṭûwôth*) Jes 3, 16 *Kᵉth.* Abnorm ist die Verkürzung des û in רְאוֹת Est 2, 9.

w 6. Selten ist die defektive Schreibung in Formen wie וְהָיֹתָ 2 S 15, 33; בָּנֹתִי

1 K 8, 44, vgl. 9, 3; וַתִּדְלֶנָה Ex 2, 16 (vgl. Jer 18, 21. 48, 6. 1 Ch 7, 15. Hi 17, 5 al.) und die Aussprache תִּרְאֶינָה Mi 7, 10, sowie תֶּעֱנֶנָּה Ri 5, 29 (wenn nicht *Sing.* mit *Suff.* der 3. *Sing. fem.*; andernfalls sind beide Formen wohl nach § 20*i* zu beurteilen).

II. *Zu Nif'al.*

7. Hier sind die Formen mit ֵ— in der 1. u. 2. Pers. Sing. des *Perf.* vor- *x*
herrschend (mit ֶ— nur נָקִיתָ Ge 24, 8); dag. in der 1. Plur. stets ֵ—, wie נִגְלֵינוּ 1 S 14, 8. Von der 2. Plur. kommen keine Beispiele vor. — Mit beibehaltenem ֵ in Pausa נִמְּיוּ Nu 24, 6; bei anlautender Laryng. einmal נֵחָרוּ HL 1, 6 für נֶחֱרוּ (zugrunde liegt wohl die gewöhnl. starke Bildung *nichru*, nur daß der Zusammenstoß von ח und ר durch die Aussprache des ח mit Chaṭef-Pathach beseitigt ist). — In der 3. *Sing. fem.* נִשְׁתֵּוָה Spr 27, 15 (*P.* für נִשְׁתָּוָה) könnten ו und ת aus euphonischen Gründen versetzt sein; doch ist wohl einfach נִשְׁוֹתָה zu lesen. — Zu den *Nif'al*-Formen der ל״ה ist mit *Buxtorf* u. a. (vgl. *Nöldeke*, ZDMG 30, S. 185) auch נֶאֱוָה von אָוָה (nicht *Pi'lel* von נאה = נאו) zu rechnen; davon nach § 23*d* נָאוּ *sie sind lieblich* (für נֶאֱוּ) Jes 52, 7. HL 1, 10; dag. ist Ps 93, 5, wo *Baer* נֶאְוָה will, mit ed. Mant. u. *Ginsb.* נֶאֱוָה zu lesen.

8. Die Apokope des *Impf.* bringt, außer der Abwerfung des ה—, keine *y*
Veränderungen weiter hervor: יִגֶּל aus יִגְלֶה; von einem *Verbum med. laryng.* findet sich jedoch eine Form mit Verkürzung des *Qameṣ* zu *Paṭhach*, nämlich יִמַּח (für יִמָּחֶה) Ps 109, 13 (nach Art der ע״ע; dag. in Pausa תִּמָּחֶה ebend. Vs. 14). Vgl. *litt. bb.* — Ganz befremdlich ist גְּנֻלוֹת als *Inf. abs.* zur Verstärkung eines *Inf. constr.* 2 S 6, 20; wahrsch. ist es nachträgliche Zurechtmachung der irrtüml. Wiederholung von הִנָּלוֹת. — Als *Inf. constr.* findet sich Ri 13, 21. 1 S 3, 21 לְהֵרָאֹה für לְהֵרָאוֹת; vgl. dazu o. *litt. n.* — Über die *Inf. Nif.* mit Synkope des ה s. § 51*l*. — Das abnorme תֵּעָלוּ Ez 36, 3 entstand wohl aus einer Vermischung der LAA. תֵּעָלוּ (als *Qal*) und תֵּעָלוּ (als *Nif.*). Ebenso könnte die Unform נִמְבָוָה 1 S 15, 9 auf einer Vermischung des *Part. fem. Nif.* (נִבְוָה vgl. נֶחְלָה, נֶחְפָּה, נֶעֱשָׂה) und *Hof'al* (מְבֹוָה) beruhen; richtiger aber wird man mit *Wellhausen* das מ aus einem Abirren auf נמס erklären und übrigens נִבְוָה וְנִמְאָסָת lesen.

III. *Zu Pi'el, Po'el, Pu'al und Hithpa'el.*

9. In den 1. und 2. Perss. des *Perf. Pi.* hat die zweite Silbe in der Mehr- *z*
zahl von Beispielen nach Analogie des *Qal* (s. o. *litt. f*) ֵ—, wie קִוֵּיתִי, דִּמֵּיתָ, in der 1. Plur. und vor *Suffixen* beständig, z. B. כִּסִּינוּ Ge 37, 26, דִּכִּיתָנוּ Ps 44, 20. Die Form mit ֵ— läßt sich nur für die 1. Sing. belegen (Joel 4, 21; Jes 5, 4; 8, 17 neben der Form mit *î*). Über die Betonung des *Perf. consec. Pi'el* der ל״ה s. o. § 49*k*. — *Hithpa.* hat (neben ֵ— Jer 17, 16) in der Regel ֶ— (Spr 24, 10. 1 K 2, 26. Jer 50, 24). Dag. hat *Pu.* stets noch ֵ—, z. B. עֻשַּׂיתִי Ps 139, 15. — Als 1. Sing. Perf. *Po'el* findet sich שׁוֹטַטְתִּי (= שׁוֹטַטִּיתִי) Jes 10, 13.

10. Der *Inf. abs. Pi.* lautet wie בַּלֵּה, קַוֵּה (nach der auch im starken Verbum *aa*
häufigeren Form קַטֵּל, s. § 52*o*); mit *ô* nur Ps 40, 2 קַוֹּה; mit *ôth* Hab 3, 13 עֲרוֹת (vgl. o. *litt. n*). Über הֹגוֹ und הֹרוֹ (*Inf. abs.* vom *Passiv* des *Qal*, nicht

vom *Po'el*) s. o. *litt. n.* — Als *Infin. constr.* findet sich im *Pi.* Hos 6, 9 חַבֵּי (falls der Text richtig, nur orthographisch verschieden von חַבָּה); Dn 9, 24 לְכַלֹּא (vgl. zum א u. *litt. rr*); 2 Ch 24, 10. 31, 1 עַד־לְכַלֵּה (wofür 2 K 13, 17. 19. Ezr 9, 14 עַד־כַּלֵּה mit *Infin. absol.*); im *Pu.* עֻנּוֹת Ps 132, 1.

bb 11. Das apokopierte *Imperf.* muß nach § 20*l* das *Dag. forte* des zweiten Stammkonsonanten aufgeben, daher וַיְצַו *und er befahl*, תְּעַר (für תְּעָרֶה = *t'arrè*) Ps 141, 8, vgl. Ge 24, 20; sogar in großer Pausa אַל־תְּגַל Spr 25, 9; *Hithpa.* וַיִּתְגַּל *und er entblößte sich* Ge 9, 21; תִּתְרַע Spr 22, 24; vgl. Ps 37, 1. 7. 8. Mit Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* findet sich וַיָּתוֹ *und er zeichnete* 1 S 21, 14 (l. jedoch mit *Thenius* וַיָּתֶף und statt des sinnlosen וַיְשַׁגְּעוּ in dems. Verse וַיְשַׁגַּע); im *Hithpa.* אַל־תִּתְנַגַּר (in enger Verbindung) Dt 2, 9. 19; תִּשְׁתַּע Jes 41, 10; nach *Qimchi* auch יִתְאוּ, תִּתְאוּ Ps 45, 12. Spr 23, 3. 6. 24, 1. 1 Chr 11, 17, während *Baer* u. *Ginsb.* mit den besten Zeugen יִתְאַו, תִּתְאַו lesen (vgl. indes *König* Lehrgeb. I, 597)[1]. — Zu אֲחַזֵּךְ Hi 15, 17 (für אֲחַוֶּךָּ) vgl. § 20*m*; über אֲכַלֵּךְ Ex 33, 3 s. § 27*q*; über יְרַד Ri 5, 13 § 69*g*; endlich über דַּלִּיו, welches von einigen als vermeintlicher Imper. Pi'el hierher gezogen wird, o. *litt. u.*

cc 12. Beispiele von apokopierten *Imperativen* sind im *Pi.* und *Hithpa.*: צַו neben צַוֵּה *gebiete*, גַּל *enthülle* Ps 119, 18. 22; מַן *bestelle* Ps 61, 8; נַס für נַסֵּה *prüfe* Dan 1, 12; הִתְחַל *stelle dich krank* 2 S 13, 5; vgl. Dt 2, 24. — Über רַבֵּה Ri 9, 28 vgl. § 48*l*. — Ps 137, 7 findet sich zweimal עָרּוּ *entblößt* statt עָרוּ (f. *'arrû*) aus rhythmischen Gründen (vgl. jedoch auch וְיַעֲרוּ im *Impf.* 2 Chr 24, 11).

dd 13. Beispiele von Formen mit beibehaltenem *Jod* sind *Impf.* תְּדַמְיוּן Jes 40, 18, vgl. Vs. 26 und 46, 5; יְכַסְיֻמוּ *sie bedeckten sie* Ex 15, 5; *Part. Pu'al* מְמֻחָיִם Jes 25, 6; für אֲרַיְוֵךְ Jes 16, 9 (von רָוָה) l. mit *Margolis* אֲרַוֵּךְ.

IV. *Zu Hif'il und Hof'al.*

ee 14. Im *Perf. Hif.* 3. *Sing.* findet sich neben ĭ auch *Segôl* in erster Silbe (§ 53*p*), bes. הֶגְלָה (nur *Perf. cons.* וְהֶגְלָה 2 K 24, 14), הֶרְאָה, הֶלְאָה (auch mit *Suffixen*, z. B. הֶגְלָם 1 Ch 8, 7; הֶלְאֵנִי Hi 16, 7; וְהֶפְדָּה Ex 21, 8); ebenso in der 1. Sing., z. B. הֶלְאַתִּיךָ Mi 6, 3; zu וְהֶרְאִיתִי Nah 3, 5 vgl. § 53*p*. Die Formen mit *ê* in 2. Silbe (auch defektiv, wie וְהֶבְתִּי Jer 21, 6) finden sich noch durchweg in der 1. *Sing.* (außer Spr 5, 13), selten in der 2. *Sing. masc.* und nie in der 1. *Plur.* In den übrigen Perss. stehen sie (außer in der 2. *Plur.*, wo *î* überwiegt) etwa gleich oft, wie die mit *î*. Vor *Suffixen* überwiegen durchgängig die Formen mit *î* (doch vgl. *ê* Ex 4, 12. Mi 6, 3. Spr 4, 11). Über die Betonung des *Perf. cons. Hif.* der ל״ה s. o. § 49*k*. Im *Hof.* kommt in 2. Silbe nur ָ— vor.

ff 15. Im *Inf. Hif.* findet sich von רָבָה *viel sein* neben dem *Inf. constr.* הַרְבּוֹת der *absol.* הַרְבָּה als Ersatz für die gewöhnl. Bildung הַרְבֵּה, da dieselbe durchaus (doch erinnert *König* an den Gebrauch als *Inf. constr.* Ez 21, 20) in den adverbiellen Gebrauch (in der Bedeutung *in Menge*) übergegangen war (2 S 14, 11 fordert das *Q're* הַרְבַּת für das *K'th.* הַרְבִּית; letzteres ist offenbar nur Schreibfehler für הַרְבּוֹת). Vgl. Ge 41, 49. 22, 17. Dt 28, 63; die Punktation הַרְבָּה Jer 42, 2 beruht wohl auf der Auffassung dieser Form als Nomen. —

---

[1] Nu 34, 7 f. wird für תִּתְאוּ (Impf. Pi. von תָּאָה) nach V. 10 תִּתְאוּ (= תִּתְאַוּוּ) beabsichtigt sein.

Über הַמְּרוֹת Hi 17, 2 (mit *Dag. f. dirimes*) s. § 20 *h*. — 2 K 3, 24 ist הַכּוֹת (vor א) wahrsch. *Inf. absol.* (über Ähnliches im *Qal* s. o. *litt. n*) zur Vermeidung des Hiatus; vgl. § 113 *x*. — Über die *Infinn.* mit Synkope des ה vgl. § 53 *q*.

16. Das *verkürzte Impf. Hif.* lautet entweder ohne Hilfsvokal wie יַפְתְּ *er* *gg* *mache weit* Ge 9, 27; יַרְדְּ *er unterjoche* Jes 41, 2; וַיַּשְׁקְ *und er tränkte* Ge 29, 10 al.; וַיַּרְא *und er ließ sehen* 2 K 11, 4 (s. § 28 *d*), oder mit demselben: יֶגֶל (für יַגֶל, s. § 27 *r*), z. B. 2 K 18, 11; וַיֶּפֶר Ps 105, 24; וַתֶּמֶר Ez 5, 6; וַיֶּתַע 2 Chr 33, 9; וארב, d. i. wohl וָאֶרֶב Jos 24, 3 *K^eth.* (וָאַרְבָּה *Q^ere*). — Beispiele von Verbis primae laryng.: וַיַּעַל Nu 23, 2, וָאַעַל usw., welche gegenüber den gleichlautenden *Qal*formen nur an der Bedeutung als *Hif'il*formen zu erkennen sind. — Der *Imper. apoc. Hif.* hat (abges. von Verbis פ״ן, z. B. הַךְ, הַט § 76 *c*) stets einen Hilfsvokal (*S^egol* oder *Pathach*), z. B. הֶרֶב *mehre* (für *harb*, הַרְבֵּה) Ps 51, 4 *Q^ere* (auch Ri 20, 38, jedoch in unerklärl. Kontext); הֶרֶף *laß ab* (für הַרְפֵּה, הַרְפְּ) Dt 9, 14 al.; הַעַל (für הַעֲלֵה) Ex 8, 1. 33, 12; dag. lies Ps 39, 14 für הָשַׁע, welches nur *Imper. Hif.* von שָׁעַע sein könnte (so Jes 6, 10 = *bestreiche*) mit *Baethgen* שְׁעֵה *blicke weg*. — *Impf. Hif.* mit beibehalt. *Jod* nur תְּוֹגִיוּן Hi 19, 2, von יָגָה. Vgl. *litt. u*.

V. *Im Allgemeinen.*

17. Im Aramäischen endigt das Impf. und Partizip aller Konjugationen *hh* auf ־ֵא oder ־ֵי. Auf Nachahmung dieser Bildungen könnte es beruhen, wenn auch im Hebr. vom Inf., Imp. und Impf. Formen auf ־ֵה, seltener ־ֵא oder ־ֵי vorkommen. Über חַכֵּי *als Inf. constr. Pi.* s. o. *litt. aa*; *Imp. Qal* הֱוֵא Hi 37, 6 (in der Bed. *falle*); *Impf.* יֵרֵא *er ersehe* Ge 41, 33 (doch s. o. *litt. p*); יַעֲשֵׂה *er wird tun* Jes 64, 3; אַל־תִּהְיֵה Jer 17, 17, אַל־תֹּבֵא *wolle nicht* Spr 1, 10; אַל־תַּעֲשֵׂה *tue nicht* 2 S 13, 12 (dieselbe Form Ge 26, 29. Jos 7, 9. Jer 40, 16 *Q^ere*); אֶהְיֵה (so *Baer* u. *Ginsb.* nach Cod. *Hillel* etc.) *ich will sein* Jer 31, 1; וַנַּעֲשֵׂה Jos 9, 24; תִּרְאֵה Dan 1, 13. Vgl. noch im *Nif.* יִמָּצֵה Lv 5, 9; תִּבָּנֵה (so nach *Qimchi*) Nu 21, 27; im *Pi.* תְּגַלֵּה Lv 18, 7. 8. 12—17. 20, 19 (überall לֹא תְגַלֶּה neben תְּגַלֶּה bei kleinem Distinctivus); יְנַקֶּה (*Baer* jedoch יְנַקֶּה) Nah 1, 3; אֱזָרֵה Ez 5, 12 (bei *Zaqef*; *Baer* אֱזָרֶה). Der Umstand, daß ein großer Teil dieser Formen in *Pausa* steht und zugleich einen *Jussiv* oder *Voluntativ* (Jos 7, 9) darstellt, läßt jedoch vermuten, daß das *Ṣere* nur dazu dienen soll, die Emphase der Pausalform zu erhöhen und zugleich den *Jussiv* od. *Voluntativ* von dem gewöhnl. *Imperf.* lautlich zu unterscheiden[1]. Anderwärts (Ge 26, 29. Lv 5, 9. Jer 40, 16. Dan 1, 13; nach *Baer* auch Mi 7, 10. Zach 9, 5) soll wahrsch. durch die Aussprache mit *ê* der Hiatus gemildert werden, der durch nachfolgendes א oder ע entsteht; vgl. die Analoga o. § 74 *l*.

Die Endung ־ִי scheint für ־ָה zu stehen im *Impf. Qal* in וַתִּזְנִי־שָׁם *sie* *ii* *buhlte dort* Jer 3, 6; vielleicht ist jedoch die 2. *Sing. fem.* gemeint, *resp.* aus Ez 16, 15 al. in den Jeremiatext eingedrungen; noch befremdlicher im *Impf. Hif.* אַל־תֻּמְחִי Jer 18, 23; die Betonung als Mil^e'el soll jedoch wohl auf תֹּמַח

---

[1] Möglich, daß in diesen Beispielen (wie in den pausalen S^egol *litt. n*) die Theorie einer bestimmten Masoretenschule erhalten ist, die eig. auf konsequente Durchführung berechnet war.

als die richtige Lesart (vgl. Neh 13, 14) hinweisen; statt ה— im *Perf. Hif.* הֶחֱלִי *er machte krank* Jes 53, 10 (wohl zunächst für הֶהֱלִיא von חָלָא als Nebenform zu חָלָה, s. *litt. rr*). Ganz aramäisch gebildet ist der Plur. הֶמְסִיו (*Baer* הֶמְסִין) *sie machten verzagt* Jos 14, 8.

kk 18. Von zwei Verbis kommt die seltene Konjugation *Pa'lel* oder deren Reflexivum vor (§ 55 *d*): מְטַחֲוֵי Ge 21, 16 *Schießende* (von טָחָה); bes. aber שָׁחָה *beugen*, *Pa'lel inus.* שִׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen*, *niederfallen*, 2. *Pers.* תְּ—ִיתְ und 1. *P.* —ִיתִי, *Impf.* יִשְׁתַּחֲוֶה, *consec.* 3. Sing. m. וַיִּשְׁתַּחוּ für *wajjištachw* (nach Analogie von Nominalformen, wie שְׁחוּ für *sachw*); 3. Plur. יִשְׁתַּחֲווּ. — Für den aramaisierenden *Inf.* mit *Suff.* בְּהִשְׁתַּחֲוֵיתִי 2 K 5, 18 wird mit *König* בְּהִשְׁתַּחֲוֹותִי zu lesen sein; zweifelloser Schreibfehler ist מְשִׁתַּחֲוִיתֶם Ez 8, 16 für מִשְׁתַּחֲוִים.

ll 19. Vor *Suffixen* tritt in allen den Formen, welche ohnedies mit ה endigen, an Stelle dieses ה und des ihm vorangehenden Vokals der sogen. Bindelaut ein (§ 58 *f*), z. B. עָנַנִי Ge 24, 27 (in *P.* עָנְנִי 1 K 2, 30 al., auch bei kleineren Trennern: Ps 118, 5. Spr 8, 22; sogar bei verbind. Akzent 1 S 28, 15 [*Baer* jedoch עַנַּנִי] Hi 30, 19; vgl. § 59 *h*), עָנָךְ, in *Pausa* עָנָךְ Jes 30, 19 (und selbst außer der *P.* Jer 23, 37) oder wie קָנָךְ Dt 32, 6; וַיְרַבֶּךָּ, וַיִּפְרָךְ Ge 28, 3; ferner עָנָם, עָנַהוּ, *Impf.* יַעֲנֵנוּ, יַעֲנָךְ, *Hif.* הַבִּיאֵנִי, הַעֲלָךְ, הַכָּהוּ.

mm Nur sehr selten geht vor Suffixen das *Imperf.* od. der *Imper.* auf ֶ— aus, z. B. אַפְאֵיהֶם Dt 32, 26; יְכַפֵּימוֹ Ps 140, 10 *Qᵉre*; הַכֵּינִי *schlage mich* 1 K 20, 35. 37; vgl. Hab 3, 2. Jes 38, 16. Auch bei diesen Beispielen könnte eine Rückkehr zu der urspr. Endung *aj* angenommen werden; doch beruhen sie vielleicht nur auf minder korrekter *Plene*schreibung. In der 3. *Sing. Perf. fem.* erscheint vor einem Suffix stets noch die ältere Form גָּלַת (*s. litt. i*), z. B. כִּלַּתּוּ (für כִּלַּתְהוּ) Zach 5, 4; in *Pausa* עָשֵׂתְנִי Hi 33, 4; רָאֵתְךָ 42, 5.

VI. *Verwandtschaft der* ל״ה *und* ל״א.

nn 20. Die nahe Verwandtschaft der Verba ל״א und ל״ה zeigt sich im Hebr. darin, daß die Verba der einen Klasse oft Formen von der anderen entlehnen (so bes. bei späteren Schriftstellern und bei Dichtern).

21. So finden sich Formen von Verbis ל״א, welche

oo *a*) die Vokale der ל״ה angenommen haben, z. B. *Perf. Qal* כָּלְאתִי *ich halte zurück* Ps 119, 101; *Part.* חוֹטֵא (חֹטֵא) *sündigend* Pred 2, 26. 8, 12. 9, 2. 18; vgl. Jes 65, 20; מוֹצֵא Pred 7, 26; נֹשֶׁא *leihend* 1 S 22, 2; *Pi. Perf.* מָלֵא *er hat erfüllt* Jer 51, 34; vgl. 1 K 9, 11. Am 4, 2 (wo indes viell. *Perf. Nif.* gemeint); Ps 89, 11. 143, 3; רָפֵאתִי *ich heile* 2 K 2, 21; vgl. Jer 51, 9; *Impf.* יִנָּמֵא Hi 39, 24; *Nif. Perf.* נִפְלֵאתָה (nach נִגְלֵתָה) *sie war außerordentlich* 2 S 1, 26; *Hif. Perf.* הִכְלֵא Dt 28, 59; הֶחְבֵּאתָה (nicht אָתָה —! vgl. o. 2 S 1, 26) *sie verbarg* Jos 6, 17. Dag. beruhen Formen, wie חִטְאִים 1 S 14, 33; קִרְאִים Ps 99, 6; נִרְפְּאוּ Ez 47, 8; תִּדְבְּאוּנִי (nach richt. Lesart) Hi 19, 2 (vgl. Ge 31, 39 אֲחַטֶּנָּה) und יִרְאוּ (*Imper. Plur. m.* von יָרֵא: Jos 24, 14. 1 S 12, 24. Ps 34, 10) auf *Synkope* des א; s. § 74 *i*. Über יִנָּשׂוּא Jer 10, 5 und נָשׂוּא Ps 139, 20 s. § 23 *i*.

pp *b*) unter Beibehaltung der eigenen Vokale mit ה geschrieben sind: *Impf. Qal* אָרְפֶּה Jer 3, 22; *Imp.* רְפֵה *heile* Ps 60. 4; *Nif.* נֶחְבָּה Jer 49, 10 (soll offenbar *Perf.* sein; l. mit *Ew.* nach V. 23 den *Inf. absol.* נֶחְבֹּה) u. הֶחְבֵּה 1 K

22, 25 *sich verstecken*, vgl. Jer 19, 11; *Pi. Impf.* יְמַלֵּה *er wird füllen* Hi 8, 21; oder

c) ganz nach Art der ל״ה gebildet sind: *Perf. Qal* וְצָמִת *und dürstest du* Ru 2, 9, vgl. 2 S 3, 8; כָּלוּ *sie hielten zurück* 1 S 6, 10; vgl. 25, 33; מָלוּ *sie sind voll* Ez 28, 16, vgl. 39, 26; *Inf.* חֲטוֹ (s. o. *litt. n*) *sündigen* Ge 20, 6 (über מְלֹאת s. o. § 74 *h*); *Imper. Sing. fem.* חֲבִי Jes 26, 20; *Impf.* יִכְלֶה (für יִכְלָא) *er wird zurückhalten* Ge 23, 6; תִּרְפֶּינָה *sie heilen* Hi 5, 18; *Part.* בּוֹטֶה Spr 12, 18; *fem.* יֹצֶא Pred 10, 5; *Plur.* צֹבֶיהָ Jes 29, 7; *Part. pass.* נָשׂוּי Ps 32, 1; *Nif.* נִרְפֶּתָה Jer 51, 9; נִבֵּיתָ *du weissagtest* 26, 9 (vgl. Ps 139, 14. Hi 18, 3); *Impf.* וַיֵּרָפוּ 2 K 2, 22 (*Inf.* Jer 19, 11); *Pi. Impf.* וַיְרַפּוּ Jer 8, 11, vgl. Ge 31, 39; *Hif. Part.* מַקְנֶה Ez 8, 3; *Hithpa.* הִתְנַבֵּיתָ 1 S 10, 6; *Inf.* הִתְנַבּוֹת 1 S 10, 13. Für das *K*ᵉ*th.* להשות 2 K 19, 25 fordern *Jablonski* etc. als *Q*ᵉ*re* die Form לְהַשְׁאוֹת (so Jes 37, 26); das *K*ᵉ*th.* wäre zu lesen לַהְשׁוֹת (mit Synkope des א und Zurückwerfung des Vokals). *qq*

22. Dagegen gibt es Formen der ל״ה, welche ganz oder zum Teil der Analogie der ל״א folgen, z. B. nach den Konsonanten אָתָא *er kommt* Jes 21, 12; בָּרָא 2 S 12, 17 (text. rec. בָּרָה); וְרָצֹאתִי Ez 43, 27; יִשְׂגָּא Hi 8, 11; יִשְׁנָא KL 4, 1; וַיֶּחֱלָא 2 Chr 16, 12; תִּקְרָאנָה Ex 1, 10. Lv 10, 19; תְּלֹאִים Dt 28, 66 (vgl. Hos 11, 7); נִקְרֹא (*Inf. abs. Ni.* neben נִקְרֵיתִי!) 2 S 1, 6; שִׁנָּא 2 K 25, 29; מְרַפֵּא Jer 38, 4; יְשֻׁנָּא Pred 8, 1; nach den Vokalen אָתָנוּ Jer 3, 22; יִקְרֶה Dan 10, 14; תִּכְלֶה 1 K 17, 14; nach beiden יִקְרָא Ge 49, 1; vgl. 42, 4. Jes 51, 19; תְּלָאוּם 2 S 21, 12 *Q*ᵉ*re*; לִירוֹא 2 Chr 26, 15 (vgl. זיראו המוראים 2 S 11, 24 *K*ᵉ*th.*); מֹרְאָה (*Part. fem. Qal*) Zeph 3, 1; יַפְרִיא Hos 13, 15; מְסֻלָּאִים KL 4, 2. — Für פֹּרֹאות (so *Baer* Ez 17, 6, vgl. 31, 8), womit nur פֹּרְאוֹת als Part. fem. Plur. von פָּרָא = פָּרָה gemeint sein könnte, lies nach 31, 5 al. פֹּארוֹת *Äste*. *rr*

§ 76.

Verba mit doppelter Schwäche.

1. In einer ziemlichen Anzahl von Verbis werden zwei Stammkonsonanten als schwache Konsonanten von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen. Der Gebrauch muß lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine in Kraft tritt. *a*

So lautet z. B. von נָדַד *fliehen* das *Impf.* יִדּוֹד Nah 3, 7 und יִדַּד Ge 31, 40 (nach Analogie der פ״ן); *Hif.* הֵנֵד (nach Art der ע״ע), das *Impf. Hof.* aber wiederum יֻדַּד (als פ״ן).

2. Beispiele schwieriger Formen, die von doppelt schwachen Verbis herkommen, sind: *b*

a) Verba פ״ן und ל״א (vgl. § 66 und 74), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא (Ps 10, 12 נְשָׂא, wovon נְסָה Ps 4, 7 wohl nur orthographisch verschieden); *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שֶׂאֶת; s. die analogen Nominalbildungen § 93 *t*) neben נְשֹׂא Jes 1, 14. 18, 3; Ge 4, 13: נְשׂוֹא; Ps 89, 10 שׂוֹא (viell. nur Schreib-

fehler; mit dem Präfix ל immer לְשֵׁאת (außerdem die Zusammenziehung nur noch in מְשַׁתּוּ Hi 41, 17 mit Ausstoßung des א); *Impf.* תִּשָּׂנָה für תִּשָּׂאנָה Ru 1, 14; ganz abnorm Ez 23, 49 תִּשְׂאֶינָה (so *Baer* nach *Qimchi*; text. rec., auch ed. Mant. u. *Ginsb.*, תִּשָּׂאוּנָה) und נְשֵׂאת 2 S 19, 43 als *Infin. absol. Nif.* (nach Analogie des *Inf. constr. Qal*?); höchstwahrsch. ist jedoch mit *Driver* נְשֹׂא zu lesen.

c *b*) Verba פ״ן und ל״ה (vgl. § 66 u. 75), wie נָטָה *beugen, neigen*, נָכָה *schlagen*. Davon *Impf. Qal* יִטֶּה, *apoc.* וַיִּט (Ge 26, 25 וַיֵּט־) *und er neigte*; וַיִּז (so wohl auch Jes 63, 3 für וַיִּזַּ zu lesen) 2 K 9, 33 *und er spritzte* (von נָזָה); *Perf. Hif.* הִכָּה *er schlug*, *Impf.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ (sogar mit *Athnach* 2 K 15, 16; aber auch 10 mal וַיַּכֶּה), וַנַּךְ Dt 2, 33; ebenso וַיַּ Lv 8, 11. 30; אַל־תַּמ Ps 141, 4 (vgl. Hi 23, 11); *Imp.* הַכֵּה, *apoc.* הַךְ *schlage* (wie הַמ *neige*, neben הַטֵּה), *Inf.* הַכּוֹת, *Part.* מַכֶּה; *Hof.* הֻכָּה, *Part.* מֻכֶּה.

d *c*) Verba פ״א und ל״ה (vgl. § 68 und 75), wie אָבָה *wollen*, אָפָה *backen*, אָתָה *kommen*. Z. B. *Impf. Qal* יֹאבֶה, יֹאפֶה, *Plur.* יֹאפוּ; וַיֹּאתֶא (vgl. § 68 *h*) Dt 33, 21 für וַיֹּאתֶה (= וַיֶּאֱתֶה); *Impf. apoc.* וַיֹּאת Jes 41, 25 für וַיֹּאתְ; *Imp.* אֲתִיוּ Jes 21, 12. 56, 9. 12 (vgl. אַפּוּ *backet* Ex 16, 23) für אֲתוּ, (§ 23 *h*; § 75 *u*); *Hif. Perf.* הֵתִיוּ für הֵאֱתִיוּ (הֶאֱתִיוּ) Jes 21, 14; *Impf. apoc.* וַיֹּאֶל *und er beschwur* 1 S 14, 24, eig. וַיַּאֲלֶה (יַאֲלֶה) von אָלָה, daraus יַאֲלֶה und mit Trübung zu ô יֹאלֶה; statt der einfachen Apokope (וַיֹּאל) ist das bereits aufgelöste א aufs Neue durch Hilfs-*Segol* lautbar gemacht (falls nicht etwa Verwechslung mit dem *Impf. consec. Hif.* von יָאַל vorliegt).

e *d*) Verba פ״י und ל״א (vgl. §§ 69, 70 und 74), wie יָצָא *herausgehen*, davon *Imp.* צֵא *geh heraus*, mit ה— *parag.* צֵאָה Ri 9, 29 in großer Pausa für צְאָה; 2. *fem. Pl.* צֶאֱנָה HL 3, 11; *Inf.* צֵאת; *Hif.* הוֹצִיא *herausführen*. — יָרֵא *sich fürchten*, *Impf.* יִירָא u. וַיִּירָא (od. וַיִּרָא), *Imp.* יְרָא; *Impf. Nif.* יִוָּרֵא Ps 130, 4; *Part.* נוֹרָא.

f *e*) Verba פ״י und ל״ה (vgl. §§ 69. 70 und 75): יָדָה *werfen*, *Hif. bekennen, preisen*, und יָרָה *werfen* (beide eigentlich Verba פ״י) und יָפָה *schön sein*. *Inf.* יְרֹה, יְרוֹת, *Imp.* יְרֵה; *Impf. consec.* וַיֵּט Ez 31, 7 (vgl. auch וַתֵּיפִי 16, 13); mit *Suff.* וַנִּירֵם *wir warfen sie* (von יָרָה) Nu 21, 30; doch ist viell. nach LXX וְנִינָם *und ihr Geschlecht* zu lesen (auch in dem stark verderbten Text Ps 74, 8 soll נִינָם wohl *Subst.* sein, nicht *Impf. Qal* mit *Suff.* von יָנָה); *Pi.* וַיְיַדּוּ für וַיְיִדּוּ (§ 69 *u*). *Hif.* הוֹדָה, הוֹרָה; *Inf.* הוֹדוֹת (als *Inf. absol.* 2 Chr 7, 3), *Impf.* יוֹרֶה, vgl. אַל־תֹּנוּ Jer 22, 3; *apoc.* יוֹר 2 K 13, 17.

g *f*) Verba ע״ו und ל״א, besonders בּוֹא *kommen*. *Perf.* בָּא, בָּאתָ, בָּאת oder בָּאתְ (Ge 16, 8. 2 S 14, 3. Mi 4, 10; vgl. § 75 *m*), einmal בָּנוּ für בָּאנוּ 1 S 25, 8; für das scheinbare *Perf.* בֹּאוּ Jer 27, 18 lies יָבֹאוּ. Im *Impf. Qal* findet sich der Trennungsvokal (תִּבְאֶינָה statt des häufigeren תָּבֹאנָה, vgl. auch תָּבֹאן Ge 30, 38) nur Jer 9, 16. Ps 45, 16 und 1 S 10, 7 *Keth.*

h Für וַתָּבֹאת 1 S 25, 34 *Qere* (im *Keth.* ותבאתי sind offenbar die beiden LAA וְתָבֹאתְ u. וַתָּבֹאִי zur Wahl gestellt; vgl. *Nestle* ZAW 14, S. 319) lies וַתָּבֹאִי; über die Unformen Dt 33, 16 und Hi 22, 21 vgl. § 48 *d*. — Im *Perf. Hif.* הֵבִיא, הֲבֵאתָ und (nur vor Suffix) הֲבִיאתָ; letztere Form ist sicher auch beabsichtigt Nu 14, 31, wo die Masora וַהֲבִיאֹתִי fordert (vgl. 2 K 9, 2. 19, 25. Jes 43, 23. Jer 25, 13. HL 3, 4). Vor Suffix wird das ē der ersten Silbe in der 3. Sing. stets zu Chaṭef-Segol verflüchtigt (z. B. הֲבִיאָךְ, הֲבִיאַנִי), anderwärts überall zu Chaṭef-Pathach, z. B. הֲבֵאתָנוּ oder הֲבִיאֹתָנוּ, dag. hält sich ē im Gegenton im *Perf. cons.* ohne Suffixe, z. B. וְהֵבֵאתָ.

Vgl. außerdem וַהַקְאֹתִו (ganz unrichtig וַהַקְאֹתִו bei *Opit.* u. *Hahn!*) Spr 25, 16 von קִיא; dag. wäre קִיו *speit* Jer 25, 27 (viell. nur verschrieben für קִיאוּ) nicht auf קִיא, sondern auf einen Nebenstamm קָיָה zurückzuführen. Im *Imperf.* findet sich neben וַיָּקֵא (analog וַיָּבֵא) einmal וַתָּקֵא Lv 18, 25. — Über אָבִי (für אָבִיא), יָבִי, מָבִי, יָנִי s. § 74 *k*.

g) חָיַי *leben* wird im *Perf. Qal* neben der gewöhnl. Entwicklung zu חָיָה, *fem. i* חָיְתָה auch als *Verbum* ע״ע behandelt und lautet dann in der 3. *Perf.* חַי; *Pausa* חָי, mit *Waw cons.* וָחַי Ge 3, 22 u. ö.; Lv 25, 36 soll die kontrahierte Form וָחַי viell. *Status constr.* von חַי *Leben* sein; jedenf. ist aber dafür wie V. 35 וָחַי als *Perf. cons.* zu lesen. Die Form וָחָיָה steht Ex 1, 16 in *P.* für וְחַיָּה (3. *fem.*) mit aufgehobener Verstärkung des י infolge der pausalen Dehnung des *ă* zu *ā*.

§ 77.

Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander.

a Die enge Verwandtschaft, welche zwischen einigen Klassen der schwachen Verba stattfindet (z. B. den פ״י und פ״ו, ל״א und ל״ה, ע״ע, ע״ו und ע״י, ע״ע und ל״ה) zeigt sich nicht bloß in der Ähnlichkeit oder Gemeinsamkeit, resp. der gegenseitigen Entlehnung etlicher Formen, sondern vor allem darin, daß nicht selten dieselbe Wurzel (*radix bilittera*, s. § 30*g*) in verschiedenen schwachen Stämmen von gleicher Bedeutung wiederkehrt. Es haftet somit die Bedeutung an den beiden gleichbleibenden Wurzelkonsonanten, ohne daß der dritte schwache Konsonant und durch ihn die betreffende Klasse schwacher Verba einen Unterschied in der Bedeutung zu begründen vermöchte. So findet sich von der W. דך in gleicher Bedeutung דָּכָא, דּוּךְ, דַּכָּה, דְּכָא *stoßen, zermalmen*; von der W. נר: נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen*.

b Auf diese Weise sind nach Form und Bedeutung verwandt:

1. Verba ע״ו und ע״ע mit identischen ersten und dritten Konsonanten als den für die Bedeutung wesentlichen: מוּךְ und מָכַךְ *verarmen*; מוּשׁ und מָשַׁשׁ *betasten*; נוּד und נָדַד *fliehen*.

c 2. Verba פ״י und פ״ן; z. B. יָצַב und נָצַב *stellen*, נָקַשׁ und יָקֹשׁ (*jāqōš*) *Schlingen legen*. Weiter aber stellen sich den פ״י und פ״ן nicht selten auch Stämme der unter 1 genannten Klassen (bes. der ע״ו) zur Seite, z. B. גּוּר und יָגֹר *fürchten*; טוּב und יָטַב *gut sein*; נָפַח und פּוּחַ *blasen*; נָפַץ und פּוּץ *zerschmettern*. Seltener schließen sich auch die פ״א hier an, z. B. אָדַשׁ und דּוּשׁ *dreschen* usw.

d 3. Verba ל״א und ל״ה (bei welchen die beiden ersten Konsonanten den Kern des Stammes bilden) teils unter sich, teils mit den vorigen Klassen. Unter sich: דָּכָא und דָּכָה *zermalmen*; קָרָא und קָרָה *begegnen* (vgl. § 75, *litt. nn*); mit den vorigen: מָצָה und מָצַץ *saugen*; דָּחָה und דּוּחַ *stoßen* usw.

e 4. Verba ע״ע und ל״ה (vgl. dazu *Grimm*, Journ. of bibl. literat. 03, p. 196): אָנָה und אָנַן *seufzen*, דָּמָה und דָּמַם *ruhig sein*, חָנָה und חָנַן *sich neigen*, כָּלָה

und כָּלַל *enden*, קָלָה und קָלַל *verachten*, שָׁנָה und שָׁגַג *irren*, שָׁחָה und שָׁחַח *sich bücken*, שָׁסָה und שָׁסַס *plündern*.

f 5. Verba ע״ו und ה״ה: מוּל und מָהַל (neuhebr.; im A. T. nur מָהוּל Jes 1, 22) *beschneiden*; מוּר und מָהַר *eintauschen;* נוּר (in מְנוֹרָה *Leuchter*) und נָהַר *leuchten*; vgl. auch לְהָטִים *heimliche Künste* Ex 7, 11 neben לָט *heimlich* von לוּט.

§ 78.

Verba defectiva.

a In vielen Fällen, wo zwei verwandte schwache Verba in derselben Bedeutung nebeneinander vorkommen, sind beide sogen. *Defectiva*, d. h. *nicht in allen Formen gebräuchlich*. Indem jedoch die Tempora und Formen, die von dem einen Verbum nicht in Gebrauch sind, meist durch das andere ersetzt werden, ergänzen sich beide gegenseitig und machen so zusammen gleichsam ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen ἔρχομαι, *Aor.* ἦλθον, *Fut.* ἐλεύσομαι, im Lat. *fero*, *tuli*, *latum*, *ferre* usw., nur mit dem Unterschiede, daß im Hebräischen diese Verba fast durchgängig auch der Wurzel nach eng verwandt sind.

b Die gebräuchlichsten Verba dieser Art sind:

בּוּשׁ *beschämt sein*. *Hif.* הֵבִישׁ (zu erschließen aus הֲבִישׁוֹתָ), aber auch הוֹבִישׁ, הוֹבִישׁ wie von יבשׁ nach Analogie der Verba פ״ו; auch Jes 30, 5 fordert das *Qᵉre* הֹבִישׁ (*Keth.* הָבְאִישׁ, von בָּאַשׁ).

טוֹב *gut sein*; *Perf.* טוֹב; dag. *Impf.* יֵיטַב und *Hif.* הֵיטִיב von יָטַב (doch vgl. הֲטִיבֹתָ 2 K 10, 30).

יָגוֹר *sich fürchten*. *Impf.* יָגוֹר (von גּוּר).

יָקַץ *erwachen*, nur im *Impf.* יִיקַץ; als *Perf.* dient הֵקִיץ, *Hif.* von קוּץ.

נָפַץ *zerschmettern*. *Impf.* יָפוּץ (von פּוּץ). *Imp.* פּוּץ. *Nif.* נָפוּץ. *Pi.* נִפֵּץ (von נָפַץ). *Pôlēl* פּוֹצֵץ (von פּוּץ). *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hif.* הֵפִיץ. Ferner פִּצְפֵּץ Hi 16, 12.

נָצַב (*Qal* im nachbibl. Hebr., im Aram. und Arab.) *stellen*, davon (möglicher Weise) *Nif.* נִצַּב u. *Hif.* הִצִּיב (s. o. § 71); dag. *Hithpa.* הִתְיַצֵּב.

שָׁתָה *trinken*, im *Qal* gebräuchlich; dagegen *Hif.* הִשְׁקָה *tränken*, von dem im Hebr. nicht gebräuchlichen *Qal* שָׁקָה.

Über הָלַךְ (יָלַךְ) *gehen* s. o. § 69*x*.

c Anm. 1. In die oben behandelte Kategorie gehören gewissermaßen auch die Fälle, wo die in einer Konjugation ungebräuchlichen *Tempora* oder *Modi* durch gleichbedeutende Formen anderer Konjugationen desselben Verbs ersetzt werden. So:

יָסַף *hinzufügen*. *Inf.* (doch vgl. § 69*h*, Note) und *Impf.* im *Qal* ungebräuchlich, dafür *Hif.* הוֹסִיף, יוֹסִיף (über יוֹסֵף als *Indic. Imperf.* s. § 109*d* und vgl. auch § 109*i*).

כָּשַׁל *straucheln*, *Perf.* vom *Qal*, *Imperf.* vom *Nifʿal*.

נגשׁ *sich nähern*, im *Perf. Qal* ungebräuchlich, dafür *Nif.* נִגַּשׁ; dag. ist das *Impf.* יִגַּשׁ, *Imper.* גַּשׁ und *Inf.* גֶּשֶׁת nur vom *Qal* im Gebrauch.

נָחָה *leiten*. *Perf.* gewöhnlich נָחָה vom *Qal*, ebenso *Imper.* נְחֵה, dagegen *Impf.* und *Inf.* immer vom *Hif.*

נתך *sich ergießen* *Perf. Nif.* נִתַּךְ, neben *Impf. Qal* יִתֹּךְ; dag. sind *Perf. Qal* und *Impf. Nif.* ungebräuchlich.

2. Die älteren Grammatiker reden häufig von *formae mixtae*, d. h. solchen, *d* in denen angeblich Charakter und Bedeutung zweier verschiedener Tempora, Genera oder Konjugationen verschmolzen sind. Die meisten Beispiele dieser Art fallen durch richtige grammat. Analyse von selbst hinweg; einige andere scheinen auf Mißverständnissen und Inkorrektheiten zu beruhen, bes. auf irrtümlicher Auffassung ungewöhnlicher *Plene*schreibungen. Noch andere sind entweder überhaupt falsche Lesarten oder stellen eine absichtliche Verschweißung zweier verschiedener Lesarten dar.

DRITTES KAPITEL.

Das Nomen.

---

§ 79.

Übersicht.

Vgl. zur Litteratur: *de Lagarde*, Übers. über die im Aram., Arab. u. Hebr übliche Bildung der *a* Nomina. Gött. 1889. Register u. Nachträge. 1891. *J. Barth*, die Nominalbildung in den semit. Sprachen. 1 Hälfte: die schlichten Nomina. Lpz. 1889 2. Hälfte: die Nomina mit äußerer Vermehrung. 1891. Zweite, durch ein Wörter- u ein Sachverz. verm Ausg. 1894. *E. König*, Hist. krit. Lehrgeb. etc II, 1. Lpz 1895 (s. o. § 3 *f*). — Von diesen drei hervorragenden Werken haben zunächst die beiden ersten zu verschied. Schriften für und wider Anlaß gegeben Für *de Lagarde*: *Hommel* in ZDMG 44, S. 835 ff. (gegen *de Lag.* u. *Hommel*: *Barth* ibid. S. 679 ff) u. zum Register 45, S. 340 ff. — Gegen *Barth* (aber vielfach auch zustimmend): *Philippi* in Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwiss. 1890, S. 344 ff. (beantw. von *Barth* in ZDMG 44, S. 692 ff.) u. ZDMG 46, S. 149 ff. (dag. wieder *Barth* ibid. 48, S. 10 ff), sowie in „Beiträge zur Assyr. u. vgl. semit. Sprachwiss." II (1892), S. 359 ff. (die semit. Verbal- und Nominalbild. in ihrem Verhältn. zu ein."), zuletzt in ZDMG 49, S. 187 ff. — Vgl endlich auch: *A. Müller*, semit. Nomina. Bemerkungen zu *de Lag.* u. *Barth* ZDMG 45, S. 221 ff. (über die Hauptgesichtspunkte in den Werken *de Lag.'s* u. *Barths* ist u. § 83, *litt d* berichtet). *Brockelmann*, Semit. Sprachwiss. S. 104 ff.; Grundriß, S. 329 ff.

1. Da sich nach § 30*a* die meisten Wortstämme sowohl zu Verbalstämmen, wie zu Nominalstämmen entwickelt finden, ist es (besonders lexikalisch) üblich geworden, auch die Nomina auf die einfachste Grundform der Verbalbildung, die 3. *Pers. Sing. Perf. Qal*, zurückzuführen und so gleichsam von derselben abzuleiten. Und zwar pflegt dies nicht nur bei denjenigen Nominalstämmen zu ge-

schehen, die sich direkt mit einem entsprechenden Verbalstamm zusammenstellen lassen (den sogen. *Nomina verbalia* oder *derivativa*, § 83ff.), sondern auch bei den sog. *Nomina primitiva*, d. h. solchen, von denen ein Verbalstamm im Hebr. nicht mehr nachweisbar ist (s. § 82), sowie endlich bei den *Nomina denominativa*, die deutlich erst von anderen Nominibus abgeleitet sind (§ 86).

Die Adjectiva folgen hinsichtlich der Form durchaus der Analogie der Substantiva. Über die Entstehung von Adjektivbegriffen durch Übertragung von *Abstractis* auf *Concreta* s. § 83 *c*.

b **2.** Eine eigentümliche *Flexion* des Nomen zum Ausdruck verschiedener *Kasus* existiert im Hebräischen nicht; kaum daß sich noch einige alte, fast ganz erstorbene Reste von Kasusendungen erhalten haben (§ 90). Die syntaktische Beziehung eines Nomen kann daher im allgemeinen nur aus seiner Stellung im Satze oder aus seiner Verbindung mit Präpositionen gefolgert werden. In beiden Fällen erleidet die Form des Nomen (abgesehen von dem sogen. *Status constructus*, § 89) keine Veränderung, und die Darstellung der Kasusverhältnisse gehört daher fast ausschließlich der Syntax an (§ 117ff.); ebenso kann der Komparativ und Superlativ der Adjectiva nur durch syntaktische Fügung umschrieben werden (§ 133). Dagegen bringt die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, sowie die der Pronominal-Suffixa, und nicht minder die enge Verbindung zweier Nomina im *Status constructus* mancherlei Veränderungen in der Form der Nomina hervor[1].

§ 80.

Geschlechtsbezeichnung der Nomina.

Brockelmann, Grundriß, S. 404 ff.; ders. über die Femininendung *at*, *ah*, *ā* in Semit. Sprachwiss. S. 106 f.; Grundriß, S. 105. 405 ff.; und „die Femininendung T im Semit." (Sitzung der oriental.-sprachwissensch. Sektion der schles. Gesellsch. vom 26. Febr. 03); vgl. dagegen *J. Barth*, ZDMG 03, S. 628 ff. (gegen ihn *Brockelmann* ibid. 795 ff., worauf *Barths* Replik 798 ff.).

a **1.** Wie alle semitischen Sprachen, kennt auch das Hebräische nur zwei Geschlechter der Nomina, ein *männliches* und ein *weibliches*. Unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme zum Teil durch das *Neutrum* bezeichnen, werden eben-

[1] Die übliche Bezeichnung dieser Veränderungen als einer *Deklination* des hebr. Nomen ist nach Obigem unberechtigt.

falls als männlich oder (und zwar überwiegend) als weiblich gedacht (s. die Syntax § 122*q*).

2. Das männliche Geschlecht hat als das vorherrschende und wichtigere keine besondere Bezeichnung. *b*

Auch *weibliche* Nomina können einer Geschlechtsbezeichnung entbehren, wenn die Wortbedeutung von selbst auf ein Feminin weist, wie אֵם *Mutter*, אָתוֹן *Eselin*, עֵז *Ziege*, רָחֵל *Mutterschaf* (vgl. § 122*b*). In der Regel aber diente zur Bezeichnung des *weiblichen* Geschlechts der Nomina ursprünglich die Endung ת—, wie in der 3. Sing. Perfecti der Verba (§ 44*a*). Dieses ת— hat sich jedoch im Hebr. regelmäßig (sofern nicht bereits die Hauptform durch Anhängung eines bloßen ת gebildet ist[1], s. u. *litt. d*) nur in enger Verbindung mit einem folgenden Genetiv oder Suffix erhalten (vgl. § 89*e* und § 91*o*). Abgesehen von diesen Fällen erscheint als Femininendung der selbständigen Hauptform (des sog. *Status absolutus*, § 89*a*):

a) am häufigsten ein betontes ה֫—, z. B. סוּס *equus*, סוּסָה *equa*; an *c* Nominibus auf י֫—, wie עִבְרִי, nach § 24*b*: עִבְרִיָּה; vgl. § 86*h*. Wie in der 3. Sing. fem. Perf. (קָטְלָה usw.) scheint dieses ה֫— entstanden durch Abwerfung des schließenden ת und Dehnung des *ă* in offener Silbe, worauf dann ה als orthograph. Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzugefügt wurde (vgl. die ganz ähnliche Entstehung von Formen, wie גָּלָה für גָּלַי, § 75*c*). Dabei verdient indes Beachtung, daß im Arabischen (s. u. *litt. m* nebst Note 1) die Pausa von *at*: *ah* lautet, dessen Spur sich in der hebr. Schreibung ה֫— erhalten haben könnte.

b) bloßes ת an vokalisch auslautenden Nominibus, z. B. יְהוּדִי *Jude*, *d* יְהוּדִית *Jüdin*. Dieselbe Endung ת tritt sehr häufig auch an konsonantisch auslautende Stämme, jedoch nur (außer vor Suffixen) unter Vermittelung eines Hilfsvokals, und zwar in der Regel eines *Segol*, nur nach Laryngalen auch *Pathach*, z. B. קָטַל, *fem.* קְטָלַת (vor Suffixen nach dem § 69*c* besprochenen Gesetz z. B. קְטָלְתִּי; vgl. auch § 84*a*, *litt. s*) *tötend*; מוֹדַע *Bekanntschaft*, *fem.* מוֹדַעַת. Die so entstehenden Formen folgen durchaus der Analogie der sogen. *Segolatformen* (§ 94*f*); daher behaupten sich die mit einem Hilfsvokal entwickelten Formen auch in der Verbindungsform (dem *Status constructus*). Eine Ausnahme bildet וְיַלְדְתְּ Ge 16, 11 Ri 13, 5. 7 (für das sonst gebräuchliche יֹלֶדֶת). Außerdem vgl. Jer 22, 23 und 51, 13 *Qere*, sowie מְשָׂרַת 1 K 1, 15, *Part. fem. Pi'el*,

[1] Auch מָשַׁחַת Mal 1, 14 (so z. B. ed. Mant.) stände für מָשְׁחָתַת als Part. fem. Hof'al; doch ist auch מָשְׁחַת (so *Baer* u. *Ginsb.*) gut bezeugt.

eig. *m^ešāratt* = מְשָׁרָתֶת; auch מְבַעֲתֶךָ (*Part. fem. Pi.* mit Suffix) geht auf die der entwickelten Form מְבַעֶתֶת zugrunde liegende Form מְבַעַתְּ zurück.

e Anm. 1. Die Endung ת—ֶ ist im allgemeinen seltener und kommt fast nur neben der Endung ה—ָ vor. Häufiger ist sie nur in den Partizipien und Infinitiven (z. B. קֹטֶלֶת häufiger als קֹטְלָה, לֶדֶת häufiger als לֵדָה).

f 2. *Seltenere* Femininendungen sind:

a) ת—ַ betont, z. B. בָּרְקַת *Smaragd* Ez 28, 13 (neben בָּ־קֶת Ex 28, 17); שִׁפְעַת *Schar* 2 K 9, 17 (wenn nicht falsche LA.); häufiger in *Nomm. pr.*, bes. in Ortsnamen der Kanaaniter oder Phönizier (in deren Sprache ת—ַ herrschend war, § 2 *d*) und anderer benachbarter Stämme[1], z. B. צָרְפַת *Sarepta*, גִּבְעַת *Gib'ath*, קִרְיַת *Qirjath*, אֵילַת griech. *Ailana* in Idumäa; אֲחֻזַּת Ge 26, 26 (zu der LA. גָּלְיַת vgl. *litt. g*). Außerdem vgl. נְגִינַת Ps 61, 1 (urspr. wohl נְגִינֹת); חַיַּת (LXX חַיּוֹת) 74, 19 *a*, פּוּגַת KL 2, 18.

g *b*) ת—ָ gleichfalls in einigen Ortsnamen, z. B. בַּעֲלָת, חֶלְקָת, sowie in dem Nom. pr. *masc.* גָּלְיָת 1 S 17, 4 al. (17, 23 u. 21, 10 ed Mant.: גָּלְיַת) u. dem fem. שִׁמְעָת, sonst fast nur poet., זִמְרָת Ex 15, 2. Jes 12, 2. Ps 118, 14 (doch steht dies wohl für זִמְרָתִי *mein Gesang*; die Verschluckung des *î* ist aber schwerlich „nach aram. Art erfolgt" [*Duhm* zu Jes 12, 2], noch bloß wegen des folg. Jod, sondern „zu Gunsten der Verschluckung von יָהּ"; so *Geiger*, Urschr. u. Übers. der Bibel, S. 277 f.); נַחֲלָת *Erbe* Ps 16, 6 (entw. wiederum für נַחֲלָתִי *mein Erbe* oder für נַחֲלָתָה, vgl. § 90 *g*, wie wahrsch. auch עֶזְרָת *Hilfe* Ps 60, 13. 108, 13) für עֶזְרָתָה. Letztere Formen sind möglicher Weise Überbleibsel aus einer Periode der Orthographie, die auch am Wortende die fulcra wegließ. Vgl. noch פֹּרֶת *fecunda* (*Fruchtbaum*) Ge 49, 22; יִתְרָת *Erübrigtes* Jer 48, 36 (vor ע; Jes 15, 7 jedoch יִתְרָה); שְׁנָת *Schlaf* (für שֵׁנָה) Ps 132, 4 und (falls das ת nicht wurzelhaft) in Prosa קָאָת *Pelekan* (welche LA. auch Jes 34, 11 der Form קָאַת vorzuziehen ist), sowie מֶחֱרָת (im *Stat. constr.* jedoch überall ממחרת)[2] *der morgende Tag.* — תְּהִלָּת Jer 49, 25 *Q^ere* soll wohl auf die Lesart תְּהִלָּתִי (parallel mit מְשׂוֹשִׂי; vgl. o. über זִמְרָת usw.) hinweisen.

h *c*) א—ָ, aram. Orthographie für ה—ָ, bes. in späteren Schriften: זָרָא *Ekel* Nu 11, 20; חָגָא *Schrecken* Jes 19, 17; שֵׁנָא *Schlaf* Ps 127, 2, לְבִיָּא *Löwin* Ez 19, 2 (falls nicht לָבִיא gemeint); מַטָּרָא *Ziel* KL 3, 12; vgl. auch דָּשָׁא *dreschende* (*Part. Qal* von דּוּשׁ) Jer 50, 11; מָרָא *bittere* Ru 1, 20. Dag. ist Ez 27, 31 nach der westl. Masora קָרְחָה (*Glatze*) zu lesen; s. *Baer* zu d. St.

i *d*) ה—ָ, abgestumpft aus ה—ָ (§ 27 *u*), nur in הַזּוּרָה für הַזּוּרָה Jes 59, 5 (falls nicht wiederum eine *forma mixta* vorliegt, die zwischen dem *Part. act. masc.* הַזּוֹרֶה u. dem *Part. pass. fem.* הַזּוּרָה die Wahl lassen will); vgl. לֶנָה für לָנָה Zach 5, 4; אָנָה 1 K 2, 36. 42 (§ 90 *i*; § 48 *d*).

k *e*) ה—ָ—ֹ unbetont, z. B. רָחָמָה Dt 14, 17; תַּנּוּר בֹּעֵרָה *brennender Ofen* Hos 7, 4, vgl. Ez 40, 19. 2 K 15, 29. 16, 18. In allen diesen Stellen ist vielleicht

---

[1] In der Liste der vom Pharao Šošenq eroberten palästin. Städte endigen die weiblichen Städtenamen durchweg auf *t*. Vgl. auch Meša'stele Z. 3 הבמת זאת *diese Höhe;* Z. 26 המסלת *die Straße.*

[2] Auch 1 S 20, 27, wo die Masora (s. *Baer* zu Jos 5, 11) unbegreifl. Weise ממחרת fordert, l. mit *ed. Mant.*, *Jabl.*, *Opit.*, *Ginsb.* ממחרת.

das gewöhnliche betonte ה֗— beabsichtigt, während die Punktatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, durch Zurückziehung des Tons eine Art *Lokativ*form (s. § 90 *c*) herstellten.

f) ֵ—, als alte Feminin-Endung auch im Syr. (*ai*; s. die Beispiele in *Nöldekes* syr. Gramm. § 83), Arab. und (kontrah. in *ê*) Äthiop. erhalten, liegt höchstwahrsch. vor in dem Nom. pr. שָׂרַי *Sara* (vgl. *Nöldeke* ZDMG Bd. 40, S. 183, u. 42, S. 484); auch עֶשְׂרֵה *zehn* (*fem.*) geht ohne Zweifel auf urspr. *ʿesraj* zurück (so *Wright*. comp. Gramm. p. 138; *König*, Lehrgeb. II, 427). *l*

3. Es ist durchaus unrichtig, die *vokalische* Endung ה֗—[1] für die ursprüngliche Femininendung zu erklären und die konsonantische ת֗— daraus abzuleiten. Das Äthiopische hat noch durchgängig das ת, ebenso das Assyrische (*at, it*); auch im Phönizischen enden die Feminina meist auf ת, welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird, seltener auf א (s. *Gesen.* Monumm. Phoen. p. 439, 440. *Schröder*, phön. Sprache, S. 169 ff.). Das Altarabische hat die abgestumpfte Endung (*ah*) fast nur erst in der Pausa; im Neuarabischen hat sich das Verhältnis beider ungefähr so gestaltet wie im Hebräischen. *m*

§ 81.

Abstammung der Nomina.

Brockelmann, Grundriß, S. 329 ff.

Die Nomina sind ihrer Abstammung nach entweder sogen. *Primitiva*, d. h. solche, deren Zugehörigkeit zu einem Verbalstamm aus dem gegenwärtigen Sprachschatze nicht mehr zu begründen ist (vgl. § 82), z. B. אָב *Vater*, אֵם *Mutter* (vgl. indes zu beiden das W.-B.; nach *Stade* u. a. sind אָב, אֵם u. a. *Lall- und Kosewörter*, also tatsächliche Nomina primitiva), oder *Derivativa*, und zwar entweder *Derivativa* vom Wortstamm in dem oben § 30*a* und § 79*a* angegebenen Sinne (§ 83—85), z. B. רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von רוּם *hoch sein*, oder, und zwar in geringerer Zahl, *Derivativa* von Nominibus (§ 86), z. B. מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füßen*, von רֶגֶל *Fuß*. *a*

Anm. 1. Die älteren Grammatiker betrachten ausschließlich das Verbum als Stammwort und daher *alle* Nomina als Verbalia, wobei sie im einzelnen unterscheiden: *a*) *Formae nudae*, d. h. solche, welche nur die *drei* (oder *zwei*) Stammkonsonanten haben, und *b*) *Formae auctae*, welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Silben beigefügt sind, z. B. מַמְלָכָה, מַלְכוּת. Die *b*

[1] Von einem konson. ה *h* kann bei dieser Endung höchstens in dem Sinne die Rede sein, daß, nachdem zunächst aspiriertes ת gesprochen worden war, „der Verschlußlaut ת vor *h* fiel, wie altpers. *mithra* im Neupers. zu *mihr* wurde“ (so *Socin*, der zugleich auf *ah* als arab. Pausalform verweist, und nach dessen Beobachtung noch heute bei einem Teile der Beduinen ein *h* als Femininendung gehört wird; vgl. *Socin*, Diwan aus Centralarabien III, 98 [herausgeg. von *H. Stumme*, Lpz. 1901]). Im Hebr. ist dieser konson. Auslaut jedenfalls späterhin völlig aufgegeben worden.

dabei verwendeten Bildungsbuchstaben sind: ה א מ נ ת י ו (הָאֲמָנְתִּיו)[1], und nach ihnen hat man ehedem die Behandlung geordnet.

c Nach dem, was § 30 *d* über den Begriff der Wurzeln und Stämme bemerkt ist, sind die Nomina (abges. von den *Denominativa*) nicht vom Verbalstamm, sondern entw. aus der (idealen) Wurzel oder doch aus dem noch indifferenten Wortstamm abzuleiten. Im Folgenden ist jedoch die für den Anfänger leichtere Praxis (Zusammenstellung mit dem Verbalstamm) beibehalten. Vgl. § 79 *a*.

d 2. *Nomina composita* gibt es als *Appellativa* im Hebräischen äußerst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל *Nichtsnutzigkeit*, *Schlechtigkeit*; sehr häufig sind sie dagegen als Eigennamen, z. B. נְבַרְיָאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹיָקִים (*Jahwe richtet auf*), יְהוֹנָתָן (*J. gab*) usw.[2]

§ 82.

Nomina primitiva.

Die Zahl der *Nomina primitiva* in dem § 81 angegebenen Sinn ist gering, da sich im Hebr. auch solche Nomina, die sich in anderen Sprachen als selbständige Nominalstämme darstellen, mit Leichtigkeit auf Verbalbegriffe zurückführen lassen, z. B. Namen von Tieren und Naturgegenständen, wie שָׂעִיר *Bock* (eig. *zottig*, von שָׂעַר), שְׂעֹרָה *Gerste* (eig. *stachelige*, gleichfalls von שָׂעַר); חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia*, sc. *avis*); זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהַב *glänzen*, *gelb sein*). So bleiben nur wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des menschl. oder tierischen Leibes, zu welchen sich ein entsprech. Verbalstamm entw. gar nicht, oder doch nur indirekt (aus anderen sem. Dialekten) nachweisen läßt, z. B. קֶרֶן *Horn*, עַיִן *Auge*.

§ 83.

Nomina verbalia überhaupt.

a **1.** Die *Nomina verbalia* schließen sich im Hebräischen, wie im Griech. und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewiße Formen des Verbum, namentlich an die Participia und Infinitive an, welche häufig selbst und zwar in ihrer gewöhnl. Form geradezu als Nomina gebraucht werden, z. B. אֹיֵב *Feind*, דַּעַת *Wissen*,

[1] Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den älteren Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

[2] *G. Rammelt* (über die zusammenges. Nomina im Hebr., Halle 1883, auch Lpz. 1884) will von Appellativis nur צְפַרְדֵּעַ (vgl. u. § 85 *w*) und (sicher mit Unrecht) צַלְמָוֶת gelten lassen. S. 8 ff. gibt der Verfasser eine Aufzählung der „logischen Composita“ (Begriffsbildungen durch Zusammensetzung mit den Negationen לֹא, בְּלִי, מִבְּלִי).

Erkenntnis. Noch häufiger sind jedoch gewiße, im starken Verbum selten oder gar nicht vorkommende, dag. im schwachen Verbum und in den verwandten Dialekten gebräuchliche Infinitiv- und Partizipialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden; so z. B. die Partizipialform קָטֵל, die Infinitive nach der (aram.) Form מִקְטַל (als *Nomen* auch מִקְטָל), ferner קְטֹלֶת, קִטְלָה, קָטְלָה, קֻטְלָה (§ 45*d*) usw. Andere sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Partizips.

2. Was die Bedeutung anlangt, so liegt es in der Natur der *b* Sache, daß die an die Form des Infinitivs sich anschließenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe, mithin meistens *Abstracta* bezeichnen, die Nomina participialia hingegen meistens das Subjekt der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta.* Außerdem läßt sich beobachten, daß sich an viele von den einzelnen Formen der *Nomina derivativa* eine bestimmte Bedeutung knüpft, obschon sie nicht bei allen gleichmäßig hervortritt.

Anm. Dabei kann es im Hinblick auf die Analogie anderer Sprachen nicht *c* befremden, daß ein Nomen, welches seiner Form nach eigentlich ein *Abstractum* ist, nachträglich konkrete Bedeutung gewinnt, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* für *Bekannte*; *Gottheit* für *Gott* selbst; im Hebr. מוֹדַע *Bekanntschaft* und *Bekannter.*

Den tieferen geistigen Zusammenhang zwischen den semit. Nominalbildungen *d* und den entsprechenden Verbalformen suchen die Werke von *de Lagarde* und *Barth* (s. d. Titel o. vor § 79) auf sehr verschiedenen Wegen und doch auch vielfach übereinstimmend aufzuhellen. *De Lagarde* geht von der Tatsache aus, daß die Sprache aus Sätzen bestehe; derjenige Satz, der nur aus einem Wort besteht, heißt Verbum, alles was zu einer Ergänzung dient, Nomen. Die älteste Form des Satzes ist der Imperativ. Ihm treten drei verschiedene Arten von Sätzen in Gestalt einer Verbalform zur Seite, je nachdem die Eigentümlichkeit des einen bestimmten Sinnenreiz verursachenden Objekts als eine unwandelbare (Form *qatula*) oder als eine der Veränderung unterworfene (Form *qatila*), oder endlich als ein Vorgang, den wir als Augenzeugen erleben (Form *qatala*), hingestellt werden soll. Wie der Imperativ, so sind auch diese drei Satzformen durch gewisse lautliche Wandlungen (so namentlich durch die Weglassung der auslautenden Vokale und die Anfügung anderer Endungen an den letzten Stammkonsonanten) in Nomina umgesetzt worden. Aber wie die verbalen Satzformen zahlreiche Modifikationen (in den sog. tempora, modi u. Konjugationen) erfahren, so auch die Nomina, bald durch die Angleichung des unwesentlichen Vokals an den charakteristischen (*qutul, qitil*), bald durch die Dehnung des charakterist. Vokals (*qatûl, qatîl, qatâl*), oder durch die Verschiebung des Akzents und die dadurch bewirkte Reduzierung auf einsilbige Bildungen (*qatl, qitl, qutl*), oder endlich durch die Ableitung von den Derivativstämmen (den sogen. Konjugationen), z. B. *qattal, qattâl; qittil, qittâl* usw. Weitere Modifikationen entstehen durch die Verwendung der verschied. Im-

perfekt- und Infinitivformen, sowie durch die Präfigierung eines *m*. Endlich werden von den Deverbalia durch Anhängung gewisser Suffixe auch Denominalia gebildet.

Dabei erhebt *de Lagarde* nicht den Anspruch, bei jedem einzelnen Nomen nachweisen zu können, was „die Urwelt sich bei ihm gedacht hat"; eine Anzahl von Nomina lassen zur Zeit ihre Abkunft nicht mehr erkennen. Bei denjenigen aber, die als Deverbalia zu erkennen sind, wird man über die ursprüngl. Bedeutung vor allem durch den charakteristischen Vokal Aufschluß erhalten.

Das System *Barths* ruht auf dem Satz: „die gesamten semit. Nomina, Adjektive u. Partizipien sind zum einen Teil aus dem Perfekt-, zum andern aus dem Imperfektstamm entsprungen." So ist z. B קְטוֹל der Inf. des Perf.-, קְטֹל der Inf. des Impf.-Stammes, שְׁבָב Inf. zu יִשְׁכַּב usw. Bei zweisilbigen Nominalformen ist der 2. Vokal stets der allein charakteristische u. wesentliche, der 1. Vokal der unwesentliche und daher wandelbare. Weitere Modifikationen der einfachen Formen entstehen durch Verstärkung (Schärfung) des 2. oder 3. Konsonanten, durch Dehnung des Charaktervokals (statt deren jedoch auch die Femininendung eintreten kann), sowie durch Metaplasmus, d. h. die Verwendung von Nominalformen aus einem der beiden intrans. Stämme für den je anderen intr. Stamm (z. B. *qutl* für *qitl* und umgekehrt).

In den Nomina von Perfektstämmen weisen die Vokale *i* und *u* auf intransitive, der Vokal *a* auf trans. Bedeutung hin. In den Nomina von Imperf.-Stämmen dagegen weisen *u* und *i* als Charaktervokale auf transitive, *a* auf intrans. Bedeutung hin (denn *jaqtŭlŭ* ist Impf. zu dem trans. Perf. *qatala*, *jaqtălŭ* Impf. zu den intr. Perff. *qatila* u. *qatula* usw.). So erklärt sich, wie Formen von scheinbar ganz gleicher Bildung doch verschiedenen Bedeutungsklassen angehören können: eine *qutl*-Form von *u-Imperf.* hat transitive, eine solche vom *u-Perf.* hat intrans. Bedeutung. Dieser Dualismus der Perf.- und Imperf.-Formen zieht sich durch alle Gebiete der Nominalbildung hindurch, und zwar nicht bloß durch die Bildungen im Bereiche der sog. Konjugationen, sondern auch durch die Bildungen mit Präfixen u. Suffixen.

Gegen diese ganze Theorie ist eingewendet worden, daß sie den Prozeß der Sprachbildung von einem gar zu abstrakten Mechanismus beherrscht sein lasse, und weiter, daß die jetzigen Wortbedeutungen vielfach auf einer Umbiegung der ursprünglichen beruhen können. Aber mag auch vieles Einzelne (wie z. B. die angebl. Unwesentlichkeit des Vokals der 1. Silbe) noch zweifelhaft sein, so ist doch die Übereinstimmung zwischen den Charaktervokalen gewisser Nominalbildungen einerseits und denen des Perf.- oder Imperf.-Stammes anderseits mit einer solchen Anzahl sicherer Beispiele belegt, daß an einem gesetzmäßigen inneren Zusammenhang beider nicht gezweifelt werden kann. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß auch *de Lagarde* allerlei wichtige und fruchtbare Gesichtspunkte aufgestellt hat, zumal beide Forscher in der Hervorhebung je eines Charaktervokals als des maßgebenden übereinstimmen.

§ 84a.

Nomina derivativa vom einfachen Stamme.

Vorbemerkung. Aus dem o. § 83*d* Dargelegten ergibt sich, daß durch a
die äußere Gleichheit der Bildungen noch nicht ihre gleiche Entstehung bewiesen ist; umgekehrt beweist äußere Verschiedenheit nichts gegen die engste Verwandtschaft hinsichtlich der Entstehung und Bedeutung.

I. *Nomina mit einem, ursprünglich kurzen, Vokal.*

R. Růzička, Beiträge zur Erklärung der nomina segolata im Hebr. Prag 04 (SB der böhm. Ges. der Wiss.).

1. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale nach dem ersten Stammkonsonanten (jetzige Grundf. *qăṭl, qĭṭl, qŭṭl*).

Zu der Annahme durchgängig *einsilbiger* Grundformen schien man durch die Beschaffenheit der jetzt vorliegenden hebr. (u. arab. etc.) Bildungen genötigt. Doch sprechen gewichtige Gründe dafür, daß zum Mindesten ein großer Teil dieser Formen auf ursprünglich *zweisilbige* Bildungen, mit je einem kurzen Vokal in beiden Silben, zurückgeht. Der Vokal der 2. Silbe wurde beim Hinzutreten von Bildungszusätzen (so vor den Kasusendungen im Assyr. u. Altarabischen, den Pronominalsuffixen auch im Hebr.) unterdrückt; von den so entstandenen Formen hat man dann für alle Fälle die Grundformen *qaṭl, qiṭl, quṭl* abstrahiert, obschon dieselben im Hebr. nie anders als im Singular und zwar in Verbindung mit Suffixen auftreten.

Für obige Annahme einer größeren Zahl urspr. zweisilbiger Bildungen darf man sich allerdings nicht auf das S^{e}gol oder Pathach nach dem 2. Konsonanten der jetzigen entwickelten Formen (סֵפֶר, אֶרֶץ etc.) berufen. Denn diese sind nicht etwa Überbleibsel oder Umlautung eines urspr. selbständigen Vokals der 2. Silbe, sondern (vgl. § 28*e*) bloße Hilfslaute, durch welche die an sich einsilbigen Bildungen aussprechbar gemacht werden [1], und die daher sofort verschwinden, sobald man ihrer nicht mehr bedarf, ja die unter gewissen Umständen (wie in קִשְׁטְ) überhaupt entbehrt werden können. Wirkliche Beweise für urspr. selbständige tonlose Vokale in der 2. Silbe jetziger sogenannter Segolatformen sind:

1) Beispiele wie arab. *málik*, wofür nur selten (entsprechend der hebr. Grundform) *malk* (vgl. dazu *de Lagarde*, Übers. S. 72 ff.).

2) Im Hebr. גְּדַר, יְרַדְ, כְּבַד, כְּתַף als Verbindungsformen zu גֶּדֶר, יֶרֶדְ etc.,

---

[1] Dasselbe gilt nach *Fr. Delitzsch* (assyr. Gr. p. 157 f.) von den entsprech. assyr. *qaṭl*-Formen, die ohne Kasusendung *kalab, šamas, aban* (= כֶּלֶב, שֶׁמֶשׁ, אֶבֶן), mit Kasusendung aber *kalbu, šamsu, abnu* lauten. Dagegen haben nach *Sievers* (Metrik I, 261) die hebr. Grundformen vermutlich einen doppelten Ursprung. „Sie repräsentieren einerseits die durch die hebr. Auslautsgesetze geforderten Verkürzungen der alten Absolutformen wie *kâlbu, sîfru, qûdšu*, andrerseits aber doch wohl auch die entspr. Verkürzungen der alten Constructformen, die das Assyr. in den Haupttypen *kalab, sifir, quduš* darbietet.

welch' letztere Formen nur auf die Grundformen *gădĭr*, *jarĭk*, *kăbĭd*, *kătĭp* zurückgeführt werden können.

3) Die unter *litt. e* besprochenen Bildungen, sofern auch diese, mit den eigentlichen sog. Segolatformen vielfach verwandten Substantiva auf urspr. zweisilbige Formen zurückgeführt werden müssen.

4) Die *Plurale* der hebr. Segolatformen, sofern dieselben (mit äußerst spärlichen Ausnahmen) vor der Endung des sog. *Status absol.* ים—, *fem.* וֹת, nach dem 2. Stammkonsonanten ein *Qameṣ* haben (מְלָכִים, מְלָכוֹת, סְפָרִים etc.). Dieses *Qameṣ* kann nach der 2. Note zu § 26*e* nur auf der Dehnung eines urspr. kurzen Vokals der zweiten Silbe beruhen, und es gewinnt so den Anschein, als ob dieser Vokal immer *ă* gewesen wäre. Da diese Annahme nach dem eben Ausgeführten (s. bes. No. 1 und 2) unmöglich ist, so läßt sich das konstante Auftreten des *Qameṣ* in den Pluralen aller Segolatformen nur so erklären, daß die Analogie der regelrecht (aus Singularen mit urspr. *ă* in 2. Silbe) entstandenen Plurale für alle anderen (und zwar schließlich auch für die etwaigen tatsächlich einsilbigen Bildungen) maßgebend wurde[1].

a) Vom starken Stamme werden obige drei Grundformen weiter enwickelt zu קָטָל[2], קֶטֶל, קֹטֶל (vgl. § 27*r* und in § 93 die Erläuterungen zu Parad. I, *a—c*); ohne Hilfsvokal (§ 28*d*) קֹשְׁט *Wahrheit*. Ist der zweite oder dritte Stammkonsonant eine Laryngalis, so tritt nach § 22*d* statt des Hilfs-*Segol* ein Hilfs-*Pathach* ein, z. B. זֶרַע *Samen*, נֵצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk* (bei mittlerem ה und ח jedoch auch לֶחֶם *Brot*, רֶחֶם (neben רַחַם) *Mutterleib*, אֹהֶל *Zelt*, בֹּהֶן *Daumen*; ebenso bei schließendem א : פֶּרֶא *Wildesel* usw.; bei mittlerer Laryngalis unterbleibt zugleich die Umlautung des Hauptvokals *ă* zu *ĕ*, z. B. לַחַץ, נַעַר, רַחַב (ausgen. wieder לֶחֶם, רֶחֶם). Über die Flexion vgl. § 93, Parad. I, *a—f* und die Erläuterungen. In חֲטָאָה *Sünde* hat das א seinen Konsonantenwert völlig eingebüßt.

b Beispiele von Femininis: מַלְכָּה (also direkt von der Grundf. *malk*, *König*), סְתָרָה *Hülle* (neben סֵתֶר), אָכְלָה *Speise* (neben אֹכֶל); bei mittlerer Laryngalis נַעֲרָה *Mädchen*, טָהֳרָה *Reinheit* (neben טֹהַר). Vgl. hierzu § 94, Parad. I.

c *b*) Von schwachen Stämmen: *α*) von ע״ן z. B. אַף *Nase* (aus *'ănp*, daher mit Bildungszusätzen z. B. אַפִּי für *'anpî*, *meine Nase*); עֵז *Ziege* (Grundf. *'inz*), Femin. חִטָּה *Weizen*. *β*) von ע״ע (§ 93, Parad. I, *l—n*): פִּת *Bissen*, עַם *Volk* (so in enger Verbindung mit dem Folg.; ohne solche עָם, mit Art. הָעָם,

---

[1] Dagegen behauptet *Ungnad* (ZA 03, S. 333ff.) unter Verwerfung aller früheren Erklärungen, daß das *a* in *melākhîm*, *melākhôth* bloß zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben sei: aus *qaṭlîm* entstand zunächst *qaṭalîm*, dann *qaṭalîm*, endlich *qeṭālîm*; vgl. jedoch *Nöldeke*, zur semit. Pluralendung ZA 04, S. 68ff., der darauf hinweist, daß die semit. Nomina *fa'l*, *fi'l*, *fu'l* und die entsprech. Feminina *fa'la* etc. bei Antritt der Pluralendungen vor dem letzten Radikal allgemein ein *a* annehmen; ein plausibler Grund sei dafür nicht zu geben. *M. Margolis*, the Plural of Segolates, (Proceedings of the fifth annual meeting of the philol. Association of the Pacific Coast, Francisco 1903, p. 4ff.) erklärt mit *Salter Brooks*, *vestiges of* the Broken Plural in Hebrew (Dublin 1883), *melākhîm* für einen sogen. Pluralis fractus.

[2] Beachtung verdient, daß noch *Hieronymus* (vgl. *Siegfried* ZAW IV, 76) auch den Vokal der 1. Silbe vielfach durch *a* wiedergibt, z. B. *gader*, *aben*, *ader*, *areb* für חָרֵב, אָדֶר, אָבֶן, גָּדֵר (dag. *cedem*, *secel*, *deber* etc. für קֶדֶם, שֶׂכֶל, דְּבִר etc.).

לָעַם etc.); רַב in der Bed. *genug, viel*, dag. רָב *groß, zahlreich* (doch in enger Verb. mit dem folg. רַב); רָע *Unheil*, mit Art. in enger Verb. הָרַע, ohne solche הָרָע; mit steter Dehnung des *ă* zu *ā*: יָם *Meer*; Femin. חַיָּה *Leben* und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* מִדָּה *Maß*; von der Grundf. *qĭṭl* אֵם *Mutter*, Femin. גְּזָה *Schur*; von der Grundf. *qŭṭl* חֹק *Gesetz*, Fem. חֻקָּה. *γ*) von ע״ו (Parad. I, *g* und *i*): מָוֶת *Tod* (aus *mâ-ut*, mit Übergang des *u* in den entsprech. Konson.; ebenso in תָּוֶךְ *Mitte*) oder kontrahiert: יוֹם *Tag*, שׁוֹט *Geißel*, שׁוֹר *Stier*; Fem. עַוְלָה *Verkehrtheit* (auch kontr. עוֹלָה); von der Grundf. *qŭṭl* צוּר *Fels*; Fem. סוּפָה *Windsbraut*. *δ*) von ע״י (Parad. I, *h*) זַיִת *Olive* (also mit Hilfs-*Chireq* statt Hilfs-*Segol*) aus *zá-it*, mit Übergang des *i* in den entsprech. Konsonanten; oder kontr. חֵיק *Busen*, חֵיל, 2 K 18, 17 (anderw. חַיִל) *Heer*; Fem. שֵׂיבָה *graues Haar*; von der Grundf. *qĭṭl* דִּין *Gericht*, Fem. בִּינָה *Einsicht*. *ε*) von ל״ה (Parad. I, *k*) teils Bildungen, wie בֶּכֶה *Weinen*, הֶגֶה *Gemurmel*, מַתָּנָה *Geschenk*, קָצֶה *Ende*, teils wie אַרְיֵה, כְּפִיר *Löwe* (Grundf. *băkj*, *'ărj*); vgl. von urspr. ל״ו: שְׂחוֹ *Schwimmen* (Grundf. *săchw*); Fem. שַׁלְוָה *Ruhe*, גַּאֲוָה *Hoheit*; von ל״י: אַלְיָה *Fettschwanz*, und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* שִׁבְיָה *Gefangenschaft*, neben שִׁבְיוֹת (wohl direkt vom *masc.* שִׁבְי mit ת femin.); von der Grundf. *qĭṭl* חִצִּי (aus *chiśj*); *Fem.* חֶדְוָה *Freude*, עֶרְיָה u. עֲרָוָה *Blöße*; von der Grundf. *qŭṭl* בֹּהוּ (aus *böhw*) *Wüstenei*, תֹּהוּ *Leere*; דְּלִי (für דַּלְיִ) *Schöpfeimer*; Fem. אֳנִיָּה *Schiff* (direkt von אֳנִי *Flotte*).

Sowohl *Masculina* als *Feminina* dieser sog. S*e*golatformen haben teils *abstrakte*, teils *konkrete* Bedeutung. In der Form קָטָל ist die passive oder doch abstrakte Bedeutung weitaus überwiegend (vgl. נַעַר *Jugend* als Abstraktum zu נַעַר *Knabe*; אָכֶל *Speise* u. a. m.)[1]. *d*

2. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale hinter dem zweiten Stammkonsonanten (jetzige Grundf. *qᵉṭăl*, *qᵉṭĭl*, *qᵉṭŭl*), z. B. דְּבַשׁ *Honig*, דְּגִי *Siechtum*, חֲתַת *Schrecken*; u. so stets bei mittlerem א: בְּאֵר *Brunnen*, זְאֵב *Wolf*, בְּאֹשׁ *Gestank*. In Wahrheit sind diese Bildungen wohl größtenteils, wie die No. 1 besprochenen Segolatformen (s. o. *litt. a*), auf urspr. *zweisilbige* Formen zurückzuführen, nur daß der Ton von der urspr. Stelle (der Paenultima) auf die Ultima gerückt ist. So spricht für *dibâš* (urspr. *dîbaš*) als Grundf. zu דְּבַשׁ teils hebr. דִּבְשִׁי (mit Suff. der 1. Pers.), teils arab. *dibs* (als Hauptform); für *bi'ir* (nach *Philippi* mit Angleichung des Vokals der 2. Silbe an den der ersten) als Grundf. zu בְּאֵר arab. *bi'r*; zu בְּאֹשׁ (arab. *bu's*) wäre dem entsprechend eine Grundform *bu'ûš* vorauszusetzen (wie zu den Infinn. nach der Form קְטֹל eine Grundf. *qŭṭŭl*)[2]. *e*

II. *Nomina mit urspr. kurzem Vokal in jeder der beiden Silben.*

3. Grundform *qăṭăl*, fem. *qăṭălăt*, im Hebr. entwickelt zu קָטָל (§ 93, Parad. II, *a. b*) und קָטְלָה (§ 94, 95, Parad. II, *a, b*), großenteils intransitive Adjectiva, wie חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen*; doch auch Subst., wie *f*

---

[1] Auch *Mayer-Lambert* gelangt durch eine Statistik der Segolatformen in REJ, Juli-Sept. 1896, p. 18 ff., zu dem Resultat, daß die *qaṭl*-Form bes. für Concreta verwendet werde (in den Nomina ohne Gutturalis zählt er 20 Concreta auf 2 Abstracta), dag. *qiṭl* und minder stark *quṭl* für Abstracta.

[2] Vgl. zu dieser Theorie schon *Stade*, hebr. Gramm. § 199 b; *de Lagarde*, Übersicht S. 57 f., *A. Müller* ZDMG, Bd. 45, S. 226, u. bes. *Philippi* ZDMG, Bd. 49, S. 208

דָּבָר *Wort*, und selbst Abstracta, wie אָשָׁם *Verschuldung*, רָעָב *Hunger*, שָׂבָע *Sättigung*; Femin. nicht selten abstrakt, wie צְדָקָה[1] *Gerechtigkeit*; bei anlautender Laryngalis אֲדָמָה *Erde*. — Von ע״ע gehört hierher בָּדָד *allein*, עָנָן *Gewölk*; pass. חָלָל *durchbohrt*. — Bei den ל״ה wird auslautendes *Jôd* fast stets abgeworfen und das *ă* der zweiten Silbe zu *è* gedehnt. So wird שָׂדֶה *Feld* nach Abwerfung des י u. Hinzutritt des ה als Vokalbuchstabe zu שָׂדֶה (vgl. § 93, Parad. II, *f*); Fem. z. B. שָׁנָה *Jahr*; vgl. § 95, Parad. II, *c*; von ל״ו findet sich mit starker Bildung: עָנְוָ *demütig*.

g 4. Grundform *qăṭĭl*, fem. *qăṭĭlăt*, entwickelt קָטֵל (§ 93, Parad. II, *c—e*) und קְטָלָה, vielfach als Partizipia der Verba med. *e* (§ 50 *b*) im Gebrauch und daher meist mit intransitiver Bedeutung; vgl. זָקֵן *alt, Greis*, כָּבֵד *schwer*; Fem. בְּהֵמָה *Vieh*, אֲפֵלָה u. חֲשֵׁכָה *Finsternis*. — Von פ״י sind abnorm דְּלִיּוֹתָיו *seine Ranken* Jer 11, 16 al., meist auf einen *Sing.* דָּלִית zurückgef. (St. דלה) u. הֲרִיּוֹתָיו Hos 14, 1 *seine Schwangeren* (von הָרָה, *St. c.* חֲרַת, *Plur. St. abs.* u. *constr.* הָרוֹת). — Von ל״ו mit konson. Waw: שָׁלְוָ *ruhig* (mit inkorrekter Plene-Schreibung שַׁלְיוֹ Hi 21, 23).

h 5. Grundform *qăṭŭl*, entwickelt קָטֹל (doch auch קָטוֹל geschrieben), meist Adjektiva, wie אַיֹם *schrecklich*, בָּרֹד *gescheckt*, מָתוֹק *süß*, נָקֹד *geprenkelt*, עָבֹת *dichtbelaubt*, עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, עָקֹב *höckerig*, צָהֹב *goldgelb*, קָטֹן *klein* (nur als *Sing. masc.* neben der unter *litt. f* gehörenden Bildung קָטָן, *fem.* קְטַנָּה, *Plur.* קְטַנִּים). Alle diese Bildungen sind nicht zu verwechseln mit den unter No. III folgenden Bildungen von der Grundform *qăṭăl*. — Fem. אַיֻמָּה, גְּבוּדָּה (*prächtig*), עֲבֻתָּה, עֲגֻנָּה (*verzärtelt*), עֲגֻלָּה, עֲמֻקָּה, mit Schärfung des dritten Konsonanten, um das urspr. *ŭ* kurz zu erhalten (ebenso in den Pluralen גְּדֻדִים, עֲגֻלִים, נְקֻדִים; אֲסֻפִּים *Vorräte* usw.).

i 6. Grundform *qĭṭăl*, entwickelt קִטַל (vgl. § 93, Parad. II, Anm. 1), z. B. לֵבָב *Herz*, עִנָּב *Traube*, שִׁכָּר *Rauschtrank*; von ל״ה gehört hierher wahrsch. רֵעָה (Grdf. *ri˙oj*) *Freund* (meist verkürzt zu רֵעַ), vollst. erhalten in רֵעֵהוּ (= רֵעַיהוּ) *sein Freund*.

III. *Nomina mit ursprünglich kurzem Vokal in erster und langem Vokal in zweiter Silbe.*

k 7. Grundform *qăṭâl*, im Hebr. stets (mit Trübung des *â* zu *ô*) zur Form קָטוֹל entwickelt. Daß sich auch die Schreibung קָטֹל findet, darf nicht zur Verwechslung dieser Formen mit den No 5 aufgeführten (Grundf. *qăṭŭl*) verleiten[1]. Übrigens gehören zu den *qaṭôl*-Formen Bildungen verschied. Ursprungs und daher auch verschiedener Bedeutung, nämlich *a*) intrans. Adjectiva, wie גָּדוֹל *groß*, קָדוֹשׁ *heilig*, Fem. גְּדוֹלָה (mit Verflüchtigung des kurzen Vokals, während derselbe in גָּדוֹל usw. *vor dem Tone* zu *ă* gedehnt war); *b*) die *Infin. absoluti* nach der Form קָטוֹל (§ 45 *a*) als Darstellung des

---

[1] Noch *Hieronymus* hörte diese Formen *ṣadaca* (צְדָקָה), *ṣaaca* (צְעָקָה), *nabala* (נְבָלָה) etc. sprechen (*Siegfried* ZAW, IV, 79). Übrigens sind die zahlreichen Abstracta dieser Bildung (z. B. auch קְצָפָה *Zerknickung*, צְוָחָה *Geschrei* etc.) ohne Zweifel mit *Barth*, NB. *pag.* 87, als Femin. der Infin. nach der Form *qăṭâl* zu betrachten, indem die Dehnung der 2. Silbe, wie anderwärts, durch die Anhängung der Fem.-Endung kompensiert ist.

[2] Nah 1, 3 fordert erst das *Qere* גְּדֹל (im Stat. constr.) für das *Kĕth.* גָּדוֹל.

abstrakten Verbalbegriffs, sowie Subst. abstracta, wie כָּבוֹד *Ehre*, שָׁלוֹם *Friede* (arab. *sălâm*); *c*) Substantiva u. Adjectiva in activischer Bedeutung, wie בָּחוֹן *Prüfer* (der Metalle), עָשׁוֹק *Bedrücker*; חָמוֹץ *gewalttätig*; bei dem Fem. בָּגוֹדָה *treulose* Jer 3, 7. 10 ist die abnorme Beibehaltung des *ā* in drittletzter Silbe wohl mit *Brockelmann* aus aramäischem Einfluß zu erklären (dem Punktator schwebte das aram. nomen agentis *qâṭôl* vor).

8. Grundform *qăṭîl*, entwickelt קָטִיל (vgl. § 93, Parad. IV, *a* u. *b*). Auch *l* hier sind Bildungen von verschied. Ursprung und verschied. Bedeutung zu unterscheiden: a) substantivierte Adjectiva in passivischer Bed. zur Bezeichnung von Trägern eines dauernden Zustands, wie אָסִיר *Gefangener*, מָשִׁיחַ *Gesalbter*. Während diese eigentl. *qăṭîl*-Formen parallel gehen mit den rein passiven *qaṭûl*-Formen (s. *lit. m*), beruhen andere auf einer Verstärkung ursprünglicher *qaṭil*-Formen und zwar sowohl b) in intransit. Bedeutung, wie צָעִיר *klein*, von ל״ה: נָקִי *rein*, עָנִי *elend* (s. § 93 *vv*), als c) in aktiver, wie נָבִיא *Sprecher* (Prophet), פָּקִיד *Aufseher*. — Wieder anderer Art (nach *de Lag.* Infinitive) sind d) Bildungen wie אָסִיף *Obstlese*, בָּצִיר *Weinlese*, חָרִישׁ *Pflügezeit*, קָצִיר *Ernte*. Über bedeutungsverwandte *qăṭṭîl*-Formen vgl. § 84 *b*, *litt. f*.

9. Grundform *qăṭûl*, entwickelt קָטוּל. Wie bei den *qaṭûl*- und *qaṭûl*-Formen *m* (s. *litt. k* und *l*) sind auch hier verschiedenartige Bildungen zu unterscheiden: *a*) eigentl. *qaṭûl*-Formen passiver Bed., so vor allem sämtliche Participia passiva des *Qal*; Fem. z. B. בְּתוּלָה *virgo* (eig. *die abgesonderte*). Dag. beruhen auf Verstärkung ursprünglicher *qaṭŭl*-Formen: *b*) einige zuständliche Adjectiva (§ 50 *f*), wie אָנוּשׁ *unheilvoll*, עָצוּם *stark*, עָרוּם *listig*; sogar transitiv: אָחוּז *haltend*; *c*) activische Substantiva, wie יָקוּשׁ *Vogelsteller*. Weiter gehört hierher ein Teil der § 84 *b*, *litt. g* erwähnten Bildungen (s. o. Bem. zu *litt. l*).

10. Grundform *qîṭâl* oder *qûṭâl*[1], im Hebr. mit Verflüchtigung des *ĭ* zu *Šᵉwa n* entw. קְטָל (vgl. § 93, Parad. IV, *c*) oder קְטוֹל, mit Trübung des *â* zu *ô* (wie oben *litt. k*). Vgl. שְׁאָר *Überrest*; יְקָר *Ehre*, כְּתָב *Buch* (arab. *kĭtâb*), קְרָב *Krieg* (die drei letzteren wahrsch. Lehnwörter aus dem Aram.); dagegen חֲלוֹם *Traum*, חֲמוֹר *Esel* (arab. *chĭmâr*), אֱלוֹהַּ *Gott* (arab. *'ilâh*); mit א *prostheticum* (§ 19 *m*) אֲזוֹרֵעַ *Arm* (neben זְרוֹעַ); Femin. בְּשׂוֹרָה *frohe Botschaft*, (arab. *bišârăt*); עֲבוֹדָה *Dienst*, כְּתֹנֶת *Tätowierung* (arab. *kĭtâbăt*).

11. Grundform *qĭṭîl* scheint vorzuliegen z. B. in hebr. אֱוִיל *närrisch*, אֱלִיל *o Nichtigkeit*, בְּדִיל *Blei*, כְּסִיל *der Tor*, חֲזִיר *der Schwein* (das Nom. pr. חֲזִיר deutet auf die Grundf. *qĭṭîr*; vgl. arab. *chĭnzîr*).

12. Grundform *qĭṭûl* oder *qŭṭûl*, hebr. קְטוּל, z. B. גְּבוּל *Grenze*, לְבוּשׁ *Kleid*; *p* Fem. גְּבוּרָה *Stärke*, אֱמוּנָה *Treue*.

Anm. Die mit א anlautenden Bildungen der Form *qᵉṭûl* und *qᵉṭôl* haben *q* im Singular statt des zu erwartenden *Chaṭef-Sᵉgol* fast sämtlich *Ṣere* unter dem א: vgl. אֲבוּס *Krippe*, אֲטוּן *Leinwand*, אֲמוּן *Treue*, אָזוֹב *Ysop*, אָזוֹר *Gürtel*, אָסוֹר *Band*, אָפוֹד *Schulterkleid*; vgl. § 23 *h* und die analogen Beispiele von *Ṣere* für *Chaṭef-Sᵉgol* in Verbalformen § 52 *n*; § 63 *p*; § 76 *d*.

---

[1] Vgl. zu den *Fu'âl*-formen (von *Wellhausen* als urspr. Diminutiva erkannt) *Nöldeke*, Beiträge zur semit. Sprachwiss. (Straßb. 04), 30 ff. *Nöld.* rechnet dazu נְעֹרֶת *Werg* und טְחוֹרִים *Hämorrhoidalknoten*.

IV. *Nomina mit langem Vokal in erster und ursprünglich kurzem Vokal in zweiter Silbe.*

r 13. Grundform *qâṭăl*, im Hebr. stets mit Trübung des *â* zu *ô* קוֹטֶל (קֹטֶל), z. B. עוֹלָם (§ 93, Parad. III, *a*), arab. *ʿâlăm*, *Ewigkeit*; חוֹתָם (arab. *châtăm*) *Siegelring* (nach *Barth* vielmehr Fremdwort aus d. Ägypt.), Fem. חוֹתָמֶת (aus *chôtămt*); תּוֹלָע *Wurm* (wenn nicht von einem St. ולע, wie תּוֹשָׁב von ושב; s. die Analoga § 85 *b*). Zu den Participia *Qal* der Verba ל״ה (s. § 93, Parad. III, *c*) vgl. § 75 *e*; über die Feminina der Participia *Qal*, die mit ת fem. gebildet sind, s. u. *litt. s*.

Anm. Anderer Art (wohl von einer Grundf. *qauṭal*) sind Bildungen wie אוֹפָן (oder אוֹפַן Ez 10, 9 in dems. Vers) *Rad*; גּוֹזָל *junger Vogel*, דּוֹגָן *Wachs* u. a.

s 14. Grundform *qâṭĭl*, im Hebr. gleichfalls fast immer קוֹטֵל (קֹטֵל). Außer den *Part. act. masc. Qal* gehören hierher auch die Feminina nach der Form קֹטָלֶת, sofern deren Grundf. *qôṭalt* (nach § 69 *c*) auf urspr. *qâṭilt* zurückgeht. Auch die Substantiva dieser Bildung, wie כֹּהֵן *Priester* (arab. *kâhĭn*) sind ursprüngliche Participia *Qal*. Das Fem. lautet bei den Substantivis, mit Beibehaltung des aus *ĭ* gedehnten *ē* vor dem Tone, wie יוֹלֵדָה *Gebärerin*, (vgl. auch בּוֹגֵדָה *die Treulose* Jer 3, 8; הַצּוֹלֵעָה *das Hinkende* Mi 4, 6 f. Zeph 3, 19; סוֹחֵרָה *Schild* Ps 91, 4), bei den Partizipien auch wie יוֹלֶדֶת usw., mit Verflüchtigung des urspr. *ĭ* zu *Šᵉwa*; doch findet sich auch hier die Form mit *Ṣere* Jes 29, 6. 8. 34, 9. Ps 68, 26. 118, 16 (überall in großer *Pausa*; in kleiner *P.* 2 S 13, 20. Jes 33, 14; mit Verbindungsakzent HL 1, 6).

t 15. Grundform *qûṭăl*, hebr. קוֹטַל (so יוֹבַל *Fluß*, Jer 17, 8) oder קוּטַל, z. B. עוּגָב *Schalmei* (gew. עֻגָב, und so lies mit *Baer* auch Ps 150, 4 nicht עֻגָּב).

V. *Nomina mit langen Vokalen in beiden Silben.*

u 16. קִימוֹל, wie קִימוֹר *Rauch*. Die wenigen Bildungen dieser Art beruhen wahrsch. auf der Grundf. *qîṭâl* (*qĭṭṭâl?*), d. h. *ô* ist aus urspr. *â* getrübt.

§ 84*b*.

Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes.

a Hierher gehören alle die Bildungen, welche entweder durch Verstärkung des mittleren Stammkonsonanten oder durch Wiederholung eines, *resp.* zweier Konsonanten des reinen Stammes entstanden sind.

VI. *Nomina mit geschärftem mittleren Konsonanten.*

Wie in den entsprechenden Verbalstämmen (vgl. § 52 *f*), so wird auch bei einem Teile der hierher gehörigen Nominalbildungen durch die Dagessierung des zweiten Stammkonsonanten eine Steigerung (*Intensivierung*) des Stammbegriffs ausgedrückt, und zwar teils eine gesteigerte Energie des Handelns oder Verhaltens, teils eine größere Stätigkeit des Verhaltens oder Zustands. Ein

anderer Teil dieser Bildungen stellt dagegen offenbar nur Nebenformen der im vorigen § behandelten Bildungen vom einfachen Stamme dar vgl. die unter *litt. f* und *g* aufgeführten Beispiele u. *Barth*, NB., Einl. pag. X.

17. Grundform *qăṭṭăl*, im Hebr. meist zu קַטָּל gedehnt; vgl. אַיָּל *Hirsch*, *b* Fem. אַיָּלָה, *St. constr.* אַיֶּלֶת (aus *'ăjjălt*); vgl. auch die (vom *Qal* ausgehenden) Feminina לְהָבָה *Flamme* (nach § 27 *q* für *lăhhābhā*), חֳרָבָה *das Trockene* (für *charrābhā*), דַּלֶּקֶת u. קַדַּחַת *brennendes Fieber*, יַבֶּשֶׁת u. יַבֶּשֶׁת *Trocknis*, טַבַּעַת *Siegelring*, שַׁחֶפֶת *Schwindsucht*. Von Adject. gehören hierher (als „Steigerung des Partic. vom Tätigkeitsverb", *Barth*, NB. § 33) חַטָּא *sündig*, נַגָּף *stößig*, קַנָּא *eifersüchtig*, כַּחָשׁ (nach § 22 *c* für *kachchâš*) *lügnerisch*. Auffälliger Weise werden nach dieser Bildung im Hebr. auch die sogen. *Nomina opificum* (wenigstens im *Stat. constr.* des Sing.) behandelt, obwohl die entsprechende arab. Bildung (*qăttâl*) auf ursprüngl. (unwandelbares) *â* in zweiter Silbe hinweist; vgl. גַּנַּב *Dieb*, דַּיַּן *Richter* (*Stat. constr.* דַּיַּן Ps 68, 6), טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (für *charrâš*) *faber* (*St. constr.* חָרַשׁ, im *Plur. constr.* jedoch חָרָשֵׁי); פָּרָשׁ *Reiter* (für *parrâš*), *St. c.* פָּרַשׁ Ez 26, 10.

18. Grundform *qĭṭṭăl* würde vorliegen in צָחָה *trocken*, גָּאָה *stolz* (mit Dehnung *c* des *ĭ* zu *ē* nach § 22 *c*), falls diese Bildungen auf urspr. *ṣĭchchăj*, *gĭ'ăj* zurückgehen. Nach der sonstigen Analogie der sog. Gebrechlichkeits-Adjectiva (s. u. *litt. e*) ist jedoch vielmehr die Grundform *qĭṭṭĭl* zu erwarten; auch *'iwwalt* als Grundform des Fem. אִוֶּלֶת *Torheit* geht nach § 69 *c* auf urspr. *'iwwilt* zurück.

19. Grundform *qŭṭṭăl* und *qŭṭṭŭl*; vgl. die Femin. כֻּסֶּמֶת *Spelt*, כֻּתֶּנֶת *Leibrock*. *d*

20. Grundform *qăṭṭŭl*; so vom gesteigerten Stamme die Infinitive *Pi'ēl* der Form קַטֵּל.

21. Grundform *qĭṭṭŭl*, im Hebr. gedehnt zu קִטֵּל. Hierher gehört eine ziemliche Anzahl von Adjectivis, welche körperliche oder geistige Fehler und Gebrechen bezeichnen. Vgl. אִטֵּר *gehemmt*, אִלֵּם *stumm*, גִּבֵּן *buckelig*, עִוֵּר *blind*, חִרֵּשׁ *taub* (für *chirrēš*), פִּסֵּחַ *hinkend*, קִרֵּחַ *kahlköpfig*, עִקֵּשׁ *verkehrt*; derselben Analogie folgt auch פִּקֵּחַ *hellblickend*. *e*

22. Grundform *qăṭṭâl*. Vgl. das oben *litt. b* über die *Nomina opificum* Bemerkte; außerdem gehören hierher aramäischartige Infin. *Pi'ēl*, wie בַּקָּרָה *das Fürsorgen*, בַּקָּשָׁה *Begehren*; bei mittl. Laryng. (nach § 22 *c*) נָאָצָה *Lästerung* (doch vgl. auch נָאֲצוֹתֶיךָ Ez 35, 12 mit voller Dehnung des urspr. *ă* vor א); נֶחָמָה *Trost*. Auf Verdünnung des *ă* dieser Bildung zu *ĭ* beruht ohne Zweifel:

23. Grundform *qĭṭṭâl*; z. B. אִכָּר *Pflüger* (arab. *'ăkkâr*).

24. Grundform *qĭṭṭôl*, höchstwahrsch. nur Abart der Form *qăṭṭâl* mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* (wie No. 23) und Trübung des *â* zu *ô* (wie *litt. n, r*); vgl. גִּבּוֹר *Held* (arab. *găbbâr*), יְסוֹר *Tadler*, צִפּוֹר (*Pfeifer* od. *Zirper*) *Vogel*, שִׁכּוֹר *Trunkener*. Dag. beruht יִלּוֹד *geboren* wohl auf *jullôd* (einem alten *Part.* vom *Passiv* des *Qal*), mit Dissimilation des *ŭ* in geschärfter Silbe vor *ô*; so *Barth*, NB., S. 41 f.

25. Grundform *qăṭṭîl*, קַטִּיל, fast ausschließlich von Personen, welche irgend *f* eine Eigenschaft in intensiver Weise besitzen, z. B. אַבִּיר *stark*, צַדִּיק *gerecht*, בָּרִיחַ *flüchtig* (für *barrî^{a}ch*), עָרִיץ *gewalttätig* (für *'ărrîṣ*). Daß in diesen Bildungen z. T. nur Nebenformen zu *qăṭîl*-Formen vorliegen (s. o. die Bem. zu *litt. a*), ergibt sich aus dem *St. constr.* פְּרִיץ *gewalttätig* Jes 35, 9 (dag. stets פָּרִיצִים, פָּרִיצֵי), nach *Barth* (NB. 35 *a*) auch aus אֲבִיר als *St. c.* (doch vgl.

auch אַבִּיר 1 S 21, 8) von אַבִּיר. Doch könnte in אָבִיר (als Gottesnamen) auch eine absichtl. Differenzierung von אַבִּיר als poët. Bezeichnung des Stieres vorliegen.

Ebenso dürften אָסִיר *Gefangener*, סָרִיס *Verschnittener* (*St. c.* stets סְרִיס, *Plur.* סָרִיסִים, *St. c.* סְרִיסֵי Ge 40, 7, dag. im Buch Ester stets סָרִיסֵי, mit *Suff.* סָרִיסָיו etc.) u. עָתִיק *abgesetzt* als Nebenformen zu den *qāṭûl*-Bildungen mit pass. Bedeutung (§ 84 *a*, *litt. l*) zu betrachten sein.

g 26. Grundform *qāṭṭûl*, קַטּוּל, z. B. חַנּוּן *gnädig*, רַחוּם *barmherzig* (mit virtueller Verstärkung des ח), חָרוּץ *eifrig* (für *charrûṣ*), wohl großenteils wieder Nebenformen zu den § 84 *a*, *litt. m*, aufgeführten *qāṭûl*-Formen. Dasselbe gilt von *Subst.* wie אַשּׁוּר *Schritt* (in אַשְׁרֵי, neben אֲשֻׁרַי etc.), עַמּוּד *Säule*, *Fem.* חֲבוּרָה *Strieme* (neben חַבְרֻתּוֹ), בַּטּוּחוֹת *Sicherheit*; vgl. *Barth* NB. § 84.

h 27. Grundform *qāṭṭôl*; so außer den Infin. absol. des *Pi'ēl* nach der Form קַטּוֹל auch קַנּוֹא *eifersüchtig* (neben קַנָּא, als Trübung der Form *qāṭṭâl*, *litt. e*).

i 28. Grundform *qiṭṭûl*, קִטּוּל, z. B. צִפּוּי *Metallüberzug*, שִׁלּוּם *Vergeltung*, שִׁקּוּי *Trank*, שִׁקּוּץ *Greuel*; mit konkreter Bedeutung: לְמוּד *Schüler*, עֲזוּז *stark*; häufig im Plural mit abstrakter Bedeutung, wie גְּדוּפִים *Lästerung*, מִלֻּאִים *Füllung* (Einsetzung eines Priesters), נֶחָמִים *Tröstungen*, *Mitleid*, שִׁכֻּלִים *Zustand der Verwaisung*, שִׁלֻּחִים *Entlassung*, שִׁמֻּרִים *Bewahrung*.

VII. *Nomina mit wiederholtem dritten Konsonanten.*

k 29. Grundform *qāṭlāl*, z. B. שַׁאֲנָן *ruhig*, Fem. שַׁאֲנָנָה (mit Schärfung des zweiten Nûn, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten); רַעֲנָן *üppig*, *Plur.* רַעֲנַנִּים.

l 30. Grundform *qāṭlīl*, im Hebr. קַטְלַל; hierher gehören z. B. die Infinitive der Konjug. *Pi'lēl* (eig. *Pa'lēl*); vgl. § 55 *d*.

m 31. Grundform *qāṭlŭl*; so der Plural גַּבְנֻנִּים *Höckerigkeit* (mit Schärfung des *Nûn*, wie in No. 29).

32. Grundform *qĭṭlāl* in פִּרְחָח *Brut*.

33. Grundform *qŭṭlāl* in אֻמְלָל *verschmachtet*.

34. Grundform *qāṭlīl*, z. B. עַכְבִּישׁ *Raub*, סַנְרִיר *Platzregen*, שַׁקְרִיר *Schmuck*, Jer 43, 10 *Qᵉrê*; mit Verdünnung des *ā* zu *i* כְּמִרְיָרִים *Verfinsterungen* Hi 3, 5 (wo jedoch besser כַּמְרִירֵי zu lesen).

35. Grundform *qāṭlûl*, z. B. שַׁפְרוּר Jer 43, 10 *Kᵉth.*; נָאֲפוּפִים *Ehebruch*.

VIII. *Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Konsonanten.*

n 36—39. *qᵉṭālṭāl*, *qᵉṭāltŭl*, *qᵉṭāltŭl*; *qᵉṭāltûl*, *qᵉṭaltôl* (im *Fem.* u. *Plur.* vielfach mit Schärfung des Endkonsonanten zu dem o. *litt. a* genannten Zweck); vgl. הֲפַכְפַּךְ *flexuosus*, חֲלַקְלַקּוֹת *schlüpfrige Orte*, עֲקַלְקַלּוֹת *krumme* (*Wege*), פִּתַלְתֹּל *perversus*, sowie die Farbenbezeichnungen אַדַמְדָּם (Lv 13, 42. 49 in Pausa) *rötlich*, *fem.* אַדַמְדֶּמֶת, *Plur.* אַדַמְדַּמּוֹת; יַרַקְרַק *grünlich*, *Plur. fem.* יַרַקְרַקּוֹת; *qᵉṭaltŭl*: יְפֵיפִיָּה *schöne* (so ist Jer 46, 20 zu lesen für יְפֵהפִיָּה); *qᵉṭaltŭl* שְׁחַרְחֹרֶת (*fem.*) *schwärzlich*; אֲסַפְסָף *Gesindel* (Erweiterung von אָסוּף *gesammelt*). Von פ״י mit Aphaeresis des Anlauts צָאֲצָאִים *Sprößlinge*; ferner gehört hierher wohl auch חֲצֹצְרָה *Trompete* (für חֲצַרְצָרָה, vgl. § 55 *e*). Auch Jes 2, 20 wird statt לַחְפֹּר פְּרוֹת vielmehr לַחֲפַרְפָּרוֹת zu lesen sein (vom *Sing.* חֲפַרְפָּרָה *gräberisch*, *vielgrabendes* Tier, viell. *Maulwurf*). Dag. beruht פְּקַחְקוֹחַ

Eröffnung Jes 61, 1 (ed. Mant., *Baer*, *Ginsb.* פְּקַח־קוֹחַ) offenbar auf irrtüml. Dittographie; lies wie 42, 7 פְּקֹחַ.

IX. *Nomina mit Wiederholung des ganzen (bilitteralen) Stammes.*

Der Natur der Sache nach kommen hier nur vereinzelte Bildungen der *o* Stämme ע״ו und ע״י in Betracht (über פְּיפִיּוֹת s. § 96, unter פֶּה). So:

40. גַּלְגַּל und (mit Verdünnung des ersten *ă* zu *ĭ*) גִּלְגַּל *Rad* (von גלל); Fem. חַלְחָלָה *Zittern* (von חוּל oder חִיל); כִּכָּר (für *kirkar*) *Talent*; vgl. auch כּוֹכָב *Stern* (aus *kăwkăb*, arab. *kaukăb*, für כַּבְכַּב), טוֹטָפוֹת *Stirnbänder*, f. טַפְטָפוֹת; צְלָצַל wohl *Wanderheuschrecke*.

41. כַּלְכַּל Infin. *Pilpēl* (eig. *Palpĕl*) von כּוּל; Fem. טַלְטַלָה *Schleuderung p* (von טוּל).

42. כַּדְכֹּד vielleicht *Rubin* (aus *kădkŭd*) von כדד.

43. קָדְקֹד *Scheitel* (für *qŭdqŭd*) von קדד; Fem. גֻּלְגֹּלֶת *Schädel* (aus *gŭlgŭlt* von גלל).

44. זָרִיז *geschnürt* (?) von זרר; בַּקְבּוּק *Flasche* von בקק; כַּרְכָּרִים *gemästete Vögel* (?).

§ 85.

Nomina mit Präformativen und Afformativen.

Hierher gehören teils die Nomina, welche direkt von Verbal- *a* formen mit Präformativen (*Hifʿil*, *Hofʿal*, *Hithpaʿēl*, *Nifʿal* usw.) abgeleitet sind, teils die mit anderen Präformativen (א, י, מ, נ, ת) gebildeten, teils endlich die mit Afformativen versehenen. Im Anschluß an diese Bildungen werden endlich die *Quadrilittera* und *Quinquelittera*, sofern dieselben fast sämtlich auf Beifügung oder Insertion eines oder zweier Konsonanten zu dreikonsonantigen Stämmen beruhen, zu behandeln sein.

X. *Nomina mit Präformativen.*

45. Nomina mit vorgesetztem א. Vgl. die Subst. mit dem sog. א *prostheti- b cum* (§ 19 *m*), wie אָזְרוֹעַ *Arm* (Jer 32, 21. Hi 31, 22; sonst überall זְרוֹעַ); אֶצְבַּע *Finger*, אַרְבֶּה *Heuschrecke*, אֶגְרֹף *Faust* (nach anderen *Karst* od. *Erdklumpen*); אַשְׁמוּרָה od. אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache*. Erscheint א in diesen Beispielen als „euphonisches“ Präfix (*Barth*, NB. § 150 *b*), so anderwärts als „wesentliches“; vgl. namentlich die Adjectiva אַכְזָב *lügnerisch*, אַכְזָר *grausam*, אֵיתָן *perennis* (für *ʾaitan*). Das Femin. אַזְכָּרָה *Duftteil*[1] (vom Speisopfer) ist ein *nomen verbale* des *Hifʿil*, entsprechend dem aram. Infin. des Kausativstammes (*Afʿel*), daher mit *Suffix* אַזְכָּרָתָהּ Lv 2, 2 al.

[1] Richtiger viell. mit *Jacob*, ZAW 1897, S. 79, „*Ansage*“, d. h. der Teil des Speisopfers, der „das Opfer u. seine Intention (fürsprechend) anmeldet“.

c 46. Nomina mit vorgesetztem ה. Außer den gewöhnl. Infinn. des *Hifʿil* (הַקְטֵל und הַקְטִיל), *Nif.* (הִקָּטֵל, הִקָּטֵל für *hinq.*) und der mit der Vorsilbe הִתְ gebildeten Konjugationen gehören hierher noch anderweitige vom *Hif.* abgeleitete nomina verbalia (vgl. § 72 *z*), wie הַכָּרָה *Aussehen* (von נָכַר), הַנָּפָה *Schwingen* (von נוּף), הַצָּלָה *Rettung* von נָצַל; außerdem vielleicht הֵיכָל *Halle* (aus *haikăl*, wenn nicht Fremdwort aus dem Assyrischen; s. d. W.-B.).

d 47. Nomina mit vorgesetztem י, wie יִצְהָר *Öl*, יַלְקוּט *Tasche*, יַנְשׁוּף *Eule* (?); von ע״ו z. B. יְקוּם *Bestand*, יְתוּר *Erspähtes*; von ע״י: יְרִיב *Gegner*. Anderer Art ist die große Zahl von *nomina pr.*, die auf direkter Verwendung von Imperfektformen beruhen, wie יַעֲקֹב, יִצְחָק usw.

e 48. Nomina mit vorgesetztem מ. Dieses *Mêm praeformat.*, welches ohne Zweifel zusammenhängt mit מִי *wer* und מָה *was* (s. § 37 u. § 52 *c*), erscheint in einer sehr großen Zahl von Nomina und dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Modifikationen des Stammbegriffs: 1) מ *subjectivum*; so als Präformativ der Participia des *Piʿēl*, *Hif.*, *Hithpa.* und anderer aktivischer Konjugationen. 2) מ *objectivum*; so als Präformativ der Participia *Puʿal*, *Hofʿal* und anderer passivischer Konjugationen, sowie zahlreicher Nomina. 3) מ *instrumentale*, wie מַפְתֵּחַ *Schlüssel* usw. 4) מ *locale*, wie מִדְבָּר *Trift* usw.

f Hinsichtlich der Bildung dieser Nomina ist zu bemerken, daß das מ *praeform.* ursprünglich in den meisten Fällen kurzes *ă* nach sich hatte. Dieses *ă* erscheint jedoch in geschlossener Silbe häufig zu *ĭ* verdünnt; in offener Silbe wird es vor dem Tone zu *ā* gedehnt (ebenso das aus *ă* verdünnte *ĭ* zu *ē*), in מָגֵן *Schild* (mit *Suff.* מָגִנִּי etc.) sogar zu unwandelb. *â*. Anderwärts tritt in offener Silbe, welche *nicht* vor der Tonsilbe steht, notwendig die Verflüchtigung des *a* zu *Šᵉwa* ein.

g Im einzelnen kommen bes. folgende Bildungen inbetracht: *a*) Grundf. *măqtăl*, im Hebr. מַקְטָל [1], z. B. מַאֲכָל *Speise*, Fem. מַמְלָכָה *Königreich*, מַאֲכֶלֶת *Messer*; מַלְאָכָה (nach § 23 *c* für מַלְאָכָה) *Geschäft*; von פ״נ: מַתָּן *Geschenk*; von פ״ו: מוֹצָא *Ausgang*, מוֹשָׁב *Sitz*; von פ״י: מַיְטָב *Auslese* (aus *maiṭăb*); mit assimiliertem י (oder ו) מַצָּע *Lager*; von ע״ע: מָסָךְ *Decke*, und mit Verflüchtigung des *ă* unter dem Präform. מָמָר *Bitterkeit* (aus מְמַר zur Ṣᵉgolatf. entwickelt); Fem. מְשַׁמָּה *Verwüstung*; von ע״ו gehört hierher wohl מָקוֹם *Ort* (mit Trübung des aus *ă* gedehnten *ā* zu *ô*, arab. *măqâm*); von ל״ה: מַרְאֶה *Anblick*, מַעַן (für מַעֲנָה) eig. *Absicht* (nur in לְמַעַן *wegen, damit*).

h *b*) Grundf. *miqṭăl* (die gewöhnliche Form des Inf. *Qal* im Aram.), hebr. מִקְטָל, z. B. מִדְבָּר *Trift* (auch Jer 2, 31, wo *Baer* הַמִּדְבָּר fordert l. mit ed. Mant., *Ginsburg* etc. הַמִּדְבָּר); Fem. מִלְחָמָה *Krieg*, מִרְכָּבָה *Wagen* (mit *Sᵉgol* statt *ĭ*, im *St. constr.* jedoch מִרְכֶּבֶת Ge 41, 43; vgl. מִרְחָק *Ferne*), מִשְׁמֶרֶת *Wache*; von ע״ע z. B. מִסַּב *Umgebung* (aus *mĭ-săb*; *ĭ* in offener Silbe zu *ē* gedehnt; doch vgl. auch מַשַּׁק Jes 33, 4 als *Stat. constr.*, von שׁקק mit Schärfung des 1. Stammkonsonanten; vgl. § 67 *g*); von ל״ה: מִקְנֶה *Besitz* (Fem. מִקְנָה).

i *c*) Grundf. *măqṭĭl*, hebr. מַקְטֵל, z. B. מַשְׁעֵן *Stütze* (Fem. מַשְׁעֲנָה); מַסְגֵּר *Verschließer*, מַעֲשֵׂר *der Zehnte*; Fem. מַכְשֵׁלָה *Ruine*; von פ״נ: מַפֵּלָה *Niederlage*, מַצֵּבָה *Malstein*; von ע״ע: מָגֵן *Schild*, Fem. מְגִלָּה *Rolle* (von גָּלַל); מְאֵרָה *Fluch* (für *meʾirrā* von אָרַר); von פ״ו: מוֹקֵשׁ *Fallstrick* (aus *măwqĭš*).

---

[1] In מְמֻחָקִים HL. 5, 16. Neh 8, 10 ist die erste Silbe zur Beseitigung der Kakophonie künstlich geöffnet; zu dem *ă* der zweiten Silbe vgl. § 93 *ee*.

d) Grundf. *mĭqṭĭl*, hebr. מִקְטַל, wie מִסְפַּד *Klage*, מִזְבַּח *Altar* (*Opferort*); *k* von ע״ע מַסַּב (מַסַּב?) *consessus*; *e*) Grundf. *măqṭŭl*, hebr. מַקְטֹל; so das Fem. מַאֲכֹלֶת *Speise*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*; von ע״ע: Fem. מִסְכָּה *Decke* (von סָכַךְ); von ע״ע nach der Masora auch מָעוֹז *Zufluchtsort*, mit *Suff.* מָעֻזִּי u. מָעוּזִּי, *Pl.* מְעוֹזִים. Höchstwahrsch. sind aber die meisten (wenn nicht alle) Formen dieser Art vielmehr auf den Stamm עוז zurückzuführen, also מָעוֹז etc. zu sprechen. Die etwa von עוז abzuleitende Bildung מָעֹז würde *Stärke*, *Bollwerk* bedeuten. — Vgl. ferner מֹרֶךְ *Feigheit*, wohl aus מֹרֵךְ (für *mărōkh* von רָכַךְ, wie מֹתֶם *Unversehrtes* von תָּמַם) zur S^e^golatform entwickelt.

Mit langem Vokal in zweiter Silbe: *f*) Grundf. *maqṭâl*, hebr. immer zu *l* *ô* getrübt, wie מַחְסוֹר *Mangel*, מַלְקוֹחַ *Beute*; von ע״ו z. B. מָגוֹר *Furcht*, Fem. מְגוֹרָה und מָגוֹרָה (mit Senkung des *ô* zu *û* in unbetonter Silbe; vgl. § 27 *n*), מְהוּמָה etc. Jes 22, 5. *g*) Grundf. *mĭqṭâl*, hebr. wieder מִקְטוֹל, wie מִסְתּוֹר *Bergungsort*, מִכְשׁוֹל *Anstoß* (vgl. oben *litt. i măkhšēlā*); Fem. מִכְמֹרֶת *Fischernetz*; *h*) die Grundformen *maqṭîl* und *miqṭîl* (vgl. מַקִּים) sind nur von Partizipien des *Hif ˁil* im Gebrauch (denominativ von einem solchen ist das Fem. מַבְלִיגִית *Erheiterung*); *i*) Grundf. *măqṭûl*, wie מַלְבּוּשׁ *Kleid*.

Anm. Über מ als Präformativ der Participia sämtlicher Konjugationen *m* außer *Qal* und *Nif ˁal* vgl. § 52 c. Manche dieser Participia sind zu Substant. geworden, wie מְזַמֶּרֶת *Lichtputze*, מַשְׁחִית *Verderber*, *Verderben*.

49. Nomina mit vorgesetztem נ. Außer den Participia des *Nif ˁal* (Grundf. *n* *năqṭăl*, noch erhalten z. B. in נוֹלָד für *năwlād*, gew. aber verdünnt zu *nĭqṭăl*, hebr. נִקְטָל) und den Infin. Nif. der Form נִקְטֹל gehört hierher der (gleichfalls auf *Nif.* zurückgehende Plur.) נַפְתּוּלִים *Kämpfe* Ge 30, 8, sowie נָזִיד *gesottenes Gericht* (St. זיד).

50. Mit vorgesetztem שׁ z. B. שַׁלְהֶבֶת *Flamme*. Vgl. über diese *Šaf ˁēl*-*o* bildung § 55 *i*.

51. Nomina mit vorgesetztem ת. Unter den zahlreichen Beispielen dieser *p* Bildung, die bes. bei den schwachen Stämmen (zum Behuf der lautlichen Verstärkung derselben; vgl. *Barth*, NB. S. 283), namentlich bei den פ״ו und ע״ו beliebt ist, unterscheiden wir: *a*) Grundf. *tăqṭăl* in תַּהְמָס *Strauß* (?); von פ״ו: תּוֹשָׁב *Beisaß*, Fem. תּוֹחֶלֶת *Erwartung*, תּוֹכַחַת (vom *Hif.* הוֹכִיחַ) *Zurechtweisung*; von פ״י: תֵּיכָן *Süden*; von פ״ו und ל״ה: תּוֹדָה *Dank* u. תּוֹרָה *Gesetz* (beide vom *Hif.*); von פ״ו und ל״א: תּוֹצָאוֹת *Ausgänge*; von ע״ע gehört hierher wohl תָּבֶל *Befleckung* und תָּמֵס *Zerfließen* (entwickelt aus תְּבַל und תְּמַס von בָּלַל und מָסַס); *b*) *tĭqṭăl*, z. B. Fem. תִּפְאָרָה und תִּפְאֶרֶת *Schmuck*; von ל״ה z. B. תִּקְוָה *Hoff-* *q* *nung*; *c*) *tăqṭĭl*, z. B. תַּשְׁבֵּץ *Buntgewirktes*, Fem. תַּרְדֵּמָה (wohl vom *Nif.* נִרְדָּם) *Tiefschlaf*; von ע״ו: תּוֹכָחָה *Züchtigung* (vom *Hif.*-Stamm, wie der *St. c. Pl.* תּוֹלְדוֹת *Zeugungen*); von ע״ע: תְּהִלָּה *Lobpreis*, תְּפִלָּה *Gebet* (vom *Pi ˁēl* der Stämme הָלַל und פָּלַל).

Mit langem Vokal in zweiter Silbe: *d*) *tĭqṭâl*, תְּהוֹם *Ocean*, *Tiefe* (für *tĭhâm*; *r* das Fem. *tiâmtu*, St. constr. *tiâmat* ist im Assyr. das gewöhnl. Wort für *Meer*), wenn nicht mit *Del.* Prolegg. p. 113 von dem Stamm תהם abzuleiten; *e*) *tăqṭîl* (im Arab. die gewöhnl. Form des Infin. der II. Konjug., die dem hebr. *Pi ˁēl* entspricht), z. B. von ל״ה Fem. תַּכְלִית *Vollendung*, תַּרְבִּית *Mehrung*, *Zins* (neben מַרְבִּית); passivisch תַּלְמִיד *Schüler*; *f*) תַּקְטוּל, wie תַּפּוּחַ *Apfel* (f. *tănpû^w^ch*), sehr häufig zur Bildung von Abstractis verwendet, wie תַּגְמוּל *Wohltat* (neben גְּמוּל); von ע״ו: תְּבוּסָה *Zertretung*, תְּנוּפָה *Schwingung* (wie תְּרוּמָה *Hebe* vom

Hif.-Stamm), תְּשׁוּקָה *Trieb* usw., sehr häufig auch als *Abstrakt-Plural*, wie תַּהְפֻּכוֹת *Verkehrtheit*, תַּחְבֻּלוֹת *Leitung*, תַּמְרוּרִים *Bitterkeit*, תַּנְחוּמִים und תַּנְחוּמוֹת *Tröstungen*; von ע״ו: תְּאֻנִים *Beschwerde*.

XI. *Nomina mit Afformativen.*

s 52. Nomina mit angehängtem ל. So vielleicht חַשְׁמַל *Glanzerz* und wohl auch בַּרְזֶל *Eisen*, כַּרְמֶל *Fruchtgarten* (*Sᵉgol* in beiden Fällen wohl Umlaut des urspr. *ă* in der Tonsilbe), גָּבְעֹל *Blütenkelch*; vgl. § 30*q*. — Nach *Prätorius* ZDMG 03, S. 530 ff. liegt *al* als Caritativanhängsel vor in den nomina propria מִיכָל, חֲמוּטָל (*Eidechslein?*), אֲבִינָל (neben אֲבִינָיִל).

t 53. Nomina mit angehängtem ם. Mit urspr. *ăm* als Afform. erscheint אוּלָם *Vorhalle* (obschon das *ā* im *Sing.* unwandelbar bleibt), Plur. אֻלָמִים. Dag. ist in כְּנָם *Mückenschwarm* das ם wurzelhaft. — Mit urspr. *ŭm*: עֵירֹם (auch עָרֹם) *nackt* (von עור), *Pl.* עֵירְמִם Ge 3, 7 (Nebenf. עֲרוֹם, *Pl.* עֲרוֹמִים Gen 2, 25). — Weiter gehören hierher die § 100*g* aufgeführten Adverbia auf *ām* u. *ōm*, sowie zahlreiche *nom. pr.*: גַּרְשֹׁם (auch גֵּרְשֻׁם), neben גֵּרְשׁוֹן (*Patron.* גַּרְשֻׁנִי), מִלְכֹּם, עַמְרָם etc.; dag. ist für פִּדְיוֹם *Lösegeld* (?) Nu 3, 49 wohl פְּדוּיִם zu lesen.

u 54. Nomina mit angehängtem ן. Anfügung des ן vermittelst eines bloßen Hilfsvokals liegt vor in כְּנַעַן *Kanaʿan* und צִפֹּרֶן *Fingernagel*; häufiger ist die Anfügung mit betontem *ă*, welches im Hebr. zu *Sᵉgol* umgelautet (so גַּרְזֶן *Axt*) oder zu *ā* (doch vgl. auch אַחַרְנִית u. קַדְמֹנִית) gedehnt wird; so קִנְיָן *Besitz*, שֻׁלְחָן *Tisch*, קָרְבָּן *Opfer*; auf Trübung eines urspr. *â* zu *ô* beruhen wohl Bildungen, wie דְּאָבוֹן *Verschmachten*; דָּרְבוֹן (neben דָּרְבָן) *Stachel*; רָעָבוֹן *Hunger*; von ל״ה: גָּאוֹן *Hoheit*, הָמוֹן *Getümmel*, חָזוֹן *Orakel*, שִׁרְיוֹן *Panzer*; von פ״ן: מַשָּׁאוֹן *Täuschung* (einziges Beispiel zugleich mit מ *praef.* und dem Afform. *ôn*) [1]; sehr häufig aber vom einfachen Stamm mit unorgan. Schärfung des zweiten Radikalen, wie זִכָּרוֹן *Gedächtnis*, כִּלָּיוֹן *Vertilgung* (*St. c.* זִכְרוֹן u. כְּלִיוֹן) etc.; vgl. auch הַרָיוֹן *Schwangerschaft* (für הֵרָיוֹן) und § 93*uu*; endlich קִיקָלוֹן *Schande* für קִלְקָלוֹן. — Mit der Endung *ûn* findet sich יְשֻׁרוּן (§ 86, *litt. g*) und andere Eigennamen.

v Anm. Zu den urspr. mit den Afform. וֹן gebildeten Nomina rechnete man früher eine große Zahl von *Nomina propria*, die jetzt auf ה— oder ו ausgehen. Für die nachträgl. Abwerfung des auslautenden *Nun* schien zu sprechen, daß sich für מְנֻדּוֹ einmal (Zach 12, 11) מְנֻדּוֹן findet (umgekehrt für אֲבַדּוֹן *Abgrund* Spr 27, 20 *Kᵉthib* אֲבַדֹּה, *Qᵉrê* אֲבַדּוֹ), daß die LXX für שַׁלְמָה Σολωμών oder Σαλωμών bieten, und vor allem, daß in den Patronymica und Gentilicia (§ 86*h*) vor der Endung *î* ein *Nun* erscheint, z. B. גִּילֹנִי *Gilonit* von גִּלֹה, שִׁילֹנִי von שִׁילֹה (noch jetzt *Sailûn*). Nachdem schon *Wetzstein* (in *Delitzsch's* Hiobcomm. 1. Aufl., S. 599) das *Nun* in מְנֻדּוֹן für eine sekundäre Zutat zu der häufigen altpalästinischen Endung *ô* (יְרִיחוֹ, עַכּוֹ, רְמוֹנוֹ) erklärt hatte, bewies *Barth* (NB. § 224*b*) die Unhaltbarkeit der herrschenden Annahme noch durch andere Gründe: die Abwerfung des *Nun* wäre viel eher bei den zahlreichen

---

[1] Die Plurale נְצָנִים *Blumen* HL 2, 12 und קִמְשֹׁנִים *Nesseln* scheinen direkt von den Singularen נֵץ (cf. נְצָה) und קִמּוֹשׁ mit Insertion von *ân* (getrübt *ôn*) abgeleitet; vgl. *Nöldeke* Mand. Gr. S. 169, Anm. 3; ebenso nach *Hoffmann*, einige phöniz. Inschrr., S. 15 (Abhandl. der Gött. Ges. der Wiss. Bd. 36) auch עִזְבוֹנִים *Waren* Ez 27, 14. 16, von עֻזָּב = עָזַב.

Appellativa auf *ôn* zu erwarten, als bei den *Nomina pr.*; גִּילֹנִי und שִׁילֹנִי beruhen lediglich auf einem lautlichen Zwang (zur Vermeidung von *gîlô-î*, *šîlô-î*; vgl. auch שֵׁלָנִי von שֵׁלָה).

Über die Afformativsilben ִי—, ֵי—, וּת, ִית— s. u. § 86 *h—l*.

XII. *Quadrilittera und Quinquelittera.*

55. Auf Insertion eines ל beruht wahrsch. גַּלְמוּד *sterilis*, חַלָּמִישׁ *Kiesel*, das *w* Fem. זַלְעָפָה *Glut* usw.; auf Insertion eines ר (häufig im Aram.): חַרְגֹּל *Heuschrecke*, קַרְדֹּם *Beil*; סַרְעַפָּה *Zweig* Ez 31, 5 (V. 6. 8 סְעַפָּה); שַׂרְעַפִּים (neben שְׂעַפִּים) *Gedanken*; שַׁרְבִיט *Zepter*. Vgl. außerdem חָרְמֵשׁ *Sichel*, סְמָדַר *Weinblüte*; mit anlautendem ע: עֲטַלֵּף *Fledermaus*, עַכָּבִישׁ *Spinne*, עַכְבָּר *Maus*, עַקְרָב *Skorpion* [1] usw. — *Quinquelitt.* צְפַרְדֵּעַ *Frosch*.

§ 86.

Nomina denominativa.

1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem *a* anderen Nomen abgeleitet sind, mag dasselbe nun ein sog. Primitivum oder ein Verbal-Derivat sein, z. B. קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten* (Verbalstamm קָדַם *vorn sein*).

2. Die meisten Formen der Denominativa sind bereits in § 84 *b* und 85 mit aufgeführt, indem die Denominativa als sekundäre (wenn auch z. T. sehr alte) Bildungen durchaus der Analogie der Verbal-Derivate folgen. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§ 85, *litt. e—m*) u. a. auch den Ort einer Handlung bezeichnen, so stellen die Denominativa mit מ *locale* den Fundort einer Sache oder die Gegend bei derselben dar (s. *litt. e*).

Die gebräuchlichsten Formen der Denominativa sind: *c*

1. Analog dem *Partic. Qal* (§ 84 *a*, *litt. s*), z. B. שֹׁעֵר *Pförtner*, von שַׁעַר *Tor*; בֹּקֵר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rindvieh*; כֹּרֵם *Weingärtner*, von כֶּרֶם *Weinberg*.

2. Analog der Form *qăṭṭāl* (§ 84 *b*, *litt. b*), z. B. קַשָּׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *d* *Bogen*. Beide Formen (*litt. c*, *d*) bezeichnen gewohnte (dem betr. Subjekt *inhärierende*) Beschäftigungen, wie im Griechischen die Nomina auf της, τεύς, z. B. πολίτης, γραμματεύς.

3. Mit vorgesetztem מ, das den Ort anzeigt, wo sich eine Sache befindet *e* (vgl. § 85 *e*), oder die Gegend in der Nähe derselben, z. B. מַעְיָן *Quellort*, von עַיִן; מַרְגְּלוֹת, מְרַאֲשׁוֹת *Gegend zu den Füßen, zu Häupten*, von רֶגֶל, רֹאשׁ; מִקְשָׁה (statt מִקְשָׁאָה) *Gurkenfeld*, von קִשֻּׁא *Gurke*. Vgl. ἀμπελών von ἄμπελος.

---

[1] *Derenbourg* (REJ 1883, p. 165) folgert aus obigen Beispielen unter Vergleichung des arab. *ʿuṣfûr*, *Sperling* (von *ṣafara*, *pfeifen*), daß ע insbesondere zur Bildung von quadrilitteralen Tiernamen verwendet worden sei.

f 4. Mit der Endung ן—, וֹן, bes. zum Ausdruck adjektivischer Begriffe: קַדְמוֹן *östlich*, von קֶדֶם *posterior*, von אַחַר; חִיצוֹן *exterior*, von חוּץ. Hierher gehören wohl auch: לְוְיָתָן *gewunden*, dah. *gewundenes Tier, Schlange*, von לְוָיָה *Windung*; נְחֹשְׁתָן *ehern*, von נְחֹשֶׁת *Erz*. Von *Abstractis* gehört hierher z. B. עִוָּרוֹן *Blindheit*, von עִוֵּר. Vgl. § 85 *u*. — Mit doppelter Endung (*ôn*, *ân* u. *î*) findet sich אַדְמֹנִי *rötlich*, יְדַעֹנִי *wissender* (*Geist*); צְפַעְנִי *Cerast*; רַחֲמָנִיוֹת *barmherzige*.

g Als *Diminutiv*endung (vgl. das syr. ון) scheint וֹן verwendet in אִישׁוֹן *Männchen* im Auge, *Augapfel*, von אִישׁ; dag. ist das früher hierher gezogene שְׁפִיפֹן *Cerast* eig. eine Adjektivbildung von שָׁפַף *reiben* (also etwa = *reiberisch*); ebenso יְשֻׁרוּן zwar *Denom.* von יָשׁוּר (= יָשָׁר), aber nicht *Dimin.* (*frommes Völkchen* u. dergl.), sondern eig. *rechtlich* (*Rechtsvolk*); endlich שֻׁהֲרוֹן nicht *lunula*, sondern *künstlicher Mond* (als Schmuck) und צְוִרֹנִים nicht *Hälschen*, sondern *Halsschmuck* (von צַוָּאר *Hals*). Vgl. *Delitzsch* zu HL 4, 9.

h 5. Dem Denominativ eigentümlich ist die Endung ִי—, durch welche Substantiva zu Adjectiven, insbes. Zahlwörter, Personen- und Ländernamen zu *Ordinalia*, *Patronymica*, *Gentilicia* umgebildet werden. Z. B. רַגְלִי *Fußgänger*, *Pl.* רַגְלִים, von רֶגֶל *Fuß*; אַכְזָרִי *schrecklich*, נָכְרִי *fremd*, von נֵכָר *Fremde*, תַּחְתִּי *unterer* von תַּחַת *unter*, *fem.* תַּחְתִּית u. תַּחְתִּיָּה, *Pl.* תַּחְתִּיִּים, תַּחְתִּיּוֹת; שִׁשִּׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאָבִי *Moabiter*, von מוֹאָב, *Plur.* מֹאֲבִים, *fem.* מוֹאֲבִיָּה u. מוֹאֲבִית, *Plur.* מוֹאֲבִיּוֹת; עִבְרִי *Hebräer*, *Pl.* עִבְרִים u. עִבְרִיִּים, *fem.* עִבְרִיָּה, *Pl.* עִבְרִיּוֹת; יִשְׂרְאֵלִי *Israëlit*, von יִשְׂרָאֵל. Ist das zugrunde liegende Subst. ein *compositum*, so löst sich dasselbe wieder in zwei Wörter auf, z. B. בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*, von בִּנְיָמִין (über die Artikelsetzung in solchen Fällen s. § 127 *d*).

i Selten ist statt ִי— *a*) die Endung ִי— (wie im Aram.), z. B. כִּילִי (wenn für נְכִילִי u. nicht vielm. von einem St. כלא od. כלה abzuleiten) *Arglistiger* (nach and. *Geiziger*); חוֹרִי (in Pausa) *Weißzeug* Jes 19, 9; viell. auch גִּבִּי Am 7. 1 (Nah 3, 17 גֻּבֵּי) *Heuschreckenmenge*, schwerlich נְגִינוֹתַי Jes 38, 20. Hab 3, 19; sicher dag. in Eigennamen wie בַּרְזִלַּי (*ferreus*) *Barzillai*[1]; und *b*) das aus *ăj* entstandene ה— in אִשָּׁה *zum Feuer* (אֵשׁ) *gehörig*, *Feuerspeise*, *Opfer*; לְבָנָה (eig. *milchig*) *Storax-Staude*, arab. *lubnaj*.

k 6. Mit der Endung וּת, ת[ִי—] (§ 95 *t*), welche aus *Concretis Abstracta* bildet, wie unser *-tum*, *-schaft*, *-nis*, vgl. יַלְדוּת *Jugend*, מַלְכוּת *Königtum* (die Nichtdagessierung des כ zeigt, daß das *Šᵉwa* aus einem festen Vokal verflüchtigt ist; vgl. über *malik* als die dem jetzigen מֶלֶךְ zugrunde liegende Form § 84 *a*, *litt. a*); אַלְמָנוּת *Witwenschaft*, von אַלְמָן, אַלְמָנָה *Witwer*, *Witwe*. Im Aram. ist diese weibliche Endung וּת (oder ו mit Abwerfung des ת) eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Konjugationen (vgl. als substantivierte Infinitivbildung dieser Art הַשְׁמָעוּת das *Verkündigen* Ez 24, 26); im Hebr. wird וּת— als Endung für Abstracta (darunter auch solche, die direkt vom Verbalstamm abgeleitet zu sein scheinen, wie סִכְלוּת *Torheit*, רְפוּאוֹת *Heilung*) erst in den jüngeren BB. häufiger; an Adjektiven auf *î* (s. o. *litt. h*) findet sie sich in אַכְזְרִיּוּת *Grausamkeit* und קְמִימוּת *aufrechte Haltung* (als Adverb Lv 26, 13).

l Älteren Gebrauchs ist die Endung ית— z. B. in שְׁאֵרִית *Überrest*, רֵאשִׁית *principium*, von רֵאשׁ = רֹאשׁ (*caput*) *princeps*. Die Endung *ôth* scheint vorzuliegen in חָכְמוֹת *Weisheit* (Spr 1, 20. 9, 1 mit dem *Sing.* konstruiert, eben-

[1] Über ִי— als alte Fem.-Endung s. o. § 80 *l*.

so 14, 1 חָכְמוֹת, wofür wohl gleichfalls חָכְמ zu lesen) u. in הוֹלֲלוֹת Pred 1, 17 al. (neben הוֹלֲלוֹת 10, 13).

§ 87.

Vom Plural.

Brockelmann, Grundriß I, 426 ff. (zu den Feminina 441 ff.). — *Mayer-Lambert*. remarques sur la formation du pluriel hébreu, REJ XXIV, p. 99 ff. — *ders*., les anomalies du pluriel des noms en Hébreu: REJ XLIII, p. 206 ff. — *J. Lajčiak*, die Plural- und Dualendungen im semit. Nomen, Lpz. 1903. — *J. Barth*, Beiträge zur Pluralbildung des Semit., ZDMG 04, S. 431 ff. (1. Das *ai* des Stat. constr.).

1. Der *Plural* der *Masculina* wird in der Regel durch die Endung ־ִים bezeichnet, z. B. סוּס *Roß*, סוּסִים *Rosse*; sehr häufig findet sich indes auch die *defektive* Schreibung ־ִם, besonders wenn in demselben Worte bereits ein ו oder י als Vokalbuchstabe vorhergeht, z. B. Ge 1, 21 תַּנִּינִם. Die Nomina auf ־ִי gehen mit dieser Pluralendung versehen eig. auf ־ִיִים aus, z. B. עִבְרִי *Hebräer*, *Plur.* עִבְרִיִים (Ex 3, 18); gewöhnlich aber findet dann *Kontraktion* statt, z. B. עִבְרִים; שְׂנִים *rote Gewänder* (von שָׂנִי). *a*

Die Nomina auf ־ָה verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. חוֹזֶה *Seher*, *Plur.* חוֹזִים (vgl. § 75*h*). — Über ־ַם als unbetonte Endung in den beiden alten Pluralen מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* vgl. § 88*d*; § 96. *b*

Die Endung ־ִים tritt übrigens bisweilen auch an Feminina (vgl. נָשִׁים *Weiber* § 96 unter אִשָּׁה; שָׁנִים *Jahre*, von שָׁנָה; רְחֵלִים *Mutterschafe*, von רָחֵל), so daß also die Geschlechtsbezeichnung nicht notwendig mit ihr verbunden ist (vgl. auch u. *litt. m—p*). — Über die Verwendung derselben Endung ־ִים zur Darstellung von Abstrakt-, Extensiv- und Intensivbegriffen vgl. § 124. *c*

Die Endung *îm* ist auch im Phönizischen herrschend, z. B. צדנם *Sidonii*; das Assyrische hat dafür *âni* (nach *P. Haupt* urspr. *âmi*; vgl. dazu u. § 88*d*), das Aramäische *în*, das Arab. *ûna* (Nominat.). und *îna* (Casus obliqui, im Vulgärarab. jedoch *în* auch für den Nomin.), das Äthiop. *ân*. Vgl. auch die Verbalendung ־ִין in der 3. Plur. Perf. § 44*l*, sowie in der 3. u. 2. Pl. Impf. § 47*m*.[1] *d*

Seltenere, resp. nur scheinbare Endungen des *Plur. masc.* sind:

a) ־ִין, wie im Aram.[2], abgesehen von dem dichter. Gebrauch in einigen *e*

[1] Über den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Dietrich's* Abhandl. zur hebr. Gramm., Lpz. 1846, S. 51 ff. *Halévy* REJ (1888), p. 138 ff.

[2] So auch beständig auf dem Meša'stein: Z. 2 שלשן 30; Z. 4 מלכן *Könige*; Z. 5 ימן רבן *viele Tage* usw.

älteren und selbst ältesten Stücken fast ausschließlich in den späteren Büchern des A. T.'s, z. B. מְלָכִין *Könige* Spr 31, 3, צָדֹנִין 1 K 11, 33, רָצִין *Läufer* 2 K 11, 13, חִטִּין *Weizen* Ez 4, 9, defektiv אִיִּן *Inseln* Ez 26, 18, יָמִין *Tage* Dan 12, 13. Vgl. noch מִדִּין *Teppiche* Ri 5, 10 (in dem nordpalästin., auch sonst sprachlich eigenartigen *Debora*-Liede); עִיִּין *Trümmer* Mi 3, 12 (vor nachfolg. ת; vgl. dazu o. § 44*k*); מִלִּין *Worte* (von dem mehr aram. מִלָּה) Hi 4, 2 und an 12 anderen Stellen (neben מִלִּים, 10 mal); ferner Hi 24, 22. 31, 10. KL 1, 4. — Zweifelhaft ist dagegen schon:

f *b*) ִי— (mit abgestoßenem ם, wie nach einigen im *Dual* יָדַי für יָדַיִם Ez 13, 18, vgl. § 88*c*), z. B. מִנִּי *Saiten* Ps 45, 9 für מִנִּים (wenn nicht letzteres zu schreiben ist)[1]; עַמִּי *Völker* Ps 144, 2 und wahrsch. auch KL 3, 14 (2 S 22, 44 genügt die Fassung *mein Volk*, vgl. in der Parallelstelle Ps 18, 44 עָם; auch HL 8, 2 wird das *î* von רִמֹּנִי besser als *Suffix* genommen). Vgl. außerdem noch 2 S 23, 8 mit 1 Chr 11, 11 und zu der ganzen Frage *Gesenius*, Lehrgeb. S. 524 ff. — Noch zweifelhafter ist:

g *c*) ַי— (wie der *St. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: שָׂרַי *Fürsten* Ri 5, 15 (viell. ist „*meine Fürsten*" gemeint; l. entw. den gleichfalls bezeugten *Stat. constr.* שָׂרֵי od. mit LXX שָׂרִים); für חַלּוֹנָי וס׳ Jer 22, 14 (nach and. *Dual*, s. § 88*c*, od. Fremdwort, vgl. ZA III, 93) l. חַלּוֹנָיו ס׳. Über גּוֹבַי u. חוֹרַי, die man auch hierher gezogen hat, s. o. § 86*i*. — Mit חֲשׂוּפַי (wofür ohne Zweifel חֲשׂוּפֵי zu lesen) Jes 20, 4 meint die Masora entw. einen *Sing.* mit der Bildungssilbe ַי— (= *Entblößtes*) oder (u. dies ist wahrscheinlicher (einen *Stat. constr.* mit der urspr. Endung *aj* (vgl. § 89*d*) zur Vermeidung der Kakophonie *chᵃsûfê šēt*[2]. In אֲדֹנָי *der Herr* (eig. *mein Herr*, von dem sogen. Herrschafts-Plural אֲדֹנִים *Herr*) ist *aj* ursprünglich Suffix, § 135*q*.

h *d*) ָם—, als vermeintliche Pluralendung in כִּנָּם = כִּנִּים *Mücken* und סֻלָּם *Leiter* (nach einigen angebl. Plur. = *Stufen*, engl. *stairs*); vgl. jedoch zu ersterem § 85*t*.

i **2.** Der Plural der *Feminina* wird in der Regel durch die Endung וֹת (nicht selten auch defektiv ֹת—) bezeichnet, z. B. תְּהִלָּה *Lobgesang, Psalm, Plur.* תְּהִלּוֹת (erst im nachbibl. Hebr. auch תְּהִלִּים, wie in den Überschriften der gedruckten Ausgaben, neben סֵפֶר תְּהִלּוֹת, *Buch der Psalmen*); אִגֶּרֶת *Brief, Pl.* אִגְּרוֹת; בְּאֵר *Brunnen, Pl.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ִית— bilden den Plural auf ִיּוֹת—, z. B. מִצְרִית *Ägypterin, Pl.* מִצְרִיּוֹת; die auf וֹת teils wie מַלְכֻיּוֹת Dan 8, 22 (von מַלְכוּת *Königreich*; vergl. חֲנֻיּוֹת *Gewölbe* Jer 37, 16), teils wie עֵדוֹת *Zeugnisse* (spr. *ʿēdᵉwôth*, aus *ʿēdŭwôth*).

k Auf Verkennung oder Nichtachtung dieser Femininendungen וֹת— u. ִית— beruht es, wenn an solche Wörter die Pluralendung ִים— oder וֹת— angehängt

---

[1] Nach einigen beruhen diese *î* einfach auf dem Übersehen des Punktes (§ 5*m*), mit welchem man in Handschriften u. a. auch die Pluralendung abkürzte.

[2] Nach *Prätorius*, ZDMG 03, S. 525, läge in חֲשׂוּפַי vielmehr die Übertragung einer Caritativform (vgl. אֲחוּמַי, כְּלוּבַי) auf ein Appellativum vor. Dies scheint jedoch schon durch die Bedeutung dieser ganz vereinzelten Wortform ausgeschlossen.

wird, z. B. חֲנִית *Spieß*, *Pl.* חֲנִיתִים und חֲנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft*, *Pl.* זְנוּתִים (neben זְנוּנִים); אַלְמְנוּתִים *Witwenschaft*, שְׁחִיתוֹת *Gruben*, כְּסָתוֹת *Zaubermittel* (wenn mit assyr. *kâsu*, *binden* zusammenhängend) u. a. m.

Die Endung *-ôth* steht zunächst für *-âth* (wie sie im Arab., Äthiop., im *Stat. constr.* des Westaram., im Ostsyr. und auch im Assyr. lautet; s. über die Trübung des *â* zu *ô* § 9*q*). Zweifelhaft ist dagegen, ob dieses *âth* als eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. *ath* (vgl. § 80*b*) zu betrachten ist. *l*

Wie die wandelbaren Vokale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt oder verflüchtigt werden, zeigen die §§ 92—95.

3. Wörter, welche im Sing. sowohl als Masc., wie als Femin. gebraucht werden (§ 122*d*), haben auch im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. עָב *Wolke*, *Plur.* עָבִים und עָבוֹת, und beiderlei Formen können ebensowohl als Masculina, wie als Feminina konstruiert werden, was bei jedem Worte besonders beobachtet werden muß. — Aber auch solche Wörter, bei welchen das Geschlecht nicht schwankt, haben bisw. beide Pluralformen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter*, *Pl.* דוֹרִים und דוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr*, *Pl.* שָׁנִים und שָׁנוֹת (s. die Anm.). Das Geschlecht bleibt bei diesen in beiden Pluralformen dasselbe wie im Sing., z. B. אֲרִי *m. Löwe*, *Pl.* אֲרָיוֹת *m.* Zeph 3, 3, דּוֹרוֹת *m.* Hi 42, 16. *m*

Bisweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden; *so ist* יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמוֹת (nur im *Stat. constr.* Dt 32, 7. Ps 90, 15) und שָׁנוֹת (gleichf. nur im *Stat. constr.* und vor Suffixen) eine seltenere poëtische Form. *n*

Ein Unterschied der Bedeutung findet statt bei mehreren Namen von Gliedern des Körpers, deren Dual (s. § 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת etwas ihnen Ähnliches, aber Lebloses ausdrückt (§ 122*u*), z. B. יָדַיִם *Hände*, יָדוֹת *künstliche Hände*, auch z. B. die *Seitenlehnen* eines Throns; כַּפַּיִם *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe*, *manubria*; פַּעֲמַיִם *Fuß*, פָּעֳמוֹת künstl. *Füße* (der hl. Lade); קַרְנַיִם *Hörner*, קַרְנוֹת *cornua altaris*; עֵינַיִם *Augen*, עֵינוֹת *Quellen*; vgl. auch אֲרָיִם *Löwen*, אֲרָיוֹת die künstlichen *Löwen* am Throne Salomos; תָּמָר *Palme*, תָּמֹרָה *künstliche Palme* (*Plur.* תְּמָרִים und תְּמֹרוֹת). *o*

4. Eine große Anzahl von Masculinis haben im Plural die Endung וֹת, und umgekehrt viele Feminina die Endung ־ִים; doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert. *p*

Sichere Beispiele von Masculinis mit (gleichfalls masculin.) Plural auf וֹת sind: אָב *Vater*, אוֹצָר *Schatz*, בְּאֵר und בּוֹר *Zisterne*, זָנָב *Schwanz*, חָלוֹם *Traum*, כִּסֵּא *Thron*, לֵב, לֵבָב *Herz*, לוּחַ *Tafel*, לַיִל, לַיְלָה *Nacht*, מִזְבֵּחַ *Altar*, מָקוֹם *Ort*, נַאד *Schlauch*, נֵר *Leuchte*, עוֹר *Haut*, קוֹל *Stimme*, שֻׁלְחָן *Tisch*, שֵׁם *Name*, שׁוֹפָר *Trompete*.

Von Femininis auf ה־ haben im Plur. die Endung ־ִים: אֵלָה *Terebinthe*, אֵימָה *Schrecknis* (doch auch אֵימוֹת), דְּבֵלָה *Feigenmasse*, חִטָּה *Weizen*, לְבֵנָה *q*

Backstein, מְלָה (nur poët.) *Wort*, סְאָה *Seā* (ein Hohlmaß), שְׂעוֹרָה *Gerste*, sowie die Tiernamen דְּבוֹרָה *Biene* und יוֹנָה *Taube*; auch für בֵּיצִים *fem. Eier* ist ein Sing. בֵּיצָה anzunehmen. ־ִים — und ־וֹת haben אֲלֻמָּה *Garbe* und שָׁנָה *Jahr* (s. o. *litt. n*); vgl. endlich שִׁבֹּלֶת *Ähre*, Plur שִׁבֳּלִים, u. von Femin. ohne Femininendung im *Sing.* פִּילֶגֶשׁ *Kebsweib*, *Plur.* פִּילַגְשִׁים.

r **5.** Eine durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjektiven und Partizipien statt, z. B. טוֹבִים *boni*, טוֹבוֹת *bonae*, קְטָלִים *m.* קְטָלוֹת *f.*; ebenso bei Substantiven desselben Stammes, die sich ausdrücklich nach dem Naturgeschlecht unterscheiden, wie בָּנִים *filii*, בָּנוֹת *filiae*; מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae*.

s Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung ־וֹת noch eine zweite maskulinische Pluralendung (in Gestalt des *Stat. constr.* ־ֵי—, vgl. § 89 *c*), oder eine Dualendung ־ַיִם— angehängt, z. B. בָּמָה *Höhe*, *Plur.* בָּמוֹת, *Stat. constr.* בָּמוֹתֵי (auch בָּמֳתֵי *bâm°thê* Jes 14, 14. Hi 9, 8 al., bisw. als *Q°re* zu dem *K°th.* במותי; s. § 95 *o*); מֵרֹאשֹׁתֵי שְׁאוּל *von dem Ort zu Häupten Sauls weg* 1 S 26, 12; חוֹמָה *Mauer*, *Plur.* חוֹמוֹת *moenia*, davon *Dual* חֹמֹתַיִם *Doppelmauern*. Eine solche doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung ־וֹת vor (§ 91 *m*).

t 2. Einige Nomina sind nur im Singular (z. B. אָדָם *Mensch* u. *koll. Menschen*), eine Reihe anderer nur im Plural gebräuchlich, z. B. מְתִים *Männer* (der alte *Sing.* מְתוּ nur in *nom. propria* erhalten, s. § 90 *o*; im Äthiop. der *Sing. mĕt* Mann); einige der letzteren haben dabei Singularbedeutung (§ 124 *a*), z. B. פָּנִים *Antlitz*. Doch kann in solchem Falle dieselbe Pluralform auch eine Mehrheit bezeichnen, z. B. פָּנִים auch *Gesichter* Ge 40, 7. Ez 1, 6; vgl. אֱלֹהִים (dessen auf später Rückbildung beruhender *Sing.* אֱלֹהַּ sich außer im Hiob und Daniel nur 10 mal findet), *Gott*, aber auch *Götter*.

§ 88.

Vom Dual.

Vgl. die Litteratur über den semit. Dual bei *Grünert*, die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. (Wien 1886), p. 21. *Brockelmann*, Grundriß S. 455 ff.

a **1.** Eine schon aus alter Zeit stammende anderweitige Numerusbezeichnung ist der *Dualis*. Derselbe wird jedoch im Hebr. fast nur zur Bezeichnung solcher Gegenstände gebraucht, die ihrer Natur nach paarweise auftreten (s. *litt. e*). Niemals erscheint die Dualendung an Adjektiven, am Verbum oder am Pronomen. Bei den hierher gehörigen Nomina wird in beiden Geschlechtern die Endung ־ַיִם— an die Grundform[1] angehängt, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, יוֹמַיִם *zwei Tage*. Statt der Femininendung ־ָה— erscheint vor der Dualendung

[1] Über Dualendungen am Plural s. § 87 *s*; § 95 *o* a. Anf.

stets noch die alte Endung *ath*, jedoch notwendig mit *ā* (weil in offener Silbe vor dem Ton), also שָׂפָה—תַיִם, z. B. שָׂפָה *Lippe*, שְׂפָתַיִם *beide Lippen*. Von einem *Fem.* mit der Endung ת—, z. B. נְחֹשֶׁת (aus *nᵉchušt*) lautet der *Dual* wie נְחֹשְׁתַּיִם *Doppelfesseln*.

b Bei den Nomina, die im Singular ohne Femininendung stehen, tritt die Dualendung gleichfalls zunächst an die Grundform; doch unterliegt die letztere in der Regel gewissen Veränderungen infolge der Fortrückung des Tons. Z. B. כָּנָף *Flügel* (Grdf. *kănăf*), *Dual* כְּנָפַיִם (mit Verflüchtigung des ersten *ă*, da dasselbe nicht mehr vor dem Tone steht, und mit Dehnung des zweiten *ă* vor der neuen Tonsilbe); 1 K 16, 24. 2 K 5, 23*b* soll כִּכְּרַיִם (wofür כִּכָּרַיִם zu erwarten) offenbar nur ein Fingerzeig auf den vor כֶּסֶף zu erwartenden *Stat. c.*, d. h. auf die LA כִּכְּרֵי, sein (vgl. dagegen 2 K 5, 23*a* כִּכָּרֵיִם; zur Syntax § 131*d*). Auch bei den sog. Sᵉgolatformen (§ 84*a*, *litt. a*) tritt die Dualendung meist an die Grundform, z. B. רֶגֶל *Fuß* (Grdf. *răgl*), *Dual* רַגְלַיִם; doch vgl. auch קְרָנַיִם (nur im B. Daniel) neben קַרְנַיִם von קֶרֶן *Horn*, לְחָיַיִם von לְחִי *Kinnbacken* (wie von den Pluralen קַרְנוֹת, לְחָיִם). — Feminindual eines substantivierten Adjektivs ist עַצְלָתַיִם Pred 10, 18, *die beiden faulen* (Hände) vom *Sing.* עָצֵל.

c Anm. 1. Als Dualformen galten früher (auch in dieser Gramm. und so noch jetzt bei *König*, Lehrgeb. II, 437) einige Ortsnamen a) auf ן—ַ und ן—; so הַתֶּן Ge 37, 17ᵃ (im Lokativ הַתֶּיְנָה, dag. 17ᵇ הַתֶּן) u. חָתָן 2 K 6, 13; קַרְתָּן Jos 21, 32 (identisch mit קִרְיָתַיִם 1 Ch 6, 61; vgl. auch die moabit. Städtenamen in der Meša'inschr.: Z. 10 קריתן = hebr. קִרְיָתַיִם; Z. 30 בת דבלתן = בֵּית דִּבְלָתַיִם Jer 48, 22; Z. 31. 32 חורנן = חֹרוֹנַיִם Jes 15, 5 al.); b) auf ם—; so הֲעֵינָם Jos 15, 34 (= עֵינַיִם Ge 38, 21). Für die Annahme, daß ן—, ם— auf Zusammenziehung der Dualendungen ַיִן— (so im Westaram., vgl. auch *âni* als Nom., *aini* als Accus. des Dual im Arab.) u. ַיִם— beruhe, schien zu sprechen, daß sich Meša'inschr. Z. 20 מאתן 200 = מָאתַיִן, hebr. מָאתַיִם findet. Aber bei vielen dieser vermeintl. Duale läßt sich eine Dual-Bedeutung entw. gar nicht nachweisen, oder sie entspricht wenigstens nicht der sonstigen Natur des semit. Duals. Somit ist kaum zu bezweifeln, daß ַיִן— u. ַיִם— in jenen Ortsnamen erst auf nachträgl. Zerdehnung der Endungen ן— u. ם— beruhen (so *Wellhausen*, Jahrb. f. Deutsche Theol. XXI, 433; *Philippi*, ZDMG 32, 65 f.; *Barth*, NB., S. 319, Note 5; *Strack*, Komm. zur Genesis, S. 135). Für diese Annahme spricht vor allem, daß uns in dem *Qᵉrê perpetuum* (§ 17*c*) יְרוּשָׁלַיִם für יְרוּשָׁלֵם (so nach *Strack* noch in den alten Mischnahandschriften; vgl. *Urusalim* in den el-Amarna-Briefen und die aram. Form יְרוּשְׁלֵם) noch ein sicheres Beispiel solcher Zerdehnung vorliegt; ebenso in dem aram. שֹׁמְרַיִן = für hebr. שֹׁמְרוֹן *Samaria*. — In dieselbe Kategorie dürften übrigens auch gehören: אַפְרַיִם, נַהֲרַיִם *Stromland*; (in den el-Amarnabriefen *nârima*, *na'rima*), מִצְרַיִם *Ägypten* (phön. מצרם); ferner von Zeitangaben צָהֳרַיִם (Meša'inschr. Z. 15 צהרם!) *Mittag* u. viell. עַרְבַּיִם *Abends*, falls die stehende Formel בֵּין הָעַרְבַּיִם Ex 12, 6. 16, 12 usw. erst auf der irrtüml. Fassung von ע als Dual beruht (LXX πρὸς ἑσπέραν, τὸ δειλινόν, ὀψέ, nur Lv 23, 5 ἀνὰ μέσον τῶν

ἑσπερινῶν). Allerdings sagen auch die Araber *el ʿišâ'ân, die beiden Abende* (cf. *Kuhn's* Literaturblatt III, 48).

Statt des vermeintl. Dual יָדַי Ez 13, 18 l. יָדַיִם; über חַלּוֹנַי (angeblich *Doppelfenster*) Jer 22, 14 s. o. § 87*g*.

d 2. Nur scheinbare Duale sind מַיִם *Wasser* u. שָׁמַיִם *Himmel*, in Wahrheit aber Plurale. Nach *P. Haupt* (krit. Noten zu Jesaja [in SBOT], p. 157, Z. 18ff.) wären sie zurückzuführen auf die noch im Assyr. vorliegenden alten Pluralformen *mâmi, šamâmi*, aus denen hebr. מִים, שְׁמִים durch Epenthese des schließenden *i* (*mâmi, mâimi, maim*) entstanden seien. Näher liegt jedoch noch immer die Annahme, daß die zu Grunde liegenden Singulare *maj* und *šamaj* bei der Bildung des Flächenplurals (§ 124*b*) den Ton auf der Silbe *aj* festhielten, was dann weiter die Verkürzung der sonst stets betonten Pluralendung *îm* (s. § 87*a*) zu *im* nach sich zog. Vgl. hierzu die ganz analogen Bildungen: arab. *tarḍaina* als 2. *fem. Sing. Impf.* von einem Verbum ל״י, entstanden aus *tarḍaj* + *îna* (im starken Verb entspricht *taqtulîna*), sowie im bibl. Aramäisch בָּנַיִן als *Stat. abs. Plur.* des *Part. Qal* von בָּנָה (ל״ה), während diese Form sonst überall auf betontes *în* (z. B. im *Part. Qal* des starken Verbum דָּבְחִין *opfernde*) endet.

e **2.** Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, abges. von den Zahlwörtern für 2, 12, 200 etc. (s. § 97), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst beständig zu einem *Paare* verbunden erscheinen, wie vor allem (doch nicht notwendig; vgl. זְרוֹעוֹת und זְרוֹעִים *Arme*, nie im Dual) die paarweise vorhandenen Glieder, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, אָזְנַיִם *beide Ohren*, שִׁנַּיִם *Zähne* (von den beiden Reihen); ferner נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe*, מֹאזְנַיִם *bilanx* usw., oder die doch zu einem Paare verbunden gedacht werden, wie יוֹמַיִם *zwei* (auf einander folgende) *Tage, biduum*; שָׁבֻעַיִם *zwei Wochen*; שְׁנָתַיִם *zwei Jahre* (nach einander), *biennium*; אַמָּתַיִם *zwei Ellen*[1].

f In ersterem Falle wird der Dual auch für eine größere unbestimmte oder durch eine Zahl bestimmte Mehrheit gebraucht, sofern eine solche in paarweiser Anordnung gedacht ist, z. B. אַרְבַּע רַגְלַיִם *vier Füße* Lev 11, 23; שֵׁשׁ כְּנָפַיִם *sechs Flügel* (d. i. *drei Flügelpaare*) Jes 6, 2. Ez 1, 6; sogar שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen* Zach 3, 9, כָּל־בִּרְכַּיִם *alle Kniee* Ez 7, 17; כָּל־יָדַיִם *alle Hände* 21, 12; מְצִלְתַּיִם *cymbala* Ezr 3, 10; שְׁפַתַּיִם *Doppelhaken* Ez 40, 43. — Mit einigem Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Ri 16, 28. Am 3, 12. — Einige andere Bemerkk. über den Gebrauch des Dual s. § 87*o* und *s*.

g Es ist nicht unmöglich, daß das Hebräische in einer früheren Periode den Dualis in einer umfassenderen und freieren Weise verwendete, und daß die angegebene Beschränkung und Verkümmerung des Gebrauchs schon einer verhältnismäßig späteren Phase der Sprachentwicklung angehört. Die arabische Schriftsprache bildet den Dualis im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder Griechische; dagegen ist er im

[1] Dag. wird für דִּרְכַיִם Spr 28, 6. 18 (die Masora denkt dabei wohl an zwei von einem Kreuzweg ausgehende Wege) דִּרְכִים zu lesen sein.

Neuarabischen beim Verbum, Pronomen und Adjektivum fast gänzlich verschwunden. Das Syrische hat ihn nur noch in einigen wenigen erstarrten Formen, mit denen etwa Duale, wie die lateinischen *duo, ambo, octo* verglichen werden können. Ebenso verliert sich der Dualis des Sanskrit in den jüngeren indischen Sprachen, und der volle Gebrauch desselben im Altslavischen ist nachmals, z. B. im Böhmischen, ähnlich wie im Hebräischen, auf Gepaartes, wie Hände, Füße, Augen, Ohren, eingeschränkt worden. Über den germanischen Dual s. Grimms Gramm. 2. Ausg. I, 814.

§ 89.

Der Genetiv und der Status constructus.

Philippi, Wesen u. Urspr. des Stat. constr. im Hebr. Ein Beitrag zur Nominalflexion im Semitischen überhaupt. Weimar 1871, p. 98 ff. (vgl. dazu *Nöldeke*, Gött. gel. Anz. 1871, St. 23). — *Brockelmann*, Grundriß S. 459 ff.

1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *Kasusendungen* nicht mehr[1], sondern bezeichnet die *Kasusverhältnisse* des Nomen äußerlich entweder gar nicht (so das des Nominativ, meist auch das des Akkusativ) oder durch Präpositionen (§ 119), das *Genetivverhältnis* aber meist durch den engen Anschluß (die „Anlehnung") des *Nomen regens* an das *Nomen rectum*. Das Nomen nämlich, welches als Genetiv zur näheren Bestimmung eines unmittelbar vorhergehenden *Nomen regens* dient, bleibt in seiner Form ganz unverändert; dagegen hat die enge Zusammensprechung des regierenden Nomen mit dem regierten zunächst die Folge, daß der Ton auf das letztere hinübereilt[2], und die so bewirkte Minderbetonung des vorangehenden Worts zieht dann in der Regel auch anderweitige Veränderungen desselben nach sich, teils in Rücksicht auf die Konsonanten, teils besonders in der Vokalisation, indem die *in* oder *vor* dem Tone gedehnten Vokale notwendig verkürzt, *resp.* verflüchtigt werden (vgl. § 9 *a, c, k*; § 27 *e—m*). Z. B. דָּבָר *Wort*, דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes* (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gotteswort, Hausherr, Königshaus*); יָד *Hand*, יַד הַמֶּלֶךְ *die Hand des Königs*; דְּבָרִים *Worte*, דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volks*. Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genetiv* steht, und die grammatische Sprache sagt von einem solchen Nomen, es stehe in der Anlehnung oder im *Status constructus*; von einem Nomen da-

[1] Über einige abgestorbene Reste von Kasusendungen s. § 90.

[2] Dasselbe Tonverhältnis läßt sich unschwer auch in anderen Sprachen bei derartigen engen Verbindungen zweier Wörter konstatieren. Man beobachte z. B. im Deutschen den natürlichen Tonfall in *„der Thron des Königs"*; nur daß hier auch die (im Hebr. unmögliche) Umstellung *„des Königs Thron"* dieselbe Erscheinung aufweist.

gegen, welches keinen Genetiv nach sich hat, es stehe in der Hauptform oder im *Status absolutus*. Übrigens aber geht aus Obigem zur Genüge hervor, daß der *Stat. constr.* strenggenommen nicht als eine *syntaktisch-logische*, sondern vielmehr zunächst nur als eine rein *lautliche*, *rhythmische* (durch die Tonverhältnisse bedingte) Erscheinung zu betrachten ist.

b Sehr häufig sind in solchem Falle die zusammengehörigen Wörter zugleich durch *Maqqēf* (§ 16*a*) verbunden; doch ist dies nicht notwendig und hängt im einzelnen von der Akzentuation ab. Über den weiteren Gebrauch des *Stat. constr.* s. die Syntax § 130.

c **2.** Das Genauere über die *Vokal*veränderungen, welche in vielen Nomina durch den *Stat. constr.* hervorgerufen werden, lehren die §§ 92—95. Außerdem aber nehmen auch die *Endungen* des Nomen im *Stat. constr.* zum Teil eine besondere Gestalt an, nämlich:

a) im *Stat. constr. Plur.* u. *Dualis* die Endung יְ—, z. B. סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי פַרְעֹה *die Rosse des Pharao*; עֵינַיִם *Augen*, עֵינֵי הַמֶּלֶךְ *die Augen des Königs*.

d Anm. Daß das יְ— des *Dual* aus יַ— entstanden ist (vgl. יָדַיִם), leuchtet von selbst ein; dag. ist der Ursprung der Endung יְ— im *Stat. constr. Plur.* streitig. Für Kontraktion eines urspr. יַ— (wie im *Dual*) spricht der syr. *Stat. constr.* auf *aj* und die Form des *Nomen plurale* vor Suffixen (סוּסַי, סוּסַיִךְ etc. § 91*h*). Ob aber dieses *aj* erst vom *Dual* auf den *Plur.* übertragen wurde (so *Olshausen*, auch *Nöldeke*, Beiträge zur semit. Sprachwiss. [Straßb. 04] S. 48 ff.) oder als die *Abstrakt-Kollektiv*-Endung anzusehen ist, wie in אִשָּׁה (*litt. f*), חֻרַי (so *Philippi*, ThLZ 1890, Sp. 419; *Barth*, ZDMG 04, 431 ff.) lassen wir dahingestellt.

e b) als Femininendung erhält sich im *Stat. constr. Sing.* solcher Nomina, die im *Stat. absol.* die Endung ה— haben, in der Regel die urspr. Endung ת—, z. B. מַלְכָּה *Königin*, מַלְכַּת שְׁבָא *die Königin von Saba*. Dag. bleiben die Femininendungen ת—, ת—, ת—, sowie die Pluralendung וֹת—, im *Stat. constr.* unverändert.

f c) die Nomina auf ה— (vgl. dazu § 75*e*) von Stämmen ל״ה (§ 93, Parad. III*c*) erhalten statt dessen ה—, z. B. רֹאֶה *Seher*, *constr.* רֹאֵה. Falls dieses ה— auf Kontraktion eines urspr. יַ— (mit Beifügung des ה als Vokalbuchstabe) beruht, so entspricht ihm דֵּי als *Stat. constr.* von דַּי *Genüge*, חֵי als *constr.* von חַי *Leben*, גֵּיא (גֵּי) als *constr.* von גַּיְא (גַּי) *Tal*.

Über die Endungen וֹ und יְ— am *Stat. constr.* s. § 90.

§ 90.

Wirkliche und vermeintliche Reste alter Kasusendungen.

ָה locale, ו in zusammengesetzten Eigennamen; ִי und ו am Status constructus.

K. U. Nylander, om Kasusändelserna i Hebräiskan. Ups. 1882. *J. Barth*, die Casusreste im Hebr., ZDMG Bd. 53, S. 593 ff.

1. Wie das Assyrische und Altarabische drei Kasus durch be- *a*
sondere Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebr. Nomen drei Endungen, die jenen assyrischen und arabischen in der Hauptsache entsprechen. Dabei ist jedoch streitig, ob sie wirklich insgesamt als Überreste einstiger Kasusbezeichnungen zu betrachten und nicht vielmehr z. T. anders zu erklären sind. Kaum zu bezweifeln (vergl. jedoch u. *litt. h*, Anm.) ist die Deutung der (Lokativ-) Endung ָה als eines Überrestes der alten Akkusativendung *a*, sowie die Deutung der Endung ו in einigen zusammengesetzten Eigennamen als einer alten Nominativendung. Starken Bedenken unterliegt dag. die Deutung der Endung *î* als der alten (im Hebr. aber gar nicht mehr verstandenen und daher für ganz andere Zwecke verwendeten) Genetivendung, sowie die Deutung des ו als eines Äquivalents für die Nominativendung ו.

Im Assyrischen ist als Regel anzusehen, daß *u* den Nominativ, *i* den Genetiv, *b*
a den Akkusativ bezeichnet[1], „trotz der mannigfachen und massenhaften Ausnahmen, die sich von dieser Regel finden" (*Delitzsch.* assyr. Gr. § 66). Ebenso lauten die arab. Kasusendungen bei den volldeklinierten Nomina (den sogen. *Triptota*): *-u* für den Nom., *-i* für den Gen., *-a* für den Akkus.; bei den sogen. *Diptota* vertritt die Endung *-a* zugleich den Genetiv mit. Im Neuarabischen sind diese Endungen fast gänzlich verschwunden, und wenn sie, wie bei den Beduinen, hin und wieder gebraucht werden, so geschieht dies ohne Regel und so, daß sie mit einander verwechselt werden (*Wallin* in ZDMG V, 9. XII, 874. *Wetzstein* ebend. XXII, 113 f. und bes. *Spitta*, Gramm. des arab. Vulgärdialekts von Ägypten, Lpz. 1880, S. 147 ff.). Schon in den sinait. Inschriften ist ihr regelrechter Gebrauch gestört (*Beer* studia asiat. III, 1840, p. XVIII. *Tuch* ZDMG III, 139 f.). Das Äthiopische hat nur das *-a* gerettet (bei Eigennamen *-hâ*), wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Akkusativ an, außerdem (mit aufgehobenem Kasusunterschied) als Endung des Status constr. zur Verbindung mit einem folgenden Genetiv.

---

[1] Fast durchweg findet sich diese Regel auch in den el-Amarnabriefen (s. o. § 2*f*) bestätigt; vgl. die von *Barth* a. a. O. S. 595 aus *Wincklers* Ausgabe angeführten Beispiele.

c **2.** Wie oben in *litt. a* bemerkt, tritt im Hebräischen am sichersten und deutlichsten noch das *Akkusativ*verhältnis in der (meist tonlosen) Endung ה־ (urspr. wohl *ă*, entsprechend der Akkus.-Endung im Altarabischen) hervor. Dieselbe wird an das Substantiv gehängt:

a) am häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken[1], z. B. יָמָּה *nach dem Meere hin, westwärts*, קָדְמָה *ostwärts*, צָפוֹנָה *gen Norden*, אַשּׁוּרָה *nach Assyrien*, בָּבֶלָה *nach Babel*, הָרָה (von הַר) *ins Gebirge* Ge 14, 10, אַרְצָה *zur Erde*, בַּיְתָה *nach Hause*, תִּרְצָתָה *nach Tirṣa* (תִּרְצָה) 1 K 14, 17 al., עַזָּתָה *nach Gaza* (עַזָּה) Ri 16, 1; mit dem Artikel הַהָרָה *ins Gebirge*, הַבַּיְתָה *ins Haus*, הַחַדְרָה *ins Gemach*, 1 K 1, 15; הָאֹהֱלָה *nach dem Zelte hin* Ge 18, 6 al.[2], desgl. an Adverbien, wie שָׁמָּה *dorthin*, אָנָּה *wohin?*, auch am Stat. constr. vor nachfolgendem Genetiv בֵּיתָה יוֹסֵף *in das Haus Josephs* Ge 43, 17. 24; אַרְצָה הַנֶּגֶב *in das Südland* Ge 20, 1; אַרְצָה מִצְרַיִם *nach dem Lande Ägypten* Ex 4, 20; מִדַּבְּרָה דַּמֶּשֶׂק *nach der Wüste von Damaskus* 1 K 19, 15; מִזְרָחָה שֶׁמֶשׁ *gen Sonnenaufgang* Dt 4, 41; und selbst am Plural כַּשְׂדִּימָה *zu den Chaldäern* Ez 11, 24; הַשָּׁמַיְמָה *gen Himmel.*

Anm. Obige Beispiele sind meist durch den Artikel od. durch einen nachfolg. determinierten Genetiv oder als Nomina pr. determiniert. Doch lehren Fälle wie יָמָּה, הָרָה, בַּיְתָה, daß schon die Lokativform *an sich* die Determination in sich schließt.

d b) in etwas abgeschwächter Bedeutung, um einen Ort zu bezeichnen, *wo* sich etwas befindet oder geschieht (vgl. dazu § 118*d*); z. B. מַחֲנֵימָה *zu* (*in*) *M.* 1 K 4, 14; שָׁמָּה *dort* (gewöhnlich: *dorthin*, s. *litt. c*) Jer 18, 2, vgl. 2 K 23, 8, sowie die Wendung: *Opfer in Rauch aufgehen lassen* הַמְּזַבֵּחָה, eig. *altarwärts = auf dem Altar.* Dag. sind בָּבֶלָה Jer 29, 15 und זְבֻלָה Hab 3, 11 als gewöhnliche Akkusative der Richtung zu betrachten: *nach B.*, *in die Wohnung*; ebenso Wendungen wie פְּאַת צָפוֹנָה *die Seite nach Norden* Jos 15, 5 (vorher: גְּבוּל קָדְמָה *die Grenze nach Osten*), vgl. 18, 15. 20. Ex 26, 18. Jer 23, 8.

e c) ebenso tritt die ursprüngliche Bedeutung der Endung ה־ in den Fällen zurück, wo sie an Substantiva (doch vgl. auch עַד־אָנָה *wie lange?*) mit einer Präposition angehängt erscheint, und zwar nicht bloß (was leicht erklärlich) nach לְ, אֶל־ oder עַד־, z. B. לְמַעְלָה *nach oben hin*, לְמַטָּה *nach unten hin, abwärts*, לִשְׁאוֹלָה *zur Unterwelt hin*

[1] S. über diese Bedeutung des Akkus. die Syntax § 118*d* und vgl. den lat. Akk. der lokalen Richtung, wie *Romam profectus est, domum reverti, rus ire.*

[2] הָאֹהֱלָה in *Baers* Text Ge 18, 6 ist nach dessen Praef. zu Jes p. V ein Irrtum.

Ps 9, 18; עַד־אָפֵק *bis 'Afēq* Jos 13, 4, אֶל־הַצָּפוֹנָה *nach dem Norden hin* Ez 8, 14, vgl. Ri 20, 16, sondern auch nach בְּ und sogar nach מִן, z. B. בַּנֶּגְבָּה *im Süden* Jos 15, 21, vergl. Ri 14, 2. 1 S 23, 15. 19. 31, 13. 2 S 20, 15. Jer 52, 10; מִבָּבֶלָה *von Babel her* Jer 27, 16; vergl. 1, 13. Jos 10, 36. 15, 10. Ri 21, 19. Jes 45, 6.

Anm. Erstarrte Lokativformen (*resp.* ursprüngliche Akkusative) liegen *f* nach der Auffassung der Masora noch vor in

a) לַיְלָה, in Pausa לָיְלָה, dem üblichen Prosaworte für *Nacht*, welches stets als Maskul. konstruiert wird. Die Hauptform zu diesem vermeintl. alten Akkus.[1] schien in dem nur dichterisch gebrauchten לַיִל Jes 16, 3, *Stat. constr.* (Jes 21, 11 sogar in Pausa) לָיל erhalten zu sein. Höchstwahrsch. ist jedoch לָיְלָה mit *Nöldeke* u. a. auf eine reduplizierte Form לילי (vgl. insbes. westaram. לֵילְיָא, syr. *lilja* etc.) zurückzuführen. — Ferner in מְאוּמָה (wahrsch. von מְאוּם, מוּם *Fleckchen*, *Punkt*) *etwas* (meist mit Negat. = *nichts*). Ebenso ließen sich als Akkusative erklären: אַרְצָה Jes 8, 23 und (in *Pausa*) Hi 34, 13, סוּפָתָה Hos 8, 7, sowie der Ortsname יַהְצָה 1 Chr 6, 63. Anderwärts kann jedoch das tonlose ה־ nur noch als ein bedeutungsloses und höchstens der dichterischen Emphase dienendes Anhängsel betrachtet werden: so אֶרֶצָה (in *Pausa*) Hi 37, 12; הַמָּוְתָה *der Tod* Ps 116, 15; נַחֲלָה *Bach* 124, 4; הַחַשְׁמַלָה *das Glanzerz* Ez 8, 2 u. a. m. *Jos* 15, 12 ist הַיָּמָה wohl nur Schreibfehler (Dittographie); Ri 14, 18 l. statt des ganz befremdlichen poët. Worts הַחַרְסָה (*sonnenwärts*??) nach 15, 1 הַחַדְרָה *ins Brautgemach.*

b) in der dichterisch oft verwendeten Endung ־תָה an Femininis, z. B. אֵימָתָה *g* *Schrecken* (= אֵימָה), עֶזְרָתָה *Hilfe* (= עֶזְרָה), יְשׁוּעָתָה *Heil* (= יְשׁוּעָה), עַוְלָתָה *Bosheit* (= עַוְלָה) Ex 15, 16. Jer 11, 15 (?). Ps 3, 3. 63, 8. 92, 16. 94, 17. 120, 1. 125, 3. Hi 5, 16; עֵיפָתָה *Dunkel* 10, 22 u. a. St. In diesen Fällen ist nicht an eine doppelte Femininendung zu denken, da sich bei einer solchen die Enttonung der Endsilbe kaum begreifen ließe, sondern gleichfalls an einen alten Akkusativ der Richtung (Intention); derselbe ist in Beispielen, wie עֶזְרָתָה *zu Hilfe!* (Ps 44, 27 etc.) noch völlig durchsichtig, anderwärts aber bedeutungslos und nur um des pathetischen Vollklangs willen verwendet.

Die örtliche Beziehung der Endung ־ָה ist die herrschende *h* (daher die Benennung ה־ *locale*)[2], doch erstreckt sie sich bisweilen auch auf die Zeit; so in מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr.* Eigentümlich ist חֲלִילָה eig. *ad profanum! = absit!*

Da die Endung ־ָה fast stets tonlos ist (Ausnahmen מְוָרָתָה [Stat. c.] Dt *i* 4, 41, גָּתָה und עָתָה Jos 19, 13), so übt sie, wie obige Beispiele zeigen, auf die Vokale des Worts meistens gar keinen Einfluß aus; im *Stat. c.* מִדְבַּרָה

[1] Einen solchen nimmt wieder *Brockelmann* an (semit. Sprachwiss. S. 113); *lājlā* sei eigentlich *bei Nacht*, dann Nacht schlechthin. Dag. will *Barth*, sprachwiss. Abhandlungen S. 16, N. 1 auf urspr. לִילָה (wie אָנָה aus אָנָה) zurückgehen.

[2] Vgl. *Sarauw*, der hebr. Lokativ, ZA 07, S. 183ff. (nach ihm stammt die Endung ־ָה von den Lokaladverbien שָׁמָּה, אָנָּה und hat mit dem alten Akkus. nicht das Mindeste zu tun).

Jos 18, 12. 1 K 19, 15, sowie in den *nom. pr.* גַּתָה 1 K 2, 40, דָּנָה 2 S 24, 6 (so *Baer*; ed. Mant. u. *Ginsb.* דָּנָה), צְפַתָה 2 Ch 14, 9, צָרַתָנָה 1 K 17, 9, חֲרַתָנָה 1 K 4, 12 behauptet sich sogar *ă* in offener Tonsilbe (doch vgl. auch הָרָה Ge 14, 10, פַּדָנָה Ge 28, 2 von פַּדָן mit Umlautung des *a* zu *è*, sowie כַּרְמֶלָה 1 S 25, 5, von כַּרְמֶל). Bei den Segolatformen gilt im allgemeinen, daß das ה— locale im St. absol. an die bereits entwickelte Form tritt, nur daß natürlich der Hilfsvokal vor der Endung zu *Š'wa* verflüchtigt wird, z. B. בַּיְתָה, הָאֹהֱלָה Ge 18, 6 al.; הַשַּׁעֲרָה Jos 17, 15, הַשַּׁעֲרָה[1] Ri 20, 16 usw., doch auch נַחְלָה Nu 34, 5 (*Stat. c.*; ebenso lies im *absol.* Ez 47, 19. 48, 28) und שַׁעֲרָה Jes 28, 6 (mit *Silluq*); vgl. גֶּגְבָּה Ez 47, 19 und גַּרְנָה (*Baer* fälschlich גִּרְנָה) Mi 4, 12 (beide in *Pausa*). — Bei den Femininis auf ה— tritt das ה— locale an die urspr. Femininendung ת— (§ 80 *b*), deren *ă* alsdann (weil in offener Tonsilbe) zu *ā* gedehnt wird, z. B. תִּרְצָתָה. — Übrigens findet sich die Endung ה— selbst zu ה— abgeschwächt in נֹבָה *nach Nob* 1 S 21, 2. 22, 9; אָנָה *wohin* 1 K 2, 36. 42 und דְּדָנָה *nach Dedan* Ez 25, 13.

k **3.** Von den drei übrigen Endungen dürfte ו wie bisher als ein erstarrter Überrest der alten Nominativ-Endung zu betrachten sein. Es findet sich nur inmitten einiger, z. T. zweifellos sehr alter Eigennamen[2], nämlich in אָחוּמַי (wenn aus אחו und מי zusammengesetzt), חָמוּטַל (wofür Jer 52, 1 im *Kᵉth.* חֲמִיטַל), in מְתוּשָׁאֵל und מְתוּשֶׁלַח (im Hebr. sonst nur in dem *Plur.* מְתִים *Männer* erhalten; dem מְתוּ entspricht höchstwahrsch. auch בְּתוּ in בְּתוּאֵל), פְּנוּאֵל (so Ge 32, 31, dag. v. 32 פְּנִיאֵל) *Angesicht* (sonst nur im *Plur.* פָּנִים, *st. c.* פְּנֵי) *Gottes*[3]. — גַּשְׁמוּ Neh 6, 6 (anderw. גָּשֶׁם) erklärt sich selbst als Eigenname eines Arabers (vgl. 6, 1). Dagegen sind die Endungen י— und ִי höchstwahrsch. mit *Barth* (a. a. O. S. 597) als erst auf hebr. Boden entstandene Analogiebildungen zu betrachten, die zur Hervorhebung des Status constructus nach dem Stat. constr. der Verwandtschaftswörter gebildet sind.

An sich wäre die früher auch in dieser Gramm. vorgetragene Annahme, daß auch in den sogen. *litterae compaginis* י— und ִי erstarrte (und daher nicht mehr verstandene) alte Kasusendungen vorliegen, und zwar in *î* der alte Genetiv, in *ô* ein Äquivalent der Nominativ-Endung auf *u*, angesichts der Analogieen in anderen Sprachen (s. o. *litt. b*) nicht unerhört. Und wenn *Barth* gegen diese Annahme sowohl die fast ausnahmslose Betonung des *î* und *ô* (gegenüber dem unbetonten akkusativischen ה—), als auch ihre Quantität (*î*, *ô* gegenüber arab. *ĭ*, *ŭ*) ins Feld führt, so ließen sich beide Einwände allenfalls durch den Hinweis auf die spezifisch hebräischen Ton- und

[1] So *Qimchi* u. ed. Mant. (*Baer* הַשַּׁעֲרָה), also Lokativ von שַׁעַר (Jes 7, 20). Die LA הַשַּׁעֲרָה (so *Opit.*, *Ginsb.*) denkt an ein Feminin auf ה—.

[2] Vgl. die Zusammenstellung bei *L. Kaïla*, zur Syntax des in verbaler Abhängigk. stehenden Nomens im alttestam. Hebräisch (Helsingfors 1906), S. 54.

[3] Das früher hierher gezogene שְׁמוּאֵל (wenn aus שְׁמוּ = שֵׁם *Name* und אֵל zusammengesetzt), wird man besser mit *Prätorius* ZDMG 03, S. 777 für eine Caritativform aus שְׁמוּעַ אֵל = יִשְׁמַעֵאל erklären; so nach *Prätorius* auch פְּתוּאֵל = פְּתוּחַ אֵל u. a. m.

Lautgesetze entkräften; das Hebr. duldet kein *ĭ* und *ŭ* als Wortauslaut, und der somit notwendige lange Vokal konnte leicht den Ton an sich ziehen. Dag. fällt für *Barths* Theorie sehr stark ins Gewicht, daß sich diese *litterae compaginis* fast nur zur Hervorhebung der engsten Verbindung eines Nomen mit einem anderen Nomen, also vor allem am *Status constructus* finden. Dadurch wird im höchsten Grad wahrscheinlich, daß die ganze Erscheinung auf die Bildungen zurückgeht, in denen allein eine ausdrückliche Hervorhebung des *Stat. constr.* durch eine besondere Endung stattfindet, und dies sind die *Status constructi* der Verwandtschaftsbezeichnungen אֲבִי, אֲחִי, חֲמִי von אָב *Vater*, אָח *Bruder*, חָם *Schwiegervater* (vgl. § 96). Ihrer Analogie folgten die u. *litt. l* und *m* aufgeführten Beispiele.

Wie *î* dient auch ִי nur zur Hervorhebung des *Stat. constr.* (s. u. *litt. n*) und muß daher ähnlichen Ursprungs sein wie die Endung *î*, aber die nähere Erklärung ist schwierig. Nach *Barth* entspricht dieses ִי ursemitischem *â* (vgl. dazu o. § 9 *q*) und ist von *'abâ*, *'achâ*, den Akkusativen der Verwandtschaftswörter im *Stat. constr.*, welche nur vor einem Genetiv ein *â* aufwiesen, ausgegangen. Gegen diese Erklärung erhebt sich allerdings das Bedenken, daß sich von dem vorausgesetzten hebr. Akkusativ אָבוֹ, אָחוֹ, חָמוֹ nirgends eine Spur findet, sondern nur die Analogiebildung בְּנוֹ, und auch das bleibt sehr befremdlich, daß sich eine so altertümliche Bildung außer in בְּנוֹ nur in zwei Wörtern und zwar in durchweg späten Stellen erhalten haben sollte. Aber wir wissen die Erklärung *Barths* durch keine bessere zu ersetzen.

Wenn endlich *Barth* auch das ִי in zusammengesetzten Eigennamen, wie בְּתוּאֵל etc. (s. o.), auf die Analogie der Verwandtschaftsnamen mit nominativischem ִי zurückführt, so ist die Möglichkeit dieser Erklärung für einige Eigennamen dieser Art nicht zu bestreiten. Aber dies hindert keineswegs die Annahme, der wir oben gefolgt sind, daß sich in einigen sehr alten Namen, wie פְּנוּאֵל, בְּתוּאֵל etc. einfach die urspr. allgemeine Nominativendung erhalten hat.

Die vorkommenden Beispiele sind:

a) Von der Endung ־ִי—: בְּנִי אֲתֹנוֹ *das Füllen seiner Eselin* Ge 49, 11; *l* עֹזְבִי הַצֹּאן *der die Herde verläßt* Zach 11, 17 (vgl. vorher רֹעִי הָאֱלִיל); שֹׁכְנִי סְנֶה *der Bewohner des Dornbusches* Dt 33, 16 (vgl. zu שֹׁכְנִי unten Jer 49, 16ᵃ. Ob 3); am Feminin: גְּנֻבְתִּי יוֹם וּגְנֻבְתִּי לָיְלָה *das bei Tag und das bei Nacht Gestohlene* Ge 31, 39 (in Prosa, jedoch in bes. erregter Rede); מְלֵאָתִי מִשְׁפָּט *plena iustitiae* Jes 1, 21; רַבָּתִי עָם *reich an Volk* KL 1, 1 (vgl. zur Zurückziehung des Tons vor nachfolg. Tonsilbe § 29 *e*; dem Beispiele von רַבָּתִי folgen in demselben Verse das zweite רבתי und שָׂרָתִי [s. u.], obwohl ihnen keine Tonsilbe folgt; vgl. außerdem unten noch Hos 10, 11); עַל־דִּבְרָתִי מַלְכִּי־צֶדֶק *nach der Weise des M.* Ps 110, 4; vgl. noch Ps 113, 9. Jer 49, 16ᵇ. In dieselbe Kategorie gehören die ziemlich zahlreichen Fälle, wo sich zwischen den *Stat. constr.* und den *Stat. absol.* eine Präposition einschiebt, ohne daß dadurch (vgl. § 130 *a*) das Verhältnis der Anlehnung tatsächlich aufgehoben wird, z. B.

רַבָּתִי בַגּוֹיִם *die Herrin unter den Völkern*, שָׂרָתִי בַּמְּדִינוֹת *die Fürstin unter den Städten* KL 1, 1; אֹהֲבְתִּי לָדוּשׁ *die zu dreschen liebt* Hos 10, 11; vgl. noch Jer 49, 16[a]. Ob 3. — Ex 15, 6 gehört nur dann hierher, wenn sich נֶאְדָּרִי als Vokativ auf יהוה bezieht; doch ist viell. נֶאְדָּרָה (als Praed. zu יְמִינְךָ) zu lesen.

Außerdem findet sich das *Chireq compaginis* an einigen Partikeln, die eigentlich gleichfalls Nomina im *Stat. constr.* sind, wie זוּלָתִי (= זוּלַת) *außer*, מִנִּי (poët. = מִן) *von*, בִּלְתִּי *nicht*, אַפְסִי *nicht* (immer in der Formel אֲנִי וְאַפְסִי עוֹד *ich und keiner weiter*; doch wird von manchen hier ִי — als *Suffix* gefaßt) Jes 47, 8. 10. Zeph 2, 15, und (wiederum am *Status constr.*) in zusammengesetzten Eigennamen, wie מַלְכִּי־צֶדֶק (*König der Gerechtigkeit*), גַּבְרִיאֵל (*Mann Gottes*), חַנִיאֵל (*Gnade Gottes*) u. a. (vergl. auch den punischen Namen *Hannibal*, d. i. חַנִיבַעַל (*Huld des Baal*).

m Außerhalb des *Stat. constr.* findet sich *Chireq compaginis* ausnahmslos nur in Partizipialformen im sichtlichen Streben nach voller tönenden Formen, wie sie eben die Verbindungsform auf *î* bot. Hierbei ist jedoch zu scheiden zwischen den Stellen, wo das *Part.* immerhin noch in engerer Verbindung steht, wie Ge 49, 11. Jes 22, 16 (חֹצְבִי und חֹקְקִי, übrigens in heftig erregter Rede), Mi 7, 14 (wohl durch Dt 33, 16 beeinflußt), Ps 101, 5. 113, 7, und den Stellen, wo das *î* an Partizipien mit dem Artikel lediglich zu einem künstlichen Aufputz der dichterischen Rede dient. So in den späten Psalmen 113, 5. 6 (vgl. auch V. 7—9). 114, 8. 123, 1.

n Im *Kethib* liegt die Endung *î* noch vor in viermaligem יושבתי, d. i. יֹושַׁבְתִּי, Jer 10, 17 (vor בְּ), Ez 27, 3 (vor עַל־), KL 4, 21 (vor בְּ). Das *Qere* fordert dafür überall יוֹשֶׁבֶת (*resp.* יֹשֵׁב), dag. Jer 22, 23 יֹשַׁבְתִּי; vgl. *ibid.* מקננתי *Keth.*, מְקֻנָּנְתִּי *Qere*, endlich Jer 51, 13 שכנתי *K.*, שֹׁכַנְתִּי *Q.* Vielleicht liegen in יֹשַׁבְתִּי und שֹׁכַנְתִּי *formae mixtae* vor, die zwischen den LAA. יֹשֶׁבֶת etc. und יָשַׁבְתִּ etc. (2 *fem. Perf.*) wählen lassen, während sich מְקֻנָּנְתִּי höchstens als Angleichung an das unmittelbar vorhergeh. יֹשַׁבְתִּי begreifen läßt.

Auf bloßen Textfehlern beruhen: 2 K 4, 23 (ההלכתי *Keth.*, veranlaßt durch vorhergeh. אתי; l. mit dem Q^ere הַהֹלֶכֶת); Ps 30, 8 (l. הָרַרְתָּ). 113, 8 (l. לְהוֹשִׁיבוֹ). 116, 1 (l. wie fünfmal anderwärts קוֹל תַּחֲנוּנָי). Über die drei בְּרִיתִי Lv 26, 42 vgl. § 128 *d*.

o b) Von der (stets betonten) Endung ִי[1]: in Prosa Beispiele nur im Pentateuch, jedoch in feierlicher Rede Ge 1, 24: חַיְתוֹ־אֶרֶץ *das Getier der Erde* (= חַיַּת הָאָרֶץ Vs. 25), ebenso Ps 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20. Jes 56, 9. Zeph 2, 14; außerdem noch in בְּנוֹ צְפֹר *der Sohn*

[1] Vgl. dazu *Kaila* a. a. O. S. 59 ff.

des Ṣ. Nu 23, 18; בְּנוֹ בְעֹר *der Sohn des Beʿor* 24, 3. 15 und מַעְיְנוֹ מַיִם *Wasserquell* Ps 114, 8.

§ 91.

Das Nomen mit Suffixen.

W. Diehl, das Pron. pers. suffixum 2. u. 3. pers. plur. des Hebr. Gießen 1895. *A. Ungnad*, das Nomen mit Suffixen im Semit., Wiener Ztschr. f. die Kunde des Morgenl. XXII, 2, S. 167 ff.

Bei der Verbindung des Nomen mit Suffixen, welche hier im *a*
Genetivverhältnis stehen (§ 33*c*) und daher notwendig an den *Stat. constr.* des Nomen angehängt werden, kommen, wie beim Verbum (§ 57 ff.), erstlich die Suffixformen selbst, sodann die etwaigen Veränderungen der Nominalform vor denselben in Betracht. Die letzteren sind bei den Paradigmen zur Flexion des Nomen § 92 ff. mitbehandelt; vgl. auch das Paradigma *A* im Anhang. Hier haben wir es zunächst mit den verschiedenen Formen der Suffixa am Singular, Plural und Dual zu tun.

1. Die *Suffixa* am Singular sind: *b*

		an vokalisch auslaut.	an konson. Nomina				an vokalisch auslaut.	an konson. Nomina	
Sing.	1. *c.*	י	ִי	*mein*	*Plur.*	1. *c.*	נוּ	ֵנוּ	*unser*
	2. *m.*	ךָ	ְךָ	*dein*		2. *m.*	כֶם	ִכֶם	*euer*
			Pausa ֶךָ						
	f.	ךְ	ֵךְ			*f.*	כֶן	ְכֶן	
	3. *m.*	ו, הוּ	וֹ (הֹ), ֵהוּ	*sein*		3. *m.*	הֶם	ָם	(poët. ָמוֹ)
							מוֹ		*ihr (eorum)*
	f.	הָ	ָהּ, ֶהָ	*ihr*		*f.*	הֶן (הֵן)	ָן	*ihr (earum)*

Anm. 1. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist hier geringer als beim Ver- *c*
bum; im einzelnen ist noch zu bemerken:

a) Die Formen ohne Bindevokal (vgl. zu der Entstehung dieser sog. Bindevokale aus urspr. Stammvokalen die Note zu § 58 *f*) treten bes. an die Nomina von eigentüml. Bildung (s. § 96), deren Stat. constr. auf einen Vokal ausgeht, wie אָבִיךָ, אָבִיהוּ und אָבִיו, אָבִיהָ, אָבִינוּ, אֲבִיכֶם, אֲבִיכֶן, אֲבִיהֶם, אֲבִיהֶן, zum Teil auch an die auf *î* ausgehenden sogen. Sᵉgolatformen von ל״ה-Stämmen (s. § 93 *x*, *y*), z. B. פְּרִיהֶם *ihre Frucht* Am 9, 14 (neben פִּרְיָם Jes 37, 30 al.), פְּרִיהֶן Jer 29, 28 (neben פִּרְיָן V. 5); außerdem vgl. חֶלְבְּהֶן Lv 8, 16. 25 und analoge Beispiele mit הֶן (Jes 3, 17 הֵן) Ge 21, 28. Ez 13, 17. 16, 53[1]. Auch Ge 1, 21. 4, 4. Ez 10, 12. Nah 2, 8 u. a. meint das *Kᵉth.* vielleicht Singulare (לְמֶינְהֶם etc.); die Masora dag. will Plurale mit defektiv geschriebenem *ê*.

[1] Auch Jer 15, 10 ist (nach § 61 *h* a. E.) כֻּלְּהֶם מ׳ zu lesen; Hos 7, 6 wahrsch. אַפְּהֶם für אֲפֵהֶם.

d *b*) Die Formen mit den sogen. Bindevokalen (§ 58 *f*) treten an die Nomina, die auf einen Konsonanten ausgehen. Unter den Bindevokalen ist *a* herrschend in der 3. *Sing. fem.* ה־ (für *aha*) und der 3. *Plur.* ם־, ־מוֹ, ־ן, wozu auch die 3. *Sing. masc.* ו (ֹה) gehört, indem das *ô* derselben aus *a*[*h*]*û* zusammengezogen ist, sowie die Pausalform der 2. *masc.*, ־ָךְ (als Umlautung von urspr. ־ַךְ). Die Formen mit *ē* sind in den oben genannten Personen nur in den Nomina auf ה־ (von Stämmen ל״ה), *Stat. constr.* ־ה (vgl. § 89 *f*) häufig, z. B. שָׂדַהוּ (aus *sadaihû*) *sein Feld*; עָלֶהָ *ihr Laub* Jes 1, 30; מַרְאָהּ *ihr Anblick* (aus *mar'aihā*; vgl. zu *Seˈgol* u. *litt. k*); dag. שָׂדֵהּ *ihr Feld*. Infolge der orthogr. Beibehaltung des י (z. B. מַעֲשָׂיו, מַעֲשָׂיִךְ) entsteht häufig der Schein von Pluralformen; s. die Belege § 93 *ss*. — Außerhalb der ל״ה-Formen findet sich der Bindevokal *ē* in der 3. Pers. nur vereinzelt; vgl. אוֹרֵהוּ *sein Licht* Hi 25, 3; לְמִינֵהוּ *nach seiner Art* Ge 1, 12. 25 al.; Nah 1, 13 (Ri 19, 24 l. wie V. 2. 25 פִּילַגְשׁוֹ). Dag. sind in der 2. *Sing. fem.* ־ֵךְ und in der 1. *Plur.* ־ֵנוּ weitaus die herrschenden Formen und ־ָךְ, ־ֵנוּ Seltenheiten, s. *litt. e*. — Statt ־ָהּ (Ge 10, 19. Ex 13, 16. Jer 29, 25 al. ־ֶהָ; vgl. בָּהֶהָ, לָהֶהָ § 103 *g*), ־ָם, ־ָן (mit *Šᵉwa mobile*) steht, wenn die Nominalform auf eine Laryngalis ausgeht, ־ֵךְ, ־ֵכֶם, ־ֵכֶן, z. B. רוּחֵךְ *dein Geist*, בּוֹרְאֵךְ *dein Schöpfer* Jes 43, 1, רֵיעֲכֶם *euer Freund* Hi 6, 27 (über Fälle, wie בְּתוֹכֶכֶם Hagg 2, 5, s. § 10 *g*). — Mit dem sog. *Nun energicum* (vgl. § 58 *i* und zu עוֹנֵךְ Hi 5, 1 etc. § 61 *h*) findet sich הֵיטֵךְ Spr 25, 16, also in großer Pausa.

e 2. Seltene, *resp.* fehlerhafte Formen sind:

Sing. 1. Pers. ־ֵנִי in בְּשׁוּבַנִי Ez 47, 7 (sicher nur Schreibfehler, veranlaßt durch וַיְשִׁבֵנִי V. 6). — 2. Pers. *m.* in Pausa ־ָהּ. z. B. בַּפֶּהָ (*deine Hand*) Ps 139, 5, vgl. Spr. 24, 10; einmal חֵנֶךָ Ps 53, 6 (vgl. die Analoga im Verbalsuffix § 75 *ll*); *fem.* ־ִיךְ Ez 5, 12 (auch 16, 53 ist für שְׁבִיתַיִךְ wohl שְׁבִיתִיךְ gemeint), ־ִי Jer 11, 15. Ps 103, 3. 116, 19. 135, 9 (entspr. dem *aram.* Suff. der 2. *fem. Sing.*; über das ganz abnorme ־ֶהָ Nah 2, 14 vgl. u. *litt. l*); ferner ־ֵךְ Jes 22, 1. Ez 23, 28. 25, 4. — 3. Pers. ה־ (vgl. dazu § 7 *c*), z. B. אֱהָלֹה Ge 9, 21. 12, 8. 13, 3. 35, 21 (überall mit dem *Qᵉre* אָהֳלוֹ); Nu 13, 3. 35, 21; 10, 36 (נָחֹה), Dt 34, 7 (לָחָה), Jer 20, 7. Nah 2, 1 *Qᵉre* (כָּלָה); קְצֹה 2 K 19, 23 *Kᵉth.*, wofür Jes 37, 24 קְצוֹ; עִירֹה und סוּתֹה Ge 49, 11, vgl. Ex 22, 26 (*Qᵉre* עִירוֹ, סוּתוֹ); סָבְבֹה Ps 10, 9. 27, 5 *Kᵉth.*; הֲמוֹנֹה Ez 31, 18 al. *Kᵉth.*; 48, 18. — 3. *fem.* ה־ für ה־ (mit Aufweichung des *Mappîq*, vgl. § 23 *k* und die Analoga § 58 *g*) findet sich wiederholt vor Bᵉgadkᵉfath und anderen weichen Konsonanten: Ex 9, 18 (vor ן, falls der Text richtig), Lv 13, 4 (vor ל), Nu 15, 28. 31. 1 S 1, 9 (wenn nicht vielmehr אָכְלָה als *Infin.* mit Femininendung gemeint, da שָׁתָה folgt); Ez 16, 44. 24, 6 (vor ב), 2 K 8, 6. Spr 12, 28 (vor א). Nah 3, 9 (vor ו), Ps 48, 14 (vor פ), Ez 47, 10. Hi 31, 22 bis (vor ת), Jes 21, 2. Jer 20, 17 (vor ה); Lv 6, 2 (vor ע); doch auch in Pausa Lv 12, 4 *a* und 5 *b*; Jes 23, 17. 45, 6. Spr. 21, 22; über הַשָּׁמָה Lv 26, 34 al. s. § 67 *y*. Vgl. noch א־ Ez 36, 5. — Sehr fraglich ist, ob die Masora bisw. ה־ an Femininis als Verkürzung von תָה־ gefaßt habe, z. B. נָגָה Ge 40, 10 für נְגָעָתָה, פָּנָה Spr 7, 8 für פָּנְתָה; ferner ם־ für תָם־ Hos 13, 2 (כָּתְבוּנָם), Hi 5, 13 (עָרְמָם). Doch sind die Beispiele größtenteils unsicher; so wird Jes 28, 4 einfach בְּכוּרָה, Zach 4, 2 גָּלָה, Hi 11, 9 מִדָּה, Neh 5, 14 פֶּחָה zu lesen sein.

f *Plur.* 1. Pers. ־ֵנוּ, in Pausa קִימָנוּ (wo jedoch sicher קָמָנוּ zu lesen) Hi 22, 20; vgl. Ru 3, 2 und so stets כָּלֵנוּ *unsere Gesamtheit* (*wir alle*) Ge 42, 11 al.

— 2. Pers. *fem.* כָּנָּה Ez 23, 48, 49. — 3. Pers. *masc.* מוֹ־ Ps 17, 10 (ibid. und 58, 7 מוֹ in פִּימוֹ; vgl. u. *litt. l*); הֶם־ (nach *Sievers* wohl falsche Deutung der Korrektur כלהם) 2 S 23, 6. *Fem.* הֶנָּה־ 1 K 7, 37. Ez 16, 53 (in *Pausa*); נָה־ Ge 41, 21; נָּה־ Ge 30, 41; נָה־ Ru 1, 19, sonst meistens in Pausa (Ge 21, 29. 42, 36. Jer 8, 7. Spr. 31, 29. Hi 39, 2); endlich הֵן am Nomen nur Jes 3, 17.

Über Pluralsuffix-Formen an Singularen s. u. *litt. l.*

2. Im *Pluralis masc.* und im *Dual* sind die Suffixe zunächst an *g* die ursprüngl. Endung des *Stat. constr.* (ַי־, vgl. 89 *d*) angehängt zu denken. Diese Endung wird jedoch nur in der 2. *fem.* unverändert beibehalten; in den meisten Fällen tritt, wie im *Stat. constr.* ohne Suffixe, die Kontraktion zu ֵי־ ein (so im ganzen Plural und in dem poët. Suffix der 3. *Sing. m.* יהוּ־), in der 2. *masc.* und der 3. *fem. Sing.* zu ִי־ (vgl. dazu *litt. k*); über die 1. *Pers.* und die 3. *masc. Sing.* s. u. *litt. i.* — So entstehen folgende

Suffixa nominum pluralium.

Sing. 1.	*c.* ִי־, *P.* ָי־	*meine.*	*Plur.* 1.	*c.* ֵינוּ־	*unsere.*	*h*
2.	*m.* יךָ־	*deine.*	2.	*m.* יכֶם־	*euere.*	
	f. יךְ־, *P.* יִךְ־			*f.* יכֶן־		
3.	*m.* יו־, poët. יהוּ־		3.	*m.* יהֶם־, poët. ימוֹ־	*ihre.*	
	seine.					
	f. יהָ־	*ihre.*		*f.* יהֶן־		

Sonach wird das urspr. ַי־ *a*) kontrahiert in der 3. *Sing. masc.* *i* יהוּ־ und dem ganzen *Plural*, also סוּסָיהוּ, סוּסֵינוּ usw.; *b*) unverändert beibehalten in der 1. *Pers. Sing.* סוּסָי, indem die eigentliche Suffixendung ִי (s. *litt. b*) mit dem auslautenden *Jod* der Endung ַי־ verschmilzt, und in der 2. *fem. Sing.* סוּסָיִךְ (mit *Hilfs-Chireq* nach dem *Jod*). Dag. wird *c*) das *Jod* von ַי־ aufgegeben und das *ă* zu *ā* gedehnt in der 3. *masc. Sing.* סוּסָיו, d. i. *sûsāw* (spr. *sûsā-u*)[1]. Auch die 2. *masc.* und die 3. *fem. Sing.* סוּסָיךָ und סוּסָיהָ wurden früher hier so erklärt, daß ִי eigentlich aufgegeben und das *a* von *sûsakā*, *sûsahā* zu *Seol* umgelautet sei; vgl. jedoch jetzt *litt. g* und *k.*

Anm. 1. Wie סוּסֵינוּ auf *sûsai-nû* ist auch סוּסָיִךְ, סוּסָיהָ auf *sûsai-kā*, *sûsai-hā* *k* zurückzuführen und das Eintreten des *Seol* statt des zu erwartenden *Ṣere* aus der Natur der folg. Silbe zu erklären (so *P. Haupt*, der auf יִקְטְלָהּ neben יִקְטְלָהוּ verweist). In der Tat wird für die früher von uns angenommene rein

[1] In dem Papyrusdekalog von Fajjum S. 16 findet sich ויקדשיו für ויקדשהו Ex 20, 11, nach *Gall* (ZAW 03, S. 349) ein Beweis, daß die jetzt im Nomen überlieferten Schreibungen יו oder ו die Formen *aiŭ* oder *eŭ* meinen. *P. Haupt* erinnert zu dem ִי zutreffend an die griechische Schreibung mit dem sog. *jota subscriptum* (ᾳ̃).

orthographische Beibehaltung des י nicht sonderlich ins Gewicht fallen, daß es bisw. auch ausgelassen wird[1], obwohl dann in unvokalisierter Schrift leicht Verwechslungen mit dem Nomen singulare entstehen. Denn nicht wenige der unten folgenden Beispiele dürften auf der irrigen Voraussetzung eines Plurals statt des in Wahrheit beabsichtigten Singulars, andere auf inkorrekter Schreibung beruhen. Vgl. דְּרָכָךְ *deine Wege* (gemeint ist aber wohl דַּרְכְּךָ) Ex 33, 13. Jos 1, 8. Ps 119, 37; andere Beispiele s. Jos 21, 11 ff. (מִגְרָשָׁהּ; dag. 1 Ch 6, 40 ff. stets ־יָהּ); Ri 19, 9. 1 K 8, 29. Jes 58, 13. Ps 119, 41. 43. 98 (doch ist wohl überall eig. der Sing. gemeint); אֶסָרָהּ Nu 30, 8; מַכֹּתָהּ Jer 19, 8. 49, 17; מְבִיאָהּ Dan 11, 6. Vgl. ferner zu der orthogr. Auslassung des י vor Suffixen רַעֵיהוּ für רֵעָיו *seine Freunde* 1 S 30, 26. Spr 29, 18; Hi 42, 10 (doch ist hier auch die Erklärung als genereller Sing. zulässig); עֲוֹנֵנוּ *unsere Verschuldungen* Jes 64, 5. 6. Jer 14, 7; Ex 10, 9. Neh 10, 1 (לְוֹנֵנוּ von dem stets defekt. לְוִים); נִסְכֵּהֶם Nu 29, 33; רֵעֹתֵכֶם Jer 44, 9; יְדֵכֶם Ps 134, 2; לְמִינֵהֶם *nach ihren Gattungen* Ge 1, 21 (doch s. o. *litt. c*), vgl. 4, 4 und Nah 2, 8. Besonders in der 3. *masc. Sing.* findet sich öfter die defektive Schreibung ־ֵו, welche jedoch im *Qᵉre* fast überall in ־ָיו geändert wird, z. B. חִצֵּו *seine Pfeile* Ps 58, 8, *Qᵉre* חִצָּיו. (Über יַחְדָּיו *zusammen*, nur dreimal יַחְדָּו, vgl. § 135 *r*.)

l 2. Seltene Formen (aber wohl größtenteils bloße Schreiberversehen) sind: *Sing.* 2. Pers. *f.* ־ִיךְ (nach dem zur Interjektion erstarrten und daher unveränderlichen אַשְׁרֵי *Heil!* Pred 10, 17; vgl. *Delitzsch* z. d. St.); ־ֶיכִי (vgl. im Syr. ־כִי) 2 K 4, 3 u. 7 im *Kᵉth.*, Ps 103, 3—5. 116, 7 (־ֶיכִי in P.). — Ez 16, 31 steht ־ֵיךְ (wie 6, 8 ־ֵיכֶם) an einem *Inf.* auf וֹת, sodaß also וֹת als Pluralendung behandelt ist; ebenso finden sich Pluralsuffix-Formen einige Male an der femin. Endung וֹת (Nu 14, 33. Jes 54, 4. Jer 3, 8. Ez 16, 15. 23, 7, sowie 16, 20 *Qᵉre*, Zeph 3, 20), an der Endung *îth* (Lv 5, 24; l. חֲמִשָּׁתוֹ), und sogar an der gewöhnl. Femininendung *ath*: Jes 47, 13. Ez 35, 11. Ps 9, 15. Ezr 9, 15. — Ganz abnorm ist מַלְאָכֶיהָ *deine Boten*, Nah 2, 14 (offenbar Dittographie des nachfolg. ה; l. מַלְאָכַיִךְ). — 3. *masc.* ־ֵיהוּ Hab 3, 10. Hi 24, 23; ־ֵהוּ 1 S 30, 26. Ez 43, 17. Nah 2, 4; הֵוֹי (eine ganz aramäische Form) Ps 116, 12. — 3. *fem.* ־ֶיהָא Ez 41, 15. — Die merkwürdige 2. *Plur. masc.* תְּפוּצוֹתֵיכֶם (so mit *î Qimchi*; cf. *Norzi*) Jer 25, 34 ist wohl Mischform aus תְּפֻצוֹתֵיכֶם und הַפִּיצוֹתֵיכֶם; *fem.* ־ֶיכֶנָּה Ez 13, 20; 3. *masc.* ־ֶיהֶמָּה 40, 16, *fem.* ־ֶיהֶנָּה 1, 11.

3. Die Endung ־ֵמוֹ (auch an *Dualen*, z. B. Ps 58, 7. 59, 13) findet sich (wie מוֹ und ־ָמוֹ, und zwar am Nomen wie am Verbum) fast nur bei jüngeren Dichtern (in einzelnen Psalmen, Ex 15. Deut 32 u. 33, 26—29 etc.) und kann somit an sich nicht als Kennzeichen altertümlicher Sprache gelten. Anderseits ist nicht zu bezweifeln, daß es sich dabei um eine Wiederauffrischung tatsächlich alter Formen handelt. Daß aber ihre Verwendung eine bewußte, kunstmäßige ist, lehrt teils die offenbar absichtliche Häufung solcher Formen z. B. in Ex 15, 5. 7. 9 ff. Ps 2, 3. 5. 140, 4. 10, teils der von *Diehl* (s. o. vor *litt. a*) geltend gemachte Umstand, daß Ex 15 nur Verbalsuffixe, Dt 32 nur Nominalsuffixe auf מוֹ bietet.

m **3.** Daß das *Jod* in diesen Suffixen des Pluralnomen wirklich

[1] So auf dem Meša'-Stein Z. 22 מנדלתה *ihre Türme* (neben שעריה *ihre Tore*). War die Auslassung des י nach der Endung *ôth* vielleicht Regel? Vgl. u. *litt. n*.

zur Endung des *Stat. constr.* des Maskulinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im Sprachbewußtsein ist jedoch diese Tatsache so sehr zurückgetreten, daß die auffallende Eigentümlichkeit (ja Inkorrektheit) entstehen konnte, daß diese die Pluralendung ־ֵי einschließenden *Suffix*formen auch an die feminin. Pluralform auf וֹת angehängt werden (סוּסוֹתֵינוּ, סוּסוֹתֶיךָ usw.), so daß also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung stattfindet[1].

n Letzteres ist die Regel; doch kommen an der Endung וֹת (wohl durch den Einfluß des Aram.) auch Singularsuffixe (*litt. b*) vor, z. B. עֲדוּתִי Ps 132, 12 (wenn nicht *Sing.* für עֲדוּתִי, wie nach *Qimchi* im W. W.-B. תַּחֲנֹתִי 2 K 6, 8 für תַּחֲנוּתִי); מַכֹּתְךָ Dt 28, 59 (nach Analogie eines *Inf.* ל״ה behandelt); אַחֲיוֹתֵךְ Ez 16, 52. Dag. liegt in מִצְוֹתֶךָ (so *Baer*, *Ginsb.*; *Opit.* ־ֶיךָ) Ps 119, 98. Dan 9, 5 einfach Defektiv-Schreibung vor, wie nach *Baer* (nicht *Ginsb.*) auch in גַּרְגְּרֹתֶךָ Spr 1, 9 al. — Bei der 3. *Plur.* ist die Verwendung des Singularsuffixes in den älteren Büchern sogar Regel (s. die Belege bei *Diehl* l. l. pag. 8), z. B. אֲבוֹתָם (*ihre Väter*) häufiger als אֲבֹתֵיהֶם (so nur 1 K 14, 15 und im Jer., Ezra, Neh, Chron.); ebenso immer שְׁמוֹתָם, שְׁמוֹתָן *ihre Namen* und דְּוֹרוֹתָם *ihre Geschlechter*. Aus Parallelstellen wie 2 S 22, 46 neben Ps 18, 46; Jes 2, 4 neben Mi 4, 3 ergibt sich, daß die längere Form auf ־ֵיהֶם oft erst nachträglich für ־ָם eingetreten sein mag.

o **4.** Dem folgenden Paradigma eines *Nomen masc.* und *fem.* mit *Suffixen* liegt eine Nominalbildung mit *einem* unwandelbaren Vokal zu Grunde. In betreff der Endung ־ַת am *Stat. constr.* des *Femin.* ist noch zu bemerken, daß sich das kurze *ă* dieser Endung nur vor den sogen. *schweren* Suffixen כֶם und כֶן behauptet, vor allen übrigen (den *leichten* Suffixen) aber zu *ā* gedehnt wird.

Singular. *p*

		Masc.	*Fem.*
		סוּס equus	סוּסָה equa
Sing. 1.	*c.*	סוּסִי equus meus	סוּסָתִי equa mea
2.	*m.*	סוּסְךָ equus tuus	סוּסָתְךָ equa tua
	f.	סוּסֵךְ equus tuus	סוּסָתֵךְ equa tua
3.	*m.*	סוּסוֹ equus eius (suus)	סוּסָתוֹ equa eius (sua)
	f.	סוּסָהּ equus eius (suus)	סוּסָתָהּ equa eius (sua)
Plur. 1.	*c.*	סוּסֵנוּ equus noster	סוּסָתֵנוּ equa nostra
2.	*m.*	סוּסְכֶם equus vester	סוּסַתְכֶם equa vestra
	f.	סוּסְכֶן equus vester	סוּסַתְכֶן equa vestra

[1] Eine Analogie dazu s. § 87 *s*. Vgl. auch die doppelte Femininendung in 3. *Sing. Perf.* der Verba ל״ה, § 75 *i*.

3. *m.*	סוּסָם equus eorum (suus)	סוּסָתָם equa eorum (sua)
3. *f.*	סוּסָן equus earum (suus)	סוּסָתָן equa earum (sua)

q *Plural.*

		Masc.	*Fem.*
		סוּסִים equi	סוּסוֹת equae
Sing. 1.	*c.*	סוּסַי equi mei	סוּסוֹתַי equae meae
2.	*m.*	סוּסֶיךָ equi tui	סוּסוֹתֶיךָ equae tuae
2.	*f.*	סוּסֵךְ equi tui	סוּסוֹתֵךְ equae tuae
3.	*m.*	סוּסָיו equi eius (sui)	סוּסוֹתָיו equae eius (suae)
3.	*f.*	סוּסֶיהָ equi eius (sui)	סוּסוֹתֶיהָ equae eius (suae)
Plur. 1.	*c.*	סוּסֵינוּ equi nostri	סוּסוֹתֵינוּ equae nostrae
2.	*m.*	סוּסֵיכֶם equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶם equae vestrae
2.	*f.*	סוּסֵיכֶן equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶן equae vestrae
3.	*m.*	סוּסֵיהֶם equi eorum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶם equae eorum (suae)
3.	*f.*	סוּסֵיהֶן equi earum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶן equae earum (suae)

§ 92.

Vokalveränderungen im Nomen.

a **1.** Vokalveränderungen im Nomen können bewirkt werden *a*) durch die Anlehnung an einen folgenden Genetiv, *b*) durch die Verbindung mit Suffixen, *c*) durch die Endungen des *Plural* oder *Dual*, sowohl in der Form des *Stat. absol.*, als in der des *Stat. constr.* (vor nachfolgendem Genetiv eines Nomen oder eines Suffixes).

b **2.** In allen diesen Fällen rückt der *Ton* des Nomen um eine oder zwei Stellen weiter oder selbst (vom *Stat. constr.*) auf das nachfolgende Wort hinüber. Dadurch können folgende Veränderungen eintreten:

a) *Wenn der Ton nur um eine Stelle fortrückt*, wie dies im *Stat. constr.*, sowie bei dem Hinzutreten der Plural- und Dualendungen ־ִים, ־וֹת und ־ַיִם und bei der Verbindung mit sämtlichen einsilbigen oder vornbetonten Suffixen der Fall ist, so wird in zweisilbigen Nomina der ursprünglich kurze, in offener Silbe vor dem Tone gedehnte Vokal der ersten Silbe verflüchtigt (weil nicht mehr vor dem Tone stehend); dagegen behauptet sich der urspr. kurze, durch den Ton gedehnte Vokal der zweiten Silbe nunmehr als Vortonvokal. Z. B. דָּבָר *Wort* (Grundf. *dăbăr*), Plur. דְּבָרִים, mit

vokalisch anlautenden leichten Suffixen: דְּבָרִי, דְּבָרֵנוּ, Plur. דְּבָרַי, דְּבָרֶיךָ usw.; כָּנָף *Flügel*, Dual: כְּנָפַיִם; ferner bei unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe: פָּקִיד *Aufseher*, Plur. פְּקִידִים, mit *Suff.* am *Sing.*: פְּקִידִי, פְּקִידֵנוּ usw., am Plur. פְּקִידַי, פְּקִידֶיךָ usw.; bei unwandelbarem Vokal in erster Silbe: עוֹלָם *Ewigkeit*, Plur. עוֹלָמִים, mit *Suff.* עוֹלָמִי usw.[1]

Nur in den Partizipien der Form קָטֵל mit tongedehntem *ē* *c* (urspr. *ĭ*) in zweiter Silbe findet in der Regel vor dem betonten Anhange Verflüchtigung des *ē* zu *Šewa mob.* statt, z. B. אֹיֵב *Feind*, Plur. אֹיְבִים, mit *Suff.* אֹיְבִי usw., ebenso in den Bildungen nach der Form קְטֵל, קִטֵּל etc. (mit *ē* in zweiter Silbe: § 84*b*, *litt. d*, *l*, *p*; § 85 *i* und *k*), z. B. אִלֵּם *stumm*, Plur. אִלְּמִים.

b) Wenn der Ton vom Stat. constr. des Plural oder Dual auf das *d* folgende Wort hinübereilt oder infolge des Hinzutretens der *Suffixa gravia* zum Stat. constr. Plur. oder Dualis innerhalb des Worts *um zwei Stellen fortrückt*, so wird der urspr. kurze Vokal der zweiten Silbe verflüchtigt, während der Vokal der ersten Silbe wiederum in seiner urspr. Kürze erscheint, z. B. דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volks*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*, דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte* (in welchen Beispielen das *ĭ* der ersten Silbe überall aus urspr. *ă* verdünnt ist).

Bei den sog. S^{e}golatformen tritt im Sing. und meist auch im Dual das Suffix *e* überall an die jetzige Grundform (מַלְכִּי *mein König*, מַלְכֵּנוּ usw.); dagegen erscheint vor den Endungen ־ִים, ־וֹת (z. T. auch vor ־ַיִם) in der Regel[2] ein *Qameṣ*, vor welchem dann der Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird (מְלָכִים, מְלָכוֹת). Dieses *Qameṣ* (zu welchem § 84*a litt. a* zu vergleichen) bleibt auch vor den leichten Suff., die dem Plur. masc. angehängt werden (מְלָכַי, מְלָכֶיךָ usw.). Dagegen bildet der *Stat. constr.* Plur. und Dualis nach *litt. d* regelrecht מַלְכֵי, mit schwerem Suff. מַלְכֵיכֶם usw., דַּלְתֵי von דְּלָתַיִם *Doppeltüren*.

c) Vor dem *Šewa mobile*, mit welchem das Suffix ־ְךָ nach einem *f* Konsonanten anlautet, hält sich von tongedehnten Vokalen der letzten Silbe (nunmehr in offener Silbe *vor* dem Ton) in der Regel nur der *a*-Laut, z. B. דָּבָרְךָ, דָּמְךָ etc. (über die Formen mit *ē* in zweiter Silbe s. § 93*qq*); dag. kehrt im gleichen Falle auch *ā* vor den schweren Suffixen ־כֶם u. ־כֶן zur urspr. Kürze zurück, also דְּבָרְכֶם (*d^{e}barkhèm*) etc. Ebenso erscheint auch für tongedehntes *ā* und *ē* der 2. Silbe im *Stat. constr. Sing.* wieder ein kurzer Vokal, da der *Stat. constr.* den Hauptton an das nachfolg. Wort abgibt, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; חֲצַר הַבַּיִת (von חָצֵר).

[1] Eine Ausnahme bilden die *Partic. Nif.* נִדְחָה Dt 30, 4, נִדְחוּ 2 S 14, 13 und z. T. die Plurale des *Part. Nif.* der Verba ל״א; vgl. 93*oo*.

[2] Die seltenen Ausnahmen s. § 93*l*; § 97*f*, erste Note.

g Anm. Die Masora (vgl. *dikduke haṭ^e amim*, p. 37) zählt 13 Wörter, die im Stat. constr. *Qameṣ* behalten, darunter auch solche, die von Haus aus ein *â* haben und daher nicht in Betracht kommen. Auffällig ist dagegen אוּלָם od. אֻלָם 1 K 7, 6. Ez 40, 48 al. (trotz des *St. c. Pl.* אֻלַמֵּי); מִבְטָח Ps 65, 6. Spr 25, 19; מַצָּב 1 S 13, 23 (nach *Baer*; dag. ed. Mant., *Ginsb.* etc. מַצַּב); מִשְׁקָל Ezr 8, 30 und מָתָן Spr 18, 16.

h **3.** Die Vokalveränderungen in der Flexion der *Feminina* (§ 95) sind minder beträchtlich, da bei der Bildung derselben die ursprünglichen Vokale vielfach entweder beibehalten oder bereits verflüchtigt sind.

i Außer den oben *litt. a—g* erörterten Vokalveränderungen, die sich nach Maßgabe der allgemeinen Bildungsgesetze (§ 25—28) vollziehen, kommen für die Nominalflexion noch einige andere Erscheinungen in Betracht, deren richtige Beurteilung jedesmal ein Zurückgehen auf die urspr. Form der betreffenden Bildung erfordert (s. § 84—86). Dahin gehört z. B. die Abwerfung des ה von ל״ה-Stämmen vor allen Bildungszusätzen (vgl. § 91 *d*), die Schärfung des Endkonsonanten von ע״ע-Stämmen in Fällen, wie חֹק, חֻקִּי etc.

k Eine bemerkenswerte Verschiedenheit zwischen der Vokalveränderung im Verbum und Nomen ist die, daß im Verbum von zwei wandelbaren Vokalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite verflüchtigt wird (קָטַל, קָטְלָה, קָטְלוּ), im Nomen dag. der erste (דָּבָר, דְּבָרִי, דְּבָרִים); vgl. § 27, 3.

§ 93.

Paradigmen der Masculina [1].

a Die *Nomina masculina* vom einfachen Stamme lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung und der damit zusammenhängenden Vokalveränderungen in *vier* Klassen einteilen, deren verschiedene Formen in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt und dann weiter erklärt sind. Im allgemeinen ist noch die doppelte Bemerkung vorauszuschicken:

a) daß analog diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininendung (§ 122 *h*) behandelt werden, z. B. חֶרֶב *Schwert* wie מַלְכָּה, nur daß sie im Plural gewöhnlich die Endung וֹת annehmen, also חַרְבוֹת, *constr.* חַרְבוֹת (und so beständig vor Suffixen, s. § 95);

b b) daß sich im Plural der drei ersten Klassen auch vor den sog. leichten Suffixen überall da ein wandelbarer Vokal als gedehnter Vortonvokal behauptet, wo ein solcher bereits vor der Pluralendung ־ִים— steht. *Leichte* Suffixe aber sind alle außer כֶם, כֶן, הֶם, הֶן, [־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן, ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן]. Vgl. § 92 *e*.

[1] Eine Art von ausführl. Kommentar zu der hier folgenden Darstellung der hebr. Deklination bietet *E. König*, Hist.-krit. Lehrgeb. der hebr. Spr. II, 1, S. 1 ff.

Erläuterungen zu den Paradigmen.

(Siehe S. 274 u. 275.)

1. *Parad. I* umfaßt den großen Kreis der sog. *Segolat*formen *c* (§ 84*a*, *litt. a—e*). In den drei ersten Beispielen von starkem Stamme sind die Grundformen *mălk*, *sĭfr*, *qŭdš* durch Annahme eines Hilfs-*Segol* entwickelt zu מֶלֶךְ (mit Umlautung des *ă* zu *è*), סֵפֶר (*ĭ* zu *ē* gedehnt), קֹדֶשׁ (*ŭ* zu *ō* gedehnt).[1] Die drei nächsten Beispiele zeigen statt des Hilfs-*Segol* ein Hilfs-*Pathach* wegen mittlerer (*d*, *f*) oder schließender Laryngalis (*e*). In allen diesen Fällen stimmt der *Stat. constr.* völlig mit dem *Stat. absol.* überein. Die Singularsuffixe treten an die Grundform an; nur bei *c* und *f* tritt statt des urspr. *ŭ* ein *ŏ* ein, und bei *d* und *f* fordert die Laryngalis ein Nachklingen des *ă* und *ŏ* in Gestalt eines *Chaṭef* (נַעֲרִי, פָּעֳלִי); vor einem nachfolgenden *Šewa* geht dieses *Chaṭef* nach § 28*c* in einfachen Hilfsvokal (*ă*, *ŏ*) über, also נַעֲרֵךְ usw.

Im Plural erscheint vor der betonten Endung יִם־ fast überall *d* (nach Analogie der Bildungen mit urspr. *a* in zweiter Silbe; vgl. § 84*a*, *litt. a*) ein *a* in Gestalt eines Vorton-*Qameṣ*, während der kurze Vokal der ersten Silbe zu *Šewa* verflüchtigt wird. Das ursprüngliche *a* der zweiten Silbe wird im *Stat. constr.* synkopiert, so daß nun der kurze Vokal nach dem ersten Stammkonsonanten in geschlossene Silbe zu stehen kommt; die Nichtdagessierung der folgenden Begadkefath (מַלְכֵי, nicht מַלְכֵּי usw.) beruht auf dem Ausfall eines Vokals zwischen ל und כ. Dagegen erhält sich das Vorton-Qameṣ des *Stat. absol.* vor den leichten Pluralsuffixen, während die schweren an die Form des *Stat. constr.* treten. — Die Endung des *Stat. absol. Dualis* tritt in der Regel an die Grundform (so bei *a—d* und *h*, vergl. jedoch *k*); der *Stat. constr.* des *Dual* stimmt (ausgen. natürlich in Fällen, wie *m*) im allgemeinen mit dem des *Plural* überein.

Die *Paradigmen g* und *h* bieten Formen mit mittlerem *u* und *ie* (§ 84*a*, *litt. c*, γ und δ); die Grundformen *maut* und *zait* sind mit Ausnahme des *Stat. absol. Sing.*, wo *u* und *i* in die entsprechenden Konsonanten ו und י umgesetzt sind, überall zu *môt* und *zêt* kontrahiert. *Parad. i* stellt eine der zahlreichen Formen dar, bei welchen die Kontraktion eines mittleren *u* und *i* schon im *Stat.*

---

[1] Nach *P. Haupt*, the book of Nahum (Journ. of bibl. Literature 1907, I, p. 29) wäre *e* in סֵפֶר, *o* in קֹדֶשׁ nicht *lang*, sondern accentuiert, also σέφρ, ὄζν (אֹזֶן) zu sprechen — eine Theorie, die den jüdischen Grammatikern jedenfalls unbekannt ist.

Paradigmen der

I.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
Sing. absol.	מֶלֶךְ (König)	סֵפֶר (Buch)	קֹדֶשׁ (Heiligtum)	נַעַר (Jüngling)	נֵצַח (Ewigkeit)	פֹּעַל (Werk)
— *construct.*	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי	נַעֲרִי	נִצְחִי	פָּעֳלִי
	מַלְכְּךָ	סִפְרְךָ	קָדְשְׁךָ	נַעַרְךָ	נִצְחֲךָ	פָּעֳלְךָ
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכָּכֶם	סִפְרְכֶם	קָדְשְׁכֶם	נַעַרְכֶם	נִצְחֲכֶם	פָּעֳלְכֶם
Plur. absol.	מְלָכִים	סְפָרִים	קָדָשִׁים	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים
— *construct.*	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	פָּעֳלֵי
— *mit leicht. Suff.*	מְלָכַי	סְפָרַי	קָדָשַׁי	נְעָרַי	נִצְחַי	פָּעֳלַי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	פָּעֳלֵיכֶם
Dual absol.	רַגְלַיִם (Füße)	קִבְצַיִם (Doppelhaufen) Nom. pr.	מָתְנַיִם (Hüften)	נַעֲלַיִם (Schuhe)		
— *construct.*	רַגְלֵי		מָתְנֵי	נַעֲלֵי		

II.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
Sing. absol.	דָּבָר (Wort)	חָכָם (Weiser)	זָקֵן (Greis)	כָּתֵף (Schulter)	חָצֵר (Vorhof)	שָׂדֶה (Feld)
— *construct.*	דְּבַר	חֲכַם	זְקַן	כֶּתֶף	חֲצַר	שְׂדֵה
— *mit leicht. Suff.*	דְּבָרִי	חָכְמִי	זְקָנִי	כְּתֵפִי	חֲצֵרִי	שָׂדַי
	דְּבָרְךָ	חָכְמְךָ				שָׂדְךָ
— *mit schwer. Suff.*	דִּבְרָכֶם	חָכְמָכֶם				
Plur. absol.	דְּבָרִים	חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	פָּנִים
— *construct.*	דִּבְרֵי	חַכְמֵי	זִקְנֵי		חַצְרֵי	פְּנֵי
— *mit leicht. Suff.*	דִּבְרַי	חַכְמַי	זִקְנַי		חֲצֵרַי	פָּנַי
— *mit schwer. Suff.*	דִּבְרֵיכֶם	חַכְמֵיכֶם	זִקְנֵיכֶם		חֲצֵרֵיכֶם	פְּנֵיכֶם
Dual absol.	כְּנָפַיִם (Flügel)	חֲלָצַיִם (Hüften)	יְרֵכַיִם (Lenden)			(Angesicht)
— *construct.*	כַּנְפֵי					

Nomina Masculina.

I.

n.	m.	l.	k.	i.	h.	g.
חֹק	אֵם	יָם	פְּרִי	שׁוֹט	זַיִת	מָוֶת
(Gesetz)	(Mutter)	(Meer)	(Frucht)	(Geißel)	(Olive)	(Tod)
חָקּ	אַם	יַם, יָם	פְּרִי	שׁוֹט	זַיִת	מוֹת
חָקִּי	אִמִּי	יַמִּי	פְּרָיִי	שׁוֹטִי	זֵיתִי	מוֹתִי
חָקְךָ	אִמְּךָ	יַמְּךָ	פִּרְיְךָ	שׁוֹטְךָ	זֵיתְךָ	מוֹתְךָ
חָקְכֶם	אִמְּכֶם	יַמְּכֶם	פִּרְיְכֶם	שׁוֹטְכֶם	זֵיתְכֶם	מוֹתְכֶם
חָקִים	אִמּוֹת	יַמִּים	פְּרָיִים	שׁוֹטִים	זֵיתִים	מוֹתִים
חָקַי	אִמּוֹת	יַמַּי	פְּרָיַי	שׁוֹטַי	זֵיתַי	מוֹתַי
חָקַי	אִמּוֹתַי	יַמַּי	(Böckchen)	שׁוֹטַי	זֵיתַי	
חָקֵיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	יַמֵּיכֶם		שׁוֹטֵיכֶם	זֵיתֵיכֶם	
	שְׁנַּיִם	כַּפַּיִם	לְחָיַיִם	יוֹמַיִם	עֵינַיִם	
	(Zähne)	(Hände)	(Backen)	(biduum)	(Augen)	
	שְׁנֵי	כַּפֵּי	לְחָיֵי		עֵינֵי	

III.

c.	b.	a.
חֹזֶה	אֹיֵב	עוֹלָם
(Seher)	(Feind)	(Ewigkeit)
חֹזֵה	אֹיֵב	עוֹלַם
חֹזִי	אֹיְבִי	עוֹלָמִי
חֹזְךָ	אֹיִבְךָ	עוֹלָמְךָ
חֹזָכֶם	אֹיִבְכֶם	עוֹלָמְכֶם
חֹזִים	אֹיְבִים	עוֹלָמִים
חֹזֵי	אֹיְבֵי	עוֹלָמַי
חֹזַי	אֹיְבַי	עוֹלָמַי
חֹזֵיכֶם	אֹיְבֵיכֶם	עוֹלָמֵיכֶם
	מְאֹזְנַיִם	מַלְקֹחַיִם
	(Wage)	(Zange)
	מְאֹזְנֵי	

IV.

c.	b.	a.
כְּתָב	עָנִי	פָּקִיד
(Schrift)	(elend)	(Aufseher)
כְּתָב	עָנִי	פָּקִיד
כְּתָבִי		פְּקִידִי
כְּתָבְךָ		פְּקִידְךָ
כְּתָבְכֶם		פְּקִידְכֶם
כְּתָבִים	עָנִיִּים	פְּקִידִים
כְּתָבַי	עָנְיֵי	פְּקִידַי
כְּתָבַי		פְּקִידַי
כְּתָבֵיכֶם	עָנְיֵיכֶם	פְּקִידֵיכֶם
		שְׁבֻעַיִם
		(2 Wochen)

absol. Sing. vollzogen ist (Grundf. *šauṭ*). *Parad. k* ist eine Bildung von einem Stamme ל״ה (§ 84 *a*, *litt. c*, ε).

f Die *Paradigmen l, m, n* sind Bildungen von Stämmen ע״ע, also nach § 67 *a* urspr. zweiradikalige Bildungen *jam*, *'im*, *chuq*, mit regelrechter Dehnung zu יָם, אֵם, חֹק. Vor Bildungszusätzen tritt, wie bei der Flexion der Verba ע״ע, Schärfung des zweiten Stammkonsonanten ein, z. B. אִמִּי, יַמִּים usw. (s. § 84 *a*, *litt. c*, β).

Anmerkungen.

g 1. A. Zu I *a* und *d* (Grundf. *qaṭl*). In *Pausa* tritt meist die volle Dehnung zu *ā* ein, also כֶּרֶם *Weinberg*, נָעַר, זֶרַע *Same* (von זָרַע), und so (außer Ps 48, 11) stets von אֶרֶץ *Erde* mit dem Art. הָאָרֶץ nach § 35 *o* (vgl. auch bei den LXX die Schreibung 'Αβέλ, 'Ιαφέθ für הֶבֶל, יֶפֶת). Doch findet sich bisweilen neben der Form mit *ā* in *Pausa* auch die mit *ē*, z. B. חֶסֶד neben חָסֶד, und sehr häufig die Form mit *Seᵉgol* allein, z. B. מֶלֶךְ, דֶּשֶׁא *Grün*, נֶצַח *Ewigkeit*, פֶּלֶא *Wunder*, צֶדֶק *Gerechtigkeit*, קֶדֶם *Osten*, יֶשַׁע *Hilfe* usw. — Mit zwei *Seᵉgol* trotz mittlerer Laryngalis findet sich לֶחֶם *Brot* (Pausa לָחֶם) und רֶחֶם *Mutterleib* (*P.* רָחֶם) neben רַחַם Ri 5, 30 (*P.* רָחַם); vor schließendem א steht (außer bei גֵּיא; s. *litt. v*) beständig Hilfs-*Seᵉgol*, also שֶׂדֶא, טֶנָא (mit *Suff.* טַנְאֵךְ), פֶּלֶא, פֶּרֶא (wofür auch פָּרֶה).

h B. Der *Stat. constr.* lautet fast stets wie der *Stat. absol.*; doch erscheint bisw. unter der Einwirkung einer schließenden Laryng. oder eines ר *Pathach* in zweiter Silbe als Hauptvokal (s. u. *litt. s*), z. B. גֶּבֶר Ps 18, 26; זֶרַע (nur Nu 11, 7 vor *Maqqef*), חֶדֶר (nur HL 3, 4 חֲדַר), נֶטַע, סֶחֶר neben זֶרַע usw.; vgl. außerdem קַחַת 2 K 12, 9 (für קֶחֶת, *Inf. constr.* von לָקַח).

i C. Das sogen. ה— *locale* tritt nach § 90 *i* in der Regel an die bereits entwickelte Form, z. B. גַּבָּה Ps 116, 14. 18; הַפֶּתֶחָה Ge 19, 6 *zur Tür*; doch auch mit festem Silbenschluß: גַּבְהָה Ex 40, 24; unter dem Einfluß einer Laryng. oder eines ר: חַדְרָה, אַרְצָה, in *P.* אֶרֶצָה (wie גָּזְרָה 1 Ch 14, 16 von גָּזַר).

k D. Die Singularsuffixe treten gleichfalls an die Grundform, bei mittlerer Laryngalis mit *Chaṭef-Pathach* statt des *Šᵉwa quiescens*: נַעֲרִי usw. (doch auch לַחְמִי, זַעְמִי usw.). Bei einer ziemlich großen Anzahl von *qăṭl*-Formen wird jedoch vor Suffixen im *Sing.*, sowie im *Stat. constr. Plur.* und *Dualis*, das *ă* der ersten Silbe zu *ĭ* verdünnt[1], also בִּטְנִי *mein Leib*, יִתְרוֹ; ebenso bei בֶּגֶד, בֶּצַע, גֶּזַע, זֶבַח, טֶבַח, פֶּשַׁע, פֶּתַח, צֶדֶק, קֶרֶב, רֶשַׁע, שֶׁמֶשׁ und vielen anderen. In einigen Fällen dieser Art liegt höchstwahrsch. neben der Form mit *ă* eine solche mit urspr. *ĭ* in erster Silbe zugrunde; so sicher bei יֶשַׁע neben יֶשַׁע, נֶצַח neben נֶצַח usw. [Nach den *diqduqe haṭᵉamim* § 36 erhält in solchen Fällen der *Stat. absol. è*, der *constr. ē*; vgl. נֵדֶר Nu 30, 4 (*absol.*) und נֵדֶר 30, 10 (*constr.*); שֵׁבֶר Lv 24, 20 (*absol.*) und שֵׁבֶר (Am 6, 6). Nach dieser Theorie[2]

[1] Nach *Mayer-Lambert* (REJ, Juli-Sept. 1896, p. 21) bleibt *a* gern bei den Labialen (so in 14 von 22 Fällen bei den Masc., in 3 von 6 bei den Femin.).

[2] Wahrsch. nur Theorie einer bestimmten Schule und nicht allgemein durchgedrungen, jedenfalls nicht konsequent durchgeführt; vgl. *König*, Lehrgeb. II, 22.

wäre Jes 9, 5 פַּלָא (so nach den besten Zeugen) *Stat. constr.*, während die Akzente einen *Stat. absol.* fordern.] — Mit Aufhebung des festen Silbenschlusses findet sich בִּגְדִי usw. von בָּגֶד und יִקְבָּדְ Dt 15, 14. 16, 13, in beiden Fällen offenbar durch Einwirkung der Palatalis in der Mitte des Stammes. Mit *Segol* für *i* חֶבְלִי, יָשְׁעֵךְ, נָגְדִי usw.

E. Im *Plural* geht neben der Endung ים— bisweilen die Endung ות neben- *l*
her, z. B. עֲצָמוֹת, נְפָשׁוֹת neben עֲצָמִים, נְפָשִׁים (Ez 13, 20) usw.; *Stat. constr.* נַפְשׁוֹת. Andere haben nur die Endung ות, z. B. אַרְצוֹת, *constr.* אַרְצוֹת von אֶרֶץ. Ohne *Qameṣ* vor der Endung ים— findet sich רַחֲמִים [*Eingeweide*] *Erbarmen*; über die Zahlen עֶשְׂרִים 20 usw. vgl. die Note zu § 97 *f*; außerdem unterbleibt die Einschiebung eines *a* vor den vornbetonten Pluralsuffixen bei אַשְׁרֶיךָ etc. eig. *dein Heil!* (von welchem Wort nur der Stat. constr. Plur. אַשְׁרֵי im Gebrauche ist, welcher frühzeitig zu einer Art Interjektion erstarrte).

F. Im *Stat. constr. Plur.* findet bisw. gegen die Regel fester Silbenschluß *m*
statt, so in כַּסְפֵּיהֶם Ge 42, 25. 35; רִשְׁפֵּי HL 8, 6 (dag. Ps 76, 4 רִשְׁפֵי); טַרְפֵּי Ez 17, 9; צַמְתֵי Jes 5, 10 und so immer in נִסְכֵּיכֶם Nu 29, 39 u. נִסְכֵּיהֶם Ps 16, 4 al. (dag. nach den besten Zeugen *nicht* in חַסְדֵי Jes 55, 3 al.; nur Ps 107, 43 liest *Ginsb.* חַסְדֵי); vgl. § 46 *d*. Sogar bei mittl. Laryng. בַּעֲלֵיהֶן Est 1, 17. 20. — Bisweilen findet sich auch hier die Verdünnung des *ă* zu *i* (s. o. *litt. k*), z. B. זִבְחֵי usw., sogar יִלְדֵי Jes 57, 4 neben יַלְדֵי Hos 1, 2 al.

G. Im *Dual. absol.* finden sich neben Formen, wie רַגְלַיִם *Füße*, mit *Suff.* *n*
רַגְלָיו, רַגְלֵיךְ etc., אַלְפַּיִם 2000, נַעֲלַיִם *Schuhe*, בִּרְכַּיִם *Kniee* (*ă* zu *i* verdünnt, Stat. constr. בִּרְכֵּי mit festem Silbenschluß; mit Suff. בִּרְכֵּי usw., doch vgl. auch בִּרְכֵיהֶם Ri 7, 6), auch Formen mit Vorton-*Qameṣ* (infolge der Neigung, den *Dual* an den *Plur.* anklingen zu lassen; so *König*, Lehrgeb. II, 17) wie קְרָנַיִם *Hörner*, mit Suff. קַרְנָיו (Dan 8, 3 ff.; überall sonst קְרָנַיִם, קַרְנָיו etc.) u. so immer דַּלְתַיִם, St. c. דַּלְתֵי *Doppeltüren* und דִּרְכַיִם (?) *Doppelweg*.

2. Zu *Parad. b* und *e*. Mit Abwerfung eines schließenden א (welches indes *o*
orthographisch beibehalten wird) findet sich חַטָּא *Sünde*. Anlautende Laryng. erhält vor Suffixen in der Regel *Segol* statt des urspr. *i*, z. B חֶלְקִי, עֶוְרִי usw., ebenso im *Stat. constr. Plur.* עִגְלֵי usw.; חַטָּא bildet חֲטָאֵי 2 K 10, 20 al. mit Beibehaltung des *Qameṣ* von חֲטָאִים vor dem schwachen א. — Die Pausalformen סָתָר und שָׁבָת (außer der *Pausa* stets סֵתֶר und שֵׁבֶת gehen auf Nebenformen סָתֶר und שָׁבֶת zurück. — Zu עֲשָׁבוֹת (*Stat. c. Pl.* von עֵשֶׂב) Spr 27, 25 vgl. § 20 *h*; ohne *Qameṣ* vor der Endung ים— (s. o. *litt. l*) findet sich שִׁקְמִים *Sykomoren*, wahrsch. von dem in der Mischna erhaltenen *Sing.* שִׁקְמָה.

3. Zu *Parad. c* und *f*. Ohne Hilfsvokal steht קִשְׁטְ Spr 22, 21; bei mittlerer *p*
Laryng. פֹּעַל usw., bei ה jedoch auch אֹהֶל, בֹּהַן; bei schließender Laryng. גֹּבַהּ, רֹבַע usw., bei א jedoch גֹּמָא; mit festem Silbenschluß אָסְפִּי Mi 7, 1.

Vor Suffixen erscheint im *Sing.* bisweilen das urspr. *ŭ* wieder; z. B. גָּדְלוֹ *q*
(Ps 150, 2) neben גָּדְלוֹ von גֹּדֶל *Größe*; סָבְלוֹ (mit *Dag. f. dirimens* und Nachklingen des *ŭ* in Gestalt eines *Chaṭef-Qameṣ*; vgl. § 10 *h*) Jes 9, 3 al.; גָּשְׁמָהּ Ez 22, 24. — Entsprechend der Form פָּעָלְכֶם *pŏʿŏlᵉkhèm* steht קָטָבְךָ Hos 13, 14 auch ohne mittlere Laryngalis; ebenso קָטָנִי (*Jabl.*, *Opit.*) 1 K 12, 10. 2 Ch 10, 10, von קָטָן *kleiner Finger*; doch ist wohl die LA קָטְנִי (so ed. Mant. mit „den Vokal vorausnehmender Wirkung des ק"; *König*, Lehrgeb. II, 69) vorzuziehen u. dieses mit *König* von קָטֹן (nicht von *qŭṭŭn*, wie *Brockelmann*, Grundriss S. 103, *König* zuschreibt) abzuleiten. Die LA *Baers* u. *Ginsburgs* קָטֳנִי beruht wohl nicht auf Vermischung obiger Lesarten, sondern — soll nur den Vokal

ausdr. als *ŏ* kennzeichnen. In den Formen פְּעָלוֹ Jes 1, 31 (für פֻּעֲלוֹ) und תְּאָרוֹ 52, 14 (für תָּאֳרוֹ 1 S 28, 14) hat sich die Dehnung des urspr. *ŭ* zu *ō* im Gegenton sogar vor Suff. behauptet; vgl. § 63 *p* u. § 74 *h* (בְּמֹצָאָכֶם Ge 32, 20). — Ebenso bleibt *ō* vor ה— *loc.*, z. B. נֹּרָנָה, הָאֹהֳלָה Ge 18, 6. 24, 67 al. Dissimilation des Vokals (oder eine Nebenform נֶגֶכַח?) scheint vorzuliegen in נִגְכְּחוּ Ex 14, 2. Ez 46, 9 für נֻגְכָּחוּ.

r Im *Stat. absol. Plur.* findet in der Regel Verflüchtigung des urspr. *ŭ* vor dem *Qameṣ* statt, z. B. בְּקָרִים von בֹּקֶר *Morgen*, פְּעָלִים *Werke*, רְמָחִים *Lanzen*, שְׁעָלִים *hohle Hände* (*Stat. constr.* שַׁעֲלֵי Ez 13, 19); dag. klingt bei anlautender Laryngalis das *ŭ* als *Chaṭef-Qameṣ* nach, z. B. חֳדָשִׁים *Monate*, עֳפָרִים *Gazellen*, אֳרָחוֹת *Wege*, und ebenso ohne anlautende Laryngalis: הַגַּרְנוֹת die *Tennen* 1 S 23, 1. Joel 2, 24, sowie קָדָשִׁים *Heiligtümer* u. שָׁרָשִׁים *Wurzeln* (*qᵒdāšîm* etc.); auch vor leichten Suffixen קָדְשֵׁי usw., wobei indes die Lesart häufig zwischen קָ und קָ schwankt; mit dem Art. steht nach *Baer* u. *Ginsb.* הַקָּ, בַּקָּ, לַקָּ. Vgl. zu diesen Formen noch bes. § 9 *v*. Von אֹהֶל *Zelt* findet sich neben בָּאֳהָלִים auch אֳהָלִים (vgl. § 23 *h* und oben פְּעָלוֹ); mit leichten Suff. אָהֳלֵי usw., ebenso von אֹרַח *Weg*: אָרְחָתִי (neben אָרְחֹתַי), also nur bei anlautendem א „wegen der schwachen Articulation desselben" (*König*, Lehrgeb. II, 45). Wie es scheint, sollte durch die verschiedene Schreibung der Plural von אֳרָחָה *Karawane* und der von אֹרַח *Weg* unterschieden werden; doch findet sich auch in ersteres Bedeutung אָרְחוֹת (*Stat. c.* Hi 6, 19) und in letzterer אֳרָחוֹת (z. B. Hi 13, 27 nach der LA. des *Ben Naftali* und *Qimchis*); vgl. noch אֳנִיּוֹת 2 Chr 8, 18 *Kᵉth.* (אֳנִי *Q.*). — Von בֹּהֶן *Daumen* lautet der *Stat. c. Plur.* Ri 1, 6 *f.* בְּהֹנוֹת, wie von einem *Sing.* בֹּהֶן, von נֹגַהּ *Glanz* Jes 59, 9 נְגֹהוֹת (vgl. zu diesen *qᵉṭōl*-Formen *litt. t*). — Wenn אָפְנָיו Spr 25, 11 nicht Dual, sondern Plural (s. d. W.-B.), so bildet es, wie בָּטְנִים *Pistazien* (wahrsch. von einem *Sing.* בָּטְנָה), ein Analogon zu den *litt. l* und *o* erwähnten Beispielen von Pluralen ohne Vorton Qameṣ (nach *Barth* ZDMG 42, S. 345 f. ist אָ *Sing.*, sc. אָפְנִי [als Grundf. zu אָפְנָה] mit Suff.).

Im *Stat. constr. Plur.* mit urspr. *ŭ* nur רָכְסֵי Ps 31, 21; sonst wie קָדְשֵׁי, אָהֳלֵי usw.

s 4. Außer den bisher behandelten Formen gehört hierher noch eine Reihe von Bildungen, die den Vokal nach dem *zweiten* Stammkonsonanten haben, wie dies im Aram. das Gewöhnliche ist (s. über die Entstehung dieser Formen das Nähere § 84 *a*, *litt. e*). So *a*) nach der Form קָטֶל: דְּבַשׁ *Honig*, מְעַט *wenig*, Pausa: דְּבָשׁ, מְעָט; גֶּבֶר *Mann* (als *Stat. c.*, s. o. *litt. h*) Ps 18, 26 (sonst überall גֶּבֶר) und *Infinitive*, wie שְׁכַב (§ 45 *c*; über קְחַת s. o. *litt. h*); bei שְׁכֶם *Nacken* mit Umlautung des *ă* zu *è* (Pausa jedoch שְׁכָם); *Lok.* שְׁכֶמָה, neben שְׁכָמָה Hos 6, 9. Mit *Suff.* in gewöhnl. Weise שְׁכָמִי, שְׁכָמָהּ Ge 19, 33. 35 (als *Inf.* mit *Suffix*, nicht שְׁכָבָהּ). Dag. hält sich im *Plur. absol.* das *ă* mit Hilfe der Schärfung des Endkonsonanten: אֲגַמִּים (*constr.* אַגְמֵי) *Sümpfe*, הֲדַסִּים *Myrten*, מְעַטִּים *wenige*.

t *b*) nach der Form קָטֶל: בְּאֵר *Brunnen*, זְאֵב *Wolf* usw.[1]; *Lok.* בְּאֵרָה, mit *Suff.* בְּאֵרִי, *Plur.* זְאֵבִי, זְאֵבַי, dag. בְּאֵרוֹת, *constr.* בְּאֵרוֹת; zu dem *Inf. c.* שְׁאֵת

[1] Die Forderung *Haupts* (SBOT, Proverbs, p. 34, Z. 44 ff.), vielmehr בַּאר, זַאב etc. zu lesen, scheint uns noch immer unberechtigt. Es liegt hier ein ganz anderer Fall vor, als wenn die Masora Spr 1, 22 für das wahrsch. gemeinte תְּאֵהֲבוּ (s. o. § 63 *m*) — wohl nach Analogie von נְאַר etc. — תְּאַהֲבוּ fordert.

vgl. § 76 *b*. — *c*) nach der Form קִטֹל: בָּאְשׁ *Gestank* (mit *Suff.* בָּאְשׁוֹ, wie sich zu dem *Stat. constr.* סָבְכוֹ Ps 74, 5 סָבְכְךָ findet Jer 4, 7; vgl. zu dem *Dageš* § 20 *h*), vielleicht auch לְאֹם *Nation*, Pl. לְאֻמִּים.

5. *Parad. g—i* umfaßt die *Segolata* mit mittlerem ו oder י *a*) nach der Form *qăṭl* mit *Waw* als festem Konsonanten, wobei dann das urspr. *ă* fast stets zu *ā* gedehnt wird (*Parad. g*), also מָוֶת, אָוֶן *Unheil*, עָוֶל *Unrecht*, תָּוֶךְ *Mitte*, bei schließendem א: שָׁוְא *Eitles*; vgl. indes auch רָוַח *Weite*. Im *Stat. constr.* tritt beständig Kontraktion ein: מוֹת usw. (aus urspr. *maut*), ebenso vor Suffixen מוֹתוֹ usw.; Ausnahme: עָוֶל als *Stat. constr.* Ez 28, 18 (nach *Qimchi*) und mit *Suff.* עַוְלוֹ. Die Kontraktion bleibt durchweg auch im Plural (doch s. u. *litt. w*). *u*

b) von der Form *qăṭl* mit konsonant. *Jod* (*Parad. h*). Mit א am Ende גַּיְא *v*
(neben גַּי). Jes 40, 4 גָּיְא, *constr.* (Sach 14, 4 auch *absol.*) גֵּיא (neben גַּי); Plur. 2 K 2, 16 u. Ez 6, 3 *Keth.* nach *Baer* גְּאוֹת, d. i. wohl גֵּאוֹת (vgl. גֵּיאוֹתֶיךָ Ez 35, 8; nach anderer LA [so auch *Ginsb.*] גִּיאוֹת, d. i. wohl גֵּיאוֹת), dag. im *Qere* u. sonst überall גְּאָיוֹת. Die unkontrahierte Form (im *Stat. absol.* mit Hilfs-*Chireq*) bleibt auch vor ה— *loc.*, z. B. בַּיְתָה (dag. im *Stat. constr.* z. B. בֵּיתָה יוֹסֵף). Auffällig ist עִירוֹ (von עִיר) Ge 49, 11 und שִׁיתוֹ Jes 10, 17 (von שֵׁית). Im *Plur. absol.* finden sich unkontrahierte Formen wie חֲיָלִים *Heere*, עֲיָנוֹת *Quellen*, עֲיָרִים *Eselfüllen*, תְּיָשִׁים *Böcke* usw.; als *Stat. c.* Spr 8, 28 עִינוֹת für עֲיָנוֹת.

c) mit Kontraktion des *u* und *i* schon im *Stat. absol. Sing.* (*Parad. i*). Auf *w*
diesem Wege entstehen durchweg unwandelbare Bildungen; so von der Grundf. *qăṭl*: יוֹם (doch vgl. § 96), סוּף, שׁוֹר usw.; bei mittlerem *Jod*: חַיִל 1 Ch 9, 13 (anderw. חֵיל), לַיִל Jes 21, 11 (sonst לַיְלָה, in Prosa לַיְלָה, s. o. § 90 *f*); von der Grundf *qĭṭl*: דִּין, שִׁיר, עִיר (s. jedoch § 96); von der Grundf. *qŭṭl*: נוּר, רוּחַ etc. Starke Bildung haben im *Plur.* דּוּדִים *Töpfe*, שְׁוָקִים *Straßen*, שְׁוָרִים *Rinder* (dag. ist für חֲוִחִים 1 S 13, 6 nach 14, 11 חוֹרִים zu lesen). Endlich gehören hierher noch Formen mit ruhendem mittlerem א, wie רֹאשׁ *Kopf* (getrübt aus רָאשׁ = *ra'š*, s. § 96) und צֹאן *Kleinvieh*.

6. *Parad. k.* *Segolata* von Stämmen ל״ה. Neben den § 84 *a*, *litt. c*, ε er- *x*
wähnten Bildungen, wie גָּבָה usw., sowie שָׁחוּ Ez 47, 5 mit Auflösung des usrpr. ו nach § 24 *d* (vgl. dazu die *Stat. constr. Plur.* חַגְוֵי *Klüfte* Ob 3 al. und קַצְוֵי *Enden* Ps 48, 11 al., mit Wiederkehr des ו als festen Konsonanten[1] von חָגָו und קָצָו oder חָגוּ und קָצוּ), finden sich:

a) von der Grundf. *qaṭl* durchweg Formen, wie פְּרִי, בִּכְרִי, גְּדִי, לְחִי, צְבִי, אֲרִי usw.; *Pausa*: פָּרִי, בָּכְרִי, לָחִי, צָבִי (vgl. § 29 *m*), dag. אֲרֵי Ri 14, 18; mit Suffixen פִּרְיוֹ (verdünnt aus *părjô*), בִּכְרִי Ps 6, 9, doch auch פִּרְיָהּ, לֶחְיוֹ usw.; vor schwerem Suff. פִּרְיהֶם, doch auch פִּרְיָכֶם. *Plur.* גְּדָיִים (*constr.* גְּדֵי, s. o. *litt. o* חֲמָאֵי), אֲרָיוֹת und אֲרָיוֹת; mit Erweichung des י zu א (wie anderwärts in בְּלוּאֵי Jer 38, 12 [wofür V. 11 nach § 8 *k* בְּלוֹזֵי], עֲרָבִיאִים 2 Chr 17, 11 (vgl. 26, 7 *Keth.*], vermutlich auch in דּוּדָאִים, לִלָּאוֹת von דּוּדֵי und לוּלֵי; auch הלכאים Ps 10, 10 *Keth.*, von der Masora in zwei Worte zerlegt, wird auf einen Sing. חֶלְבַּי *elend* zurückzuführen sein); חֲלָאִים *Geschmeide* HL 7, 2 (von חֲלִי), טְלָאִים *Lämmer* Jes 40, 11 von טָלִי; dag. fordert die Masora statt פְּתָאִים und

[1] *Nöldeke*, Beiträge etc. S. 58: althebräisch ist die direkte oder indirekte Bewahrung eines solchen ו kaum. Von קָצָה dürften die echt hebr. Formen sein קָצוֹת, קְצוֹת, קְצוֹת, die aramäischartigen קָצָה, קְצָת, קְצָוֹת.

פֶּתִי und צְבִי vielmehr פְּתָאִים und צְבָאִים); *Dual*: לְחָיַיִם, *st. c.* לְחָיַי, mit *Suff.* לְחָיַי etc. Über דַּל *Tür* vgl. § 95*f* u. zu derart. Bildungen überh.: *Barth*, über biliterale Nomina, ZDMG 1887, S. 603 ff., u. NB. (isolierte Nomina) S. 1 ff.

y *b*) von der Grundf. *qiṭl*: חֲצִי *Hälfte*, Pausa חֲצִי, mit Suff. חֶצְיוֹ etc. — Bei Stämmen mit mittlerem *Waw* entstehen Bildungen, wie אִי (aus *'iwj*), עִי, צִי *Schiff*, *Plur.* אִיִּים, צִיִּים etc. (statt des auffälligen *Plur.* צִים ist Nu 24, 24 mit dem *Samar.* וְיוְצָאִים, für בְּצִים Ez 30, 9 wahrsch. mit *Cornill* אֳנִיּוֹת zu lesen).

z *c*) von der Grdf. *qŭṭl* teils Bildungen, wie תֹּהוּ (aus *tŭhw*, *bŭhw*), teils wie חֲלִי, עֲנִי, und auch ohne anlautende Laryng. צֳרִי, יְפִי, דְּמִי (neben יִפְי, דִּמְי, צְרִי), רְאִי usw., *Pausa* חֹלִי usw., mit *Suff.* חָלְיוֹ, *Plur.* חֳלָיִים. Von עֲפִי *Zweig* findet sich Ps 104, 12 der Plur. עֳפָאִים (analog פְּתָאִים etc.. s. o. *litt. x*); das *Kᵉth.* meint offenbar עֲפָאִים (so *Opit.* etc.). *Dual* mit Suff. דָּלְיָו (genauer, nach der Masora דָּלְיָו mit *Munach* als dem Stellvertreter eines *Metheg*; dieses auffällige *Metheg* aber ist nach Analogie der § 9*v* besprochenen Fälle zu beurteilen) Nu 24, 7 von דְּלִי (für דֶּלִי) *Eimer*.

aa 7. Zu *Parad. l—n*, *Segolata* von Stämmen ע״ע (s. § 84 *a*, *litt. c*, β). In der *a*) *qaṭl*-Form wird das *ă* der kontrahierten Bildung im *Stat. absol. Sing.* teils gedehnt, wie in יָם (so auch im *Stat. constr.*, außer in der Verbindung יַם־סוּף *Schilfmeer;* sogar vor *Maqqef*: יָם־הַמֶּלַח *das Salzmeer*), teils erhält es sich kurz, z. B. פַּת *Bissen*, עַם *Volk*; doch haben auch diese Bildungen in Pausa, sowie nach dem Art. meist *Qameṣ* (z. B. הָעָם). Von Adjektiven entstehen unter dem Einfluß einer Laryng. teils Bildungen wie לַחִים, צַחִים, teils (mit sog. Ersatzdehnung) רָעֵי, רָעֵי. Im *Stat. constr.* werden חַי *lebendig* (im *Plur.* חַיִּים auch *Subst.* = *Leben*) und דַּי *Genüge* zu חֵי[1], דֵּי kontrahiert. Als *Lokativ*-form ist הָרָה *bergwärts* Ge 14, 10 (s. § 27 *q*) zu merken (neben הָהָרָה). Zum dreilaut. Stamm erweitert (wenn nicht einfach einer Nebenform הָרָר nach Analogie der *qăṭăl*-Formen entstammend) ist הָרְרִי Jer 17, 3 (dag. lies Ps 30, 8 הָרָרִי für הָרְרִי) u. הָרָרִם Gen 14, 6, *Plur. constr.* הָרְרֵי Nu 23, 7 al. (jedoch nur in dichter. Stücken), mit Suff. הָרָרֶיהָ Dt 8, 9; ferner עָמְמִים Ri 5, 14 (wo allerdings wohl בְּעָמְקָךְ zu lesen), Neh 9, 22; עָמְמֵי Neh 9, 24 (sonst עַמֵּי, עַמֵּי). — Vor *Suff.* und im *Plur.* findet bisw. Verdünnung des *ă* zu *ĭ* statt, z. B. פִּתִּי, פִּתִּים von פַּת; סִפִּים und סִפּוֹת (neben סַפּוֹת 2 S 17, 28) von סַף. Vor ח erhält sich *ă* in virtuell geschärfter Silbe: פַּחִים *Schlingen*.

bb *b*) *qiṭl*-Formen: אֵם, אֵשׁ *Feuer* (mit Suff. אִשִּׁי, doch vgl. auch אִשֶּׁכֶם Jes 50, 11), חֵן *Gnade* usw.; dreilautig findet sich im Pl. חֲצָצֵיךְ Ps 77, 18; *c*) *qŭṭl*-Formen: חֹק, כֹּל *Gesamtheit*, vor *Maqqef* חָק־, כָּל־, mit *Suff.* חֻקִּי usw., bei Ausfall des *Dag. f.* (nach § 20 *m*) stets חֻקָּךְ, חֻקָּכֶם, dag. von עֹז: עֻזִּי, עֻזֵּךְ, עֻזְּכֶם, woneben sich übrigens auch עֻזִּי und עֻזֵּךְ findet. Die zur dreilautigen Bildung erweiterte Form חֻקְקֵי Ri 5, 15. Jes 10, 1, meist als Nebenform von חֻקֵּי mit abnormer Abschwächung des *ŭ* zu *ĭ* erklärt, ist wohl vielmehr auf eine *qiṭl*-Form (= arab. *chiqq*) zurückzuführen.

---

[1] חַי nur Dan 12, 7 als *Stat. constr.*; denn in den Schwurformeln (vgl. § 149) חַי נַפְשְׁךָ, חֵי פַרְעֹה (außerdem nur 2 S 15, 21 [nach חֵי יהוה], Am 8, 14) ist חַי eine kontrahierte Form des *Stat. absol.* (*eig. lebendig der Pharao!* usw.); es ist offenbar nur eine rabbinische Finesse, wenn davon die Schwüre bei Gott (*resp.* Gottes bei sich selbst) durch die Aussprache חַי unterschieden werden, so regelmäßig חַי אָנִי (Dt 32, 40 חַי אֲנֹכִי) und חַי יְהוָה (= חֵי אֲדֹנָי).

Der Analogie von *Parad. l—n* folgen auch die Bildungen mit assimiliertem *cc*
mittlerem *Nun*, z. B. אַף *Nase, Zorn* (אַפִּי, *Dual* אַפַּיִם, auch *Gesicht*) für *'anp*; חַךְ *Gaumen* für *chink*, וְקִים *Fesseln*, עֵז *Ziege*, *Plur.* עִזִּים, für *'inz*, wahrsch. auch אַב *frischer Trieb* für *'inb*.

2. *Parad. II* umfaßt alle Bildungen mit urspr. kurzen Vokalen *dd*
sowohl in der ersten, als in der zweiten Silbe; vgl. § 84 *a*, *litt. f—i* und die allgem. Bildungsgesetze § 92 *b—g*.

Anm. 1. Zu *Parad. a* und *b*, Grundf. *qăṭăl*. Die Dehnung des *ă* zu *ā* erhält sich im *Stat. constr. Sing.* nur bei ל״א-Formen, z. B. צְבָא *Heer*, צְבָא. Zu den Constructusformen חֲלַב *Milch*, לְבַן *weiß* Ge 49, 12 muß statt der gewöhnl. Absoluti חָלָב, לָבָן eine Nebenform חֲלָב, לָבָן angenommen werden; von עָשָׁן *Rauch* findet sich als *Stat. constr.* neben עֲשַׁן einmal (Ex 19, 18) עָשָׁן, von הָדָר *Schmuck* neben häufigem חֲדַר Dn 11, 20 הָדָר. — Der Plur. פָּרָשִׁים *Pferde* Jes 21, 7 (statt פְּרָשִׁים, Grundf. *părăš*) beruht wohl auf unrichtiger Vermischung mit der *qaṭṭâl*-Form פָּרָשׁ *Reiter*.

A. Bisweilen findet Schärfung des 3. Radikalen statt, um den vorhergehenden *ee*
Vokal kurz zu erhalten, z. B. גְּמַלִּים *Kamele*, קְטַנִּים *kleine*, פְּלַגּוֹת *Bäche* (s. § 20 *a*). — Die Verdünnung des *ă* der ersten Silbe zu *ĭ* unterbleibt im *Stat. constr. Plur.* gern nach anlaut. Laryngalis (z. B. חַכְמֵי, עַנְוֵי; doch vgl. auch חִזְקֵי) und immer vor mittlerer Laryngalis, z. B. נַהֲרֵי; ebenso (nach *König* infolge der Einwirkung des Nasals) bei den nichtlaryngal. Bildungen זַנְבוֹת *Schwänze*, כַּנְפוֹת u. (im *Dual*) כַּנְפֵי *Flügel*, von זָנָב, כָּנָף. — Abnormes Aufgeben der Dehnung des *a* vor betonter Endung zeigt der *Dual* (vgl. jedoch auch § 88 *c*) נַהֲרַיִם von נָהָר *Strom*.

B. Von ע״ע-Stämmen gehören hierher Bildungen wie חָלָל, עָנָן usw. *ff*

C. Derselben Analogie folgen auch die wenigen Nomina von der Grundf. *gg*
qĭṭăl, wie לֶבֶב *Herz*, שֶׁכָר *Rauschtrank*, עֵנָב *Traube* usw. Zu שֵׂעָר *Haar* findet sich neben שְׂעָר auch der *Stat. constr.* שַׂעַר (viell. Überrest einer Nebenform nach Parad. I, *d*); ebenso von צֵלָע *Rippe*: צֶלַע und selbst צַלַע (so ed. Mant., *Ginsb.*; dag. *Baer* צֶלַע) 2 S 16, 13, beides wahrsch. auch alte Nebenformen (auch im *Stat. absol.*) zu צֵלָע; vgl. auch צַלְעִי u. צַלְעוֹ, sowie den *Stat. constr. Plur.* צַלְעוֹת; auch von נֵכָר *Fremde* findet sich Dt 31, 16 der *Stat. constr.* נִכְרֵי.

2. Zu *Parad. c—e*, Grundf. *qăṭĭl*, entwickelt *qāṭēl*, bei auslaut. Laryng. z. B. *hh*
שָׂבַע *satt*. Im *Stat. constr.* wird das urspr. *ĭ* der zweiten Silbe, wohl nach Analogie der § 69 *c* besprochenen Bildungen, zu *ă* (jedoch nicht vor Suffix, כְּתֵפִי usw., sowie bei Bildungen von ל״א, z. B. מָלֵא *voll*, מְלֵא; außerdem vgl. עֲקֵב Ge 25, 26 von עָקֵב *Ferse* und אֲבַל- Ps 35, 14 *trauernd*), z. B. זָקֵן, חֲדַל, חֲסַר usw. *Parad. d* weist auf die Bildungen hin, die im *Stat. constr.* statt des zu erwartenden כְּתֵף etc. eine Segolatform haben, wie אֶרֶךְ, גֶּדֶר, יֶרֶךְ *Lende*, גֶּזֶל *Raub*, עֶרֶל *unbeschnitten*. Ganz unerhört wäre als *Stat. constr.* כְּתֶף (für כְּתֵף) Jes 11, 14; doch ist von der Masora höchstwahrsch. ein *Stat. absol.* beabsichtigt (nach *Nöldeke* GGA 1871, St. 23, = בכ׳ אֶחָד *mit einer Schulter*, d. i. *Schulter an Schulter*).

Im *Stat. constr. Plur.* hält sich häufig das aus *ĭ* gedehnte *ē* bei den *Verbal-* *ii*
Adjektiven dieser Bildung, z. B. שִׁכְחֵי, שִׁמְחֵי, אֲבֵלֵי, יְשָׁנֵי, חֲפֵצֵי; vgl. auch

יְתַדֹתָיו (mit *ē* unter dem Schutze des Gegentons) von יָתֵד *Pflock*. Dag. von יָרֵא *fürchtend* immer יִרְאֵי; vgl. auch רִגְעֵי Ps 35, 20 von רֶגַע. — Mit Beibehaltung des *ă* in erster Silbe vgl. אַחֵר *alius* (mit virtueller Schärfung des ח). — Von ע״ו-Stämmen entstehen Bildungen, wie מֵת *Toter*, גֵּר *Fremdling*, עֵד *Zeuge*, mit unwandelbarem *Ṣere*, also מֵתֵי, מֵתַי usw.

kk Verwandt sind die Bildungen von der Grundf. *qāṭŭl*. Letztere wird regelrecht zu *qāṭōl* gedehnt, z. B. עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, אָדֹם *rot*; dagegen kehrt vor Bildungszusätzen das kurze *ŭ* wieder, geschützt durch die Schärfung des nachfolgenden Konsonanten (s. o. *litt. ee*), wie עֲגֻלִּים usw. (dagegen von tert. laryng. oder ר: גְּבָהָה, שְׁחֹרִים). Abnorm ist die Schreibung עָגוֹל 1 K 10, 19; עֲמוּקָה Spr 23, 27 (so *Jablonski*; ed. Mant. עֲמֻקָה, *Baer*, *Ginsb.* עֲמֻקָּה).

ll 3. Zu *Parad. f*, Grundf. *qāṭăl* von ל״ה-Stämmen. Als allgemeine Regel gilt hier, wie bei den Verbis ל״ה § 75 *h*, daß vor den Endungen des *Plur.* u. *Dual*, sowie vor den vokalisch anlautenden Suffixen der 3. Radikal in der Regel gänzlich elidiert wird. Doch findet sich neben שָׂדֶה dichterisch noch die Form שָׂדַי mit Beibehaltung des schließenden *Jod* (vgl. hierzu auch die Singulare mit Suffixen, wie מִשְׁתֵּיהֶם *litt. ss*); ebenso erhält sich schließendes ו in עָנִיִּים *Demütige*, *constr.* עֲנִיֵּי. Der *Plur.* von שָׂדֶה lautet שָׂדוֹת, *constr.* שְׂדוֹת (neben שָׂדַי, falls dieses nicht *Sing.* als Kontraktion von שָׂדָי; so *Barth*, ZDMG 42, S. 351). Auffällig ist die *qiṭṭal*-Form (s. § 84 *a*, *litt. i*) רָעָה 2 S 15, 37. 16, 16. 1 K 4, 5 als *Stat. constr.* (die LA רַעֲה bei *Opitius* al. ist gegen die ausdrückl. Bestimmung der Masora). In die Kategorie dieser Formen gehört ohne Zweifel auch das Pluraletantum פָּנִים *Antlitz*, פָּנַי, פָּנֶיךָ, פָּנֶיכֶם usw.

mm In einigen Bildungen dieser Art scheint der Vokal der zweiten Silbe bereits im *Stat. absol. Sing.* aufgegeben; so nach gewöhnlicher Annahme in יָד *Hand*, *constr.* יַד, mit *Suff.* יָדוֹ, aber יָדָם; *Plur.* יָדוֹת, *constr.* יְדוֹת, *Dual* יָדַיִם, יְדֵי, mit *Suff.* יָדַי, יְדֵיכֶם usw., und in דָּם *Blut*, *constr.* דַּם, mit *Suff.* דָּמִי, aber דָּמָם (*ă* zu *ĭ* verdünnt), *Plur.* דָּמִים, דְּמֵי. Vielleicht sind aber beide als primitive (§ 81) und von Haus aus einsilbige Bildungen zu betrachten.

nn **3.** *Parad. III* umfaßt die Bildungen mit unwandelbarem Vokal in erster Silbe, während der Vokal der zweiten Silbe aus urspr. kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist. Näher sind hierbei die Fälle zu unterscheiden, wo der urspr. kurze Vokal sowohl *in* als *vor* dem Tone gedehnt, außerdem aber in offener Silbe verflüchtigt wird (*Parad. a*, doch vgl. auch Beispiele, wie אוֹפַנִּים *Räder*, für אֹפָנִים, und אֵלְמִים *Vorhallen*), ferner die Fälle, wo die Verflüchtigung auch *vor* dem Tone eintritt (*Parad. b*), endlich die gänzliche Abwerfung der Endung bei den ל״ה-Bildungen (*Parad. c*).

oo Anm. 1. In die Kategorie von עוֹלָם (welches übrigens aus *ʿâlăm* getrübt ist) gehören hinsichtlich der Flexion noch folgende Bildungen: מִקְטָל (§ 85 *h*), z. T. mit virtueller Schärfung des 3. Radikals (s. § 20 *a*), z. B. מִבְטָחוֹ Jer 17, 7. Ps 40, 5. Hi 8, 14 al.; die ל״א dieser Form behaupten das *Qameṣ* im *Stat. constr. Plur.*, z. B. מִקְרָאֵי von מִקְרָא[1]; dag. findet sich im *Plur.* der gleichfalls

[1] Ganz abnorm erscheint Ez 7, 24 מְקֻדְּשֵׁיהֶם für מִקְדָּשׁ (von מִקְדָּשׁ); doch ist vielleicht *Part. Pi'el* mit undagess. ד (nach § 20 *m*) gemeint.

hierher gehörigen Partic. Nif. (§ 85 *n*) der Verba ל״א neben regelmäßigen Bildungen. wie נִקְרָאִים, auch נֶחְבָּאִים Jos 10. 17, נֶעְמָאִים Ez 20, 30 f., und so fast immer נִבְּאִים (nur Ez 13, 2 הַנִּבְּאִים) und נִמְצָאִים 1 S 13, 15. 2 K 14, 14 al. (nur Ezr 8, 25 in *Pausa* הַנִּמְצָאִים)[1].

pp Übrigens folgen der Analogie von עוֹלָם hinsichtlich der Endsilbe auch die übrigen Participia auf *ā* (מָקְטָל, מְקֻטָּל; doch vgl. הַמּוּשָׁב Ge 43, 12 in enger Verbindung; s. die Analoga § 65 *d*); ferner שֻׁלְחָן *Tisch* (§ 85 *u*; *Plur.* שֻׁלְחָנוֹת, *constr.* שֻׁלְחֲנוֹת); קֶרְבָּן, *constr.* קָרְבַּן, daher im *Plur. constr.* mit *Suff.* קָרְבְּנֵיהֶם Lv 7, 38; עֲקָרָב (§ 85 *w*), *Plur.* עֲקָרְבִּים (mit Schärfung des Endkonsonanten für עֲקָרָבִים, vgl. auch עֵירֹם *nackt*, Plur. עֵירְמִים Ge 3, 7 [dag. 2, 25 עֲרוּמִים, nach § 9 *o* orthogr. Lizenz für עֲרֻמִּים, von עָרֹם], מַעֲרְמִים *Blößen* 2 Ch 28, 15; קַרְדֹּם, קַרְדֻּמּוֹ; מַעֲמַקֵּי Jes 51, 10, נִכְבַּדֵּי Jes 23, 8 f.; מִשְׁנַבִּי Ps 18, 3; sogar mit Verdünnung das *ă* zu *ĭ*: מוֹרְגִים *Dreschschlitten* 2 S 24, 22. 1 Ch 21, 23, von מוֹרָג); מַתָּן (§ 85 *g*), מָנָן (§ 85 *i*), מָעֹז (§ 85 *k*), sofern sich das *ā* der ersten Silbe gegen die Regel auch außerhalb des Vortons behauptet, z. B. מֶנְגִּי, מָעֻזִּי; מוֹשָׁב (§ 85 *g*); תּוֹשָׁב (§ 85 *p*), *Stat. constr. Plur.* תּוֹשְׁבֵי 1 K 17, 1; sowie vereinzelte Bildungen nach § 84 *a*, *litt. t*; § 84 *b*, *litt. b*, *c*, *k*, *m*, *n*, *o*. Vgl. endlich noch צַוָּאר *Hals* (aus *ṣăw'ăr*), *St. c.* צַוַּאר Jer 28, 10 ff., *St. c. Plur.* צַוְּארֵי Ge 45, 14 al.

qq 2. (*Parad. b*; vgl. § 84 *a*, *litt. s*). Statt des urspr. *ĭ* in Formen, wie אֹיְבֶךָ (vgl. 2 K 22, 29), findet sich in 2. Silbe häufiger *ĕ*, z. B. יְצָרְךָ *dein Schöpfer*; bei schließender Laryngalis (nach § 91 *d*; doch vgl. auch אֹבֵד Dt 32, 28) teils Formen, wie שִׁלַּחֲךָ, teils wie בֹּרְאֲךָ; *Stat. constr.* ohne Suffix נֹטֵעַ Ps 94, 9 (nach § 65 *d*); bei mittlerer Laryng. גֹּאֲלֵךְ Jes 48, 17; vgl. 43, 14. — Nach derselben Analogie werden auch die übrigen Participia mit *ē* in der Endsilbe flektiert (מְכַסֶּה, מִתְקַטֵּל usw.), ferner § 84 *b*, *litt. d* גֹּבֵן usw. (doch mit Ausnahmen, wie שִׁלֵּשִׁים, רַבְעִים), *l*, *p*; § 85 *i*, *k* (מִזְבֵּחַ *Altar*, *Stat. constr.* מִזְבַּח, *Plur.* מִזְבְּחוֹת) u. *litt. q*; doch finden sich auch hier Ausnahmen, wie מַקְהֵלִים Ps 26, 12.

rr 3. (*Parad. c*, *Part. Qal.* der Verba ל״ה, verschieden von *Parad.* II, *f* durch die Unwandelbarkeit des Vokals der 1. Silbe). Abnorm erscheint *ē* im *Stat. abs.* Ez 17, 15, und *Segol* im *St. constr.* 2 S 24, 11 (nach *Opit.*, *Ginsb.*; *Baer* jedoch: חֹזֵה), Pred 2, 15 (nach *Baer*, nicht ed. Mant.; 3, 19 ist מִקְרֶה *Stat. abs.*). Hierher gehören der Bildung nach von den ל״ה-Formen § 84 *a*, *litt. r*; § 85 *g* (mit Suff. z. B. הַמַּעֲלֶךָ Dt 20, 1 *der dich heraufgeführt hat*) und *litt. h*.

In einigen Fällen ist vor konsonantisch anlautendem *Suff.* das urspr. *ăj* der *ss* Endung zu *ê* kontrahiert, und es entstehen so scheinbar Bildungen mit *Pluralsuffixen*; so מִשְׁפָּתֵיהֶם Jes 5, 12. Dan 1, 10 16; כַּרְאֵיהֶם *ihr Aussehen* Dan 1, 15. Ge 41, 21, vgl. Nah 2, 5; נוֹטֵי הֵם *der sie ausspannt* Jes 42, 5; *defective* אֹפֵיהֶם Hos 7, 5 (vgl. גּוֹהֵם Ez 34, 14); dag. sind die früher hier aufgezählten Beispiele aus Jes 14, 11. Ge 47, 17 wirkliche Plurale. Anderseits sind noch als Singulare zu erklären: מַחֲנֵיךְ *dein Lager* Dt 23, 15 (gleich zuvor מַחֲנֶךָ), מִקְנֵיךְ *dein Vieh* Jes 30, 23 (wahrsch. auch שָׂדֶיךָ 1 K 2, 26), מַרְאֵיכֶם HL 2, 14, מַרְאֵיו *sein Anblick* Hi 41, 1 (hier mit orthograph. Beibehaltung des י), מַעֲלָיו Ez 40, 31 al. — Über einige andere Beispiele, die vielleicht hierher gehören, s. § 124 *k*. Vor der

[1] *Brockelmann*, Grundriß S. 659, erinnert, daß außer 2 Chr 5, 11 und 35, 17 auf הַנִּמְצָאִים stets eine *Präpos.* mit Dependenz folge, daß also die Punktatoren vielleicht eine Art *Stat. constr.* haben andeuten wollen.

Pluralendung tritt die urspr. Endung *aj* wieder hervor in מָמְתַיִם Jes 25, 6 (*Part. Pu.* von מָתָה).

tt **4.** *Parad. IV* umfaßt die Formen mit wandelbarem (*a*, *b*) oder bereits verflüchtigtem Vokal (*c*) in erster, unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe. An *Parad. c* (welches übrigens fast durchweg nur Analogiebildungen ohne biblische Belege aufweist) schließen sich auch alle die Bildungen an, welche in beiden Silben unwandelbare Vokale haben und daher (wie כְּתָב) irgendwelchen Vokalveränderungen nicht unterliegen können.

uu Anm. 1. Der Analogie von פָּקִיד (Grundf. *pāqîd*) folgen: § 84 *a*, *litt. k* גָּדוֹל usw. (mit *ô*, nicht wandelbarem *ō* für *ŭ*); in *Substantiven*, wie שָׁלוֹם, ist dieses *ô* nachweisbar aus *â* getrübt (arab. *sālâm*); *litt. l*, *m* אָסוֹר, אָסִיר usw.; § 85 *u* זָכָרוֹן, *constr.* זִכְרוֹן; חָזָיוֹן *constr.* חִזְיוֹן; כְּלָיוֹן *constr.* כִּלְיוֹן (vgl. jedoch die *Stat. constr.*-Formen קִנְמוֹן, עֲגָבוֹנֵךְ und mit Pluralsuffix עֲגָבוֹנַיִךְ Ez 27, 12 ff.); § 85 *w* חַלָּמִישׁ, *constr.* חַלְמִישׁ; § 85 *l* מָקוֹם usw.

vv 2. עָנִי (Grundf. *ʿānîj*, St. עָנָה) repräsentiert solche Bildungen, in welchen schließendes *Jôd* in *î* aufgelöst ist; vor Bildungszusätzen wird das urspr. *Jôd* unter dem Schutze eines *Dag. f.* wiederum als Konsonant hörbar, während der (urspr. kurze) Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird; vgl. § 84 *a*, *litt. l* נָקִי, *Plur.* נְקִיִּים, und § 87 *a*.

ww 3. כְּתָב mit unwandelbarem *â* in zweiter Silbe, während das *Šᵉwa* aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist (arab. *kĭtâb*); *Stat. constr.* כְּתַב Est 4, 8 (Lesarten, wie כְּתָב 2 Chr 35, 4, sind fehlerhaft, obschon יְקַר Est 1, 4 und קְתַב 4, 8 nicht schlecht bezeugt ist; übrigens sind diese *qᵉṭâl*-Bildungen im Hebr. wohl sämtlich Lehnwörter aus dem Aram.). Von Pluralformen findet sich im A. T. nur עֲבֹדֵיהֶם *ihre Taten* Pred 9, 1. Im engeren Sinne gehören hierher die § 84 *a*, *litt. n—p* aufgezählten Bildungen; im weiteren alle diejenigen, welche durchweg unwandelbare Vokale haben, also § 84 *a*, *litt. u*; § 84 *b*, *litt. e* (קָטֶל, vgl. jedoch die daselbst erwähnten Abnormitäten), *litt. f—i*, *m* No. 34 f.), *n* (No. 39), *p* (No. 44), sowie zum Teil § 85 *b—w* (bes. *litt. l* u. *r*).

xx Im Gegensatze zu den abnormen Verkürzungen der Form קָטֶל (s. o.) finden sich anderwärts Fälle, wo sich Vortonvokale auch in drittletzter Silbe (im Gegenton) behaupten; vgl. o. *litt. ii* und *pp*, sowie von der Form קָטִיל (eigentl. *qăṭîl*) die Beispiele סָרִיסִים, פָּרִיצִים, שָׁלִישִׁים, während der *Stat. constr. Sing.* das *ā* regelrecht zu *Šᵉwa* (סָרִיס, פָּרִיץ) verflüchtigt. (Damit sind nicht zu verwechseln Formen, wie עָרִיץ *Tyrann*, für עָרִיץ, also mit unwandelbarem *Qameṣ*.) Von der Form קָטוּל (*qăṭûl*) gehört hierher שָׁבוּעַ *Woche*, *Plur.* שָׁבֻעִים und שָׁבְעוֹת, *constr.* שָׁבֻעוֹת, aber beim *Metheg* des Gegentons in fünftletzter Silbe: שָׁבֻעֹתֵיכֶם. — Über מָעוֹז, מָעֻזִּי etc. vgl. o. § 85 *k*.

§ 94.

Die Bildung der Feminina.

a **1.** Die Anhängung der Femininendung ה— an die in § 93 behandelten Maskulinformen bewirkt fast überall dieselben Verände-

rungen, welche in den Maskulinformen durch die Anhängung eines leichten Suffixes hervorgerufen werden, da in beiden Fällen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt wird (s. § 92*b*). Der folgenden Übersicht liegt dieselbe Einteilung in IV Klassen mit ihren Unterabteilungen zu Grunde, wie in § 93; einzelne besondere Bildungen werden in § 95 im Anschluß an die Paradigmen der Feminina behandelt werden.

Parad. I Segolatformen, überall mit Anhängung der Feminin- *b*
endung an die Grundform: *a)* מַלְכָּה *Königin*, כַּבְשָׂה und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* כִּבְשָׂה *Lamm*, רִצְפָּה *Glühstein* Jes 6, 6 (anderwärts immer רַצְפָּה; s. *Baer* zu Ez 40, 17), חָזְקָה *Stärke* (wenn nicht zu *Parad. b* gehörig); *b)* סְתָרָה *Hülle* (*masc.* סֵתֶר); עֲדָנָה *Anmut, Wollust* (עֶדֶן), nicht zu verwechseln mit den durch מ *praef.* entstehenden unwandelbaren Bildungen von ה"ל-Stämmen, wie מִצְוָה *Befehl*, Plur. מִצְוֹת; *c)* חֻלְדָּה *Nom. pr.* (חֹלֶד *Maulwurf*), אָכְלָה *Speise* (אֹכֶל); *d)* נַעֲרָה *Mädchen* (נַעַר); *f)* בָּאְשָׁה *Unkraut*, טָהֳרָה *Reinheit* (טֹהַר); *g)* עַוְלָה *Unrecht* (neben עַוְלָה *Parad. i*); *i)* צֵרָה *Zehrung* (*masc.* צֵיד, vergl. *Parad. h*); von *qiṭl*- und *quṭl*-Formen: בִּינָה *Einsicht*, סוּפָה *Windsbraut*; *k)* אַלְיָה *Fettschwanz* (wie von אֲלִי); שִׁבְיָה (*ă* zu *ĭ* verdünnt) *Gefangenschaft* (שְׁבִי), לְוְיָה *Kranz* (wahrsch. urspr. *qiṭl*-Form); *l)* חַיָּה *Leben*, מְדָה *Maß* (verdünnt aus מַדָּה). Der Flexion nach gehören hierher auch Adjectiva von ע"ע-Stämmen, wie רַבָּה *multa*, bei mittlerer Laryng. רָעָה *mala*; *m)* זִמָּה *Plan*; *n)* חֻקָּה *Gesetz* (חק).

Parad. II (Grdf. *qăṭălăt* usw.): *a)* נְקָמָה *Rache* (נָקַם); *b)* אֲדָמָה *c*
Erde; *c)* נִבְלָה *Leichnam*; *d)* עֲיָפָה *languida*; *f)* יָפָה *pulchra*, קָצָה *Ende* (von יָפָה, קָצָה). Von ע"ו-Stämmen entstehen so Formen, wie עָדָה (*masc.* עֵד, eig. *Part. Qal* von עוד) *Zeugin*. Von der Grdf. *qăṭŭl* עֲמֻקָּה *profunda* (*masc.* עָמֹק), עֲבֻדָּה *Knechtschaft* usw.

Parad. III (unwandelbarer Vokal in erster, wandelbarer in *d*
zweiter Silbe): *a)* יֹלֶדֶת *Gebärerin* (vergl. die Beispiele § 84*a*, *litt. s* und die Beibehaltung des *ē* im Part. Pi'el Ex 22, 17. 23, 26; im Hithpa. 1 K 14, 5 f.), aber auch mit Verflüchtigung des *ē* (urspr. *ĭ*) יְשֹׁבָה *wohnend* Nah 3, 8. Meist wird jedoch in diesen Partizipialformen das *Femin.* durch ת— bezeichnet (s. u. *litt. h*); *c)* גּוֹלָה *auswandernde Schar* (*masc.* גּוֹלֶה), aber auch mit Wiederkehr des schließenden *Jod* הֹמִיָּה *lärmend* Spr 7, 11 und die Beispiele § 75*v*. Über das *â* der gleichfalls hierher gehörigen Participia der ע"י, wie זָרָה *peregrina* vgl. § 72*g*.

Parad. IV (urspr. wandelbarer Vokal in erster, unwandelbarer *e*
in zweiter Silbe): *a)* גְּדֹלָה *magna*, חֲסִידָה *Storch*, eig. *pia*; בְּתוּלָה *Jungfrau*, eig. *seiuncta*; *b)* עֲנִיָּה *misera*.

f **2.** Bloßes ת ist als Femininendung an das Nomen angefügt in Formen, wie בְּכִית *Weinen* (*masc.* בְּכִי § 93*x*, *a*), בְּרִית *Bund*; dag. dürften die *Partic. fem.* der ל״א, wie יֹצֵאת, מֹצֵאת, auf Kontraktion von *jôṣè'et* etc. (schwerlich auf Dehnung des *ĭ* der Grdf. *môṣi*) beruhen, während sich Formen wie מוֹצֵאת, נִשְׂאֵת (s. § 74*i*) nach Analogie der § 93*t* behandelten Bildungen erklären. Abgesehen von den ל״ה-Bildungen findet sich mit bloßem ת: מְשָׁרֵת 1 K 1, 15, zusammengezogen aus מְשָׁרַתְתְּ. Dag. bietet וַיַּלַדְתְּ Ge 16, 11. Ri 13, 5. 7 die Grundform zu dem *Part.* וְיֹלֶדֶת (so in derselben Verbindung Ge 17, 19. Jes 7, 14) vgl. hierzu § 80*d* und die § 90*n* besprochenen *Qeres* שַׁבְתְּ etc.

g In der Regel werden die Formen, welche durch das Hinzutreten des ת *fem.* an Nomina masc. mit wandelbarem Vokal in geschlossener Endsilbe entstehen, ganz nach Art der männlichen S^e^golatformen entwickelt. So entsteht in I, *a*) aus גִּבְרְתְּ (nach § 69*c* für urspr. *g^e^birt*) die Form גְּבֶרֶת *Herrin* (so jedoch nur im *St. c.*; auch Jes 47, 7 verbinde עַד גְּבֶרֶת; *St. abs.* גְּבִירָה); aus מַלְכְתְּ: מַלֶּכֶת *Königin* (*Parad. II*, *a*); aus פְּחַתְתְּ (פְּחַת = פַּחַת *Grube*) Lev 13, 55; גְּדַר *Mauer*, גְּדֶרֶת (aus גִּדְרְתְּ = *g^e^dirt*; vgl. זְקַן als *Stat. constr.* zu זָקֵן); dag. חֲמֶשֶׁת als *Stat. constr.* von חֲמִשָּׁה *fünf* mit Dehnung des urspr. *ĭ* von חֲמִשְׁתְּ.

h Von Bildungen mit wandelbarem *ō* in zweiter Silbe gehört hierher נְחֹשֶׁת *Erz* (aus נְחֻשְׁתְּ), der *Stat. c.* כָּתֹנֶת (zu כְּתֹנֶת *Leibrock*), viell. auch כְּתֹבֶת *Schrift* (wenn nicht getrübt aus כְּתָב § 93) (Parad. IV c). — *Parad. III*, *a*) חֹתֶמֶת (aus חֹתַמְתְּ), *masc.* חוֹתָם *Siegel*; *b*) יוֹנֶקֶת (eig. *saugend*) *Sprößling* (*Pausa* z. B. חֹבֶרֶת Ex 26, 4 al.), und so meist die Feminina des Partic. קֹטֵל; vgl. zu diesem Übergang der Grundform *qôṭilt* in קֹטֶלֶת (so regelmäßig vor *Suff.* in יוֹלַדְתּוֹ, יוֹנַקְתּוֹ etc.) § 69*c*. Wie vor Suffixen erscheint *qôṭalt* als Grundform auch unter dem Einfluß einer Laryng., z. B. יֹדַעַת, *fem.* zu יָדַע *wissend*; in weiterem Sinne gehört hierher auch גֻּלְגֹּלֶת *Schädel* (s. § 95, *Parad. IV*, *c*).

Über die Endungen וֹת und יֹת— s. § 86*k*, *l* und § 95 a. E.

§ 95.

Paradigmen der Feminina.

a Nach den § 92*b—k* dargestellten allgemeinen Bildungsgesetzen kommen auch für die Flexion der Feminina hauptsächlich folgende Fälle in Betracht: 1) daß ein tongedehnter Vokal beim Weichen des Tons in die ursprüngliche Kürze zurückfällt (so erscheint statt des *ā* der Endung ה— im *Stat. constr.* ת— wiederum *ă*); dagegen behauptet sich *vor* der Endung ה— und וֹת (im *St. absol.*) auch ein urspr. kurzer

Vokal als (langer) Vortonvokal, z. B. צְדָקָה; 2) daß außerhalb des Tons oder Vortons ein urspr. kurzer Vokal fast stets zu *Šᵉwa* verflüchtigt wird; dagegen kehrt *vor* einem so verflüchtigten Vokal ein bis dahin

b

	I.					
	a.	b.		c.	d.	e.
Sing. absol.	מַלְכָּה	[כִּלְיָה]	חֶרְפָּה	חָרְבָּה	חֻקָּה	[גִּבִּירָה]
	(Königin)	(Niere)	(Schmach)	(Wüste)	(Gesetz)	(Herrin)
— *constr.*	מַלְכַּת		חֶרְפַּת	חָרְבַת	חֻקַּת	גִּבֶּרֶת
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכָּתִי		חֶרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	חֻקָּתִי	גִּבֶּרְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכַּתְכֶם		חֶרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	חֻקַּתְכֶם	גִּבֶּרְתְּכֶם
Plur. absol.	מְלָכוֹת	כְּלָיוֹת	חֲרָפוֹת	חֳרָבוֹת	חֻקּוֹת	
— *constr.*	מַלְכוֹת	כִּלְיוֹת	חֲרָפוֹת[1]	חָרְבוֹת	חֻקּוֹת	
— *mit Suff.*	מַלְכוֹתַי	כִּלְיוֹתַי		חָרְבוֹתַי	חֻקּוֹתַי	
Dual absol.			רִקְמָתַיִם			מְצִלְתַּיִם
			(doppelt Buntgewirktes)			(Cymbeln)

c

	II.			III.	
	a.	b.	c.	a.	b.
Sing. absol.	צְדָקָה	זְעָקָה	שָׁנָה	יוֹנָקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
	(Gerechtigkeit)	(Geschrei)	(Jahr)	(Sprößling)	(Schädel)
— *constr.*	צִדְקַת	זַעֲקַת	שְׁנַת	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
— *mit leicht. Suff.*	צִדְקָתִי	זַעֲקָתִי	שְׁנָתִי	יוֹנַקְתִּי	גֻּלְגָּלְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	צִדְקַתְכֶם	זַעֲקַתְכֶם	שְׁנָתְכֶם	יוֹנַקְתְּכֶם	גֻּלְגָּלְתְּכֶם
Plur. absol.	צְדָקוֹת		שָׁנוֹת[2]	[יוֹנְקוֹת]	
— *constr.*	צִדְקוֹת		שְׁנוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— *mit Suff.*	צִדְקוֹתַי		שְׁנוֹתַי	יוֹנְקוֹתַי	גֻּלְגְּלוֹתַי
Dual absol.	נְחֻשְׁתַּיִם		שִׂפְתַיִם		
	(Fesseln)		(Lippen)		
— *constr.*			שִׂפְתֵי		

gleichfalls verflüchtigtes *ă* der ersten Silbe wieder, wenn auch meist in der Verdünnung zu *ĭ*, z. B. צִדְקַת aus *ṣădăqăt*; 3) daß im *Plur.* der Feminina von Sᵉgolatformen vor der Endung וֹת oder ־ִים, bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den leichten Suffixen,

[1] Nur Ps 69, 10 gegen die Regel mit festem Silbenschluß; vgl. § 93 *m*.

[2] Über שָׁנוֹת als die seltenere (poët.) Form für שָׁנִים s. § 87 *n*.

wiederum ein *Vorton-Qameṣ* erscheint, unter Verflüchtigung des kurzen Vokals der ersten Silbe. Dagegen behauptet sich der letztere im *Stat. constr. Pl.* (auf וֹת oder יֵ—; bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den schweren Suffixen).

In den folgenden Paradigmen sind von den § 94 behandelten Bildungen (außer I, d) nur solche berücksichtigt, bei welchen irgendwelche Vokalveränderungen in Betracht kommen. Alle Bildungen mit unwandelbaren Vokalen folgen der Analogie von *Parad. I, d.*

Anmerkungen.

d 1. *Parad. I* (Feminina von S^{e}golatformen): *a)* die *Lokativ*form dieser Bildung lautet wie גִּבְעָתָה *nach Gibʿā* (*masc.* גֶּבַע); in einigen Fällen, bes. bei anlautender Laryng., ist nicht zu unterscheiden, ob die betreffende Bildung zur *qăṭl-* oder zur *qĭṭl*-Form zu ziehen ist, z. B. חֲזָקָה *Stärke* (vgl. חֲרָפָה unter *b*). Ein *Dual* dieser Bildung liegt vor in שִׁבְעָתַיִם *siebenmal* (vgl. שֶׁבַע *sieben*, *fem.*). Analog den Maskulinformen, wie דְּבַשׁ (§ 93 *s*), findet sich הֲדַסָּה *Myrte*. — Von Maskulinformen nach der Form פְּרִי (ל״ה, vgl. § 93, I, *k*) entstehen teils Feminina, wie גַּאֲוָה, שַׁלְוָה, אַלְיָה (s. o. § 94 *b*), teils solche, wie קְבִירָה (§ 94 *f*); dabei ist bisw. das schließende ת vor der Pluralendung beibehalten, als ob es zum Stamme gehörte (vgl. § 87 *k*), z. B. חֲנִיתוֹת *Lanzen*. Bildungen, wie גְּדִיָּה, vgl. אֳנִיָּה als *qŭṭl*-Form, sind direkt von den Masculinis גְּדִי *Böcklein*, אֳנִי *Flotte* abgeleitet. — *b)* von einem Stamme ע״ן gehört hierher חִטָּה *Weizen* (für חִנְטָה), *Plur.* חִטִּים. — *c)* von עָרְלָה *Vorhaut* lautet der *Plur. absol.* עֲרָלוֹת (vgl. פְּעָלִים § 93, *Parad. I, f*), *constr.* עָרְלוֹת. — *d)* Beispiel einer weibl. S^{e}golatform von einem Stamme ע״ע (Grundf. *qŭṭl*, wie חַיָּה von der Form *qăṭl*, זָמָה von der Form *qĭṭl*) mit *ŏ* für *ŭ*: חָנָּא *Schrecken* Jes 19, 17 (aram. Orthogr. für חֲנָה).

e *e)* In die Kategorie der S^{e}golatformen mit ת *fem.* gehören auch die Infinitive der פ״ו und פ״ן, die den schwachen Konsonanten vorn abgeworfen haben, wie שָׁבַת (von יָשַׁב), דַּעַת (von יָדַע), גֶּשֶׁת (von נָגַשׁ), sowie קַחַת (von לָקַח); vgl. § 69 *m* und § 66 *b* und *g*. Die Infinitive der פ״ו finden sich jedoch auch in der Form דַּעָה, לָדָה, צָאָה, und ebendahin gehört auch עֵדָה *Versammlung* (von יָעַד), עֵצָה *Rat* (von יָעַץ), שֵׁנָה *Schlaf* (von יָשֵׁן), *constr.* עֲדַת, שְׁנַת, während in den Constructus-Formen זֵעַת *Schweiß* Ge 3, 19 (von יָזַע *rinnen*) und צֵאת *Auswurf* Ez 4, 12 das *Ṣere* fest geblieben ist.

f Von einem Stamme ע״ו (vgl. בּוֹשׁ *sich schämen*) ist בֹּשֶׁת *Schande* abgeleitet, mit *Suff.* בָּשְׁתִּי. — Von e. Stamme ל״ה (דָּלָה; vgl. jedoch *Barth* ZDMG 1887, S. 607, der einen Stamm ידל annimmt) scheint nach Abwerfung des schließen-*Jod* das *masc.* דַּל und weiter das *fem.* דֶּלֶת *Tür* gebildet; im *Plur.* דְּלָתוֹת, *constr.* דַּלְתוֹת, ist jedoch das ת der Endung beibehalten (s. o. *litt. d* חֲנִיתוֹת). Ähnlich ist wohl entstanden רְפָתִים *Hürden* Hab 3, 17, wenn vom Stamme רפה, und שִׁקֻּת *Tränkrinne* (von שָׁקָה), wozu das *masc.* שֹׁק = שֶׁקִי lauten müßte; dag. könnte der *Plur. constr.* שִׁקֻּתוֹת Ge 30, 38 (wiederum mit Beibehaltung des ת *fem.* als eines scheinbaren Stammkonsonanten) nur als abnorme Bildung

auf den Sing. שִׂמְלָת (anstatt auf eine verwandte Bildung שִׂמְלָת oder שַׂלְמָת) zurückgeführt werden.

2. *Parad. II* (Grundf. *qāṭălăt* usw., vgl. § 94 *c*, *Parad. II*, *a* u. *b*). Analog *g* den Maskulinformen, wie קָטָן, *Plur.* קְטַנִּים, findet sich hier קְטַנָּה *parva* usw. Die Constructus-Formen, wie צִדְקַת (*ṣid^{e}qāth*), unterscheiden sich durch das lautbare *Šᵉwa* (§ 10 *d*) von den S^{e}golatformen, wie כִּבְשַׁת (*kibh-săth*). Abnorm sind somit die *Stat. constr.* בִּרְכַּת Ge 28, 4 al. (von בְּרָכָה *Segen*) und חִרְדַּת 1 S 14, 15 al. (von חֲרָדָה *Schrecken*). — Unter dem Einfluß einer Laryng. (s. Parad. *b*) behauptet sich im *Stat. constr.* in der ersten Silbe das urspr. *ă* (vgl. auch אַדְמָה *Erde*, אַדְמַת); anderwärts erfolgt die Umlautung desselben zu *S^{e}gol*, z. B. עֲגָלָה *Wagen*, עֶגְלָתוֹ. Nicht selten wird zu einem *Stat absol.* auf ה— der *Stat. constr.* mit der Endung ת gebildet, z. B. עֲטָרָה *Krone*, *constr.* עֲטֶרֶת (aus עֲטָרַתְ); neben עֲצָרָה *Versammlung* findet sich schon im *Stat. absol.* gewöhnlich עֲצֶרֶת; יְבָמָה (von יָבָם *levir*) bildet vor *Suff.* יְבִמְתִּי, fällt also mit גְּבֶרֶת (*Parad. I, e*) völlig zusammen. Von einem Stamme לׄין (אָמַן) ist gebildet אֱמֶת *Treue* (aus *'ămant*, u. dieses wohl nach § 69 *c* für urspr. *'ămint*), vor *Suff.* אֲמִתִּי usw.

Von der Masc.-Form קָטֵל (*qāṭĭl*) entsteht regelrecht גְּדֵרָה *Mauer*, נְבֵלָה *h* *Leichnam*, *constr.* נִבְלַת; בְּהֵמָה *Vieh*, *constr.* בִּהֲמַת (für בְּהֵמַת), mit Suffix בְּהֶמְתּוֹ Lv 19, 19. Häufiger wird jedoch vor der Endung *ath* des *Stat. constr.* das *ē* der zweiten Silbe festgehalten; so von נְבֵלָה einmal נְבֵלָתִי Jes 26, 19, und stets בְּרֵכַת *Teich*, גְּזֵלַת *Raub*, טְמֵאַת *unrein*, מְלֵאָתִי *voll* Jes 1, 21 (mit *Chireq compaginis*, s. § 90 *l*), מְרֵרָתִי Hi 16, 13; שְׁאֵלָתִי 1 S 1, 27 al. (mit Synkope des א: שַׁלָּתְךָ 1 S 1, 17) neben שְׁאֵלָתִי Hi 6, 8. Vgl. die analogen *Stat. constr.* מַגֵּפַת *Schlag*, תַּרְדֵּמַת *Tiefschlaf* (von תַּרְדֵּמָה, מַגֵּפָה).

Als *Dual* findet sich יְרֵכָתַיִם *beide Seiten* (vgl. יַרְכָתוֹ Ge 49, 13, von dem *i* ungebräuchl. יְרֵכָה als *Fem.* zu יָרֵךְ); der *Stat. constr.* יַרְכְתֵי geht viell. auf eine S^{e}golatform (יַרְכָה, vgl. יֶרֶךְ als *Stat. constr.* von יָרֵךְ) zurück, falls nicht in dem festen Silbenschluß eine Analogie zu בִּרְכַּת u. חִרְדַּת (*litt. g*) vorliegt.

In den Bildungen mit bloßem ת *fem.* ist die Grundform *qāṭĭlt* nach § 69 *c* *k* zu *q^{e}ṭalt* u. dieses regelrecht zu קִטֶּלֶת entwickelt. So lautet zu חָבֵר *Genosse* das *Fem.* חֲבֶרֶת (mit *Suff.* חֲבֶרְתָּהּ Mal 2, 14, vgl. שָׁכְנְתָהּ Ex 3, 22), zu גָּדֵר neben גְּדֵרָה auch גְּדֶרֶת. — Von ע״ע-*Stämmen* gehören hierher die S^{e}golatformen נַחַת *Ruhe* u. שַׁחַת *Grube* (von שׁוּחַ, נוּחַ); letzteres unterschied schon *Böttcher* (Gramm. I, 411) richtig von שַׁחַת *Verderben* (Stamm שָׁחַת); ebenso wird aber auch נַחַת *Ruhe* von נַחַת *Herabfahren* (St. נָחַת) zu trennen sein.

Die Feminina der Form *qāṭĭl* von ע״ו, wie מָתָה *mortua*, עֵדָה *Zeugin* (von *l* מוּת, עוּד), haben gleichfalls unwandelbare Vokale in erster Silbe. Vgl. dagegen die o. *litt. e* angeführten Bildungen von פ״י-Stämmen, wie שֵׁנָה *Schlaf*, *St. c.* שְׁנַת; außerdem: חֵמָה *Glut*, *St. c.* חֲמַת (dag. חֲמַת *Schlauch*, in *P.* חֲמָתָהּ Ge 21, 15, *St. c.* חֲמַת מַיִם 21, 14, viell. von e. Stamm חמת).

Die Feminina der Form *qāṭŭl*, wie עֲמֻקָּה (*masc.* עָמֹק), behaupten das urspr. *m* *ŭ* durch die Schärfung des nachfolg. Konsonanten (vgl. § 93 *kk*); dag. entstehen durch Anhängung des ת *fem.* S^{e}golatformen, wie נְחֻשֶׁת, vor *Suff.* נְחֻשְׁתָּם etc., *Dual* נְחֻשְׁתַּיִם (s. Parad. zu II, *a*); vgl. jedoch נְחֻשְׁתִּי KL 3, 7.

Von ה״ל-Stämmen (Parad. II, *c*) finden sich einige (als Aramaismen zu *n* betrachtende) Feminina mit der Endung *âth*, entstanden durch Ausstoßung

des schließenden *Waw* oder *Jod* und Kontraktion des vorhergehenden *ă* mit dem *ă* der Endung *ăth*; so מְנָת *Anteil* (für *mănăjăth* oder *mănawăth*), קְצָת *Ende* (neben קָצֶה und קָצֵה), *Plur.* מְנָיוֹת (*Stat. constr.* Neh 12, 47. 13, 10) und מְנָאוֹת (12, 44); קְצָוֹת Ex 38, 5; vgl. 37, 8 u. 39, 4 *K^eth.*; über גֵּאִית *Täler* s. § 93 *v*. — אוֹת *Zeichen* (St. אוֹה) ist getrübt aus אָת und dieses aus *'âjăth* = *'ăwăjăth* kontrahiert; *Plur.* אֹתוֹת (mit doppelter Femininendung; vgl. o. *litt. f* und § 87 *k*). — Abnorm ist die Beibehaltung des *ā* in erster Silbe in אֳלָתִי etc. Ge 24, 41 al.

o 3. *Parad.* III, vgl. die verschiedenen Bildungen § 94 *d* und *f–h*. Abnorm ist der *Dual* חֹמֹתַיִם *Doppelmauern* Jes 22, 11 al., direkt vom Plur. חוֹמוֹת für חֹמֹתַיִם (vgl. § 87 *s* u. das Nom. pr. גְּדֵרֹתַיִם Jos 15, 36). — Zu den Bildungen nach Art der Participia Qal ע״ו, wie זָרֶה (*masc.* זָר aus *zâîr*, also mit unwandelbarem *â*), gehört wohl auch בָּמָה *Höhe* (von בוּם), wovon im *Stat. constr. Plur.* die pleonastische Form בָּמוֹתֵי oder *defect.* בָּמֹתֵי (s. § 87 *s*); die Masora fordert dafür überall בָּמֳתֵי, welches *bāmºthê* (nicht *bŏmºthê*) zu lesen ist, mit abnormer Verflüchtigung des *ô* zu (ֳ); vor *Suff.* dagegen בָּמוֹתַי usw.

p In weiterem Sinne gehören hierher die Feminina der Form קָטֶל (§ 84 *b*, *litt. e*), soweit dieselben das *â* der zweiten Silbe vor der Endung ת verkürzen, z. B. דַּלֶּקֶת *brennendes Fieber* (aus *dallăqt*), mit Suff. צָרֶקְתֵּךְ Ez 16, 52; טַבַּעַת *Siegelring*; ferner der Form קִטֵּל und קִטֵּל (§ 84 *b*, *litt. c*, *d*), wie אִוֶּלֶת *Torheit* (für *'iwwălt*), und aller der Formen, welche bei wandelbarem Vokal in zweiter Silbe mit מ *praef.* gebildet sind (§ 85 *g—k*); z. B. מַמְלָכָה *Königreich*, *constr.* stets מַמְלֶכֶת; מַזְמֵרָה (im *Sing.* ungebr.) *Winzermesser*, *Plur.* מַזְמֵרוֹת; מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*, vor *Suff.* מַשְׂכָּרְתִּי; vgl. auch die § 85 *g* und *p* aufgeführten Bildungen, wie מוֹלֶדֶת *Geburt* (von ל״א dag. מוֹצָאָה *Ausgang*), תּוֹלֶדֶת *Geschlecht*, תּוֹעֵבָה *Greuel*, *constr.* תּוֹעֲבַת, usw.

q Bisweilen scheint der Plural solcher Bildungen auf eine Nebenform zurückzugehen, z. B. אִגֶּרֶת *Brief*, Plur. אִגְּרוֹת (wie von אִגֵּרָה); auch יְנִקוֹת, welches nur nach der Analogie der sonstigen Plur. fem. der Participia Qal gebildet ist, wäre auf einen Sing. יוֹנֶקָה zurückzuführen. Vgl. ferner מַחֲרֵשֶׁת *Pflugschar*, *Plur.* מַחֲרֵשׁוֹת (wie von מַחֲרֵשָׁה)[1]; dagegen sind כִּתְרוֹת *Knäufe* und תּוֹכָחוֹת *Rügen* regelrechte Plurale zu כֹּתֶרֶת und תּוֹכַחַת.

r In בְּהֵמָה *Rock* hat sich urspr. *ŭ* der ersten Silbe durch Schärfung des nachfolgenden Konsonanten behauptet (vgl. arab. *qŭṭŭn*), vor *Suff.* כֻּתָּנְתִּי, *Stat. constr.* jedoch כְּתֹנֶת (wie schon im *Stat. absol.* Ex 28, 39); *Plur.* כֻּתָּנוֹת und *constr.* כְּתָנוֹת. — Die *Parad.* III, *b* aufgeführte Form גִּלְגֹּלֶת ist eine *Pŭlpŭl*-form des Stammes גָּלַל; vgl. קִרְקַר § 84 *b*, *litt. p*.

s 4. In die vierte Klasse, für welche es eines Paradigmas nicht bedurfte, gehören alle die zahlreichen Bildungen, welche gegenwärtig durchaus unwandelbare Vokale haben, nachdem der urspr. kurze Vokal der ersten Silbe beim Fortrücken des Tons zu *Šewa* verflüchtigt ist. Von den § 84 u. 85 aufgezählten Formen gehören hierher besonders die Bildungen von ע״ע-Stämmen, wie מְגִלָּה *Rolle*, תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet* (§ 85 *i* und *q*), sowie die Feminina der Participia Hif. ע״ו z. B. מְאִירָה *erleuchtend* (von מֵאִיר), sowie überhaupt

---

[1] Das früher hier erwähnte עַשְׁתֶּרֶת *Astarte* (*Plur.* עַשְׁתָּרוֹת) beruht höchstwahrsch. auf tendenziöser Veränderung des eig. beabsichtigten עַשְׁתֹּרֶת, wie מֹלֶךְ Lev 18, 21 al. (für מָלֶךְ) mit den Vokalen von בֹּשֶׁת *Schande*, weil dieses anstatt des Götzennamens gesprochen werden sollte.

die Feminina von ע״ו-Stämmen, welche mit מ *praef.* zusammengesetzt sind, wie מְנוּחָה *Ruhe* (von מָנוֹחַ), s. § 85 *l*; von ל״ה-Stämmen gehören vielleicht hierher תְּעָלָה *Kanal* (Stat. constr. תְּעָלַת Jes 7, 3 al.) und תְּלָאָה *Mühsal.* Alle diese Bildungen fallen somit äußerlich mit denen zusammen, welche schon in der Maskulinform durchaus unwandelbare Vokale haben (s. die Aufzählung derselben in § 93 *ww*).

5. Die Femininendung ִית— beruht (abgesehen von ל״ה-Formen, wie בְּכִית, *t* § 94 *f*) auf der Anhängung des ת *fem.* an die zur Bildung von Adjectivis usw. verwendete Endung ִי—, s. § 86 *d, h, k.* Die ebendaselbst erwähnte Endung וּת tritt bei S^e^golatformen teils an die Grundform, wie עַשְׁתּוּת Hi 12, 5 (neben der LA עַשְׁתּוֹת), teils an Formen mit lose geschlossener Silbe, wie מַלְכוּת *Königtum.* Von ל״ה-Stämmen finden sich teils Bildungen, wie שְׁבוּת *Gefangenschaft* (nach anderen vom Stamm שׁוּב, wie לְזוּת *Verkehrtheit* von לוּז), teils solche wie בָּכוּת *Weinen,* גָּלוּת *Exil,* חָזוּת *Schauung*; die letzteren behalten das *ā* der ersten Silbe auch im *Stat. constr.* und vor *Suff.* bei. Von einer *qăṭĭl*-Form ist gebildet כְּבֵדוּת *Schwierigkeit,* von einer *qăṭîl*-Form פְּקִדוּת usw.

Im *Plural* dieser Bildungen läßt sich eine verschiedene Behandlungsweise *u* unterscheiden. Teils wird die ganze Endung וּת wie zum Stamme gehörig beibehalten (vgl. oben *litt. f*), z. B. אַלְמְנוּתַיִךְ von אַלְמָנוּת, teils erscheint sie aufgelöst, wie in מַלְכֻיּוֹת Dan 8, 22 (ohne Zweifel für *mălᵉkhuwwôth*), sowie in עֵדְוֹת (*ʿēdᵉwôth,* von עֵדוּת *Zeugnis*), jedoch nur in Verbindung mit *Suff.*, עֵדְוֹתֶיךָ Ps 119, 14 al., עֵדְוֹתָיו 1 K 2, 3 al.

§ 96.

Nomina von eigentümlicher Bildung.

In den S. 292—294 folgenden Paradigmen[1] sind eine Anzahl vielgebrauchter Nomina zusammengestellt, deren Flexion mehr oder weniger auffallende Eigentümlichkeiten darbietet. Doch ordnen sich die letzteren fast durchweg den sonst geltenden Lautgesetzen unter, und die übliche Bezeichnung dieser Nomina als *unregelmäßiger* ist daher unberechtigt, sobald nur die Grundformen, auf denen die jetzigen Bildungen beruhen, richtig beurteilt werden.

---

[1] Nicht aufgenommen sind nur: אֶחָד, חָם u. חָמוֹת (vgl. über diese die Anmerkungen), außerdem alle solche Formen, die aus dem A. T. nicht zu belegen sind.

Sing. absol.	אָב	אָח	אָחוֹת	אִישׁ	אִשָּׁה
	(*Vater*)	(*Bruder*)	(*Schwester*)	(*Mann*)	(*Weib*)
— *constr.*	אֲבִי	אֲחִי	אֲחוֹת	אִישׁ	אֵשֶׁת
— *mit Suff. d.* 1. *Sing.*	אָבִי	אָחִי	אֲחוֹתִי	אִישִׁי	אִשְׁתִּי
— 2 *m.*	אָבִיךָ	אָחִיךָ	אֲחוֹתְךָ		אִשְׁתְּךָ
— 2 *f.*	אָבִיךְ	אָחִיךְ	אֲחוֹתֵךְ	אִישֵׁךְ	
— 3 *m.*	אָבִיו (אָבִיהוּ)	אָחִיו (אָחִיהוּ)	אֲחוֹתוֹ	אִישׁוֹ	אִשְׁתּוֹ
— 3 *f.*	אָבִיהָ	אָחִיהָ	אֲחוֹתָהּ	אִישָׁהּ	
— 1 *Pl.*	אָבִינוּ	אָחִינוּ	אֲחוֹתֵנוּ		
— 2 *m.*	אֲבִיכֶם	אֲחִיכֶם	[אֲחוֹתְכֶם]		
— 2 *f.*	אֲבִיכֶן				
— 3 *m.*	אֲבִיהֶם	אֲחִיהֶם	אֲחוֹתָם		
— 3 *f.*	אֲבִיהֶן				

Plur. absol.	אָבוֹת	אַחִים		אֲנָשִׁים	נָשִׁים
— *constr.*	אֲבוֹת	אַחֵי		אַנְשֵׁי	נְשֵׁי
— *mit Suff. d.* 1. *Sing.*	אֲבֹתַי	אַחֵי, *P.* אֶחָי	אַחְיוֹתַי	אֲנָשַׁי	נָשַׁי
— 2 *m.*	אֲבֹתֶיךָ	אַחֶיךָ		אֲנָשֶׁיךָ	נָשֶׁיךָ
— 2 *f.*		אַחַיִךְ	אֲחוֹתַיִךְ		
— 3 *m.*	אֲבֹתָיו	אָחָיו	אַחְיוֹתָיו	אֲנָשָׁיו	נָשָׁיו
— 3 *f.*		אַחֶיהָ		אֲנָשֶׁיהָ	
— 1 *Pl.*	אֲבֹתֵינוּ	אַחֵינוּ		אֲנָשֵׁינוּ	נָשֵׁינוּ
— 2 *m.*	אֲבֹתֵיכֶם	אֲחֵיכֶם	אֲחוֹתֵיכֶם		נְשֵׁיכֶם
— 3 *m.*	אֲבֹתָם (אֲבֹתֵיהֶם)	אֲחֵיהֶם	אַחְיוֹתֵיהֶם	אַנְשֵׁיהֶם	נְשֵׁיהֶם
— 3 *f.*				אַנְשֵׁיהֶן	

Anmerkungen.

אָב *Vater*; der *constr.* אֲבִי gehört wie אֲחִי und das einmal vorkommende בְּנִי in die Kategorie der § 90*k* besprochenen Verbindungsformen, deren Analogie das sog. *Chireq compaginis* folgt; übrigens findet sich in zusammengesetzten Nomina propria auch אַב, z. B. אַבְשָׁלוֹם, neben אֲבִישָׁלוֹם, u. a.; auch Ge 17, 4 f. אַב־הֲמוֹן im Interesse der Deutung des Namens אב[ר]הם. Zu dem *Plur.* אָבוֹת vgl. § 87*p*.

אָח *Bruder*. Der *Plur. absol.* אַחִים hat *Dag. f. implicitum* (§ 22*c*); אָחָיו steht für אַחָיו nach dem Lautgesetz § 27*q*, und so auch אָחִי in Pausa für אַחַי. Die Schärfung des ח dient nur als ein Mittel, um das vorhergehende *a* kurz zu erhalten, wie in נְמַלִּים usw. (§ 93*ee*).

אָמָה	בַּיִת	בֵּן	בַּת	יוֹם	כְּלִי
(*Magd*)	(*Haus*)	(*Sohn*)	(*Tochter*)	(*Tag*)	(*Gefäß*)
	בַּיִת	בֶּן	בַּת	יוֹם	כְּלִי
אֲמָתִי	בֵּיתִי	בְּנִי	בִּתִּי		
אֲמָתְךָ	בֵּיתְךָ בְּנֶךָ, *P.* בְּנֶךָ		בִּתְּךָ *P.*, בְּתֶךָ		כֵּלְיְךָ
	בֵּיתֶךָ	בְּנֶךָ			
אֲמָתוֹ	בֵּיתוֹ	בְּנוֹ	בִּתּוֹ	יוֹמוֹ	
אֲמָתָהּ	בֵּיתָהּ	בְּנָהּ	בִּתָּהּ		
		בְּנֵנוּ			
	בֵּיתְכֶם		בִּתְּכֶם		
	בֵּיתָם			יוֹמָם	

אֲמָהוֹת	בָּתִּים	בָּנִים	בָּנוֹת	יָמִים	כֵּלִים
אֲמָהוֹת	בָּתַּי	בָּנַי	בְּנוֹת	יָמַי	כְּלֵי
אַמְהֹתַי		בָּנַי	בְּנֹתַי	יָמַי	כֵּלַי
	בָּתֶּיךָ	בָּנֶיךָ	בְּנֹתֶיךָ	יָמֶיךָ	כֵּלֶיךָ
	בָּתַּיִךְ	בָּנַיִךְ	בְּנֹתַיִךְ	יָמַיִךְ	
אַמְהֹתָיו		בָּנָיו	בְּנֹתָיו	יָמָיו	כֵּלָיו
אַמְהֹתֶיהָ		בָּנֶיהָ	בְּנֹתֶיהָ	יָמֶיהָ	כֵּלֶיהָ
	בָּתֵּינוּ	בָּנֵינוּ	בְּנֹתֵינוּ	יָמֵינוּ	כֵּלֵינוּ
אַמְהֹתֵיכֶם	בָּתֵּיכֶם	בְּנֵיכֶם	בְּנֹתֵיכֶם	יְמֵיכֶם	כְּלֵיכֶם
	בָּתֵּיהֶם	בְּנֵיהֶם	בְּנֹתֵיהֶם	יְמֵיהֶם	כְּלֵיהֶם
אַמְהֹתֵיהֶן	בָּתֵּיהֶן	בְּנֵיהֶן			

אֶחָד *einer* (für אַחַד, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* § 22*c*, vgl. § 27*q*), *constr.* und sonst in enger Verbindung (Ge 48, 22. 2 S 17, 22. Jes 27, 12. Zach 11, 7; so bes. vor מִן [מָן] Ge 3, 22. Ex 30, 14. Nu 16, 15. Ri 17, 5. 1 S 9, 3. Ez 18, 10) אַחַד; *fem.* אַחַת (für אַחְדַת nach § 19*d*) *eine*, in *Pausa* אָחַת. Einmal חַד *masc.* (*per aphaeresin* § 19*h*) Ez 33, 30, wie im Aram.; *Plur.* אֲחָדִים *einige*, aber auch *iidem*.

אֲחוֹת *Schwester* (aus *'ăchăwăt* oder *'ăchăjăt*, mit Elision des ו oder י und Trübung des aus *ăă* entstandenen *â* zu *ô*)[1]. Für אֲחֹתוֹ steht Nu 6, 7 אַחֹתוֹ (mit

[1] Obige Erklärung von אֲחוֹת (wie von חֲמוֹת, s. d.) scheint uns noch immer wahrscheinlicher als die Annahme einer Verlängerung der Femininendung *ăth* zum Ersatz des fehlenden 3. Radikals (so *Wellhausen*, Skizzen u. Vorarb. VI, 258) oder die Herleitung von *'achâ* als der altsemit. *Stat. constr.*-Form des Akkus. mit dem ת *femin.* so (*Barth* ZDMG 1899, S. 598).

	[מַי]	עִיר	פֶּה	רֹאשׁ	שֵׁם	[שָׁמַי]
Sing. absol.	(*Gewässer*)	(*Stadt*)	(*Mund*)	(*Haupt*)	(*Name*)	(*Himmel*)
— *constr.*		עִיר	פִּי	רֹאשׁ	שֵׁם־, שֵׁם	
— *mit Suff. d. 1. S.*		עִירִי	פִּי	רֹאשִׁי	שְׁמִי	
— 2 *m.*		עִירְךָ	פִּיךָ	רֹאשְׁךָ	שִׁמְךָ *P.* שְׁמֶךָ	
— 2 *f.*				רֹאשֵׁךְ	שְׁמֵךְ	
— 3 *m.*		עִירוֹ	פִּיהוּ, פִּיו	רֹאשׁוֹ	שְׁמוֹ	
— 3 *f.*		עִירָהּ	פִּיהָ	רֹאשָׁהּ	שְׁמָהּ	
— 1 *Pl.*			פִּינוּ	רֹאשֵׁנוּ	שְׁמֵנוּ	
— 2 *m.*			פִּיכֶם	רֹאשְׁכֶם	שִׁמְכֶם	
— 3 *m.*		עִירָם	פִּיהֶם	רֹאשָׁם	שְׁמָם	
— 3 *f.*			פִּיהֶן	רֹאשָׁן		
Plur. absol.	מַיִם	עָרִים	פִּיוֹת	רָאשִׁים	שֵׁמוֹת	שָׁמַיִם
— *constr.*	מֵי, מֵימֵי	עָרֵי		רָאשֵׁי	שְׁמוֹת	שְׁמֵי
— *mit Suff. d. 1. S.*	מֵימַי	עָרַי				
— 2 *m.*	מֵימֶיךָ	עָרֶיךָ				שָׁמֶיךָ
— 2 *f.*		עָרַיִךְ				
— 3 *m.*	מֵימָיו	עָרָיו		רָאשָׁיו		שָׁמָיו
— 3 *f.*	מֵימֶיהָ	עָרֶיהָ		רָאשֶׁיהָ		
— 1 *Pl.*	מֵימֵינוּ	עָרֵינוּ		רָאשֵׁינוּ		
— 2 *m.*		עֲרֵיכֶם		רָאשֵׁיכֶם		שְׁמֵיכֶם
— 3 *m.*	מֵימֵיהֶם	עָרֵיהֶם		רָאשֵׁיהֶם	שְׁמוֹתָם	
— 3 *f.*				רָאשֵׁיהֶן	שְׁמוֹתָן	

virt. Schärfung des ח). Der *Plur. absol.* (אֲחָיוֹת) kommt nur zufällig nicht vor. Ez 16, 52 steht אֲחָיוֹתֵךְ (für אֲחָיֹתַיִךְ). In den Formen אֲחוֹתַי Jos 2, 13 *Keth.*, אֲחוֹתַיִךְ Ez 16, 51. 55. 61 (ebenso lies V. 45 für אֲחוֹתֵךְ, welches irrtüml. mit dem V. 48. 49. 56 folgenden *Sing.* konformiert ist), אֲחוֹתֵיכֶם (wofür jedoch אֲחוֹתְכֶם zu lesen) Hos 2, 3 ist der dritte Radikal völlig aufgegeben.

אִישׁ *Mann*, nach der gewöhnl. Ansicht entweder inkorrekte Dehnung für אֶנֶשׁ (aus *'išš*, mit Assimilation des *Nun* der Grundf. *'inš* vom Stamme אָנַשׁ, welche wiederum aus *'anš* verdünnt sein soll) oder direkt aus *'inš* erweicht. Wahrsch. ist jedoch für den Singular vielmehr ein besonderer[1] Stamm (אִישׁ

[1] So schon *Gesenius* im Thes. linguae Hebr. I, 83 fg., neuerdings wieder *Friedr. Delitzsch*, Prolegg. p. 160 ff., *Praetorius* in *Kuhns* orient. LB. 1884, S. 196, *König*, Lehrgeb. II, 38; gegen *Delitzsch* wieder *Nöldeke* (ZDMG 1886, p. 739 f.), der weder אִישׁ, noch נָשִׁים von dem Stamm אנשׁ trennen möchte.

stark sein?) vorauszusetzen, so daß der Stamm אָנַשׁ *gesellig sein* nur für den *Plur.* אֲנָשִׁים (nur Jes 53, 3. Ps 141, 4. Spr 8, 4 אִישִׁים) in Betracht käme.

אָמָה *Sklavin, Magd.* Zu dem *Plur.* אֲמָהוֹת mit konsonant. ה vgl. im Aram. אֲבָהָן *Väter* u. ähnl. im Phoen. דלהת von דלת, auch arab. *'abahât* Väter, *'ummahât* Mütter (mit künstlicher Erhebung zum trilitter. Stamm).

אִשָּׁה *Weib* (wohl für אִנְשָׁה, von אָנַשׁ, nur daß dieses, wie aram. אִתְּתָא zeigt, nicht mit אָנַשׁ *gesellig sein* [s. o. bei אִישׁ], sondern mit אָנַשׁ *schwach sein* [= arab. *'ănŭṯă*] identisch ist; so *de Lag.*, Übers. S. 68; *König*, Lehrgeb. II, 159 f.). Die Form אֶשֶׁת (für *'išt* mit ת *fem.* von *'iš̌š* nach Aufhebung der Verstärkung und Dehnung des *ĭ* zu *ē*) findet sich Dt 21, 11. 1 S 28, 7. Ps 58, 9 auch im *St. abs.* — Für אִשְׁתְּךָ steht Ps 128, 3 אֶשְׁתְּךָ. Statt des *Plur.* נָשִׁים findet sich Ez 23, 44 אֲשֶׁת[1].

בַּיִת *Haus*, *Lokativ* בַּיְתָה, הַבַּיְתָה; *P.* בֵּיתָה, הַבֵּיתָה, *constr.* בֵּית, *Plur.* בָּתִּים (nur Dt 6, 11. 1 Ch 28, 11 בָּתִּים ohne *Metheg*), sprich: *bâttîm*. Die Erklärung des *Dageš* im ת ist noch immer streitig. Jedenfalls zeigt syr. *bâttîn*, daß die Dagessierung von Haus aus zum Charakter der Form gehört[2]. Nach *Wright*, Compar. Gr. S. 88, ist בָּתִּים einfach aus *bai-tîm* zusammengezogen (wie אֵן aus אַיִן, עֵינָם aus עֵינַיִם etc.), das Dag. also *Dag. lene*; *König*, Lehrgeb. II, 56, denkt an ein *Dag. forte orthoconsonanticum*, dag. *Rahlfs*, ThLZ 1896, Sp. 587, an Assimilation des *Jod* an ת, *Philippi* endlich, ZDMG Bd. 49, S. 206, nimmt für den *Plur.* einen anderen Stamm an, als für den *Sing.* Eine Entscheidung ist zur Zeit unmöglich. Die Unrichtigkeit der früher üblichen Aussprache *bottîm* wird übrigens zur Genüge durch die sog. babylonische Punktation (s. § 8 *d*, Note 2) erwiesen, welche über das *â* keinen Zweifel läßt.

בֵּן *Sohn* (Ge 30, 19: בֶּן־שִׁשִּׁי), *constr.* gewöhnlich בֶּן (auch mit Verbindungsakzent als Äquivalent für Maqqef, Ge 17, 17. Jes 8, 2 al. 1 Ch 9, 21, selbst bei kleineren Distinctivis, so namentlich bei מִבֶּן Ex 30, 14. Lv 27, 3 al. [מִבֶּן nur nach וְאִם u. vor חֹדֶשׁ, sowie Jes 51, 12; s. *Strack* zu Ex 30, 14], selten בֶּן־ (Dt 25, 2. Jon 4, 10 *bis*, Spr 30, 1 und so immer in der Verbindung בֶּן־נוּן u. in den *nom. pr.* בִּנְיָמִין [aber בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*] und בֶּן־זָקֵן Spr 30, 1), einmal בְּנִי (vgl. § 90 *l*) Ge 49, 11 und בְּנוֹ (§ 90 *o*) Nu 23, 18. 24, 3. 15 (Ge 49, 22 ist בֵּן, wofür בֶּן zu lesen sein wird, nach der Intention der Masora nicht *Stat. constr.*, sondern *absol.*).

בַּת *Tochter* (aus *bant* u. dieses nach dem § 69 *c* besprochenen Gesetz für

---

[1] *Friedr. Delitzsch* erinnert (in den babyl. Glossen zu *Baer's* Ezechieltext, p. XI) zu Ez 23, 44, daß auch das Assyr.-Babylonische von *aššatu* Weib den Plur. *aššâti* bilde, also entsprechend dem Plur. אֲשׁוֹת, nicht dem gewöhnl. Plur. נָשִׁים. Das *a* des letzteren (statt *i* im Arab., *e* im Syr.) wird mit *Barth* (in „Oriental. Studien" zu Ehren *Th. Nöldekes*, Gießen 1906, S. 792) aus der gewohnheitsmäßigen Verbindung der Begriffe „*Männer, Frauen*", also des נָשִׁים mit אֲנָשִׁים zu erklären sein.

[2] Daran scheitert die Tradition, nach welcher das *Dageš* (nach feststehendem *Metheg*, s. § 16 *f*, ζ) nur der Unterscheidung von בָּתִּים *übernachtende* (*Part. Qal* von בוּת, welcher Stamm aber im A. T. gar nicht vorkommt!) dienen soll. Nach *P. Haupt* ist der Stamm בא *hineingehen*, ת also Femininendung, wie bei *bint*, *Tochter*; die urspr. Form *ba'ṭu*, *bāṭu* (*Einkehr*) sei noch erhalten im *Plural bāttîm*, dessen *tt* als Analogiebildung nach dreikonsonantigen Stämmen zu erklären sei. Im *Sing.* ging *bāt* in *bēt* über (?) und dieses wurde zu *bait* distrahiert, wie *jerūschālēm* zu *jerūschālajim*.

bint, *fem.* von בֵּן), mit *Suff.* בִּתִּי für בִּנְתִּי. *Plur.* בָּנוֹת vom Sing. בֶּנָה; vgl. בָּנִים *Söhne*.

חָם *Schwiegervater*, nur mit *Suff.* חָמִיהָ, חָמִיךָ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, nur mit *Suff.* חֲמוֹתָהּ, חֲמוֹתֵךְ. Vgl. dazu אָב, אָח und bes. אֲחוֹת.

יוֹם *Tag* (arab. *jaum*)[1], *Dual* יוֹמַיִם; der *Plur.* יָמִים wohl von einem anderen *Sing.* (יָם *jām*), *constr.* יְמֵי und (dichterisch) יְמוֹת Dt 32, 7. Ps 90, 15.

כְּלִי *Gefäß*, in *P.* כֶּלִי (mit Suffix כֶּלְיָךְ Dt 23, 25), von כָּלָה *fassen*; *Plur.* כֵּלִים (wie von כֶּל, כָּלָה; nach *König* II, 63 einfach aus *kiljîm* verkürzt).

מַיִם *Wasser*; vgl. zum *Plur.* § 88 *d*.

עִיר *Stadt*. Der *Plur.* עָרִים ist schwerlich synkopiert aus עֲיָרִים, wie Ri 10, 4 (ohne Zweifel irrtümlich, nach dem vorausgeh. עֲיָרִים *Eselsfüllen*) vokalisiert ist, sondern von einem verwandten *Sing.* עָר, welcher noch in *Nomm. progr.* vorkommt.

פֶּה *Mund*, *Stat. constr.* פִּי (für urspr. פִּי = פֶּה?). Der Urspr. ist noch immer streitig. Nach *Gesen.*, *König* (II, 103) steht פֶּה für פֶּאָה (Grundf. *pi'aj*) von פָּאָה *blasen*, *hauchen*, nach *Olsh.* für פִּי von einem Stamm פָּיָה od. פָּוָה. Aber hebräischem פֶּה steht assyr. *pû*, arab. *fû*, *fam*, *famm*, *fumm*, bibl.-aram. פֻּם, פֻּמָּא, syr. *pûm*, *pûma* gegenüber, daher *Barth* ZDMG 41, S. 634 zwei Entwicklungsformen desselben Stammes (פמו), sc. *fm* u. *fw* annimmt. פִּי *mein Mund* aus *pî-j*; für פִּיהֶם findet sich Ps 17, 10. 58, 7. 59, 13 פִּימוֹ. Der angebl. *Plur.* פִּים 1 S 13, 21 (meist als Kontraktion von פִּיִּים erklärt) gehört einem völlig verderbten Text an. Der *Plur.* פִּיּוֹת steht Spr 5, 4 von den *Schneiden* des Schwerts; redupliziert פִּפִיּוֹת Jes 41, 15. Ps 149, 6.

רֹאשׁ *Haupt* (getrübt aus רָאשׁ = *rā'š*); *Plur.* רָאשִׁים (für רָאְשִׁים § 23 *c*), nur Jes 15, 2 רֹאשָׁיו.

שֶׂה *ein Stück Kleinvieh* (*Schaf* od. *Ziege*), *St. c.* שֵׂה, mit Suff. שְׂיֵהוּ 1 S 14, 34 u. שָׂיוֹ Dt 22, 1, nach *König* II, 131 von e. Grundf. *si'aj*, dag. nach *de Lag.*, Übers. 81 f., von e. Stamm ושי (שֶׂה = *saj* = *wîsaj*).

שֵׁם *Name*, *St. constr.* meist שֵׁם (nur sechsmal שֶׁם־); vgl. בֵּן.

שָׁמַיִם *Himmel* (§ 88 *d*).

§ 97.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

Brockelmann, semit. Sprachwiss. S. 116 ff.; Grundriß I, 484 ff.

a **1.** Die Bildung der Kardinalzahlen von 3—10 (über die 1 und 2 s. unten) hat das Eigentümliche, daß die mit männlichen Substan-

[1] Vgl. *Nöldeke*, Beiträge S. 58: *jaum*, wohl Erweiterung eines zweiradikal. Worts, das in יְמֵי, יָמִים noch vorliegt. Dagegen erblickt *Barth* (Oriental. Studien [s. o. die Anm. zu אִשָּׁה], S. 791) in יָמִים, יְמֵי, יְמוֹת eine Neubildung des Hebr., zu Stande gekommen durch die gewohnheitsmäßige enge Verbindung und Parallelsetzung dieser Plurale mit שָׁנִים, שְׁנֵי, שָׁנוֹת (*Jahre*), denen sie sich dann formal angeglichen haben. Gegen die Annahme, daß יוֹם nur inkorrekte Trübung von יָם und somit von arab. *jaum* zu trennen sei, spricht trotz וביום (= וּבְיוֹם?) der *Siloah*-Inschr. Z. 3 (vgl. § 7 *f*) u. מִיָּמִים Hos 6, 2 die Konstanz der Schreibung יום etc. Vgl. hierzu auch die Note zu § 100 *g*.

tiven verbundenen Zahlwörter in der Femininform auftreten, die mit weiblichen dagegen in der Maskulinform. Diese auffällige Erscheinung wurde früher allgemein so erklärt, daß man von abstrakten Substantiven in Femininform (vgl. dazu § 122*p*) als den frühesten Bildungen ausging, die ursprünglich im *Status constr.* an das gezählte Wort angelehnt, bald aber auch in appositionelle Stellung zu demselben getreten und schließlich in der Weise von Adjektiven ihm nachgestellt worden seien. Der appositionelle und schließlich adjektivische Gebrauch habe dann zur Folge gehabt, daß für die mit weiblichen Substantiven verbundenen Zahlen eine besondere, kürzere Form in Gebrauch kam, während die ursprünglichen Bildungen (mit der abstrakten Femininendung) nach wie vor der Verbindung mit Masculinis dienten.

Nach obigem wäre der sprachgeschichtliche Hergang dieser gewesen, daß urspr. die Zahlabstracta (entsprechend lat. *trias*, *decas*, griech. πεντάς, δεκάς etc.) im *Stat. constr.* sowohl vor Masculina als vor Feminina traten, also שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum*, עֲשֶׂרֶת נָשִׁים *decas mulierum*. Einen Überrest dieser früheren Redeweise erblickte man in den u. *litt. c* aufgeführten Beispielen wie שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים. — Weiter aber sagte man sowohl שְׁלֹשָׁה בָנִים *trias*, sc. *filii*, als בָּנִים שְׁלֹשָׁה *filii*, *trias*; von letzterer Art der Nominalapposition aber war nur ein Schritt zu der Auffassung des Zahlabstrakts als eines Adjektivs = *filii tres*. Ebenso konnten die nachträglich aus den Zahlabstrakten verkürzten, der Verbindung mit Femininis dienenden Bildungen sowohl im *Stat. constr.* vor, als in appositioneller Stellung vor oder nach dem gezählten Worte stehen, also שְׁלֹשׁ בָּנוֹת [weibliche] *Dreiheit von Töchtern*, aber auch שָׁלֹשׁ בּ *Dreiheit*, nämlich *Töchter*, oder שָׁלֹשׁ בּ *Töchter*, *eine Dreiheit* oder, in adjektivischer Auffassung, *filiae tres*.

Eine andere, aber weit besser einleuchtende Erklärung der auffallenden Inkongruenz zwischen dem Geschlecht des Zahlworts und des gezählten Worts hat neuerdings *Reckendorf* („Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen". 2. Teil. [Leiden 1898], S. 265ff.) gegeben. Auch nach ihm sind als die ältesten Formen Zahlabstracta zu betrachten, die im *Stat. constr.* vor das gezählte Substantiv traten, so daß das letztere als Genetiv von ihnen abhing. Aber nicht die Femininform der Zahlabstracta von 3—9 ist die ursprüngliche, sondern die eingeschlechtige und bei den Zehnern 20, 30 etc. noch immer alleinherrschende Maskulinform. Von ihr wurde zuerst in der zweiten Dekade (von 13—19; s. das Nähere unten) eine besondere weibliche Abstraktbildung zur Verbindung mit Masculinis unterschieden und diese Unterscheidung nachmals auch auf die Zahlen 3—10 in der ersten Dekade übertragen. Übrigens wird durch diese Erklärung die oben dargelegte Annahme, daß neben den Gebrauch

der Zahlabstracta in Genetivverbindung erst nachträglich der appositionelle und adjektivische Gebrauch getreten sei, nicht berührt.

Den Anstoß zur Differenzierung der urspr. eingeschlechtigen Zahlen in Maskulin- und Femininformen innerhalb der zweiten Dekade gab nach *Reckendorf* die dort für die Zusammensetzung verwendete abstrakte Femininform עֶשְׂרֵה. So lange man sich dessen bewußt war, daß שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה einfach „*die Drei der Zehnzahl*“ bedeutete, kam das eigene Geschlecht des gezählten Substantivs nicht in Betracht. Als aber dieses Bewußtsein erschlaffte, und die Verbindung des Einers und Zehners mehr als eine kopulative, denn als genetivische empfunden wurde, schien die Verbindung mit der Femininform עֶשְׂרֵה nur weiblichen Substantiven zuzukommen. So schuf man denn für die Verbindung mit männlichen Substantiven neue Formen, sowohl für die Einer als für den Zehner, die ersteren aber nicht mehr in der Form des *Stat. constr.*, sondern der des *Stat. absol.*, zum deutlichen Beweise, daß das Bewußtsein von dem urspr. „syntaktischen Sinn“ der Verbindung von שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה etc. geschwunden war. Dagegen wurden nach der Übertragung der Neubildung auf die erste Dekade die neuen Femininformen nach Analogie der älteren Maskulinformen leicht auch in genetivischer Verbindung (also im *Stat. constr.*) verwendet.

Von den beiden ersten Zahlen geben sich אֶחָד *ein*, *einer* und das *Fem.* אַחַת (s. § 96) nach Form und Gebrauch als Adjectiva zu erkennen, obschon auch hier Verbindungen möglich sind, wie אַחַד הֶהָרִים *unus e montibus*. Die Zweizahl tritt, wie zu erwarten, als Zahlabstrakt im *Dual* auf, kann aber gleich den übrigen Zahlen auch in Apposition zu dem gezählten Substantiv stehen. Die Wortform ist hier jedesmal dem Geschlecht des gezählten Wortes kongruent.

Danach lauten die Zahlen von 1—10 folgendermaßen:

b

	In Verbindung mit dem *Masc.*		In Verbindung mit dem *Fem.*	
	Absol.	*Constr.*	*Absol.*	*Constr.*
1.	אֶחָד	אַחַד	אַחַת	אַחַת
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	[1] שְׁתַּיִם	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע
5.	[2] חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	[3] [שִׁבְעַ]
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנֶה
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	[3] [תִּשְׁעַ]
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	עֲשַׂר

(s. Note 1—3 auf S. 299.)

Zu den Verbindungs-Formen שִׁבַּע, תִּשַּׁע vgl. die analogen Formen § 93 *h*.

Dieselbe Eigentümlichkeit in der formellen Differenzierung der Zahlen von *c* 3—10 nach dem Geschlecht findet sich auch in den übrigen semitischen Sprachen. Nur selten findet sich die Femininform der Zahlabstracta mit *Femininis* verbunden[1], z. B. שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים Ge 7, 13. 1 S 10, 3. Hi 1, 4. Ez 7, 2 *Keth.*; wohl auch Jos 17, 11, wo mit *Dillm.* שְׁ הַנָּפוֹת zu lesen sein wird; in Apposition: Zach 3, 9. 4, 2; vgl. Jer 36, 23. Nach dem oben *litt. a* Dargelegten kann jedoch in diesen Beispielen nicht eine Rückkehr zum Ursprünglichen, sondern nur ein Übergreifen der vor den Masculinis üblichen Form in die Sphäre der Feminina erblickt werden. Umgekehrt findet sich Ge 38, 24 שְׁלֹשׁ חֳדָשִׁים (*Sam.* jedoch שְׁלֹשֶׁת). — Für שִׁבְעָה *sieben* findet sich Hi 42, 13 die befremdliche Form שִׁבְעָנָה, nach *Ewald* ein altes Substant. fem. (*ein Siebend*), wahrscheinlicher aber ein Schreibfehler.

2. Die Zahlen von 11—19 werden so gebildet, daß die Einer *d* ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form עָשָׂר *m.*, עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne daß jedoch beide zu Einem Worte verschmolzen werden. Wie oben (*litt. a*) dargelegt ist und durch אַחַד und אַחַת in der Elfzahl bestätigt wird, sind die weiblichen Zahlen von 13—19 als *Constructus*-Formen in Genetiv-Verbindung zu betrachten, während die Verbindungsformen der männlichen Abstracta, wie שְׁלֹשֶׁת usw., von der Zusammensetzung mit עָשָׂר ausgeschlossen sind, da hier lediglich ein appositionelles, nicht ein Genetivverhältnis zum Ausdruck gebracht werden soll (s. die seltenen Ausnahmen u. *litt. e* a. E.). Dag. sind שְׁנֵי und שְׁתֵּי in der Zwölfzahl ohne Zweifel wiederum wirkliche *Status constructi*, analog dem אַחַד und den weiblichen Zahlen

---

[1] Verstümmelt aus שְׁנָתַיִם, wie die hebräische Femininform zu שְׁנַיִם lauten müßte; trotzdem kann das *Dageš* in שְׁתַּיִם usw. (sogar nach מָן : מָשְׁתַּיִם Jon 4, 11; doch vgl. מִשְׁתֵּי Ri 16, 28) keinesfalls als *Dag. forte* angesehen werden, welches etwa durch Assimilation des *Nun* entstanden wäre; denn in diesem Falle wäre nur שְׁתַּיִם (vgl. arab. *ṯintāni*) möglich. Dieses ist aber im Codex Babylon. von 916 erst nachträglich für שְׁתַּיִם einkorrigiert (dag. findet sich in dem von *Kahle* Lpz. 1902 behandelten Berliner Ms. or. qu. 680 keine Spur eines Dageš). Vielmehr ist *štájim, štê* (mit *Dag. lene*) zu lesen; vgl. אֶשְׁתַּיִם als Wiedergabe der späteren palästin. Aussprache (*Philippi*, ZDMG 43, S. 206), sowie arab. *'iṯnātāni* (mit einer Art von א prostheticum; vgl. § 19 *m*) als anderweitige Femininform zu *'iṯnāni*, duo. Nach *Barth*, orient. Studien für *Th. Nöldeke* II, 792 f. soll sich die Abnormität in שְׁתַּיִם (nach ihm mit *Dageš forte*) aus der völligen formalen Angleichung der Vokale von שְׁתַּיִם an das Mask. שְׁנַיִם, bei welchem das *Šewa mobile* normal ist, erklären.

[2] So wohl (mit Dageš) nach Analogie des folgenden שִׁשָּׁה, wie שִׁשָּׁת nach Analogie von חֲמֻשֶׁת. Vgl. hierzu auch *J. K. Blake* חֲמִשָּׁה, חֲמִשִּׁים in JAOS 05, p. 117 ff.

[3] שִׁבַּע und תִּשַּׁע erscheinen nur als Verbindungsformen vor עֶשְׂרֵה und מְאוֹת.

[1] In den Vulgärdialekten des Arab. und im Äthiopischen herrscht die Femininform des Zahlworts bei weitem vor; auch im Hebr. wird sie gebraucht, wenn von der Zahl an sich (in abstracto) die Rede ist, wie bei den Multiplikativen (s. § 97 *h*).

von 13—19. Statt שְׁנֵי (Ex 28, 21. Jos 3, 12 und noch 4 mal) und שְׁתֵּי (Jos 4, 8 und 3 mal bei Ez) steht allerdings meist שְׁנַיִם und שְׁתַּיִם. Letztere Formen haben eine doppelte Erklärung gefunden: 1) das *Kethîb* meine eig. שְׁנָיִם, שְׁתָּיִם, also den *Stat. absol.*, der nach Analogie von עֲשָׂרָה etc. zuerst bei שְׁנָיִם eindrang und sich dann auch auf שְׁתַּיִם erstreckte; die Masora aber wollte nur שְׁנֵי, שְׁתֵּי anerkennen (s. jedoch unten) und schuf daher in שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם ein sog. *Qere perpetuum* (s. § 17). — 2) Die Kontraktion der (nach Analogie von שְׁלֹשָׁה etc. eingedrungenen) *Absolutus*-Formen zu שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם erfolgte im Interesse einer bequemeren Aussprache der eng mit עָשָׂר und עֶשְׂרֵה verbundenen Duale und beruht auf alter richtiger Überlieferung. Für letztere Erklärung spricht vor allem die große Überzahl der Beispiele von שנים (66) und שתים (34). Es wäre befremdlich, wenn die Masora die Änderung der überaus häufigen Formen wegen vereinzelter שְׁנֵי und שְׁתֵּי gefordert hätte. In Wahrheit schwankt jedoch in betreff letzterer Formen die Überlieferung mehrfach zwischen שְׁנֵי u. שְׁנַיִם etc. (vgl. z. B. *Ginsb.* zu Jos 3, 12); an ein *Qere perpetuum* ist somit nicht zu denken.

e Danach lauten die Zahlen von 11 an:

	Masc.		*Fem.*
11.	אַחַד עָשָׂר		אַחַת עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי[1] עָשָׂר		עַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים עָשָׂר		שְׁתַּיִם עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר		שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר		שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben regelmäßig nur die obige Form; über die Syntax derselben vgl. § 134*f*.

Sehr selten erscheinen die Einer im Masc. in der Form des *Stat. constr.* wie חֲמֵשֶׁת עָשָׂר 15 (Ri 8, 10. 2 S 19, 18), שְׁמֹנַת עָשָׂר 18 (Ri 20, 25). — Durch ו verbunden findet sich עֶשְׂרֵה וַחֲמִשָּׁה Ez 45, 12.

---

[1] Das lange Zeit rätselhafte עַשְׁתֵּי wurde (zuerst von *J. Oppert*) in den assyr.-babylon. Keilinschriften wiedergefunden in der Form *ištin* oder *ištên*; vgl. *Friedr. Delitzsch*, assyr. Gr. S. 203, u. *P. Haupt* in Amer. Journ. of Philol. VIII, 279. Danach wäre עַשְׁתֵּי עָשָׂר eine Zusammensetzung, wie sanskr. *ékâdaçan*, ἕνδεκα, *undecim* (analog der Verbindung von Einern und Zehnern in den Zahlen von 12—19) und diente zugleich auch bei der Zusammensetzung der weiblichen Elfzahl. Über die allmähliche Verdrängung von אַחַד ע׳ und אַחַת ע׳ durch עַשְׁתֵּי ע׳ s. *Giesebrecht* in ZAW 1881, p. 226; letzteres findet sich nur bei Jer., Ezech., im Prolog des Deuter. (1, 3), im sog. Priesterkodex und in zweifellos nachexil. Stellen, könnte also wohl Lehnwort aus dem Babylon. sein.

3. Die *Zehner* von 30—90 werden durch die Pluralform der *f*
Einer ausgedrückt (so daß das Pluralische hier immer ein Zehnfaches ist): שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*)[1]. Alle diese Zahlen sind *gen. comm.* und lassen keinen *Stat. constr.* zu. — Bei zusammengesetzten Zahlen wie 22, 23, 44 usw. können die Einer voranstehen (wie im Arab. und Deutschen), also *zwei und zwanzig*, z. B. Nu 3, 39. 26, 14; sehr häufig findet sich jedoch auch (wie im Syr., Franz., Engl.) die umgekehrte Stellung *zwanzig und zwei*, z. B. 1 Chr 12, 28. 18, 5[2]. In allen Fällen steht zwischen den Einern und Zehnern die *Copula* (וְ, vor vornbetonten Zahlen auch וָ, vor ֲ וַ, vor *Šᵉwa* וּ; s. § 104 *d, e, g*).

Die übrigen Zahlen sind die Substantiva: מֵאָה *f.*, *constr.* מְאַת *g*
100, Dual מָאתַיִם (zusammengez. aus מְאָתַיִם vgl. § 23 *c*) 200, Plur. z. B. שְׁלֹשׁ מֵאוֹת 300 (2 K 11, 4. 9. 10. 15 jedoch im *Kᵉth.* הַמְּאָיוֹת); אֶלֶף *m.* 1000, Dual אַלְפַּיִם 2000, Plur. שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים 3000 usw. (ausgen. עֲשָׂרָה א׳ 2 S 18, 3; 2 K 24, 14 *Kᵉth.*, sonst immer עֲשֶׂרֶת א׳); רְבָבָה, in jüngeren Schriften die aram.[3] Formen רִבּוֹ, רִבּוֹא, רִבּוֹת (eig. *Menge*, vgl. μυριάς) 10000; Dual רִבֹּתַיִם (s. u. *litt. h*); dag. Neh 7, 70: שְׁתֵּי רִבּוֹת 20000 (neben שְׁתֵּי רִבּוֹא 7, 71); אַרְבַּע רִבּוֹא (V. 66) 40000, שֵׁשׁ־רִבֹּאוֹת Ezr 2, 69 (*Baer*, *Ginsb.* רִבֹּאוֹת, wie Dan 11, 12) 60000; אַלְפֵי רְבָבָה *Tausende von Myriaden* Ge 24, 60.

Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung *h*
des deutschen *-fach*, *-fältig*, z. B. אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach* 2 Sam 12, 6; שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* Ge 4, 15. 24. Jes 30, 26. Ps 12, 7. 79, 12 (vgl. § 134 *r*). Auch der Dual רִבֹּתַיִם Ps 68, 18 (kommentiert durch אַלְפֵי שִׁנְאָן *Tausende der Wiederholung*) wird nicht im Sinn von 2 Myriaden oder „Doppelzahl von Myriaden", sondern in multiplikativem Sinn gemeint sein[4]. — Außer dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֲחָדִים *einige*, auch: *iidem*, und עֲשָׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) Ex 18, 21. 25.

---

[1] Für עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תִּשְׁעִים (von den *Sᵉgolatis* עֶשֶׂר, שֶׁבַע, תֵּשַׁע) sollte man *ʿasārîm*, *šᵉbhāʿîm*, *tᵉšāʿîm* erwarten. Hängt diese, anderwärts sehr seltene Abweichung von der gewöhnl. Bildung (s. o. § 93 *l, o, r*) mit der andersartigen Bedeutung dieser Plurale zusammen, oder sind sie Überbleibsel einer älteren Bildung des Plurals der Segolata?

[2] Nach den Ermittelungen von *König* (de criticae sacrae argum., p. 61; Lehrgeb. II, 215 ff.) überwiegt die Voranstellung der kleineren Zahl bei Ezech. und in dem sogen. Priesterkodex, die der größeren überall anderwärts. Zu demselben Resultat kommt mit ausführl. Statistik *S. Herner*, Syntax der Zahlwörter im A. T. Lund 1893, S. 71 ff.; vgl. auch dessen Bemm. zu *König* in ZAW 1896, I, S. 123, und die Entgegnung *Königs* ibid. S. 328 f.

[3] Vgl. *Kautzsch*, die Aramaismen im A. T. (Halle 02), S. 79 f.

[4] Vgl. *D. H. Müller*, die numeralia multiplicativa in den Amarnatafeln und im Hebräischen (Semitica I, Wien 1906, S. 13 ff.).

i 2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genetive, obwohl sie im Deutschen als Nominative übersetzt werden, z. B. שְׁלָשְׁתְּכֶם *eure Dreiheit*, d. i. *ihr drei*, Nu 12, 4; חֲמִשָּׁיו *seine* (d. i. die zu ihm gehörenden) *Fünfzig*, 2 K 1, 9—13 (ibid. V. 10. 12 חֲמִשֶּׁיהָ).

§ 98.

Zahlwörter. b) Ordinalia.

a Die Ordinalzahlen von 2—10 werden von den Kardinalzahlen durch Anhängung eines ־ִי (§ 86*h*) gebildet, vor welchem sich meist noch ein zweites ־ִי zwischen den zweiten und dritten Stammkonsonanten einschiebt: שֵׁנִי *ein zweiter*; שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי (also, wie in רֹבַע, רְבָעִים, ohne das in אַרְבַּע etc. vorliegende א prostheticum), חֲמִישִׁי oder חֲמִשִׁי (so ist nach *Strack* überall für חֲמִשִׁי zu schreiben), שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. In der Bedeutung *erster* braucht man רִאשׁוֹן (vgl. § 27*w*) von רֹאשׁ *Haupt*, *Anfang*, mit der Endung ־וֹן (§ 86*f*); über אֶחָד als *Ordinale* bei Zählung der Monatstage vgl. § 134*p* (in Fällen, wie Ge 1, 5. 2, 11, beruht die Bedeutung *erster* lediglich auf dem Kontext).

b Die Feminina haben die Endung ־ִית, seltener (und nur bei 3 und 10) ־ִיָּה, und zugleich die Bedeutung von *Teil*, z. B. חֲמִשִׁית *quinta* und *quinta pars*, *Fünfteil*, עֲשִׂירִית und עֲשִׂירִיָּה *Zehnteil*. Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie רֹבַע und רְבָעָה *Vierteil*, חֹמֶשׁ *Fünfteil*, und mit dem Afformativ ־וֹן: עֶשְׂרוֹן (Plur. עֶשְׂרֹנִים) *Zehnteil*; dieselben sind als Abstracta zu betrachten, welche von den Kardinalzahlen denominiert sind. Vgl. endlich noch שָׁבוּעַ ἑβδομάς, *Woche*; עֲשׂוֹר *Dekade* (von Tagen), aber auch *zehnter Tag*.

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, für welche das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§ 134*q* und *r*).

VIERTES KAPITEL.

Von den Partikeln.

§ 99.

Übersicht.

Brockelmann, Grundriß I, 492 ff.

a **1.** Die Partikeln, welche im allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede, das nähere Verhältnis der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Teil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§ 30 *s*). Von *primitiven* Partikeln kann dagegen wohl (abgesehen von einigen Demonstrativbildungen, s. § 100 *i*) nur in dem § 81 f. besprochenen Sinne die Rede sein.

b **2.** Soweit sich die Entstehung der Partikeln noch mit Sicherheit nachweisen läßt, sind sie entweder 1) von anderen Redeteilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder *Verbum* unter mehr oder weniger starker Verwischung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben; vgl. in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Lat. *certo*, *falso*, *partim*, *verum*, *causa*, im Deutschen *statt*, *anstatt*, *weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redeteilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung* von *Bildungssilben*, wie יוֹמָם *bei Tage*, von יוֹם (vgl. indes § 100 *g*); meist aber *b*) durch Verkürzungen mannigfacher Art, und zwar pflegt die Verstümmelung der urspr. Form um so stärker zu sein, je häufiger die betreffende Partikel gebraucht wurde; in einigen Fällen (s. u.) ist daher der zugrunde liegende Wortstamm völlig unkenntlich geworden.

Vgl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend*; *seit* von *Seite*; *weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamere Verkürzungen zeigen sich im Griech., Lat. und den Töchtersprachen des letzteren; z. B. ἀπό, *ab*, *a*; ἐξ, *ex*, *e*; *ad* franz. *à*; *aut*, *ou*, ital. *o*; *super*, ital. *su*[1].

[1] Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors sit an*, δηλονότι, δηλαδή, franz. *peut-être*, engl. *prithee* aus *I pray thee*. — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *iù geben* und Zeichen des Dativ; *i sich bedienen*, dann: *zu*, *für*; *nëi*, *das Innere*, *in*.

c Am stärksten tritt diese Verkürzung bei denjenigen Partikeln entgegen, welche die Eigenschaft eines selbständigen Wortes gänzlich verloren haben, indem sie bis auf einen einzigen Konsonanten mit einem (meist kurzen) Vokal oder mit *Še·wa* zusammengeschmolzen sind. Nach den Gesetzen der hebr. Silbenbildung (§ 26 *m*) können derartige Partikelformen nicht selbständig für sich stehen, sondern werden, ähnlich wie die Praeformativa des Imperfekt (§ 47 *a—d*) als sog. *Praefixa* mit dem folgenden Wort verbunden (§ 102).

d Daß eine solche Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben tatsächlich im Verlauf der Sprachentwicklung erfolgt ist, wird schon dadurch nahe gelegt, daß ähnliche Abkürzungen im späteren Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange der Entwicklung des semitischen Sprachstammes, immer stärker und häufiger werden. So steht für das biblisch-aramäische דִּי später דְ; im Neuarabischen wurde z. B. *hallaq* (*jetzt*) aus *halwaqt*; *lêš* (warum?) aus *li-aǯǯi šaiʾn*, usw. Vgl. auch die oben angeführten Analogien aus den abendländischen Sprachen. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Perioden der hebr. Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

e **3.** Seltener sind Partikeln durch Komposition entstanden, wie מַדּוּעַ *warum?* für מַהּ־יָּדוּעַ eig. *aus was Gewußtem?* (vgl. τί μαθών); בִּלְעֲדֵי (aus בַּל und עֲדֵי) *außer*; מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מַעְלָה) *von oben her, oberhalb.*

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne daß beide in eines zusammengezogen sind, z. B. אֲחַרֵי־כֵן, כִּי־אִם, כִּי־עַל־כֵּן (vgl. auch die Zusammensetzungen von אֵי mit Demonstrativpronomen, wie אֵי־מִזֶּה *aus welchem?* אֵי לָזֹאת *weshalb?* im W.-B. unter אֵי).

§ 100.

Adverbia.

Vgl. über Demonstrativadverbia *Brockelmann*, Grundriß I, 323; über Frageadverbia ibid. I, 328; über Adverbia überhaupt I, 492ff.

a **1.** Dunklen Ursprungs ist die Negation לֹא *nicht*, sowie einige Orts- und Zeitpartikeln, wie שָׁם *da, daselbst.*

b **2.** Als Formen anderer Redeteile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, z. B. בִּמְאֹד (*mit Kraft*) *sehr*; לְבַד *allein* (eig. *in Absonderung, à part*), mit *Suff.* לְבַדִּי *ich allein*; מִפְּנִים *von innen, innerhalb*; vgl. auch כְּאֶחָד (*wie einer*) *zusammen*, לְעֻמַּת und מִלְּעֻמַּת (urspr. wohl = *in Verbindung mit*) *nahe bei, entsprechend, wie* etc. (vgl. § 161 *b*).

b) Substantiva im Akkusativ (*dem Casus adverbialis* der Semiten *c* § 118 *m*), vgl. τὴν ἀρχήν, δωρεάν, z. B. מְאֹד (Kraft) *sehr*, אָפֶס (Aufhören) *nicht mehr*, הַיּוֹם (diesen Tag) *heute* (vgl. § 126 *b*), מָחָר[1] *morgen*, יַחַד (Vereinigung) *zusammen*. Mehrere derselben werden nur selten noch substantivisch gebraucht, z. B. סָבִיב, *Plur.* סְבִיבִים und סְבִיבוֹת *Umkreis*, als Adverb *circum, ringsum*; andere gar nicht mehr, z. B. כְּבָר (Länge) *längst*, עוֹד (Wiederholung, Fortdauer) *noch einmal* oder *ferner, länger*.

c) Adjectiva bes. in der Femininform (dem indogerm. Neutrum ent- *d* sprechend), z. B. רִאשׁוֹנָה *primum, zuvor* (häufiger בָּרִאשׁ, auch לָרִאשׁ); רַבָּה und רַבַּת *multum, viel, genug*, נִפְלָאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus, sc. modis*), יְהוּדִית *judäisch*, d. i. in judäischer Sprache.

d) *Infinitivi absoluti*, bes. des *Hif'il*, gleichfalls im Akkus. zu denken *e* (§ 113 *h*), z. B. הַרְבֵּה (eig. *ein Vielmachen*), *viel*, לְהַרְבֵּה *in Menge*; הַשְׁכֵּם (*mane faciendo*) *frühe*; הָעֲרֵב (*vespere faciendo*) *abends*.

e) Pronomina und Zahlwörter, z. B. זֶה (eig. *da* = an diesem Orte) *f* *hier*, הֲנָה *hier*, *hierher* (auch zeitlich, vgl. עֶדֶן und עַד־הֵן = עַד־הֲנָה *bisher*), אַחַת, שְׁתַּיִם, שֶׁבַע, מֵאָה 1-, 2-, 7-, 100 mal; שֵׁנִית *zum zweiten Male*.

3. Einige Adverbia sind durch das Antreten von Bildungssilben *g* (und zwar am häufigsten von ם־) an Substantiva oder Adjectiva entstanden, z. B. אָמְנָם und אֹמְנָם *wahrlich* (von אֹמֶן Wahrheit); חִנָּם (für Dank) *umsonst, gratis* (von חֵן gratia); רֵיקָם *vergeblich, frustra*, aber auch *leer*, Ru 1, 21 parallel mit dem *fem.* מְלֵאָה *voll* (von רִיק leer, Leeres, vanum); יוֹמָם *bei Tage* (von יוֹם)[2]; mit *ô* in der Endsilbe: פִּתְאֹם für פֶּתַע *augenblicklich, plötzlich* (von פֶּתַע Augenblick, wohl mit *ô* als Trübung eines urspr. *â*).[3] — Außerdem vgl. אָחֳרַנִּית *rückwärts* und קְדֵרָנִית *sordidate* Mal 3, 14. In beiden Fällen ist zunächst die Bildungssibe *an* an das Stammwort getreten, an diese aber

---

[1] Meist abgeleitet vom *Part. Pu.* מְאֻחָר *mᵉʾōḥār* (= *mᵉʾoḥḥār*), also *mōḥār* zu lesen (cf. מָחֳרָת *die morgende Zeit*); dag. nach *P. Haupt* (Noten zu Ester, S. 159) aus יוֹם אַחַר.

[2] Liegt viell. in יוֹמָם die § 88 *c* besprochene (vgl. bes. צָהֳרַיִם) Lokal- oder Temporalendung vor? *Nöldeke*, ZDMG Bd. 40, S. 721 findet dag. in יוֹמָם eine (wie לַיְלָה *noctu* adverbiell gebrauchte) andere Substantiv-Form, entsprechend phöniz. und aram. יֹמָם, syr. *ʾîmāmā*; vgl. indes auch *König* II, 255, der (nach *Olshausen*) an der Annahme einer Adverbialendung *ām* festhält.

[3] Das früher gleichfalls hierher gezogene דּוֹמָם *schweigend* (Jes 47, 5. KL 3, 26 als Adj., Hab 2, 19 als Subst.) faßt man besser mit *Barth* (NB, S. 352, Anm. 2 und in der o. § 72 *m* angef. Abhandlung, S. 88) als ein *Partic.* nach Analogie der Bildungen שׁוֹכֵב, עוֹלֵל, so daß also דּוֹמָם (viell. durch Angleichung an דּוֹמֶה) für urspr. דֹּמֵם steht.

weiter die auch sonst zur Bildung von Adverbien verwendete Femininendung *îth.*

h Die Endung ם־ wird auch bei der Bildung von *Substantivis* verwendet, z. B. אוּלָם *Vorhalle*, und obige *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina* betrachtet werden, so daß ם־, ם־ gleich ן־, ן wäre (§ 85, No. 53. 54), vgl. בְּפִתְאֹם (mit Präp.) *im Augenblick* 2 Chr 29, 36. Nach anderen liegt in jenem *am* eine erstarrte Akkusativendung vor (vgl. den unterminierten Akkus. Sing auf *ăn* im Arab.).

i **4.** Als *Adverbia primitiva* sind wohl eine Anzahl von Bildungen zu betrachten, die in engster Verwandtschaft mit dem *Pronomen demonstr.* stehen, indem sie direkt aus einer Verbindung sogenannter *Deutelaute* hervorgegangen sind. Zum Teil haben dieselben nachträglich starke Verstümmelungen erlitten; doch ist der Umfang der letzteren fast nirgends mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Hierher gehören z. B. אָז *damals*, הֲנָה *hier* (nach *Barth*, sprachwiss. Abhandlungen S. 16, aus den zwei deiktischen Elementen *hin* und *na* entstanden); כֵּן, כָּכָה *so* (vgl. אֵיכָה, אֵיכָכָה *wie?*), אַךְ *nur*, אָכֵן *führwahr* (s. über alle diese Adverbia das W.-B.), bes. aber das fragende הָ (*Hē interrogativum*), z. B. הֲלֹא (Dt 3, 11 הֲלֹה) *nonne?* הֲגַם *num etiam?* Dieses *He interr.* ist vielleicht verkürzt aus הַל, welches im Arab. noch gebräuchlich ist und sich nach der Ansicht einer gewissen Masoretenschule auch im Hebr. Dt 32, 6 findet[1].

k Das ה *interrog.* erhält 1) vor Nichtlaryngalen (auch vor ר) mit festem Vokal herrschend *Chaṭef-Pathach*, z. B. הֲשַׂמְתָּ *hast du gesetzt?* siehe die Fragesätze § 150 *c* (Ausn.: הַיִּטַב Lv 10, 19);

l 2) vor einem Konsonanten mit *Šᵉwa* gewöhnlich *Pathach* ohne nachfolgendes *Dageš f.*, z. B. הֲבָרָכָה Ge 27, 38, vgl. 18, 17. 29, 5. 30, 15. 34, 31; seltener (an *ca.* 10 Stellen) *Pathach* mit folgendem *Dag. forte*, z. B. הַבְּרֶרֶךְ *num in via* Ez 20, 30, הַלְּבָן Ge 17, 17. 18, 21. 37, 32. Nu 13, 19. Hi 23, 6; sogar in ר 1 S 10, 24. 17, 25. 2 K 6, 32;

m 3) vor Laryngalen, die nicht *Qameṣ* oder *Chaṭef-Qameṣ* unter sich haben, *Pathach*, z. B. הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* הַאַתָּה *num tu?* הַאִם *num si*; הַאֲרָצָה Mal 1, 13; auch Ri 6, 31 ist הַאַתֶּם (nicht הָא) zu lesen, ebenso הַ 12, 5. Jer 8, 19. Neh 6, 11. — Nu 16, 22 will die Masora bei הָאִישׁ den Artikel; lies הַאִישׁ und vgl. Dt 20, 19. — Pred 3, 21 l. הַעֹלָה u. הַיֹּרֶדֶת; der Artikel beruht auf dogmat. Korrektur;

n 4) vor Laryngalen mit *Qameṣ* oder (Ri 9, 9 ff.) *Chaṭef-Qameṣ* steht ה mit *Sᵉgol*, z. B. הֲאָמוּר Mi 2, 7; הֲאָנֹכִי Hi 21, 4; הֲהָיְתָה Joel 1, 2; הֲהָשַׁב Ge 24, 5 (vgl. die analogen Fälle § 22 *c*; § 35 *k*; § 63 *k*). Seine Stelle hat das Fragewort stets zu Anfang des Satzes.

---

[1] Die von *Qimchi* (ed. *Rittenb.*, p. 40 *b*) ausdrücklich als ein Unicum angemerkte Abtrennung des ה am Anfang von Dt 32, 6 ist vielleicht ein Protest gegen die Statuierung einer Partikel הַל.

5. Einige Adverbia finden sich auch mit Suffixen verbunden; so *o* יֶשְׁךָ *du bist vorhanden*, 3. *Sing. m.* יְשֶׁנּוּ (doch s. u. die Anm. 1); 2. *Pl. m.* יֶשְׁכֶם; אֵינֶנִּי *ich bin nicht da*; 2. *Sing.* אֵינְךָ, *fem.* אֵינֵךְ, 3. *Sing.* אֵינֶנּוּ, *fem.* אֵינֶנָּה, 2. *Pl.* אֵינְכֶם, 3. *Pl. m.* אֵינָם. — Ferner עוֹדֶנִּי *ich bin noch* (עוֹדִי nur in בְּעוֹדִי u. מֵעוֹדִי), עוֹדְךָ, עוֹדֶךָ, עוֹדֶנּוּ KL 4, 17 *Q^ere*; עוֹדֶינָה *K^eth.*; die Orientalen [s. o. S. 35, N. 2] kennen nur die LA עוֹדֵנּוּ), עוֹדָם. — אַיֶּכָּה *wo bist du?* אַיּוֹ *wo ist er?* אַיָּם *wo sind sie?* Dasselbe gilt von הֵן (הֵךְ) und הִנֵּה *siehe* (eig. *hier, hier ist*; § 105*b*); nur Ge 19, 2 הִנֵּהדְנָא; mit *Suffixen*: הִנֵּנִי u. הִנֶּנִּי (Ge 22, 7 mit *Munach*), in *Pausa* הִנֵּנִי *siehe mich*; הִנְּךָ (*P.* הִנֶּךָּ Ps 139, 8), הִנּוֹ u. הִנְהוּ, הִנָּהּ, הִנֵּנוּ (*s. uns*) u. הִנָּנוּ, in *P.* הִנֵּנוּ; הִנְּכֶם, הִנָּם.

Anm. Die übliche Erklärung dieser Suffixe (so bes. der Formen mit dem *p* sogen. *Nun energicum*) als Verbalsuffixe, wobei auch den urspr. Substantiven eine Art Verbalrektionskraft zugeschrieben wird (z. B. יְשֶׁנּוּ *es gibt, hat ihn*), wäre mindestens bei den Formen unzulässig, die (wie אַיּוֹ, בְּעוֹדִי) deutlich mit Nominalsuffixen verbunden sind; sie ist aber auch bei den übrigen Formen zweifelhaft. Erwähnung verdient die Vermutung *Brockelmanns* (ZA XIV, 347), daß sich in Verbindung mit diesen Partikeln das dem arab. *'ánna* entsprechende abhängige Sätze einleitende Pendant zu הנה erhalten habe.

§ 101.

Präpositionen.

Brockelmann, Grundriß I 494 ff.

1. Sämtliche Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präposi- *a*
tionen erscheinen, sind urspr. Substantiva, und zwar:

a) *Substantiva im Akkus.* und *Stat. constr.*, so daß das von ihnen regierte Nomen als Genetiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genetivendung hat; vgl. im Deutschen *statt dessen*, *kraft dessen*, griech. τούτου χάριν, lat. *huius rei causa*, *gratia*, *montis instar*[2]. Vgl. אַחַר (hinterer Teil*) *hinter*, *nach* als *Mil'ēl* in אַחַר כֵּן Lv 14, 36. Dt 21, 13. 1 S 10, 5; אַחַר זֶה 2 Ch 32, 9); אֵצֶל (Seite*) *neben*; בֵּין (Zwischenraum*) *zwischen*; בְּעַד, בַּעַד

[1] Diese Dt 29, 14. 1 S 14, 39. 23, 23. Est 3, 8 vorkommende Form ist textkritisch höchst verdächtig und durch das ebenso verdächtige קָבְנוּ (für קָבָנוּ) Nu 23, 13 nicht zu stützen. Höchstwahrsch. ist mit *Stade* Gramm. § 370b u. *P. Haupt*, SBOT, Numbers, p. 57, l. 37, vielmehr יְשָׁנוּ zu lesen.

[2] In den nachfolg. Beispielen ist die Nominalbedeutung in Parenthese beigefügt und, wo sie noch wirklich vorkommt, mit einem Sternchen versehen. — Über Ähnliches in anderen Sprachen s. *W. v. Humboldt*, über die Kawisprache, III, 621.

(Abstand[1]) *hinter, ringsum*; זוּלַת oder mit *Chir. compag.* זוּלָתִי (Entfernung, Mangel) *außer*; עֵין (Absicht) *wegen*; מוּל (nur Dt 1, 1 מוֹל) *vor, gegenüber*; מִן (Trennung; vgl. § 119 *v*) *von, aus*; נֶגֶד (Hervortreten, das Gegenüber) *vor, gegenüber*; עַד (Fortgang, Fortdauer*) *während, bis*; עַל (Höhe, Oberteil*) *auf, über*; עִם (Verbindung?) *mit*; fraglich ist, ob von dems. Stamm auch עֻמַּת, לְעֻמַּת *nahe bei, nebenher, wie* abzuleiten ist; תַּחַת (unterer Teil*) *unter, anstatt*.

b b) *Substantiva im Stat. constr.*, jedoch im *Genetiv* zu denken, weil von *Präpositionen* (bes. untrennbaren) abhängig, z. B. לִפְנֵי (im Angesicht*) *vor*; כְּפִי, לְפִי (nach dem Munde, d. i. Befehle*) *zufolge*; בִּגְלַל (in der Angelegenheit) *wegen*; לְמַעַן (in der Absicht) *wegen*.

c **2.** Besonders werden adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art häufig zu Präpositionen, z. B. בְּלִי, בִּבְלִי, מִבְּלִי, בִּלְתִּי, בְּאֵין, בְּאָפֶס (mit Aufhören) *ohne*, בְּעַד (in der Dauer) *während*, בְּדֵי, כְּדֵי (nach Bedürfnis) *für, nach Maßgabe*.

§ 102.

Praepositiones praefixae.

a **1.** Von den in § 101 genannten Wörtern kommt מִן *von, aus* schon häufig als *Praefixum* vor (s. § 99 *c*), und zwar mit Assimilation des *Nun* an den folgenden Konsonanten (durch *Dageš forte*), z. B. מִיַּעַר *aus einem Walde*.

b Anm. Das selbständige מִן steht (und zwar stets mit nachfolg. *Maqqef*) herrschend (jedoch nicht notwendig, vgl. Ri 20, 14 mit V. 15. Ez 43, 6 usw.) nur vor dem Artikel, z. B. מִן־הָאָרֶץ, sodann bisw. vor weicheren Lauten, z. B. מִן־אָז Jer 44, 18, מִן־בְּנֵי Joel 1, 12. 1 Chr 5, 18; vgl. Ex 18, 14. Lv 1, 14. 14, 30. Ri 7, 23. 10, 11. 19, 16. Ps 104, 7 (vor ר: 2 K 23, 36, aber auch vor ק: Ps 18, 49), und sonst in späteren Büchern (wie im Aramäischen)[2]; daneben findet sich als poët. Form מִנֵּי (vgl. § 90 *m*) und מִנֵּי Jes 30, 11. Am häufigsten ist מִ *mit folg. Dag.*, welches jedoch aus den Konson. mit *Šᵉwa* ausfallen kann (vgl. § 20 *m*). Mit nachfolg. יְ wird מִ in der Regel zu מִי kontrahiert, z. B. מִירֵי = מִיְּרֵי oder מִירֵי (doch vgl. auch מִישַׁנֵּי Dan 12, 2; מִירְשָׁתְךָ 2 Chr 20, 11); vor Laryngalen steht מַ (nach § 22 *c*), z. B. מֵאָדָם; מֵעָם; vor ח findet sich מָ mit virtueller Schärfung der Laryng. in מָחוּץ *draußen* und in מָחוֹם Ge 14, 23;

[1] So auch *J. Hoch de Long*, die hebr. Präpos. בְּעַד (Lpz. 05).

[2] *König*, Einl. ins A. T., S. 393 (vgl. auch seine fast erschöpfende Statistik im Lehrgeb. II, 292ff.) zählt 8 מִן vor artikellosem Wort in 2 Sam u. Kön, dag. 45 in der Chronik.

vor ה in מָהֳיוֹת (vgl. § 28 *b* und § 63 *q*; der Silbenschluß steht hier in Widerspruch mit der vorauszusetzenden virtuellen Schärfung des ה; wahrsch. beruht מָהְיוֹת nur auf Übertragung der Analogie von לָהְיוֹת); ebenso Jes 14, 3 vor ר; dag. ist 1 S 23, 28. 2 S 18, 16 nach § 22 *s* מִדְּרֶךְ zu lesen.

2. Außerdem aber sind drei Partikeln, und zwar die am häu- *c*
figsten gebrauchten Präpositionen samt der Vergleichungspartikel, bis auf einen Vorsetzkonsonanten mit *Šᵉwa* (doch siehe unten) zusammengeschrumpft (§ 99 *c*), nämlich:

בְּ *in, an, mit,*

לְ (in der Richtung) *auf* (etwas) *hin*, (in Zugehörigkeit) *zu*, lat. *ad*, und

כְּ *wie, gemäß* (wohl Überrest eines Subst. in der Bedeutung *Betrag, Art, instar*).

In betreff der Punktation merke man: *d*

a) Das *Šᵉwa mobile*, mit welchem obige Praefixa in der Regel gesprochen werden, beruht auf der Verflüchtigung eines kurzen Vokals (und zwar nach *litt. f* eines urspr. *ă*[1]); der kurze Vokal behauptet sich regelmäßig vor *Šᵉwa* und zwar vor *Šᵉwa simplex* in Gestalt eines (aus *ă* verdünnten) *ĭ*; vor einem *Chaṭef* werden die Praefixe mit dem Vokal desselben gesprochen, also: לִפְרִי *einer Frucht*, כַּאֲרִי *wie ein Löwe*, בַּעֲנִי *bŏʿonî, in Elend* (bisw. mit nachträglichem Silbenschluß; vgl. § 28 *b* und die Infinitive mit לְ § 63 *i*); vor schwachen Konsonanten steht nach § 24 *c* z. B. לִיהוּדָה für לִ'. Regelmäßig findet die Zusammenziehung der Präfixe בְּ, וְ, כְּ, לְ mit dem Anlaut von אֱלֹהִים *Gott* statt, also בֵּאלֹהִים usw. für בְּאֵל; auch mit Suffixen וֵאלֹהָיו usw. (einmal auch im Sing.: לֵאלֹהוֹ Hab 1, 11); ebenso regelmäßig in לֵאמֹר *zu sagen* für לֶאֱמֹר (s. § 23 *d*). *e*

b) Wenn sie vor den Artikel treten, verdrängen sie fast stets das ה desselben und nehmen seinen Vokal an. Das Nähere lehrt § 35 *n*.

c) Unmittelbar vor der Tonsilbe, also vor einsilbigen oder vornbetonten zweisilbigen Wörtern (im *Vorton*), haben sie auch *Qameṣ* (ohne Zweifel als Dehnung eines urspr. *ă*, vgl. § 26 *e*; § 28 *a*), jedoch nur in folgenden Fällen: *f*

aa) לָ vor Infinitiven, welche die angegebene Form haben, wie לָתֵת *zu geben*, לָדִין *zu richten*, לָבוֹז *zu plündern*, לָגוֹז *zu scheren*, לָחוֹג *zu feiern*, לָלֶדֶת *zu gebären*, לָלֶכֶת *zu gehen*, לָקַחַת *zu nehmen*, ausgen. wenn sich der Inf. (als Nomen regens) eng an ein anderes Wort (besonders das dazu gehörige Subjekt § 115 *e*) anlehnt und somit als eine Art *Stat. constr.* den Hauptton verliert, z. B. לָצֵאת Ex 19, 1, לָשֶׁבֶת Ge 16, 3, und so immer לָבֹא חֲמָת Nu 13, 21 al. (in Fällen, wie לָתֵת־חֶרֶב Ex 5, 21 ist *ā* durch den Gegenton geschützt; vor Infin. ע"י erhält sich indes לָ auch in enger Verbindung; vgl. Ez 21, 20. 25. 22, 3).

bb) vor vielen Pronominalformen wie בָּזֶה (so auch 1 S 21, 10; nicht בַּזֶּה), לָזֶה, כָּזֶה, לָזֹאת (in enger Verbindung jedoch לְזֹאת Ge 2, 23; כְּזֹאת *g*

[1] Noch *Hieronymus* (vgl. Siegfried, ZAW IV, 79) gibt בְּ fast durchgängig durch *ba* wieder. *ba*

45, 23); בָּאֵלֶּה *wie diese*; namentlich בָּכֶם, לָכֶם, כָּכֶם (כָּכֵם) und לָהֶם, בָּהֶם (כָּהֵם) s. § 103 *e*.

h *cc*) לְ vor einsilbigen oder vornbetonten Substantiven in Verbindungen, wie פֶּה לְפֶה *Mund zu Mund* 2 K 10, 21, בֵּין מַיִם לְמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* Ge 1, 6; לְמַרְחַ *zur Last* Jes 1, 14, überall vor großer Pausa. Ebenso lehrt das instruktive Beispiel Dt 17, 8, daß es zu dieser Punktation des לְ wenigstens nachfolg. kleiner Pausa bedarf; Jes 28, 10 u. 13 steht לְ in doppelter Wiederholung selbst vor kleinen und kleinsten Trennern.

i *dd*) in gewissen stehenden Ausdrücken, welche gleichsam zu Adverbien erstarrt sind, z. B. לָעַד *in Ewigkeit*, לָרֹב *in Menge*, לָבֶטַח *in Sicherheit*, לָנֶצַח *in Ewigkeit*, aber לְנֵצַח נְצָחִים *in alle Ewigkeit* Jes 34, 10. Außerdem vgl. noch: לְנֶפֶשׁ *wegen eines Leichnams* Lv 19, 28. Nu 5, 2. 9, 10.

k *d*) Mit dem Frageworte מָה lauten sie: בַּמֶּה; in *Pausa* und vor א: בַּמָּה *durch was?* (vor nachfolg. Relativsatz, wie Pred 3, 22, בְּמָה; vgl. *Delitzsch* Jes[4] zu Jes 2, 22); כַּמָּה *wie viel?* doch auch כַּמֶּה 1 K 22, 16, in enger Verbindung und bei weiterer Entfernung von der Pausa; das *Segol* beruht in diesen Formen auf Umlautung des urspr. *ă*, die Schärfung des מ erfolgt, um das urspr. *ă* der Präfixe festzuhalten.

l Mit לְ (eig. *la*) verbindet sich מָה nach § 49 *f*, *g* zu לָמָּה (Hi 7, 20 לָמָּה, 1 S 1, 8 לָמָּה, sämtlich *Milʿêl*, daher *ă* im Tone zu *ā* gedehnt) *zu was? warum?* Vor den Laryng. א, ה, ע steht zur Vermeidung der Kakophonie לָמָּה (ausgen. 1 S 28, 15. 2 S 14. 31. Jer 15, 18 vor ה; 2 S 2, 22. Ps 49, 6 vor א; vor ח bleibt jedoch לָמָּה). Vor Nichtlaryngalen findet sich לָמָּה Ps 42, 10. 43, 2 (unmittelbar nach einer Tonsilbe).

m Anm. Der Gottesname יְהוָה, welcher nicht seine ursprünglichen Vokale (יַהְוֶה), sondern die von אֲדֹנָי hat (s. § 17 *c*), nur daß anlautendes ʾ statt *Šᵉwa compositum* einfaches *Šᵉwa* erhielt, nimmt auch die *Praefixa* nach Maßgabe von אֲדֹנָי an, also וַיהוָה, לַיהוָה, בַּיהוָה; מַיְהוָה (weil man lesen soll וַאדֹנָי, לַאדֹנָי, בַּאדֹנָי, מַאֲדֹנָי); denn das א von אֲדֹנָי, wie das von אֲדֹנִי, אֲדֹנִים etc. (s. u.) *ruht* nach den Präfixen בְּ, כְּ, לְ, וְ, ist dagen *lautbar* nach מִ (für מִן), שֶׁ (im A. T. ohne Beleg) und הָ (in הָאֲדֹנִים Dt 10, 17. Ps 136, 3, mit dem Art., nicht הַ *interr.*; das einzige Beispiel mit ה *interr.*, Jer 8, 19, ist nicht הַיְהוָה, sondern הֲיְהוָה, d. i. הַאדֹנָי, zu punktieren). Daher die Regel: מֹשֶׁה מוֹצִיא *Mose führte heraus* (i. e. מ, שׁ, ה machen lautbar), וְכָלֵב מְכַנִּים *und Kaleb führte hinein* (ו, כ, ל, ב lassen א verschwinden)[1]. — Bezüglich der übrigen Pluralformen von אָדוֹן gilt: die Synkope des א nach בְּ, וְ, כְּ, לְ findet in allen Fällen statt, außer vor der Form אֲדֹנִי; also לַאדֹנָיו, לַאדֹנֶיךָ usw.; aber לַאֲדֹנִי usw. לַאֲדֹנֵינוּ usw., לַאֲדֹנֵיהֶם.

§ 103.

Präpositionen mit Suffixen und in Pluralform.

a **1.** Sofern nach § 101 alle Präpositionen ursprünglich Nomina (im Akkusativ) sind, können sie auch mit Nominalsuffixen verbunden werden (§ 91 *b*—*l*), z. B. אֶצְלִי (eig. an meiner Seite) *neben mir*, אִתִּי

[1] Andere vox memor. כָּל־בּוֹ נֶעְלָם *alles ist in ihm verborgen.*

(in meiner Begegnung) *bei mir*, תַּחְתָּם (an ihrer Stätte) *anstatt ihrer*, wie *mea causa*, *meinetwegen*.

Anm. 1. Die Präpos. אֵת (gew. אֶת־) *bei*, *mit* unterscheidet sich von אֵת *b* (vgl. über dieses unten, sowie § 117 *a*, Note 3), dem Zeiches des determinierten Akkusativs (§ 117 *a*), beim Hinzutreten von Suffixen dadurch, daß erstere אִתִּי, אִתְּךָ, Pausa אִתָּךְ, 2. fem. אִתָּךְ (Jes 54, 10 אִתָּךְ), אִתּוֹ, אִתָּהּ, אִתָּנוּ, אִתְּכֶם, אִתָּם (in den jüngeren Bb., bes. in den Bb. der Könige u. konstant bei Jer und Ezech, inkorrekter Weise auch אוֹתִי *mit mir*, מֵאוֹתְךָ *von dir* 1 K 20, 25; מֵאֹתּוֹ *von ihm* 1 K 22, 7, אִתָּם *mit ihnen*) bildet, während letzteres vor den sog. leichten Suffixen ein aus *â* getrübtes *ô* festhält, dag. vor den sogen. schweren Suffixen mit *Segol* gesprochen wird. Letzteres ist mit *Praetorius* ZDMG, LV, 369 f. als Umlaut eines *ă* zu erklären, zu welchem das urspr. *â* (von *'âtî*, *'âtô* etc.) in geschlossener Silbe (*'ăt-hem* etc.) verkürzt war. Derselben Verkürzung und Umlautung unterlag das ursp. *â* auch vor eng mit ihm verbundenen Wörtern, daher אֶת־כֹּל etc.; außerhalb der engen Verbindung aber erwuchs aus dem unbetonten אֵת die betonte Sekundärform אֵת, z. B. אֵת הַשָּׁמַיִם Ge 1, 1. So entstehen folgende Formen:

		Sing.	*Plur.*
1.		אִתִּי *mich.*	אִתָּנוּ *uns.*
2.	*m.*	אִתְּךָ *P.* אִתָּךְ *dich.*	אִתְּכֶם *euch.*
	f.	אִתָּךְ . .	. . . . .
3.	*m.*	אִתּוֹ *ihn.*	אִתָּם, אֹתָם *sie.*
	f.	אִתָּהּ *sie.*	אִתָּן, אֹתָן

Minder häufig sind die *plene* geschriebenen Formen אוֹתִי, אוֹתְךָ (Nu 22, 33 אוֹתָכָה vor ה), אוֹתָךְ (Ex 29, 35 אוֹתָכָה), אוֹתּוֹ, אוֹתָהּ, אוֹתָנוּ, אוֹתָם. Übrigens findet sich auch für אִתְּכֶם Jos 23, 15 אוֹתְכֶם, für אִתָּם fünfmal (Ge 32, 1. Ex 18, 20 etc.) אֹתָם u. Ez 23, 45 אוֹתָהֶם; für אִתָּן (so nur Ez 16, 54; 35, 26 אֹתָנָה, Ez 34, 21 אוֹתָנָה) auch אֹתָהֶן (Ge 19, 8 al.) u. אוֹתָהֶן (Ez 23, 47). — Für die 2. *fem. Plur.* (אֶתְכֶן) findet sich im A. T. kein Beleg; HL 2, 7 al. steht dafür אִתְּכֶם.

2. Die Präposition עִם־ *mit* (mit Suff. nach Weise der Stämme ע״ע: עִמִּי, *c* עִמְּךָ [1 S 1, 26 עִמָּכָה], in P. עִמָּךְ; 2. fem. עִמָּךְ, עִמּוֹ, עִמָּהּ) wird mit den *Suff.* נוּ, כֶם und הֶם durch ein (Vorton-) *Qameṣ* verbunden, wodurch die Schärfung des *Mem* deutlich hörbar wird: עִמָּנוּ, עִמָּכֶם und עִמָּהֶם (so Nu 22, 12. Dt 29, 16 [beidemal in großer Pausa] u. oft in sehr jungen Stellen; gewöhnlich aber steht dafür עִמָּם). In der ersten Person findet sich neben עִמִּי auch עִמָּדִי (wahrsch. aus urspr. עִנְדִי; vgl. arab. *'inda zur Seite, bei*).

3. Nur selten erscheinen an Präpositionen Suffixe nach Art der Verbal- *d* suffixe, z. B. תַּחְתַּנִי 2 S 22, 37. 40. 48 (wofür Ps 18, 37. 40. 48 תַּחְתָּי), תַּחְתָּנָה Ge 2, 21 und בַּעֲדַנִי Ps 139, 11 (hier wohl wegen des Reims mit יְשׁוּפֵנִי).[1]

[1] *Socin* verweist hierzu auf vulgärarabisches *f'înî* und *bînî* (in mir) für *fijja* und *bî*. Nach der Vermutung *Brockelmanns* (ZA XIV, 347, N. 1) sind תחתני, בעדני wohl erst nach מִמֶּנִּי neugebildet, als dessen Ursprung aus Verdoppelung der Präpos. schon undeutlich geworden war (vgl. indes auch u. *litt. m*).

e **2.** Wenn zu den *Präfixen* (§ 102) *Suffixe* treten, so zeigt sich, bes. bei den kürzeren *Suffixen*, hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Halt zu geben, daher bei בְּ die angehängte Silbe מוֹ (s. d. Anm.), bei בְּ und לְ wenigstens בָּ, לָ mit vollem Vokal (§ 102 *d*, *f*). — Zu beachten sind die Abweichungen von der Analogie des Nomens mit Suffixen *a*) in den Pausalformen בָּךְ, לָךְ, אִתָּךְ, עִמָּךְ (nicht *bèkhā* usw.); *b*) in den gleichlautenden Formen mit dem Suffix der 2. Sing. fem. (nicht *bēkh* etc.), sowie in בָּנוּ, לָנוּ, עִמָּנוּ etc. (nicht *bēnû* etc.).

f *a*) לְ mit *Suffixen*:

	Sing.	*Plur.*	
1.	לִי *mir.*	לָנוּ *uns.*	
2.	*m.* לְךָ (לָכָה), in Pausa לָךְ *f.* לָךְ	לָכֶם לָכֶנָה [1]לָכֶן	*dir.* / *euch.*
3.	*m.* לוֹ *ihm.* *f.* לָהּ *ihr.*	[2]לָמוֹ poët. לָהֵמָּה, לָהֶם [3]לָהֶנָּה, לָהֶן	*ihnen.*

g Ebenso בְּ: בִּי, בָּךְ (Ex 7, 29. 2 S 22, 30. Ps 141, 8 בָּכָה, wie Ge 27, 37. 2 S 18, 22. Jes 3, 6 לָכָה), בּוֹ etc., nur daß die 3. Plur. neben בָּהֶם (so bes. in den jüngeren Bb.) und בָּהֵמָּה (so nur Ex 30, 4. 36, 1. Hab 1, 16; לָהֵמָּה nur Jer 14, 16) auch בָּם, und das *Fem.* neben בָּהֶנָּה (dreimal) 15 mal בָּהֶן, aber nur 1 S 31, 7. Jes 38, 16. Ez 42, 14 בָּהֵן lautet. — Für לוֹ findet sich nach der Masora 15 mal לֹא (wie umgekehrt 1 S 2, 16. 20, 2 לוֹ für לֹא), z. B. Ex 21, 8. 1 S 2, 3. Jes 9, 2. Ps 100, 3 (so angeblich auch Hi 41, 4!); vgl. *Delitzsch* zu Ps 100, 3.

---

[1] לָכֶן kommt, gewiß nur zufällig, im A. T. nicht vor; לָכֶנָּה Ez 13, 18.

[2] Die von *Rödiger* und neuerdings von *W. Diehl* (in der vor § 58 angef. Schrift, S. 20 f.) und *P. Haupt* (SBOT, Proverbs, p. 56 zu Spr 23, 20, da Kontraktion von *la-humû* vorliege) durchaus verneinte Frage, ob לָמוֹ auch für den Sing. לוֹ stehen könne, muß so lange bejaht werden, als man sich nicht entschließen kann, *alle* in Betracht kommenden Beispiele mit *Diehl* und *Haupt* auf Textverderbnis zurückzuführen. Allerdings läßt sich in Stellen, wie Ge 9, 26. 27. Dt 33, 2. Jes 30, 5. Ps 73, 10 (sämtlich *in* oder unmittelbar vor großer Pausa; Dt 33 wenigstens mit *Zaqef gaṭon*) das לָמוֹ besser als *Plural* (in Beziehung auf Collectiva) erklären, u. Jes 53, 8 ist für לָמוֹ נֻגַּע mit LXX נֶגַע לָמוּת zu lesen. Dag. kann es Jes 44, 15 nur höchst gezwungen *pluralisch* erklärt werden. Und selbst dann bliebe noch — die Richtigkeit des überlief. Textes vorausgesetzt — פָּנֵימוֹ Ps 11, 7 und בָּפֵימוֹ Hi 27, 23, sowie das dreimalige עָלֵימוֹ Hi 20, 23. 27, 23 (neben עָלָיו) und ganz bes. 22, 2. In allen diesen Stellen entgeht man nur durch einfache Anerkennung eines Singularsuffixes (= פָּנָיו, בָּפָיו, עָלָיו) den ärgsten exegetischen Künsteleien. — Zu der Streitfrage über das Alter der Suffixe auf מוֹ vgl. o. § 91*l*.

[3] Die Form לָהֵן Ru 1, 13 ist aramäisch (= *deswegen*).

— Für לָהּ fordert die Masora zu Nu 32, 42. Zach 5, 11. Ru 2, 14 לָה (überall vor nachfolg. Tonsilbe; vgl. § 23 *k* und die analogen Fälle von Aufweichung des Mappiq § 58 *g*; § 91 *e*).

b) כְּ mit *Suffixen*: *h*

		Sing.	*Plur.*	
1.		כָּמֹוֹנִי[1] *wie ich.*	כָּמֹונוּ *wie wir.*	
2.	*m.*	כָּמוֹךָ[1] *wie du.*	כְּמוֹכֶם, selten כָּכֶם, כָּכֵם	*wie ihr.*
	f.	—	— — — —	
3.	*m.*	כָּמֹוֹהוּ *wie er.*	כְּמוֹהֶם [כָּהֵמָּה, כָּהֶם], כָּהֵם	*wie sie.*
	f.	כָּמֹוֹהָ *wie sie.*	כָּהֵנָּה [כָּהֵן]	

c) מִן mit *Suffixen*: *i*

		Sing.	*Plur.*	
1.		מִמֶּנִּי, poët. מִנִּי, in *P.* auch מֶנִּי *von mir.*	מִמֶּנּוּ *von uns.*	
2.	*m.*	מִמְּךָ, in *P.* מִמֶּךָּ *von dir.*	מִכֶּם	*von euch.*
	f.	מִמֵּךְ	מִכֶּן	
3.	*m.*	מִמֶּנּוּ, Hi 4, 12 in *P.* מֶנְהוּ	מֵהֵמָּה, מֵהֶם	*von ihnen.*
		[מִנֵּהוּ oder מִנֶּהוּ] *von ihm.*	poët. מִנְּהֶם	
	f.	מִמֶּנָּה *von ihr.*	מֵהֵנָּה [מֵהֶן]	

Die Silbe מוֹ (im Arab. *mâ* מָא = hebr. מָה *was*) in כָּמֹוֹנִי (wahrsch. aus כְּמָה אֲנִי, eig. *gemäß dem was ich*, für *wie ich*) wird den drei einfachen *Praefixen*, בְּ, לְ, כְּ in der Poësie auch ohne *Suffixa* angehängt, so daß כְּמוֹ, בְּמוֹ, לְמוֹ, gleichbedeutend mit כְּ, בְּ, לְ, als selbständige Wörter erscheinen. Die Poësie unterscheidet sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei מִן hat sie dagegen die kürzeren, den arabischen u. syrischen ähnlichen bevorzugt. *k*

Die oben eingeklammerte Form כָּהֶם steht nur 2 K 17, 15 (in *P.*), כָּהֵמָּה nur Jer 36, 32 (in *P.*); כָּהֵן (*Baer* nach *Qimchi* כָּהֶן) nur Ez 18, 14. Vgl. *Frensdorff*, Masora magna, p. 234 ff. — Für כָּכֶם *wie ihr* fordert *Qimchi* (überhaupt oder nur Hi 16, 4?) כָּכֵם; Jos 1, 15. Ri 8, 2. Ezr 4, 2 ediert *Baer* כָּכֶם. *l*

Bei מִן mit *Suff.* ist מִמֶּנִּי *von mir* nach der üblichen Erklärung durch Reduplikation des מִן entstanden aus urspr. מנמני, wie מִמֶּנּוּ *von ihm* aus מנמנ—הו, gleichlautend mit מִמֶּנּוּ[2] *von uns*, entstanden aus מנמנ—נו, während מִמֶּנָּה *von ihr* auf מנמנה zurückginge. Weit einfacher ist jedoch die Erklärung *Mayer Lamberts*, REJ XXIII, 302 ff.), daß מִמֶּנִּי etc. vielmehr aus מִנֶּנִּי etc. entstanden und die Suffixe nach Analogie von אֵינֶנִּי, עוֹדֶנּוּ, תַּחְתֶּנָּה (§ 100 *o*) zu beurteilen seien. — Die eingeklammerte Form מִנֵּהוּ, wofür *Baer* *m*

[1] Daß hier נִי für ִי— eintritt (vgl. o. *litt. d*), könnte auf Gründen der Euphonie beruhen; כָּמֹנִי (*defect.*) nur im Pentateuch, כָּמֹךָ Ex 15, 11.

[2] Die babylonische Masora schreibt dafür (zum Unterschied von der 3. Sing.) מִמֵּנוּ, was jedoch *Ibn Ezra* mit Recht tadelt.

nach *Qimchi* u. a. מִנֶּהוּ schreibt, findet sich nur Ps 68, 24 und wird dort von *Delitzsch*, *Hupfeld* u. a. (nach *Simonis*) als Substantiv (מָן = *Anteil*) gefaßt. Ganz befremdlich ist מִן־הוּא (für מִמֶּנּוּ?) Jes 18, 2. 7. — מֵהֵמָּה steht nur Jer 10, 2. Pred 12, 12 (Hi 11, 20 מִנְּהֵם); מֵהֶן (so *Baer* u. *Ginsb.* nach den besten Zeugen statt der gewöhnl. LA מֵהֵן) nur Ez 16, 47. 52.

n **3.** Mehrere Präpositionen, bes. die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserem *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund § 124 *a*) und verbinden sich daher mit den Suffixen in der Form des *Stat. constr. Plur.*, ganz wie sonst die *Nomina pluralia* (§ 91 *g*). Dag. erklärt sich die scheinbare Verbindung von אֶל־, עַד־, עַל־ mit Pluralsuffixen aus den Grundformen dieser Präpositionen (von Stämmen ל״ה) אֱלַי (אֲלַי), עֲדַי, עֲלַי (kontrahiert אֱלֵי, אֲלֵי usw.)[1].

o Ohne Suffixa lauten die Präpositionen:

אַחַר, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter*, *nach*.

אֶל־[2], poët. auch אֱלַי (Gegend, Richtung) *gen*, *zu*, *nach*, *hin*.

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen*; die *Suffixe*, die eine Einzahl bedeuten, treten an den Sing. בֵּין, also בֵּינִי usw. (Ge 16, 5 בֵּינֶיךָ, doch ist das zweite *Jod* durch einen Punkt kritisch verdächtigt; das dreimal vorkommende בֵּינָיו ist nur masor. *Qᵉre* für בֵּינוֹ, welches z. B. Ge 30, 36 steht). Dag. treten die *Suff.*, die eine Mehrzahl bedeuten, an den *Plur.* בֵּינֵי oder בֵּינוֹת.

סָבִיב (Umkreis) *ringsum*, mit *Suff.* stets in der Pluralform, teils des *masc.* סְבִיבֶיךָ etc., teils und häufiger des *fem.* סְבִיבוֹת (Umgebungen). Abnorm steht Ez 43, 17 סָבִיב אוֹתָהּ für סְבִיבֶיהָ.

עַד־ (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis*, *bis zu*, poët. עֲדֵי. Abnorm ist עֲדֵיכֶם (Hi 32, 12) mit Festhaltung des *ā* im Gegenton. Auch 2 K 9, 18 lies עֲדֵיהֶם für עַד־הֵם.

עַל־ *auf*, *über* (vgl. das Subst. עָל *Höhe*, *das Obere*, von עָלָה *aufsteigen*), poët. עֲלֵי.

תַּחַת *unter* (eig. das Untere). Zu תַּחְתֵּנִי usw. vgl. o. *litt. d.*

---

[1] Für die Zurückführung auf urspr. Plurale ist bes. *de Lagarde* (Symmicta II, 101 ff.; Nachrichten der GgG. 1881, S. 376 [vgl. „Mitteilungen" 1884, p. 63]; GGA. 1884, S. 280 f.) nachdrücklich wieder eingetreten. Nach *Barth* ZDMG 42, S. 348 ff., u. Nominalbildung, S. 375 ff., wäre sogar תַּחְתֶּיךָ etc. erst der Analogie von עָלֶיךָ etc. und אַחֲרֶיךָ etc. erst der Analogie von לִפְנֵי nachgebildet, da von wirkl. Pluralformen תְּחָתֶיךָ, אֲחָרֶיךָ etc. zu erwarten wäre; vgl. jedoch auch *König*, Lehrgeb. II, 305 ff.

[2] Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel § 119 *g*.

Mit Suffixen:

		אַחֲרֵי (*hinter mir*)	בֵּינֵי (*zwischen mir*)	סְבִיבוֹתַי (*rings um mich*)	תַּחְתַּי (*unter mir*)	אֵלַי (*zu mir*)	עֲדֵי (*bis zu mir*)	עָלַי (*auf mir*) *p*
2.	*S. m.*	אַחֲרֶיךָ	בֵּינְךָ	סְבִיבוֹתֶיךָ u. סְבִיבֶיךָ	תַּחְתֶּיךָ	אֵלֶיךָ	עָדֶיךָ	עָלֶיךָ
2.	*S. f.*	אַחֲרַיִךְ		סְבִיבוֹתַיִךְ u. סְבִיבַיִךְ		אֵלַיִךְ		עָלַיִךְ
3.	*S. m.*	אַחֲרָיו	בֵּינוֹ	סְבִיבוֹתָיו u. סְבִיבָיו	תַּחְתָּיו	אֵלָיו	עָדָיו	עָלָיו
3.	*S. f.*	אַחֲרֶיהָ		סְבִיבוֹתֶיהָ u. סְבִיבֶיהָ	תַּחְתֶּיהָ	אֵלֶיהָ	עָדֶיהָ	עָלֶיהָ
1.	*Plur.*	אַחֲרֵינוּ	בֵּינֵינוּ u. בֵּינוֹתֵינוּ[1]	סְבִיבוֹתֵינוּ	תַּחְתֵּינוּ	אֵלֵינוּ		עָלֵינוּ
2.	*Pl. m.*	אַחֲרֵיכֶם	בֵּינֵיכֶם	סְבִיבוֹתֵיכֶם	תַּחְתֵּיכֶם	אֲלֵיכֶם	עֲדֵיכֶם	עֲלֵיכֶם
3.	*Pl. m.*	אַחֲרֵיהֶם	בֵּינֵיהֶם u. בֵּינוֹתָם	סְבִיבוֹתָם u. סְבִיבוֹתֵיהֶם	gew. תַּחְתָּם u. תַּחְתֵּיהֶם	אֲלֵיהֶם u. אֲלֵהֶם [2]אֲלֵימוֹ]	[עֲדֵיהֶם]	עֲלֵיהֶם [2]עֲלֵימוֹ]
3.	*Pl. f.*	אַחֲרֵיהֶן			תַּחְתֵּיהֶן	אֲלֵיהֶן u. אֲלֵהֶן		עֲלֵיהֶן

§ 104.

Konjunktionen.

1. Die Konjunktionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum *a* Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses derselben. Zu diesem Behufe werden verwendet:

a) ursprüngliche *Pronomina*, wie das *demonstrativum* כִּי *daß, weil, denn.*

b) ursprüngliche *Substantiva*, die nachmals zum Werte von Pronomina, Adverbien oder Konjunktionen herabsanken; so viell. אֲשֶׁר (s. § 36), welches teils allgemein zum Ausdruck eines Relativverhältnisses, teils als *Pron. relativum* (eig. *demonstrativum*) dient, teils

---

[1] Wie *Mayer-Lambert* erinnert, unterscheidet der Sprachgebr. (vgl. bes. Ge 26, 28!) zwischen beiden Formen: בינותינו bedeutet „*zwischen uns und euch*“, dag. בינינו (Jos 22, 25. 27. 28 vor ובניכם) *zw. uns auf der einen Seite.*

[2] Poëtische Form אֲלֵימוֹ nur Ps 2, 5; עֲלֵימוֹ (s. die 2. Note zu *litt. f*) öfter.

endlich in vielen Fällen einfach für כִּי steht; ferner אַל־ (Nichts) *daß nicht*; פֶּן־ *daß nicht* (das griech. μή *prohibitivum*) usw. Nicht minder gehören hierher adverbiell gebrauchte Substantiva mit Präpositionen, wie z. B. בְּטֶרֶם (in dem Noch-Nicht) *ehe, bevor* (wofür auch מִטֶּרֶם). Über die Verbindung zweier Partikeln zur Darstellung komplizierter Begriffe (z. B. אַף־כִּי *dazu kommt, daß = geschweige denn*) s. die Syntax § 163 f.

b c) *Präpositionen*, welche mit den beigefügten Konjunktionen אֲשֶׁר oder כִּי zum Begriff *einer* Konjunktion verschmolzen sind, z. B. יַעַן אֲשֶׁר *weil*, eig. *wegen dessen, daß*; אַחַר אֲשֶׁר und häufiger אַחֲרֵי אֲשֶׁר *nachdem*, כַּאֲשֶׁר *gleichwie* (von כְּ), עֵקֶב כִּי und עֵקֶב אֲשֶׁר *infolgedessen, daß*; *dafür daß*; *weil*. Bisweilen wird jedoch in solchem Falle die Konjunktion ausgelassen und die Präposition selbst als Konjunktion gebraucht, wie עַל־ (für עַל־אֲשֶׁר) *obgleich*, Hi 16, 17.

So wenigstens nach unserer Sprachlogik; richtiger wäre es jedoch zu sagen: statt des vermittelnden אֲשֶׁר tritt der ganze folgende Satz als *ein* Substantivbegriff gefaßt unter die unmittelbare Rektion der Präposition. Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Konjunktionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§ 114 u. 115 passim).

c **2.** Außer den oben erwähnten sind gegenwärtig noch einige kleine Wörtchen als Konjunktionen in Gebrauch, deren Entstehung oder urspr. Bedeutung völlig dunkel ist; so אוֹ *oder*, אִם־ *wenn* (auch *oder* vor dem zweiten Glied einer Doppelfrage), אַף *auch*, וְ *und* u. a.

d Anm. Die Punktation des וְ (urspr. וַ), wie noch jetzt vor *Chaṭef-Pathach* und — mit nachfolg. *Dag. f.* — im sog. *Waw consec. Impf.*; vgl. dazu § 49*f*) ist in vielen Stücken der der *Praefixa* בְּ, כְּ, לְ (§ 102 *d—i*) analog, doch hat das *Waw copul.* als schwacher Konsonant noch einige Besonderheiten:

a) Im allgemeinen erhält es einfaches *Šᵉwa* (וְ).

b) Vor Wörtern, die als Anlaut eine Laryngalis mit *Šᵉwa compos.* haben, erhält es den Vokal, mit welchem das *Šᵉwa* zusammengesetzt ist (nach § 28*b*), z. B. וַחֲכַם *und sei weise*, וַעֲבָדִים *und Knechte*, וָעֹז *und Gewalt*, וָאֹכֶל *und iß*, וָחֳלִי *und Krankheit*. Über וָאֱלֹהִים, וַאלֹהַי usw. s. § 102*d*; über וָאדֹנָי etc. s. § 102*m*; über Fälle, wie וָעֵצֶר Hi 4, 2, vgl. § 28*b*.

e *c*) Vor Wörtern mit einfachem *Šᵉwa* unter dem ersten Konsonanten wird das *Waw* (mit Ausnahme der Fälle unter *litt. f*) zu dem Vokal *u* (vgl. § 26*a*), z. B. וּלְכֹל *und allen*, ebenso (jedoch den Fall unter *litt. g.* ausgenommen) vor den verwandten Lippenbuchstaben ב, מ, פ, daher וּמָלְכָּךְ. Über die Fälle, in welchen *Šᵉwa simplex* nach וְ *copulat.* zu *Chaṭef* geworden ist (z. B. וְזָהָב Ge 2, 12) vgl. § 10*g*.

f *d*) Mit nachfolg. יְ fließt וְ nach § 24*b* zu וְיְ zusammen, z. B. וְיִהְיוּ *und er sei*. Über die eigentümliche Punktation des *Waw copul.* vor den mit *Šᵉwa* anlautenden Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben* (z. B. וְהָיִיתָם Jos 8, 4, וְחָיָה Ge 20, 7) vgl. § 63 *q*.

g *e*) Unmittelbar vor der Tonsilbe hat es häufig *Qameṣ*, ähnlich wie בְּ, כְּ, לְ (s.

§ 102 *f*), jedoch meist (vgl. indes auch וָבֹא 2 K 22, 30) nur am Ende eines Satzes oder Satzteils, z. B. Ex 21, 12 וָמֵת (dagegen V. 20 וּמֵת in engerer logischer Verbindung mit dem Folgenden); 2 K 7, 4 (וָמֵתְנוּ שָׁם, וּמֵתְנוּ und וָמֵתְנוּ); Ru 3, 3 (וָסַכְתְּ), Ps 10, 15 (וָרָע), 1 S 9, 4 (וָאָיִן), 2 S 13, 26 (וָלֹא), Ez 47, 9 (וָחָי); vgl. noch (bei *Ṭifcha*) Ge 33, 13. 2 S 15, 12. Auch die sehr häufige Verbindung begriffsverwandter Nomina durch וְ beruht lediglich auf rhythmischem Grunde, denn auch in diesem Falle ist Bedingung, daß *Waw* unmittelbar vor der Tonsilbe steht, und daß die letztere durch einen Trennungsakzent bezeichnet wird, z. B. תֹּהוּ וָבֹהוּ Ge 1, 2, יוֹם וָלַיְלָה 8, 22 (s. auch die Beispiele vorher); 13, 14 (dreimal); זָהָב וָכֶסֶף Ex 25, 3; כָּבוֹד וָעֹז Ps 96, 7; וָרֶכֶב וָסוּס 76, 7; נֹחַ וְשֵׁם־וְחָם וָיֶפֶת Ge 7, 13; אֱלֹהִים וָמֶלֶךְ 1 K 21, 10; כֹּה וְכֹה *so und so*; אִישׁ־וָאִישׁ Est 1, 8 (am Ende des Verses; dagegen Ps 87, 5 אִישׁ וְאִישׁ trotz *Dᵉchi* bei dem zweiten אִישׁ, weil im Kontext mit dem folgenden Prädikat); auch bei drei Wörtern Jes 24, 17: פַּחַד וָפַחַת וָפָח. Dagegen tritt vor einem Verbindungsakzent (bei weiterer Entfernung von der großen Pausa auch bei kleineren Distinctivis trotz nachfolgender Tonsilbe) die beschleunigte Aussprache וְ ein, z. B. צֹאן וְעֶבֶר Ge 32, 6; vgl. 31, 40. Lv 7, 23. Dt 2, 21 und von den oben aufgeführten Beispielen Ge 7, 13. Ps 76, 7. (Ausnahmen: וָקֶדְמָה Ge 13, 14, wo offenbar durch das וָ zu langsam feierlicher Rezitation des Verheißungswortes aufgefordert werden soll, aber auch וָזִיף Jos 15, 55, וָעֲתָר 19, 7, וָבֶטֶן 19, 25, überall unmittelbar vor der Pausa.) Aus demselben rhythmischen Grunde steht daher auch regelmäßig וָ (nicht וְ) bei gewissen einsilbigen Wörtern, die sich ihrer Natur nach enger an das Folgende anlehnen: וָזֶה, וָאֵת, וָלֹא, וָגַם u. a. (anderer Art ist וְלֹא *wo nicht* mit *Zaqef gadol* 2 K 5, 17).

§ 105.

Interjektionen.

a **1.** Unter den Interjektionen sind etliche (wie in allen anderen Sprachen) reine Naturlaute, gleichsam Lautgeberden, die durch irgend welche Eindrücke oder Empfindungen unwillkürlich hervorgerufen werden, z. B. אֲהָהּ (Ez 30, 2 הָהּ), אָהּ *ah! ach!* הָאָח *ei! io!* (vgl. dieses אָח auch in אַחַלַי und אֲחַלַי *utinam!*), אֲנָּא Ex 32, 31 al. (Ge 50, 17 אָנָּא) *ach* (aus אָהּ und נָא), nach anderer Schreibung אָנָּה 2 K 20, 3. Jon 1, 14. Ps 116, 4; ferner הַס (*P.* הָס; sogar pluralisch הַסּוּ *seid still!* Neh 8, 11) *pst!* הוֹי (Am 5, 16 הוֹי־הוֹ) *ha! wehe!* אוֹי, אוֹיָה (Ps 120, 5), אִי (in אִילוֹ Pred 4, 10; אִיֵּלֵךְ 10, 16) *wehe!*

b **2.** Andere sind jedoch ursprüngliche Begriffswörter und erst durch lebhafte Aussprache und den Gebrauch zu Interjektionen geworden, z. B. הֵן (הֲא) oder הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*); רְאֵה *siehe!* (eig. *Imper.*); הָבָה, *Plur.* הָבוּ (eig. *gib, gebt, Imper.* von יָהַב; vgl. zur Betonung § 69 *o*) für *age, agite, wohlan!* לְכָה (auch לֵךְ), לְכוּ (eig. *geh,*

geht, Imper. von הָלַךְ) *wohlan!*[1]; חָלִילָה *fern sei es!* eig. *ad profanum!* בִּי (s. das W. B.) *ich bitte, höre mich*; נָא *doch*[2], zur Verstärkung einer Aufforderung, Abmahnung oder Bitte (immer nachgesetzt)[3].

[1] רְאֵה (Dt 1, 8), הָבָה und לְכָה stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur., ein Beweis, daß sie völlig zu Interjektionen erstarrt sind.

[2] נָא dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Färbungen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax behandelt sind. Insbesondere steht נָא *a*) nach dem *Imper.* sowohl bei Befehlen als bei Bitten § 110 *d*; *b*) beim Impf. u. zwar sowohl beim *Kohortativ* (§ 108 *b*), als beim *Jussiv* (§ 109 *b*); *c*) einmal beim Perf. Ge 40, 14; *d*) nach verschiedenen Partikeln: הִנֵּה־נָא *sieh doch, sieh einmal*, namentlich nach den Konjunktionen אַל und אִם: אַל־נָא *ne quaeso* und אִם־נָא *wenn anders*, εἴπερ, εἴποτε, *wenn*, mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. Nach einem Nomen steht נָא Nu 12, 13; doch ist dort sicher אֲלֵי־נָא zu lesen. — Höflich redende häufen diese Partikel in jeder Weise, Ge 18, 3 f. 19, 7 f. 19. 50, 17.

[3] Gegen die übliche Auffassung des נָא als einer Partikel der Aufforderung (= *auf! wohlan!* analog den urspr. Imperativen הָבָה u. לְכָה, sowie dem äthiop. *nă'â*, eig. *hierher*, aber auch *wohlan! komm!*) macht *P. Haupt* in „Johns Hopkins Univers. Circulars XIII, No. 114, p. 109", mit Recht geltend, daß man dann die Voranstellung der Partikel vor den Imper. etc. erwarten müsse, und fordert die Bezeichnung des נָא als emphatische Partikel. Die von *Haupt* angenommene Identität dieses נָא mit der assyr., arab., äthiop. (gleichfalls emphatisch enklitischen) Part. *mā* und schließlich mit dem *mā* interrogativum lassen wir dahingestellt.

Orientalisches Institut
der k. k. Universität
INNSBRUCK
Abteilung: Semitische Sprachen.